This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,177,109

UNIVERSITY OF MICHIGAN
A COLLECTION OF
EARLY CHRISTIAN LITERATURE
CONTAINING WORKS OF THE CHRISTIAN WRITERS
UNDER THE ROMAN EMPIRE
AND PUBLICATIONS ILLUSTRATING THE
RELATION OF CHRISTIANITY TO PAGANISM
PRESENTED BY
MR. D. M. FERRY, OF DETROIT

WIENER STUDIEN.

Zeitschrift für classische Philologie.

Supplement der Zeitschrift für österr. Gymnasien.

Verantwortliche Redacteure:

W. v. Hartel, K. Schenkl.

Sechzehnter Jahrgang 1894.

WIEN.
Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.
1895.

Inhalt des sechzehnten Bandes
der Zeitschrift „Wiener Studien“.

Seite

Zur Kritik und Erklärung des platonischen Dialoges Charmides. Von A. Goldbacher . . . . . 1— 7

Excerpta Vaticana. Von Leo Sternbach . . . . . 8— 37

Zu Ciceros Consolatio. Von Karl Schenkl . . . . . 38— 46

Der Göttweiger Neposcodex. Von Hugo Mužik . . . . . 47— 71

Zwei neue Briefe des Kirchenvaters Aurelius Augustinus. Von A. Goldbacher . . . . . 72— 77

Analecta latina. Von E. Kalinka . . . . . 78—120, 254—313

Studien zu den ältesten christlich-lateinischen Literarhistorikern. Von Dr. J. Huemer . . . . . 121—158

Zu Theophrasts Charakteren. Von Rudolf Münsterberg . . . 161—167

Hypereides' erste Rede gegen Athenogenes. Von P. Vogt . . . 168—217

Zu Hesiodos' Theogonie. Von Alois Rzach . . . . . 218—236

Adnotatiunculae ad Senecae tragoedias. Von Karl Schenkl . . 237—246

Epilegomena zu den Orléaner Sallustfragmenten. Von Edmund Hauler . . . . . 247—253

Zur lateinischen Vocalquantität. Von W. Meyer-Lübke . . . 314—323

Miscellen.

Tragicorum graecorum fragm. adesp. 318 N. Von Karl Schenkl 159

Zu Terentianus Maurus 1931 ff. Von Karl Schenkl . . . . 159—160

Zu den Sententiae Publilii Syri. Von Karl Schenkl 160

Zu den Fragmenten des Sophokles. Von Eugen Holzner. . . 324—328

Zu den Wachstafeln von Palmyra. Von Alois Rzach . . . . 328—329

Die Tribus der claudischen Städte. Von Wilhelm Kubitschek . 329—335

Zu Aristophanes und Valerius Flaccus. Von Dr. S. Spitzer . . 335—336

Zu Vergilius Aeneis VI, 601 ff. Von Karl Schenkl. . . . . 336—337

Zu Statius Siluae III 3, 130. Von Karl Schenkl 337

Zur Kritik und Erklärung des platonischen Dialoges Charmides.

In der Zeichnung des jungen Charmides tritt neben dessen Schönheit, Begabung und Klugheit ganz besonders auch seine Besonnenheit und liebenswürdige Bescheidenheit hervor. Πλείστων πολὺ σωφρονέστερον τῶν νυνί nennt ihn sein Vetter Kritias p. 157 D, und eben diese Tugend bildet auch den Ausgangspunkt und den Inhalt des nach ihm benannten Dialoges. Auf die Frage des Sokrates, ob er denn auch die σωφροσύνη schon hinreichend zu besitzen glaube, steigt ihm die Schamröthe ins Gesicht, aber er versteht es in feiner Weise sich aus der Verlegenheit zu ziehen. Namentlich zeigt sich am Schlusse des Dialoges das bescheidene Wesen des Charmides in dem unbedingten Vertrauen und in der Bereitwilligkeit, womit er sich dem Sokrates hingeben zu wollen verspricht, und in der zarten Rücksicht auf seinen Vetter und Vormund Kritias. Und dass dieser Charakterzug nicht bloße Fiction Platons sei, sondern einen historischen Hintergrund habe, ersehen wir daraus, dass auch Xenophon in seinen Memorabilien III 7 gerade diese Seite an Charmides hervorhebt. Dort wird er als ein junger Mann geschildert, der die Fähigkeit hätte, im öffentlichen Leben eine Rolle zu spielen, aber durch übertriebene Bescheidenheit sich davon abhalten lasse. Αἰδῶ δὲ καὶ φόβον, sagt er da zu Sokrates, οὐχ ὁρᾷς ἔμφυτά τε ἀνθρώποις ὄντα καὶ πολλῷ μᾶλλον ἐν τοῖς ὄχλοις ἢ ἐν ταῖς ἰδίαις ὁμιλίαις παριστάμενα; Sokrates aber macht ihn aufmerksam, vor wem er da in der Volksversammlung spreche, vor Tuchscherern und Lederarbeitern, vor Zimmerleuten und Schmieden, Landwirten und Kaufleuten, und stellt ihm die Pflicht vor Augen, das Seine zum Wohle des Staates beizutragen. Unter diesen Verhältnissen muss es jedermann auffallen, wenn in unserem Dialoge p. 155 A Kritias auf die Bemerkung des Sokrates,

Charmides werde wohl zu einer Unterredung sich herbeilassen, erwidert: καὶ πάνυ γε, ἐπεί τοι καὶ ἔστιν φιλόσοφός τε καί, ὡς δοκεῖ ἄλλοις τε καὶ ἑαυτῷ, πάνυ ποιητικός. Es klingt dies wie der Vorwurf eitler Selbstüberschätzung, der zum Charakter des Charmides durchaus nicht passen will, am wenigsten aber im Munde des Kritias, der ja sonst voll des Lobes über seinen jungen Vetter ist (s. p. 157 D). Man muss sich daher wundern, dass die einfache und zutreffende Conjectur ἐμαυτῷ, welche Prinsterer prosopogr. Plat. S. 214 vorgeschlagen hat, noch nicht in den Text aufgenommen worden ist. Schanz aber muss dieselbe ganz übersehen haben; denn sonst hätte er derselben doch gewiss wenigstens im kritischen Commentar Erwähnung gethan.

Gleich darauf fordert Sokrates den Kritias auf, er möge doch den Charmides zu einer Unterredung herbeirufen: οὐδὲ γὰρ ἄν που, εἰ ἐτύγχανε νεώτερος ὤν, αἰσχρὸν ἂν ἦν αὐτῷ διαλέγεσθαι ἡμῖν ἐναντίον γε σοῦ, ἐπιτρόπου τε ἅμα καὶ ἀνεψιοῦ ὄντος. So pflegt die Stelle in den Ausgaben nach der Überlieferung des Venetus (T) zu stehen. Da aber der Bodleianus (B) ἔτι τυγχάνει für εἰ ἐτύγχανε bietet, so hat Cobet Mnem. N. S. V. p. 2 εἰ ἐτύγχανεν ἔτι vermuthet und Schanz dies in den Text aufgenommen. Allerdings könnte man dagegen sagen, dass ἔτι aus εἰ entstanden sein kann; allein ebenso gut kann auch ἔτι hinter εἰ im T ausgefallen sein und das εἰ vor ἔτι im B, so dass beide Partikeln echt sind. Denn oft genug sind wir im Platon genöthigt, die Überlieferung des B und des T miteinander zu verbinden, um auf die ursprüngliche Lesart zurückzukommen. Dazu kommt, dass ἔτι hier dem Sinne nach sehr angemessen erscheint. Mit Charmides war nämlich vor kurzem eine große Veränderung vor sich gegangen; er war aus dem Knabenalter ins Ephebenalter übergetreten (p. 154 AB). Sokrates meint daher, er könnte an der Unterredung ganz wohl theilnehmen, auch wenn er noch ein παῖς wäre und nicht wie jetzt ein schon mündiger ἔφηβος. Nur hat Cobet die Stellung des ἔτι ohne hinreichenden Grund geändert. Vielmehr ist die überlieferte Stellung die naturgemäßere; denn ἔτι ist ja doch nicht mit νεώτερος zu verbinden („noch jünger, als er ist"), sondern mit ἐτύγχανε („wenn es noch jetzt der Fall wäre, dass er jünger wäre, als er ist"). Man schreibe daher εἰ ἔτι ἐτύγχανε νεώτερος ὤν.

p. 157 D hat B πλείστων δοκεῖ πολυφρονέστατος, womit auch der Vindob. suppl. 7 stimmt, nur dass dort die Stelle vollständiger πλείστων δοκεῖ πολὺ σωφρονέστατος lautet. Dagegen steht im T πάνυ πολὺ δοκεῖ σωφρονέστατος und diese Lesart ist in die meisten Aus-

gaben übergegangen. Allein πάνυ πολύ lässt sich als Verstärkung des Superlativs nicht nachweisen, und der Ausweg, den Stallbaum ergreift, indem er πάνυ mit δοκεῖ und nur πολύ mit dem Superlativ verbindet, ist schon wegen der Wortstellung unmöglich. Richtiger dürfte es daher wohl sein, sich mehr an die Überlieferung des B anzuschließen, was auch Hermann gethan hat; er schreibt nämlich πλεῖστον, welches eine Verstärkung des Superlativs sein soll, und lässt πολύ ganz fallen. Allein Belege für diesen adverbiellen Gebrauch von πλεῖστον sind nur in der Dichtersprache bei den Tragikern zu finden, der Prosa scheint derselbe fremd gewesen zu sein. Unter diesen Umständen fällt der Verdacht des Verderbnisses auf den Superlativ, so dass πλείστων δοκεῖ πολὺ σωφρονέστερος εἶναι τῶν νυνί zu schreiben sein dürfte. Der Superlativ mag die Störung im T verursacht haben. Wenigstens ist diese Änderung einfacher und entsprechender als die Madvigs in den Advers. crit. I 403, welche Schanz in den Text aufgenommen hat, πλείστοις δοκεῖ σωφρονέστατος εἶναι τῶν νυνί. Denn abgesehen davon, dass das durchweg beglaubigte πολύ ohne allen Grund weggelassen wurde, ist auch die Beschränkung des Urtheils auf die nicht näher bestimmten πλεῖστοι wenig wahrscheinlich.

p. 158 B. Εἰ μέν σοι ἤδη πάρεστιν σωφροσύνη καὶ εἰ σώφρων ἱκανῶς, οὐδὲν ἔτι σοι ἔδει οὔτε τῶν Ζαλμόξιδος οὔτε τῶν Ἀβάριδος τοῦ Ὑπερβορέου ἐπῳδῶν. Das Imperfectum ἔδει erklärt Stallbaum ganz unrichtig. Dasselbe steht nämlich hier sowie auch sonst von einer Sache, die in der Gegenwart noch besteht, wenn früher schon davon die Rede war, indem so mit dem Imperfectum auf das früher Erwähnte zurückgewiesen wird: „so brauchst du nicht mehr, wie wir oben annahmen, die Besprechung des Zalmoxis“ etc. Vgl. Crit. 47 D διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο (= ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον γίγνεσθαι ἐλέγετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπόλλυσθαι). Siehe Kühner ausf. Gramm. II § 383, 5. Überflüssig sind daher Conjecturen, wie die von Cobet δεῖ, welche Schanz aufgenommen hat.

p. 158 C. Ἀνερυθριάσας οὖν ὁ Χαρμίδης πρῶτον μὲν ἔτι καλλίων ἐφάνη· καὶ γὰρ τὸ αἰσχυντηλὸν αὐτοῦ τῇ ἡλικίᾳ ἔπρεψεν· ἔπειτα καὶ οὐκ ἀγεννῶς ἀπεκρίνατο. Das πρῶτον μέν ist in der Schleiermacher'schen sowie auch in der Müller'schen Übersetzung falsch mit ἔτι καλλίων ἐφάνη verbunden. Das Richtige zeigt der Gegensatz ἔπειτα καὶ οὐκ ἀγεννῶς ἀπεκρίνατο. Der nicht schüchternen Antwort kann nicht das ἔτι καλλίων ἐφάνη entgegengestellt sein, sondern nur das verlegene Erröthen: „zuerst erröthete er und wurde

dadurch nur noch schöner", nicht aber: „hierbei erröthete Charmides und wurde dadurch zuerst noch schöner".

p. 160 E. Εἶτα, ἦν δ' ἐγώ, οὐ καλὸν ἄρτι ὡμολόγεις τὴν σωφροσύνην εἶναι; Πάνυ γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἀγαθοὶ ἄνδρες οἱ σώφρονες; Ναί. Ἆρ' οὖν ἂν εἴη ἀγαθόν, ὃ μὴ ἀγαθοὺς ἀπεργάζεται; Οὐ δῆτα. Οὐ μόνον οὖν ἄρα καλόν, ἀλλὰ καὶ ἀγαθόν ἐστιν. Ἔμοιγε δοκεῖ. Sokrates will damit zeigen, dass die σωφροσύνη nicht bloß ein καλόν sei, was schon früher zugestanden wurde, sondern auch ein ἀγαθόν. Denn die σώφρονες seien doch ἀγαθοί und, wenn sie ἀγαθοί sind, sind sie es durch die σωφροσύνη. Wie könnte nun die σωφροσύνη kein ἀγαθόν sein, wenn sie bewirkt, dass diejenigen, welche sie besitzen, ἀγαθοί sind? In solcher Form verlangt die Frage der Gedankenzusammenhang; was aber überliefert ist ἆρ' οὖν ἂν εἴη ἀγαθόν, ὃ μὴ ἀγαθοὺς ἀπεργάζεται entspricht dem nicht. Daher hat schon Schneider die Änderung vorgeschlagen ἆρ' οὖν ἂν εἴη μὴ ἀγαθόν, ὃ ἀγαθοὺς ἀπεργάζεται. Doch werden wir eher mit Schanz an eine Lücke denken, indem Platon in der ihm gewohnten logischen Schärfe und Genauigkeit, die Frage in zweifacher, einander entgegengesetzter Form hingestellt hat; nur darf die Lücke nicht so ausgefüllt werden, wie es Schanz vorschlägt: ἆρ' οὖν ἂν εἴη [κακόν, ὃ μὴ κακούς, καὶ] ἀγαθόν, ὃ μὴ ἀγαθοὺς ἀπεργάζεται, sondern die Form der Frage, wie sie schon Schneider verlangt hat, musste nach ἀγαθούς eingefügt werden: ἆρ' οὖν ἂν εἴη ἀγαθόν, ὃ μὴ ἀγαθούς, [καὶ μὴ ἀγαθόν, ὃ ἀγαθοὺς] ἀπεργάζεται; Bei dieser Annahme ist die Entstehung der Lücke leicht erklärlich.

p. 161 B. Ἄρτι γὰρ ἀνεμνήσθην, ὃ ἤδη του ἤκουσα λέγοντος, ὅτι σωφροσύνη ἂν εἴη τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν. Bekker hat ἄν gestrichen und seitdem steht es in den Ausgaben zwischen Klammern, Schanz hat es ganz weggelassen. Erst der neueste Herausgeber, C. Schmelzer, hat es wiederum an seine Stelle gesetzt, aber die beigefügte Anmerkung lässt vermuthen, dass er das gegen ἄν erhobene Bedenken nicht richtig erfasst hat. Man gieng nämlich von der Voraussetzung aus, dass der Satz von ἤκουσα λέγοντος abhänge, und dass derjenige, der diese Definition aufgestellt hat, dieselbe doch nicht so unbestimmt gegeben haben könne. Allein diese Voraussetzung ist irrig. Der Satz ὅτι σωφροσύνη ἂν εἴη τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν hängt nicht von ἤκουσα λέγοντος ab, sondern von ἀνεμνήσθην, und die dubitative Ausdrucksweise mit ἄν entspricht ganz der Bedächtigkeit des Charmides, der schon durch zwei falsche Erklärungen gewitzigt ist: „Eben fiel mir ein, Besonnenheit könnte vielleicht sein, wenn man das Seinige thut, was ich schon einmal

von jemandem habe sagen hören." Wäre die Satzstellung so: ἄρτι γὰρ ἀνεμνήcθην, ὅτι cωφροcύνη ἂν εἴη τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν, ὃ ἤδη του ἤκουcα λέγοντοc, so hätte man kaum je einen Anstand dagegen erhoben. Auf diese Weise ist ἄν vollkommen gerechtfertigt, von dem man auch kaum zu sagen wüsste, wie es denn hier in den Text gekommen sein sollte.

p. 167 A. Ὁ ἄρα cώφρων μόνοc .... καὶ τοὺc ἄλλουc ὡcαύτωc δυνατὸc ἔcται ἐπιcκοπεῖν, τί τιc οἶδεν καὶ οἴεται, εἴπερ οἶδεν, καὶ τί αὐτὸc οἴεται μὲν εἰδέναι, οἶδεν δ' οὔ. So steht die Stelle in allen Handschriften. Buttmann hat an dem αὐτόc Anstoß genommen, weil der Gedanke verlangt werde „und was irgend einer zu wissen glaube" u. s. w., also Platon etwas geschrieben haben müsse, was dem vorangehenden τί τιc οἶδεν entspreche. Ihm sind die Herausgeber gefolgt, indem Stallbaum für αὐτόc mit geringer Änderung αὔ τιc schrieb, Bekker und Hermann und mit ihnen Schanz αὖ für αὐτόc in den Text setzten. Doch hat man mit Unrecht αὐτόc entfernt. Schon Winckelmann nahm es in Schutz; nur hätte er es nicht mit den von Stallbaum zum Euthyd. p. 273 C zusammengetragenen Beispielen vertheidigen sollen; denn diese zeigen nur, dass αὐτόc öfters in Bezug auf ein vorangehendes τὶc gebraucht werde. Das ist aber hier nicht der Fall, sondern Subject ist dasselbe τὶc wie in τί τιc οἶδεν und muss daraus ergänzt werden; αὐτόc dagegen tritt in der Bedeutung „selbst" prädicativ hinzu und ist gesetzt um des Gegensatzes willen zwischen der subjectiven Meinung (οἴεται μὲν εἰδέναι) und der Wirklichkeit (οἶδεν δ' οὔ). Es könnte daher mit Wiederholung jenes τὶc auch heißen καὶ τί τιc αὐτὸc οἴεται μὲν εἰδέναι, οἶδεν δ' οὔ. Vgl. Krüger, Griech. Sprachl. II § 51, 6 Anm. 5.

p. 171 A. Ὅτι μὲν δὴ ἐπιcτήμην τινὰ ἔχει, γνώcεται ὁ cώφρων τὸν ἰατρόν· δὲ δὴ πεῖραν λαβεῖν ἥτιc ἐcτίν, ἄλλο τι cκέψεται ὧντινων; steht im T. Dabei fehlt offenbar das Verbum, von dem πεῖραν λαβεῖν abhängen soll. Da nun am Rande des cod. Coislinianus und in einem Pariser Codex ἐπιχειρῶν δὲ δὴ πεῖραν λαβεῖν steht, so hat zuerst Bekker und nach ihm Stallbaum das ἐπιχειρῶν in den Text aufgenommen. Es lässt sich aber kaum bezweifeln, dass dies ἐπιχειρῶν nur eine Glosse ist, wodurch die jedem Leser fühlbare Lücke ausgefüllt werden sollte; erscheint es ja doch im cod. Coislinianus als Randbemerkung. Aber auch die Lesart des B, welcher δεῖ für δὲ hat, ist nicht zu brauchen. Denn abgesehen davon, dass die rhetorische Gestaltung des Bedingungssatzes als Hauptsatz (δεῖ δὴ πεῖραν λαβεῖν) nicht am Platze wäre, würde auch das δέ dem vorangehenden μέν gegenüber schwer vermisst werden. Hermann schreibt

daher in der Teubner'schen Ausgabe δεῖν δὲ für δὲ δὴ und ebenso Schanz, wobei δεῖν für δέον stünde. Allein diese Form des Participiums lässt sich für Platon durchaus nicht nachweisen, denn Charm. p. 164 E und Euthyphr. p. 4 D ist δεῖν nicht Participium, sondern Infinitiv und durch ein Anakoluth zu erklären. Überhaupt ist diese ganze Form für die classische Zeit wenigstens sehr zweifelhaft. Siehe Kühner, ausf. Gramm. I § 50 Anm. 10. Am einfachsten und paläographisch am wahrscheinlichsten scheint mir daher anzunehmen, dass δέον vor δὲ δὴ ausgefallen, mithin δέον δὲ δὴ πεῖραν λαβεῖν zu schreiben sei. Ein Abirren von δέ in δέον auf δὲ war leicht möglich, und aus δὲ δὴ mag dann das δεῖ δὴ in B entstanden sein.

p. 174 D. Οὐχ αὕτη δέ γε, ὡς ἔοικεν, ἐστὶν ἡ σωφροσύνη, ἀλλ' ἧς ἔργον ἐστὶν τὸ ὠφελεῖν ἡμᾶς. οὐ γὰρ ἐπιστημῶν γε καὶ ἀνεπιστημοσυνῶν ἡ ἐπιστήμη ἐστίν, ἀλλὰ ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ. Zu voreilig ist hier Schanz Madvig gefolgt, der Advers. crit. I p. 404 die Entfernung des ἀλλ' verlangte, indem er ἡ σωφροσύνη des Artikels wegen als Subject ansah und αὕτη als Prädicat. Die Sache ist vielmehr umgekehrt: αὕτη ist Subject und ἡ σωφρονύνη trotz des Artikels Prädicat. Ist ja doch auch im folgenden Satze αὕτη als Subject zu ergänzen und ἐπιστημῶν γε καὶ ἀνεπιστημοσυνῶν ἡ ἐπιστήμη (= ἡ σωφροσύνη) unzweifelhaft Prädicat, obwohl der Artikel dabei steht. Der Artikel befremdet hier beim Prädicat umso weniger, als damit die σωφροσύνη als der in Untersuchung stehende Gegenstand bezeichnet wird, der soeben als ἐπιστημῶν καὶ ἀνεπιστημοσυνῶν ἐπιστήμη definiert worden ist (Siehe Kühner, ausf. Gramm. II § 461 Anm. 4).

p. 176 B. Ἐγὼ μέντοι, sagt Charmides gegen den Schluss des Dialoges zu Sokrates, οὐ πάνυ σοι πείθομαι, καὶ ἐμαυτόν, ὦ Σώκρατες, πάνυ οἶμαι δεῖσθαι τῆς ἐπῳδῆς καὶ τό γ' ἐμὸν οὐδὲν κωλύει ἐπᾴδεσθαι ὑπὸ σοῦ ὅσαι ἡμέραι, ἕως ἂν φῇς σὺ ἱκανῶς ἔχειν. Darauf heißt es weiter: Εἶεν· ἀλλ', ἔφη ὁ Κριτίας, ὦ Χαρμίδη, δρᾷς τοῦτο ἔμοιγ' ἔσται τοῦτο τεκμήριον ὅτι σωφρονεῖς, ἢν ἐπᾴδειν παρέχῃς Σωκράτει καὶ μὴ ἀπολίπῃ τούτου μήτε μέγα μήτε σμικρόν. In den maßgebenden Handschriften B und T steht δρᾷς, nur einige apographa haben εἰ δρᾷς. Dass eine Condicionalpartikel nothwendig ist, liegt sehr nahe, und so wird denn auch gewöhnlich in den Ausgaben εἰ δρᾷς geschrieben. Dagegen hat Hermann die Worte δρᾷς τοῦτο als Glosse verdächtigt und ausgeschieden, da, wie er meinte, wenn ein Bedingungssatz gesetzt würde, ἐάν stehen müsste, weil dann gleich nach dem Hauptsatze ἢν ἐπᾴδειν παρέχῃς folgt. Wenn nun auch dieser Grund nicht ganz stichhältig ist, da, wie Stallbaum

zum Phaed. p. 93 B durch mehrere Beispiele gezeigt hat, εἰ und ἐάν nicht selten miteinander wechseln, so scheint doch eines nicht zu bezweifeln, dass das εἰ vor δρᾷς nur Correctur sei und keine Autorität habe. Deshalb aber werden wir doch nicht mit Hermann δρᾷς τοῦτο verwerfen, sondern annehmen, dass die Condicionalpartikel ausgefallen sei; nur werden wir nicht mit dem alten Corrector εἰ einsetzen, sondern ἤν, was mehr Wahrscheinlichkeit hat; denn erstens entspricht es besser dem folgenden ἢν ἐπᾴδειν παρέχῃς, und dann ist dessen Ausfall nach Χαρμίδῃ leichter erklärlich. Über die nicht so seltene Erscheinung, dass bei einem Hauptsatze zwei Bedingungssätze stehen, von denen der zweite epexegetisch zum ersten hinzutritt, wie es hier der Fall ist, siehe Krüger II § 54, 12 Anm. 8 und Kühner II § 577, 9. Erwähnt werden muss noch eine Vermuthung Madvigs in den Advers. crit. I p. 404, welche Schanz in seinen Text aufgenommen hat, nämlich δρᾷ für δρᾷς. Da jedoch Charmides dem Sokrates bereits erklärt hat τό γ' ἐμὸν οὐδὲν κωλύει ἐπᾴδεσθαι ὑπὸ σοῦ ὅσαι ἡμέραι, ἕως ἂν φῇς σὺ ἱκανῶς ἔχειν, und Kritias zu diesem Entschlusse des Charmides mit εἶεν seine Billigung ausgesprochen hat, so kann an diese Billigung des Entschlusses doch nicht wiederum mit ἀλλά die Aufforderung dazu angeknüpft werden. Vielmehr bildet ἀλλὰ den Übergang von εἶεν zu dem neuen Gedanken, der in ἔμοιγ' ἔσται τοῦτο τεκμήριον ὅτι σωφρονεῖς liegt.

Graz. A. GOLDBACHER.

Excerpta Vaticana.

Sententiarum sylloge, quam nuper e codice Vaticano Gr. n. 1144 in lucem edidi,[1]) eo potissimum nomine memorabilis est, quod gnomis et apophthegmatis fragmenta adventicia intexit, quae multas res obscuras explanant, alias occultas et quasi involutas aperiunt.

Ad Alexandrum Magnum sententiae sedecim pertinent (I n. 181—194. 202. 210), quas nunc in iudicium deducere placet:

181) Ἀλέξανδρος φρόνημα μὲν εἶχε τὸ Κύρου, σωφροσύνην δὲ Ἀγησιλάου, σύνεσιν δὲ Θεμιστοκλέους, ἐμπειρίαν δὲ Φιλίππου, τόλμαν δὲ Βρασίδου, δεινότητα δὲ καὶ πολιτείαν Περικλέους, μεγαλοψυχίαν δὲ Ἀχιλλέως, εὐσέβειαν δὲ Διομήδους, πιθανότητα δὲ Ὀδυσσέως.

182) Βασιλεὺς Δαρεῖος ἀκούσας πρὸς Μέμνονα οὕτως ἔγραψεν· 'εἰ μὲν καθεύδεις, ἔγειραι· εἰ δ' ἠγέρθης, βάδιζε· εἰ δὲ βαδίζεις, τρέχε· εἰ δὲ τρέχεις, πέτου, ἡμῶν ἐν χρείᾳ ὄντων.'

183) Ἵππος ὁ Βουκέφαλος πρὸς μόνου Ἀλεξάνδρου ἦν ἀναβαινόμενος· ἅπαντας γὰρ ἄλλους ἀπηξίου· ἦν δὲ μέλας, σῆμα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φέρων λευκόν, μέγας τῷ μεγέθει, γενναῖος τῷ θυμῷ, εὐειδής· ἔφερε δὲ ἐπὶ τῷ μηρῷ σφραγῖδα βοὸς κεφαλήν.

184) Ἀλέξανδρος κείμενον εὑρὼν Δαρεῖον ἐσκέπασε τῇ χλαμύδι ἐπειπών· 'πολεμίου μὲν ἐπειράθης, φίλου δὲ οὐδαμῶς'· ἐκέλευσε δὲ αὐτὸν κηδευθῆναι βασιλικῶς.

185) Ἀλέξανδρος τὸν Ὠκεανὸν βουλόμενος πλεῦσαι ἐκωλύθη διὰ τὰς ἀμπώτιδας καὶ ῥαχίας καὶ διαστάσεις ἐκείνου τοῦ ὕδατος.

186) Οὗτος φωνῆς ἀκούσας· 'ἕως ποῦ;' ἔφη· 'ἕως σοῦ'.

---

[1]) 'Appendix Vaticana' I et II ('Rozprawy Wydziału filologicznego Akademii Umiejętności' vol. XX — 1893 — p. 171—218). Praecedit 'Gnomologium Parisinum ineditum' (ibid. p. 135—169).

Adnotatio critica: 181) μὲν inc. f. 221v.

183) σφραγῖδα.

187) Φιλῳδούς φαcι τοὺς Ἰνδοὺς καὶ φιλορχήμονας παρὰ πάντας.

188) Πολλὴν cπουδὴν ἐποιεῖτο Ἀλέξανδρος περὶ τὴν Εὐριπίδου ποίηcιν.

189) Ἀλέξανδρος ἀεὶ ἐν ταῖς εὐτυχίαις ἄνδρα εἶχε λέγοντα· 'ἄνθρωπος εἶ'.

190) Ἀλέξανδρος παῖς ὢν τοὺς πρέcβεις τῶν Περcῶν ἐξέπληττεν· οὐδὲν γὰρ παιδικὸν ἠρώτα, ἀλλὰ περὶ πολέμων ἀεὶ καὶ παρατάξεων.

191) Τειχομαχίας οὔcης ἀνελθὼν ἐπὶ κλίμακος ἔρριψεν ἑαυτὸν εἰς μέcον τῶν πολεμίων καὶ διαcείcας τὴν ἀcπίδα τοcοῦτον κατέπληξεν, ὥcτε φάcμα ἐνόμιcαν εἶναι· διὸ καὶ τρέπονται.

192) Φωκίων φίλος ἦν Ἀλεξάνδρου καὶ cυνεβούλευεν αὐτῷ· 'εἰ μὲν ἡcυχίαν φιλεῖς, κύρωcον πόλεμον πρὸς Ἀθηναίους· εἰ δὲ δόξαν, πρὸς τὸν Περcῶν βαcιλέα.'

193) Εὐωδίαν πολλὴν φαcιν ἐκπέμπειν τὸ cτόμα τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τὴν cάρκα, ὥcτε καὶ τοὺς χιτῶνας πληροῦcθαι καὶ τὸν οἶκον.

194) Φαcὶ τὸν Ἀλέξανδρον ποτικὸν εἶναι καὶ θυμώδη διὰ τὴν ἄγαν θερμότητα, ταχὺ δὲ πάλιν ἀνακαλούμενον ἑαυτὸν τῆς ὀργῆς.

202) Δημάρατος ὁ Κορίνθιος δέδωκεν Ἀλεξάνδρῳ Βουκέφαλον ἵππον· Καππάδοξ δὲ ἦν.

210) Μέγας γενόμενος Ἀλέξανδρος ἀφεῖλε τῶν ἐπιcτολῶν τὸ χαίρειν, πλὴν ὅcας Φωκίωνι ἔγραψεν.

N. 181 cum leni varietate recurrit apud Plutarchum de Alexandri fortuna II 12 (Mor.) p. 343 AB τὴν δὲ Ἀλεξάνδρου φύcιν, εἴπερ ἐκ πολλῶν cυνήρμοcε καὶ cυνέθηκεν ἀρετῶν ὁ γεννήcας θεός, ἄρα[2]) οὐκ ἂν εἴποιμεν ἔχειν φρόνημα μὲν τὸ Κύρου, cωφροcύνην δὲ τὴν Ἀγηcιλάου, cύνεcιν δὲ τὴν Θεμιcτοκλέους, ἐμπειρίαν δὲ τὴν Φιλίππου, τόλμαν δὲ τὴν Βραcίδου, δεινότητα δὲ καὶ πολιτείαν τὴν Περικλέους; τῶν δὲ ἔτι παλαιοτέρων, cωφρονέcτερος μὲν Ἀγαμέμνονος (ὁ μὲν γὰρ προέκρινε τῆς γαμετῆς τὴν αἰχμάλωτον· ὁ δέ, καὶ πρὶν ἢ γῆμαι, τῶν ἁλιcκομένων ἀπείχετο), μεγαλοψυχότερος δὲ Ἀχιλλέως (ὁ μὲν γὰρ χρημάτων ὀλίγων τὸν Ἕκτορος νεκρὸν ἀπελύτρωcεν· ὁ δὲ πολλοῖς χρήμαcι Δαρεῖον ἔθαψε· καὶ ὁ μὲν παρὰ τῶν φίλων δῶρα καὶ μιcθὸν ἀντὶ τῆς ὀργῆς διαλλαγεὶς ἔλαβεν· ὁ δὲ τοὺς πολεμίους κρατῶν ἐπλούτιζεν), εὐcεβέcτερος δὲ Διομήδους (ὁ μὲν γὰρ θεοῖς μάχεcθαι ἦν ἕτοιμος· ὁ δὲ πάντα τοὺς θεοὺς ἐνόμιζε κατορθοῦν), ποθεινότερος δὲ τοῖς προcήκουcιν Ὀδυccέως (ἐκείνου μὲν γὰρ ἡ τεκοῦcα διὰ λύπην ἀπέθανε· τούτῳ δὲ ἡ τοῦ πολεμίου μήτηρ ὑπ' εὐνοίας cυναπέθανε).

187) φιλῳδούς φαcι] φειδωλοὺς φαcὶ || φιλορχήμονας] φιλοχρήμονας.

193) πολλὴν φαcίν.

[2]) L. ἄρ' cf. de commun. notit. XXX 11 (Mor.) p. 1074 C ἆρ' οὐκ ἂν εἴποιεν cl. ἆρ' οὐ adv. Colot. XXV 5 p. 1121 B. Accedat Wyttenbachius ad Mor. p. 93 B.

Cyro, Agesilao, Themistocli, Philippo, Brasidae, Pericli utrobique in aequo Alexander ponitur; oratione autem progrediente ita apud Plutarchum fit contentio, ut aetatis heroicae viros non aequare, sed exuperare Macedonum rex perhibeatur, castitate Agamemnonem, magnanimitate Achillem, Diomedem pietate, Ulixem propenso in semet ipsum proximorum studio. Atque inprimis notanda est Agamemnonis commemoratio, qui apud nostrum in contentionis iudicium hanc quaeque vocatur, quoniam Alexandri continentia in rebus venereis cum Agesilai castimonia comparatur, qua de re haec profert Agesilai Xenophontei V 4 sq. περί γε μὴν ἀφροδισίων ἐγκρατείας οὐτιν' ἂν εἴχε εἰ μή τον ἄλλου, ἀλλὰ θαύματος ἕνεκα ἄξιον ἐπιδείξαι· τὰ μὲν γὰρ ὧν μὴ ἐπεθύμησεν ἀπέχεσθαι ἀνθρώπινον ἄν τις φαίη εἶναι· τὰ δὲ Μεταβάτου[1]) τοῦ Σπιριδάτου παιδὸς ἐρασθέντα, ἐπειδὴ ἄν τῶν καλλίστων ἡ σωφροτάτη φύσις ἐρασθείη ἔπειτα, ἡνίκα ἐπιθυμοῖεν ἄνοιν τοῖς Πέρσαις φιλεῖν, οὐδ' ἂν τιμῶσιν, ἐπεχείρησε καὶ ἡ Ἀλεξάνδρου φιλῆσαι τὸν Ἀγησίλαον, διαμάχεσθαι ἀνὰ κράτος τῷ μὴ φιλήσαι, ἀλλ' οὐ τοῦτό γε ἤδη τὸ σωφρόνημα καὶ λίαν γεννικόν· Ἐπεὶ δὲ, ἔφη, ἀτιμασθῆναι νομίσας ὁ Μεταβάτης τοῦ λοιποῦ οὐκέτι φιλεῖν ἐπεθύμει, προσφέρει τινὶ λόγον τῶν ἑταίρων ὁ Ἀγησίλαος πείθειν τὸν Ἀλεξάνδρου πάλιν τιμᾶν αὐτόν· ἐρομένου δὲ τοῦ ἑταίρου, εἰ πείθοι ἡ Ἀλεξάνδρου, εἰ φιλήσει, ἐνταῦθα διασωπήσας ὁ Ἀγησίλαος εἶπεν· οὐκοῦν· εἰ μέλλοιμί γε αὐτίκα μάλα κάλλιστός τε καὶ ἰσχυρότατος καὶ ἀγαθὸς ἀνθρώπων ἔσεσθαι· μάχεσθαί γε μέντοι πάλιν τὴν αὐτὴν ἀρετὴν πάντας θεοὺς ἢ μὴν μᾶλλον βούλεσθαι ἢ πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων κρατεῖν[1]) γενέσθαι. Καὶ ὅ τι μὲν δὴ ὑπολαμβάνουσί τινες τῶν ἀνθρώπων ἐν τῷ μέσῳ δοκῶ εἰδέναι, ὅτι πολὺ πλέονες τῶν ἀνθρώπων ἢ τῶν θεῶν δύνανται κρατεῖν. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὀλίγων ἐστὶν ἀκούειν ἀκριβῶς· τὰ δὲ πάντες ἐπιστάμεθα, ὅτι ἥκιστα τῶν ἀνθρώπων λανθάνουσιν, ὅ τι ἂν ποιῶσιν. Ἀγησίλαος δὲ τὴν ἐγκράτειαν μὲν τοιαύτην οὔτε ἰδὼν πώποτε οὐδεὶς ἀνθρώπων οὔτε ἀκούσας ἄν ἔδοξε λέγειν· καὶ γὰρ εἰς οἰκίαν ἐν ἀνθρώπου κατήγετο, ἀεὶ δὲ ἦν ἢ ἐν ἱερῷ, ἔνθα οὐ δυνατὸν ἦν τοῦτο πράττειν, ἢ ἐν φανερῷ μάρτυρας τοὺς πάντας παραλαμβάνων καὶ ἐπιδεικνύμενος. — Eandem significationem ἀγαθὴ ἐγκράτεια sapientiaque σωφροσύνη induit, cf. Vit. Alex. I 4 p. 666 B, Alex. XXI 4 p. 676 E, XXX 4 p. 682 D, Apophth. Lacon. p. 209 D (Lycurg. n. 20), de Alex. fortuna

[1]) Ita Plutarchus Vit. Agesil. XI 6 sqq. p. 602 A—C, Apophthegm. Lacon. (ibid.) p. 209 D (Agesil.

[1]) Plutarchus Vit. Agesil. XI 8 p. 602 C.

II 6 p. 338 D, de cohib. ira 13 p. 462 A, bruta ratione uti V 4 p. 989 B[5]); nostro tamen loco aliam vim in voce inesse verba cωφρονέcτερος — ἀπείχετο arguunt. Quam late cωφροcύνης notio pateat, docet Gryllus Plutarchi 'bruta ratione uti' 6 (Mor.) p. 989 BC ἡ μὲν οὖν cωφροcύνη βραχύτης τις ἐcτὶν ἐπιθυμιῶν καὶ τάξις ἀναιροῦcι μὲν τὰc ἐπειcάκτουc καὶ περιττάc, καιρῷ δὲ καὶ μετριότητι κοcμοῦcα τὰc ἀναγκαίαc. Ταῖc δ' ἐπιθυμίαιc ἐφορᾷc που μυρίαν διαφορὰν καὶ τὴν μὲν περὶ τὴν βρῶcιν καὶ τὴν πόcιν ἅμα τῷ φυcικῷ καὶ τὸ ἀναγκαῖον ἔχουcαν· αἱ δὲ τῶν ἀφροδιcίων, αἷc ἀρχὰc ἡ φύcιc ἐνδίδωcιν, ἔcτι δέ που καὶ μὴ χρώμενον ἔχειν ἱκανῶc ἀπαλλαγέντα, φυcικαὶ μὲν οὖν, οὐκ ἀναγκαῖαι δ' ἐκλήθηcαν. Τὸ δὲ τῶν μήτ' ἀναγκαίων μήτε φυcικῶν, ἀλλ' ἔξωθεν ὑπὸ δόξηc κενῆc δι' ἀπειροκαλίαν ἐπικεχυμένον γένοc ὑμῶν μὲν ὀλίγου δεῖν τὰc φυcικὰc ἀπέκρυψεν ὑπὸ πλήθουc ἁπάcαc, ἔχει δὲ καθάπερ ξένοc ὄχλοc ἔπηλυc ἐν δήμῳ, καταβιαζόμενοc πρὸc τοὺc ἐγγενεῖc πολίταc. Quodsi de iusta et recta verbi potestate quaeritur, equidem non dubito, quin Plutarchus frugalitatem intellegat; quae virtus[6]) in Agesilao laudatur Vit. Ages. XIV 1 p. 603 C ἤδη δὲ περιϊόντοc ἐνιαυτοῦ δευτέρου τῇ cτρατηγίᾳ πολὺc ἄνω λόγοc ἐχώρει τοῦ Ἀγηcιλάου καὶ δόξα θαυμαcτὴ καθεῖχε τῆc τε cωφροcύνηc καὶ εὐτελείαc καὶ μετριότητοc pluribusque[7]) deinceps

[5]) Etiam 'de fort. Alex.' I 11 p. 332 C εἶεν· αἱ δὴ πράξειc αὐτοῦ πότερον αὐτοματιcμὸν ἐπιφαίνουcι τύχηc καὶ βίαν πολεμικὴν καὶ χειροκρατίαν ἢ πολλὴν μὲν ἀνδρείαν καὶ δικαιοcύνην, πολλὴν δὲ cωφροcύνην καὶ πραότητα, μετὰ κόcμου καὶ cυνέcεωc, νήφοντι καὶ πεπνυμένῳ τῷ λογιcμῷ πάντα πράττοντοc de morum pudicitia cogitandum. cf. enim quae secuntur ibid. p. 337 D ἰδεῖν γοῦν ἐcτιν ἐν Ἀλεξάνδρῳ τὸ μὲν πολεμικὸν φιλάνθρωπον, τὸ δὲ πρᾶον ἀνδρῶδεc, τὸ δὲ χαριcτικὸν οἰκονομικόν, τὸ δὲ θυμικὸν εὐδιάλλακτον, τὸ δὲ ἐρωτικὸν cῶφρον, τὸ δ' ἀνειμένον οὐκ ἀργόν, τὸ δ' ἐπίπονον οὐκ ἀπαραμύθητον. — Ibid. I 4 p. 327 F τίc γὰρ ἀπὸ μειζόνων ἢ καλλιόνων ἀφορμῶν ἀνήγετο, μεγαλοψυχίαc, cυνέcεωc, cωφροcύνηc, ἀνδραγαθίαc, οἷc αὐτὸν ἐφωδίαζε φιλοcοφία πρὸc τὴν cτρατείαν de vera atque genuina significatione dubius haereo.

[6]) Cf. 'de virtute morali' 6 (Mor.) p. 445 B νῦν δὲ cωφροcύνη μέν ἐcτιν, οὗ τὸ παθητικὸν ὥcπερ εὐήνιον θρέμμα καὶ πρᾶον ὁ λογιcμὸc (l. λόγοc) ἡνιοχεῖ καὶ μεταχειρίζεται περὶ τὰc ἐπιθυμίαc χρώμενοc ὑπείκοντι καὶ δεχομένῳ τῷ λογιcμῷ καὶ κρατοῦντι τὴν ἐπιθυμίαν cl. 7 p. 446 DE. Similiter ex Aristonis Chii doctrina ἡ ἀρετὴ ποιητέα μὲν ἐπιcκοποῦcα καὶ μὴ ποιητέα κέκληται φρόνηcιc, ἐπιθυμίαν δὲ κοcμοῦcα καὶ τὸ μέτριον καὶ τὸ εὔκαιρον ἐν ἡδοναῖc ὁρίζουcα cωφροcύνη (ibid. 2 p. 441 A) cf. etiam Cicero Tuscul. III 8, 1 *eamque virtutem* cωφροcύνην *vocant, quam soleo equidem tum temperantiam tum moderationem appellare, nonnumquam etiam modestiam; sed haud scio, an recte ea virtus frugalitas appellari possit.*

[7]) Vit. XIV 3 recurrit inter Agesilai dicta Apophthegm. Lacon. (Mor.) p. 209 F n. 18; de re ipsa cf. insuper n. 19, 21, 23, 24 (sive Vit. XXXVI 6 p. 616 F), 33, 48 (= Vit. XIX 5 p. 606 BC), 76 (sive Vit. XXXVI 5 p. 616 E).

exemplis inlustratur. Perinde Alexandri simplicitas et modestia in conspectu ponuntur Vit. Alex. XXII 3 p. 677 BC et XXIII 5 p. 678 A; adde IV 3 p. 666 E ἔτι δὲ ὄντος αὐτοῦ παιδὸς ἥ τε σωφροσύνη διεφαίνετο τῷ πρὸς τἆλλα ῥαγδαῖον ὄντα καὶ φερόμενον σφοδρῶς ἐν ταῖς ἡδοναῖς ταῖς περὶ τὸ σῶμα δυσκίνητον εἶναι καὶ μετὰ πολλῆς πραότητος ἅπτεσθαι τῶν τοιούτων. Hinc inter Alexandri artes eximias etiam frugalitati locum concedit Plutarchus de Alexandri fort. II 12 p. 342 F αὐτὸς δ' εἶχεν ἐν ἑαυτῷ τὰς μεγάλας ἐλπίδας, εὐσέβειαν περὶ θεούς, πίστιν πρὸς φίλους, εὐτέλειαν, ἐγκράτειαν, εὐποιΐαν, ἀφοβίαν πρὸς θάνατον, εὐψυχίαν, φιλανθρωπίαν, ὁμιλίαν εὐάρμοστον, ἀψευδὲς ἦθος, εὐστάθειαν ἐν βουλαῖς, τάχος ἐν πράξεσι, ἔρωτα δόξης, προαίρεσιν ἐν τῷ καλῷ τελεσιουργόν. Cui morum notationi similitudine par est Curtii locus X 5, 27 sqq. *vis incredibilis animi, laboris patientia propemodum nimia, fortitudo non inter reges modo excellens, sed inter illos quoque, quorum haec sola virtus fuit; liberalitas saepe maiora tribuentis, quam a diis petuntur; clementia in devictos, tot regna aut reddita, quibus ea dempserat bello, aut dono data; mortis, cuius metus ceteros exanimat, perpetua contemptio; gloriae laudisque ut iusto maior cupido, ita ut iuveni et in tantis admittenda rebus; iam pietas erga parentes, quorum Olympiada immortalitati consecrare decreverat, Philippum ultus erat; iam in omnes fere amicos benignitas, erga milites benivolentia; consilium par magnitudini animi et, quantam vix poterat aetas eius capere, sollertia; modus immodicarum cupiditatum, Veneris intra naturale desiderium usus nec ulla nisi ex permisso voluptas: ingentes profecto dotes erant.*

N. 182 ad belli primordia spectare comprobat Diodorus Siculus XVII 7, 1 sq. Δαρεῖος γὰρ παραλαβὼν τὴν βασιλείαν πρὸ μὲν τῆς Φιλίππου τελευτῆς ἐφιλοτιμεῖτο τὸν μέλλοντα πόλεμον εἰς τὴν Μακεδονίαν ἀποστρέψαι· ἐκείνου δὲ τελευτήσαντος ἀπελύθη τῆς ἀγωνίας καταφρονήσας τῆς Ἀλεξάνδρου νεότητος. Ἐπεὶ δ' ἡ τῶν πράξεων ἐνέργεια καὶ ὀξύτης ἐποίησε μὲν τὴν τῶν Ἑλλήνων ἡγεμονίαν πᾶσαν ἀναλαβεῖν καὶ τὴν ἀρετὴν τοῦ νεανίσκου γενέσθαι περιβόητον,[8]) τότε δὴ νουθετηθεὶς τοῖς ἔργοις ὁ Δαρεῖος ἐπιμέλειαν μεγάλην ἐποιεῖτο τῶν δυνάμεων τριήρεις τε πολλὰς κατασκευαζόμενος καὶ [πολλὰς] δυνάμεις ἀξιολόγους συνιστάμενος ἡγεμόνας τε τοὺς ἀρίστους προκρίνων, ἐν οἷς ὑπῆρχε καὶ Μέμνων ὁ Ῥόδιος διαφέρων ἀνδρείᾳ καὶ συνέσει στρατηγικῇ.

N. 183 totidem fere verbis redit apud Arrianum, qui de regis equo copiose et abundanter loquitur Exp. V 19, 4—6 ἵνα δὲ ἡ μάχη ξυνέβη καὶ ἔνθεν ὁρμηθεὶς ἐπέρασε τὸν Ὑδάσπην ποταμόν, πόλεις

---

[8]) Hinc in sententia nostra vox ἀκούσας clarissima luce circumfunditur.

ἔκτιcεν Ἀλέξανδροc. Καὶ τὴν μὲν Νίκαιαν τῆc νίκηc τῆc κατ' Ἰνδῶν ἐπώνυμον ὠνόμαcε, τὴν δὲ Βουκέφαλα ἐc τοῦ ἵππου τοῦ Βουκεφάλα τὴν μνήμην, ὃc ἀπέθανεν αὐτοῦ οὐ βληθεὶc πρὸc οὐδενός, ἀλλ' ὑπὸ καμάτου τε καὶ ἡλικίαc. Ἦν γὰρ ἀμφὶ τὰ τριάκοντα ἔτη, καματηρὸc γενόμενοc, πολλὰ δὲ πρόcθεν ξυγκαμών τε καὶ ξυγκινδυνεύcαc Ἀλεξάνδρῳ, ἀναβαινόμενόc τε πρὸc μόνου Ἀλεξάνδρου ὁ Βουκεφάλαc οὗτοc, ὅτι τοὺc ἄλλουc πάνταc ἀπηξίου ἀμβάταc, καὶ μεγέθει μέγαc καὶ τῷ θυμῷ γενναῖοc. Cημεῖον δέ οἱ ἦν βοὸc κεφαλὴ (excidisse videtur: ἐν τῷ μηρῷ) ἐγκεχαραγμένη, ἐφ' ὅτου καὶ τὸ ὄνομα τοῦτο λέγουcιν ὅτι ἔφερεν· οἱ δὲ λέγουcιν, ὅτι λευκὸν cῆμα εἶχεν ἐπὶ τῆc κεφαλῆc, μέλαc ὢν αὐτόc, εἰc βοὸc κεφαλὴν μάλιcτα εἰκαcμένον. Οὗτοc ὁ ἵπποc ἐν τῇ Οὐξίων χώρᾳ ἀφανὴc ἐγένετο Ἀλεξάνδρῳ· καὶ Ἀλέξανδροc προεκήρυξεν ἀνὰ τὴν χώραν πάνταc ἀποκτενεῖν Οὐξίουc, εἰ μὴ ἀπάξουcιν αὐτῷ τὸν ἵππον· καὶ ἀπήχθη εὐθὺc ἐπὶ τῷ κηρύγματι. Τοcήδε μὲν cπουδὴ Ἀλεξάνδρῳ ἀμφ' αὐτὸν ἦν, τόcοc δὲ Ἀλεξάνδρου φόβοc τοῖc βαρβάροιc. Καὶ ἐμοὶ ἐc τοcόνδε τετιμήcθω ὁ Βουκεφάλαc οὗτοc Ἀλεξάνδρου ἕνεκα. Dissensio tamen haud levis est de Bucephalae insigni proprio et peculiari: auctor noster et album in capite nigro signum et capitis bubuli notam femori inustam adgnoscit, Arrianus ex fonte suo bovis caput impressum esse refert, ad alios vero auctores memoriam transfert, quae notam albam in capite nigro ad similitudinem capitis bubuli effectam nominis ansam dedisse statuat. — Appendix Vaticana n. 202 alteram de Bucephala relationem subiungit, cuius nec vola nec vestigium apud Arrianum extat. Congruit Diodorus Siculus XVII 76, 5 sqq. πυρπολοῦντοc δ' αὐτοῦ τὴν χώραν καὶ τῶν τοὺc βαcιλικοὺc ἵππουc ἀγόντων παίδων βραχὺ τοῦ βαcιλέωc χωρicθέντων ἐπιβαλόντεc τινὲc τῶν βαρβάρων ἀφήρπαcαν τὸν ἄριcτον τῶν ἵππων. Οὗτοc δ' ἐδόθη δῶρον μὲν ὑπὸ Δημαράτου τοῦ Κορινθίου,[9]) cυνηγώνιcτο δὲ τῷ βαcιλεῖ πάνταc τοὺc κατὰ τὴν Ἀcίαν ἀγῶναc. Γυμνὸc δ' ὢν ἔτι τὸν πωλοδαμαcτὴν μόνον προcεδέχετο, τυχὼν δὲ τῆc βαcιλικῆc cκευῆc οὐδὲ τοῦτον ἔτι προcίετο, μόνῳ δὲ Ἀλεξάνδρῳ παρίcτατο καὶ cυγκαθίει τὸ cῶμα πρὸc τὴν ἀνάβαcιν. Ὁ δὲ βαcιλεὺc διὰ τὴν ἀρετὴν τοῦ ζῴου δυcφορήcαc τὴν μὲν χώραν δενδροτομεῖν προcέταξε, διὰ δὲ τῶν ὁμοφώνων τοῖc ἐγχωρίοιc κηρύττειν, ὡc, ἂν μὴ τὸν ἵππον

---

[9]) Demaratus Corinthius Philippi et Alexandri amicus [cf. Plutarchus Vit. Agesil. XV 4 p. 604 A, Alex. IX 6 p. 669 C, XXXVII 4 p. 687 A, LI p. 696 EF, de adul. et amico 30 (Mor.) p. 70 B, Reg. et imper. apophthegm. p. 179 C (Philipp. n. 80), de Alexandri fort. VII p. 329 D] ab Arriano semel commemoratur Exp. I 15, 6 Δημάρατοc δέ, ἀνὴρ Κορίνθιοc τῶν ἀμφ' αὐτὸν ἑταίρων, δίδωcιν αὐτῷ τὸ αὑτοῦ δόρυ.

ἀποδῶcι, τήν τε χώραν εἰc τέλοc ὄψονται κατεφθαρμένην τούc τ' ἐνοικοῦνταc πανδημεὶ κατεcφαγμένουc. Τῶν δ' ἀπειλῶν ὀξέωc ἐπιτελουμένων καταπλαγέντεc οἱ βάρβαροι τὸν ἵππον ἀποκατέcτηcαν καὶ μετ' αὐτοῦ πολυτελέcτατα δῶρα προcεκόμιcαν, ubi de Mardis, non de Uxiis agitur. Mardos etiam Curtii locus simillimus memorat VI 5, 18 sqq. *sed ignotis locis plerique oberrabant exceptique sunt quidam, inter quos equus regis: Bucephalam vocabant; quem Alexander non eodem quo ceteras pecudes animo aestimabat. Namque ille nec in dorso insidere suo patiebatur alium et regem, cum vellet ascendere, sponte genua submittens excipiebat credebaturque sentire quem veheret. Maiore ergo, quam decebat, ira simul ac dolore stimulatus equum vestigari iubet et per interpretem pronuntiari, ni reddidissent, neminem esse victurum. Hac denuntiatione territi cum ceteris donis equum adducunt.*[10])

Diodorus Bucephalae originem Cappadocam non adtingit; haud obscure eandem significat Solinus Polyhist. 45 p. 53 BC (Salmas.) *Terra illa* (scil. Cappadocia) *ante alias altrix equorum et proventui equino accommodatissima est: quorum hoc in loco ingenium persequemur; — sed ne quid videamur dicendi licentia contra fidem arrogasse, exemplum frequens dabimus. Alexandri Magni equus Bucephalus dictus sive de aspectus torvitate seu ab insigni, quod taurinum caput armo inustum gerebat, seu quod de fronte eius quaedam corniculorum protuberabant minae, cum ab equario suo alias etiam molliter sederetur, accepto regio stratu neminem umquam alium praeter dominum vehere dignatus est. Documenta eius in proeliis plura sunt, quibus Alexandrum e durissimis certaminibus sospitem ope sua extulit: quo merito effectum, ut defuncto in India exequias res duceret et suprema ornaret sepulcro; urbem etiam conderet, quam in nominis memoriam Bucephalam nominavit.* Cf. praeterea Ps.-Callisthenes I 13 in cod. A (Paris. Gr. n. 1711) καὶ δὴ κομίζουcί ποτε πρὸc Φίλιππον δῶρον οἱ τῆc Καππαδοκίαc ἄρχοντεc[11]) ἐκ τῶν ἱπποφορβίων πῶλον ὑπερμεγέθη πολλοῖc περιφρουρούμενον δεcμοῖc·

---

[10]) In Hyrcania illud evenisse tradunt Plutarchus Vit. Alex. XLIV 2 p. 690 D et Zonaras Ann. IV 12 vol. I p. 342, 13 sqq. Pinder.

[11]) Memoria volgaris praebet (p. 13 Mueller): ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν κομίζουcιν οἱ τοῦ Φιλίππου ἱπποφορβοὶ ἐκ τῶν ἱπποφορβίων αὐτοῦ πῶλον ὑπερμεγεθέcτατον δυcὶν ἁλύcεcι δεδεμένον καὶ παρέcτηcαν αὐτὸν Φιλίππῳ τῷ βαcιλεῖ λέγοντεc· 'δέcποτα βαcιλεῦ, τοῦτον τὸν ἵππον ἐν τοῖc βαcιλικοῖc ἱπποφορβίοιc εὕρομεν γεννηθέντα, κάλλει διαφέροντα τοῦ Πηγάcου, ὃν κομίζομέν coι, δέcποτα.' Θεαcάμενοc δὲ αὐτοῦ τὸ μέγεθοc Φίλιπποc ἐθαύμαcε, βίᾳ δὲ φερόμενοc ὑπὸ πάντων κατείχετο. Οἱ δὲ ἱπποφορβοὶ εἶπον· 'μέγιcτε βαcιλεῦ, ἀνθρωποφάγοc ἐcτίν.

ἀνθρωποφάγον αὐτὸν ἔφασαν εἶναι, ubi de nominis origine haec leguntur cap. 15 p. 15 ἐκλήθη δὲ Βουκέφαλος, ἐπειδὴ ἐν τῷ μηρῷ εἶχεν ἔγκαυμα βοὸς κεφαλήν. Thessaliam equi fuisse patriam innuit Etymologicum Magnum p. 207, 50 sqq. (et cum quadam scripturae varietate Etym. Gudianum p. 113, 41 sqq.) Βουκέφαλος · ὁ ἵππος, ὃν Ἀλέξανδρος ἐκέκτητο · οὐχ ὥς τινες οἴονται, ὅτι βοὸς κέρατα εἶχε · τοῦτο γὰρ ψευδές · ἐκοσμεῖτο γὰρ ὑπὸ Ἀλεξάνδρου χρυσοῖς (Gud. adnectit: κέρασι καὶ ἄλλῳ βασιλικῷ κόσμῳ) · καὶ οὐ διὰ τὰ κέρατα Βουκέφαλος ὠνόμασται, ἀλλ' ὅτι οὕτως ἐν Θεσσαλίᾳ ἐκαλοῦντο οἱ ἵπποι ἔχοντες ἐγκεκαυμένον βουκράνιον · ὅτι δὲ τῶν Θετταλικῶν ἵπποι τινὲς ἐκαλοῦντο βουκέφαλοι, δηλοῖ Ἀριστοφάνης ἐν Ἀναγύρῳ (fr. 41 Kock) · 'μὴ κλᾶ' · ἐγώ σοι βουκέφαλον ὠνήσομαι' · καὶ πάλιν (fr. 42) · 'ψῆχ' ἠρέμα τὸν βουκέφαλον καὶ τὸν κοππατίαν' · λέγεται[12]) ὁ ἐγκεχαραγμένον ἔχων τοῖς ἰσχίοις βούκρανον. Quam traditionem uberius exponit Plinius H. N. VIII 42, 154: *Eidem Alexandro et equi magna raritas contigit. Bucephalam eum vocarunt sive ab adspectu torvo sive ab insigni taurini capitis armo impressi. Tredecim talentis ferunt ex Philonici Pharsalii grege emptum etiamtum puero capto eius decore. Neminem hic alium quam Alexandrum regio in stratu ornatus recepit in sedem, alias passim recipiens. Idem in proeliis memoratae cuiusdam perhibetur operae, Thebarum oppugnatione volneratus in alium transire Alexandrum non passus, multa praeterea eiusdem modi, propter quae rex defuncto ei duxit exsequias urbemque tumulo circumdedit nomine eius.*[13]) — Secundum Plutarchum[14]) Vit. VI 1 p. 667 B Philonicus

[12]) Equidem nescio an peculiaris glossa delitescat: ⟨Βουκέφαλος · ἵππος⟩ λέγεται κτλ. cf. Hesychius Βουκέφαλος · ἵππος ἐγκεχαραγμένον ἔχων τοῖς ἰσχίοις βούκρανον · καὶ ὁ Ἀλεξάνδρου ἵππος, ἀφ' οὗ (l. ἐφ' ᾧ) πόλιν ἐν Ἰνδοῖς κτίσαι λέγεται.

[13]) Cf. VI 20, 77 *caput eorum Bucephala, Alexandri regis equo, cui fuerat hoc nomen, ibi sepulto conditum.*

[14]) Ex Plutarcho Zonarae narratio fluxit IV 8 vol. I p. 331, 2 sqq. Pinder cf.

Plutarchus cap. VI: ἐπεὶ δὲ Φιλονείκου τοῦ Θεσσαλοῦ τὸν Βουκεφάλαν ἀγαγόντος ὤνιον τῷ Φιλίππῳ τρισκαίδεκα ταλάντων κατέβησαν εἰς τὸ πεδίον δοκιμάσοντες τὸν ἵππον, ἐδόκει τε (voculam delendam esse censeo) χαλεπὸς εἶναι καὶ κομιδῇ δύσχρηστος οὔτε ἀναβάτην προσιέμενος οὔτε φωνὴν ὑπομένων τινὸς τῶν περὶ τὸν Φίλιππον, ἀλλ' ἁπάντων κατεξανιστάμενος · δυσχεραίνοντος δὲ τοῦ Φιλίππου καὶ κελεύοντος ἀπάγειν ὡς παντάπασιν ἄγριον καὶ ἀκόλαστον παρὼν Ἀλέξανδρος ἶπεν · 'οἷον ἵππον ἀπόλλυουσι δι' ἀπειρίαν καὶ

Zonaras: τοῦ Βουκεφάλα ἵππου κομισθέντος Φιλίππῳ τρισκαίδεκα ταλάντων τιμῆς καὶ μήτε ἀναβάτην προσιεμένου, ὡς τῷ Φιλίππῳ ἐδείκνυτο μήτε φωνὴν ὑπομένοντος κἀντεῦθεν δυσχρήστου δόξαντος κομιδῇ 'οἷον ἵππον' ὁ Ἀλέξανδρος ἔφη 'μὴ εἰδότες χρήσασθαι ἀποπέμπονται!' Καὶ ὁ πατὴρ ἐπιτιμῶν αὐτῷ εἶπε · 'σὺ δὲ χρήσασθαι δυνήσῃ αὐτῷ;' Ὁ δ' ἀπεκρίθη · 'βέλτιον ἂν ἑτέρου

Thessalus Bucephalam tredecim talentis venalem produxit, sed obloquitur Tzetzes Chil. IV 490 sqq. ἤπερ τῷ Βουκεφάλᾳ δὲ Ἀλέξανδρος ὁ μέγας, | τὸν ὅνπερ ὠνησάμενος τρισκαίδεκα ταλάντων | ὁ Θεσταλὸς Φιλόνικος χαρίζεται Φιλίππῳ, Charetem videlicet secutus, quem Gellius expressit N. A. V 2: *Equus Alexandri regis et capite et nomine Bucephalus fuit. Emptum Chares scripsit talentis tredecim et regi Philippo donatum*[15]*; aeris nostri summa est sestertia trecenta duodecim. Super hoc equo dignum memoria visum, quod, ubi ornatus erat armatusque ad proelium, haud umquam inscendi sese ab alio nisi a rege passus sit. Id etiam de isto equo memoratum est, quod, cum in eo insidens Alexander bello Indico et facinora faciens fortia*

μαλακίαν χρήσασθαι μὴ δυνάμενοι!' Τὸ μὲν οὖν πρῶτον ὁ Φίλιππος ἐσιώπησε· πολλάκις δὲ αὐτοῦ παραφθεγγομένου καὶ περιπαθοῦντος 'ἐπιτιμᾷς σὺ' ἔφη 'πρεσβυτέροις ὡς τι πλέον αὐτὸς εἰδὼς ἢ μᾶλλον ἵππῳ χρήσασθαι δυνάμενος;' 'Τούτῳ γοῦν' ἔφη 'χρησαίμην ἂν ἑτέρου βέλτιον.' 'Ἂν δὲ μὴ χρήσῃ, τίνα δίκην τῆς προπετείας ὑφέξεις'; 'Ἐγὼ νὴ Δί', εἶπεν 'ἀποτίσω τοῦ ἵππου τὴν τιμήν.' Γενομένου δὲ γέλωτος, εἶτα ὁρισμοῦ πρὸς ἀλλήλους εἰς τὸ ἀργύριον εὐθὺς προσδραμὼν τῷ ἵππῳ καὶ παραλαβὼν τὴν ἡνίαν ἐπέστρεψε πρὸς τὸν ἥλιον, ὡς ἔοικεν, ἐννοήσας, ὅτι τὴν σκιὰν προσπίπτουσαν καὶ σαλευομένην ὁρῶν πρὸ αὐτοῦ διαταράττοιτο. Μικρὰ δὲ οὕτω παρακαλπάσας καὶ καταψήσας, ὡς ἑώρα πληρούμενον θυμοῦ καὶ πνεύματος, ἀπορρίψας ἡσυχῇ τὴν χλαμύδα καὶ μετεωρίσας αὐτὸν ἀσφαλῶς περιέβη. Καὶ μικρὰ μὲν περιλαβὼν ταῖς ἡνίαις τὸν χαλινὸν ἄνευ πληγῆς καὶ σπαραγμοῦ προσανέστειλεν· ὡς δὲ ἑώρα τὸν ἵππον ἀφεικότα τὴν ἀπειλήν, ὀργῶντα δὲ πρὸς τὸν δρόμον ἐφεὶς ἐδίωκεν ἤδη φωνῇ θρασυτέρᾳ καὶ ποδὸς κρούσει χρώμενος. Τῶν δέ περὶ τὸν Φίλιππον ἦν ἀγωνία καὶ σιγὴ τὸ πρῶτον· ὡς δὲ κάμψας ἐπέστρεψεν ὀρθῶς σοβαρὸς καὶ γεγηθώς, οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἠλάλαξαν, ὁ δὲ πατὴρ καὶ δακρῦσαί τι λέγεται πρὸς τὴν χαρὰν καὶ καταβάντος αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν φιλήσας 'ὦ παῖ', φάναι, 'ζήτει σεαυτῷ βασιλείαν ἴσην· Μακεδονία γάρ σε οὐ χωρεῖ.'

τούτῳ χρησαίμην.' Καὶ χρήσασθαι τῷ ἵππῳ ἐπιτραπεὶς παραλαβὼν τὴν ἡνίαν ἐπέστρεψε πρὸς τὸν ἥλιον συνεὶς ἴσως, ὅτι τῇ σκιᾷ πρὸ αὐτοῦ σαλευομένῃ διεταράττετο. Βραχὺ δὲ καταψήσας αὐτὸν (recte om. codex A) ἀνέθορε καὶ ἐπέβη αὐτοῦ καὶ παρακαλπάσας μικρὸν ἀφῆκε πρὸς δρόμον· ἠγωνίων δ' οἱ βλέποντες. Ἤδη δ' ἐπιστραφέντος σὺν φρονήματι καὶ χαρᾷ οἱ μὲν περὶ Φίλιππον ἀνεβόησαν, ἐκεῖνος δὲ χαρμόσυνα προήνεγκε δάκρυα καὶ φιλήσας τὸν παῖδα 'ζήτει, τέκνον', ἔφη, 'σοὶ βασιλείαν ἀνάλογον· Μακεδονία γάρ σε οὐ χωρεῖ'.

[15]) Fallitur I. G. Hullemann ad Char. fr. 1 (Ptolemaei Eordaei, Aristobuli Cassandrensis et Charetis Mytilenaei reliquiae p. 149) haec disserens: 'Chares si tredecim talentis emptum dono datum Philippo dixit, de Demarato Corinthio locutus esse videtur, Philippi hospite, ut Diodorus Siculus XVII 76.'

in hostium cuneum non satis sibi providens immisisset coniectisque undique in Alexandrum telis vulneribus alte in cervice atque in latere equus perfossus est: moribundus tamen ac prope iam exsanguis e mediis hostibus regem vivacissimo cursu rettulit atque, ubi eum extra tela extulerat, illico concidit et domini iam superstitis securus quasi cum sensus humani solatio animam exspiravit. Tum rex Alexander parta eius belli victoria oppidum in iisdem locis condidit idque ob equi honores Bucephalon appellavit.

Quae de Bucephalae nomine et insignibus restant testimonia, haec fere sunt: Tzetzes Chil. I 806 sqq. τοῦ Βουκεφάλου (Βουκεφάλα?) σύμπαραν ἔχεις τὴν ἱστορίαν, ὡς ἵππος ἦν ἀτίθασσος, ἀνθρώπους κατεσθίων, | μόνῳ τῷ Μακεδόνι δὲ ὑπείκων Ἀλεξάνδρῳ· | τὴν βουκεφάλα κλῆσιν δὲ τοιουτοτρόπως ἔσχε, | βοὸς ὡς ἔχων κεφαλὴν ἐν τῷ μηρῷ σφραγίδα· | οὐ μὴν βοὸς ἐκέκτητο ἢ κεφαλὴν ἢ κέρας, — Strabo XV 1, 29 p. 698 Cas. ἐκαλεῖτο δὲ Βουκεφάλας ἀπὸ τοῦ πλάτους τοῦ μετώπου· πολεμιστὴς δ' ἦν ἀγαθὸς [16]) καὶ ἀεὶ [17]) τούτῳ ἐκέχρητο κατὰ τοὺς ἀγῶνας, Scholiasta Aristophanis Nub. 23 (sive Suidas s. v. κοππατίας) οὐδὲ γὰρ βουκεφάλας καλοῦμεν διὰ τὸ μορφὴν τοιαύτην ἔχειν, ἀλλὰ διὰ τὸ οὕτω κεχαράχθαι· οἶος, οἶμαι, καὶ ὁ τοῦ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος ἵππος ἦν, ᾧ τελευτήσαντι τὴν Βουκεφάλειαν Ἀλέξανδρος [rectius τὴν Βουκέφαλον Ἀλεξάνδρειαν Suidas [18])] ἔκτισεν ἐντάφιον αὐτῷ τῆς ἀρετῆς χαριζόμενος πόλιν, Paulus Festi Epit. de signif. verborum p. 23, 36 sq. (Thewrewk) *Bucephalus vocatus est equus Alexandri regis propter quandam bubuli capitis similitudinem.*

De verbis πρὸς μόνου Ἀλεξάνδρου ἦν ἀναβαινόμενος cf. insuper Plutarchus de solertia animalium 14, 5 (Mor.) p. 970 D ὁ δὲ Βου-

---

[16]) Cf. Oppianus Cyneg. I 229 sq. ἵππος ἐνυάλιος δὲ Μακηδονίου βασιλῆος, | Βουκεφάλας ὁπλῇσιν ἐναντία δηριάασκεν.

[17]) In pugna ad Granicum Alexander θυμῷ μᾶλλον ἢ λογισμῷ πρῶτος ἐμβαλὼν τὸν ἵππον ἀποβάλλει ξίφει πληγέντα διὰ τῶν πλευρῶν· ἦν δ' ἕτερος, οὐχ ὁ Βουκεφάλας (Plutarchus Vit. Alex. XVI 6 p. 673 B). De Bucephala iam graviori aetate provecto haec habet Plutarchus Vit. Alex. XXXII 4 p. 684 C ἄχρι μὲν οὖν συντάττων τι τῆς φάλαγγος ἢ παρακελευόμενος ἢ διδάσκων ἢ ἐφορῶν παρεξήλαυνεν, ἄλλον ἵππον εἶχε, τοῦ Βουκεφάλα φειδόμενος ἤδη παρήλικος ὄντος· χωροῦντι δὲ πρὸς ἔργον ἐκεῖνος προσήγετο καὶ μεταβὰς εὐθὺς ἦρχεν ἐφόδου et 'an seni sit gerenda respublica' 19, 1 (Mor.) p. 973 E ὥσπερ οὖν τὸν Βουκέφαλον (l. Βουκεφάλαν ex scriptoris usu) ὁ Ἀλέξανδρος πρεσβύτερον ὄντα μὴ βουλόμενος πιέζειν, ἑτέροις ἐπωχεῖτο πρὸ τῆς μάχης ἵπποις ἐφοδεύων τὴν φάλαγγα καὶ καθιστὰς [εἰς] τὴν τάξιν· εἶτα δοὺς τὸ σύνθημα καὶ μεταβὰς ἐπ' ἐκεῖνον εὐθὺς ἐπῆγε τοῖς πολεμίοις καὶ διεκινδύνευεν.

[18]) Cf. [Arrianus] Peripl. Maris Erythraei 47 (Geogr. Gr. Minor. ed. Mueller, vol. I p. 292).

κεφάλας γυμνὸς μὲν ὢν παρεῖχεν ἀναβῆναι τῷ ἱπποκόμῳ, κοσμηθεὶς δὲ τοῖς βασιλικοῖς προκοσμίοις καὶ περιδεραίοις οὐδένα προσίετο, πλὴν αὐτὸν Ἀλέξανδρον· τοῖς δ' ἄλλοις, εἰ πειρώμενοι προσίοιεν, ἐναντίος ἐπιτρέχων ἐχρεμέτιζε μέγα καὶ συνήλλετο καὶ κατεπάτει τοὺς μὴ πρόσω ἵεσθαι μηδ' ἀποφεύγειν φθάσαντας, — Maximus Tyrius Diss. XIV 4 (vol. I p. 255 R.) ἦν Μακεδόνι βασιλεῖ κτῆμα ὁ Βουκεφάλας, ὄχημα ἐκείνῳ μὲν τιθασόν, τοῖς δὲ ἄλλοις ἄβατον, Theophylactus Simocatta Epist. 46 (Epistol. Gr. p. 777 Hercher) κατέπληττε τὴν Μακεδονίαν Ἀλέξανδρος τῷ Βουκεφάλῳ ἐποχούμενος ἵππῳ, ὃν χαλινοῖς ἱστροῦσι μὴ πείθεσθαι μηδὲ χειροήθεσι κολακείαις μαλάττεσθαι· ἦν γὰρ ἀτιθάσευτος καὶ τῷ θυμῷ τὸ ἵππος εἶναι ἀφῄρητο καὶ κακόν τι ἀπρόσιτον ἦν καὶ τοῖς ἐντυγχάνουσι λίαν δυσάντητον. Ὅτε τοίνυν ἐπιβάτην Ἀλεξάνδρῳ ἐκληρώσατο, τὴν ἀπήνειαν ὥσπερ πραότητι συνεκέρασεν ἀμειβόμενος κατηφείᾳ τὸ φρύαγμα· καὶ ἦν ἰδεῖν σώφρονα τὸν ἀκόλαστον, Constantinus Manasses v. 1785 sq. (de Caesaris equo) μόνον δ' αὐτὸν ἐδέχετο Γάϊον ἀναβάτην, | καθάπερ τὸν Ἀλέξανδρον ἵππος ὁ Βουκεφάλας. Equi ferocitate exsultantis domitum non sine pigmentis rhetoricis fucoque puerili describit Ps.-Callisthenes I 17 p. 16 sq. Mueller. [19])

De Bucephalae obitu notabilem, ut puto, observationem adiciam: Arrianus duplicem traditionem exhibet, quarum altera nostrae sententiae supra adsimulata equum ὑπὸ καμάτου τε καὶ ἡλικίας tricenarium occubuisse statuit (Exp. V 19, 4), altera a Pori filio vulneratum interiisse declarat V 14, 4: οἱ δὲ καὶ μάχην λέγουσιν ἐν τῇ ἐκβάσει γενέσθαι τῶν Ἰνδῶν τῶν ξὺν τῷ παιδὶ τῷ Πώρου ἀφιγμένων πρὸς Ἀλέξανδρόν τε καὶ τοὺς ξὺν αὐτῷ ἱππέας. Καὶ γὰρ καὶ ἀφικέσθαι ξὺν μείζονι δυνάμει τὸν Πώρου παῖδα καὶ αὐτόν τε Ἀλέξανδρον τρωθῆναι πρὸς αὐτοῦ καὶ τὸν ἵππον αὐτοῦ ἀποθανεῖν τὸν Βουκεφάλαν, φίλτατον Ἀλεξάνδρῳ ὄντα τὸν ἵππον, καὶ τοῦτον τρωθέντα ὑπὸ τοῦ παιδὸς τοῦ Πώρου. Illam ex Onesicrito (Script. Rer. Alex. M. p. 50 n. 9) repetit Plutarchus Vit. Alex. LXI p. 699 D ἐκ δὲ τῆς πρὸς Πῶρον μάχης καὶ ὁ Βουκεφάλας ἐτελεύτησεν, οὐκ εὐθύς, ἀλλ' ὕστερον, ὡς οἱ πλεῖστοι λέγουσιν, ὑπὸ τραυμάτων θεραπευόμενος, ὡς δὲ Ὀνησίκριτος, διὰ γῆρας ὑπέρπονος γενόμενος· τριάκοντα γὰρ ἐτῶν ἀποθανεῖν αὐτόν. Ἐδήχθη δ' ἰσχυρῶς Ἀλέξανδρος οὐδὲν ἄλλο ἢ συνήθη καὶ φίλον ἀποβεβληκέναι νομίζων· καὶ πόλιν οἰκίσας ἐπ' αὐτῷ παρὰ τὸν Ὑδάσπην Βουκεφαλίαν προσηγόρευσε, a

[19]) Eodem spectare videntur Himerii fragmentum Or. XXVII 2 ἡδέως ἔχειν Ἀλέξανδρον, ὅτι τὴν ἱππικὴν τέχνην ἄριστα Μακεδ . . . . (cf. III 10) et Aelianus N. A. VI 44 καὶ ὁποῖος μὲν ἦν ὁ Βουκεφάλας εἰς Ἀλέξανδρον, διαῤῥεῖ πανταχόσε ὁ λόγος.

Plutarcho mutuatur Zonaras IV 13 vol. I p. 346, 8 sqq. ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ καὶ ὁ Βουκεφάλας τρωθεὶς μετὰ καιρὸν ἐτελεύτησεν ἤδη ὑπέργηρως γεγονώς. Ὁ δὲ Ἀλέξανδρος ἤλγησεν ὡς τινα φίλον ἀποβαλών. Haec apud nullum scriptorem quantum scio recurrit, neque postea e vulneribus, cum curaretur, Bucephalam decessisse quisquam memoriae mandavit, sed in pugna contra Porum mortifero vulnere ictum cecidisse summo consensu narrant Strabo XV 1, 29 p. 698 Cas. ὧν τὴν μὲν Βουκεφαλίαν ὠνόμασεν ἀπὸ τοῦ πεσόντος ἵππου κατὰ τὴν μάχην τὴν πρὸς τὸν Πῶρον, Diodorus Siculus XVII 95, 5 τὴν δ' ἀπὸ τοῦ τελευτήσαντος ἵππου κατὰ τὴν πρὸς Πῶρον μάχην Βουκεφάλαν (ὠνόμασε), Curtius VIII 14, 34 (cl. IX 3, 23) *sed equus eius multis vulneribus confossus deficiensque procubuit*, tum Ps.-Callisthenes III 3 p. 97 (Mueller) πίπτει δὲ καὶ ὁ Ἀλεξάνδρου ἵππος ὁ Βουκέφαλος ἐξασθενήσας τῇ γνώμῃ[20]· καὶ τούτου γενομένου ἀμελήσας τοῦ πολέμου ὁ Ἀλέξανδρος εἴκοσιν ἡμέρας ἔμειναν ⟨adde: οὐ⟩ πολεμοῦντες μετ' ἀλλήλων, ubi Iulius Valerius exhibet: *equus ille Bucephala, quo vehebatur, Pori dextra vulneratur et cadit idque Macedonibus supra omnia, quae possunt in proeliis incommoda videri, ingratum fuit. Quare neglecto omni omnino opere bellandi, equum exanimem ipse cauda in partes suas retrahit metuitque, ne spolium illud Indi suum vellent, quod esset Alexandro pudibundum. Atque ita receptis suis et proelio dissoluto viginti ferme dies induciis dantur.* Bello Indico plagam extremam inflictam esse tradit Chares apud Gellium N. A. V 2, 4 sq. et Stephanus Byzantius s. v. Βοὸς Κεφαλαὶ (unde hausit Eustathius Thessalonicensis ad Homeri Il. 2, 637 p. 309, 13 sq.) p. 175, 14 sq. (Meineke) Βουκεφάλαν δὲ (ἔκτισεν), ἔνθα διαβάντος καὶ μαχομένου ἀπέθανεν αὐτοῦ ὁ ἵππος Βουκεφάλας προσαγορευόμενος. Generatim de equo in India defuncto locuntur Plinius H. N. VI 20, 77, VIII 42, 154 et Solinus Polyhist. 45.

N. 184 variatur in Gnomol. Vatic. n. 99 ('Wiener Studien' vol. X — 1888 — p. 14, ubi etiam ex Gnomol. Vind. 6 varietatem lectionis rettuli) ὁ αὐτὸς ἰδὼν Δαρεῖον πεσόντα καὶ τὸ σῶμα γυμνωθέντα ἄρας τὴν ἑαυτοῦ χλαμύδα ἐπέθηκεν αὐτῷ εἰπών· 'ἄνδρες φίλοι, οὐ τὸν νεκρὸν καλύπτω, ἀλλὰ τὴν τύχην περιστέλλω'. De re ipsa cf. Diodorus Siculus XVII 73, 3 ἄρτι δ' αὐτοῦ τετελευτηκότος Ἀλέξανδρος μετὰ τῶν ἱππέων ἐπιδιώκων καὶ τὸν Δαρεῖον τετελευτηκότα

[20]) Nimirum mors equi narratur. De defectione animae subita et brevi cogitabat interpolator codicis C (Paris. Gr. n. 113 Suppl.), siquidem III 33 p. 150 Bucephalus lectum morientis Alexandri lacrimis irrigat, deinde puerum, qui venenum regi dederat, conspicatus dilaniat, denique ipse ad pedes moribundi exspirat.

καταλαβὼν τῆς βασιλικῆς ταφῆς ἠξίωσεν, Arrianus Exp. III 22, 1 Ἀλέξανδρος δὲ τὸ μὲν σῶμα τοῦ Δαρείου ἐς Πέρσας ἔπεμψε θάψαι κελεύσας ἐν ταῖς βασιλικαῖς θήκαις, καθάπερ καὶ οἱ ἄλλοι οἱ πρὸ Δαρείου βασιλεῖς, Plutarchus Vit. Alex. XLIII 2 p. 690 B Ἀλέξανδρος δέ, ὡς ἐπῆλθεν, ἀλγῶν τῷ τε πάθει φανερὸς ἦν καὶ τὴν ἑαυτοῦ χλαμύδα λύσας ἐπέβαλε τῷ σώματι καὶ περιέστειλε — τότε δὲ τοῦ Δαρείου τὸ μὲν σῶμα κεκοσμημένον βασιλικῶς πρὸς τὴν μητέρα ἀπέστειλε, de Alex. fort. I 11 (Mor.) p. 332 F Δαρεῖον ἰδὼν κατηκοντισμένον οὐκ ἔθυσεν οὐδ' ἐπαιάνισεν, ὡς τοῦ μακροῦ πολέμου τέλος ἔχοντος, ἀλλὰ τὴν χλαμύδα τὴν ἑαυτοῦ περιελὼν ἐπέῤῥιψε τῷ νεκρῷ καθάπερ τινὰ τύχης βασιλικῆς γένεσιν (ὄψιν?) συγκαλύπτων et II 12 p. 343 B ὁ δὲ πολλοῖς χρήμασι Δαρεῖον ἔθαψε, Ps.-Callisthenes II 21 p. 78 (Mueller) ὁ δὲ Ἀλέξανδρος συμπαθῶς κλαύσας τὸν Δαρεῖον ἐκέλευσε τὸ σῶμα αὐτοῦ βαστάζεσθαι, θάψαι δὲ αὐτὸν Περσικῷ νόμῳ ὡς βασιλέα, Theophylactus Simocatta Epist. 22 (Epistologr. Gr. ed. Hercher) p. 769 διὰ τοι τοῦτο καὶ ἐν τῇ τοῦ πολέμου ῥοπῇ θεασάμενος πεπτωκότα τὸν Δαρεῖον τῇ χλαμύδι τὸν ἐχθρὸν περιέσκεπεν ἀρετῆς καὶ τύχης ἐνδεικνύμενος τὴν εὐμένειαν, Zonaras IV 11 vol. I p. 342 Pinder (ubi Plutarchus exprimitur) ἐπιστὰς δὲ αὐτῷ θανόντι Ἀλέξανδρος τῇ ἑαυτοῦ χλαμύδι τὸν ἐκείνου νεκρὸν περιέστειλε καὶ πρὸς τὴν μητέρα βασιλικῶς κεκοσμημένον ἀπέστειλε, — Iustinus XI 15, 14 *quae ubi Alexandro nuntiata sunt, viso corpore defuncti tam indignam illo fastigio mortem lacrimis prosecutus est corpusque regio more sepeliri et reliquias eius maiorum tumulis inferri iussit,* Itiner. Alexandri 69 p. 162 (Mueller) *quare corpus quidem honore regali maiorum eius sepulcris inferri iubet.*

N. 185 penitus intellegi nequit, nisi verba ἐκείνου τοῦ ὕδατος interpretando explanantur. Etenim Alexander, cum ad mare usque devenisset, Nearcho Cretensi et Onesicrito Aeginetae mandavit, ut Oceanum circumveherent, οἱ δὲ καταπεπλευκότες ἀπήγγελλον ἀμπώτεις τε καὶ πλήμας παραδόξους γίνεσθαι κατὰ τὸν Ὠκεανὸν καὶ κατὰ μὲν τὰς ἀμπώτεις [παραδόξους] νήσους τε ὁρᾶσθαι μεγάλας καὶ πολλὰς [ἐπ'] ἄκρας τῆς παραθαλαττίου χώρας, κατὰ δὲ τὰς πλήμας ἅπαντας τοὺς προειρημένους τόπους κατακλύζεσθαι, πολλοῦ καὶ βιαίου πνεύματος φερομένου πρὸς τὴν χέρσον, τῆς δ' ἐπιφανείας ἀφρῷ πολλῷ λευκαινομένης (Diodorus Siculus XVII 106, 6)[21]. Consilium Oceani navigandi rex abicere coactus est, cum in Indo flumine ad ultimum periculi pervenisset, quod iter aleae plenum fuco rhetorico adumbravit Curtius IX 9, cum iudicio Arrianus Exp. VI 18 sqq.

[21]) Cf. etiam Arrianus Hist. Ind. XXXVII 5 sq.

cf. e. gr. 18, 4 ἀπορώτερα τὰ τοῦ κατάπλου ἦν· χειμών τε ἐπιγίγνεται ἐς τὴν ὑστεραίαν ἀπὸ τῆς ἀναγωγῆς καὶ ὁ ἄνεμος τῷ ῥόῳ πνέων ὑπεναντίος κοῖλόν τε ἐποίει τὸν ποταμὸν καὶ τὰ σκάφη διέσειεν, ὥστε ἐπόνησαν αὐτῷ αἱ πλεῖσται τῶν νεῶν· τῶν δὲ τριακοντόρων ἔστιν αἳ καὶ πάντη διελύθησαν. Ἔφθασαν δὲ ἐποκείλαντες αὐτάς, πρὶν παντάπασι διαπεσεῖν ἐν τῷ ὕδατι et 19, 1 ἐνταῦθα ὁρμισάντων τὸ πάθημα ἐπιγίγνεται τῆς μεγάλης θαλάσσης ἡ ἄμπωτις, ὥστε ἐπὶ ξηροῦ ἀπείλεφθησαν αὐτοῖς αἱ νῆες. Καὶ τοῦτο οὔπω πρότερον ἐγνωκόσι τοῖς ἀμφ' Ἀλέξανδρον ἔκπληξιν μὲν καὶ αὐτὸ οὐ σμικρὰν παρέσχε· πολὺ δὲ δὴ ἔτι μείζονα, ὁπότε διελθούσης τῆς ὥρας προσῄει τε τὸ ὕδωρ καὶ τὰ σκάφη ἐμετεωρίζοντο[22]). Confuse rem tractat Itiner. Alexandri 114 p. 166 sq. (Mueller) *Itaque victoriae avaritia usus Oceanum venit. Ibi quoque inmodicus cupiditatis, quoniam in navibus textis periculum vellet facere naturae, et quid sibi vel quisque id vellet ultra liceret. Cum repente cum flatu violento rediens haustus Oceani solito vehementior ad hoc paratos inter* (l. paratas iter) *naves confligit et mergit. Neque agnitu difficile id erat deos voto refragari, quibus, quamvis ipse obniti negat, ne quid impium audeat temptare, mittit tamen promptos audaciae nihilque regi audentes negare Onomarchum et Neona,* (sic) — *uti circumputato Oceano comperta nuntiarent.*

De n. 186 haec mecum communicavit Theodorus Gomperz, vir clarissimus: 'die Stimme, die Alexander vernimmt, ist doch wohl eine Stimme von oben, jene des Daimonion, der Tyche oder der Gottheit. Sie fragt ihn: 'wie weit noch?', was dem Weltbezwinger gegenüber doch nichts anderes besagen kann, als: 'wie weit willst du deine Kriegs- und Eroberungszüge noch ausdehnen? Bist du noch immer nicht an der Grenze deiner Ruhmbegierde und Habsucht angelangt?' Und die Antwort: 'bis zu dir!', was soll sie anderes bedeuten als: 'die einzige Grenze oder Schranke ist jene, die du mir setzest, nur übermenschlichen Gewalten weiche ich, allen menschlichen Widerstand achte ich gering.' Equidem non dubito, quin fragmentum nostrum respiciat Seneca Controv. VII 7, 19 *ut in illa Suasoria* (cf. Suas. I), *in qua deliberat Alexander, an Oceanum naviget, cum exaudita vox esset: 'quousque invicte?' ab ista voce quidam coepit declamare et in hac desiit, ait illi Cestius desinenti:* ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι[23]). *Et alteri, cum descriptis Alexandri victoriis, gentibus perdomitis, novissime poneret: 'quous-*

[22]) Accedat Diodorus Siculus XVII 96.

[23]) Homer. Il. 9, 97.

que invicte?' exclamavit Cestius: 'tu autem quousque?' Qua sententia admissa n. 186 cum n. 185 arcte cohaerere sequitur. Alexander Oceani voce divina exaudita se usque ad Oceanum navigaturum esse respondet.

N. 187 emendationem nostram extra omnem dubitationis aleam ponit Arrianus Exp. VI 3, 5 sq. ἐς ὅσους δὲ τῶν ἤδη Ἀλεξάνδρῳ προσκεχωρηκότων Ἰνδῶν ἡ βοὴ τῶν ἐρετῶν ἢ ὁ κτύπος τῆς εἰρεσίας ἐξίκετο, καὶ οὗτοι ἐπὶ τῇ ὄχθῃ κατέθεον καὶ ξυνείποντο ἐπᾴδοντες βαρβαρικῶς· φιλῳδοὶ γάρ, εἴπερ τινὲς ἄλλοι Ἰνδοὶ καὶ φιλορχήμονες ἀπὸ Διονύσου ἔτι καὶ τῶν ἅμα Διονύσῳ βακχευσάντων κατὰ τὴν Ἰνδῶν γῆν. Adde Hist. Ind. 5, 8 (ex Megasthene: Fragm. Hist. Gr. vol. II p. 416 n. 21) Διονύσου μέν γε καὶ Νῦσα πόλις μνῆμα οὐ φαῦλον τῆς στρατηλασίης καὶ ὁ Μηρὸς τὸ ὄρος καὶ ὁ κισσός, ὅτι ἐν τῷ ὄρει τούτῳ φύεται· καὶ αὐτοὶ οἱ Ἰνδοὶ ὑπὸ τυμπάνων τε καὶ κυμβάλων στελλόμενοι ἐς τὰς μάχας, 7, 8 sq. (ibid. p. 418 n. 23) καὶ θεοὺς σέβειν ὅτι ἐδίδαξε Διόνυσος ἄλλους τε καὶ μάλιστα δὴ ἑωυτὸν κυμβαλίζοντας καὶ τυμπανίζοντας, καὶ ὄρχησιν δὲ διδάξαι τὴν σατυρικήν, τὸν κόρδακα παρ' Ἕλλησι καλεόμενον, καὶ κομᾶν Ἰνδοὺς τῷ θεῷ μιτρηφορέειν τε ἀναδεῖξαι καὶ μύρων ἀλοιφὰς ἐκδιδάξαι, ὥστε καὶ εἰς Ἀλέξανδρον ἔτι ὑπὸ κυμβάλων τε καὶ τυμπάνων ἐς τὰς μάχας Ἰνδοὶ κατίσταντο, 14, 2 (ibid. p. 433 n. 38; cf. etiam Aelianus N. A. XII 44) οἱ δὲ ὑπὸ ἀθυμίης οὐκ ἐθέλουσιν οὐδὲν σιτέεσθαι, τοὺς δὲ περιϊστάμενοι οἱ Ἰνδοὶ ᾠδαῖσί τε καὶ τυμπάνοισι καὶ κυμβάλοισιν ἐν κύκλῳ κρούοντές τε καὶ ἐπᾴδοντες κατευνάζουσι. — Quae de Baccho artis musicae et saltationis auctore Arrianus profert, confirmant Diodorus Siculus II 38, 6 (ex Megasthene: ibid. pag. 404 n. 1) ἱστοροῦσι δ' αὐτὸν καὶ γυναικῶν πλῆθος μετὰ τοῦ στρατοπέδου περιάγεσθαι καὶ κατὰ τὰς ἐν τοῖς πολέμοις παρατάξεις τυμπάνοις καὶ κυμβάλοις κεχρῆσθαι μήπω σάλπιγγος εὑρημένης, Strabo XV 1, 8 p. 687 sq. Cas. Διονύσου δ' ἀπογόνους τοὺς Συδράκας ἀπὸ τῆς ἀμπέλου τῆς παρ' αὐτοῖς καὶ τῶν πολυτελῶν ἐξόδων βακχικῶς τάς τε ἐκστρατείας ποιουμένων τῶν βασιλέων καὶ τὰς ἄλλας ἐξόδους μετὰ τυμπανισμοῦ καὶ εὐανθοῦς στολῆς· ὅπερ ἐπιπολάζει καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις Ἰνδοῖς, Athenaeus XIV p. 631 A ὀρχοῦνταί τε τὰ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τὰ περὶ τοὺς Ἰνδούς, Lucianus Deor. Dial. 18, 1 ἐπ' Ἰνδοὺς ἐλάσας τῷ γυναικείῳ τούτῳ στρατιωτικῷ τούς τε ἐλέφαντας εἷλε καὶ τῆς χώρας ἐκράτησε καὶ τὸν βασιλέα πρὸς ὀλίγον ἀντιστῆναι τολμήσαντα αἰχμάλωτον ἀπήγαγε· καὶ ταῦτα πάντα ἔπραξεν ὀρχούμενος ἅμα καὶ χορεύων, de saltat. 22 τὰ μὲν γὰρ Διονυσιακὰ καὶ Βακχικὰ οἶμαί σε μὴ περιμένειν ἐμοῦ ἀκοῦσαι, ὅτι ὄρχησις ἐκεῖνα πάντα ἦν· τριῶν γοῦν οὐσῶν τῶν γενικωτάτων ὀρχήσεων, κόρδακος καὶ σικινίδος καὶ ἐμμελείας, οἱ

Διονύcου θεράποντεc οἱ Cάτυροι ταύτας ἐφευρόντεc ἀφ' αὐτῶν ἑκάcτην ὠνόμαcαν. Καὶ ταύτῃ τῇ τέχνῃ χρώμενοc ὁ Διόνυcοc Τυῤῥηνοὺc καὶ Ἰνδοὺc καὶ Λυδοὺc ἐχειρώcατο καὶ φῦλον οὕτω μάχιμον τοῖc αὐτοῖc θιάcοιc κατωρχήcατο, denique Bacch. 1—4, ubi res adcuratissime explicatur. — De Indorum cantu cf. Arrianus Hist. Ind. 10, 1 λέγεται δὲ καὶ τάδε, μνημήϊα ὅτι Ἰνδοὶ τοῖc τελευτήcαcιν οὐ ποιέουcιν, ἀλλὰ τὰc ἀρετὰc γὰρ τῶν ἀνδρῶν ἱκανὰc ἐc μνήμην τίθενται τοῖcιν ἀποθανοῦcι καὶ τὰc ᾠδάc, αἳ αὐτοῖcιν ἐπᾴδονται, — Dio Chrysostomus Or. LIII vol. II p. 277 R. ὁπότε καὶ παρ' Ἰνδοῖc ᾄδεcθαί φαcι τὴν Ὁμήρου ποίηcιν μεταβαλόντων αὐτὴν εἰc τὴν cφετέραν διάλεκτόν τε καὶ φωνήν, Aelianus V. H. XII 48 ὅτι Ἰνδοὶ τῇ παρὰ cφίcιν ἐπιχωρίῳ φωνῇ τὰ Ὁμήρου μεταγράψαντεc ᾄδουcιν, — Philostratus Vit. Apollon. III 17, 2 οἱ δ' ᾖδον ᾠδήν, ὁποῖοc ὁ παιὰν ὁ τοῦ Cοφοκλέους, ὃν Ἀθήνηcι τῷ Ἀcκληπιῷ ᾄδουcιν.

De n. 188 cf. Plutarchus Vit. Alex. VIII 2 p. 668 D ἦν δὲ καὶ φύcει φιλόλογοc καὶ φιλαναγνώcτηc. Καὶ τὴν μὲν Ἰλιάδα τῆc πολεμικῆc ἀρετῆc ἐφόδιον καὶ νομίζων καὶ ὀνομάζων ἔλαβε μὲν Ἀριcτοτέλουc διορθώcαντοc, ἣν ἐκ τοῦ νάρθηκοc καλοῦcιν, εἶχε δὲ ἀεὶ μετὰ τοῦ ἐγχειριδίου κειμένην ὑπὸ τὸ προcκεφάλαιον, ὡc Ὀνηcίκριτοc (Script. Rer. Alex. M. p. 48 n. 1) ἱcτόρηκε. Τῶν δὲ ἄλλων βιβλίων οὐκ εὐπορῶν ἐν τοῖc ἄνω τόποιc Ἅρπαλον ἐκέλευcε πέμψαι· κἀκεῖνοc ἔπεμψεν αὐτῷ τάc τε Φιλίcτου βίβλουc καὶ τῶν Εὐριπίδου καὶ Cοφοκλέους καὶ Αἰcχύλου τραγῳδιῶν cυχνὰc καὶ Τελέcτου καὶ Φιλοξένου διθυράμβουc, ubi non sine ratione Euripides, cuius artem ardentiore studio Alexander amplexus sit, primum inter poetas tragicos locum obtinet, id quod etiam de altero Plutarchi loco valet: de Alexandri fort. I 5 (Mor.) p. 328 D Ἀλεξάνδρου τὴν Ἀcίαν ἐξημεροῦντοc Ὅμηροc ἦν ἀνάγνωcμα καὶ Περcῶν καὶ Cουcιανῶν καὶ Γεδρωcίων παῖδεc τὰc Εὐριπίδου καὶ Cοφοκλέουc τραγῳδίαc ᾖδον. Hinc sententias Euripideas rex saepenumero in ore habet: ad Bacch. 266 sq. (ὅταν λάβῃ τιc τῶν λόγων ἀνὴρ cοφὸc | καλὰc ἀφορμάc, οὐ μέγ' ἔργον εὖ λέγειν) adludit rex apud Plutarchum Vit. Alex. LIII 2 p. 695 C λέγεται δέ ποτε πολλῶν παρακεκλημένων ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἐπαινέcαι κελευcθεὶc ἐπὶ τοῦ ποτηρίου Μακεδόναc ὁ Καλλιcθένηc οὕτωc εὑροῆcαι πρὸc τὴν ὑπόθεcιν, ὥcτε ἀνιcταμένουc κροτεῖν καὶ βάλλειν τοὺc cτεφάνουc ἐπ' αὐτόν· εἰπεῖν οὖν τὸν Ἀλέξανδρον, ὅτι κατ' Εὐριπίδην τὸν λαβόντα τῶν λόγων καλὰc ἀφορμὰc οὐ μέγ' ἔργον εὖ λέγειν, — ibid. § 1 versum μιcῶ cοφιcτήν, ὅcτιc οὐχ οὑτῷ cοφὸc (fr. 905 p. 652 Nauck) in Callisthenem adcommodat, trimetro μάντιc δ' ἄριcτοc, ὅcτιc εἰκάζει καλῶc (fr. 973 p. 674 N.) Chaldaeorum vaticinium ludificatur apud Arrianum Exp. VII 16, 6 et Appianum Bell. Civ.

II 153, — secundum Nicobulen (apud Athenaeum XII p. 537 D: Script. Rer. Alex. M. p. 157 n. 2) ἐν τῷ τελευταίῳ δείπνῳ αὐτὸς ὁ Αλέξανδρος ἐπεισόδιόν τι μνημονεύσας ἐκ τῆς Εὐριπίδου Ἀνδρομέδας ἠγωνίσατο. Itaque rei et personae aptum atque consentaneum Alexandri adulescentuli sermonem de Menelao Homerico fingit Dio Chrysostomus Or. II vol. I p. 86 R.: τὴν δέ γε τοῦ Μενελάου πολυχρήματον ⟨καὶ⟩ πολύχρυσον αὐλήν (scil. φησι), καθάπερ, οἶμαι, τῶν Ἀσιαγενῶν τινὸς βασιλέων· καὶ γὰρ οὗτος ἦν οὐ μακρὰν τοῦ τε Ταντάλου καὶ Πέλοπος, ὅθεν, οἶμαι, καὶ τὸν χορὸν Εὐριπίδης εἰς τοῦτο αἰνιττόμενον πεποίηκεν ἐν τῇ προσόδῳ τοῦ βασιλέως cf. Euripides Orest. 348 sqq. καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει | Μενέλαος ἄναξ, πολὺ δ' ἁβροσύνῃ | δῆλος ὁρᾶσθαι | τῶν Τανταλιδῶν ἐξ αἵματος ὤν.

Etiam poetas comicos apud Alexandrum in magno honore fuisse testatur Ptolemaeus Hephaestio (Mythogr. ed. Westermann, p. 193, 12 sqq.) τοὺς δὲ Εὐνείδας Κρατίνου πρὸς τῇ Ἀλεξάνδρου, τοῦ βασιλέως Μακεδόνων, (κεφαλῇ εὑρηθῆναί φασιν), classicum vero locum de certaminibus scaenicis[24]) et musicis in aula regia institutis servat Plutarchus de Alex. fort. II 2 (Mor.) p. 334 D — 335 A γεγόνασι δὲ κατ' αὐτὸν τραγῳδοὶ μὲν οἱ περὶ Θετταλὸν καὶ ὁ Ἀθηνόδωρος, ὧν ἀνταγωνιζομένων ἀλλήλοις ἐχορήγουν μὲν οἱ Κύπριοι βασιλεῖς, ἔκρινον δὲ οἱ δοκιμώτατοι τῶν στρατηγῶν. Ἐπεὶ δὲ ἐνίκησεν Ἀθηνόδωρος, 'ἐβουλόμην ἄν' ἔφη 'μᾶλλον ἀπολωλέναι (l. ἀπολωλεκέναι) μέρος τῆς βασιλείας ἢ Θετταλὸν ἐπιδεῖν ἡττημένον.' Ἀλλ' οὔτε ἐνέτυχε τοῖς κριταῖς οὔτε τὴν κρίσιν ἐμέμψατο πάντων οἰόμενος δεῖν περιεῖναι, τοῦ δικαίου δὲ ἡττᾶσθαι[25]). Κωμῳδοὶ δ' ἦσαν οἱ περὶ Λύκωνα τὸν Σκαρφέα· τούτῳ δ' εἴς τινα κωμῳδίαν ἐμβαλόντι στίχον αἰτητικὸν γελάσας ἔδωκε δέκα τάλαντα[26]). Κιθαρῳδοὶ δ' ἄλλοι τε καὶ Ἀριστόνικος, ὃς ἐν μάχῃ τινὶ προσβοηθήσας ἔπεσε λαμπρῶς ἀγωνισάμενος[27]). Ἐκέλευσεν οὖν αὐτοῦ γενέσθαι καὶ σταθῆναι χαλκοῦν ἀνδριάντα Πυθοῖ, κιθάραν ἔχοντα καὶ δόρυ προβεβλημένον, οὐ τὸν ἄνδρα τιμῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ μουσικὴν κοσμῶν, ὡς ἀνδροποιὸν καὶ μάλιστα δὴ πληροῦσαν ἐνθουσιασμοῦ καὶ ὁρμῆς τοὺς γνησίως ἐντρεφομένους. Καὶ γὰρ αὐτὸς Ἀντιγενίδου ποτὲ τὸν ἁρμάτειον αὐλοῦντος νόμον οὕτω

---

[24]) Cf. praeterea Diodorus Siculus XVII 16, 3 sq. et Arrianus Exp. I 11, 1.

[25]) Eandem historiolam habes Vit. Alex. XXIX 1 p. 681 D, ubi alia quoque de Athenodoro adiciuntur. Thessali tragoedi in alia re mentio fit ibid. X 1 sq. p. 669 DE.

[26]) Cf. Vit. Alex. XXIX 2 p. 681 E Λύκωνος δὲ τοῦ Σκαρφέως εὐημεροῦντος ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ στίχον εἰς τὴν κωμῳδίαν ἐμβαλόντος αἴτησιν περιέχοντα δέκα ταλάντων (l. τάλαντα) γελάσας ἔδωκε.

[27]) Cf. Arrianus Exp. IV 16, 7.

παρέστη καὶ διεφλέχθη τὸν θυμὸν ὑπὸ τῶν μελῶν, ὥστε τοῖς ὅπλοις ἀΐξας ἐπιβαλεῖν τὰς χεῖρας ἐγγὺς παρακειμένοις καὶ μαρτυρῆσαι τοῖς Σπαρτιάταις ᾄδουσιν· 'ἕρπει γὰρ ἄντα τῷ σιδάρῳ τὸ καλῶς κιθαρίσδειν'[28]). Quae relatio inprimis propter extremam fabellam notabilis est, siquidem rei memoria magnopere variatur. Apud Plutarchum intellegendus est Antigenidas minor, diversus ille quidem ab Antigenida Thebano, Philoxeni tibicine.[29]) Xenophantum substituit Seneca Dial. IV de ira II 2, 6 *Alexandrum aiunt Xenophanto canente manum ad arma misisse,* sed temporis ratio videtur obstare[30]); Timotheum memorant Dio Chrysostomus Or. I vol. I p. 43 R. φασί ποτε Ἀλεξάνδρῳ τῷ βασιλεῖ τὸν αὐλητὴν Τιμόθεον τὸ πρῶτον ἐπιδεικνύμενον αὐλῆσαι κατὰ τὸν ἐκείνου τρόπον, μάλα ἐμπείρως καὶ μουσικῶς, οὐ μαλακὸν αὔλημα οὐδὲ ἀναβεβλημένον οὐδὲ τῶν πρὸς ἄνεσιν καὶ ῥᾳθυμίαν ἀγόντων, ἀλλ' αὐτόν, οἶμαι, τὸν ὄρθιον τὸν τῆς Ἀθηνᾶς ἐπικαλούμενον νόμον, καὶ τὸν Ἀλέξανδρον εὐθὺς ἀναπηδῆσαι πρὸς τὰ ὅπλα τοῖς ἐνθέοις ὁμοίως· οὕτω σφόδρα ἐπαρθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τοῦ μέλους τῆς μουσικῆς καὶ τοῦ ῥυθμοῦ τῆς αὐλήσεως, Himerius Ecl. XVII 3 ἐφρόνει ποτὲ βασιλεὺς μικρότερον· οὐκ εἴα τοῦτο Τιμόθεος, ἀλλὰ καὶ εἰς οὐρανὸν αὐτὸν ἀνῆγε τὴν γνώμην τοῦ βασιλέως τοῖς μέλεσι. Θυμὸς ἐπέζει τοῦ μετρίου πλέον· ἀφῄρει παρὼν ἐκεῖνος τὸ πλεονάζον τοῖς κρούσμασιν. Ἄθυμος ἦν· μειδιῶντα εὐθὺς ἐδείκνυ. Ἡδοναῖς ἐνεδίδου· εἶδες ἂν εὐθὺς σεμνὸν μετὰ τὴν μουσικὴν Ἀλέξανδρον. Καὶ τὸ σύμπαν εἰπεῖν, τοιοῦτον ἐξῆν ὁρᾶν ἐκεῖνον, ὁποῖον αὐτὸν ἐποίει διὰ τῶν αὐλημάτων Τιμόθεος,[31]) S. Basilius de leg. libr. gentil. 8 ἀλλ' οὐ μέντοι οὐδὲ ὁ Τιμόθεος τὴν μελῳδίαν ἀφεὶς ἐν ταῖς παλαίστραις διῆγεν· οὐ γὰρ ἂν τοσοῦτον ὑπῆρξεν αὐτῷ διενεγκεῖν ἁπάντων τῇ μουσικῇ, ᾧ γε τοσοῦτον περιῆν τῆς τέχνης, ὥστε καὶ θυμὸν ἐγείρειν διὰ τῆς συντόνου καὶ αὐστηρᾶς ἁρμονίας, καὶ μέντοι καὶ χαλᾶν καὶ μαλάττειν πάλιν διὰ τῆς ἀνειμένης, ὁπότε βούλοιτο. Ταύτῃ τοι καὶ Ἀλεξάνδρῳ ποτὲ τὸ Φρύγιον ἐπαυλήσαντα ἐξαναστῆσαι αὐτὸν ἐπὶ τὰ

---

[28]) Alcman fr. 35 Bergk (Poet. Lyr. Gr. vol. III[4] p. 51).

[29]) Cf. G. M. Schmidt, Diatrib. in Dithyrambum poetarumque dithyrambicorum reliquias (1845) p. 134 sqq.

[30]) Cf. Plutarchus Vit. Demetr. LIII 2 p. 915 C ὁ δὲ τῶν τότε αὐλητῶν ἐλλογιμώτατος Ξενόφαντος ἐγγὺς καθεζόμενος προσηύλει τῶν μελῶν τὸ ἱερώτατον. Quae quidem narratio ad a. 283 spectat.

[31]) Cf. etiam Ecl. XIII 1 ὁ τοῦ Διὸς παῖς Ἀλέξανδρος (συνάππει γὰρ αὐτὸν οὐρανῷ καὶ Διῖ τὸ πολὺ κλέος καθ' Ἕλληνας), ὅτε πληρώσας τῆς ἑαυτοῦ δόξης τὴν Εὐρώπην ἅπασαν ἐπὶ τὴν Ἀσίαν ἐστέλλετο συνάψαι τὰς ἠπείρους τῷ καθ' ἑαυτὸν ἐθέλων θαύματι, τὸν Τιμοθέου παρακαλέσας αὐλὸν (οὗτος γὰρ ἤχει μέγα καὶ τοσούτου βασιλέως ἄξιον) ὑπὸ τοῖς ἐκείνου μέλεσιν ἔλυε τοῦ στόλου τὰ πείσματα.

ὅπλα λέγεται μεταξὺ δειπνοῦντα καὶ ἐπαναγαγεῖν πάλιν πρὸς τοὺς συμπότας τὴν ἁρμονίαν χαλάσαντα, Sopater Comment. in Hermogen. (Rh. Gr. ed. Walz) vol. V p. 21, 17 sqq. ἡδεῖα μὲν οὖν καὶ χρήσιμος ἡ μουσική· καὶ γὰρ ἡμεροῖ τὰς ψυχάς. Ὅπερ λέγεται περὶ Τιμοθέου, ὅτι παροξυνομένου μὲν τοῦ Ἀλεξάνδρου ἔπαυεν αὐτὸν τῆς ἀκαίρου ὀργῆς, ἀναπεπτωκότα πάλιν ἐπήγειρεν εἰς τοὺς πολεμίους αὐλῶν, Schol. in Hermogen. vol. IV p. 50, 24 sqq. τῶν γὰρ τεχνῶν αἱ μέν εἰσιν ἡδεῖαι ἅμα καὶ χρήσιμοι, ὡς ἡ μουσική· θέλγει γὰρ τὰς ψυχὰς καὶ νόσους θεραπεύει· ὅπερ λέγεται καὶ περὶ Τιμοθέου, ὅτι παροξυνομένου μὲν Ἀλεξάνδρου ἔπαυεν αὐτὸν τῆς ὀργῆς, ἀναπεπτωκότος δὲ πάλιν ἐπήγειρεν εἰς τοὺς πολέμους et VII p. 903, 22 sq. ὡς ὁ Τιμόθεος ὁ αὐλητὴς ἐκίνει πρὸς θυμὸν καὶ πρὸς ὅπλα τὸν Ἀλέξανδρον, Suidas s. v. Ἀλέξανδρος· ὅτι Ἀλέξανδρος φιλήκοος ἦν, εἴπερ τις ἄλλος, τῶν μουσικῶν. Τιμόθεος γὰρ ὁ αὐλητὴς ἔτι πρόσθεν, ὅν ποτε αὐλοῦντα λέγουσι τῆς Ἀθηνᾶς τὸν ὄρθιον νόμον ἐπικαλούμενον, ἐς τοσόνδε ἐκπλῆξαι Ἀλέξανδρον τοῖς μέλεσιν, ὡς μεταξὺ ἀκούσαντα ἀναΐξαι ἐπὶ τὰ ὅπλα, τὸν δὲ φάναι, ὅτι τοιαῦτα χρὴ εἶναι τὰ βασιλικὰ αὐλήματα. Οὗτός τε δὴ ὁ Τιμόθεος ἀνελήλυθει πρὸς αὐτὸν σπουδῇ μετάπεμπτος γεγόμενος, quae glossa non sine varietate recurrit s. v. ὀρθιασμάτων et Τιμόθεος Θερσάνδρου, — Anna Comnena Praef. I p. 9, 17 sqq. (Schopen) Τιμόθεος δὲ ὁ αὐλητὴς τὸν ὄρθιόν ποτε Ἀλεξάνδρῳ αὐλήσας εἰς τὰ ὅπλα παραχρῆμα καὶ τὸ ξίφος ἐκίνει τὸν Μακεδόνα, Eustathius Thessalonicensis ad Homeri Il. 11, 11 p. 827, 1 sq. Τιμόθεος οὖν ὄρθιον ᾄσας τοσούτου τὸν Ἀλέξανδρον Ἄρεος ἔπλησεν, ὡς εἰς τὰ ὅπλα εὐθὺς ἐκεῖνον ἀναπηδῆσαι. Suidae accidit, ut tibicinem Alexandri aequalem cum Timotheo Milesio, tibicine et citharoedo clarissimo,[32]) confunderet, quem a. 357 obiisse Marmor Parium ep. 76 p. 555 (Mueller, Fragm. Hist. Gr. vol. I) testatur. Noster Thebis oriundus (cf. Lucianus Harmonid. 1) etiam Alexandri nuptiis interfuit simul cum aliis artificibus, quos recenset Chares Mitylenaeus apud Athenaeum XII p. 538 F (Script. Rer. Alex. M. p. 118 sq. n. 16): θαυματοποιοὶ δὲ ἦσαν διαπρέποντες Σκύμνος Ταραντῖνος καὶ Φιλιστίδης Συρακόσιος, Ἡράκλειτός τε ὁ Μυτιληναῖος. Μεθ' οὓς ἐπεδείξατο ῥαψῳδὸς Ἄλεξις Ταραντῖνος. Παρῆλθον δὲ καὶ ψιλοκιθαρισταὶ Κρατῖνος Μηθυμναῖος, Ἀριστώνυμος Ἀθηναῖος, Ἀθηνόδωρος Τήϊος· ἐκιθαρῴδησάν τε Ἡράκλειτος ὁ Ταραντῖνος καὶ Ἀριστοκράτης ὁ Θηβαῖος. Αὐλῳδοὶ δὲ παρῆλθον Διονύσιος ὁ Ἡρακλεώτης, Ὑπέρβολος Κυζικηνός. Παρῆλθον δέ καὶ αὐληταί, οἳ πρῶτον τὸ Πυθικὸν ηὔλησαν, εἶθ' ἑξῆς μετὰ τῶν χορῶν Τιμόθεος, Φρύνιχος, Καφισίας, Διόφαντος, ἔτι δὲ Εὔιος

[32]) Cf. Append. Vatic. I n. 199.

ὁ Χαλκιδεύς. Καὶ ἔκτοτε οἱ πρότερον καλούμενοι Διονυσοκόλακες Ἀλεξανδροκόλακες ἐκλήθησαν διὰ τὰς τῶν δώρων ὑπερβολάς, ἐφ' οἷς καὶ ἥσθη ὁ Ἀλέξανδρος. Ὑπεκρίθησαν δὲ τραγῳδοὶ μὲν Θεσσαλὸς καὶ Ἀθηνόδωρος, κωμῳδοὶ δὲ Λύκων καὶ Φορμίων καὶ Ἀρίστων. Παρῆν δὲ καὶ Φασίμηλος ὁ ψάλτης.

N. 189 vix in Alexandrum 'nondum mersum secundis rebus' (Livius IX 18, 1) quadrat, cum Darii uxore capta moderationem et temperantiam praestiterit, summis laudibus celebratam inprimis a Diodoro Siculo XVII 38, 4 sqq. καθόλου δ' ἔγωγε νομίζω πολλῶν καὶ καλῶν ἔργων ὑπ' Ἀλεξάνδρου συντετελεσμένων μηδὲν τούτων μεῖζον ὑπάρχειν μηδὲ μᾶλλον ἄξιον ἀναγραφῆς καὶ μνήμης ἱστορικῆς εἶναι. Αἱ μὲν γὰρ τῶν πόλεων πολιορκίαι καὶ παρατάξεις καὶ τἆλλα τὰ κατὰ τὸν πόλεμον προτερήματα τὰ πλείονα διὰ τύχην ἢ δι' ἀρετὴν ἐπιτυγχάνεται, ὁ δ' ἐν ταῖς ἐξουσίαις εἰς τοὺς ἐπταικότας ἔλεος μεριζόμενος διὰ μόνης τῆς φρονήσεως γίνεται. Οἱ πλεῖστοι γὰρ διὰ τὴν εὐτυχίαν ἐπαίρονται μὲν ταῖς εὐπραξίαις, ὑπερήφανοι δ' ἐν ταῖς εὐτυχίαις γινόμενοι τῆς ἀνθρωπίνης καὶ κοινῆς ἀσθενείας ἐπιλανθάνονται. Διὸ καὶ τοὺς πλείστους ὁρᾶν ἔστι τὴν εὐτυχίαν ὥσπερ τι βαρὺ φορτίον φέρειν ἀδυνατοῦντας. Ἀλέξανδρος μὲν οὖν, καίπερ πολλαῖς γενεαῖς προγεγονὼς τοῦ καθ' ἡμᾶς βίου, τυγχανέτω καὶ παρὰ τῶν μεταγενεστέρων δικαίου καὶ πρέποντες ταῖς ἰδίαις ἀρεταῖς ἐπαίνου cf. insuper Arrianus Exp. IV 9, 6. — 'Tunc quidem ita se gessit, ut omnes ante eum reges et continentia et clementia vinceret' (Curtius III 12, 21). 'Nondum fortuna se animo eius superfuderat: itaque orientem eam moderate et prudenter tulit, ad ultimum magnitudinem eius non cepit' (ib. 20). Etenim superato Dario Alexander 'Iovis filium se non solum appellari passus est, sed etiam iussit' (id. IV 7, 30; adde IV 7, 8. 25; VIII 5, 5; X 5, 33). Ab hoc quidem tempore sententia nostra quam maxime abhorret neque quidquam verba decora iuvant, quibus inani arrogantiae rationem obtendunt Arrianus Exp. VII 29, 3 ὅτι δὲ ἐς θεὸν τὴν γένεσιν τὴν αὑτοῦ ἀνέφερεν, οὐδὲ τοῦτο ἐμοὶ δοκεῖ μέγα εἶναι αὐτῷ τὸ πλημμέλημα, εἰ μὴ καὶ σόφισμα ἦν τυχὸν ἐς τοὺς ὑπηκόους τοῦ σεμνοῦ ἕνεκα, Plutarchus Vit. Alex. XXVIII 1 p. 681 A καθόλου δὲ πρὸς μὲν τοὺς βαρβάρους σοβαρὸς ἦν καὶ σφόδρα πεπεισμένῳ περὶ τῆς ἐκ θεοῦ γενέσεως καὶ τεκνώσεως ὅμοιος, τοῖς δὲ Ἕλλησι μετρίως καὶ ὑποφειδόμενος ἑαυτὸν ἐξεθείαζε, ib. § 3 p. 681 C ὁ γοῦν Ἀλέξανδρος καὶ ἀπὸ τῶν εἰρημένων δῆλός ἐστιν αὐτὸς οὐδὲν πεπονθὼς οὐδὲ τετυφωμένος, ἀλλὰ τοὺς ἄλλους καταδουλούμενος τῇ δόξῃ τῆς θειότητος, Zonaras Ann. IV 11 vol. I p. 338 1 sqq. Pinder κἀκεῖνος πρὸς μὲν τοὺς βαρβάρους ἐμεγαλαύχει τὴν γένεσιν τὴν ἐκ τοῦ θεοῦ, ὡς καὶ τὴν Ὀλυμπιάδα λέγειν· (cf. Plutarchus

Vit. Alex. III 2 p. 665 F) 'οὐ παύεται διαβάλλων με πρὸς τὴν Ἥραν ὁ Ἀλέξανδρος;' πρὸς δὲ τοὺς Ἕλληνας τοῦ λόγου ἐφείδετο. Conferri quodammodo possunt loci, quibus Alexander hominem se esse profitetur cf. Plutarchus Vit. Alex. XXII 2 p. 677 B ἔλεγε δὲ μάλιστα συνιέναι θνητὸς ὢν ἐκ τοῦ καθεύδειν καὶ συνουσιάζειν, ὡς ἀπὸ μιᾶς ἐγγινόμενον ἀσθενείας τῇ φύσει καὶ τὸ πονοῦν καὶ τὸ ἡδόμενον, de adul. et amico 25 (Mor.) p. 65 F Ἀλέξανδρος μὲν γὰρ ἀπιστεῖν ἔφη τοῖς θεὸν αὐτὸν ἀναγορεύουσιν ἐν τῷ καθεύδειν μάλιστα καὶ ἀφροδισιάζειν, ὡς ἀγεννέστερος περὶ ταῦτα καὶ παθητικώτερος αὐτοῦ γινόμενος, Quaest. Conviv. VIII 1 cap. III 2 sq. (ib.) p. 717 F ὥς που καὶ Ἀλέξανδρος ὑπενόησεν εἰπὼν μάλιστα θνητὸν καὶ φθαρτὸν ἐπιγινώσκειν ἑαυτὸν ἐν τῷ συγγίνεσθαι γυναιξὶ καὶ καθεύδειν, ὡς τὸν μὲν ὕπνον ἐνδόσει γινόμενον ὑπ' ἀσθενείας, γένεσιν δὲ πᾶσαν οἰκείου τινὸς εἰς ἕτερον ἔκστασιν καὶ φθορὰν οὖσαν, — Stobaeus Flor. XXI 15 Ἀλέξανδρος νοσήσας μακρὰν νόσον, ὡς ἀνεῤῥώσθη, οὐδὲν ἔφη διατεθῆναι χεῖρον· 'ὑπέμνησε γὰρ ἡμᾶς ἡ νόσος μὴ μέγα φρονεῖν ὡς θνητοὺς ὄντας, — Plutarchus Vit. Alex. XXVIII 1 p. 681 B ὕστερον δὲ πληγῇ περιπεσὼν ὑπὸ τοξεύματος καὶ περιαλγὴς γενόμενος 'τοῦτο μέν', εἶπεν, 'ὦ φίλοι, τὸ ῥέον αἷμα καὶ οὐκ (Homer. Il. 5, 340) ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν, Reg. et imper. apophthegm. (Mor.) p. 180 D (Alex. n. 16) τοξεύματι δὲ πληγεὶς εἰς τὸ σκέλος, ὡς πολλοὶ συνέδραμον τῶν πολλάκις εἰωθότων αὐτὸν θεὸν προσαγορεύειν, διαχυθεὶς τῷ προσώπῳ 'τουτὶ μὲν αἷμα', εἶπεν, 'ὡς ὁρᾶτε, καὶ οὐκ ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν, de Alexandri fort. II 9 (ib.) p. 341 B πρὸς Ἀσσακάνοις Ἰνδικῷ βέλει (πληγεὶς) τὸ σφυρόν, ὅτε καὶ πρὸς τοὺς κόλακας εἶπεν ἐπιμειδιάσας· 'τουτὶ μὲν αἷμα, (addendum videtur καὶ) οὐκ ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν', Dio Chrysostomus Or. LXIV vol. II p. 338 R. τοιγαροῦν ζῶντα αὐτὸν ὁμολογεῖν ἠνάγκασεν, ὅτι ἄνθρωπος ἦν· τρωθεὶς γοῦν πρὸς τοὺς φίλους 'ἀλλὰ τοῦτό γε οὐκ ἰχώρ ἐστιν' ἔφη 'τὸ ῥέον, ἀλλὰ αἷμα ἀληθινόν', Zonaras IV 11 vol. I p. 338, 5 sqq. βέλει δέ ποτε τρωθεὶς αἵματος ἐκ τῆς πληγῆς καταῤῥέοντος 'τὸ ῥέον' εἶπεν 'αἷμα καὶ οὐκ ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν', Seneca Epist. LIX 12 *Alexander cum iam in India vagaretur et gentes ne finitimis quidem satis notas bello vastaret, in obsidione cuiusdam urbis, dum circumit muros et inbecilissima moenium quaerit, sagitta ictus diu persedere et incepta agere perseveravit. Deinde cum represso sanguine sicci volneris dolor cresceret et crus suspensum equo paulatim obtorpuisset, coactus absistere 'omnes' inquit 'iurant esse me Iovis filium, sed volnus hoc hominem esse me clamat'*, Curtius VIII 10, 28 sq. *tum forte in suram incidit telum: cuius spiculo evolso admoveri equum iussit; quo vectus ne obligato quidem vulnere haud segnius destinata*

exequebatur. Ceterum cum crus saucium penderet et cruore siccato frigescens vulnus aggravaret dolorem, dixisse fertur, se quidem Iovis filium dici, sed corporis aegri vitia sentire. Sed aliud profecto est occassione data in vanitatem suam iocari, aliud quotidie mortalitatis admoneri; itaque rei accomodatius Curtius Callisthenem[33]) videlicet secutus Scytharum legatum ita loquentem inducit VII 8, 26: *denique si deus es, tribuere mortalibus beneficia debes, non sua eripere; sin autem homo es, id quod es, semper esse te cogita,* — adpositissime etiam Alexandri rebus gestis in contentionis iudicium vocatis suas hisce verbis illuminat atque commendat Hannibal apud Lucianum Dial. Mort. 12, 2 καὶ ταῦτα πάντα ἔπραξα οὔτε Ἄμμωνος υἱὸς ὀνομαζόμενος οὔτε θεὸς εἶναι προσποιούμενος ἢ ἐνύπνια τῆς μητρὸς διεξιών, ἀλλ' ἄνθρωπος εἶναι ὁμολογῶν.

In rectam viam deducit Aelianus V. H. VIII 15 ἐν Χαιρωνείᾳ τοὺς Ἀθηναίους ἡνίκα ἐνίκησεν ὁ Φίλιππος, ἐπαρθεὶς τῇ εὐπραγίᾳ ὅμως λογισμοῦ ἐκράτησε καὶ οὐχ ὕβρισε καὶ διὰ ταῦτα ᾤετο δεῖν αὐτὸν ὑπομιμνήσκεσθαι ὑπό τινος τῶν παίδων ἕωθεν, ὅτι ἄνθρωπός ἐστι[34]) καὶ προσέταξε τῷ παιδὶ τοῦτο ἔχειν ἔργον. Καὶ οὐ πρότερον, φασίν, οὔτε αὐτὸς προῄει οὔτε τις τῶν δεομένων αὐτοῦ παρ' αὐτὸν εἰσῄει, πρὶν τοῦτο αὐτῷ τὸν παῖδα [ἑκάστης ἡμέρας] ἐκβοῆσαι τρίς· ἔλεγε δὲ αὐτῷ· 'Φίλιππε, ἄνθρωπος εἶ'. Diodorum Siculum si audis XVI 87, 2, inmodicum Philippi gaudium propter victoriam Chaeronensem [Plutarchus Vit. Demosthen. XX 3 p. 855 A, Quaest. Conviv. VII 10 cap. II 6 (Mor.) p. 715 C, Aelianus V. H. VI 1] acerbum Demadis captivi apophthegma[35]) discussit: φασὶ γὰρ εἰπεῖν αὐτόν· 'βασιλεῦ,

---

[33]) Callisthenes mortali regis natura facetius significata dicterium capite luit secundum Senecam Suas. I 5 *cum deum se vellet videri et vulneratus esset, viso sanguine eius philosophus mirari se dixerat, quod non esset* ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν. *Ille se ab hac urbanitate lancea vindicavit.* Aliter Athenaeus VI p. 251 A 'Αριστόβουλος δέ φησιν ὁ Κασσανδρεὺς (Script. Rer. Alex. M. p. 102 n. 28b Mueller) Διώξιππον τὸν 'Αθηναῖον παγκρατιαστὴν τρωθέντος ποτὲ τοῦ 'Αλεξάνδρου καὶ αἵματος ῥέοντος εἰπεῖν· ἰχώρ (l. τουτὶ μὲν αἷμα, καὶ οὐκ ἰχώρ), οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν', aliter Laertius Diogenes IX 10, 60 τὸν γοῦν 'Αλέξανδρον οἰόμενον εἶναι θεὸν ἐπέστρεψεν (scil. 'Ανάξαρχος)· ἐπειδὴ γὰρ ἔκ τινος πληγῆς εἶδεν αὐτῷ καταῤῥέον αἷμα, δείξας τῇ χειρὶ πρὸς αὐτόν φησι· 'τουτὶ μὲν αἷμα, καὶ οὐκ ἰχώρ, οἷός πέρ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν.'

[34]) Hucusque excerpsit Stobaeus Flor. XXI 6; ex Stobaeo sumpsit Gnom. Paris. n. 276 ('Rozprawy Wydziału filologicznego Akademii Umiejętności' vol. XX p. 162) ἐν Χαιρωνείᾳ τοὺς 'Αθηναίους ἐνίκησε Φίλιππος· ἐπαρθεὶς οὖν ἐπ' εὐτυχίᾳ ὅμως λογισμοῦ ἐκράτησε καὶ οὐχ ὕβρισε καὶ ἐκέλευσεν ἑνὶ τῶν παίδων ἕωθεν ἀνισταμένῳ λέγειν· 'Φίλιππε, ἄνθρωπος εἶ'.

[35]) Cf. Sextus Empiricus adv. Mathem. I 295 p. 667, 26 sqq. Bekker.

τῆς τύχης σοι περιθείσης πρόσωπον Ἀγαμέμνονος αὐτὸς οὐκ αἰσχύνῃ πράττων ἔργα Θερσίτου;' τὸν δὲ Φίλιππον τῇ τῆς ἐπιπλήξεως εὐστοχίᾳ κινηθέντα τοσοῦτο μεταβαλεῖν τὴν ὅλην διάθεσιν, ὥστε τοὺς μὲν στεφάνους ἀπορρῖψαι, τὰ δὲ συνακολουθοῦντα κατὰ τὸν κῶμον σύμβολα τῆς ὕβρεως ἀποτρίψασθαι, — utique moderatio animi in dubium vocari nequit cf. Polybius V 10, 1 (cl. XVII 14, 14; XXI 18, 1) καὶ μὴν ὁ πρῶτος Φίλιππος νικήσας Ἀθηναίους τὴν ἐν Χαιρωνείᾳ μάχην οὐ τοσοῦτον ἤνυσε διὰ τῶν ὅπλων, ὅσον διὰ τῆς ἐπιεικείας καὶ φιλανθρωπίας τῶν τρόπων et Iustinus IX 4, 1 *huius victoriae callide dissimulata laetitia. Denique non solita sacra Philippus illa die fecit, non in convivio risit, non ludos inter epulas adhibuit, non coronas aut unguenta sumpsit et, quantum in illo fuit, ita vicit, ut victorem nemo sentiret.* — Iam vero sententiam de Philippo pronuntiatam Alexandro perperam esse adtributam adparet neque a vero aberrabit, si quis fragmentum subesse ratus primitus contentionem quandam et comparationem inter patrem et filium extitisse statuerit. Collationis auctor nescio an fuerit Hegesias Magnes, qui inter scriptores rerum Alexandri Magni locum haud infimum obtinet (p. 139 sqq. Mueller). Eadem certe ratione Philippi natura et mores depinguntur in Append. Vatic. I n. 69 Ἡγησίας ὁ ῥήτωρ ἐρωτηθείς, ὁποῖος ἦν Φίλιππος, ἔφη· 'ἐν μὲν ταῖς δυστυχίαις ἀνήρ, ἐν δὲ ταῖς εὐτυχίαις ἄνθρωπος, quod dictum sub nomine Agesiae repetit Append. Vatic. II n. 18. Ceterum cf. Demosthenes personatus Epist. III 11 p. 1477, 15 R. (de Philippo) ᾤετο δεῖν, ἡνίκ' ηὐτύχησε μάλιστα, τότ' ἀνθρώπινα πράττειν (φρονεῖν? cf. 'Curae Menandreae' p. 12 et 24)[36]) φαίνεσθαι et Gnomol. Vatic. n. 545 ('Wiener Studien' vol. XI, 1889, p. 234, ubi plura notavi) ὁ αὐτὸς ἔλεγε τὸν βασιλέα δεῖν μνημονεύειν, ὅτι ἄνθρωπος ὢν ἐξουσίαν εἴληφεν ἰσόθεον, ἵνα προαιρῆται μὲν καλὰ καὶ θεῖα, φωνῇ (l. φρονήσει) δὲ ἀνθρωπίνῃ χρῆται.

Alexandrum cum Philippo confundit etiam Theophylactus Simocatta Epist. 22 (Epistologr. Gr. ed. Hercher p. 769) ὁ τοῦ Φιλίππου παῖς Ἀλέξανδρος ἐπὶ ταῖς εὐτυχίαις οὐδαμῶς ἐτετύφωτο, ἀλλ' ἐφιλοσόφει τὰ τῆς τύχης φυσήματα μεγίσταις εὐφημίαις οὐκ εἰωθὼς δελεάζεσθαι. — Διὸ καὶ πλείστων αὐτῷ ἐπελθόντων τῶν εὐτυχημάτων ἔφη· 'ὦ Ζεῦ· μῖξόν τι τοῖς ἀγαθοῖς καὶ δυστύχημα!' cf. Plutarchus Consol. ad Apollon. 6 (Mor.) p. 105 A Φίλιππος δ', ὁ τῶν Μακεδόνων βασιλεύς, τριῶν αὐτῷ προσαγγελθέντων εὐτυχημάτων ὑφ' ἕνα καιρόν· πρώτου μέν, ὅτι τεθρίππῳ νενίκηκεν Ὀλύμπια· δευτέρου δέ, ὅτι Παρμενίων

---

[36]) 'Rozprawy Wydziału filologicznego Akademii Umiejętności' vol. XVII p. 179 et 191.

ὁ cτρατηγὸc μάχῃ Δαρδανεῖc ἐνίκηcε· τρίτου δ', ὅτι ἄῤῥεν αὐτῷ παιδίον ἐκύηcεν 'Ολυμπιάc· ἀνατείναc εἰc τὸν οὐρανὸν τὰc χεῖραc 'ὦ δαῖμον', εἶπε, 'μέτριόν τι τούτοιc ἀντίθεc ἐλάττωμα'· εἰδώc, ὅτι τοῖc μεγάλοιc εὐτυχήμαcι φθονεῖν πέφυκεν ἡ τύχη, Reg. et imper. apophthegm. p. 177 C (Philipp. n. 3) πολλῶν δὲ κατορθωμάτων αὐτῷ καὶ καλῶν ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ προcαγγελθέντων 'ὦ τύχη', εἶπεν, 'μικρόν τί μοι κακὸν ἀντὶ τῶν τοcούτων καὶ τηλικούτων ἀγαθῶν ποίηcον' cll. Vit. Alex. III 4 p. 666 A et Iustino XII 16, 6.

Ceterum Philippus fragilitatis humanae memor consilium secutus est Simonidis Cei, de quo cf. Plutarchus Consol. ad Apollon. 6 (Mor.) p. 105 A Cιμωνίδηc δ', ὁ τῶν μελῶν ποιητής, Παυcανίου, τοῦ βαcιλέωc τῶν Λακεδαιμονίων, μεγαλαυχουμένου cυνεχῶc ἐπὶ ταῖc αὑτοῦ πράξεcι καὶ κελεύοντοc ἀπαγγεῖλαί τι αὐτῷ coφὸν μετὰ χλευαcμοῦ cυνεὶc αὐτοῦ τὴν ὑπερηφανίαν cυνεβούλευε μεμνῆcθαι, ὅτι ἄνθρωπόc ἐcτι. Quam fabellam conspersam quasi verborum sententiarumque floribus proponit Aelianus V. H. IX 41.

De n. 190 cf. Plutarchus Vit. Alex. V 1 p. 666 EF τοὺc δὲ παρὰ τοῦ Περcῶν βαcιλέωc πρέcβειc ἥκονταc ἀποδημοῦντοc Φιλίππου ξενίζων καὶ γενόμενοc cυνήθηc οὕτωc ἐχειρώcατο τῇ φιλοφροcύνῃ καὶ τῷ μηδὲν ἐρώτημα παιδικὸν ἐρωτῆcαι μηδὲ μικρόν, ἀλλ' ὁδῶν τε μήκη καὶ πορείαc τῆc ἄνω τρόπον ἐκπυνθάνεcθαι, καὶ τίc ἡ Περcῶν ἀλκὴ καὶ δύναμιc, ὥcτε θαυμάζειν ἐκείνουc καὶ τὴν λεγομένην Φιλίππου δεινότητα μηδὲν ἡγεῖcθαι πρὸc τὴν τοῦ παιδὸc ὁρμὴν καὶ μεγαλοπραγμοcύνην. Quae verborum lenociniis distincta et ornata idem auctor repetit de Alexandri fort. II 11 (Mor.) p. 342 B τοῦτον ἐκ παιδὸc ἔμφυτον ἔχων ἔρωτα cυντρεφόμενον καὶ cυναυξανόμενον, ὡc ἀφίκοντο πρέcβειc παρὰ τοῦ Περcῶν βαcιλέωc πρὸc Φίλιππον, ὁ δὲ οὐκ ἔνδημοc ἦν, φιλοφρονούμενοc καὶ ξενίζων αὐτοὺc 'Αλέξανδροc οὐδὲν ἠρώτα παιδικόν, οἷον ἄλλοι, περὶ τῆc χρυcῆc ἀναδενδράδοc ἢ τῶν κρεμαcτῶν κήπων ἢ πῶc ὁ βαcιλεὺc κεκόcμηται, ἀλλ' ὅλοc ἐν τοῖc κυριωτάτοιc ἦν τῆc ἡγεμονίαc διαπυνθανόμενοc, πόcη δύναμιc ἡ Περcῶν, ποῦ τεταγμένοc ὁ βαcιλεὺc ἐν ταῖc μάχαιc διαγωνίζεται, καθάπερ 'Οδυccεὺc ἐκεῖνοc·[37]) 'ποῦ δέ οἱ ἔντεα κεῖται ἀρήϊα, ποῦ δέ οἱ ἵπποι', τίνεc ὁδοὶ βραχύταται τοῖc ἄνω πορευομένοιc ἀπὸ θαλάττηc, ὥcτε τοὺc ξένουc ἐκπεπλῆχθαι καὶ λέγειν ὡc 'ὁ παῖc οὗτοc βαcιλεὺc μέγαc, ὁ δὲ ἡμέτεροc πλούcιοc'.

N. 191 ad periculum pertinet, quod Alexander in pugna contra Mallos subiit. Ex eodem fonte hausit Plutarchus Vit. Alex. LXIII 2 p. 700 BC πρὸc δὲ τοῖc καλουμένοιc Μαλλοῖc, οὕc φαcιν 'Ινδῶν μαχι-

---

[37]) Homer Il. 10, 407.

μωτάτους γενέσθαι, μικρὸν ἐδέησε κατακοπῆναι. Τοὺς μὲν γὰρ ἀνθρώπους βέλεσιν ἀπὸ τῶν τειχῶν ἀπεσκέδασε, πρῶτος δὲ διὰ κλίμακος τεθείσης ἀναβὰς ἐπὶ τὸ τεῖχος, ὡς ἥ τε κλῖμαξ συνετρίβη καὶ τῶν βαρβάρων ὑφισταμένων παρὰ τὸ τεῖχος ἐλάμβανε πληγὰς κάτωθεν, ὀλιγοστὸς ὢν συστρέψας ἑαυτὸν εἰς μέσους ἀφῆκε τοὺς πολεμίους καὶ κατὰ τύχην ὀρθὸς ἔστη. Τιναξαμένου δὲ τοῖς ὅπλοις ἔδοξαν οἱ βάρβαροι σέλας τι καὶ φάσμα πρὸ τοῦ σώματος φέρεσθαι. Διὸ καὶ τὸ πρῶτον ἔφυγον καὶ διεσκεδάσθησαν cf. praeterea de Alexandri fort. II 13 (Mor.) p. 343 D Ἀλεξάνδρου δ' ἐν Ὀξυδράκαις τὸ δεινὸν ἐκεῖνο πήδημα καὶ ἄπιστον ἀκούουσι καὶ θεωμένοις φοβερόν, ἐκ τειχῶν ἀφέντος ἑαυτὸν εἰς τοὺς πολεμίους δόραισι καὶ βέλεσι καὶ ξίφεσι γυμνοῖς ἐκδεχομένους, τίνι ἄν τις εἰκάσειεν; ἢ πυρὶ κεραυνίῳ ῥαγέντι καὶ φερομένῳ μετὰ πνεύματος, οἷον ἐπὶ γῆν κατέσκηψε φάσμα [Φοίβου] φλογοειδέσιν ὅπλοις περιλαμπόμενον; Οἱ δὲ τὸ πρῶτον ἐκπλαγέντες ἅμα φρίκῃ διέτρεσαν καὶ ἀνεχώρησαν, ubi Mallorum vicem Oxydracae implent. Utroque loco Plutarchus regem gravibus vulneribus confossum esse adiungit, id quod rhetorica amplificatione[38]) neglecta plurimi scriptores enarrant, quatenus adversarii in censum veniant, duplicem memoriam amplexi: Mallos praeter Plutarchum de Alexandri fort. I 2 (Mor.) p. 327 B[39]) et II 9 p. 341 B adgnoscunt Diodorus Siculus XVII 98, 2 sqq. et 99, Strabo XV 1, 33 p. 701 Cas., Arrianus Exp. VI 9 sqq. et Hist. Ind. XIX 8, Zonaras Ann. IV 13 vol. I p. 346 sq. et IV 14 ibid. p. 349 (Pinder), Eustathius Thessalonicensis ad Dionys. Perieg. 875, Oxydracas adpellant Appianus Bell. Civ. II 152, Pausanias Perieg. I 6, 2, Lucianus Dial. Mort. 14, 5, Stephanus Byzantius s. v. Ὀξυδράκαι p. 494, 1 sq. (Meineke), Curtius IX 4, 26 sqq.,[40]) utramque traditionem secuntur Plutarchus Vit. Alex. LV 4 p. 696 E (de Callisthene) Χάρης δὲ (αὐτὸν λέγει) μετὰ σύλληψιν ἑπτὰ μῆνας φυλάττεσθαι δεδεμένον, ὡς ἐν τῷ συνεδρίῳ κριθείη παρόντος Ἀριστοτέλους, ἐν αἷς δὲ ἡμέραις Ἀλέξανδρος ἐν Μαλλοῖς (adde ἢ) Ὀξυδράκαις ἐτρώθη περὶ τὴν Ἰνδίαν, ἀποθανεῖν ὑπέρ-

---

[38]) Eustathius Thessalonicensis ad Homeri Il. 5, 4 sqq. p. 513, 1 sq. κινδυνεύων γὰρ ἐκεῖνός που ἐν Ἰνδίᾳ ἐτινάξατο τοῖς ὅπλοις κατὰ τὴν ἱστορίαν, οἱ δὲ βάρβαροι σέλας τι καὶ φάσμα πρὸ τοῦ σώματος ἔδοξαν φέρεσθαι Plutarchum expressit; idem de Zonara valet Ann. IV 13 vol. I p. 347.

[39]) Librorum scripturae ἐν δὲ Μάλλωσι haudquaquam Suidae glossa Μάλωνος (Μάλλωνος V) ὄνομα ἐθνικὸν patrocinatur. Omnino corrigendum: ἐν δὲ Μαλλοῖς.

[40]) Cf. etiam Aelianus V. H. III 23 καλὸν καὶ τὸ πρὸς τῇ Τύρῳ καὶ τὰ ἐν Ὀξυδράκαις. Hostium nomen reticent Ps. Callisthenes III 4 in cod. A p. 99 (sive Iulius Valerius III 17 in cod. Paris. Lat. 4880 p. 120) et Auctor Itinerarii Alex. 115 sq. p. 167 (Mueller) cf. praeterea Iulianus Caes. vol. I p. 331 A.

παχυν γενόμενον καὶ φθειριάσαντα[41]) et Iustinus XII 9, 3 sqq. *hinc in Mandros et Sudracas* (sic) *navigat, quae gentes eum armatis LXXX milibus peditum et LX milibus equitum excipiunt. Cum proelio victor esset, exercitum ad urbem eorum ducit; — in eo proelio sagitta sub mamma traiectus cum sanguinis fluxu deficeret, genu posito tam diu proeliatus est, donec eum, a quo vulneratus fuerat, occideret* cf. in universum Arrianus Exp. VI 11, 2 sq. πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἀναγέγραπται τοῖς ξυγγραφεῦσιν ὑπὲρ τοῦ παθήματος καὶ ἡ φήμη παραδεξαμένη αὐτὰ κατὰ τοὺς πρώτους ψευσαμένους ἔτι καὶ εἰς ἡμᾶς διασῴζει οὐδὲ ἀφήσει παραδιδοῦσα καὶ ἐφεξῆς ἄλλοις τὰ ψεύδη, εἰ μὴ ὑπὸ τῆσδε τῆς ξυγγραφῆς παύσεται. Αὐτίκα ἐν Ὀξυδράκαις τὸ πάθημα τοῦτο γενέσθαι Ἀλεξάνδρῳ ὁ πᾶς λόγος κατέχει· τὸ δὲ ἐν Μαλλοῖς, ἔθνει αὐτονόμῳ Ἰνδικῷ, ξυνέβη καὶ ἥ τε πόλις Μαλλῶν ἦν καὶ οἱ βαλόντες Ἀλέξανδρον Μαλλοί· οἳ δὴ ἐγνώκεσαν μὲν ξυμμίξαντες τοῖς Ὀξυδράκαις οὕτω διαγωνίζεσθαι, ἔφθη δὲ διὰ τῆς ἀνύδρου ἐπ' αὐτοὺς ἐλάσας, πρίν τινα ὠφέλειαν αὐτοῖς παρὰ τῶν Ὀξυδρακῶν γενέσθαι ἢ αὐτοὺς ἐκείνοις τι ἐπωφελῆσαι cl. Diodoro Siculo XVII 98, 1 sq. μετὰ δὲ ταῦτα στρατεύσας ἐπὶ Ὀξυδράκας καὶ τοὺς ὀνομαζομένους Μαλλούς, ἔθνη πολυάνθρωπα καὶ μάχιμα, κατέλαβε τοὺς ἐγχωρίους ἡθροικότας πεζοὺς μὲν πλείους τῶν ὀκτακισμυρίων, ἱππεῖς δὲ μυρίους, ἅρματα δ' ἑπτακόσια. Οὗτοι πρὸ μὲν τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπολέμουν ἀλλήλοις, ὡς δ' ὁ βασιλεὺς ἤγγισε τῇ χώρᾳ, συνεφρόνησαν καὶ μυρίας παρθένους δόντες καὶ λαβόντες διὰ τῆς ἐπιγαμίας ταύτης διηλλάγησαν. Οὐ μὴν συγκατέβησαν εἰς παράταξιν, ἀλλὰ πάλιν στασιάσαντες ὑπὲρ τῆς ἡγεμονίας εἰς τὰς σύννεγγυς πόλεις ἀπεχώρησαν.

N. 192 inflectitur apud Plutarchum Vit. Phocion. XVII 3 p. 749 D συνεβούλευε δ' ὁ Φωκίων, εἰ μὲν ἡσυχίας ὀρέγεται, θέσθαι τὸν πόλεμον, εἰ δὲ δόξης, μεταθέσθαι πρὸς τοὺς βαρβάρους ἀπὸ τῶν Ἑλλήνων τραπόμενον, ubi Phocion Thebis dirutis ab Atheniensibus legatus ad Alexandrum missus regi suasit, ut bellum componeret, si quietem peteret cf. Vit. Pyrrh. XIII 2 p. 390 D οἱ δὲ μήτε φέρειν τὸν πόλεμον δυνάμενοι μήτε θέσθαι θρασύτητι καὶ μοχθηρίᾳ δημαγωγῶν cl. Vit. Dionis VI 3 p. 960 D ὑποσχόμενος, εἰ μὲν εἰρήνης δέοιτο Διονύσιος, πλεύσας εὐθὺς εἰς Λιβύην ὡς ἄριστα διαθήσεσθαι τὸν πόλεμον· εἰ δὲ πολεμεῖν προθυμοῖτο, θρέψειν αὐτὸς ἰδίοις τέλεσι καὶ παρέξειν εἰς τὸν πόλεμον αὐτῷ πεντήκοντα τριήρεις πλεούσας. Phocionem artissimo amicitiae vinculo cum Alexandro coniunctum fuisse docet etiam n. 210 infra.

[41]) Cf. Chares fr. 16 (Script. Rer. Alex. M.) p. 116. De Callisthenis morbo pediculari rettulerunt etiam Plutarchus Vit. Sull. XXXVI 5 p. 474 F, Laertius Diogenes V 1, 5, Suidas s. v. Καλλισθένης.

N. 193 et 194 ad Aristoxenum Tarentinum (Fragm. Hist. Gr. vol. II p. 290 n. 84) redire docet Plutarchus Vit. Alex. IV 2 p. 666 BC ὅτι δὲ τοῦ χρωτὸς ἥδιστον ἀπέπνει καὶ τὸ στόμα κατεῖχεν εὐωδία καὶ τὴν σάρκα πᾶσαν, ὥστε πληροῦσθαι τοὺς χιτωνίσκους, ἀνέγνωμεν ἐν Ὑπομνήμασιν Ἀριστοξενείοις. Αἰτία δὲ ἴσως ἡ τοῦ σώματος κρᾶσις πολύθερμος οὖσα καὶ πυρώδης· ἡ γὰρ εὐωδία γίνεται πέψει τῶν ὑγρῶν ὑπὸ θερμότητος, ὡς οἴεται Θεόφραστος. Ὅθεν οἱ ξηροὶ καὶ διάπυροι τόποι τῆς οἰκουμένης τὰ πλεῖστα καὶ κάλλιστα τῶν ἀρωμάτων φέρουσιν· ἐξαιρεῖ γὰρ ὁ ἥλιος τὸ ὑγρὸν ὥσπερ ὕλην σηπεδόνος ἐπιπολάζον τοῖς σώμασιν. Ἀλέξανδρον δὲ ἡ θερμότης τοῦ σώματος, ὡς ἔοικε, καὶ ποτικὸν καὶ θυμοειδῆ παρεῖχεν cf. praeterea Quaest. Conviv. I 6, 1 p. 623 EF λόγος ἦν περὶ Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλέως, ὡς οὐ πολὺ πίνοντος, ἀλλὰ πολὺν χρόνον ἐν τῷ πίνειν [καὶ] διαλέγεσθαι τοῖς φίλοις ἕλκοντος. Ἀπεδείκνυε δ' αὐτοὺς φλυαροῦντας Φίλινος ἐκ τῶν βασιλικῶν ἐφημερίδων, ἐν αἷς συνεχέστατα γέγραπται καὶ πλειστάκις ὅτι 'τήνδε τὴν ἡμέραν ἐκ τοῦ πότου καθεύδων', ἔστι δ' ὅτι 'καὶ τὴν ἐφεξῆς'. Διὸ καὶ πρὸς τὰς συνουσίας ἀργότερος ἦν, ὀξὺς δὲ καὶ θυμοειδής· ἅπερ σωματικῆς ἐστι θερμότητος. Λέγεται δὲ καὶ τοῦ χρωτὸς ἥδιστον ἀποπνεῖν, ὥστε καταπιμπλάναι τοὺς χιτωνίσκους εὐωδίας ἀρωματιζούσης, ὃ δοκεῖ καὶ αὐτὸ θερμότητος εἶναι. Διὸ καὶ τῆς οἰκουμένης οἱ ξηρότατοι καὶ θερμότατοι τόποι τήν τε κασίαν καὶ τὸν λιβανωτὸν ἐκφέρουσι· πέψει γάρ τινι τῶν ὑγρῶν ὁ Θεόφραστός φησιν ἐπιγίνεσθαι τὴν εὐωδίαν, ὅταν ἐξαιρεθῇ τὸ βλαβερὸν ὑγρὸν ὑπὸ θερμότητος. Prius testimonium, quatenus ad odorum suavitates ab Alexandro sparsas spectat, in usum suum convertit Zonaras IV 8 (vol. I p. 330, 13 sqq. Pinder) καὶ ἡδεῖά τις ἐκ τοῦ χρωτὸς αὐτοῦ ἀνέπνει ἀποφορὰ κἀκ τοῦ στόματος. Τούτου δ' αἴτιον ἡ θερμότης ἂν εἴη τοῦ σώματος· πυρῶδες γὰρ ὂν καὶ πολύθερμον ἀνήλισκε τὰ ὑγρὰ καὶ οὐδὲν ἐπιπολάζειν αὐτοῦ τῷ σώματι σηπεδονῶδες εἴα. Alter Plutarchi locus ita est comparatus, ut certa fontium indicia compareant. Sententiam, quam Philinus Eumenis Cardiani et Diodoti Erythraei Diariis[42]) refellere et redarguere studet, Plutarchus repetit Vit. Alex. XXIII 1 p. 677 C ἦν δὲ καὶ πρὸς οἶνον ἧττον ἢ ἐδόκει καταφερής· ἔδοξε δὲ διὰ τὸν χρόνον, ὃν οὐ πίνων μᾶλλον ἢ λαλῶν εἵλκεν ἐφ' ἑκάστης κύλικος ἀεὶ μακρόν τινα λόγον διατιθέμενος καὶ ταῦτα πολλῆς σχολῆς οὔσης et § 3 p. 677 E τὸν δὲ πότον, ὥσπερ εἴρηται, μακρὸν ὑπ' ἀδολεσχίας ἐξέτεινε, manifesto Aristobulum Cassandrensem secutus, de quo mentionem facit Vit. Alex. XV 1 p. 672 A, XVI 7 p. 673 C, XVIII 2 p. 674 B, XXI 3 p. 676 E, XLVI p. 691 A,

[42]) Cf. Athenaeus X p. 434 B et Aelianus V. H. III 23.

LXXV 2 p. 706 C, Vit. Demosthen. XXIII 3 p. 856 E, de Alexandri fortuna I 3 (Mor.) p. 327 E (bis), II 9 p. 341 D, ibid. 10 p. 342 E, non posse suaviter vivi X 5 p. 1093 C, de nobilitate XIX 4 p. 77, 15 (Duebner); cf. enim Arrianus Exp. VII 29, 9 καὶ οἱ πότοι δέ, ὡς λέγει Ἀριστόβουλος, οὐ τοῦ οἴνου ἕνεκα μακροὶ αὐτῷ ἐγίγνοντο (οὐ γὰρ πίνειν πολὺν οἶνον Ἀλέξανδρον), ἀλλὰ φιλοφροσύνης τῆς εἰς τοὺς ἑταίρους. Eidem auctori etiam narratiunculam deberi, quam verbis supra exscriptis Plutarchus § 5 p. 624 A subiungit: δοκεῖ δὲ καὶ Καλλισθένης ἐν διαβολῇ γενέσθαι πρὸς αὐτόν, ὡς δυσχεραίνων δειπνεῖν διὰ τὸν πότον· ἐπεὶ καὶ κύλικα λεγομένην Ἀλεξάνδρου μεγάλην ἐλθοῦσαν ἐπ' αὐτὸν ἀπεώσατο φήσας οὐκ ἐθέλειν Ἀλεξάνδρου πιὼν Ἀσκληπιοῦ δεῖσθαι,[43]) comprobat Athenaeus X p. 434 D Καλλισθένης δὲ ὁ σοφιστής, ὡς Λυγκεὺς ὁ Σάμιός φησιν ἐν τοῖς Ἀπομνημονεύμασι καὶ Ἀριστόβουλος καὶ Χάρης ἐν ταῖς Ἱστορίαις, ἐν τῷ συμποσίῳ τοῦ Ἀλεξάνδρου τῆς τοῦ ἀκράτου κύλικος εἰς αὐτὸν ἐλθούσης, ὡς διωθεῖτο, εἰπόντος τινὸς αὐτῷ· 'διὰ τί οὐ πίνεις;' 'οὐδὲν δέομαι' ἔφη "Ἀλεξάνδρου πιὼν τοῦ Ἀσκληπιοῦ δεῖσθαι.' — Quae interiecta est sententia διὸ καὶ πρὸς τὰς συνουσίας ἀργότερος ἦν cum Athenaei relatione congruit X p. 434 F et 435 A εἰς τοσοῦτον δὲ Ἀλέξανδρος ἐμέθυεν, ὥς φησι Καρύστιος ὁ Περγαμηνὸς ἐν ἱστορικοῖς ὑπομνήμασιν, ὡς καὶ ἐπὶ ὄνων ἅρματος κωμάζειν — μήποτ' οὖν διὰ τοῦτο οὐδὲ πρὸς τὰ ἀφροδίσια εἶχεν ὁρμήν· ἐξυδαροῦσθαι γάρ φησιν ὁ Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς φυσικοῖς προβλήμασι τῶν τοιούτων τὴν γονήν· Ἱερώνυμός τε ἐν ταῖς Ἐπιστολαῖς Θεόφραστόν φησι λέγειν, ὅτι Ἀλέξανδρος οὐκ εὖ διέκειτο πρὸς τὰ ἀφροδίσια. Ὀλυμπιάδος γοῦν καὶ παρανακλισάσης αὐτῷ Καλλιξείναν τὴν Θετταλὴν ἑταίραν περικαλλεστάτην οὖσαν συνειδότος τοῦτο καὶ τοῦ Φιλίππου (εὐλαβοῦντο γάρ, μὴ γύννις εἴη) πολλάκις ᾔτει αὐτῇ τὸν Ἀλέξανδρον συγγενέσθαι.[44]) Ac fieri potest, ut Plutarchus Hieronymum Rhodium respexerit, cuius et in Quaestionibus Convivalibus (Prooem. p. 612 D et I 8, 3 p. 626 A) et alibi (Vit. Aristid. XXVII 4 p. 335 C, Agesil. XIII 6 p. 603 C, de audiendo 18 Mor. p. 48 B, de cohib. ira 4 p. 454 F, ib. 12 p. 460 C, de Stoicorum repugnantiis II 2 p. 1038 C, non posse suaviter vivi XIII 6 p. 1096 A) meminit.[45]) — Quae secuntur ad Aristoxenum pertinent; quo auctore

---

[43]) Cf. insuper de cohibenda ira 3 (Mor.) p. 454 E καὶ τὸν Ἀλέξανδρον ὁ Καλλισθένης (παρώξυνεν) εἰπὼν τῆς μεγάλης κύλικος περιφερομένης· 'οὐ βούλομαι πιὼν Ἀλεξάνδρου Ἀσκληπιοῦ δεῖσθαι.'

[44]) Ex Athenaeo sua sumpsit Eustathius Thessalonicensis ad Homeri Od. 11, 224 p. 1680, 46 sqq.

[45]) Hieronymus Cardianus significatur Vit. Pyrrh. XVII 7 p. 394 A, XXI 10 p. 397 A, XXVII 5 p. 401 F, Eumen. XII 2 p. 590 C, Demetr. XXXIX 1 p. 908 A

usus Plutarchus de Alexandri ebriositate et iracundia clementissime atque indulgentissime iudicat cf. de Alexandri fortuna I 11 (Mor.) p. 332 D τὸ δὲ θυμικὸν εὐδιάλλακτον, II 5 p. 337 F μέθην τινὲς ἐγκαλοῦσι καὶ οἴνωσιν. Ὁ δὲ ἦν μέγας, ἐν τοῖς πράγμασι νήφων καὶ μὴ μεθυσθεὶς μηδὲ βακχευθεὶς ὑπ' ἐξουσίας καὶ δυνάμεως, ἧς μικρὸν ἕτεροι μεταλαβόντες καὶ ἀπογευσάμενοι κρατεῖν ἑαυτῶν οὐ δύνανται, 7 p. 339 F οὐκ ἐν οἴνῳ ποτὲ τὴν ὑπόνοιαν ταύτην ἐξέφηνεν ὁ μεθύων, οὐ δι' ὀργὴν ὁ θυμοειδής.[46]) Plutarchi rationem denotare videtur Aelius Lampridius haec de Alexandro Severo (Vit. 30) disserens: *legit et vitam Alexandri, quem praecipue imitatus est, etsi in eo condemnabat ebrietatem et crudelitatem in amicos, quamvis utrumque defendatur a bonis scriptoribus, quibus saepius ille credebat.* cf. etiam Curtius X 5, 34 *nam iracundiam et cupidinem vini, sicuti iuventa incitaverat, ita senectus mitigare potuisset*[47]) et Arrianus Exp. VII 29, 1 εἰ δέ τι ἐπλημμελήθη Ἀλεξάνδρῳ δι' ὀξύτητα ἢ ὑπ' ὀργῆς ἢ εἴ τι ἐς τὸ ὑπερογκότερον προήχθη βαρβαρίσαι, οὐ μεγάλα τίθεμαι ἔγωγε, εἰ τὴν νεότητά τέ τις τὴν Ἀλεξάνδρου μὴ ἀνεπιεικῶς ἐνθυμηθείη καὶ τὸ διηνεκὲς τῆς εὐτυχίας. Ceterum et nimius vini amor et animus in iram praeceps saepissime exagitantur cf. a) Menander fr. 293, 3 sq. (Com. Att. Fragm. vol. III p. 83 Kock) Ἀλεξάνδρου πλέον | τοῦ βασιλέος πέπωκας, Dio Chrysostomus Or. LXIV vol. II p. 337 R. τὸν Διόνυσον ἐλοιδόρει, καίτοι γε ἀφθόνως αὐτοῦ τοῖς δώροις χρώμενος, Athenaeus X p. 434 B ἔπινε δὲ ὁ Ἀλέξανδρος πλεῖστον, XII p. 539 A Πολύκλειτος δὲ ὁ Λαρισσαῖος ἐν τῇ ὀγδόῃ τῶν Ἱστοριῶν (Script. Rerum Alex. M. p. 132 n. 8 Mueller) καὶ ἐπὶ χρυσῆς κλίνης κοιμᾶσθαί φησι τὸν Ἀλέξανδρον καὶ αὐλητρίδας αὐτῷ καὶ αὐλητὰς ἀεὶ ἕπεσθαι ἐπὶ τὸ στρατόπεδον καὶ πίνειν ἄχρι τῆς ἕω, Aelianus V. H. XII 26 Ἀλέξανδρος λέγεται πλεῖστον πιεῖν ἀνθρώπων, Curtius V 7, 1 *ceterum ingentia animi bona — haud tolerabili vini cupiditate foedavit,* Iustinus IX 18, 15 (de Philippo et Alexandro) *vini nimis uterque avidus.* Adde Plinium H. N. V 7, 58 et Iulianum Caesar. vol. I p. 318 C et p. 330 C; — b) Pausanias VI 18, 2 βασιλέα γὰρ

[46]) Vocem θυμώδης Excerpta nostra fortasse ex ipso fonte promunt; Plutarchus ubique θυμοειδὴς offert, siquidem hanc adiectivi formam in deliciis habuit cf. Vit. Romul. VI 4 p. 20 D, Lycurg. XI 2 p. 45 D, Fab. Maxim. II 3 p. 175 A, Philopoem. X 7 p. 362 A, Sull. XXIX 8 p. 471 A, Niciae XVIII 3 p. 534 F, Agesil. II 2 p. 596 D, Alexand. XXVI 5 p. 680 B, Artoxerx. XXIV 1 p. 1023 D, — de audiendis poetis 11 (Mor.) p. 31 B et D, de profectibus in virt. 36 p. 74 B, de inim. util. 8 p. 90 D, de fortuna 3 p. 98 E, de virt. morali 6 p. 445 A, de sollertia anim. XV 1 p. 970 E, Platon. Quaest. IX p. 1007 E sqq. (novies).

[47]) Ex contrario Livius IX 18, 5 *quid? si vini amor in dies fieret acrior? quid? si trux aç praefervida ira? nec quidquam dubium inter scriptores refero.*

οὐ τὰ πάντα ἤπιον, ἀλλὰ καὶ τὰ μάλιστα θυμῷ χρώμενον Ἀλέξανδρον τὸν Φιλίππου τέχνῃ περιῆλθε τοιᾷδε, Iustinus IX 8, 14 *hic ubi exarsisset, nec dilatio ultionis nec modus erat,* Valerius Maximus IX 3 Ext. 1 *Alexandrum iracundia sua propemodum coelo deripuit* cl. Aeliano V. H. XII 54. — Hinc de Caesare dixit Velleius Paterculus II 41, 2 *Magno illi Alexandro, sed sobrio neque iracundo simillimus.*

N. 202 ad n. 183 uberius tractavi.

N. 210 inlustrat Plutarchus Vit. Phocion. XVII 4 p. 749 E ἰδίᾳ δὲ τὸν Φωκίωνα ποιησάμενος αὐτοῦ φίλον καὶ ξένον εἰς τοσαύτην ἔθετο τιμήν, ὅσην εἶχον ὀλίγοι τῶν συνόντων. Ὁ γοῦν Δοῦρις (Fragm. Hist. Gr. vol. II 475 n. 23) εἴρηκεν, ὡς μέγας γενόμενος καὶ Δαρείου κρατήσας ἀφεῖλε τῶν ἐπιστολῶν τὸ χαίρειν, πλὴν ἐν ὅσαις ἔγραφε Φωκίωνι· τοῦτον δὲ μόνον, ὥσπερ Ἀντίπατρον, μετὰ τοῦ χαίρειν προσηγόρευε. Τοῦτο δὲ Χάρης (Script. Rer. Alex. M. p. 115 sq. n. 4[a]) ἱστόρηκε. Ex Plutarcho hausit Aelianus V. H. I 25 Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου (εἰ δέ τῳ δοκεῖ, ὁ τοῦ Διός· ἐμοὶ γὰρ οὐδὲν διαφέρει) Φωκίωνι μόνῳ, φασί, τῶν Ἀθηναίων στρατηγῷ γράφων προσετίθει τὸ χαίρειν· οὕτως ἄρα ᾠήκει τὸν Μακεδόνα ὁ Φωκίων.

Cracoviae. LEO STERNBACH.

Zu Ciceros Consolatio.

An der Spitze der philosophischen Schriften Ciceros, welche in den Jahren 45 und 44 v. Ch. verfasst sind, standen bekanntlich zwei Bücher, die für uns verloren sind, die Consolatio und der Hortensius. Die Annahme, dass der Hortensius im Mittelalter erhalten war, ist, wie ich zuerst im Philologus XXXI 563 gezeigt habe, unrichtig und unter dem Hortensius, der von mittelalterlichen Schriftstellern erwähnt wird, der Lucullus zu verstehen, der in jener Zeit *liber ad Hortensium* oder *ad Hortensium dialogus* hieß. Vielleicht lässt sich die Sache so erklären, dass in einer Handschrift einmal der Hortensius dem Lucullus vorangieng und aus der Subscriptio des ersteren der Titel des folgenden Buches entstand. Man vergleiche das, was Haupt in den Opuscula I 375 f. bemerkt hat. Ebenso wenig ist aus der Bezeichnung 'Consolatio' in mittelalterlichen Katalogen zu schließen, dass die Consolatio um diese Zeit noch vorhanden war (s. Voigt, Wiederbelebung des class. Alt. I³ 39, Anm. 1).

Dass die Consolatio von Ambrosius in den zwei Büchern de excessu fratris (denn dieses ist der durch die Handschriften bestätigte Titel) benützt worden ist, haben schon Nanni und nach ihm die Mauriner angedeutet, ohne sich aber auf eine genauere Untersuchung einzulassen. Dann wiederholte dies A. Mai in der Praefatio ad scriptt. uet. nou. coll. I p. XIV in der Weise, dass er das erste jener Bücher für eine Nachahmung der Schrift Ciceros erklärte. Andererseits wies B. J. Docen in dem Jahn'schen Jahrb. VII 113 darauf hin, dass in den Fragmenten Ciceros die Stellen des Hieronymus nicht fehlen sollten, in denen er sich offenbar auf den Inhalt der verlorenen Schrift de consolatione beziehe. Orelli verzweifelte daran, aus Ambrosius und Hieronymus eine sichere Ausbeute zu gewinnen (nur eine Stelle aus dem 60. Briefe des Hieronymus [ad Heliodorum] hat er angemerkt) und ebensowenig entschlossen sich Kayser und Müller jenen Winken zu folgen. So

blieb es denn C. Buresch vorbehalten, in seiner Dissertation 'Consolationum a Graecis Romanisque scriptarum historia critica' (Leipziger Studien IX 100 ff.) zu zeigen, dass für Hieronymus in dem genannten Briefe die Consolatio die Grundlage gebildet habe. Auf Ambrosius aber ist Buresch nicht weiter eingegangen. Er begnügt sich damit, S. 104 nachzuweisen, dass der Satz § 3 des ersten Buches de excessu fratris: *laetandum enim magis est quod talem fratrem habuerim quam dolendum quod fratrem amiserim* [1]) sich bei Hieronymus in jenem Briefe § 7 in der Form wiederfindet: *nec doleas quod talem amiseris, sed gaudeas quod talem habueris* und, da Ambrosius in seinen Trostreden nur lateinische Schriftsteller, d. i. so ziemlich Cicero und Seneca, benützt habe, da ferner kein Grund vorliege, weshalb Hieronymus gerade diese eine Stelle aus Ambrosius entnommen haben sollte, da endlich Hieronymus, ohne auf Seneca zu greifen, sich ganz an Cicero angeschlossen habe, sowohl Hieronymus als Ambrosius jene Stelle aus Ciceros Consolatio geschöpft haben. Und S. 120 f. sagt er: *longum nobis temporis spatium emensis occurrit Ambrosius cuius quae exstant huius generis scripta, de obitu Satyri fratris liber et duae orationes funebres, altera de Valentiniani, altera de Theodosii imperatoris obitu habitae, praeter paucos locos communes qui Ciceroni et Senecae debentur, nihil praebent ueteris doctrinae.* Würde sich die Sache wirklich so verhalten, dann wäre jede weitere Durchforschung der Schrift des Ambrosius unnöthig. In der That aber steht die Sache anders. Erstlich lässt sich eine Benützung des Seneca in den Büchern de excessu fratris (denn nur diese kommen hier für mich in Betracht) nicht nachweisen. Überhaupt habe ich bei Ambrosius keine sicheren Spuren eines Studiums des Seneca und einer Verwertung seiner Werke gefunden. Wir werden daher schon im vorhinein Cicero allein als seine Quelle anzunehmen haben. Dann kann man, wie das folgende zeigen wird, die beiden Bücher de excessu fratris, die in ihrer ganzen Anlage wesentlich verschieden sind, nicht nach einem Maßstab messen, sondern man muss jedes für sich behandeln. Endlich muss sich die Forschung bei Ambrosius schon mit Rücksicht auf den wesentlich verschiedenen Charakter seiner Schrift anders gestalten als bei Hieronymus. Dieser hat einen Brief verfasst, der sich ohne einen genau bestimmten Plan in der einem Briefe eigenthümlichen Weise bewegt; Ambrosius aber bietet uns streng gegliederte Reden,

[1]) Ich bemerke, dass ich Stellen aus den Büchern de excessu fratris nicht nach dem Texte der Mauriner, sondern in der Recension vorführe, wie sie die von mir benützten Codices ergaben. Das Nähere hierüber wird die Ausgabe des Ambrosius bringen.

in welchen die Trostgründe nicht lose angereiht, sondern nach den leitenden Gedanken angeordnet sind. Eine genaue Vergleichung der beiden Schriften zeigt uns, dass Hieronymus die Bücher des Ambrosius nicht benützt hat. Allerdings stimmen sie mehrfach überein, sowohl was die allgemeinen als was die speciell christlichen Trostgründe betrifft. Doch ist darunter nichts, was sich nicht durch die Benützung einer gemeinsamen Quelle, der Consolatio Ciceros, und durch die Stellung ihrer Verfasser in der Kirche und deren Studien der h. Schrift ungezwungen erklären ließe.

Bevor ich aber eine eingehende Untersuchung über die Benützung der Consolatio in den Büchern de excessu fratris anstelle, möge es mir gestattet sein, die Schrift de excessu fratris im allgemeinen zu betrachten. Sie besteht aus zwei Reden, die Ambrosius später zu einem Ganzen in zwei Büchern vereinigt hat (vgl. II 1 *Superiore libro aliquid indulsimus* . . .). Den Eingang der zweiten hat er demgemäß geändert, die erste Rede ist so geblieben, wie sie gesprochen wurde. Sie ist eine Leichenrede, eine *oratio funebris* oder *laudatio,* und erinnert noch ganz an die alte Weise. Das Locale ist ein anderes, das übrige zeigt wenig Veränderung. Ambrosius spricht mehr als der Bruder, der dem unverheirateten Satyrus am nächsten stand, denn als Bischof. Er spricht an der Bahre, auf welcher der Todte mit unverhülltem Antlitz liegt. Am Ende nimmt er nach alter Sitte Abschied von dem Geliebten: I 78 *sed prius ultimum coram populo uale dico, pacem praedico, osculum soluo.* Es ist begreiflich, dass in der Darstellung das Äußerliche gegenüber dem rein Ethischen zurücktritt. Wir erfahren nichts über Würden, welche Satyrus bekleidete, und auch über seinen Lebensgang nur soviel, als mit seinem Charakter, dem Verhältnis zu den Geschwistern, seiner Religiosität in Verbindung steht. Nur an einer Stelle § 32 *cum reuocareris a Symmacho parente tuo* wird durch die Hervorhebung dieses berühmten Namens der hohen Stellung des Verstorbenen gedacht. Um so eingehender ist die Schilderung des Charakters, welche auf dem, wie es scheint, damals üblichen Schema der Cardinaltugenden aufgebaut ist. Wir können freilich eine gleiche Disposition nicht nachweisen; ja selbst aus der griechischen Literatur kenne ich nichts der Art mit Ausnahme Xenophons Enkomion des Agesilaos. Verräth dies den Einfluss der Rhetorenschule, so muss man mit Ausnahme einiger Gedanken und Wendungen alles andere als Eigenthum des Ambrosius bezeichnen. Außer der schon oben erwähnten Stelle § 3 *laetandum enim magis est quod talem fratrem habuerim quam dolendum quod fratrem amiserim* sind noch als Nachahmungen zu erwähnen § 46 *est enim huiuscemodi gratiae uis, ut et*

cum refertur habeatur et habendo referatur (vgl. Cic. pro Plancio 68 und Gell. N. A. I 4), dann die Stelle § 73 *quodsi in quiete nocturna uinculis adhuc corporeis inhaerentes et quasi in carceraria relegatae claustra membrorum possunt tamen animae altiora et discretiora perspicere, quanto magis spectant haec, cum iam puro aetherioque sensu nulla corporeae labis inpedimenta patiuntur,* die sich mit Cat. mai. 80 und 81 berühren, aber auch auf die Consolatio zurückgehen können, da Cicero diese Gedanken Xenophons gewiss auch in jener Schrift verwertet haben wird, während er im Cato diesem die Worte Xenophons selbst in den Mund legt, endlich die Stellen § 78 und 79, wo er in gleicher Weise, wie Cato § 84, davon spricht, dass er zu seinem Bruder gehen und mit ihm vereint sein werde.[2]) Diese Benützung des Cato maior ist um so bemerkenswerter, als sie auch in der zweiten Rede hervortritt. Einmal finden wir einen Anklang an Plautus, wo der Ausdruck *accipitres pecuniae,* der dem Satyrus in den Mund gelegt wird, an Plautus Pers. III 3, 5 erinnert. Viermal flicht Ambrosius nach gewohnter Art Wendungen aus dem ihm ungemein geläufigen Vergil ein: § 19 *extremum spiritum ore relegebam* (Aen. IV 684 f.), § 22 *ex alterius ore pendebat* (Aen. IV 79), § 33 *in hunc seruatus dolorem* (Aen. XI 159), § 38 *gratus error* (Aen. X 392). Wenn er § 42 als einen Spruch der *sapientes* bezeichnet, *bonorum primum esse deum scire . . . secundum autem in proximos a diuino illo atque caelestis naturae deriuare pietatem,* so hat er dies vielleicht aus einer Spruchsammlung entlehnt, wie es denn solcher Sammlungen, besonders unter dem Namen der sieben Weisen, in jener Zeit viele gab.[3]) Dagegen finden sich Citate aus der heiligen Schrift und Verweise auf diese nur an etwa 34 Stellen, also in viel geringerer Zahl als dies in den Gedächtnisreden auf Theodosius und Valentinianus der Fall ist. Man wird gewiss der Leichenrede für Satyrus den ersten Platz unter den Reden des Ambrosius zuerkennen und sie weit über die eben genannten Gedächtnisreden stellen. Hier ist nichts Geschraubtes und Gekünsteltes, kein Allegorisieren; sie bewegt sich in einer schönen, reinen, klaren und edlen Sprache und überall dringt der volle Ton des Herzens hervor. Die Rede ist das schönste Denkmal römischer Beredsamkeit in der späteren Zeit und verdient deshalb und auch, weil sie das einzige Muster einer *laudatio* im wahren Sinne dieses Wortes

---

[2]) Wenn Ambrosius § 78 sagt *para hospitii consortium,* so ist er auf diese Wendung gewiss durch die Worte *tamquam ex hospitio* Cat. mai. § 84 geführt worden.

[3]) Ähnlich ist das, was man bei Seneca epist. 95, 50 f. liest; doch glaube ich nicht, dass Ambrosius diese Stelle vor Augen gehabt hat.

aus jener Epoche ist, eine hervorragende Stelle in der römischen Literaturgeschichte.

Eine ganz andere Gestalt hat die zweite Rede. Hier spricht der Bischof zur Gemeinde. Es ist eine Predigt, in welcher wohl des Verstorbenen im Eingange und auch sonst noch gelegentlich, besonders wieder am Schluss gedacht wird, die aber eine allgemeine Tendenz hat. Die erste Rede ist ein Ausdruck des tiefen Schmerzes; sie enthält daher wenig Trostgründe. Als solche bezeichnet der Redner das Gefühl einen solchen Bruder besessen zu haben und die Hoffnung auf Wiedervereinigung. Daher kann die Benützung der Consolatio Ciceros in dieser Rede nur gering sein. Anders steht die Sache in der zweiten Rede. In dieser werden alle allgemein menschlichen und speciell christlichen Gründe zusammengestellt, welche als Trost bei dem Verluste der Lieben dienen können. Und zwar beginnt der Redner mit den allgemeinen Trostgründen. Hier werden wir also hauptsächlich die Verwertung der ciceronianischen Schrift zu suchen haben. Bezeichnend ist, dass auch in dieser Rede die Benützung des Cato maior, u. zw. der Rede des Cato am Schlusse dieses Buches, hervortritt. § 134 ist der Satz *quodsi in hoc erro, quia angelis me post mortem sociari malo quam bestiis, libenter erro, neque umquam hac me opinione, dum uiuo, fraudari patiar* nicht bloß dem Gedanken, sondern auch dem Ausdrucke nach aus de sen. 85 entlehnt. Und der Eingang des § 135 erinnert wieder an die Worte de sen. 84,[4]) in welchen Cato seiner Sehnsucht Ausdruck gibt, bald mit seinem Sohne vereinigt zu werden. Das, was § 126 über die Unsterblichkeit der Seelen gesagt wird, berührt sich mit der Darstellung in den Disp. Tusc. I 53 ff. Besonders beachte man die Worte *commune cum bestiis*, die in jener Schrift I 56 vorkommen. Cicero gibt in dieser Partie nur in anderer Form das, was er in der Consolatio dargelegt hat, aus welcher er § 66 eine glänzende Stelle vorführt.

Doch kommen wir nun zu dem ersten Theile dieser Rede. Hier fällt uns vor allem eine längere Darlegung auf, nämlich die über all das Unglück, welches einem Menschen im Leben begegnen kann, § 22—29. Ambrosius entnimmt die Beispiele hervorragender Männer, die große Leiden zu tragen hatten, seiner Gewohnheit nach aus der heiligen Schrift. Er führt Jacob, Joseph, David und Petrus an. Nun sagt Cic. de diuin. II 22: *clarissimorum hominum nostrae ciuitatis grauissimos exitus in Consolatione collegimus* und

[4]) Vgl. § 132 *ad illa concilia superna* und de sen. 84 *ad illud diuinum animorum concilium.*

Tusc. III 70 sagt er nach dem Satze *quid qui non putant lugendum uiris? qualis fuit* . . . und nach Anführung einiger Beispiele: *quales (fuerunt) reliqui, quos in Consolatione collegimus.* Die lange Reihe der Beispiele können wir aus Hieronymus in dem genannten Briefe 60, 5 entnehmen, einiges aus den Briefen an Atticus XII 20, 2; 22, 2; 23, 2; 24, 2, an den sich Cicero wandte, um genaue Aufschlüsse über die Geschichte jener Männer zu erhalten, da seine Studien nicht ausreichten, aus dem Dankbriefe an Servius Sulpicius, der um dieselbe Zeit wie die Consolatio geschrieben ist, Fam. IV 6, 1 und aus dem, was Valerius Maximus V 10, 1—3 aus Cicero entnommen hat. Aber Cicero hat auch aus Krantor Beispiele aus der griechischen Geschichte entlehnt, wie dies neben Hieronymus Epist. 60, 5 auch Valerius Maximus V 10, ext. 1—3 bezeugt. Die vielfache Übereinstimmung im Ausdruck bei Hieronymus und Valerius in dem Berichte über Xenophon zeigt, dass beide dieselbe Quelle benützten. Cicero hat bei der großen Zahl von Beispielen, die er beibringt, gewiss nur einige ausführlicher behandelt, bei anderen hat er sich auf kurze Bemerkungen beschränkt. Ambrosius bespricht Jacob und Joseph kürzer, etwas ausführlicher Petrus, am meisten verweilt er bei David, der ihn ungemein anzog und der auch das passendste Beispiel darbot. Es ist aber bemerkenswert, dass, wie bei Cicero eine Zweitheilung vorkam (Griechen und Römer), so auch hier die Beispiele aus dem alten und neuen Testament entnommen sind. Vielleicht waren bei Cicero die Römer vorangestellt, von denen eine große Anzahl berühmter Männer namhaft gemacht war, und daran schlossen sich einige Beispiele aus der Griechenwelt. Es ist dies bei dem Umstande, dass er als Patriot zunächst immer die Römer berücksichtigte, durchaus nicht unwahrscheinlich. Dann würde es entsprechen, dass Ambrosius zuerst drei Beispiele aus dem alten Testamente und eines aus dem neuen vorführt. Die ganze Erörterung schließt Ambrosius mit dem Satze ab: *quid enim nobis miserius, qui tamquam spoliati et nudi proicimur in hanc uitam, corpore fragili, corde lubrico, inbecillo animo, anxii ad sollicitudines, desidiosi ad labores, proni ad uoluptates*, der im Wesentlichen mit dem übereinstimmt, was Augustinus contra Iulianum Pelagianum IV 12, 60 (vgl. Lactant. de opif. dei 3, 16) aus dem dritten Buche Ciceros de re publica (III 1 und 2) anführt.[5]) Ob nicht etwas ähnliches in der Consolatio vorkam und ob nicht etwa jener Satz des Ambrosius zugleich aus einer Stelle der Consolatio

[5]) Man vergleiche die Stelle des Ambrosius de Noe 2, 3 *nec quasi naufragos (homines natura) in lucem proicit.*

und der von Augustinus citierten aus dem Werke de re publica hervorgegangen ist, das entzieht sich natürlich jeder Muthmaßung.

Sehen wir nun das an, was jener Erörterung vorausgeht (§ 3—22). Ambrosius leitet die ganze Partie mit den Worten ein: *unde proposuimus, fratres carissimi, solari nos communi usu nec durum putare quidquid uniuersos maneret.* Er will also hier die allgemeinen Trostgründe vorbringen. Diese Gründe, dass der Tod eine allgemeine Bestimmung sei, dass er die Menschen von den Übeln des Lebens erlöse, dass er einem Schlafe vergleichbar sei, aus dem man zu einem besseren Dasein erwache, müssen auch in der Consolatio, u. zw. im Eingange angeführt worden sein. Weil der Tod eine allgemeine Bestimmung für die Menschen sei, so müsse man, schließt Ambrosius, bei dem Verluste theurer Personen sich der Trauer entschlagen. In der Trauer liege eine Selbstüberhebung. Es habe auch Völker (*quidam populi* sagt Ambrosius, der gerne allgemeine Ausdrücke gebraucht) gegeben, welche bei der Geburt von Personen weinten, ihren Tod aber in Heiterkeit feierten. Wie gezieme es sich aber in der Trauer sich dem Schmerze hinzugeben, während man doch sonst den Tod nicht scheue, wo es gelte für den Glauben, das Vaterland, das Recht einzutreten? Dabei wird auf die Sitte der Lycier hingewiesen, welche dem Manne gebot, in der Trauer ein Weiberkleid zu tragen, weil sie die Trauer als etwas betrachteten, das weichlich und weibisch sei und sich für den Mann nicht schicke. Es ist gewiss kein Zufall, dass hier wie bei Valerius Maximus, der Cicero so gerne ausschreibt, II 6, 12 und 13, die Thraker und Lycier unmittelbar nebeneinander erwähnt werden. Offenbar waren die Sitten dieser Völker in der Consolatio angeführt. Selbst im Ausdrucke zeigt sich bei Valerius und Ambrosius eine gewisse Übereinstimmung. Das Beispiel der Lycier findet sich auch bei Plutarch Cons. ad Apoll. 22 und wird demnach auch schon bei Krantor vorgekommen sein. Der nun § 9 und 10 folgende Trostgrund, der dem ewigen Wechsel, dem Vergehen und Werden in der Natur entnommen ist, kann bei Cicero nicht gefehlt haben. Auch die gegen die unmäßige Trauer gerichtete Erörterung § 11[6]) bis § 13 ist gewiss von einer ähnlichen Stelle ausgegangen. Wir finden denselben Gedanken wieder Tusc. III 62, wo auch die *muliebres lacerationes genarum, pectoris, feminum, capitis* erwähnt werden, die den Ambrosius zu einer scharfen Mahnung veranlassten.

---

[6]) Merkwürdig ist hier der Ausdruck *diloricata ueste*, der sicher aus Cicero stammt, sei es dass Ambrosius die Stelle de orat. II 124 vor Augen hatte oder dass diese Wendung in der Consolatio vorkam.

Dieser schließt hieran die Untersuchung, ob man die Todten deshalb mit Recht zu betrauern habe, weil sie der Annehmlichkeiten des Lebens beraubt sind. Er weist darauf hin, dass im Gegentheile das Leben voll Unannehmlichkeiten sei. Dass dies in der Consolatio behandelt war, bezeugt Cicero selbst Tusc. I 83 und wahrscheinlich ist aus dieser Partie das Bruchstück bei Lactantius ad Stat. Theb. I 306 entnommen. Auch das, was über den Leib als Kerker der Seele in der Rede § 20 gesagt wird, findet sich bei Cicero Tusc. I 74 und de sen. 77 (*in his compagibus corporis*) wieder und kam gewiss auch in der Consolatio vor. Das Gleiche gilt von der Bemerkung über den freien Flug des Geistes während des Schlafes des Menschen § 21, welche Stelle mit de sen. 81 übereinstimmt. Dieses alles macht den Eindruck, dass die ganze Partie von § 3—21 aus der Consolatio entnommen ist, wobei aber immerhin auch die entsprechenden Stellen der Tusculanen und des Cato maior von Ambrosius mitverwertet werden konnten.

Die Reihe der Beispiele berühmter Männer, die im Leben schweres Leid erlitten haben, beschließt Ambrosius § 30 mit dem Spruche *non nasci longe optimum*, den er dem Solomon zuschreibt. Ihm seien die Philosophen gefolgt. Dass er mit dieser Bemerkung auf den Spruch des Silenus hinweist, den Cicero in der Consolatio, wie Lactantius Inst. diu. III 19, 13 bezeugt, in derselben Form, Tusc. I 114 aber in der Form *non nasci homini longe optimum esse* angeführt hat, unterliegt keinem Zweifel. Ambrosius bringt nun noch andere Stellen aus der Bibel bei und kommt zu dem Satze, dass der Tod für den Menschen ein Gewinn sei, wobei er § 35 den Ausspruch des Paulus I Cor. 15, 31 *cotidie morior* jenem der Philosophen, *qui meditationem mortis philosophiam esse dixerunt*, vorzieht. Dass Cicero sich in der Consolatio so ausdrückte, ersieht man aus Hieronymus epist. LX 14 (*omnem sapientium uitam meditationem esse mortis*);[7]) Tusc. I 74 heißt es aber: *tota enim philosophorum uita, ut ait idem* (Socrates, d. h. Plato Phaed. 67 CD, Hieronymus *Platonis sententia est*), *commentatio mortis est.* Die Worte des Ambrosius § 25 *quid autem est mortis meditatio nisi quaedam corporis et animae segregatio?* berühren sich mit Tusc. I 75 *secernere autem a corpore animum ecquidnam est aliud nisi mori discere?*

Eine kurze Besprechung erheischt noch das, was wir § 44 lesen, dass nämlich viele durch ihren Opfertod dem ganzen Volke

[7]) Hieronymus vergleicht diesen Satz ebenso wie Ambrosius mit dem Ausspruche des Paulus, ohne aber in seiner Auseinandersetzung mit Ambrosius übereinzustimmen.

genützt haben. Die Mauriner verweisen mit Recht auf die Expos. in euang. Lucae VI 108, wo Ambrosius auf das Opfer der Iphigenie und im Vorhergehenden, wie es scheint, auf den Tod des Codrus hinweist. Er hat hier wohl Tusc. I 116 vor Augen gehabt; doch kann dies auch in der Consolatio berührt worden sein. Weiter finden sich Spuren der Benützung der Consolatio nicht. § 50 werden zusammengefasst als Trostgründe der Heiden die Gemeinsamkeit des Ungemachs, das Recht der Natur, die Unsterblichkeit der Seele angeführt. Auf die für die Unsterblichkeit von den Philosophen vorgebrachten Beweise kommt Ambrosius noch § 126, ohne sich aber dabei aufzuhalten. § 128 ff. polemisiert er gegen die Ansicht Platons, den er aber nicht ausdrücklich nennt (er sagt nur § 127 ipsi philosophi), von der Wanderung der menschlichen Seelen in Thierleiber (Plato Phaedr. 249 b, Tim. 90 e ff., Rep. 620 a—c), ohne dass man erkennen kann, ob er direct aus Platon schöpft oder einer abgeleiteten Quelle, z. B. Irenäus adu. haer. II 59, folgt. Er macht § 128 auch auf den Widerspruch aufmerksam, der sich bei den Philosophen geltend macht, indem sie die Mythen von der Verwandlung lebender Menschen in Thiere tadeln, während sie bei den Todten eine Seelenwanderung annehmen. Dabei kommt er § 127 auch auf die Fabel der Kirke und entlehnt an dieser Stelle die Wendung uelut *Circaeo poculo* aus Cic. diu. in Q. Caec. 57 (*tamquam aliquo Circaeo poculo*).

Wenn wir nun das Gesagte zusammenfassen, so zeigt sich, dass Ambrosius in der zweiten Rede die Consolatio vielfach benützt und aus dieser die allgemeinen Trostgründe entnommen hat. Er wird sich auch, wie er es in anderen Fällen, so bei der Benützung des Basilius, des Philon, des Cicero in den Büchern de officiis ministrorum gethan hat, im allgemeinen an die Anordnung in dieser Schrift gehalten haben. Dadurch erhält die Untersuchung, die wir angestellt haben, noch einen höheren Wert. Daneben hat er das erste Buch der Tusculanen und die Schrift de senectute herangezogen. Bei manchem Punkte bleibt es zweifelhaft, ob wir die Benützung dieser Bücher oder der Consolatio anzunehmen haben, da Cicero so vieles aus seiner Trostschrift in jenen wiederholt hat. Es ist selbstverständlich, dass wir bei Ambrosius nicht bloß die Gedanken, sondern vielfach auch die Worte Ciceros erhalten haben, ohne dass wir aber natürlich meistentheils imstande sind dies nachzuweisen.

Wien. KARL SCHENKL.

Der Göttweiger Neposcodex.

Die Zusendung meiner „Bemerkungen zu Weidners Neposausgabe“ beantwortete Professor Dr. Gustav Gemss mit einem liebenswürdigen Schreiben, in welchem er mir nahe legte, in österreichischen Klöstern nach Neposhandschriften zu forschen. Ich folgte gerne diesem Winke und wandte mich naturgemäß zuerst an das mir zunächst gelegene Benedictinerstift Göttweig. Der Bibliothekar desselben, Professor P. Carlmann von Schilling, benachrichtigte mich auf eine Anfrage, das Kloster berge unter seinen sonstigen zahlreichen Bücherschätzen auch einen Neposcodex, und gestattete bereitwilligst die Benützung desselben. Ihm und dem hochwürdigen Herrn Prälaten des Stiftes, P. Adalbert Dungel, der als reger Förderer der Wissenschaften die Hallen der Stiftsbibliothek in liberalster Weise allen Forschern öffnet, bin ich größten Dank schuldig. Keinen geringeren schulde ich dem Universitätsprofessor Dr. Eduard Wölfflin, der mit seltener Zuvorkommenheit für meinen Aufsatz an einer großen Reihe von Stellen einen Münchner Codex neuerdings nachsah. Nur einen sehr geringen Theil meiner Dankesschuld kann ich den genannten Herren dadurch abstatten, dass ich ihrer hier gedenke.

Mag auch der unmittelbare Vortheil, den die Collation des Göttweiger Codex für die Neposkritik schafft, unbedeutend sein, so bietet die Handschrift doch eine willkommene Handhabe zur Lösung mancher Vorfragen. Ich hoffe deshalb, nicht umsonst gearbeitet zu haben, und bitte um freundliche Aufnahme dieser Abhandlung.

Trotz der zahlreich vorhandenen und bekannten Cornelhandschriften ist es bei ihrer Beschaffenheit nicht gelungen, eine sichere Grundlage für die Festsetzung des Textes zu gewinnen; man wird, solange nicht ein alter, zuverlässiger Codex aufgefunden wird,

einem gesunden Eklekticismus das Wort reden müssen. Schwieriger vielleicht ist die Frage, wie die Handschriften voneinander abhängen. Roth[1]) zählt zur ersten Classe, die er A nennt, den codex Gifanianus, den Leidensis und Danielinus; zur zweiten Classe B[2]) den Guelpherbytanus, Sangallensis, den cod. collegii Romani und drei codices Leidenses (von ihm a, b, coll. R, c, d, e genannt), zur dritten C alle anderen. Die beiden letzteren kennzeichnet er also[3]): „. . . ceteros libros (das sind eben die Classen BC) non certa quadam lege inter se vel consentire vel discrepare, sed fluxa fide alios aliis locis emendatiores et in melius vel coniecturis plus minus commode excogitatis vel lectionibus e collatione aliorum codicum petitis immutatas cognoveram;“ und an einer anderen Stelle[4]): „Atqui permultis in locis manifestum est multiplex commercium et quasi conubium inter duas familias intercessisse.“ Er versucht es daher gar nicht, ein Stemma der Hss. zu geben.

Dies thut Nipperdey in seinem Spicilegium criticum, Leipzig, 1850.[5]) Er lässt aus einem verloren gegangenen Archetypus den Danielinus und einen imaginären Codex B stammen, der Quelle des Guelpherbytanus und eines vorauszusetzenden Γ ist. Nicht unmittelbar aus diesem zu reconstruierenden Codex, sondern durch Vermittelung dreier angenommener Handschriften ΔEZ entstammen 1. Sangallensis, Urbinas 436, Faesulanus mit drei anderen und als letzter Monacensis 433; 2. codex collegii Romani et Savaronis mit den zwischen beiden schwankenden Leidensis II und Vossianus I und III; 3. deteriores. Sein Urtheil über den Wert der Hss. lautet also[6]): „Atque hi duo codices (Dan. et Guelph.) soli ita sunt scripti, ut perraro et in levissimis tantum rebus antiqua scriptura de industria immutata esse videatur; reliqui omnes aut ipsi compluribus locis sunt adulterati aut ex adulterato fonte originem trahunt. Atque haec libido, cuius prima atque aperta vestigia in codice Γ apparent, et in codicibus ΔEZ et in singulis, qui inde orti sunt, latius manavit, ita ut in prima et tertia familia ea, quae non intellegerentur

---

[1]) S. 252 seiner Ausgabe des Aemilius Probus, Basel 1841.

[2]) a. a. O. S. 253.

[3]) a. a. O. S. 254.

[4]) a. a. O. S. 255.

[5]) Vgl. Opusc. Berlin, 1877, p. 5. Damals aber kannte man den Parcensis noch nicht, der von Roth im Jahre 1851 zu Löwen gefunden und sofort collationiert wurde. Diesen zählt Nipperdey den besten Handschriften bei und verwertet ihn in seiner Ausgabe Berlin, 1867.

[6]) a. a. O. S. 6.

aut minus recta viderentur, sed in prima et multo paucioribus locis et longe cautius, in secunda ea quoque, in quibus homo neque ineptus et sermonis Latini satis peritus elegantiam desideraret, pro arbitrio immutarentur."

Einen neuen Codex nahm Halm in seinen kritischen Apparat auf, den Monacensis 88, der 1482 zu Ulm geschrieben wurde, verzichtete aber dafür auf eine große Reihe von Roth benutzter Hss. und Ausgaben. Eine Besprechung der Abstammungsverhältnisse und des Wertes der einzelnen Handschriften vermissen wir leider in seiner Ausgabe.

Um im Folgenden das Citieren der Codices zu vereinfachen, wollen wir uns der jetzt gebräuchlichen Bezeichnung bedienen.

Dan. = codex Danielis sive Gifanii.
P = c. Parcensis s. XV.
A = c. Wolfenbuttelanus Gudianus n. 166, s. XII./XIII.
B = c. Sangallensis s. XIV.
M = c. Monacensis n. 88, s. XV.
R = c. collegii Romani.
u = editio Ultraiectina a. 1542.

Die wichtigsten der nur von Roth benützten Hss. sind:

c = Leidensis II. s. XV.
d = Vossianus A s. XV.
e = Vossianus C.
f = Marcianus A s. XVI.
g = Marcianus B s. XVI.
h = Haenelianus s. XV.
i = Vaticanus 3170 s. XV.
k = Kiliensis s. XV.
l = Vossianus B.
mon. = Monacensis 433.

Ausführlich handelt über die einzelnen Hss. Roth in seiner Ausgabe.

Dr. Gustav Gemss nun, der jüngsten und der besten einer unter den Pfadfindern auf den vielverschlungenen Irrgängen der Neposkritik, trug das von Halm Versäumte reichlich nach.[7]) Er fasst seine Resultate in folgenden Sätzen zusammen[8]): 1. P ist unbedingt die wichtigste Handschrift; sie stellt die älteste nachweis-

[7]) In der wissenschaftlichen Beilage des königl. Luisen-Gymnasiums zu Berlin, 1888: „Zur Reform der Textkritik des Cornelius Nepos."

[8]) a. a. O. S. 25.

bare Überlieferungsschichte dar. 2. Die Ultrajectina kommt derselben am nächsten, näher als A. 3. Zur Herstellung der richtigen Lesart ist neben ABR die M-Classe als gleichberechtigt heranzuziehen; aber auch die anderen Hss. und ersten Ausgaben sind zu berücksichtigen. 4. Schon der Archetypus, ebenso auch für sich die den einzelnen Recensionen zugrunde liegenden Hss. haben Erweiterungen erfahren, indem Randbemerkungen, u. zw. nicht bloß Erklärungen, sondern auch Inhaltsangaben und andere Recensionen in den Text eindrangen." In seiner Abhandlung ist nur auffällig, dass die einzelnen Classen der Hss. nicht genau auseinander gehalten werden. S. 10 wird von einer AP- und einer MR-Classe gesprochen, dann wieder einfach von einer M- und A-Classe oder von einer P-, resp. A-Classe, welche wohl die ebendort zu einer Gruppe vereinigten Dan. AP bilden. S. 14 und 21 wird, wie sich ergeben wird, mit vollem Rechte bemerkt, dass die M-Classe auf eine den Hss. R und c nahestehende Überlieferung zurückgeht, der auch vielfach B und d sich anschließen. Während aber S. 22 von einer Lesart der Hss. zweiter Classe und MR gesprochen, also eine dritte Classe vorausgesetzt wird, lesen wir S. 23 „MR und eine Reihe anderer Hss. der zweiten Classe". S. 24 wird die Handschriftenreihe Dan. ABPRdfghik und u citiert, im Gegensatze dazu die M-Classe, so dass also R nicht zur M-Classe gezählt werden darf, wie diese Zutheilung auch ausgeschlossen ist durch die Fassung des Grundsatzes: „Neben ABR ist die M-Classe als gleichberechtigt heranzuziehen." In diesen Worten steckt eigentlich die Andeutung einer dritten Classe; in welche Gruppe, so muss man fragen, gehört eigentlich BR, da die erste Dan. APu ausmachen und neben der M-Classe ausdrücklich (A)BR hervorgehoben werden? In dem Jahresberichte über Cornelius Nepos[9]) werden von demselben Gelehrten codices turbati generis erwähnt, die eine von der herkömmlichen Abfolge der einzelnen Vitae ganz merkwürdig abweichende Ordnung einhalten. Zu diesen gehören V = Vindobonensis 3155 und Σ = Strozzianus; sie bilden eine Σ-Classe. Ebendort[10]) wird eine Classe AB angedeutet.

In den Literaturgeschichten bürgerte sich die Annahme zweier Handschriftenclassen so ziemlich allgemein ein. Schwabe[11]) sagt: „Die handschriftliche Überlieferung ist sehr mangelhaft. Von der

[9]) Zeitschrift f. d. Gymnasialw. 1892, S. 56.

[10]) a. a. O. S. 54 und 97.

[11]) In der 5. Aufl. der Geschichte der römischen Literatur von W. S. Teuffel, Leipzig 1890, S. 390.

besten Handschriftenclasse ist jetzt nur noch ein Vertreter erhalten, der c. Parcensis . . . Von der zweiten, schon beträchtlich schlechteren ist der beste der Gudianus. Die übrigen zahlreichen, meist stark verfälschten Handschriften sind s. XV.“ Martin Schanz[12]) lässt desgleichen die Überlieferung auf zwei Familien beruhen.

Wir wollen nun untersuchen, ob diese Aufstellungen stichhältig sind, und zu diesem Behufe einen bisher noch nicht collationierten Codex, das Göttweiger M. S. 556, gleichsam als Prüfstein benützen. Indem wir seine Lesarten mit denen der anderen Hss. vergleichen, wird sich nicht bloß ergeben, in welche der Classen er einzureihen ist, sondern auch, ob die bisher angenommene Gruppierung der Hauptvertreter beizubehalten ist oder nicht.

Der im XV. Jahrhunderte in Italien auf Papier geschriebene und in Pappendeckel gebundene Codex trägt auf seinem schweinsledernen Rücken mit schwarzer Tinte die Aufschrift Aemilius Probus, auf einem Papierstreifen jüngeren Datums die Nummer 556. Nach zwei leer gelassenen Umschlagblättern beginnt der Text auf 20 *cm* hohen und 14 *cm* breiten Blättern. Diese sind in Lagen zu je sechs zusammengebunden (die Hss. ist also foliis senariis). Nach diesen Heften werden auch die Blätter gezählt, indem die einzelnen Lagen mit den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets bezeichnet werden und jedes Blatt nach der Reihenfolge im Hefte mit den Ziffern 1—6 versehen wird, wobei die zweiten Hälften der Blätter unbezeichnet bleiben. Das erste Blatt heißt also a1, das zweite a2, das sechste a6, das siebente trägt ein Kreuzchen zur Bezeichnung, dass die zweite Hälfte der Lage beginnt; die anderen Blätter bis zwölf sind ohne Numerierung. Das dreizehnte heißt b1 u. s. w. Auf die letzte, mit h signierte Lage, von der aber nur die ersten neun Blätter beschrieben sind, folgen wieder zwei Umschlagblätter. Es hat demnach die Handschrift acht Lagen oder 96 Blätter, von denen 93 beschrieben sind, im ganzen also 186 Seiten.

Die einzelnen Seiten sind nur in einem ungefähr 13 *cm* hohen und 8·5 *cm* breiten Raum beschrieben, so dass ein ziemlich breiter Rand auf allen Seiten freibleibt; dieser ist am breitesten unten, wo er 5 *cm* beträgt. Der beschriebene Raum ist liniert; es entfallen 21 Linien auf jede Seite, von denen aber die erste unbeschrieben

---

[12]) S. 179 seiner Geschichte der römischen Literatur im VIII. Bd. des Handbuches der classischen Alterthumswissenschaften von Dr. Iwan v. Müller.

ist. Der in außerordentlich gleichmäßigen, leicht lesbaren Minuskeln geschriebene Text ist rechts und links von je zwei mit Blei gezogenen Linien umrahmt. Das Papier ist steif und zeigt als Wasserdruck am oberen Rande eine Rosette. Durch Feuchtigkeit ist es abwechselnd oben, unten und am Rücken braun gefärbt, ohne dass die leichte Lesbarkeit beeinträchtigt wäre.

Der Text wird eingeleitet mit den Worten: Emilius Probus de excellentibus ducibus exterarum gentium incipit foeliciter, die mit ursprünglich rother Farbe geschrieben sind. Der erste Buchstabe der Praefatio und jeder folgenden Vita (mit Ausnahme der des Atticus, bei welcher der Raum für T ausgespart ist) ist mit großen Buchstaben auf rothem und blauem, von weißen Arabesken durchzogenem Felde in Gold aufgetragen, so dass die Initiale noch in die nächst tiefere Zeile reicht. Das N von Non dubito ist überdies mit tiefschwarzen und goldenen, in einem aufsteigenden und absteigenden Aste sich hinziehenden Arabesken verziert. Jede Biographie ist von der folgenden durch eine freigelassene Zeile getrennt und nur zuweilen angekündigt durch einen mit rother Tinte geschriebenen Titel; z. B. De Trasibulo, De Dione. Auf der letzten Seite jedes Heftes ist das erste Wort des neuen in einer zu den übrigen Linien senkrechten Richtung vorweg aufgenommen.

Der Codex ist einheitlich von ein und derselben Hand geschrieben und zeigt nur die mit den Abkürzungen nothwendig verbundenen Überschreibungen. An einigen wenigen Stellen begegnet man Randbemerkungen, Varianten anderer Hand, so: Them. 7, 2, wo neben ad ephodras des Textes der Rand alr. ephoros aufweist; Alc. 11,3 zu corpore al. corporis; Timoth. 1,3 neben professus est am Rande mit rother Tinte alr. profectus est, was freilich nicht mehr gut leserlich ist; Epam. 2, 1 statt maior ali' magis mit schwarzbrauner Tinte; Attic. 2,3 für adversis al. universis, schon ganz vergilbt, aber noch erkennbar.

Die Aufeinanderfolge der einzelnen Vitae ist die gewöhnliche. Nach der Lebensbeschreibung Hannibals folgt mit rother Tinte geschrieben: Versus Emilii probi, woran sich die bekannten Disticha schließen, deren Zeilenanfänge große rothgeschriebene Buchstaben zieren. Den Abschluss derselben bildet Deo Laus und in der nächsten Zeile Emilius probus de ducibus exterarum gentium explicit. Nach einer freigelassenen Zeile lesen wir: Ex libro Cornelii nepotis de Latinis historicis incipit vita Attici. An diese schließt sich die vita Catonis, eingeleitet mit: Sequitur ex eodem vita catonis, abgeschlossen mit: Finis, τέλωc, Laus deo.

Dass diese Handschrift wie überhaupt alle uns bekannten eine Vorlage in Minuskeln hatte, beweisen Lesarten wie: Milt. 3,5 regno ipso uteretur für r. ipsorum niteretur; Them. 1,2 nactus; Paus. 1,3 delectos, dafür Con. 2,1 afflitis; Them. 4,2 tunc für tum; 8,4 cum für eum; Paus. 4,5 hinc statt huic; 5,1 admoveri statt admoneri; Alc. 8,1 Philodes statt Philocles; Att. 6,4 assedam (asseclam); 20,2 diceret (eliceret); Lys. 2,2 cā = causam für eam u. s. w. Hinsichtlich der Orthographie hat der Abschreiber oder die Vorlage mehrere Eigenheiten. Wir lesen: Milt. 7,6 mulctatus; Them. 1,1 adolescentiae; 1,2 exaeredatus; 8,7 anchoris; ib. quenquam, dafür beinahe stets imprimis; Alc. 4,2 intelligebant; 7,2 negligenter; 10,3 comperaret; Thras. 1,2 vendicaret; Eum. 7,2 quotidie; Hann. 1,3 nonquam; 7,4 secondo. Die Abkürzungen und anderes Technische der Schreibweise bieten nichts Besonderes.

G und alle Handschriften.

Es wird jetzt unsere Aufgabe sein, die Verwandtschaftsverhältnisse und den Wert dieser Handschrift zu bestimmen.

Mit allen Hss. theilt unsere die Lücke im Lysander am Schluss des c. 2 und im Dion. c. 5 am Ende; sie gibt also keine von der bisher bekannten abweichende Überlieferung. Ebenso beweist ein anderer Umstand, dass G, so wollen wir die Göttweiger Hss. nennen, keine neue Überlieferungsschichte vertritt, nämlich der, dass auch G die allen Hss. gemeinsamen Fehler (?) bietet. Es sind dies z. B. folgende [13]): Praef. 4 in Graecia; Milt. 4,2 passus; 4,4 se om.; 4,5 audere; 5,3 e regione; 7,5 quoniam; Them. 2,8 Salaminam; 6,1 isque; 6,4 instrui; 6,5 altitudo muri extructa videretur; 7,4 ad magistratum; 8,3 his; 9,1 aetate; 10,3 statuae; Arist. 1,4 elaborasset; 3,2 quod om.; Paus. 2,2 in his; ib. cum his; 2,4 te om.; 2,5 pollicetur; 2,6 in quo; 5,5 dei om. und est om.; Cim. 1,1 Atheniensibus; 2,5 quae; 4,2 fortuna; 4,3 nullum diem u. s. w. u. s. w.

Nun wird es sich darum handeln, G in eine der bisher angenommenen Classen einzureihen. Dazu können uns vielleicht die von Roth in seiner Ausgabe angeführten charakteristischen Lesarten willkommene Hilfe bieten. S. 252 werden nämlich Merkmale ange-

[13]) Hier und bei den folgenden Zusammenstellungen ist Übereinstimmung in orthographischen Dingen — so Verwechslung von c und t, x und s, e und ae oder oe, i und y und ähnliches — als belanglos für die Untersuchung außerachtgelassen worden; berücksichtigt wurde sie nur hie und da, wo sie eine gewisse Beweiskraft zu haben schien.

geben, die seiner ersten Hss.-Classe eigenthümlich sind; keines aber von diesen kann G zugesprochen werden. Es fehlen auch in G wie in allen Hss. der zweiten und dritten Classe Alc. 3,2 Andocidi — Mercurius und Ages. 8,1 fingendo — corpore; Them. 1,3 facile eadem oratione explicabat und anderes. Daraus ergibt sich klar und deutlich, dass G nicht der Hss.-Classe A zugewiesen werden kann.

Auf S. 255 finden wir eine Zusammenstellung von Lesarten, die für die Gruppe B bezeichnend sind. Von den dort angegebenen 52 Stellen hat G einzig und allein die Auslassung von iunctis Timol. 4,2 und die Lesart Athenis habitabat Attic. 12,3 mit der B-Classe gemein, gehört also auch dieser nicht an. G theilt an diesen Stellen seine Lesarten mit Dan. ABP mit oder ohne u zwölfmal, mit Dan. ABMPu dreimal, mit Dan. ABH neunmal, mit Dan. AB einmal, mit ABP achtmal, mit AB zweimal; zwei Lesarten finden wir in G und M. Es spräche also dieser Vergleich dafür, dass G der durch Dan. ABP dargestellten Classe angehört, oder noch genauer, einer Gruppe AB, weil sich diese so ziemlich in allen Verbindungen findet. Die von Roth angeführten Lesarten liest man in R (25), in M (2), in MR (9), in MRu (14), in MRB (1), in MRPu (1). Es wären also zur zweiten Classe (B) zu zählen die Handschriften MR und zum Theil u, während Roth selbst ABR zu ihr rechnet. M kannte er freilich noch nicht, u wurde von ihm in die erste Classe verwiesen.

Wenn nun die Handschrift G weder in die erste noch in die zweite Classe zu setzen ist, so wird sie wohl in die dritte gehören müssen; es wird vorausgesetzt werden können, dass sie die der Classe C eigenthümlichen Lesarten theilt. Solcher führt Roth auf der 256. Seite 43 an. Nur 20 davon weist G auf; aber nicht für sich allein, sondern mit M an 6 Stellen, an 5 mit den deteriores, an 5 mit u, an je 1 mit Mon. 433, B, Haenel. und MRu. An den anderen 23 Stellen liest man in G nicht die citierten Lesarten, sondern solche, die sich wiederfinden in Dan. ABPR(u) achtmal und je ein- oder zweimal in ABPR, AB, AP, ABM und BMR. Von den bei Halm verwerteten Hss. gehörten nach dieser Zusammenstellung zur Classe C: M (13 Stellen gemeinsam), u (8 St.) Mu (5). Wenn also das numerische Verhältnis dieser Übereinstimmung ausschlaggebend ist, so fiele G wieder in die Kategorie Dan. ABP oder zum mindesten in die Gruppe AB.

Diese Folgerungen schließen einander aus; was aus der ersten Vergleichung sich ergibt, wird durch die beiden folgenden umgestoßen. Auf diese Weise kommen wir also zu keinem Resultate.

Vielleicht sind wir glücklicher, wenn wir die Varianten in Betracht ziehen, die Gemss[14]) bezüglich der Zuweisung einer Handschrift zu einer Classe für bestimmend hält.

Untersuchen wir die Lesarten, die G an den in der ersten Gruppe erwähnten Stellen bietet, so finden wir eine Übereinstimmung mit ABMR an 9 Stellen, mit BMR an 10, mit M an 5, mit MR an 4, mit Dan. ABPRu an 4, mit Dan. APu an 3 und mit anderen Handschriftenreihen an je 1 oder 2 Stellen. Wir finden demnach: G gehört weit eher zu ABMR oder richtiger BMR als zu Dan. AP.

Was die in der zweiten Abtheilung citierten 38 Stellen betrifft, so finden sich die Lesarten des G wieder in Dan. ABPR(u) neunmal, in Dan. ABP fünfmal, in BMR siebenmal und in MR desgleichen siebenmal. Die vereinzelten Übereinstimmungen übergehe ich. Was ersehen wir daraus? Mit Dan. ABP hat G ebensoviel Ähnlichkeit oder Verwandtschaft wie mit BMR; G hält also die Mitte zwischen Dan. AP und MR, geradeso wie B, der auch an beiden Gruppen theilnimmt.

Bei diesen widerspruchsvollen Ergebnissen wird nur eines klar: aus der Vergleichung einer Handschrift mit einer Auswahl von Lesarten kann man nicht immer ein richtiges Urtheil über die Verwandtschaftsverhältnisse derselben schöpfen.

Etwas aber hat sich aus den gemeinsamen Auslassungen, dem sichersten Merkmal für die Beurtheilung einer Handschrift, untrüglich ergeben, dass nämlich G nicht der ersten Classe angehört, nicht zu den besten Codices zu zählen ist. Die Hoffnung also, die Roth ausgesprochen hat,[15]) und die Gemss theilt,[16]) es könnte vielleicht einmal noch der schon legendär gewordene Danielis wiedergefunden werden, ist durch unsern Codex leider nicht verwirklicht worden.

G und der Halm'sche Apparat.

Um einen sicheren, zuverlässigen Schluss zu erzielen, bleibt nichts übrig, als alle Lesarten von G mit den Lesarten der anderen

---

[14]) S. 10 und 11 des erwähnten Progr.

[15]) S. 235: „Fortasse liber ille (sc. Gifanianus), nisi in perpetuum periit, in Austriacis bibliothecis reperiri potest."

[16]) a. a. O. S. 5: „Der codex Danielis oder Gifanii ist seit der Mitte des 17. Jahrhunderts verschwunden, wenn auch nicht die Hoffnung ausgeschlossen ist, dass er in einem österreichischen Kloster doch noch irgend einmal aufgefunden werde."

Hss. zu vergleichen. Dies wollen wir im Folgenden vornehmen, u. zw. wollen wir uns zunächst begnügen, die kritische Ausgabe Halms, Leipzig 1871, heranzuziehen, weil ihr Apparat nur die wichtigsten Handschriften berücksichtigt und dadurch vereinfacht erscheint.

Lesarten, die G mit allen Handschriften des Halm'schen Apparates, mit Dan. PABMRu, gemein hat, sind bereits erwähnt. Wenn wir nun forschen, mit welcher Gruppe weiterhin G seine Lesarten theilt, so finden wir Übereinstimmung mit Dan. PABR: Them. 4,2 posse; 4,5 etiam; Lys. 3,4 Orchemenis (Orchomenis G); 3,5 alicarnas; Alc. 5,4 Lycei; 7,4 coniecta; 8,3 deducere; Pelop. 4,3 Essena. Ich rechne die Stellen nicht mit, an denen M oder Mu allein eine Lesart bieten, wenn Halm als Gegensatz einfach angibt plerique; also Fälle wie: Milt. 2,4 constituto; 3,4 et facile; 4,4 acieque decernerent; 5,5 profligarint; ib. perterruerint; 6,2 obsoleti; 7,6 in praesentia; 8,1 causa fuit; ib. ante fuerat; ib. civium suorum; u. s. w., sondern nur die, an denen ausdrücklich Dan. PABR von Halm angeführt werden; es wäre sonst die Anzahl viel zu groß.

Öfter noch erscheint dieselbe Lesart wie in G in der Verbindung Dan. PAB, nämlich: Milt. 4,1 decem milia equitum; Them. 3,4 exadversum; 6,1 Phalarico; 8,6 qui sit; 9,4 annuum (u); vielleicht kann man auch hieherziehen 10,3 hisque G, his quidem Dan. PABu gegenüber dem his usus von MR; 10,4 multimodis; Alc. 2,2 a om.; 4,5 Olympidas; 8,6 bellum totum; Thras. 3,3 fuerunt; Dion. 2,2 accerseret; Iphicr. 2,3 interfecit (allerdings hat G interfuit, aber es konnte fuit und fecit leicht verwechselt werden); Chab. 3,1 praestiterunt; Dat. 3,5 Titraste (Thitraste G); ib. sunt; 11,3 diverse; Epam. 4,3 quod; Pelop. 1,1 potuero; 3,2 uno ex his; ib. occubanti; Ages. 2,5 conciliare; Eum. 4,2 hostis; Timol. 5,3 damnatum (u); Hann. 13,1 M. Baebio (u). Hieher gehört wohl überdies eine ziemliche Anzahl von Stellen, an denen MR oder MRu eigene Lesarten haben, neben denen aber die anderen Hss. nicht angeführt sind, z. B. G mit den anderen Them. 6,2 suo periculo gegenüber dem periculo suo von MR; 7,1 duceret neben duceretur MRu; 10,3, wo autem von MRu ausgelassen wird; Paus. 1,2 Graeciae, während MR graecia liefern u. s. w.

Um bei Zusammenstellungen mit den anerkannt besten Hss. zu bleiben, finden wir noch Einklang, aber nicht mehr so häufig, mit PABM: Eum. 1,5 e om. (u); De reg. 1,3 quoque; und mit PABR: Milt. 8,3 et dicuntur et habentur tyranni (u); Alc. 3,2

Androclides (u); Eum. 2,2 commisisse vel commendasse (Leid.); Timol. 5,2 Lamistius (u); Hann. 13,2 Volonis; Cato 1,1 censorinus.

Häufiger wird die Übereinstimmung mit PAB oder mit PABu. Mit ersteren: Praef. 8 haec; Milt. 6,3 quia; 8,2 magnisque; Arist. 1,2 quem quidem; Paus. 2,2 vinclis; 5,2 Calchidicos; Alc. 3,3 ad om.; 6,5 eidemque; 8,3 conflicturum und compositurum; 10,3 hunc; Epam. 7,3 cum; Ages. 8,2 homines non beatissimos; Eum. 2,2 aberat; 3,2 hunc; 5,2 pauci multis possent resistere; 6,3 illa nihil; 8,4 Mediis; Timol. 1,5 factum; 4,3 maxime; De reg. 3,3 a morbo; Hann. 5,3 productum; 6,1 filium eius Scipionis om.; 8,2 servolis; Cato 3,4 aut fierent aut; mit letzteren: Milt. 3,1 qua; Timol. 1,3 parere (patriae BG) legibus quam imperare patriae (om. P) satius duxerit (Leid.); De reg. 3,2 namque; Hann. 9,4 duceret; 11,2 erat egressus.

Lassen wir nun die Codices Dan. und P ganz aus dem Spiele, so ist die nächste Gruppe, deren gemeinsame Lesarten sich in G wiederfinden, ABMR oder ABMRu. Mit der ersten liest G: Praef. 4 habere; Them. 1,3 facile eadem oratione explicabat om.; 7,4 deosque; Paus. 3,1 cognita; 4,4 ara; Lys. 4,2 gravem; Alc. 2,1 fortuna vel natura; 3,2 Andocidi itaque ille postea Mercurius om.; 4,4 deinde; 5,6 quam plures; 10,5 arripuit; Dion. 3,2 in eo meo; 9,1 sepsit; Iph. 2,2 adduxit; Dat. 2,3 regis; 4,2 arripiebat; 8,6 est om.; 9,3 insidias evenire; 9,3 vestitu; Epam. 9,2 causa; Ages. 3,4 esse facturum; 4,1 iam om.; 7,4 erat om.; 8,1 corpore — humili et om.; Eum. 5,7 fuit hiems; 11,5 erat om.; Phoc. 2,2 quod om.; 3,4 consimili; Timol. 5,2 adiisse; Hann. 5,2 Fabio; 5,4 omnia om.; 10,3 interficiendum; 11,3 quod; 11,6 naves completas; 12,5 consueverat. Mit ABMRu herrscht Gleichheit der Lesarten: Them. 9,2 adversus; Paus. 5,2 eum om.; Alc. 10,6 consueverat; Con. 1,2 a Lysandro; Timoth. 4,2 Thessaliae om.; Epam. 9,1 hostibus; Pelop. 3,2 exulum; Ages. 2,3 trimestris; Phoc. 3,4 hic cum ab; Timol. 1,1 Syracusis.

Unbedeutender sind die Übereinstimmungen mit ABM: Milt. 1,1 eum om.; Cim. 1,2 nam; Alc. 4,7 Perse; Dat. 9,3 consueverat; Ages. 3,4 praesidiis om.; und mit ABR: Milt. 3,4 interisset; Lys. 3,1 suam potestatem; Dion. 6,1 quae; Eum. 8,7 utris; ib. item; Timol. 5,2 quidam; Ham. 4,2 Veteones; Att. 9,1 agitur; 9,7 sensim is; 18,6 credendum sit; 22,3 Aprilis; Eum. 11,3 vinclis (u).

Meines Erachtens lässt sich bereits aus diesen Aufzählungen ein sicherer Schluss ziehen. Wiederholen wir kurz:

G theilt Lesarten mit Dan.	P	AB	R
Dan.	P	AB	
	P	AB	M
	P	AB	R
	P	AB	u
		AB	MRu
		AB	M
		AB	R

Aus dieser Zusammenstellung wird klar: wie G nehmen AB an sämmtlichen Gruppen theil, während sich Dan. P und MR trennen, oder mit anderen Worten: wir haben drei Classen von Hss. zu scheiden: Dan. P, ferner AB, endlich MR. Auch eine Charakterisierung dieser Classen lässt sich bereits kurz geben: AB hält die Mitte zwischen Dan. P, der besten, und MR, der schlechtesten Classe. Mit AB im Bunde erscheint G und zum Theile die edit. Ultrai., welche auch ein Schwanken zwischen der besten und schlechtesten Classe zeigt.

Diese Folgerung kann durch andere Erwägungen gestützt werden. Bilden nämlich Dan. P, AB und MR wirklich eigene Classen, so müssen sie Lesarten aufweisen, die sich nur in diesen Hss. finden, u. zw. ganz charakteristische Lesarten. Und das ist thatsächlich der Fall. Nur Dan. und P zeigen Übereinstimmung: Milt. 1,5 ab septentrionibus; 4,1 praeficit; 5,2 valeret; 5,3 nona partis summa (u); ib. altitudine tegerentur; 7,5 rebus (u); Them. 1,3 facile eadem oratione explicabat (u) om. rell.; 9, 2 quamdiu (u); Paus. 4,4 araque (u); 5,2 eum om. rell.; Cim. 1,2 Helpicenem; Lys. 4,2 grandem (u); Alc. 1,1 quid natura; 2,1 natura vel fortuna (u); 3,2 Andocidi — Mercurius (u) om. rell.; 4,4 dein (u); 5,6 complures (u); 10,5 arripit (u); 10,6 consuerat; Dion. 3,2 in eo libro (u); 9,1 sepit; 9,3 Zaguntios; Chab. 3,4 recesserint; 4,3 refugere cum (u); Timoth. 4,2 Thessaliae om. rell.; Dat. 2,3 regi (u); 4,5 sumit; 5,4 fieri ut facile (u); 7,1 Sysinas; 8,6 est (u) om. rell.; 9,3 insidias (u); ib. vestituque; Epam. 6,4 legationum (u); 7,1 illa multitudo militum; 9,1 hostes; Pelop. 3,2 eorum; Ages. 2,3 trimenstris; 3,2 insignibusque; 3,4 praesidiis (R?); 4,1 iam (u) om. rell.; 8,1 fingendo — corpore (u) om. rell.; Eum. 5,7 hiems fuit (u); Phoc. 3,4 hic ab; ib. consilii (u); Ham. 1,4 virtute.

Dass AB einheitlichen Ursprung haben, ergibt sich aus Folgendem. Die Überschriften Aemilius Probus de excellentibus ducibus exterarum gentium und Ex libro Cornelii Nepotis de latinis historicis, ferner die Aufschriften jeder Vita: De Miltiade, De The-

mistocle u. s. w. finden sich nur in diesen beiden MS gemeinsam; es fehlen allerdings in B die Disticha, die A hat. Ferner sind gleich: Praef. 8 cum om.; Milt. 4,1 Sadis; 5,2 ergo om.; 7,5 rebus a rege; Them. 1,1 emundata; 7,4 profectus est (sed corr. in professus); 9,2 quam; Arist. 3,1 postero die tempore (sed die punct.); Paus. 1,3 misere; Cim. 1,2 Delpicenem; Alc. 7,2 sicut tum; 10,1 Crisias; 11,1 qui post; Thras. 2,6 quae; Con. 3,3 prochisnesin; 5,3 Tyriabazus (u); 5,3 vincla; Dion. 4,2 essent; Iphic. 2,5 inceptus; Chabr. 4,3 refugere cum non; Timoth. 3,2 Ypocratis; Dat. 7,3 circuiretur; 8,1 hoc si; 10,1 dextera; Epam. 2,1 Alympiadoro; Eum. 3,6 deteriore (u); Phoc. 4,1 ut om.; Timol. 2,3 qm̄ = quoniam; De reg. 1,2 Hyrtapsi; Ham. 1,5 Catulus om.; 3,3 praevertit; Hann. 2,4 mihi fidem; 5,3 graecum; Cato 3,4 hisdem; Att. 4,2 qui; 5,4 his; 7,1 caesareanum; 9,4 destinaretur; 13,3 anagostae; 14,1 anagostem; 15,3 Auli; 16,3 desiderat; 19,4 Tib.; ib. Drusilia; 22,2 post acceleraret est in AB spatium vacuum dimidii versus (!).

Für die Zusammengehörigkeit von MR spricht eine Unzahl von Lesarten; ich will nur einige hervorheben: Praef. 8 hic om.; Milt. 3,1 quo; 8,4 cum; Them. 1,2 liberius iusto; 6,2 periculo suo; 7,1 duceretur (u); 8,6 quis sit; 9,4 annum; 10,3 his usus verbis; ib. autem om. (u); 10,4 multis modis (u); Arist. 1,2 quod quidem (u); Paus. 1,2 Graecia; 3,4 resciverunt; 4,1 rediisset; Cim. 2,3 uno concursu maximam vim; 4,1 etiam om.; Lys. 1,1 enim in Peloponnesios (u); 4,3 rediisset; ib. cognoscerent; Alc. 2,2 a Socrate; 4,4 ac; 6,2 ex civitate; 7,3 elatus opibus (u); 11,1 qui fuit post; Thras. 1,1 illi sine dubio neminem praefero; 1,2 ex servitute; 1,3 praecurrerunt; 1,4 a fortuna; 2,2 ad persequendum segnes (u); 3,2 illi legem oblivionis; 3,3 fuerant; 4,2 agri et (u) u. s. w. u. s. w.

G nimmt, so sagten wir, eine Mittelstellung ein zwischen der ersten und dritten Classe wie AB, muss also Lesarten mit allen diesen drei Classen gemeinsam haben. Dem ist in der That so. G bietet dieselben Lesarten wie Dan. P: Chab. 3,4; 4,3; Dat. 4,5; Epam. 6,4; ferner wie AB: Praef. 8; Milt. 5,2; 7,5; Alc. 11,1; Thras. 2,6; Con. 5,3; Dion. 4,2; Timoth. 3,2; Phoc. 4,1; Timol. 2,3; Ham. 1,5; Hann. 2,4; Att. 5,4; 12,1; 15,3; 16,3; 19,4 Drusilia; endlich wie MR: Milt. 4,4 Miltiades; 5,4 locum aequum; Them. 2,8; asportant; 7,2 summum imperium erat (est G); Paus. 2,2 cretensem; Cim. 1,1 vinculis; 2,1 exercitu; Alc. 2,1 disertissimum; ib. tribuerat; 2,2 more; 3,3 quod non; 4,7 deinde; 6,1 perinde; 8,3 eos; 10,4 circa samineam (G crasamineam, dessen erste Silbe jedenfalls circa bedeuten soll); Thras. 2,1 Atticorum; Dion.

6,5 interficiendum; 9,4 posset; Iph. 3,4 Tharsa; ib. Thracem; Chab. 1,2 intuens; Timoth. 2,1 Athamantias; Dat. 3,1 prolixa; Ages. 3,4 nec; 8,4 vitulina (plerique); Eum. 4,4 funere; 9,4 idemque; Phoc. 3,1 optimatum; Timol. 3,2 toti; oder wie MRu: Praef. 5 et populo; Milt. 2,1 communivit; 3,6 amicior; 4,3 Philippumque; 8,4 comitas; Paus. 3,5 vincula; 5,5 inferri; Lys. 3,1 se om.; Ep. 2,2 posset; 5,5 adulterii; Eum. 9,1 fumo; 13,3 iidem.

Wir sehen, die Zahl der übereinstimmenden Lesarten ist nicht bei jeder Classe gleich groß; mit Dan. P ist die geringste Ähnlichkeit zu erkennen, bedeutender ist sie mit AB und MR. Es ist also G ein entarteter Abkömmling der Familie AB, der sich bedenklich zu MR neigt.

Die Handschriftengruppe AB.

Wenn AB eine Mittelstellung zwischen Dan. P und MR einnimmt, so ist noch die Frage zu entscheiden, ob die ganze Gruppe sich einer Classe mehr nähert und welcher, oder ob ein engerer Anschluss nur zwischen einzelnen Codices herrscht und zwischen welchen. Auch dazu kann uns, wie mir scheint, G behilflich sein. Wir finden nämlich, um weiter die Lesarten des G zu gruppieren, diesen in Verbindung mit Dan. PA: Them. 7,2 haberetur (u); Paus. 2,5 efficienda (u); 5,1 admoveri G admoneri Dan. PAu; Alc. 8,5 vestrorum—nostri G ist Compromisslesart zwischen vestrorum—vestri Dan. PA und nostrorum—nostri BMRu; Con. 4,2 cypris; ib. comparare; Chab. 2,1 Nectebenin (Nectebenni G infolge der Minuskelschrift); 3,3 eminere; ib. intuuntur; Timoth. 3,4 recipit; Dat. 10,2 provincias; 11,2 colloquii; Epam. 7,4 nisi (u); 8,3 Boetorum; Ages. 2,5 se consequi; Timol. 5,3 hoc (u); Ham. 1,4 donicum; nur mit PA: Milt. 5,5 est his; Them. 2,3 quae (que P); Dion. 10,2 eidem (iidem G); Epam. 4,1 Artaxerxis regis; Eum. 7,2 si spem; De reg. 3,2 ab Seleuco; Hann. 6,3 ab Zama; Cato 1,3 plebi; 1,4 sardinensem; oder mit PAu: Cim. 4,1 etiam; Con. 1,2 imperator; 4,1 ut et; Epam. 2,2 ac severum; 5,1 etiam; Ages. 1,3 utraque; Eum. 9,6 operitur; Hann. 10,2 opibus; 11,2 dubitabat quin (?).

Viel zahlreicher sind die Stellen, an denen G dasselbe bietet wie BMR: Milt. 1,2 nam; 3,4 transportaverat; 5,2 valuerit; 6,2 populi nostri; Them. 7,4 in om.; 8,3 fuerat; 8,6 ascendit; Paus. 3,4 lana; Cim. 3,3 quo; Lys. 2,2 iidem; 4,2 effert; Alc. 2,1 Periclis; 4,3 triremem; 5,1 interficiendi; 5,4 plebiscito; 6,3 e om.; ib. reminiscens; 7,3 malo causam; 9,5 conveniendi; Dion. 8,3 interficien-

dum; 9,4 intrarunt; Dat. 5,4 facile fieri ut; 9,3 ornatus; 11,5 conspiceret; Ep. 4,5 ascenderet; 7,1 res illa militum; 7,4 plebiscito; 10,3 neque—cruentare; Pelop. 5,2 is animo (se animo G); Ages. 4,1 ephorum; 6,3 adulescentulos; 8,2 isset; Eum. 1,6 etherice; 4,2 posset; ib. reliquerit; 5,5 plane; 8,1 impar aetatis; 8,3 dissenserant; Phoc. 1,2 ditissimus; Timol. 1,4 interficiendum; 5,4 obiisset; Ham. 1,3 Luctatio; Hann. 5,3 Minucium (Mimicium G); 11,3 pertineret; oder wie BMRu: Praef. 4 scenam; Milt. 1,2 Thraces (Traces B); 2,1 barbarorum; Them. 4,5 Themistoclis; Arist. 1,5 plebiscito; 3,1 quadringenta et sexaginta; Alc. 1,1 natura quid; 2,3 potioraque; 7,4 communivit; ib. Thraciam; 8,2 confligere classe; Thras. 1,5 et solus; Con. 1,1 res magnas mari; Dat. 11,3 impositum; Ep. 1,1 scribamus; 4,4 attulisset; 4,6 possemus; 6,2 liberos procreasset; 7,1 sui om.; 10,4 eat; Pelop. 1,1 non vitam; Ages. 3,2 insigniusque; 7,1 Agesilaus non destitit; Eum. 3,2 adversus; 6,2 aliqua cupiditate raperetur; Phoc. 4,2 qua de re ne (nec G); Timol. 2,1 huc; 3,4 privatus; Ham. 1,3 serviendum; Hann. 8,2 poena affecerunt; 9,4 ab Hannibale; 13,1 L. om.

Minder bedeutend sind die Übereinstimmungen zwischen G und BM (BMu): Alc. 7,5 fama cum opibus; 8,1 Philodes; Dion. 9,2 quo fugeret; Timoth. 1,3 Ciricum; Dat. 8,2 octo (sine ‚milia'); Ep. 4,2 Diomedonte; Eum. 5,7 castrum; Phoc. 2,2 plebiscito; Timoth. 4,1 mulctae; Dat. 9,5 animadvertit; Ep. 4,3 i tu; Phoc. 4,3 Emphiletus; ferner zwischen G und BR: Them. 4,3 fidissimum; Lys. 3,5 quod ille; Con. 1,1 opera (u); 3,2 cheliarcum; Epam. 8,3 Leuctrum; Eum, 3,3 cum claritate; Att. 9,2 adversarii; 15,2 admisisset.

Wir sind daher wohl zur Folgerung berechtigt: A zeigt mehr Ähnlichkeit mit Dan.P, hingegen B mit MR, so dass man in gewissem Sinne mit Recht von einer Classe Dan.PA und BMR sprechen kann. Wollen wir die Codices nach ihrem Werte aneinander reihen, so hätten wir folgende Stufenleiter festzuhalten: Dan.PABRM.

G nimmt, so haben wir gesehen, ebenso wie die Familie AB eine Art Compromisstellung ein; hat bald an den Lesarten der ersten, bald an denen der letzten Classe theil. Eine Bestätigung dessen finden wir darin, dass G auch mit jedem einzelnen Codex Lesarten theilt.

Um mit den Vertretern der ersten Classe zu beginnen, hat G mit Dan. allein eine einzige Stelle gemein, und diese ist zweifelhaft: Ham. 1,4 vicisset; aber mit P eine größere Anzahl: Cim. 3,3

satis; Alc. 4,4 provectus; 4,7 celeam; 7,2 sicut tamen; 9,5 apperuisset; 10,3 valuit; 11,6 ordinamur; Thras. 1,3 quae illa; 4,2 sapientium G, sapiencium P; Dion 8,3 coniurationem; Ep. 7,1 voluissent; Ages. 1,3 diligebatur; 3,2 apparuit. Es ist demnach jedenfalls dem Dan. vor P der Vorrang einzuräumen, weil jener weniger Anknüpfungspunkte mit einem schlechteren Codex bietet.

Zur zweiten Classe rechneten wir A und B. Wie in A finden wir in G allein: Them. 1,4 calidissime; ebenso Alc. 1,3; Dion 2,3 a Dionysio tyranno (u); 8,2 odio; Ep. 5,4 pariter; Ham. 1,2 autem; Distich. v. 1 noster. Größer ist wieder die Zahl der mit B gleichen Stellen: Them. 6,3 salamina; 8,4 inde vero prius; 9,3 circuiretur; Arist. 3,1 ad bellum; Alc. 10,4 datum negotium; 10,6 eminus om.; Con. 4,3 administrare; Dion 2,5 ad Dionysii filium; Timoth. 3,1 desierat (disierat G); Dat. 7,1 Scismas; 8,1 hoc; 9,3 et; Ep. 4,1 ciriceno; 8,5 destituta; Eum. 3,1 ad interemptionem; 7,1 Antigonem; 9,1 quaerere; Timol. 1,3 patriae legibus; De reg. 2,1 Egis; Ham. 1,2 ubi ipse; 1,4 revocare; ib. ut certe; 2,4 milibus; 3,2 socer a genero; Hann. 3,2 ut expugnavit; 3,4 quam; 4, 3 etiam nunc; 5,3 Tiberinum; 6,1 apud Rhodanum — tertio om.; 7,6 Romanis G, Romam B; 11,4 horum incursu (in cursu G); 12,5 nuntiasset; Att. 7,3 Pompei; 9,6 in opinione — mit Bu: Lys. 1,2 dediderunt; Timoth. 3,4 in sua navi; Eum. 3,4 summa imperii; Hann. 13,3 Silenus. Mit mathematischer Sicherheit ergibt sich sohin, dass B hinter A zurücksteht.

G nähert sich bedeutend der M R-Classe; das hatten wir schon früher feststellen können; es werden mithin die Lesarten dieser Hss. öfter in G wiederkehren. Wir finden thatsächlich G mit R gleich: Praef. 2 ii; Milt. 3,4 reciso; 4,3 hermodrame; 6,4 phalerio; Paus. 2,5 Artabanem G, Artabarem R; Alc. 1,4 nec causa; 9,1 arbitratus; Dion 7,1 dispartivit; Dat. 4,1 Catoniam; 11,5 priusquam quisquam; Ages. 2,5 consuescent; Eum. 7,1 Pancrestes; 13,2 omnium hominum; Timol. 2,3 Heccata; 4,2 iunctis om.; Hann. 5,3 Gracchum; 12,1 Flaminium; Cato 1,1 predium G, praedium R; 1,2 meruit (u); Att. 1,1 T. om.; 12,3 Athenis habitabat. Noch häufiger tritt Gleichheit zwischen G und M zutage. Praef. 7 nisi interiore; Milt. 2,3 quibuscum; 4,4 creati; 5,3 nova arte vi summa; Them. 1,2 ordiendum; 6,1 nec; 10,1 dedit; Alc. 1,2 deinde; 6,5 olympiadae; 7,1 minus; 8,2 respondent; 9,3 quinquaginta; 10,1 miserunt; Thras. 2,2 neque eius; Con. 5,3 Tyriabarus; ib. magna festinatione; Dion. 2,5 ergo; 10,2 vocitarunt; Chab. 4,3 natantem; Timoth. 4,2 possumus; Dat. 5,3 Pandates G, Pandaces M; 8,2 tria;

Pelop. 2,2 consueverant; 5,1 factum esse; Ages. 4,1 non dubitaret; Eum. 5,3 circumventus; 8,2 cum gloria; 9,3 referendum; 13,3 praedicarunt; De reg. 1,4 Persarum; Ham. 1,2 e om.; Hann. 4,1 Clastidio; 7,7 iudicarunt; 10,4 decertaturi; 11,2 epistolam (om. que). G und Mu haben: Milt. 7,3 regiis; Them. 8,3 Molossorum; 10,1 admiratus; ib. se om.; Alc. 3,1 Nicias; 4,1 praesenti; 11,1 conscierunt; Thras. 1,4 abiit; Con. 2,2 Agesilaumque; Iph. 2,5 impetus; 3,4 ea om.; Dat. 4,5 dedit; 10,2 partem partem; Eum. 13,1 uni; 13,2 fuerit omnium; De reg. 2,3 maiorque; Hann. 3,1 equitatui omni. Von den Hauptvertretern der dritten Classe nimmt sonach R den ersten Rang ein. Was wir schon früher von der Abfolge der einzelnen Handschriften hatten sagen können, hat hiemit eine Bestätigung gefunden.

Dass auch die edit. Ultrai. hinsichtlich der Angehörigkeit schwankt, ist bereits erwähnt worden. Es kann uns daher nicht wundernehmen, wenn G mit u gemeinsame Lesarten aufweist. Es sind dies: Them. 1,2 Neocles; 3,1 et terra; 7,1 ad om.; 7,5 oppositam; 8,2 Persarum; Cim. 2,5 Schyrum G, Scyrum u; Lys. 3,2 Delphos; 3,5 foret de eo; Alc. 6,4 causam; 7,4 Pactiae; 11,5 luxurioseque; Dion. 1,4 tegebat; Hann, 13,1 M. Baebio.

Charakteristik der Gruppe BMR.

Es hat sich bisher verfolgen lassen, wie die Handschriften, vom besten, Dan., angefangen, stufenweise sich verschlechtern; zum Theil kann man auch aus den Lesarten bestimmen, welcher Art diese Verschlimmerungen sind. Sicherlich sind Varianten von AB MR, wie: Timol. 5,2 adiisse; Alc. 10,6 und Hann. 12,5 consueverat; Hann. 10,3 interficiendum und Pelop. 3,2 der Ersatz des eorum durch exulum nicht zufällig. Formen wie: Milt. 3,4 transportaverat, Alc. 7,4 communivit; Lys. 2,2 iidem; Alc. 5,1 interficiendi; 9,5 conveniendi und andere Gerundia auf endus statt undus, wie Dion. 8,3; Timol. 1,4; Ham. 1,3; ferner Timol. 5,4 obiisset (dem freilich ein isset entgegensteht Ages. 8,2), endlich Arist. 1,5; Alc. 5,4 und Epam. 7,4 plebiscito drücken der Kategorie BMR ein ganz bestimmtes Gepräge auf. Wir werden vielleicht sagen können, es sei durch diese Varianten beabsichtigt worden, den Text für Schulzwecke herzurichten. Welchen anderen Zweck hätte sonst transportaverat statt transportarat u. s. w. gehabt? Dass ein Leser der Handschrift zu seinem eigenen Gebrauche sich solche Hilfen geschaffen hätte, ist nicht gut vorauszusetzen. Ein auf diese Art für

eine — Kloster- oder Humanisten-? — Schule bearbeiteter Codex, der dem A nahestand, wurde Ahnherr einer Reihe anderer, welche immer mehr und mehr Spuren von Thätigkeit in Schulen aufwiesen. In RM nämlich nehmen die eben charakterisierten Formen an Zahl zu. Man vergleiche nur: Milt. 2,1 communivit; Paus. 3,4 resciverunt; 4,1 rediisset; ebenso Lys. 4,3; ib. cognoscerent für cognossent; Con. 3,4 consueverit; Dion 2,2 arcesseret statt accerseret; Dion 6,5 interficiendum; 10,1 introiisset; Timol. 3,2 toti u. s. w. M allein bietet z. B.: Paus. 5,1 putaverunt; Alc. 9,2 apportavit. Vielleicht lassen sich aber auch andere Fälle hieher ziehen, nämlich: Milt. 2,4 constituta; 3,3 a om.; 3,5 si; 5,5 profligarent; 8,3 non enim erat; Them. 3,2 circumiretur; Alc. 4,2 praesenti und ähnliche. Hiebei lasse ich die doppelten Lesarten gleichen Wertes außeracht, über welche Gemss[17]) gehandelt und durch die er den Nachweis geliefert hat, dass „die M-Classe . . . auf eine den Hss. R und c nahestehende Überlieferung zurückgeht, der auch vielfach B und d sich anschließen.“ So richtig sonst Gemss urtheilt, eines wird mir schwer, nämlich zu glauben, dass die Lesarten der M-Classe nicht Emendationsversuche sind. Gewiss, alle Varianten sind es nicht, aber doch viele. Und wo ist die Grenze, was für einen sicheren Maßstab hat man zur Beurtheilung, was Emendation, was doppelte Recension ist? Darüber wird in jedem einzelnen Falle entschieden werden müssen, wenn überhaupt eine Entscheidung möglich sein wird.

G und der Roth'sche Apparat.

Mit Hilfe des Apparates bei Halm konnten wir nur die Gruppierung der wichtigsten Hss. vornehmen und bestimmen, wohin unsere Hs. zu zählen ist; wir konnten aber nicht feststellen, mit welcher sie unmittelbarste Verwandtschaft zeigt. Dazu reicht die Zahl der Codices bei Halm nicht aus, wir müssen Roths Ausgabe mitheranziehen. Wir können uns aber die Aufgabe nunmehr erleichtern; wir brauchen nicht sämmtliche Lesarten von G mit sämmtlichen der Roth'schen Codices zu vergleichen; es genügt, wenn wir untersuchen, ob und welche MS die Lesarten aufweisen, die G mit keinem der von Halm verwerteten Codices theilt. Solcher für G und jedenfalls auch für seine Verwandten charakteristischen Lesarten gibt es nun eine große Menge, sei es, was Auslassungen betrifft oder Einschübe, Varianten und Umstellungen.

---

[17]) S. 17 ff. d. Progr.

Welche von den Roth'schen Handschriften theilt mit G Auslassungen, die sich in keiner der Halm'schen finden? Die größten Lücken, die G aufweist, sind: Lys. 3,5 sed — sententiae; und Timol. 3,1 primum — restituit; diese kehren wieder in f mon. g h i k l und einigen anderen. Desgleichen zeigen eben diese Hss. entweder in ihrer Gesammtheit oder in der Mehrzahl die kleineren Lücken des G, nämlich: Them. 3,4 et; Dion. 8,2 in vor periculo; Timoth. 4,6 et hinter quod; Pelop. 3,2 iam; Ages. 5,3 esse; Eum. 8,7 praeterea; Hann. 3,4 inermis; 8,2 a hinter alii; 10,2 minus und conciliabat. Mit einem Codex aus dieser Reihe herrscht größere Übereinstimmung, mit mon. Denn G theilt nur mit mon. folgende Auslassungen: Dat. 10,2 mittit; 11,1 se hinter satis; Timol. 1,6 ex; Cato 2,4 causa; 3,5 T.; Att. 2,2 vidit; 6,3 de sua re; 8,4 qui; 9,6 enim; 11,5 non; 18,3 Bruti und temporibus; 20,4 ageret; Wir können also jetzt schon feststellen: G ist ein Angehöriger der Sippe f mon. g h i k l, der mit mon. in engererer Verbindung steht.

Betrachten wir die Zusätze des G. Gleiche Interpolationen wie in G begegnen in f mon. g h i k l nur an zwei Stellen: Milt. 4,5 eadem de re; Dat. 4,5 suosque sequi; aber in mon. allein: Chab. 2,1 bellum vor sua sponte; Dat. 3,4 inprimisque quod; Cato 3,4 in vor Hispaniisque; Att. 19,4 nubilem vor aviculam.

Auch Varianten des G findet man in f mon. g h i k l oder wenigstens den meisten von ihnen wieder, nämlich: Praef. 8 prosequi; Them. 7,6 alias illos; 9, 1 ad Xerxem regnantem und qui aetate; 9,2 quod mihi; Cim. 3,1 ostrachismon; 4,4 fuerit; Alc. 7,4 introivit; 10,4 conficeretur; Thras. 1,5 pepercerat; 4,2 consueverunt; Con. 3,4 enim vero; Dion 3,2 duxit; 7,2 huius modi; 8,1 metuens; 8,5 nunquid ab illo; Iphic. 2,4 quosque sic; Timoth. 4,6 haec plura; Dat. 8,2 Gardetas; Ep. 5,1 ex Thebanis; 10,3 pugnavit; Pelop. 2,4 percussa; Ages. 8,2 annorum septuaginta; Eum. 8,7 post hoc; 11,1 servaret; 12,1 hoc cum; 12,3 deliberando; Hann. 1,1 verum et. Die Stellen, an denen G mit zweien oder dreien nur von diesen MS übereinstimmt, lasse ich unerwähnt. Bedeutend größer ist aber die Zahl der Stellen, wo nur G und mon. gleiche Lesarten bieten: Milt. 2,3 ac quibuscum erat profectus; 7,6 classe; Them. 9,3 horsus fui; Paus. 2,2 pari felicitate in ea inde reversus; 5,1 comprehendentur; Lys. 1,1 enim Peloponnesios; Thras. 2,7 Thrasybulus . pugnarat; Dat. 2,2 diniastes; 2,3 volunt; ib. verebatur; 2,5 Thuoni; 3,2 anulo; Timol. 1,3 e Corinthiis; 1,4 noluit; 1,6 decere; 2,2 fuerunt; 4,3 qui quod; 5,2 velit; 5,3 Dementus; ib. veheretur; Hann. 8,1 ad bellum Antiochi incitare posset spe

fiduciaque; Att. 2,4 propter contrarium; 2,6 modius und medimnos; 6,2 petit; ib. pati more; 6,4 sit accepit; 8,1 illud tempus occiso; ib. ac tanta; 8,4 noluisset visurum und cum quoque; 8,6 voluerat; 9,5 sine foedere; 9,6 reum potiturum; 10,2 Cavum; 10,4 ut ei; 10,5 sit Atticus; 10,6 tantisque gravibus; 11,1 cuius res; 11,6 omnibus; 12,1 generosam (c); 12,3 reges gerebantur; 13,4 diebus duci; 15,1 facultate; 15,3 iudicio fugisse divino (G tilgt divino durch Punkte); 16,2 dilexerit; 17,3 ita praecepta habuit ut; 18,3 separatim ab aliis; 19,1 doctores docebimus; 19,3 Caesaris est und cuique; 20,2 diceret epistulas; 20,5 quanta fuit; 22,2 flens atque obsecrans oraret; ib. cum quoque; Cato 1,1 demigrarat; 1,4 minoris existimationis. Der etwas überraschende Umstand, dass gerade Dat. Timol. und Att. so viele Stellen liefern, findet seine einfache Erklärung darin, dass vom cod. mon. nicht mehr als diese vitae nebst der Catos vollständig collationiert sind, während sonst nur Stichproben vorgenommen wurden. — Noch ein zweiter Codex aber findet sich, der größere Ähnlichkeit mit unserem offenbart, nämlich f. Dieser hat allein mit G gemeinsam die Lesarten: Them. 3,2 apud Athenienses; 8,7 nec quemquam; Arist. 2,1 deliberaretur; Paus. 3,5 cuius; 5,1 satis; Lys. 1,4 tum id; Con. 5,4 Tyriabarbarus; Dion 8,1 et fide; Ages. 6,1 ac si; Eum. 7,2 principis; 9,5 abortis; Ham. 2,2 abalienaverunt.

Um endlich die Umstellungen zu erwähnen, so treten dieselben wie in G auch noch auf in f mon. g h i k l oder wenigstens in den meisten derselben: Milt. 1,1 iam non; 2,2 hostium devicisset; Them. 10,5 in Attica clam; Paus. 1,1 eluxit virtutibus; 1,2 est illustrissimum; Cim. 4,2 amiculum suum; Lys. 1,4 est molitus; Alc. 11,4 omnes cultus; Dat. 3,3 omnes cum; Eum. 2,2 erat in hostium; 5,5 posset terram; Hann. 1,2 unius devicit. Auch hier wahrt mon. seine Sonderstellung, indem nur er mit G gemeinsam liest: Them. 7,3 gestus ei mos est; Dat. 1,2 aperuit, qualis esset; 2,3 constituit persequi; Timol. 4,2 eius ore; Att. 3,3 potissimum in ea; 11,1 auxilio esset; 15,1 amici eum. G und f bieten: Alc. 5,5 est facta.

Ziehen wir die Folgerungen: 1. Unser Göttweiger Codex gehört in die Kategorie der Hss. f mon. g h i k l. 2. Unter diesen kommt ihm am nächsten mon., dann auch f. Diese Ergebnisse lassen sich noch durch andere Erwägungen stützen. Ist nämlich wirklich G in die Reihe der genannten Hss. einzutheilen, dann müssen auch sie die Stellen wenigstens zumeist theilen, von denen wir bisher gesagt, dass sie nur in G und einem der Halm'schen Codices sich finden. Das ist wirklich der Fall. Prüfen wir z. B. die Varianten,

die G mit P allein gemeinsam hat, so werden wir finden, dass die meisten von ihnen in einigen oder allen Hss. der Gruppe f mon. g h i k l wiederkehren. Das Gleiche ergibt sich bezüglich der Varianten, die G nur mit A oder B oder u u. s. w. allein gemein hat.

Um ganz kurz den Charakter dieser Sippe zu berühren, so scheinen die Varianten Them. 9,1 qui aetate; Alc. 7,4 introivit, Thras. 1,5 pepercerat; 4,2 consueverunt; Ep. 5,1 ex Thebanis und die Umstellung Milt. 1,1 iam non solum (freilich wieder 2,2 hostium devicisset!) dafür zu sprechen, dass das Übel, das B M R erfasst hat, weiter um sich griff.

G und mon.

Um aber den Grad der Verwandtschaft zwischen G und mon. festzustellen, reicht die Collation der Münchener Hs. bei Roth nicht aus; ich wandte mich daher an Herrn Professor Dr. Eduard Wölfflin mit der Bitte, an ungefähr 150 Stellen, wo G besondere Lesarten bietet, den mon. nachsehen zu lassen. Wölfflin war jedoch von so zuvorkommender Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, selbst die gewünschte Collation vorzunehmen; ich fühle mich daher angenehm verpflichtet, auch bei dieser Gelegenheit meinem verbindlichsten Danke Ausdruck zu leihen.

Das Resultat dieser Nachcollation ist nun überraschend. Beinahe sämmtliche Lesarten, die man nach dem Roth'schen Apparate G allein zugeschrieben hätte, finden sich in mon. Die Übereinstimmung zwischen G und mon. erstreckt sich nämlich, abgesehen von den bereits erwähnten Stellen, auch auf folgende: Praef. 2 quod eorum moribus; Milt. 3,5 Aeschynes (Aeschines mon.) milesius; 6,3 liberaverat; Them. 2,8 Tiretinam (Troezena); 4,4 reliquos (singulos); Paus. 2,6 quam ob rem; Cim. 2,3 e classe; 4,2 eius pedissequi (pedis se qui mon.); Lys. 3,1 consueverunt; Alc. 4,1 non ignorans; 5,2 Alcibiadis; 6,2 Siciliae omissum; 8,4 animadverteret; Con. 4,3 id cum; Dion. 1,2 corpore; 4,5 e superiore parte; 5,2 quam ob rem; 9,5 mavolunt; Chab. 3,1 per se legatos; Timoth. 1,3 viribus augeri; 3,4 Samum recipere; Ep. 3,4 ad illos sublevandos; 6,4 aperuit; 8,5 neque plus bellare; ib. facere suffragium; 9,3 moriturum se; Pelop. 1,1 rei decurram; 2,2 quo maxime; 4,2 qui primam phalangem prostravit; Ages. 2,5 qui iis; 3,6 sicut in Asia; 6,3 illo aucto numero; 8,4 dispartit; Eum. 1,4 in intimam venit familiaritatem; 1,6 et alterae; 2,3 hunc si; 3,6 exercitum deduxit; 4,3 qui in ea loca; 6,4 quam primus; 7,1 summa imperii; 8,5 illa autem aqua (a qua mon.); 8,7 complurimos; 10,3

apparabat; Phoc. 2,4 Nicanorum; Ham. 2,1 externi belli; Hann. 2,4 cum conficiebatur; 3,2 tris exercitus; 6,3 incredibili dictu; 6,4 illos oppressit; 7,6 priusquam hic; 8,4 iussum erat; 11,5 in ea vasa; ib. quia id fieret; 13,2 At hic; ib. bellis discretus; Att. 2,6 aliqua quoque; 6,1 qui non magis; 11,6 finguntur; 19,3 tribueret. Schon bei der Gleichheit so vieler und so charakteristischer Lesarten werden wir nicht umhin können zu sagen: G und mon. sind aus ein und demselben Exemplare abgeschrieben worden, das, dem allgemeinen Charakter seiner Sippe entsprechend, mehrfach die verbessernde Hand eines lateinkundigen Mannes verräth.

Prüfen wir nämlich diese Varianten auf ihren Wert, so müssen wir allerdings bei den meisten zugeben, dass sie auf Schreibfehler zurückgehen können, dass sie entstanden sein können durch falsches Lesen von Compendien, durch Dittographie u. s. w. Gewisse Lesarten jedoch, z. B. liberaverat, e classe, consueverunt scheinen mir beabsichtigt zu sein; man gewinnt den Eindruck, als ob ein Grammaticus den Text für Schüler zugestutzt hätte, den gleichen Eindruck, den bereits eine Reihe Lesarten der Gruppen BMR (MR) und fmon. ghikl gemacht hat. Es gewinnt, so scheint es, dies Verfahren an Umfang, je weiter eine Handschrift sich fortpflanzt. Wenn Wendungen wie id cum, e superiore parte, cum conficiebatur, quia id fieret, bellis discretus beabsichtigt sind, so ist ihr Zweck nicht ganz klar. Auffallend sind ferner Ages. 2,5 qui iis; Eum. 4,3 qui, der Ersatz eines quod durch qui, wie schon Them. 9,1 die ganze Sippe fmon. ghikl bietet qui aetate proximus . . . fuit. Nicht uninteressant sind Wendungen, wie Timoth. 3,4 Samum recipere (vgl. Dion 3,2 Philistum . Syracusas duxit); Pelop. 4,2 qui primam phalangem prostravit; Ages. 6,3 illo aucto numero; Eum. 3,6 exercitum deduxit. Ham. 2,1 externi belli ist offenbar eine Glosse, die in den Text gedrungen ist. Die Variante Eum. 7,1 summa imperii unterstützt die Conjectur Gitlbauers und Weidners, welche beide so in ihren Texten lesen.[18])

Aus der Nachcollation ergibt sich ferner Übereinstimmung des G mit mon. auf Grund von Umstellungen. Unter diesen sind manche ganz ansprechend: Them. 6,1 equiperaret dignitate; Paus. 1,1 sic est vitiis obrutus; Iph. 3,2 est defensa; Ep. 1,4 erunt digna; Eum. 10,4 sunt passi; Phoc. 2,1 civium suorum; 4,4 multitudinis odium;

[18]) Die Bemerkung Gemss' S. 85 d. Jahresber., es sei summi imperii hier einstimmige Überlieferung, ist demnach hinfällig geworden; S. 94 wäre zu Att. 8, 1 hinzuzufügen, dass auch G wie die Münchener Hs. und die ed. Romana vom J. 1470 illud tempus hat.

andere wieder offenbar fehlerhaft: Milt. 5,4 locum aequum non videbat; 7,4 ut a deditione et Parii deterrerentur; Them. 6,2 urbem ullam; Lys. 4,3 rebus suis; Thras. 3,2 quoque hoc; Timoth. 3,1 premi undique; Ep. 5,5 inquit desine; Hann. 2,3 maximo optimo; 10,5 Eumenis unam. Unter solchen Umständen ist es fraglich, ob man berechtigt ist, Absicht hinter folgenden schulgerechten Stellungen zu vermuthen: Praef. 4 est tam nobilis vidua; Them. 8,7 viri clarissimi; Con. 1,1 insulis unus; Ep. 5,4 frui volunt; Eum. 7,2 se minore; — dazu die bereits erwähnten: Dat. 1,2 aperuit qualis esset; Att. 3,3 potissimum in ea. Es ist gerade in solchen Fällen schwer, zu einem sicheren Urtheile zu kommen, d. h. zu sagen, was dem Abschreiber einer Handschrift und was einem Corrector zuzuschreiben ist.

Auch die Zahl der ausgelassenen Wörter erfährt eine stattliche Vergrößerung; zu den bisher erwähnten sind noch folgende hinzuzufügen: Praef. 6 moribus; Milt. 8,1 annis vor ante; Them. 6,5 solus; Cim. 1,2 suam hinter germanam; Alc. 4,6 communi; 8,4 eius; Dion. 1,1 que hinter totidem; 8,1 ex; Iph. 3,4 id — facio; Chab. 2,3 eos; 4,2 portum; Timoth. 1,2 ulla; Ep. 6,1 hoc; 9,3 si; Ages. 2,3 que hinter eas; 4,3 bonam; 5,1 que hinter ideo; Eum. 2,3 iis; 5,5 exsultare; Hann. 4,2 per; 5,4 proelia; Cato 1,2 in vor proelio; Att. 17,1 nonaginta.

Von Zusätzen, die G und mon. noch gemein haben, sind zu erwähnen: Them. 6,5 primoque; Cim. 2,5 tarsiis hinter civibus; Alc. 8,2 vero nach Alcibiades; 9,4 omnium nach omni; 11,4 hosque; Eum. 11,5 perevenisset; Hann. 13,1 Q. Fabio Labio Labeone. Sie betreffen also meist que, oder sind auf Dittographien oder auf Glossen zurückzuführen. Von den früher schon erwähnten entsprächen aber dem allgemeinen Charakter: Chab. 2,1 bellum; Cato 3,4 in; Att. 19,4 nubilem, ein Einschub, der nothwendig geworden war, nachdem anniculam in aviculam geändert worden.

Es bleibt uns nur noch übrig, G mit den Hss. zu vergleichen, deren gelegentlich Erwähnung geschieht. Gemss führt[19]) 25 der wichtigsten Lesarten aus den codices turbati ordinis an; von diesen hat G nur die einzige Pelop. 3,1 quantae stoliditatis. Derselbe Gelehrte macht uns mit 25 Varianten aus einem cod. Santenianus bekannt.[20]) G stimmt an zehn Stellen überein; davon entfallen sechs auf Cato und Attic. Die Übereinstimmung theilt aber G mit

---

[19]) S. 56 und 57 des Jahresber.

[20]) S. 53 und an verschiedenen Stellen des Jahresber.

anderen Handschriften, unter denen AB beinahe stets wiederkehren; es wird also wohl S ebenso zur Classe AB zu rechnen sein wie G. Zugleich ist uns damit eine Bestätigung dafür gegeben, dass AB eng zusammengehören.

Besondere Lesarten in G.

An dem gewonnenen Resultate wird meines Erachtens der Umstand nichts ändern können, dass G und mon. mehrfach voneinander abweichen, nämlich, um nur Beispiele der Wölfflin'schen Collation zu geben: Paus. 5,5 posterius delfis delphici mon., p. d̃lfis delphici G, wobei aber d̃lfis durch einen Strich unter dem Worte getilgt ist; Cim. 2,5 Tartios mon., Tarsios G; Lys. 1,2 manibus statt navibus ausradiert in mon., nicht aber in G; Dion 4,4 sobri nus (am Zeilenschluss) mon., sobriūs G; Ep. 6,2 quali mon., qualiter G; Ages. 4,2 suspicantia mon., suspicanda G; 5,4 voluerint mon., voluerunt G; Hann. 5,2 obiectu viso mon., obiectou viso G (unter o des Ausganges ou ein Punkt, der aber undeutlich ist); Att. 5,3 a condisciplina mon., a discipula G; 14,2 institueret mon. steterat G; 14,3 omnesque . . redditus constabat mon., aber G constabant; Cato 2,2 Senatu privatu paratus (das Schluss-s durchstrichen) mon., senatu parato privatus G. Diese Verschiedenheiten sind im großen und ganzen unbedeutend, die Lesarten an und für sich meist leicht erklärliche Fehler. Lys. 1,2 in agris relictis manibus für navibus mag einem Missverständnisse eines Lesers seinen Ursprung verdanken, der wegen in agris nicht an navibus denken zu können glaubte. Hann. 5,2 obiectou visu gibt uns vielleicht Aufschluss, wie die allgemeine Lesart obiectu viso entstanden ist, nämlich durch Dittographie des u, wenn man nicht lieber den Umtausch der Endungen annehmen will, den Abschreiber sich vielfach zuschulden kommen ließen. Beachtenswert sind aber doch vielleicht: Dion 4,4 sobrius (?) und Attic. 5,3 a discipula. Von Umstellungen bietet G für sich allein: Them. 10,1 litteris tempus; Iph. 2,2 signum hinter datum gesetzt (mon. lässt signum ganz aus); von Zusätzen nur Epam. 3,2 admirandumque.

Da wir hiemit ans Ende gekommen sind, wollen wir das Ergebnis der Untersuchung, die nur deshalb etwas weitläufiger geworden ist, weil gleichzeitig eine mehr oder minder vollständige Collation der Handschrift gegeben werden sollte, kurz zusammenfassen:

1. Betrachten wir die Verwandtschaftsverhältnisse der Hss., so sind drei Classen zu unterscheiden: a) Dan. P; b) A B, zu der als verderbter Repräsentant G gehört; c) R M.

2. Legen wir der Eintheilung der Hss. die Qualität derselben zugrunde, so sind folgende drei Gruppen zu bilden: a) Dan. P A; b) B R M; c) f G mon. g h i k l.

3. Ohne Rücksicht auf eine Zusammengehörigkeit folgen die Hss. ihrem Werte nach also aufeinander: Dan. P A B R M f G mon. g h i k l.

4. G gehört zur Sippe f mon. g h i k l und geht mit mon. auf einen gemeinsamen Stammcodex zurück.

5. Der Stammcodex von G und mon. weist willkürliche Änderungen von Seite eines Lateinkundigen auf.

Krems. HUGO MUŽIK.

Zwei neue Briefe des Kirchenvaters Aurelius Augustinus.

In der Mauriner Ausgabe der Briefe des Augustinus stehen unter Nr. 42 und 45 zwei Briefchen an Paulinus von Nola, welche vorher unbekannt gewesen waren und erst von den Verfassern jener Ausgabe aus einer damals in Privatbesitz befindlichen Handschrift ans Tageslicht gezogen worden sind.[1]) Diese Handschrift ist auch jetzt noch vorhanden; sie stammt aus dem VI. Jahrhundert, besteht theils aus Papyrus, theils aus Pergamentblättern und ist jetzt Eigenthum der Pariser Nationalbibliothek, wo sie die Nummer 11641 trägt. Den Anfang derselben bilden acht Briefe aus der Correspondenz des Augustinus, nämlich die Briefe 27. 31. 24. 42. 45. 94. 260 und 261 der Mauriner Ausgabe. Leider ist die Handschrift nicht vollständig; vom Anfange sind Blätter verloren gegangen, denn das erste Blatt derselben beginnt in der Mitte des 27. Briefes, von dem also die erste Hälfte fehlt. Aber auch weiterhin sind Blätter ausgefallen; so fehlt vom Briefe 31 das letzte Viertel und von dem darauffolgenden Briefe 24 das erste Drittel, desgleichen der Schluss des Briefes 94. In diesem verstümmelten Zustande hatten die Handschrift schon die Mauriner; wenigstens finde ich keine Spur, dass ihnen mehr davon vorgelegen wäre, als wir noch besitzen. Ist nun schon vermöge des hohen Alters der Handschrift der Verlust der weggefallenen Blätter für die Kritik sehr zu beklagen, so ist dies noch aus einem anderen Grunde viel mehr der Fall. Diese Handschrift enthält nämlich einen Complex

---

[1]) In ihrem 'syllabus codicum' bezeichnen die Mauriner diese Handschrift als: codex corticeus, qui olim Narbonensis ecclesiae fuit, nunc est illustris familiae Phimarconensis, quo ex codice prodeunt XLII et XLV, duae perbreves ad Paulinum epistolae antehac ineditae.

von Briefen, wie wir ihn sonst nirgends in den zahlreichen Augustinushandschriften finden und lässt somit auf eine von der gewöhnlichen Überlieferung unabhängige Überlieferung schließen; sind ja doch unter den Briefen derselben auch jene zwei von den Maurinern unter Nr. 42 und 45 in ihre Ausgabe eingereihten Briefe, die bisher aus dieser einzigen Quelle nur bekannt waren. Es war mir daher von ganz besonderem Interesse, als ich in der Bibliotheca patrum latinorum Britannica von Heinrich Schenkl I. Bd., 2. Abth. S. 45 aus der Philipps'schen Bibliothek in Cheltenham unter Nr. 2173 einen Codex des X. Jahrhunderts verzeichnet fand, der dieselbe Briefreihe aufweist wie die Pariser Handschrift, einschließlich der beiden Briefe 42 und 45. Doch ist diese Handschrift vollständig erhalten und lässt uns daher ersehen, wie viel und was im Anfange des Parisinus durch den Blätterverlust verloren gegangen ist. Sie beginnt nämlich nach dem Verzeichnisse von Schenkl mit folgenden Stücken:

1. Brief 136 der Mauriner Ausgabe.
2. „ 138 „ „ „
3. „ 133 „ „ „
4. „ 134 „ „ „
5. Cypriano ‚Benedictae filiae nostrae' etc.
6. Theodoro, Titiano et fratri ‚Quamvis non litteris' etc.
7. Brief 25 der Mauriner Ausgabe.
8. „ 30 „ „ „
9. „ 27 „ „ „

Von da an folgen nun dieselben Briefe wie im Parisinus und in derselben Ordnung, jedoch ohne die Lücken, welche im Parisinus durch Blätterausfall entstanden sind. War nun eine Collation dieses Codex schon für die Kritik der Briefe des Augustinus überhaupt erforderlich, so erhöhten das Interesse dafür noch bedeutend jene beiden Stücke 5 und 6, denn in der ganzen bisher bekannten Correspondenz des Augustinus findet sich weder ein Brief an einen Cyprianus noch an einen Theodorus und Titianus. Durch freundliche Vermittelung des Herrn Hofrathes R. v. Hartel reiste daher im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften Herr Dr. Florian Weigel nach England und schickte nebst der Collation der bekannten Briefe auch eine Abschrift jener beiden Stücke. Es sind das nun zwei noch ungedruckte und unbekannte kleine Briefe des Augustinus, an deren Echtheit man sowohl von Seite der Umgebung, in der sie uns erhalten sind, als auch wegen des Stiles und Inhaltes zu zweifeln keinen Grund hat; denn sie reihen sich

organisch in die bekannte Correspondenz des Augustinus ein, lassen in Gedanken und Ausdruck seinen Geist erkennen und stehen mitten unter Briefen von unzweifelhafter Echtheit in einer Handschrift des X. Jahrhunderts, deren Inhalt sich mit einer Handschrift des VI. Jahrhunderts, so weit diese erhalten ist (Parisinus 11641), deckt.

Der erste Brief ist an einen Presbyter Cyprianus gerichtet und hängt zusammen mit dem Briefe 92 der Mauriner Ausgabe. Dies ist ein Brief an Italica, eine vornehme Matrone in Rom; Augustinus tröstet dieselbe über den Verlust ihres Mannes und ergreift zugleich die Gelegenheit, sich gegen die Ansicht derjenigen zu wenden, die da behaupteten, dass Gott mit leiblichem Auge gesehen werden könne. Aus dem neuen Briefe an Cyprianus erfahren wir nun, dass Augustinus jenen Brief nicht direct an Italica geschickt habe, sondern an den Presbyter Cyprianus mit der Bitte, ihn persönlich zu übergeben. Zugleich wird Cyprianus von der darin behandelten religiösen Frage verständigt und ersucht zurückzuberichten, was die Vertreter der entgegengesetzten Ansicht gegen die Darlegung des Augustinus einwenden, oder sie zu veranlassen, dass sie selbst dem Augustinus antworten, damit diese Frage mit ihnen weiter erörtert werden könne. Schließlich dankt noch Augustinus dem Cyprianus für die Übersendung der erbetenen Schriften. Der Brief ist mithin von demselben Tage wie jener Brief an Italica, den die Mauriner in das Jahr 408 setzen, und lautet mit den erforderlichen Correcturen — in diesem Falle ist die handschriftliche Lesart unter dem Texte angegeben — folgendermaßen:

Domino merito sincerissimo et sancto fratri et conpresbytero Cypriano Augustinus in domino salutem.

Benedictae filiae nostrae Italicae litteras misi, quas ad eam peto ipse perferre digneris, in quibus aliquid dixi contra eorum opinionem, qui nihil de deo sperare possunt, nisi quod de corporibus sentiunt, quamquam[2]) esse corpus deo non audeant dicere. alio tamen modo prorsus hoc dicunt, cum asserunt videri[3]) posse oculis corporis, quos non creavit nisi ad corpora contuenda. uerum isti nec[4]) quid sit corpus mihi uidentur scire nec quantum a corpore spiritus est deus. ex occasione ergo, qua eam utcumque consolandam putaui, nolui praetermittere, ubi nostrum omnium peregrinationis uera consolatio constituta est. quid autem contra dicant,

---

[2]) quam. [3]) uidere. [4]) nec von zweiter Hand, die erste hat ne geschrieben.

qui illud sentiunt, quod paucis[5]) refutare temptauimus, sanctitas tua mihi rescribere non grauetur, si forte illius uerecundiam piguerit istum[6]) ueluti conflictum quamuis ex aliena praesumptione suscipere, aut certe id efficiat caritas tua, ut illi, qui hoc sentiunt et ea passim spargere atque conculcare non desinunt, mihi rescribant ad ista, quae scripsi, ut cum eis deinceps agatur, quod de hac re agi oportere[7]) sancta prudentia tua peruidet mecum. non enim gratis anima rationalis talibus pasta phantasmatis[8]) intercluditur et penitus obturatur, ne percipiat summum illud et incommutabile bonum, si spes eius in eo defigitur, ut id se praesumat . . . . . .[9])

Ago autem gratias dilectioni tuae, quod mihi ea, quae poposci, legenda misisti.[10])

Der zweite Brief ist an die Presbyter Deogratias und Theodorus und an die Diacone Titianus und Comes gerichtet, deren Wunsch dem Augustinus zu Ohren gekommen war, er möchte einmal auf eine zweifellose, klare und allgemein verständliche Art den Beweis liefern, dass der heilige Geist Gott sei. Wie aus dem Schlusse des Briefes ersichtlich ist, ist derselbe kurz vor der Publication der Schrift de trinitate geschrieben, deren Vollendung die Mauriner ungefähr in das Jahr 416 setzen. Der erste der Adressaten dürfte wohl mit jenem Presbyter Deogratias identisch sein, der schon vor etwa sieben Jahren sechs von einem Heiden ihm vorgelegte Fragen dem Augustinus übermittelt hatte, damit er die Lösung derselben übernehme. Augustinus ist dieser Aufforderung mit dem Briefe 102 der Mauriner Ausgabe nachgekommen. Ein Theodorus hat ferner vor ungefähr 15 Jahren an Augustinus die Frage gerichtet, wie denn Kleriker aufzunehmen seien, welche von der Partei des Donatus zur katholischen Kirche übertreten, und Augustinus hat ihm im 61. Briefe der Mauriner Ausgabe geantwortet. Ob nun dieser Theodorus mit dem Theodorus unseres neuen Briefes eine und dieselbe Person sei, lässt sich nicht ermitteln; möglich ist es immerhin, und die Art und Weise, wie Augustinus im 61. Briefe dem Theodorus gegenübertritt, würde auf den Presbyter Theodorus vollkommen passen. Dazu kommt, dass auch in unserem neuen Briefe Augustinus eine von Seite der Adressaten ihm zur Beantwortung vorgelegte Frage behandelt, nämlich die Frage über die Göttlichkeit des heiligen Geistes. In der Beweis-

[5]) pacis, zweite Hand paucis. [6]) pigueritis tum. [7]) oportet.
[8]) phantasmatas, corr. (zweite Hand?) phantasmatis. [9]) Es fehlt der Schluss der Periode. [10]) Explicit ad cyprianum presbyterum.

führung beruft sich Augustinus auf drei Bibelstellen: Cor. I 6, 19—20; Deuteron. 6, 13 (Matth. 4, 10) und Cor. I 6, 15; den Hauptstützpunkt aber bildet die Bedeutung des griechischen Wortes λατρεία, welches stets nur von der Verehrung Gottes gebraucht werde. Es ist dies ein Gedanke, der bei Augustinus sehr oft wiederkehrt, namentlich aber gerade in den um diese Zeit herum verfassten Schriften, so in dem ungefähr im Jahre 415 geschriebenen Briefe 170 § 2 und 3 und in der Schrift de trinitate I 6, 13; ferner vergleiche man de civitate dei V 15. VII 32. X 1, 2 und 3, 2. XIX 17; contra sermonem Arianorum c. 20 und 29; locutiones V 60; quaestiones in heptateuchum I quaest. 61. II quaest. 86 und 94. III quaest. 86. Auch in den um 400 herum verfassten Büchern contra Faustum Manichaeum XV 9 und XX 21, sowie späterhin in den zwei Büchern contra Maximinum Arianum vom Jahre 428, nämlich II 23, 3, kehrt derselbe Gedanke wieder.

Nach diesen Vorbemerkungen möge nun der Brief selbst folgen:

Dominis dilectissimis sanctis fratribus et conpresbyteris Deogratias et Theodoro et condiaconis Titiano et fratri Comiti [11]) Augustinus.

Quamuis non litteris uestris, tamen certissimo et fidelissimo nuntio comperi desiderare vos a me scribi, quo sine ulla dubitatione ac sine ulla obscuritate, quae penetrari a tardioribus non potest, deus esse probetur spiritus sanctus. proinde sciat germanitas uestra, quantum scripturarum sanctarum de hac re meminisse possum, cui satis non facit, quod dicit apostolus: *Nescitis, quia corpora uestra templum in uobis est spiritus sancti, quem habetis a deo, et non estis uestri? empti enim estis pretio magno. glorificate et portate deum in corpore,*[12]) nescire omnino, unde illi persuaderi [13]) possit deum esse spiritum sanctum, quantum ad auctoritatem attinet diuinorum eloquiorum; quantum autem ad rationem, quae uel ab homine uel a tali homine, quales nos sumus, iniri [14]) potest, de hac re cum labore maximo disputatur. quisquis autem cedit diuinarum scripturarum eminentissimae auctoritati, primum intueatur, quod scriptum est: *Dominum deum tuum adorabis et illi soli seruies*, quod graece ita positum est, ut non illa intellegatur seruitus, quae debetur et hominibus dominis, sed illa, quae deo tantum exhibenda est, quae latria dicitur, unde et idolatria iure damnatur, cum idolis exhibetur

[11]) comite. [12]) Eine zweite Hand fügte der h. Schrift gemäß über der Zeile uestro hinzu. [13]) psuadere, zweite Hand psuadere. [14]) imire.

latriaque deo uero tantum exhibenda est. non autem ait 'dominum deum tuum solum adorabis' : 'et illi, inquit, soli seruies'. ibi dixit 'soli', ubi dixit 'seruies' illa scilicet seruitute, quae appellatur latria. ad hanc seruitutem pertinet templum, sacrificium, sacerdos et si quid huius modi est. ac per hoc apostolus nullo modo diceret corpus nostrum templum esse spiritus sancti, nisi ei seruitus illa deberetur, quae appellatur latria. porro talis seruitus non deberetur, nisi deus esset, cui debetur, praesertim quia corpora nostra membra esse dicit Christi, quem deum esse non negant, etiam qui spiritum sanctum deum negant et qui maiorem Christum quam[15]) spiritum sanctum esse contendunt. quo modo igitur membra maioris templum esset minoris? unde non solum per hoc deus esse sine dubitatione intellegitur spiritus sanctus, quia pie recteque templum tribui non potest nisi deo, uerum etiam unus deus esse necessario reperitur cum patre et filio, quia trinitas unus est deus. cum enim templi attributio ad illam seruitutem pertinet, quae latria uocatur, et scriptum est: *Dominum deum tuum adorabis et illi soli seruies*, id est soli latriam exhibebis, profecto, quoniam latria, cum recte exhibetur, deo exhibetur et, cui templum exhibetur, latria exhibetur et unus deus solus est, cui latria exhibenda est, et unus sine dubio deus est pater et filius et spiritus sanctus. et hoc est, quod ait: *Glorificate et portate deum in corpore uestro*, de quo dixerat: *Corpora uestra templum in uobis est spiritus sancti, quem habetis a deo.*

Haec ut potui festinantissime dictare malui, quam desiderium caritatis uestrae aliqua excusatione differre. si parum hoc putatis, seruate uos ad legendos de trinitate libros, quos in nomine domini edere iamque dispono, ne forte illi persuadeant, quod tamen breuis epistula non potest.[16])

---

[15]) quam qui steht in der Handschrift. [16]) Explicit ad supra dictos.

Graz. A. GOLDBACHER.

Analecta latina.

Ante hos duos tresue annos cum Parisiis Romae aliisque in oppidis Franciae et Italiae studiorum gratia uersabar, occasione oblata e libris manu scriptis latinis uetustioribus aut certe saeculo tertio decimo non inferioribus minora quaedam mihi exscripsi quae iam doctis propono. Nam in codicibus non modo ea quae ipsa iam antiquitate quam uocant se nata esse quasi magna uoce profitentur atque ea quae ad res publicas uel ad litteras artesque ingenuas proprie spectant, uerum etiam alia scripta quae priuatim membranis mandata sunt opera et studio digna esse mihi persuasum est maiore quam in ea adhuc conferri solet; quamquam non desunt qui quo sunt sano iudicio talia pluris aestiment. Namque ut unum dicam: cum e codicibus illa quae dixi omnia eruentur, ut quae cuiusque aetatis indoles quae studia qui mores fuerint multo quam nunc dilucidius apparebit, ita miram illam studiorum commutationem qua exeunte medio aeuo artes et litterae quodam modo renatae sunt planiorem futuram esse ad intellegendum spero. Illud igitur officium grammaticis obtingit et propter sermonem latinum quo docti illius temporis in scribendo sicut in loquendo tamquam domestico utebantur et quia omnis fere tum scientia magis minusue e doctrina ab antiquis Romanis accepta pendebat. Quibus de causis necesse uidetur esse magis magisque quae in codicibus iacent contempta in lucem protrahantur quam plurima. Cuius negotii ego particulam his quae secuntur plagulis praestiti; in qua re etiam orthographiae et palaeographiae quas uocamus aliquam rationem habere utile uisum est.

I. Scholia ad Terentium.

Codici Parisino latino 12244 (33·5 × 25 *cm*) saeculo IX scripto, cuius 183 foliis S. Gregorii Moralia traduntur, folium singulare

praefixum est ipsum quoque saeculo IX uel ut mihi uidebatur X ineunte scriptum, in quo Hecyrae Terentianae uersus 74 cum scholiis leguntur eique 628 usque ad 662 in parte anteriore, 663 usque ad 701 in posteriore. Verba poetae ita dispositi sunt, ut bini eius uersus saepius una linea continuentur (629 sq., 632 sq., 635 sq., 637 sq., 642 sq., 644 sq , 650 sq., 654 sq., 656 sq., 664 sq., 666 sq., 669 sq., 672 sq., 674 sq., 677 sq., 679 sq., 681 sq., 685 sq., 687 sq., 690 sq., 693 sq., 700 sq.), reliqui triginta singuli singulos folii uersus occupent. Scholiorum autem duo sunt genera distinguenda, quorum alterum supra ipsa poetae uerba insertum, alterum in margine adiectum est. Huius generis scholia, quippe quibus nihil aliud quam sententiae singulae dialogi aliis quidem planioribusque uerbis reddantur, mihi uisa sunt indigna, quae exscriberem. Alterum autem scholiorum genus antiquitatem quandam redolet et manu scriptum est (m_2) eiusdem certe aetatis qua textus ipse (m_1), nisi forte eadem manus est; isque librarius passim etiam litterae *a* forma aperta usus est. Facile vero scriptura discernitur alius librarii (m_3) qui XII fortasse saeculo nonnulla adspersit.

Iam quae de compendiis in hoc folio obseruaui adferam. Pro *m* finali lineola illa supra uocalem antecedentem poni solet; atque etiam in mediis uocabulis hoc compendium ante consonantes inuenitur. Similiter m_2 scripsit *uolūtatē*. Eodem modo in aliis quoque uocabulis extremae litterae omittuntur uirgula supra posita, ueluti *ē* (sic semper), *int̄* (m_1), *pat̄* (m_1, sed etiam *pater*), *mat̄* (m_2), *n̄* (m_2), *c̄* (semel in *c̄structio* m_2), *h̄*? (= *hoc*, semel m_2 v. 660 *in h̄*?), uel omittuntur mediae litterae uelut *ēē* (sic semper), *nr̄um* (m_1), *n̄c* (m_1). Huc personarum quoque notae pertinent, quibus quisque loquens inducitur: *Pam̄* (PAM̄) vel *Pā* pro *Pamphilus*, *Lāc* pro *Laches*, colligatae litterae P H D siue uirgula punctumue additur siue non pro *Phidippus*; contra in ipso contextu haec nomina plene exarantur uelut v. 635 *pāphile*, quamquam m_2 exhibet *philum̄* v. 634 pro *Philumenam* (sed v. 628 m_2 *philumenā*) et m_3 v. 672 *p̄aph̄*. Syllaba finalis *ur* $manu_2$ solito more breuiari solet. Etiam syllaba finalis *us* utraque manu saepius signo illo apostrophi supra consonantem antecedentem addito denotatur; neque uero desunt loci, quibus antiquiore more hoc signo, quod e littera *s* natum esse uidetur, supra *u* collocato tantummodo *s* significatur ut *potiu̇* (m_1), *adulteriṅ filiu̇* (sic m_2 v. 649), *su̇u̇* (m_2). Aliud esse compendium uerborum quae in *bus* cadunt uelut *om̄ib;* (m_1 v. 701) constat; simile compendium *q;* est pro *que*. Diuersa autem est ratio uerba ita decurtandi ut supra primam uerbi syllabaeue litteram ultima ponatur mediis litteris

abiectis; cf. *tⁱ*, *qⁱd* (m_1), *loqⁱ*, *q̊min̊*, *solūm̊* (m_2). Restat ut singularia quaedam adferamus. Vocula *quam* manu prima aut plene scribitur (v. 634, 685) aeque ac *quod* (v. 676) aut hoc signo ꝗ decurtatur (v. 641 *umꝗ*, v. 680 *postꝗ*, etiam m_3 v. 682?); m_2 uero in uerbo *quam* eodem compendio leuiter inmutato uncinuloque aucto (v. 643) utitur, pro uocabulo *quod* autem hoc signo ꝗ (v. 628, 660, 676, 696) uel, quod quidem ego ita interpreter, hoc ꝗ (v. 648, 657), haec denique compendii forma ꝗ (v 660 in glossa posteriore) ex utroque quasi conflata esse mihi uidetur. Compendia e littera *p* profecta sunt usitata: *p̄gnantem* (m_1 v. 641), *ꝑ*, *ꝑ* (v. 645), *ꝑpt̄* (m_2); a consuetudine librariorum aliquantulum recedit forma praepositionis *pro* in v. 646 (m_1). Reliqua sunt compendia *ł* = uel (m_2 saepe et m_3), *quant̃ ł* = *quantum libet*? (m_2 v. 634), nota Tironiana particulae *et* (semel m_2 in v. 650), ·*s*· = *scilicet* (m_2 v. 669, 686), ·/· = *id est* (semel m_2 v. 630). Vides inter haec compendia quaedam esse antiquioris, quaedam etiam rarioris usus, quaedam prorsus singularia; sed in universum dici potest utrumque librarium compendiis parce usum esse neque usquam ea aceruatim frequentasse. Denique hic pauca de accentus notis subicere liceat: quae a m_2 semper adduntur supra interiectionem *o*, a m_1 semel supra uocem *re* (v. 666), ut fere fit in monosyllabis a uerbis sequentibus separandis; quod autem m_1 v. 670 secundum *a* uerbi *alam̊* ita insigniuit, librarius primo deceptus uersu 671 *alam* formam scripsisse uidetur, postea errore animaduerso tamquam sibi ipse inmutatum uocis accentum infigere uellet adposuisse lineolam.

Orthographia folii nondum uitiis inferiorum temporum inquinata est et maximam partem cum editione Umpfenbachiana (1870) congruit. Sed diphthongus *ae* quia iam rarius duabus litteris, quamquam eae etiam in scholiis reperiuntur (v. 694 *tuae*), plerumque una littera ę uncinata exprimitur; saepe ea neglecta et eius loco littera *e* sola posita est: m_1 v. 629 *filie*, v. 640 *pregnans* (v. 641 *p̄gnantem*), v. 651 *sepe*, v. 672 *queso*, v. 679 *edibus*; m_2 v. 690 *philumene*, v. 697 *que dicis* et similiter v. 688 *ista q: dixi* (sed v. 694 *quę*); contra uerbo *celasse* (v. 657), quod bene scribitur v. 645 et in scholiis utriusque uersus m_2, uncinum addidit. Deinde *ci* pro *ti* legitur v. 642 *nuncias*, v. 650 *consultacio*, v. 653 *graciam*, v. 684 *spacium* (m_1), v. 692 *iniusticiam* (m_2). Neque uero mirum est eis locis quibus Umpfenbach scripturam antiquiorem aut certe speciosam restituit codicem usitatam praebere: *reducere* pro *redducere* omnibus locis, *pregnans* (v. 640) *et* *p̄gnantem* (v. 641), *neglexit* (v. 670), *prorsus* (v. 673), *nactus* (v. 681), *diis* (v. 653); *ambiguum* (v. 648), *suum*

(v. 669), *tuum* (v. 683 et v. 689) pro *uo*, sed *aduorsari* (v. 654); *est* (v. 650 et 669) plene scribitur itemque *censesne* (v. 662), contra in v. 665 inuenimus *remissan* et *reductan*. Praeterea habes *affinitatem* (v. 636), *repperire* (v. 662), *quicquid* (v. 669), *mirrina* (v. 632 et m_2 in scholiis) et quod maioris momenti est *delinqunt* (v. 663). Adde quod m_1 erravit scribendo *pāphile* (v. 650) et *uxur* quod quidem ipsa emendavit (v. 667).

Personarum notae omnino cum editione Umpfenbachiana conspirant nisi quod in vv. 647 et 648 nescio qua de causa rursus erasae sunt. Eae notae, quae initio uersuum folii exstant, in marginem reiectae sunt; ex ceteris tres (*Pam̄* v. 651, *Pam̄·* v. 655, *Pa˜* v. 701) supra uerbum quod sequitur positae sunt. Textus autem ipse in his rebus ab ed. U. differt: v. 630 supra *ne* m_2 add. *uel non*, v. 632 *exta* (*or* m_2 s. v.), v. 641 *nec*, v. 643 *tibi et illam*, v. 646 *loqui* (*pro* m_1 s. v.), v. 648 *si* m_1 s. v., v. 649 *est* ex *esse* (primo *eē*, sed prius *e* expunctum et erasum est), *consequitur* pro *sequitur*, v. 651 *optamus* (*ba* m_1 s. v.), *diem* m_1 s. v. scr., v. 655 *si illa ex me*, v. 657 *clam me*, *quem* pro *quod*, v. 658 *a me esse animum*, v. 659 *neque*, *posthac esse arbitror*, v. 660 *quid* (m_2 s. v. *uel quod*), v. 662 *ullam repperire*, v. 669 *reddas suum*, v. 670 supra *neglexit* m_3 add. *uel negligit*, v. 676 *quod* (m_3 *o* in *i* mutauit) *sit hoc id quod sollicitare* (m_1 *a* in *e* inmutauit, m_2 s. v. *ris*), v. 679 *con..ssuram* (ras.) *edibus* (*ex* a m_2 s. v. additum postea erasum est), v. 682 *i animi* m_2 in ras., v. 683 *inducas* (m_2 s. *in* add. *ad*), v. 685 *sumptos* (m_3 supra *o* expunctum add. *u*), *aequo animo*, v. 687 *dixti* (m_3 *t* linea delevit), *meo* m_1 ex *in eo*, v. 693 *non* (m_1 supra prius *n* linea subdita scr. *c*, m_2 s. v. add. *uel cum*), v. 694 *ut tu cum*, v. 697 *tibi*, v. 699 **is* (*h* erasum est). Inde patet codicem id quod per se exspectandum erat recensionem Calliopianam sequi. Ad utram uero horum codicum classem propius accedat ex his paucis uersibus non potest definiri, quia codices isti nondum omnes ea qua necesse est subtilitate excussi sunt; sed si fidem uis habere apparatui critico Umpfenbachii, tum cum hac tum cum illa classe artiore quasi uinculo conexus esse uideatur. Codex autem magna cum cura ac diligentia conscriptus est et sicubi librarius peccauerat ipse plerumque locum emendauit; at paucis quidem locis alia manus mihi uidebatur emendationem addidisse: m_2 v. 632, v. 660 (*uel quod*), v. 679 (*ex*), m_3 vv. 676, 685, 687. Hae emendationes licet uerba poetae bene restituant, non magis tamen quam lectiones supra uersum propositae quae sunt v. 630 *uel non* m_2, v. 670 *uel negligit* m_3, v. 676 *ris* m_2, v. 683 *ad* m_2, v. 693 *uel cum* m_2 ita sunt comparatae

ut ad codicem uetustum locupletemque genuinae memoriae testem necessario referendae sint atque, ubicumque particula *uel* anteponitur, codicem quem librarius descripsit duas praebuisse scripturas ita ut neutra prorsus deleta esset constet.

Scholia quoque adcurate sunt scripta et tribus tantum locis leuiter errauit librarius, cum scriberet v. 637 *redūcas*, v. 649 *ābuguū* quod ipse quidem ilico correxit, v. 663 *peccānt*. Sed iam ipsa scholia quae supra poetae uerba leguntur adscribam: v. 628 his: *phidippo et patri meo.* hoc: *propter quod philumenam nolo reducere.* v. 629 filie: *o phidippe tuae.* concessuram: *migraturam.* hinc: *ex urbe.* v. 630 ne reuereatur: *ne timeat.* minus iam quo: *ut non id est quominus.* v. 631 tua: *uxor.* v. 632 a mirrina: *ab uxore.* exorta: *exortata.* v. 633 mutatio fit: *mutatur culpa a tua uxore ad meam.* ea: *culpa id est mirrina.* laches: *o.* v. 634 Pamphilus: *secum.* dumne: *solummodo non* (subter *solummodo* linea ducta est). reducam: *philumenam.* turbent: *dis.* quam uelint: *quantum libet* (? *quanť ł*; uid. infra). v. 635 pamphile: *o.* v. 636 affinitatem hanc: *ut tu filiam duceres meam*. v. 637 ut aliter tua siet sententia: *ut non reducas.* v. 638 accipias: *triplex constructio.* Pamphilus: *secum.* sensit: *phidippus.* occidi: *perii.* v. 643 tibi: *ad tuam utilitatem.* quid mulieris: *qualem mulierem quam pessimam* (in marg.: *nota*). v. 645 celatos: *pro celari.* tam diu: *decuit.* v. 646 factum: *ab uxore tua.* v. 647 laches: *o.* v. 648 hoc: *quod* (? ꝗ) *eam iam non reducerem.* v. 649 est: *ambiguum.* alienus puer: *adulterinus filius.* v. 650 pamphile: *o.* consultacio: *excusatio et argumentum consulere est consilium capere.* v. 652 aliquis: *natus.* v. 653 euenit: *dies.* v. 654 aduorsari: *resistere quin non reducas.* v. 655 pater: *o.* sibi: *esse.* v. 657 haberet: *partum.* celasse: *partum quod* (? ꝗ) *celauit.* v. 659 conuenturum: *animum quo* (? uid. infra) *conueniamus simul.* posthac: *iam non amplius.* v. 660 suasit: *illi.* — *in hoc* (? uid. infra) *quod fecit libitum* *matris* *uiri* (m_2 corr.). v. 663 an: *censes.* delinquunt: *peccant.* v. 665 remissan: *illa utrum.* v. 666 neutra in re: *neque in remittendo neque in reducendo.* v. 667 uxor: *tua o laches uel o pamphile.* v. 668 ridicule: *loqueris.* v. 669 futurum est: *siue reducatur siue non.* huic: *scilicet pamphilo.* suum: *filium.* v. 670 nostrum: *nepotem.* Pamphilus: *secum.* ipse: *suus.* pater: *ignorabat suum esse.* v. 672 prodemus: *perdemus* (*ꝑdemus!*) *trademus eum quasi alienum.* quae: *pamphile* (*p̄aph̄*) m_3 (erasum est). v. 674 ea: *me loqui.* hoc: *phidippo.* v. 676 id quod: *propter quod.* ad hunc modum: *in tantum.* v. 679 ea: *mater.* concessuram: *migraturam.*

v. 680 causam: *occasionem.* v. 681 alteram: *occasionem uel uxorem.* v. 682 ignarum: *causarum quam* (? q) *cogitas* (ego quidem descripsi *rogitas*) m_3. v. 683 huc: *ad meam uoluntatem.* ut adducas: *uolo.* v. 684 amicam: *meretricem.* v. 685 eam: *meretricem.* v. 686 oraui: *scilicet te.* v. 687 duxisti: *uxorem.* v. 688 quae: *ista que dixi.* obsecutus: *ducendo uxorem.* v. 690 cui: *meretrici.* obsecutus: *fuisti.* huic: *philumene.* v. 691 uitam: *meretricandi.* reuolutum: *te.* v. 692 iniuriam: *iniusticiam.* v. 694 cum illa: *cum meretrice.* testem: *tuae libidinis.* — *quae testificatur.* hanc: *philumenam.* v. 695 sensitque: *hoc.* uxor: *philumena.* v. 696 Phidippus: *secum.* id: *quod dicit.* v. 697 dabo: *tibi.* istorum: *que dicis.* tibi: *pater.* v. 698 non opus sit: *ut eam ducas.* cedo: *dic.* v. 699 tempus: *dicendi.*

Ad haec scholia adnotare liceat et alia et quae in Donati commentario qui dicitur similia leguntur: v. 631 Donatus: *deest uxor quod nomen inferius posuit.* v. 632 (*exortata*) uix est διccογραφία statuenda, quoniam uerbum *exorta* in ipso textu est; sed fatuus quidam interpres qui nec uerbum nec locum intellexit uerbum sibi notum *exhortata* quamuis loci sententiae aptum non sit supposuit. v. 633 (*mutatio fit*) Donatus: *criminis scilicet et peccati, id est uel mea uxor crimen tuae sustinet uel tuae ad meam translata est culpa.* — (*ea*) perperam coniuncta sunt duo interpretamenta diuersae originis. Donatus: *non ea mutatio sed uxor hoc est Myrrhina.* v. 634 (*quam uelint*) nescio an compendium *quant̃ l* legendum sit *quantum uel* ita ut alterum membrum interciderit, quia in Donati quoque commentario duae proponuntur interpretationes. Donatus: *quantum uelint aut eam quam uelint mulierem, sed melius est quod supra diximus.* v. 638 (*accipias*) scholiastam indicare puto dici potuisse et *accipias* et *accipe* et *accipito.* v. 643 (*quid mulieris*) is qui in margine siglum illud quod est *nota* adpinxit et quattuor punctis ad pronomen *quid* rettulit sine dubio ad genetiuum partitiuum animos reuocare uoluit. Donatus: *quid mulieris dixit ne diceret qualem mulierem aut aliquid grauius, et totum pereunetatiue potius quam pronuntiaret et diceret pessimam mulierem et male moratam uxorem habes* eqs. v. 654 *non* particula iuxta *quin* addita notanda est. v. 657 scholiasta uerbum *intellego* cum coniunctione *quod* construxisse uidetur. v. 659 (*post-hac*) *quo,* si modo ita legendum est, in codice foede mutilatum est. v. 660 *in hoc* cum dubitatione scripsi; codex enim *in h̄* praebere uidetur, sed potius uerbum laudandi uel excusandi desideratur. v. 663 (*an*) scholiasta uerbum censendi cum coniunctione *quia* construxit. v. 667 duo diuersa interpretamenta huius uersus qui magnas difficultates parauit antiquis interpretibus confusa sunt. Donatus:

Ordo: uxor mea quid faciat in manu non est, deest eius ut sit in manu eius non est sed in mea potestate positum. v. 668 Donatus: *ridicule uel aduerbium esse potest uel nomen, si nomen est subdistingue ridicule, et sic interroga [rogas?].* v. 669 (*huic*) Donatus: *pamphilo scilicet.* v. 670 (*nostrum*) Donatus: *scilicet pamphili filium nepotem meum utrumque nostrum.* — (*ipse*) Donatus: *legitur et ipsa, et hoc est melius ut sit pater uocatiuus casus.* v. 672 (*prodemus*) Donatus: *deseremus proiciemus porro dabimus.* v. 674 (*ea*) scholiasta iudicasse uidetur sententiam *ut loquar* pendere ex *nolo.* v. 676 (*ad hunc modum*) Donatus: *id est immoderate.* v. 681 num fuit primo interrogatio a magistro discipulo propositae: *occasionem an uxorem?* v. 690 (*obsecutus*) qui adscripsit *fuisti* non intellexit structuram. — (*huic*) Donatus: *scilicet uxori.* v. 691 (*uitam*) *meretricari* non repperi praeter scriptores ecclesiasticos. Donatus: *parcius uitam dixit quam flagitium atque libidinem.* — (*reuolutum*) quid hic *te* sibi uelit cum in textu antecesserit *te* nescio. v. 692 Donatus: *pro facis iniuste.* v. 694 (*cum illa*) Donatus: *grauius est cum meretrice uiuere quam meretricem amare.* v. 698 (*cedo*) Donatus: *reduc uxorem aut dic quae res uetat.*

Horum scholiorum pars legitur in commentario antiquiore quem Schlee statuit (Scholia Terentiana 1893 p. 147); habet autem tantum ea scholia quae adposui ad lemmata haec: v. 628 hoc, v. 630 minus iam quo (Schlee: *quominus, ut non*), v. 633 mutatio fit (Schlee: *id est mutatur* eqs.), v. 634 quam uelint (Schlee: *quantum*, quod mihi aetate inferius uidetur eo quod ego exhibui), v. 643 quid mulieris (Schlee: *pessumam*), v. 645 celatos, v. 649 alienus puer (Schlee: *alterius filius,* quod exortum esse putauerim ex eo quod nos legimus *adulterinus filius*), v. 650 consultacio (Schlee: *nulla excusatio* eqs.; *consultare*; *consulare* DE), v. 663 delinquunt, v. 668 ridicule, v. 676 id quod, v. 683 huc, v. 694 testem; et duo tantum ultro habet scholia: v. 644 *moratam: temperatam,* v. 669 *scilicet: grauiter legendum* E, quorum hoc aetate posteriore inrepsisse Wölfflin demonstrauit (Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik VIII 416). Inter cetera autem folii Parisini scholia licet sint quae Schlee ut superflua et uilia omiserit, tamen plura restant, quae Schlee ne ipse quidem abiecisset quia certe non minoris pretii sunt quam illa quae edidit. Omnia enim ad unum commentarium perpetuum redire mihi uidentur, qui explanationes singulis scaenis praemissas (Schlee p. 48), notas ad fabulam agendam pertinentes (Wölfflin l. c.), interpretamenta singulorum uerborum et rerum, denique explicationes proprie schola-

sticas complexus est, quibus id propositum erat ut quidquid parum distincte a poeta dictum esse uidebatur uberius inlustraretur, quidquid mancum suppleretur maximeque sententiarum conexus semper urgeretur. Inde patet istum commentarium uere in usum scholarum compositum esse, cui rei etiam testimonio sunt interiectio *o* saepius supra uocatiuum casum posita, v. 638 *triplex constructio*, v. 643 *ad tuam utilitatem, nota*, alia; cf. quae dixi ad v. 681. Neque mirum est talem commentarium magis magisque auctum esse, praesertim cum uerba aliis alia interpretatione egere uiderentur; ita factum est ut diuersa atque adeo aduersa copularentur, id quod iam commemoraui ad vv. 633, 667, fortasse etiam in vv. 650 et 694. Eum autem qui primus hunc commentarium composuit hinc inde quae ei usui erant congessisse quis neget (cf. quae Schlee p. 44 sqq. de hac re disputauit); Donatum tamen non ipsum ab eo expilatum esse inde colligi potest, quod in ea quidem parte, de qua supra egimus, multa cum commentario Donati discrepant uelut vv. 643, 667, 670, 672, 676, 690, 691, nihil ita est comparatum ut non ex eo ipso sumptum esse non possit; immo hoc illud ex his scholiis in Donati commentarium inlatum esse potest. Sed difficilis est quaestio quando haec scholia praeter additamenta posteriora orta sint. Id quidem certum est librarium folii Parisini omnia iam ex codice antiquiore exscripsisse id quod probatur vv. 633, 634 (uid. supra), v. 660 (ex emendatione), v. 672. Alter uero terminus statuendus est ex sermonis indole; atque quae ego quidem obseruaui uelut *quin non* pro *quin* (v. 654), *intellego quod* (? v. 657), *censeo quia* (v. 663), *nolo ut* (? v. 674), uerbum meretricandi (v. 691), eis omnibus ultra quintum saeculum descendere non cogimur.

II. Adnotationes super Lucanum.

In codice Parisino latino 10403. (31·5 × 23), quo fragmenta codicum uetustiorum et folia recentiore scriptura referta conligata sunt, et alia leguntur et partes librorum Isidori, Prisciani, Alcuini, Horatii, Ciceronis, Baedae; omnium uero antiquissimum mihi uidebatur esse fragmentum carminis Lucani de bello ciuili multis glossis scholiisque exornatum (ff. 49 sq.): uerba enim poetae saeculo nono scripta, glossas et scholia si non eodem tempore at non multo post addita esse existimo. Versus igitur poetae in singulis paginis bipartito distributi sunt ita ut in anteriore parte folii 49. libri octaui uersus a 689. usque ad 745. et a 746. ad 802., in parte

auersa uersus a 575. ad 631. et a 632. ad 688. legantur, in parte anteriore folii 50. vv. 803—855 et VIII 856 — IX 25, in parte auersa libri noni vv. 26—69 et 70—124. Glossae autem supra ea uerba, ad quae pertinent, inter uersus scriptae sunt; quas ego neglexi quia et parum fructus ferre mihi uidebantur neque omnino cum scholiis id quod Weber peccauit confundendae ad unumque corpus consociandae sunt. Scholia denique, quae ab eodem librario ac glossae scripta sunt, in dextro uersuum margine inueniuntur et sicut in codice Helmstadiensi litteris continuis alphabeti adpositis ad eos contextus locos quibus eaedem litterae adpictae sunt referuntur; sed quia folia a dextera praesecta sunt, ea scholia quae alteri uersuum ordini adiuncta erant in anteriore foliorum parte una cum extremis uersuum litteris perierunt. Ex ceteris autem scholiis ea quae sunt in parte auersa folii 49. omnia, deinde quae uersibus IX 70—124 adscripta sunt omisi; quoniam enim hae partes cum utrumque folium pridem libri integumento adglutinatum fuerit difficiliores sunt ad legendum, nimium tempus in persequendis scholiis quae iam edita esse memineram conterere nolui.

Eam igitur contextus partem quae in folii 49. parte anteriore est adcuratius examinaui ut pro specimine haberetur. Is igitur textus qui quidem in illa exstet pagina ritu antiquiore plane nullum exhibet compendium; nam quae leguntur compendia v. 741 *s*ᵓ et v. 750 *q;* postea emendando in textum inrepsere. Accedit quod saepius *a* apertum quod uocatur occurrit; contra inde quod supra v. 736 a m_2 spiritus asper additus est nihil conligi potest de aetate codicis. Ratio autem uerba scribendi in plurimis rebus cum Lucani editione nouissima Hosiana concinit; tamen etiam praeter uocabula peregrina qualia sunt v. 696 *ptolomeorum*, v. 716 *cynereae*, v. 721 *cythia* cum *n* a m_2 supra scripto, v. 802 *egipto* non pauca sunt commemoranda: v. 736 *plebeii*, v. 751 *pompei* cum *i* supra scripto, v. 794 *pompei* — *e* simplex ponitur pro diphthongo v. 721 *mesta* et v. 735 *merens*, v. 753 *pene*, v. 775 *hec* (cf. v. 696 *ptolomeorum* et v. 802 *egipto*); contra v. 750 *cędis* — *e* et *i* alternant v. 744 *cremantes* (hoc *e* m_2 ex *i*), v. 777 *distillat*, v. 782 *omnęs*, v. 796 *uagantes* — litterae coniunctae uu non uitantur: v. 709 *uulnera*, v. 711 *reuulsi*, v. 728 *uulnus* — consonantes recte non duplicantur in nominibus *litus* et *belua* — v. 695 *exstructo*, v. 725 *expectat* — contrario modo ac v. 778 *fobens* m_1 v. 764 scripsit *iuuat* pro *iubet* — uaria est ratio scribendi praepositiones cum uerbis compositas, in qua re item hic codex plane cum editione Hosiana consentit praeter-

quam quod hic illic praepositiones *con* et *in* adsimulantur ad consonantes quae secuntur, nam habes v. 723 *complexibus*, v. 748 *compositum*, v. 719 *conpulit*, v. 740 *conplexa*, v. 790 *conpressit*; v. 726 *impellit*, v. 783 *impius*, v. 704 *inmunes*, v. 707 *inpulit*, v. 785 *inponere* — denique singularia quaedam: v. 736 *arcam* cum spiritu aspero a m_2 supra *c* scripto, v. 741 *s' &* (scriptum erat *set*; deinde *&* expunctum et uncinus interpositus est), v. 742 *coniux*, v. 745 *semiusta* (sed v. 792 *semusto* et v. 786 *sedmiusta* quod m_2 correxit), v. 746 *neglecta*, v. 764 *quiquam* cum littera *c* a m_1 supra scripta.

Nec textus ipse nimis ab editione Hosii distat qua re uirtus egregia non minus codicis quam editionis demonstratur quae merito quam plurimum codicum optimorum sequitur uestigia. Ac singulis quidem lectionibus ab Hosio differentibus eorum codicum notas adpendiculam Hosii criticam secutus adponam qui cum hoc fragmento faciunt. Differunt autem in eo ab Hosio hi loci:

v. 692 *ultima lageae* in ras. m_2, quae saeculo decimo codicem emendasse uidetur; cf. cod. M qui habuit *ultimo*.

v. 697 *ma/////usola ea*, m_2 supra ras. *e* eo consilio sine dubio ut legeretur *mausolea*; atque quo clarius hoc eluceat in fine additum est *ea*.

v. 699 *illucque*, m_2 sub *que* lineam duxit.

v. 703 *clades omnesque* contra omnes codices quamquam per se rectum esse potest.

v. 704 *dies*, *s* erasum; *dies* BG.

v. 709 *fluctus*, *s* erasum.

v. 711 *'actura*, *i* m_1.

v. 713 *tumulum raptim* contra omnes codd., per se rectum.

v. 715 *e labris*.
codrus cum VUG et M (*drus* in ras.).

v. 716 *icario cynereae e litore; icario* VBUGC; *cynireae* (*nire* in ras.) G, cum in ceteris codicibus loci litterarum *n* et *r* inmutati sint ita ut Parisinus paene solus rectum ordinem praebeat; *a litore* C in lemmate.

v. 719 *ĉorpus qûaesitum*.

v. 720 *ad litorā*, *e* m_2; *ad* U in ras.; *litore* MB.

v. 724 *nunc* G et in ras. M; an genuina est lectio?

v. 727 *infudit*.

v. 733 *ferialis* cum B.

v. 734 *ignem* cum Bm_2 et Gm_2; an recte?

v. 742 *ne*$\overset{c}{\underline{que}}$, U *neque.*

v. 743 *paruos* emendatione exortum est ex *prius.*

v. 744 *suis, s* alterum postea additum est; U *sui.*

v. 749 *relictum est*; non dubito quin haec lectio quae praeterea inest in BGU et in codicis M scriptura *relictus* (ex *relictūst*) latere mihi uidetur uerior sit.

v. 750 *que* postea adiectum est.

v. 752 *fatur* cum V, quae lectio mihi melior uidetur esse.
plenos cum Bm_2 et A.

v. 754 *litore* (*e* ex *a*); M primo habuit *littora.*

v. 756 ^{sc}*robi; sc* m_1 s. scr.

v. 761 *nullo, ll* m_2 ex *d*; *nudo* Gm_1 et C et fort. U (*nullo* in ras.)

v. 763 *aduerte////, d* erasum est; *aduerte* Mm_1.

v. 764 *iubet* m_2 ex *iuuat.*

v. 765 *nec — nec — nec* contra omnes codices; num recte?

v. 766 *auderat, r* litteram m_1 expunxit.

v. 767 *succensa manu est,* ex littera *a* uocis *succensa e* factum sed postea erasum est; *succense* (*est* om.) VGU (*nse* in ras.).

v. 770 *accipiṭ &* (cf. v. 766).

v. 772 *busti, i* ex *o*; *busto* Gm_2 et in ras. U; *busto* per se aptissimum est.
pia $\overset{placare}{\underline{clare}}$ (sic) m_2 corr.

v. 773 *plenůs.*

v. 774 *inueniant, n* tertium erasum est.

v. 779 *promissa* cum MVBC.

v. 781 *quam & uis,* unde elucere uidetur archetypum huius codicis scripturam continuam habuisse.
$\overset{r\ mi}{cinere}$ m_2 corr.

v. 784 *i,* ante et post *i* rasura, ego suspicatus sum *his*; sed malim nunc credere fuisse sicut in Um_1 *sis,* quod per se optime ferri potest.

v. 786 *officiů* $\overset{mi}{\underline{sedi}}$*usta* m_2 corr.; *sed iusta* C, fort. etiam Mm_1, quo mendo deducimur ad exemplar scriptum litteris uncialibus quippe ubi littera *m* neglegenter exarata facile legi potuerit *di.*

v. 787 *in///ust*$\overset{is}{\underline{a}}$ $\overset{plena}{medullis}$ m_2 corr., in ras. latet *i*; Bm_1 *inistis,* Mm_1 *inusta* (*plena* om.).

v. 788 *restringit////,* B *restringuit.*

v. 791 *fune religato* cum Mm_1.

v. 794 *condit*$\underline{a}$, M *condi////.*

v. 797 *includi*[e] m_2 corr.; hoc quoque mendum facilius explicatur, si codex archetypus scripturam continuam habuit.

v. 801 *uagant bromio,* supra prius *o* nominis *bromio* m_1 add. *a; vagant* Mm_1 et B, quod uitium similitudine litterarum uncialium C et G natum esse certum est.

Ex eis quae modo protulimus satis puto apparet qualis indoles sit et condicio huius codicis. Etenim cum codicibus recensionis Paulinae (MBC) quos ceteris praestare Hosius in ann. phil. CXLVII 337 sqq. demonstrare conatus est tanta coniunctus est necessitudine, ut non solum plerumque simul cum eis bonam lectionem seruauerit etiam contra alios codices (qui habent: v. 693 VG et M *sororis,* v. 746 VGm_2Um_2 *subducens,* v. 749 V *est* om., v. 767 VGU *succense manu [est],* v. 777 VU *magnus lentum,* v. 789 $VGUm_2Mm_2$ *clausit,* v. 802 VU *Aegypto magni,* G *Aegypto magni est*), sed etiam uitia eis communia sint (v. 733 *ferialis* B, v. 754 *littora* Mm_1, v. 763 *aduerte* Mm_1, v. 779 *promissa* MBCV, v. 786 *sed iusta* C, v. 787 *inusta [plena]* Mm_1, v. 788 *restringuit* B, v. 791 *fune religato* Mm_1, v. 794 *condi//////* M, v. 801 *uagant* Mm_1B), contra aliorum codicum manifesta uitia paucissima in eo reperiuntur uelut v. 744 *sui* (U), v. 752 *plenos* (ABm_2), v. 761 *nudo* (Gm_1 et Um_1? sed etiam C), sed saepius cum eis conspirat in lectionibus quae speciem genuinae scripturae prae se ferunt ut v. 716 *cynireae* Gm_2, v. 724 *nunc* GMm_2, v. 734 *ignem* Bm_2Gm_2, v. 752 *fatur* V, v. 772 *busto* Gm_2Um_2, v. 784 *sis* Um_1. Quae autem folii Parisini solius propria sunt (v. 703 *clades omnesque,* v. 713 *tumulum raptim,* v. 727 *infudit,* v. 765 *nec — nec — nec,* v. 781 *cinere*), adeo non omnia librariorum socordiae tribuenda sunt, ut plurima ab ipso Lucano profecta esse pro certo contendere uelim. Accedit quod codicem huius archetypum scriptura continua litterarum uncialium confectum esse ideoque grandis uetustatis fuisse supra collegimus. Haec igitur omnia mente complexus facere non possum quin hunc codicem Parisinum sicut omnium quibus libri VIII et IX nobis traduntur fortasse antiquissimus sit sic etiam ex optimis unum esse enuntiem, magnoque opere dolendum est quod praeter quattuor paginas nihil de eo quod quidem ego sciam seruatum est. Librarius autem qui emendationes manus alterius addidit quin ad hunc codicem corrigendum alio quodam exemplari usus sit dubium non est, praesertim si idem in v. 767 *succense* et in v. 772 *busti* scripsit; etiamsi enim v. 697 (*mausolea*), v. 699 (*illuc*), v. 764 (*iubet*) facile quis homo latinis litteris doctus uerum inuestigare potuit, in scripturas *litore*

(! v. 720), *nullo* (v. 761), *placare* (v. 772), *crimine* (v. 781), *semiusta* (v. 786) qui incideret non erat medio aeuo.

Huic textui qui scholia adscripsit omnibus abunde utebatur compendiis quae decimo et undecimo saeculo in usu erant, quamquam nonnusquam uerba quae alias breuiabat plene scripsit. Ac primum quidem hic inuenimus compendia sollemnia litterae *m* extremis et mediis in uocabulis, terminationum *ur us* (ter litterae *u* et *s* inter se conligantur) *ibus* (ibꝫ) *orum it* (*dic̄ extrux̄* et sim.) *erunt* (*er̄*), syllabarum *men* et *ter* (in mediis quoque uocabulis) et *con* (*c̄* sed *cōparatio*), uocularum *qui* (etiam *loqtur*) *quo* (etiam *longinq̊*) *quae* (*q̄*) *quod* (ꝗ) *hoc* (*ḣ*) *uobis nostro* (*nr̄o*), *est* (*ē* ÷) *esse* (*ēe*) *sunt* (*s̄*), *per prae pro post secundum* (*scd̄m*) *apud* (*ap̄*), *que* (*atq· itaq usq*) *autem* (*au*¯? *aut̄*) *uero* (*ů*) *sed* (*s*ˢ) *enim non inde* (*ind̄*) *sicut* (*sic̄*) *nunc* (*n̄c*). Deinde in uerbis et nominibus maior pars aliorum compendiorum ex parte minus frequentium conspicitur quae sunt *dr̄*, *id̄* (= *id est*, cum *eiusd̄* prope sit; ter tantum ·/. scriptum est), *hat̄*, *hnt̄*, *adūto*, *eg̃sse* (*egressae*), *transib̄* (*transibis*); *pmo*, *cet̄* (*cetera*), *om̄s* et *om̄es*, *om̄a*, *dn̄m*, *fr̄e*, *hō*, *angul* (*angulis*), *c̄i* (*ciuitas* et *ciuitatem*), *nōie*, *nūo*, *questoi*? (ad v. 716), *lūc* (*Lucanus*), *uirgil*, *iuuen̄* (*Iuuenalis*), *pò* et *p̄o* = *Pompeius*, *pōi* = *Pompei*, *pôp* (*Pompeium*). Breuiter denique commemoranda sunt accentus supra interiectionem *o* (ad v. 739) et forma rarissima litterae *u* ea quae similis est litterae *y* in uerbis *ptholomeū* (ad v. 692) et *portarū* (ad v. 853).

Textum adnotationum ita proponam ut Weberi editionis uolumine tertio quasi fundamento utar. Sed nonnulla de orthographia praemittam: etenim saepissime *e* simplex pro diphthongo positum est (in nomine Caesaris semper, *egresse* v. 697, *questor* v. 716, *mire* v. 697, *unde* v. 722, *patrie* v. 732, *tube* v. 734, *estus*, *terre*, *hec* v. 846, *thebe* v. 852, *equor* IX 35, *hec* IX 55); tum nomina propria multa falso redduntur (*ptholomeus* et *egiptus* et *piramis* semper, *sibellinis* v. 824, *tiphon* v. 833, *pliade* et *pleas* v. 852, *sienne* v. 852, *ad sienaē* v. 853, *gretia* v. 853, *grecia* IX 40, *uirgilius* IX 35, *phicon* IX 40); in postremo autem loco res singulares collocabo: *sepulchrorum* (ceteris locis *sepulcrum*) et *pulcritudo* v. 697; *extruxit* v. 697, *exequiis* v. 734; *p̄ciosa* v. 697, *solatio* v. 739; *multotiens* v. 815; *impulit* IX 40, *impetrare* IX 51; *diis* IX 66. Ceterorum uero uerborum haec ab editione Weberi differunt in singulis scholiis, quae deinceps sicut in codice decurrunt enumerabo:

l. VIII v. 692 A (Inuectio — extremum) *& cēt sensus; a longo enim* (*enim* deest in Guelf. codice XII. saeculi); *iam dicit* (cum Guelf.).

v. 695 B (Apud maiores — collocarentur) *super* (cum Guelf.).

v. 696 (Omnes — prodiit) *gaio.*

v. 697 D (Pyramis dicitur — habent umbras) *excelsitatem* (cum Guelf.); *nullas* (*a* ex *u*) *habet* (*hāt*).

v. 716 (Hic Romanus — dignitatis est) supra *hic: au*⌉ (= *autem?*); *seruus* (cum Guelf.); *questoī* (= *quaestori?*); *est dignitatis* (cum Guelf.).

v. 697 E (Mausolea sunt -- nuncupentur) *nuncupantur.*

v. 705 F (Hoc dicit — miseratus est) *felix sit sed*; *bat* ⌉r (*uit*) *cum miser* in ras. (librarius quae in exemplari suo habebat non bene legere potuit; propterea primo scripserat *turbat* ⌉r = *et cetera*); *eius* om. (cum Voss. II).

v. 722 G (i. non — collisione) *coloniis*; *undarū* (*rū* m_1 in ras.) *collisione.*

v. 732 H (Laudis — Roma) cum Bc contra Guelf.

v. 734 I (In exsequiis — gentiles) *namque* om. (cum Guelf.).

v. 739 K (sufficiat — sepulturam) *non uideatis illi.*

v. 805 (i. timentes — timemus) *nec ubi* (cum Guelf.); *Nili* om. (cum Guelf.); *timeamus.*

Ante hoc scholion aliud cum margine folii superiore abscisum est id quod ostenditur littera *C* sequenti praeposita.

v. 811 C (Acute — grassabantur) *ipsę*; *gratulabantur* (cum Bc et Guelf.).

v. 815 D (i. multoties — triumphis) cum Bc et Guelf.

v. 819 E (Arcus triumphales — morituri) cum Bc et Guelf.

v. 820 F (paruitatem — lecturum) cum Bc Guelf. Voss.

v. 824 G (in libris — Italiae) *enim* om. (cum Guelf.); *ad egiptum* (cum Voss.); *accedat* (cum Oudendorpio contra libros mss. qui *accidat* praebent); *eo quam non.*

v. 833 H (ex eo quod plangitur — celebrantes) *perisse; perit; isididis.*

v. 835 I (Secundum — constitutus est) *constitus.*

v. 843 K (i. utinam — feramus) cum Bc et Guelf.

v. 846 L (Dicit signa — Romam) *in urbem ossa reuocare* (Bc: *ossa reuocare in urbem*, Guelf.: *ossa in urbem reuocare*).

v. 846 M (Ordo — transibis) *est* om. (cum Guelf.); *astris; terre mouenti* (cum Guelf.); *et iussu.*

v. 852 N (Umbrifera — sunt in Tauro) *in sienne in tauro uero posito* (cum Guelf.); *hnt*; *Nam pleas stella est in Tauro* (cum Guelf.).

v. 853 O (Sensus hic est — peruenire) *Sensus hic est* om. (cum Guelf.); *sienaē* (*sienaem* = *sienem*? Bc.: *Syenem*, Guelf. *Syenam*) *cī*; *est egipti* (cum Guelf.) *C* (om. Guelf.) *portarum*; *tantummodo* om. (cum Guelf.); *hat*; *stagnum* (cum Guelf.); *aduerteret* (cum Guelf.); *aut cinis M. i. in Aegypto* om. (cum Guelf.); *a^dte ire* (cum Guelf.); *etiam* om. (cum Guelf.); *uenire* (cum Guelf.).

IX 35 A (ut clauderetur — aequor) *cluderetur*; *mare nauium euanuit*; *ne* (cum Guelf. Lb Voss.); *quod iam uirgilius* (Guelf. *quae dixit V.*, Voss. *ut dixit V.*).

38 B (recedit sic enim — nauigant) cum Guelf.

40 C (Impulit i. remouit — est uicta) *obsunt* (*obsistit* Guelf.); *Catonis* om. (cum Guelf. Lb Voss.); *uicta est* (cum Guelf. Lb Voss.).

45 D (Hoc dicit aduentantes — non credunt) *& hunc esse* (Guelf. *hic*); *credunt* (*e* ex *u*).

47 E (Caesar — timendum) *eet*; *ergo* om.

51 F (Ideo — ardentem) *uoluerás* (?); *reuerti* (cum Guelf.); *sed* (cum Guelf.) *haec*.

55 G (haec coniunctio — refertur) *coniuntio*; *multa .am*.

66 H (de hoc enim — non habebant) *inuidia diis maior debé* (Guelf.: *inuidia debet diis maior*, Bc *diis debet inuidia maior*); *habuerunt* (cum Guelf.).

68 I (Moris — fecisse) *quam et hanc*; *morte* om.

Haec ergo scholia cum eo genere adnotationum quod Weber e codice Bc potissimum edidit maximeque cum codice eius classis Guelferbytano consentire ultro intellegitur; quod genus scholiorum cum ille commiscuit atque confudit cum glossis inter uersus scriptis et aliorum generum codicumque scholiis, id quod obstat quominus qua ratione haec scholia orta ac propagata sint melius cognoscatur, ualde peccauit.

Immo adnotationum corpus in omnes suas quas adsequi possumus partes principales resoluere debemus. Tum enim cum uasta moles ista in singulos ex quibus concreta est commentarios digesta eorumque forma quam antiquissima restituta erit, tum fieri poterit ut quae cuiusque origo sit ex quibus fontibus haustus sit quid in quoque antiquitatis sincerae doctrinae lateat indagetur. Quam ob rem bene euenit quod scholiis codicis huius Parisini amplitudo sui

adnotationum generis etiam inminuitur ac praecipue duplices explicationes eae quarum diuersa origo luce clarior est (uelut Bc IX 40: *Phycuns ciuitas est Graeciae iuxta Asiam; haec obstitit classi Catonis ne portum ingrederetur et est uicta. Phycuns civitas est Graeciae iuxta Asiam quam uastauit Cato eo quod rebellauerat*) desunt; nam licet concedendum sit numerum scholiorum etiam librariorum siue neglegentia siue optione atque arbitrio inminui potuisse, tamen quae condicio est talium scholiorum multo ueri est similius ex duobus codicibus, quorum alter plura alter minora exhibet scholia, hunc sequi exemplar antiquius quod paulatim auctum sit cum librarii et de suo et ex aliis commentariis scholia addiderint. Quae cum ita sint is qui nouam adnotationum super Lucanum editionem instituet fragmentis Parisinis carere non poterit atque adcuratius etiam quam mihi temporis angustiis presso licuit ea excutere debebit.

III. Ad Iosephum latinum.

Codice Parisino 13367. saeculi VI. uel ut mihi potius uidetur VII. et libri minores Augustini traduntur et loco extremo oratio Agrippae e Iosepho latino deprompta, ad quam haec commentatio pertinet. Huic codici in quo per aetatem uel leuissimum quidque quod acrius obseruetur est dignum ineunti supra *liber S Petrj Corbeiensis* inscriptum est, infra *S^ti Germani a Pratis N. 762 olim 223*, et insunt 29 quaterniones quorum ultimo cuiusque folio numerum quaternionis m_1 subscripsit et praeterea octo folia (233—240) quorum sextum (238^v) hanc subscriptionem habet $\overset{\Xi}{\underset{\xi}{\text{xxx}}}$ (= $\overset{\text{x}}{\underset{\text{x}}{\text{xxx}}}$). Eis autem foliis in quibus illa oratio legitur (235^v med. — 240^v) in margine exteriore indices capitum orationis litteris cursiuis quas uocant eiusdem opinor aetatis additi sunt et in margine inferiore folii 238 discipulus quidam has litteras maiusculas adpinxit *INRED NONRED DASEIS . . . I BONŨ* quibus fortasse si modo sententiam plenam in eis inesse uoluit haec significantur *in red⟨dend⟩(o) non reddas eis (nis)i bonum.* Textus quoque ipse orationis scripturam continuam litterarum uncialium ostendit, quibus litterae *e* forma quadrata, litterae *a* forma aperta, *e* uncinatum inmiscentur ac duobus quidem locis (v. 135 *natio . ibus,* v. 183 *aratroma . is*) *n* simillimum litterae *r* qualis in hoc codice inuenitur, nisi forte duobus istis locis reuera librarius falso *r* scripsit pro *n.* Quamquam igitur uerba nullo decurrunt interuallo, e qua re errores nati sunt ut v. 86 *romani^s ser-*

uiunt, v. 105 *secretim: etuerere* pro *secreti metuere*, v. 150 *tantamultitudinem*, v. 166 *suis*[s]*eruat*, tamen crebra interpunctione commata cola periodi sed etiam singula nonnusquam uerba inter se separantur cum unum punctum in media litterarum altitudine quae media distinctio uocabatur uel duo inseruntur, quibus ubi sententia finitur supra plerumque uncinus additur. Capita uero quorum titulos in margine adiectos esse supra diximus omnia paene uel cruce indicantur et disiunguntur uel signo simili ei quod chresimon uocabatur (fort. = *paragraphus*).

Sed multo maioris momenti est syllabarum diuisio in quam primus cum ui et auctoritate Th. Mommsen cum de Liuii codice Veronensi disputaret (Abhandlungen der Berliner Akademie 1868 p. 164 sq.) animos doctorum reuocauit. In hoc igitur codice Parisino ea quasi lex conspicitur, ut una littera consonans ad syllabam quae sequitur adsumatur uelut *po-testis*, *e-tiam*, duae consonantes semper dirimantur uelut *uic-tor*, *uic-toribus*, *uic-toriam*, *praesũ-serant*, *am-nium*, *om-nia* et in titulis *reg-no*, *aegip-tiis* (conuenienter cum antiquiore consuetudine in codice Liuii Veronensi obseruata, contra grammaticos de quibus conferas Seelmann Aussprache des Latein p. 139 sqq.) uno excepto uocabulo *imp-erii* in titulo orationis ubi librarius spatio deficiente *erii* supra uersum posuit, e tribus denique consonantibus tantum prima syllabae priori adtribuatur ueluti *alexan-dro* et *h[is]-t[ro]* in titulis. Maxime uero urgenda et prorsus singularia haec sunt exempla: *adtex-amus* et in titulis *alex-andri-a*, deinde *s-pem* et *s-chytae* qua diuisione perspicue demonstratur litteram *s* initialem ante consonantes tunc quidem per se ipsam separatim personuisse, qua eadem re factum est ut ei id quod H. Schuchardt (Der Vocalismus des Vulgärlateins II p. 338 sqq.) multis exemplis confirmauit uocalis *i* uel *e* praeponeretur ut v. 234[1]) *expectant* pro *spectant*.

Multa uero compendia in codice tam uetere tamque diligenter confecto nemo exspectabit. Ac profecto in oratione quidem Agrippae praeter lineolam illam uice litterae *m* finalis fungentem (¯et¯) quae primis in paginis rarissima est postea magis magisque frequentatur non solum sub finem uersuum sed etiam in mediis uersibus atque adeo mediis uocabulis (*circũfusa*, *praesũserant*) haec tantum compendia occurrunt: *no*¯, *elefãtos* (*n* m_2 s. scr.), *iudaeoɣ* (idem add. a quo tituli scripti sunt), *uiantib*' *et* . . . *propagantib*', *dñs*, *dĩ*, *ihũ*, *incpt.*, *explec.* (haec duo idem qui titulos scripsit).

[1]) Numeri uersuum ad Weberianae editionis Iosephi latini libri II caput IX = progr. uniu. Marburg. a. 1859 pertinent.

Permagnus autem fructus e perquirenda ratione uerba scribendi percipitur quia inde qualis cuiusque litterae sonus naturaque tum fuerit concludi potest. Plurimis igitur locis *e* et *i*, *o* et *u* inter se confunduntur[2]) quos locos saepius m_2 sed non semper bene correxit. Ac primum m_1 *i* pro *e* scripsit in *uellint* (in titulo orationis, m_2 corr.), *possit* v. 233, *definire* pro *definiri* v. 157, *lacessire* v. 223, *recensiat* v. 158 (m_2 corr.), *obsidiat* v. 170; *sustinimus* v. 213 (m_2 corr.), *reposceritis* v. 64 (m_2 corr.), *debitis* v. 74 (m_2 corr.), *queritis* v. 187 (m_1 *a* s. scr.), *speritis* v. 219 (m_2 falso s. scr. *n* unde has emendationes codicis antiqui auctoritate non niti perspicitur), *uocarimini* v. 66 (m_2 corr.), *opitulitur* v. 208 (m_2 corr.), *sequitur* v. 226 (m_2 corr.); *illi* pro *ille* v. 179, *ipsi* pro *ipse* v. 191, *inconsulabeli* pro *inconsolabile* v. 213 (m_2 corrigendo effecit *inconsolabili*); accusatiuus pluralis numeri tertiae declinationis in *es* cadere solet praeter hos locos: v. 110 *alpis*, v. 118 *insuperabilis* et *inaccessibelis*, v. 144 *mensis* (uulgo *mensibus*), v. 151 *cyrinensis*, v. 154 *syrtis*, v. 155 *terribelis* atque etiam v. 87 *legis*, v. 138 *regis*, v. 196 *religionis* (m_2 corr. *i*, uulgo *regiones*); deinde v. 67 *postia* (m_2 corr.), v. 230 *saltim* (cf. Neue-Wagener Formenlehre der lateinischen Sprache II[3] 548), v. 231 *nequi*; v. 75 *obidientibus* (m_2 *i* in *oe* corr.; iuxta *oboedientiam*), v. 151 *cyrinensis* (sic etiam in titulis), v. 195 *repliuerunt* (m_2 corr.), v. 213 *incrimentum* (m_2 corr.), v. 216 *dissiminabit* (m_2 corr.); etiam in syllabis acutis *Iosippus* (in titulo orationis), v. 107 *ociamus* (m_1 corr.), v. 102 *ocianum* (ceteris locis omnibus *oceanus*), v. 120 *hirculis* (contra v. 156 *herculis*), v. 127 *mercidem* (m_2 corr.), v. 165 *arminia* (etiam in titulis); denique *i* pro *ae* v. 116 *cimenta*, v. 154 *filinis*, v. 207 *nostri* (cf. supra *illi*, *ipsi*). Ex contrario *e* pro *i* apparet v. 83 *captiuitatem* (*m* eras.) pro *captiuitati*, v. 89 *defuncte* (hoc *e* eras., m_1 *i*), v. 104 *ipse* pro *ipsi* (cf. v. 191 *ipsi* pro *ipse*), v. 145 *fortissime* (*e* eras., m_1 *i*), v. 207 *religione*, v. 213 *adscribae* pro *adscribi*, v. 216 *iudeae* pro *iudaei*, v. 222 *exsurget*; v. 118 *inaccessibelis* (m_2 corr., iuxta *insuperabilis*), v. 155 *terribelis* (m_2 corr.), v. 160 *nobelis* (m_2 corr.), v. 180 *inacessibelis* (m_2 corr.), v. 188 *inhabitabeli* (m_2 corr., v. 183 *habitabilis*), v. 213 *inconsulabeli* (m_2 corr. *incon-*

---

[2]) K. Sittl, Die localen Verschiedenheiten der lateinischen Sprache p. 74: *Sonst schließen sich Italien, Oberitalien und Gallien zu einer Gruppe zusammen: auf diese Länder treffen weitaus die meisten Beispiele der Verwandlung von e in i, von o zu u in Endungen und u zu o in Stammsilben;* ceterum de uniuerso hoc capite uideas Schuchardti et Seelmanni libros supra nominatos.

solabili); v. 64 *ameteretis* (m_1 corr. *it* pro *e*), v. 72 *sustenuere* (m_2 corr., sed v. 77 *sustinere*, v. 81 *sustineret*), v. 79 *tradederunt* (m_2 corr.), v. 84 *uero* pro *uiri* (m_1 *o* corr.), v. 86 *princepes*, v. 119 *beneficiis* (recte), v. 122 *crededit* (m_2 corr.), v. 149 *alexandraee* (m_2 corr., uid. infra), v. 152 *carthagenensibus* (m_2 corr., m_1 supra syllabam *nen* add. *i*), v. 163 *enechi* pro *eniochi* (*e* alterum eras., m_1 in ras. *i*), v. 176 *civetatis* (m_2 corr.), v. 213 *accedit* (*accedit* rectissimum erat, m_2 errauit), in subscriptione *explēc* idem qui titulos in margine scripsit. Paucis vero tantum locis *o* legitur pro *u*: v. 82 *commeato* (m_2 corr.), v. 120 *colomnas* (contra v. 156 *columnis*), v. 162 *consolarem*, v. 188 *pustolabitis* (m_1 *u* inmutauit in *o*), v. 195 *discipoli* (m_2 corr.), v. 196 *notu potamus* (m_2 corr. *nutu putamus*). Sed contraria ratio multo saepius deprehenditur: ita accusatiui pluralis in *us* cadentes exstant satis multi: v. 61 *romanus* (m_2 corr.), v. 90 *duus ualidissimus* (m_2 corr.), v. 92 *propitius*, v. 94 *prudentissimus* (m_2 corr.), v. 107 *illus* (m_2 corr.), v. 115 *populus*, v. 144 *dn̄s* (m_1 hoc compendium cancellauit et iuxta posuit *dominos*), v. 149 *populus*, v. 150 *adscriptus*, v. 158 *populus*, v. 160 *romanus* (m_2 corr.), v. 184 *nouus*, v. 187 *romanus* (m_2 corr.), v. 215 *populus*; deinde v. 57 *pruspera* (m_2 corr.), v. 74 *negutia* (m_2 corr.), v. 103 *uicturia* (ceteris locis omnibus *uictoria*), v. 114 *prutinam* pro *prusiam* (m_2 *u* perperam in *o* inmutauit; num nouerat particulam *protinam*?), v. 138 *munilia*, v. 174 *urbem* pro *orbem* (ceteri loci habent *o*), v. 175 *remuta* (m_2 corr.), v. 186 *sulum* (m_2 corr.), v. 188 *pustolabitis* (m_1 *u* in *o* mutauit), v. 202 *humanum* pro *humano* (quod mendum explicatur uicino nomine *templum*), v. 213 *inconsulabeli* pro *inconsolabile* (m_2 *inconsolabili*), v. 233 *munui* (m_2 corr.), v. 236 *cumunis* (m_2 prius *u* in *o* inmutauit). Neque desunt loci ubi *ae* et *e* inter se commutata sint ueluti v. 62 *quaeas*, v. 99 *praetium*, v. 129 *praetiosius*, v. 134 *praetia*, v. 126 *praemunt*, v. 152 *lachedemoniorum* (uid. infra), v. 212 *supraemae*; contra v. 81 *europe*, v. 87 *illae* (*a* deletum est) *athenae que*, v. 89 *leonide*, v. 149 *alexandruee* (m_2 corr., locos litterarum *ae* et *e* permutatos esse manifestum est), v. 173 *tauroschyte* (iuxta *schytae*), v. 176 *romane*, v. 213 *que* (m_2 uncinum subdidit), v. 234 *que* pro *quae*; v. 88 *lacedemonii* (m_1 corr.; cf. v. 152 *lachedemoniorum* et in titulis adscriptis bis *lacedaemoniis*), v. 99 *quesita* et v. 187 *queritis* (m_1 corr.; sed v. 193 *quaesitae*), v. 117 *pyrenei*, v. 145 *septa*, v. 148 *egyptus* (sed ceteris locis omni-

bus ad unum *aeg.*), v. 164 *meotia*, v. 201 *sepius*, v. 216 *iudeae* pro *iudaei*, v. 218 *iudeos* (m_1 *iu* s. v., sed in titulo orationis *iudaeorum*), v. 231 *penitet*. Omnium horum locorum fere nullum a m_2 correctum esse animaduertendum est, quod ad historiam et orthographiae et orthoepeae quam uocant non nullius est momenti. At uocalis *y* numquam neglecta est nisi duobus locis titulorum in margine collocatorum ubi legimus *illiricianis* et *aegiptiis*.

Quaestione igitur de uocalibus absoluta iam de consonantibus uideamus. Etenim syllaba *ci* locum syllabae *ti* occupat v. 91 *potenciam* (cf. v. 105 *potentia*, v. 108 *patientiam*), v. 224 *insolenciam*; v. 92 *mutaṭi̇ - cionc* (exemplum grauissimum syllabis *ti* et *ci* quasi gemellis consociatis), v. 153 *oblacione* (m_2 corr.); v. 100 *famulancium*, v. 158 *gencium*. Aliae autem scripturae insolitae eo comprehendi possunt quod consonantes consonantibus eiusdem generis quasi opprimuntur, ueluti tenuis *p* media *b* v. 92 *obtant*, v. 235 *obto*, v. 217 *inblicabuntur* (*b* prius eras., *p* in ras.) et semper *adque* (m_2 corr., tantum v. 87 *ad-que* quod ut m_2 non corrigeret syllabarum diuisione factum est), uel v. 131 *turpida* (m_3 X. fort. s. corr., librarius adiectiuum *turpis* in mente habuisse uidetur) uel v. 216 *disseminabit* pro *disseminauit*. Magnam uero difficultatem librariis praebuit littera *h*, quam non iam distincte pronuntiatam esse inde patet; itaque omnia uerba de quibus aliquid huius modi dicendum est adferam sicut in codice exstant: v. 90 *machedonia*, v. 93 *machedones* (sed in titulis *de macedoniis*), v. 99 *pulchrum*, v. 152 *lachędęmoniorum* (ceteris locis omnibus in hoc nomine littera *h* deest), v. 156 *athlantico*, v. 163 *schytae . . . tauroschyte*; v. 89 *hagesilaum* (m_1 *e* s. v. add.; nescio an librarium usque eo Graecorum linguae gnarum fuisse suspicari liceat ut miram formam *haegesilaum* ad uerbum ἡγέομαι rettulerit), v. 169 *est olus* pro *est stolus* (m_3 errore ridiculo *h* s. v. add.), v. 181 *hister* (rectissime) et in titulo legendum esse puto *d[e/h[is/t[ro*, v. 182 *cohercet*, v. 184 *hora* pro *ora*, v. 225 *is* (m_3 *h* s. v. dubito num recte); v. 109 *ḥannibale* et in titulis *annibale*, v. 118 *reni*, v. 122 et 123 *renum*, v. 142 *arenis*. Vides ergo hunc librarium cuius quidem scripturam m_2 et m_3 saepius corruperunt bene semper *h* posuisse et omisisse, dum modo uocabula Graeca, quibus *h* obtrudere solitus est tamquam isto modo alienam uerbi originem proderet, et uersum 184 ubi *ora* et *hora* confudit ei condones. Sed pro *ph* praeter unum nomen Iosippi semper scripsit *f* ut v. 93 *filippi*, v. 108 *elefantos*, v. 154 *filinis*, v. 164

bosforani, v. 179 *eufrates*, v. 189 *eufraten*, omnibus denique locis *triumfus* et quae hinc deriuantur. De duplicatis autem et non duplicatis litteris haec fere commemoranda sunt: consonantes duplicantur in *querellis* v. 57, *mercennarius* (optime) v. 114, *quattuor* (recte) v. 144, *repperietis* v. 227; contra simplices consonantes leguntur v. 64 *ameteretis* (m_1 corr.), v. 117 et v. 184 *o^c casu* (m_2 corr.), v. 179 *inacessib^i elis* (v. 118 *inaccessib^i elis*), v. 204 *solemnitate*, v. 226 *po^s sitis* (m_2 corr.), v. 236 *cumunis* (m_1 prius *u* in *o* inmutauit); neque uero satis librario constitit de scribendis uerbis quae sunt *Britanni* et *transire* similibusque, nam inuenimus v. 102 *brittania*, v. 106 *brittannos* et *brittannis*, v. 175 *brittania*, in titulis *brittaniis*, inuenimus v. 106 *transsisse*, v. 171 *transsierunt* et *transivit*, v. 151 *transiliam*. Sed quam utilissimum est discere quo modo res se habuerit si plures consonantes congrediebantur: uerba dico qualia sunt *tamquam* v. 67 sq., *numquam* v. 112, *quicumque* v. 188, *quocumque* v. 226 uel *septentrione* v. 117, *septentrionalibus* v. 181 uel v. 127 *praesũ - serant*; maioris etiam momenti sunt *pa - toli* v. 131 ubi *c* ante *t* euanuit (Schuchardt I 135) et *quidquid* pro *qui quid* v. 104 qua scriptura demonstratur in pronomine *quicquid* omitti potuisse *c*; maximum autem in hoc capite spatium obtinere aequum est uerba cum praepositionibus composita, quae ita absoluam ut singulas deinceps praepositiones proferam: *ad* non adsimulatur (*adloquebatur*, *quemadmodum*, *adpropinquanti*, *adquirerentur*, *adseritur*, *adseruere*, *adscriptus*, *adstringunt*, *adtexamus*) praeter unum *appellatur* v. 172; neque *in* adaequari solet litterae sequenti (*inlacrimauit*, *inmatura*, *inmergit*, *inmerito*, *inplicabuntur*, *inponere*, *inprouiso*, *inriguo*) praeter *immanis* v. 118, *imminentibus* v. 220, *impedimenta* v. 146 *imperium* cum omnibus suae stirpis uocabulis (sed v. 180 *inperio*); *ob* et *sub* integra manent (*obprobrio*, *submoueat*, *subpetit*); praepositionem *ex* si sequitur *s* cum consonanti littera, *s* excidit (*extinguere* bis et v. 234 *expectant* de quo supra uideas), si *s* cum uocali littera, *s* seruatur (*exsoluant*, *exsurget*) exceptis uerbis *exilio* et *exules* quae Ciceronis quidem temporibus et ipsa cum *s* scripta esse ex antitheto illo *ut exsul potius temptare quam consul uexare rem publicam posses* (Cic. or. in Cat. I 27) sequi mihi uidetur; postremo adferendum est *colligit* v. 184; nam de uerbis cum *trans* compositis (v. 106 *transsisse*, v. 151 *transiliam*, v. 171 *transsierunt* et *transiuit*) iam supra dictum est. Plus uero ad cognoscendas origines earum linguarum quas hodie Romanas dicimus inde lucramur quod terminationem *m* tum minus distincte pronun-

tiatam esse compluribus exemplis confirmatur: v. 83 *captiuitatem* pro *captiuitati* (*m* eras.), v. 91 *possessionem* (m_2 expunxit, sed iniuria), *translata* (in fine uersus) *a se potenciam* (*m* del., sed contextu accusatiuus flagitari uidetur), v. 144 *de ipsam urbẽ loquar cognominem* (hoc *m* del.), v. 175 *remotam* (ablatiuus desideratur), v. 188 *orbem* (*m* del. idque iure), v. 201 *profanatam* pro *profanata* (iuxta *uim*), v. 202 *humanum* pro *humano* (inter uerba *templum* et *sanguine*); denique in titulis: *de tertiam mundi partem*. Et simile quid in littera *s* finali conspicitur v. 203 *cruores* pro *cruore* et v. 216 *nostris* pro *nostri* (post ablatiuum *omnibus urbibus*).

Itaque rebus quae ad litterarum uim usumque pertinent absolutis ad textus formam adgrediemur; sed ante nonnulla codicis menda leuissima praesumamus quorum pleraque m_1 ilico aut certe m_2 correxit. Quorum διττογραφία et ἁπλογραφία causae sunt his locis: v. 92 *mutati - cione*, v. 105 *secretim et uerere* pro *secreti metuere*, v. 168 *dededignamini* (prius *de* erasum, alterum *de* in ras.), v. 210 *caueuere* (prius *ue* eras.), v. 212 *auctores* (*cto* m_2 in ras., fuisse puto *auctotores*), v. 220 *nanauis* (prius *na* eras.); v. 86 *romanis eruiunt* (m_1 corr.), v. 150 *tantamultitudinem* (m_2 supra alterum *a* lineolam duxit), v. 166 *suis eruat* (m_1 *s* scr. s. v. sed perperam), v. 169 *est olus* (m_2 *h* s. v.) pro *est stolus*, v. 218 *ut deos* (m_1 corr., syllaba *iu* primo omissa esse uidetur ob similitudinem litterarum quae antecedunt *ut*). Alia autem huiusce modi uitia quae ad textum constituendum uim nullam, paruam ad codicem habent existimandum litteris continentur aut praetermissis aut abundantibus aut male transpositis: v. 94 *arbitantur* (m_1 corr.), v. 116 *sols* (m_1 corr.), v. 128 *eru.ũ*, v. 133 *au* pro *aut*, v. 147 *inuehe.dis* (m_1 corr.), v. 152 *carthagensibus* (m_1 *i* s. v.), v. 215 *regionis* pro *religionis*, v. 237 *gratia* supra uersum idem qui titulos scripsit; v. 146 *diffusos* (*s* ultimum eras.), v. 162 *ueretur* (m_2 *e* s. v. quod quid sibi uelit non adsequor), v. 178 *pretere*, v. 196 *religiones* pro *regiones*, v. 202 *ministeriorum* (*ni* deletum); v. 131 *transfret* (v. 108 antecesserat *transfretantibus*); adde v. 84 *uero* (m_1 supra *o* deletum scr. *i*), v. 169 *armais*, v. 221 *quamquam* (m_2 corr.).

Textum autem orationis ita proponam ut codicem cum editione Weberiana libri alterius Iosephi latini de bello Iudaico (Marburg. progr. 1859) conferam; in qua re non solum omnes codicis Parisini lectiones quas littera P significabo uerum etiam adnota-

tione critica Weberi nisus grauiores aliorum codicum adferam quibus quidem quae ratio inter Parisinum ceterosque libros int cedat intellegatur. Excludam Weberi quasdam scripturas peculiar (v. 70 *quur*, v. 97 *optinuit*, v. 164 *illut*, v. 191 *istut*, v. 210 *ali* v. 219 *hiis*, v. 220 *athuc*) et huius codicis lectiones eas quae i supra commemoratae sunt nisi ad persequenda codicum uesti et enucleandam genuinam textus formam adhibendae sunt.

Incipit de historia Iosippi[3]) *ubi Agrippa rex popul Iudaeorum adloquebatur cum uellent recedere a dominati romani imperii; inter reliqua sic ait: Unius igitur culpa* e (cap. IX v. 56).

v. 56 *discidium* PC, *dissidium* v(ulgo).

v. 57 *prospera* P, *propera* (recte) CG_2, *propria* v.

v. 60 *referatur* P (ortum propinquo uocabulo *remedium*), *defera* Cv. *causa autem dura aduersus omnes condicio* P, *cau autem belli* (*belli autem* v) *intexere perniciosum quia b dura* (sic etiam Pa, *dura belli* v) *aduersum omnes condicio* hic igitur in P lacuna statuenda est, sed librarius si unum uersum praeteriit siue a *belli* ad *belli* aberrauit et h uerbum ipsum omisit utique exemplar quo utebatur hab *autem belli* (cum C) et *belli dura* (cum CPa); omisit aut 33 litteras totidem fere quot uersus legitimus secundi Graux complectebatur (34—38 litt.). *causa* autem pro *cau* esse scriptum non est mirum quoniam litteram *s* final saepius neglectam esse supra uidimus.

v. 62 *non quaeas* (quod quin rectum sit non dubito) P, *nequeas* (*relinquendus* PCG (v. l.), *derelinquendus* v.
est (recte) Pv, *sit* C.

v. 65 *ideo aut a* (recte) PCPa, *ideo a* v.
subeunda non fuit PC, *non fuit subeunda* v.

v. 67 *se* Pv, falso om. CPa; sed utrum *se* prius posteriusne hoc uersu omiserint in dubio reliquit Weber.

v. 72 *exiguam portionem . . . sustinuere* PC, *exiguam . . . sustinu portionem* v.

v. 76 *reliqui erit* Pv, *reliqueritis* (falsum) C.
mouebitis (recte) P, *mouetis* Cv.

v. 82 *commeatu* Pv, *commeantum* (falsum) C.

v. 83 *naui* PC, *naue* v.

[3]) Notandum est ne in hoc quidem codice uetustissimo hos rerum gesta libros ex Iosepho translatos Ambrosio adtribui; ceterum cf. M. Ihm studia Aml siana p. 62.

v. 85 *Xerxen* P, *Xersen* C, *Xerxem* v.
v. 86 *bellatum* PC (uix recte), *debellatum* v.
v. 88 *thermopylas* P, *therimophilas* C.
v. 89 *hagesilaum* (uid. supra) P, *agesylaum* C.
seruatorem Pv, *scrutatorem* (recte) C.
v. 90 *Macedonia atque* PCv, *Macedonia quoque atque* AG$_2$ (*quoque* ex eis quae antecesserunt inrepsisse uidetur).
duos (melius) PCA, *suos* v.
v. 91 *possessionem* (rectius) PCPa, *possessiones* v.
v. 92 *propitios quos* P (*propitius*) CAPa (*propios*), *propitios dominos quos* (inepte) v.
v. 94 *arbitrantur* (optime) PC, *arbitrabantur* v.
v. 95 *intra* (rectum) PCAPa, *contra* v.
v. 98 *quibus orientis* Pv, *quibus uictis* (Weber coniecit *uicti*) *orientis* C; *uictis* glossa esse uidetur sicuti uerba *subigentem maria* in v. 85.
v. 99 *pulchrum* P, *pulchram* C, *fulcrum* uel *fulctrum* v; quamquam *pulchrum* habet quo defendatur tamen lectio *fulcrum* multo est ueri similior.
v. 100 *et nobilitas* P, *ut nobilitas* (recte) Cv.
v. 101 *tamen mirum* (recte) Pv, *tam mirum en* C.
v. 103 *ignorauit superior* PC, *superior ignorauit* v.
v. 104 *quia* (*qui* G$_2$ v. l.) *a superiorum potentia* Pv (sine dubio rectius), *quia superiorum potentiam* C.
v. 105 *poterant* (rectissime) PC (C ex *potuerant*), *poterat* Pa, *potuerant* v.
v. 107 *facerent enim* PC, *enim facerent* v.
romano PC, *romanorum* v.
v. 108 *et ipse* PCG$_2$ (v. l.), *ipsum* Weber coniecit;
v. 109 *agnouerat* PG$_2$ (v. l.), *agnouerant* Cv; codex Parisinus solus cum G$_2$ v. l. ueram scripturam (*et ipse . . . agnouerat*) seruauit, qua sententia loci restituitur.
v. 112 *uictis* PC, *uictoriae uictis* (melius) v.
reparare se PG, *reparare sese* Cv.
v. 113 *uictor* Pv, *uictos* CPaG$_2$ (v. l.); in utramque partem de hoc loco disputari potest.
v. 114 *prutinam* (m$_2$ *u* in *o* inmutauit) P, *plusanian* C, *Prusiam* v.
v. 115 *ueniam* P, *ueniamus* Cv.
v. 118 *immanisque germania . . . reddidisse* (recte) PC, *immanesque Germani . . . reddidisse se* v.
v. 120 *facilitate* PCG$_2$ (v. l.), *felicitate* v.

v. 122 *germania credidit renum exaruisse, retinaculum ante suum renum putabant* P, *Germania credidit Rhenum exaruisse qui magnitudine corporum et contemtu mortis ceteris ualidiores qui* (Cv) *ante ferociae suae retinaculum Rhenum putabant* C, *retinaculum ante suum Rhenum putabant* v; tres igitur habemus modos scribendi, quorum per se quisque ferri potest, atque codicis C(asselani) lectio eo insignis est quod ceteris religiosius uerba sequitur Iosephi graeca ἀλλ' οὗτοι γῆν μὲν ἄπειρον νεμόμενοι μείζω δὲ τῶν cωμάτων ἔχοντες τὰ φρονήματα καὶ τὴν μὲν ψυχὴν θανάτου καταφρονοῦcαν τοὺc δὲ θυμοὺc τῶν ἀγριωτάτων θηρίων cφοδροτέρουc Ῥῆνον τῆc ὁρμῆc ὅρον ἔχουcι et contra codicem P id dici potest in eo iam in v. 60 deesse complura uerba quorum primum et ultimum omnino sicut hoc loco idem est (illic: *belli*, hic: *qui*; illic desunt 33, hic 57 litterae); at tamen ut omittam pronomen *qui* quod sine difficultate intellegi non potest, respecto codicis P et ceterorum praeter C consensu in uerbis *retinaculum ante suum Rhenum putabant* quae ab textu Graeco longius recedunt duas statuo recensiones quas uocant, quarum altera genuina solo codice P tota seruari uidetur sed ex parte aliis quoque codicibus retinebatur, altera eaque satis frigida ita exorta ut quidam quinto uel sexto saeculo textum latinum retractando graeco similiorem redderet codice C tota praebetur, ex parte in alios quoque inlata est. Quae cum ita sint fieri non potest quin eis locis quibus C ceteris libris discrepantibus uerba graecis similiora exhibet his codicibus maiorem fidem habeamus.

v. 124 *defensorem* (multo rectius) P, *defensionem* Cv.
caupulis (optime) P et cod. Gron., *caupialiis* C, *copiis* A, *copiis* v.

v. 125 *repletur* (rectum) PCAPa Gron., *replentur* v.
totiusque P, *toto usque* (recte) C, *tot usque* v.

v. 126 *fluento* (recte) PC, *fluenta* A, uulgo deest; hunc rarissimum usum intransitiuum uerbi *pererrare* repperi Cypr. ep. LIX 16 *p. per prouinciam.*
ante sibi PC, *sibi ante* v.

v. 129 *proelium* (recte) P, *praelium* Pa, *praemium* v.
ferrum romanum PC, *Romanorum ferrum* v.

v. 131 *seruitutem* PC, *seruitute* v; accusatiuus *in seruitutem* ad uerbum *transfert* relatus bonam praebet atque adeo elegantiorem sententiam.

auri P, *auro* (melius uidetur) Cv; cf. Verg. Georg. II 137 *auro turbidus Hermus.*

v. 134 *praetiâ* (recte) PC, *pretio* v.
munia Pv, *munera* C.
audimus superba PCPa, *audiuimus superba* G_2 v. l. et cod. Gron., *superba audimus* v; cur Weber *audiuimus* praeposuerit nescio.

v. 135 *ipsi imperitent plurimis* (recte) PPaGron., *imperitent plurimis* C, *ipsi imperent pluribus* v.

v. 137 *seruiendo* (bene) Pv, *seruiendo Romanis* C; cum antecedant uerba *seruire Romanis,* datiuus *Romanis* in C duplicatus est (cf. v. 98 sq.).

v. 138 *Offerunt uestes, munilia, elefantos quoque; unum tributum regis* (= *reges* uid. supra) *inponere* P (optime ut mihi quidem uidetur), *o. u. m. e. quoque; Romanis unum tributum est reges inponere* C (Weber), *o. u. m. e. quoque Romanis; unum tributum reges imponere* uulgo; Weber locum male intellexit cuius sententia haec est: omnia Persae Romanis permittunt, liberos, libertatem, opes; unum eis concessum est ut reges sibi ipsi imponant; et *Romanis* (Cv) et *est* (C) postea addita esse arbitror.

v. 141 *alii* Pv, *alio* (falso) C.

v. 144 *mensis* P, *mensibus* Cv; utrum rectius difficile dictu.
quid de ipsam urbem loquar cognominem (*m* del.) *regis* P, *quid ipsam urbem loquar cognomine regis* Cv; in hac certe lectione omnibus probata adquiescendum non est quia si accusatiuum construere malis cum uerbo loquendi simul formam *cognominem* quae primo fuerat in solo P recipias necesse est; sed mihi quidem magis adridet scriptura *quid de ipsa urbe loquar cognomine* (uel *cognomini*) *regis*: facillime enim per elisionem *quid* ex *quidde* ante uocalem *i*(*psam*) nasci poterat, difficillime *quidde* ex *quid* et littera *m* in fine uerborum addita quam parui sit ponderis in codice P supra exposuimus.

v. 145 *cui* PC, *quod* v.
amnium (rectum) Pv, *omnium* C, *animum* Pa.

v. 147 *remedia* PCG (v. l.), *rerum* (inepte) v.

v. 148 *septingenta quinquaginta* P, *septingenta et quinquaginta* Cv.

v. 152 *genus* (recte) PCAG_2; uulgo deest.

v. 153 *certauerunt* P, *certarunt* Cv.
quia oblatione uicti P, *qua oblatione uictis* C, *qua oblatione uicti* (rectum) v.

v. 155 *adpropinquanti* (*a* terminatio ante *uadoso* excidit) P, *appropinquanti* (*anti* in ras.) C, *appropinquantia* v; Weber loci sententiam destruxit cum ex glossa orta esse opinatus est uerba *et adpropinquantia uadoso mari haereant.*

v. 157 *adseruere* P (bene), *aseruare* C, *asseruere* v.

v. 158 *dexteram* PC, *dextram* v.

v. 159 *parcere* (uitium lene similitudine litterarum *s* et *r* ortum) P, *pascere* Cv.

v. 160 Omnes editores hoc loco male post *rebellare* signum interrogationis posuerunt, quod erat ponendum in v. 159 post *tulit.*

v. 161 *maris fluctibus* (rectissime) P, *mari et fluctibus* CG_2v, *mari ex fluctibus* CoG_1.
tam montibus P, *tamquam montibus* (optime) C, *tamquam moenibus* v.

v. 163 *enechi* (*e* alterum eras., m_1 *i* in ras.) P, *oeniochii* C, *Eniochys* Pa, *Eniochi* v.
tauroschyte P, *tauroscythae* CPa cod. Gron., *Taurici Scythae* v.

v. 168 *dedignamini esse subditi* (optime) P, *dedignamini his esse subiecti* C (*ecti* bene legi non potest) v (*subditi* Pa); *his* interpreti grammatico debetur, *subiecti* e uerbo sequenti *subiciuntur* originem traxit.

v. 169 *quibus armis* P, *quibus freti armis* Cv; toto hoc loco exprimi uerba Iosephi graeca μόνοι δὲ ὑμεῖς ἀδοξεῖτε δουλεύειν οἷς ὑποτέτακται τὰ πάντα ποίᾳ στρατιᾷ ποίοις πεποιθότες ὅπλοις manifestum est, et extremis quidem uerbis respondent in codice P haec: *quibus armis quo superbi milite*; quae cum illi quem latinam Iosephi translationem retractasse supra probare studuimus parum satis facerent adiectiuum *freti* intexuit quo uerba Graeca ποίοις πεποιθότες ὅπλοις latinis *quibus freti armis* uerbum pro uerbo redderentur.

v. 170 *ma*^{re}*ria* (*ia* eras., m_3 s. X. *re* s. v. add.) P, *maria* Cv; unde ne $manum_3$ quidem codicem adhibuisse ad emendationes suas patet.

v. 171 *transiuit etiam orbis terrarum* P, *orbis transiuit etiam terrarum* C, *etiam transiuit orbis terrarum* v.

v. 173 *romanum* PPaG_1 (v. l.) G_2, *romanorum* Cv.

v. 175 *in br. sibi remota . . . inuenit* (optime) P (*remotam*) C (ut uidetur) G_2; *in br. remota . . . sibi inuenit* v.

v. 176 *quibus ius non* Pv, *quibus non* (perperam) C.

v. 181 *esse significat* PCPa, *significat esse* v.

v. 182 *profluus* (sine dubio genuinum) PC, *profluens* v.
v. 184 *quodam* (librarius lineolam supra *o* omisit) Pv, *quondam* C.
v. 186 *putabat* (bene) PCPaG (v. l.), *putabant* v.
mutuatur (rectius uidetur) Pv, *mutatur* C.
v. 187 *quaeritis* (= *quaeretis* uid. s.) P, *quaeretis* (rectum) CG, *quaeritis* v.
v. 189 *romani omnes sunt* PC, *Romani sunt* v.
ad diabenos PPa, *ad adiabenos* (rectum) Cv.
v. 190 *interpolari* PCPa, *interpellari* (perperam) v.
v. 191 *istud* (recte) PG (v. l.), *istum* C, *illud* v.
v. 193 *ne* (melius possit uideri) P, *nec* Cv.
v. 194 *ualidiorem murum* PCPa, *ualidiorem Romani murum* v; saepius iam talia uerba explanatoria ab interpretibus introducta esse uidimus.
v. 195 *repleuerunt* (bonum ut in enuntiato temporali) P, *repleuerint* Cv.
dei nutu PC, *nutu dei* v.
v. 196 *romam* (recte) Pv, *romanam* C.
v. 197 *proferre* (recte) P, *praeferre* CPa.
nostra . . . deseruit P, *ne nostra . . . deseruerit* C, *nae nostra . . . deseruit* G_2 (v. l.), *haec nostra . . . deseruit* v; archetypum habuisse *ne nostra . . . deseruit* extra omnem dubitationem positum est; nam inde omnes codicum lectiones facile explicantur: librarius codicis P ab initio particulae *ne* aberrauit ad *nostra*, librarius codicis C particulam *ne* non intellectam cum coniunctiuo construxit, ceteri pro NE legentes HE suppleuerunt *hec*.
v. 198 *requisiuimus* PCG_2 (v. l.), *repetiuimus* v.
v. 199 *aegyptius* (recte) Pv, *aegyptus* C.
v. 200 *uentura* P, *euentura* C, *euentura* v.
v. 201 *omnem ministeriorum* (*ni* del.) P, *omnem diuinorum mysteriorum* Cv; librarius codicis P a terminatione uocis *omnem* ad litteram *m* qua uerbum *diuinorum* finitur aberrauit.
v. 203 *profusae* (an bene?) PC, *perfusae* v.
arae (recte) PCPaG_2, *arae Romano* v; saepe numero nomen Romanum per interpolatores in hanc orationem uenisse uidimus.
v. 205 *dicit* P, *fiet* Cv; *fiet* ex *dicit* aut *dicit* ex *fiet* leuitate librariorum factum esse suspicari uix licet; immo genuinam scripturam hanc fuisse statuere malim: *utique iterum fiet*.

Dicite ergo et in archetypo omnium quos nouimus codicum aut *dicite* (per apocopen mutilatum) aut *fiet* supra uersum scriptum in causa fuisse cur omnes librarii posteriores solum alterumutrum uerbum, nullus utrumque describeret. Quae si recte disputata sunt lux simul clarior quodam modo infunditur lectioni *possimus* in uersu eodem exeunte quae inuenitur in Pa Co G_1.

v. 206 *hostes* (recte) P v, *hostem* C.
religioni P, *et religioni* C v; quamuis in codice P ubi hoc loco uersus uersui succedit facile intercidisse possit uocula *et*, tamen mihi magis placet huius codicis concinna et concisa lectio *hostes religioni aduersarios.*

v. 209 *inuitare ad bellum solet* P (*solet* m_2 in ras.) C (corr. ex *ad bellum inuitare solet*), *inuitare solet ad bellum* v.

v. 210 *quo* (= *propterea?* et *declinare* absolute dictum?) P, *quos* C, *quod* (melius uidetur esse) v.

v. 213 *sustinemus* P (m_2 *e* ex *i*, uid. supra) v, *sustinuimus* (non bene) C; Weber *sustinebimus* coniecit nullo iure quia sententia in uniuersum est dicta.

v. 215 *regionis* (falso) P Pa G_2 (v. l.), *religionis* C v.
toto diffuso P, *tota diffuso* C, *toto diffusa* (rectum) v.

v. 216 *disseminabit* P v, *disseminauit* (rectum) C G_2 v. l.

v. 218 *his bellum* P, *bellum* (mancum) C, *bellum his* v.

v. 219 *speritis* (= *speretis* uid. supra, m_2 falso *n* supra *ri*) P, *speretis* C Pa, *speratis* v.

v. 224 *parcit* P v, *parcet* (futurum h. l. prauum est) C.

v. 225 *se immergit* P (*inm.*) C Pa, *sese immergit* v.
his P, *his* C, *is* (rectum) v.

v. 226 *utique repperietis* (bene) P, *ubique hostem reperietis* C v; accusatiuum *hostem* ab explanatore quodam qui uerba sequentia circumspexit textui inculcatum esse contendo; nam haec subest enuntiato gradatio: quocumque ibitis non solum sequetur uos periculum sed iam reperietis.

v. 227 *omnes enim romanorum amicitiam est* P, *omnes enim romanorum amici sunt et quicumque praeter romanorum amicitiam* (*amicitiam Romanorum* v) *est* C v; lacuna codicis P, cuius causa aperta est, uerborum ordo qui est in C confirmatur.

v. 229 *pignorum* P v, *pignerum* C.

v. 230 *parcite sanctissimis* P C, *parcite sacratissimis* G, *parcite saltem sacratissimis* Pa Co.

v. 231 *quos* (recte) P v, *quo* C.

v. 232 *Pompeius tamen* (optime) PC, *cui Pompeius tamen* PaG_2, *cui Pompeius* G_1Co.

v. 233 *monui omnia* PC, *omnia monui* v.

v. 235 *uobis utile* PC, *uobis et mihi utile* (male) v.
uobis et mihi pacem (melius) Pv, *mihi et uobis pacem* C.

v. 236 *uobis eripitis meam* (melius) PC, *meam uobis eripitis* v.

v. 237 *periculum* est uerbum ultimum quod m_1 scripsit; deinde is qui titulos in margine adiecit haec addidit: *haec dicens inlacrimauit* (= edit.) *explecit contio agrippae ad populum iudaeorum.*

Iuxta uerba orationis in margine exteriore indices quorundam capitum adscriptos esse diximus, quos nunc proponamus:

de atheniensibus (incipit v. 78 *Et athenienses quidem*).

de lacedaemoniis (paragraphus v. 88 *lacedaemonii quoque*).

de africanis (incipit v. 90 *machedonia atque africa*).

de macedoniis et alexandro magno (paragraphus v. 93 *Nec filippi diuitiis*).

de brittaniis (paragraphus v. 102 *testis est brittania*).

de annibale (paragraphus v. 109 *Nam de hannibale*).

de galliarum habitatoribus (paragraphus v. 115 *ueniam ad galliarum incolas*).

de germaniis (paragraphus v. 121 *Quorum inprouiso aduentu*).

de illiricianis qui et pannonii sunt (paragraphus v. 127 *Quid illyriis*).

de indorum regno (paragraphus v. 132 *Nec miratur indus*).

de persidis [sic!] (paragraphus v. 134 *Persarum audimus*).

de aegiptiis (paragraphus v. 138 *adtexamus aegyptum*).

de alexandria ciuitate (paragraphus v. 144 *Quid de ipsam urbem loquar*).

de cyrinensis [sic!] et lacedaemoniis (paragraphus v. 151 *Non transiliam cyrinensis*).

de syrtis [sic!] in mare [sic!] (paragraphus v. 154 *Nec syrtis praeteribo*).

de tertiam [sic!] mundi partem (paragraphus v. 156 *Tertiam partem*).

de cretensibus (paragraphus v. 160 *Creta quoque*).

de diuersis regionibus (paragraphus v. 163 *asia pontus*).

de arminia (paragraphus v. 165 *Nam de arminia*).

de laude et uirtute romanorum (sine paragrapho incipit v. 167 *Omnes ergo romanis*).

item de brittani[is] (incipit v. 175 *Et in brittania*).

titulus abscisus esse uidetur (paragraphus v. 179 *Eufrates illi*).

d[e | h[is | t[ro et | sep[tentrione] (paragraphus v. 181 *Hister in septentrionalibus partibus*).

[de] m[eridiana plaga] (paragraphus v. 182 *meridiana plaga*).

d[e gaditana ora?] (paragraphus v. 184 *In occasu quodam*).

de parthis (incipit v. 190 *nec Parthus sinit*).

Cum parte huius diuisionis eae capitum notae consentiunt quas in codice C se inuenisse Weber adfirmat; sunt autem in v. 56 (*Unius igitur culpa*) 115, 167, 179, 184, 236 (post *inlacrimauit*). Cuius diuisionis summa aetas non magis ex isto codicum consensu sequitur quam inde quod oratio codice Parisino seruata a capitis talis initio incipit et usque ad finem capitis producta est.

Itaque eis quae ad Iosephum latinum pertinent e codice Parisino prolatis quaestio oritur quae ratio inter eum aliosque codices intercedat; in qua opera angustis me finibus circumscriptum esse quippe cum omnium codicum solus Casselanus ea qua par est diligentia excussus et e tenebris bibliothecarum in lucem uocatus sit magno opere doleo. Quam ob rem satis habeo ostendere quot locis P et C aut soli aut cum aliis libris easdem habeant lectiones. Habent igitur

P solus uerborum ordinem proprium	2	locis,	8	scripturas	bonas,	10	mendosas,	11	dubias—			
P et C uerborum ordinem proprium	11	„	10	„	„	4	„	10	„			
P et C cum aliis libris uerborum ordinem proprium .	4	„	15	„	„	0	„	8	„			
P cum aliis contra C solum uerborum ordinem proprium	1	„	21	„	„	5	„	3	„			
P cum aliis contra C aliosque uerborum ordinem proprium	0	„	2	„	„	1	„	2	„			

Ex his nudis numeris discimus P et C codices egregios esse atque P etiam meliorem, praesertim cum errorum eius dimidia pars eo excusetur quod librarii oculus ad similia quae in eis quae secuntur insunt deductus est. Magna ergo fide dignae sunt scripturae eorum eis locis quibus consentiunt, maxima eis quibus eorum scriptura aliis quoque libris confirmatur, talibus enim locis ne unum quidem uitium apertum deprehendimus. Ex eis autem quae supra disputauimus (vv. 122 et 169) repetendo breuiter dicere liceat ueri esse simillimum Iosephi translationem latinam ab homine quodam docto saeculi sexti retractatam et nonnullis locis

exemplari graeco adsimulatam esse. In codice denique Parisino nec m_2 (IX s.) nec m_3 (X s.) librum manu scriptum ad emendationes suas adsciuisse id quoque supra demonstratum est.

At si quis quaerat qui factum sit ut ex omnibus Iosephi latini libris haec oratio et ne tota quidem Agrippae oratio excerperetur — nam in initio pars fere quarta omissa est id quod bene sciuit librarius quippe qui inscriberet: *inter reliqua sic ait* —, hanc orationem sicuti fere declamationes quae Quintiliani esse feruntur pro exemplo esse ille uoluit discipulis artis rhetoricae. Qua de causa ipsam eam orationis partem in uniuersum spectantem elegit qua neminem Romanis resistere posse exponitur multisque exemplis illustratur; eademque de causa ea tantum modo capita quae ad hoc argumentum in primis pertinent titulis significata sunt. Sed hanc declamationem ut ita dicam licet secundum praecepta rhetorica composita sit tamen sermonis elegantia ac sententiarum perspicuitate multum carere quis neget? Quod ei soli qui Iosephi libros in latinum uertit crimini dandum est; is enim compluribus locis Iosephi sententias et dicta male intellexit aut in conuertendo deprauauit, quod quo clarius eluceat nonnullos locos graecos et latinos inter se contendam.

II 16, 4 τῶν μὲν ἡμετέρων ἐγκλημάτων ταχεῖα γένοιτ' ἂν ἡ διόρθωcιc.	II 9, 57 cum etiam sine querellis uestris propera correctio sit nulla accusationis inuidia itineris nullo labore.
οὔτε γὰρ ὁ αὐτὸc ἐπίτροποc μενεῖ διὰ παντὸc καὶ τοὺc διαδεξομένουc εἰκὸc ἐλεύcεcθαι μετριωτέρουc.	58 sq. quo fit ut nec insolens diu maneat et moderatior cito succedat.
δέον ὑπὲρ τοῦ μηδὲ ἀποβαλεῖν αὐτὴν ἀγωνίζεcθαι πρότερον.	63 sq. prius certandum fuit ne amitteretis libertatem (sed maiores iam amiserant!) quam ut amissam reposceretis.
ὅτε τὴν ἀρχὴν ἐπέβαινε τῆc χώραc ὁ Πομπήιοc.	69 sq. cum Pompeius vestris ingrueret regionibus urbem dominus intraret.
τῶν πρῶτον ἀκουcάντων τοcοῦτον ἐλαττούμενοι.	75 tanto inferiores oboedientibus.
καὶ μὴ χωρούμενον μὲν τοῖc πελάγεcι πλατυτέραν δὲ τῆc Εὐρώπηc τὴν cτρατιὰν ἄγοντα δραπέτην ἐπὶ μιᾶc νεὼc διώξαντεc.	80 sqq. cum eum nec maria caperent nec terra sustineret, quod Europae totius spatia transitus eius itineris includeret an-

gustioribus terrarum finibus quam exercitus commeatu, ita persecuti sunt fugientem ut uix una naui fugitans auxiliique indigens se subtraheret captiuitati.

ἀγαπῶcι τοὺc αὐτοὺc δεcπότας.

89 sq. nunc amant dominos suos.

καὶ Μακεδόνεc ἔτι φανταζόμενοι Φίλιππον cὺν Ἀλεξάνδρῳ καὶ παραcπαίρουcαν αὐτοῖc τὴν τῆc οἰκουμένηc ἡγεμονίαν ὁρῶντεc.

90 sq. Macedonia atque Africa quae per duos (Weber: i. Alexandrum et Hannibalem!) ualidissimos duces totius orbis imperium in sua iura et possessionem transfuderant.

τὴν δὲ τρίτην τῆc οἰκουμένηc μοῖραν (cf. Polyb. III 37, 5 ἡ δὲ Λιβύη κεῖται μὲν μεταξὺ Νείλου καὶ cτηλῶν Ἡρακλείων; uid. Berger, Geschichte d. wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen I 60) ἧc οὐδὲ ἐξαριθμήcαcθαι τὰ ἔθνη ῥᾴδιον ὁριζομένην Ἀτλαντικῷ τε πελάγει καὶ cτήλαιc Ἡρακλείοιc καὶ μέχρι τῆc Ἐρυθρᾶc θαλάccηc τοὺc ἀπείρουc νέμουcαν Αἰθίοπαc ἐχειρώcαντο μὲν ὅλην χωρὶc δὲ τῶν ἐτηcίων καρπῶν οἳ μηcὶν ὀκτὼ τὰ κατὰ τὴν Ῥώμην πλῆθοc τρέφουcι καὶ ἔξωθεν παντοίωc φορολογοῦνται.

156 sqq. tertiam partem orbis totius ab Atlantico mari et columnis Herculis usque ad mare rubrum atque Aethiopas definiri rerum periti adseruere. quis tot gentium populos numero recenseat quibus fulta Carthago Scipionis dexteram non tulit? maluitque Romam duabus anni partibus aduersum se pascere quam aliorum opibus nixa aduersum Romanos rebellare.

τίναc οὖν ἐπὶ τὸν πόλεμον ἐκ τῆc ἀοικήτου παραλήψεcθε cυμμάχουc; οἱ μὲν γὰρ ἐπὶ τῆc οἰκουμένηc πάντεc εἰcὶ Ῥωμαῖοι.

187 sqq. ex qua uobis inhabitabili parte socios postulabitis? quicumque enim in orbe terrarum sunt Romani omnes sunt.

οἳ δὲ οὔτε δι' αἰτίαν ἄλογον τηλικούτῳ πολέμῳ cυμπλέξουcιν ἑαυτοὺc οὔτε βουλευcαμένοιc κακῶc ὁ Πάρθοc ἐπιτρέψει· πρόνοια γὰρ αὐτῷ τῆc πρὸc Ῥωμαίουc ἐκεχειρίαc καὶ παραβαίνειν οἰήcεται τὰc cπονδὰc ἄν τιc τῶν ὑπ' αὐτὸν ἐπὶ Ῥωμαίουc ἴῃ.

190 sq. sed nec ipsis uacat sua relinquere; nec Parthus sinit petitam sibi pacem interpolari ne ipse in finitimis reus sit rebellionis.

φείcαcθε τοῦ ἱεροῦ καὶ τὸν ναὸν ἑαυτοῖc μετὰ τῶν ἁγίων τηρήcατε· ἀφέξονται γὰρ οὐκέτι Ῥωμαῖοι τούτων κρατήcαντεc ὧν φειcάμενοι πρότερον ἠχαρίcτηνται.

230 sq. parcite saltem religioni parcite sanctissimis sacerdotibus quibus iam non parcent Romani neque ipsi templo quos pepercisse paenitet.

Qua comparatione non modo eorum opinio refellitur qui ad textum latinum Iosephi constituendum nimis in graeco textu nitebantur, uerum etiam quam exilis tum alienarum scientia atque usus linguarum etiam in interpretibus quam exigua scripta plene intellegendi apteque reddendi facultas fuerit quasi uno obtutu percipimus.

IV. Ad Rhetoricam Ciceronis et Smaragdi artem.

Codici Abrincensi 229 quo philosophorum maxime libri traduntur duo folia saeculi XI (XII uult catalogi auctor) adnexa sunt in quibus partes Rhetoricae Ciceronis cum paucis interpretamentis inter uersus scriptis legimus: f. 191 I 25 a uerbis *exordiri et ab eo potissimum*, 26, 27 ad uerba *ab aetatis nostrae memoria*, f. 192 I 47 fin. *aut iudicatum aut comparabile*, 48—52 ad uerba *quam tuus est tuum*. Ex interuallo igitur quod inter has duas partes intercedit et e uersuum numero quibus unum folium occupatur foliorum numerum perditorum computando illa duo folia primum et extremum unius esse quaternionis repperi; eandemque rationem de duobus foliis codicis 221. Abrincensis quae ipsa quoque partes Rhetoricae Ciceronis exhibent eademque fere aetate scripta esse uidentur statuendam esse puto, quae folia num ex eodem atque illa codice decerpta sint in medio relinquo. In illis igitur foliis uerba Ciceronis belle et cum quadam diligentia religiosa scripta sunt quae in eo quoque conspicitur quod librarius I 48 loco uerbi *iudicar̄* quod in exemplari suo legere nequiuisse uidetur spatium sex septemue litterarum uacuum reliquit et I 25 uerba *Nam auditor cum eum quem aduersarii* quae iam post nomen *dubitatione* temere scripserat deceptus similitudine terminationum nominum *dubitatione* et *admiratione* rursus deleuit. Compendia autem ea quibus XI saeculo omnes utebantur inueniuntur neque ea nimis frequentantur. ex quibus haec tantum adferam: *q̨ = qui, q̨dem, inq̃t; lib̃os, cet̃um; dr̃, gn̄e = genere, nũos; gr̃ab·* (quod quid sit nescio; in textu est *generibus*). In ratione quoque uerba scribendi uestigia inferioris aetatis manifesta nondum impressa sunt; quamquam enim *e* et *ae* inter se saepe confunduntur (*pre* semper, nisi breuiatur, *cause, quedam, cęterum*), quamquam scriptum est *sacietas* et *nihil hominus*

et semper *hystoria*, quarum rerum parte ne antiquissimi quidem codices uacant, rursus inuenimus *optume*, *menbrum*, *beniuolentiam*, *aeschinen*; de ceteris autem depromenda esse iudico *defetigatio*, *attentdum*, *gracci*, *xenofon*; praepositiones denique cum uerbis compositae raro integrae manserunt (*inrisionem*, *adnexum*, *subplicum*), saepius omnino cum eis coaluerunt (*ammiratione* semper, *accomodari*, *comparabile*, *commutabile*, *approbatum*), in qua re passim consonantes non duplicantur (*comuni*, sed *cõmune*, *a^c^clamationem* [*c* m_2 s. v.], *aprobato*; cf. *sumopere* [m_2 supra *u* lineolam duxit]).

Lectiones uero grauiores codicis ita praebebo ut quasi fundamento utar bibliotheca latino-gallica Panckouckiana quae sola mihi praesto erat Abrincis, hic non suppetit: I 25 *putant* (male cum omnibus codd.); *abalienabit* (rectissime cum optimis codd.); *inutile sit* (cum Cass.; bene fortasse); *ex tempore* (m_2 s. v. ·*i*·*mox*); *strepitum a^c^clamationem* (cum Par[2] et Cass.; m_2 corr., eadem m_2 s. v. ·*s*·*dicere possumus*; ego uero in scriptura optimorum codicum *strepitus adclamatione* innisus scribi uelim: *si strepitur adclamatione*); *parata* (m_2 s. v. ·*i*·*praecognita*); *renouatur* (cum Cass., fort. rectius); *et de insinuatione* (cum optimis codd.); *commendat* (cum optimis codd.); 26 *in plures causis* (m_2 *is* in *as* inmutauit); *acc$\overset{mo}{\text{o}}$ndari* (m_2 corr.); *commune quod* (cum optimis codd.); *commutabile quod* (cum optimis codd.); *separatum quod* (cum optimis codd.); *desideret . . . postulet* (cum optimis codd.); *contra precepta est* (bene; Vict. et Cass. *praeceptum*); *nihil profecto* (cum optimis codd.); 27 *genera tria sunt* (cum optimis codd.); *de quo agitur* (optimi codices: *quode agitur*); 48 *quod aut antea fuerit* (cum Cass. et Bern.); *qui nù* (pro *non*) *liberos suos*; *tribus in gr̃ab*· (uid. supra) *specturtatur* (hic quoque uides librarium non sua sponte suoque Marte textum mutasse); *uti gracci*; *ob id quod* (in hoc enuntiato Sang.[2] Cass. Bern. cum hoc codice Abrincensi contra libros optimos hanc habere uidentur communem scripturam: *quem populus Romanus* [Cass. *romanus populus*] *ob id factum* [Abrinc. *ob id*] *quod*); *gessit* (cum optimis codd.); 49 *quae in quamque* (cum optimis codd.); *permixtam* (lenis error *pro permixtim*; codd. deteriores *permixte*); *quod unicuique conueniat* (optimi codd. *quid cuique conueniat*; Bern. *unicuique*); 50 *et in hoc loco* (cum optimis codd.); *ut ad inuentionem argumentandi adiungeretur* (cum Sang.[2] Cass. Bern.[2] Angel. Tur.); *non rei solum*; 51 *habes illiusne an tuum malis* (cum Cass.; *illius* rectius uidetur h. l. quam *illud* quod habent codd. optimi, cf. Quintil. Inst. or. V 11, 28); *respondit illius uero* (cum optimis codd.); *age si inquit*

uirum (cum Cass.); *habet; utrumne tuum uirum malis an illius* (cum Cass. Par. Quintiliano; Herbipol. et Sang. codices optimae notae: *malis uirum*); *sermonem cum ipso xenofonte* (cum optimis codd.).

Ut igitur iudicium de hoc codice Abrincensi faciamus, et melioris est notae neque ullius eorum codicum qui usque ad hoc tempus funditus excussi sunt (dico Parisinum, Herbipolitanum, Sangallensem, Casselanum, Bernensem; nam Vindobonenses de quibus Mužik nuperrime egit in ephem. gymn. Austr. t. 44 p. 961 sqq. omni prorsus numero ab eo abhorrent) adeo est similis ut ex eo descriptus esse possit. Proxime uero accedit ad Parisinum et propius etiam ad Casselanum. Sine dubio ergo inter eos codices qui deteriores uocari solent unum de primis locis si non ipsum primum obtinet. Atque istos codices deteriores in crisi horum librorum Ciceronis factitanda non prorsus neglegendos esse negari non debet, quia optimis ueterrimisque illis tribus libris non omnes loci expediuntur; qua de causa optandum est ut Stroebel eam quam promisit (Philol. 45, 470) disquisitionem de isto codicum genere quam primum in lucem edat, ut tandem Rhetoricae editionem Cicerone dignam accipiamus (uid. Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen XXX 90 sqq. Ed. Stroebel, Die Handschriften von Ciceros Jugendwerk de inuentione).

In eiusdem codicis foliis 229^{v} et 230 quorum scriptura decimo saeculo exeunti tribuenda esse uidetur caput artis illius nondum typis expressae Smaragdi legitur qui initio saeculi noni fertur floruisse; cf. Keil de grammaticis latinis infimae aetatis p. 19 sqq. Mirum uero quot in istis foliis occurrant compendia quorum grauissima breuiter nominabo: $\overset{e}{u}$ = quinque, $\overset{t}{u}$ = ut; dr̄, dn̄r, h̄t, hn̄t; $\overset{a}{a}$q̄r̄, laq̄:, delinq̄ntib;; fr̄is, gło = gloria, n̄o = nomen, nōis, nōa; cet̄a, ūbi, ūb̄ = uerbis, diūsas, ḡgū, ḡgorius. De usu autem dicendi in primis notanda est uis copulatiua coniunctionum *nam* et *namque*. Verba autem ipsa haec sunt:

De omonimis[1] et sinonimis smaracdos.

Omonima, quae unidica, dicuntur nomina quae sub unius nominis sono species insinuant[2] esse diuersas. uel: omonima, id

[1] *monimis.* [2] *insinuunt.*

est uninomina uel uniuoca, dicuntur quae una appellatione id est uno nomine plura[3] significant. quorum[4] haec sunt quinque declinationum exempla: palma laqueus uox cornu acies, uas nepos aries. omonima sunt quae unum nomen habent et plurimas res significant.

Palma dicitur manus ut illud: tendunt ad sidera palmas[a]; dicitur et arbor ut est: acceperunt ramos[5] palmarum[b]; dicitur et uictoria: et palme in manibus eorum[c] id est uictoria in operibus sanctorum. Laqueus dicitur pedum ut illud: laqueum[6] parauerunt[7] pedibus meis[d]; laqueus uerbi ut illud: inlaqueatus es[8] uerbis oris[e]; laqueus mortis ut: preoccupauerunt me[9] laquei mortis[f] et cetera. Vox dicitur notissima hominum; uox brutorum animalium ut samuel ait: quae est ista uox gregum quae resonat in auribus meis[g]; uox inanimalium rerum ut est illud: uox sanguinis[10] fratris tui clamat ad me de terra[h]; nam et uoces in[11] iezechiele alarum[i]; et uoces in apocalipsi[12] legimus aquarum[k]. Cornu dicitur animalis[13] ut illud: si bos[14] cornu pecierit[l]; cornu exercitus: in dextro[15] cornu erat[16] bachides[m]; cornu gloriae: facies autem moysi cornuta erat ex consortio domini[n]; et in psalmo: cornu eius exaltabitur in gloria[o]; cornu potentiae: in te inimicos nostros uentilabimus cornu[p]; cornu regni: et exaltabitur cornu christi sui[q]; cornu superbiae: dixi iniquis nolite inique agere et delinquentibus nolite exaltare cornu[r]; nolite extollere in altum cornu uestrum[s]; unde et beatus gregorius ait: illic eos a sorte humilium iudex separat qui se hic superbie cornibus exaltant[t]. Vas namque diuersas habet significationes, ponitur pro sole, ponitur pro luna, ponitur[17] pro ciuitatibus, ponitur[18] pro hominibus[19], ponitur pro gladiis, ponitur pro uase; pro sole in libro

---

[3] *prura* (cf. Schuchardt, Der Vocalismus des Vulgärlateins I 138 sq.). [4] *quarum.* [5] deest. [6] *aq̄ū?* [7] post *parauer̄ u* eras. [8] *ē uerbis oris es.* [9] *ne?* [10] deest. [11] deest. [12] *apocalipsin.* [13] *animal.* [14] *cibos?* [15] *dex̄tra.* [16] *ła erit.* [17] in fine uersus omissum est. [18] *ponit* (uirgula omissa). [19] prius *i* eras.

[a] Verg. Aen. I 93 (tendens). [b] Iohan. XII 13. [c] Apocal. VII 9. [d] Ps. LVI 7. [e] Prov. VI 2 (oris tui). [f] Ps. XVII 6. [g] Reg. I 15, 14 (*haec* pro *ista*). [h] Gen. IV 10. [i] Ezech. III 13 (uocem alarum animalium percutientium alteram ad alteram). [k] Apocal. I 15 (uox illius tamquam uox aquarum multarum) et XIX 6 (sicut uocem aquarum multarum). [l] Exod. XXI 28 (percusserit). [m] Macc. I 9, 12 (Bacchides autem erat in dextro cornu). [n] Exod. XXXIV 29 (ignorabat quod cornuta esset facies sua ex consortio sermonis domini). [o] Ps. CXI 9. [p] Ps. XLIII 6. [q] Reg. I 2, 10 (et sublimabit cornu christi sui). [r] Ps. LXXIV 5. [s] Ps. LXXIV 6. [t] Gregorii locum non repperi.

sapientiae[u]: sol in aspectu annuntians in exitu uas ammirabile[20] opus excelsi; de luna[21]: in ecclesiastico[x] . . . .

Istam Smaragdi disputationem esse mutilam nemo non animaduertit. Sed remedium ad eam complendam paratum est in libro Hageni qui inscribitur anecdota Heluetica. Nam quae in codice Bernensi A 92, 22 insunt fragmenta artis Smaragdi Hagen edidit in illius libri p. CCXXXIX sqq. Inter quae maxime ad nos pertinent capitulorum ordo, e quo caput de homonymis et synonymis nonum esse accipimus e uiginti capitibus libri secundi (cf. Mabillon analecta uetera p. 358) in quo de qualitate nominis disserit Smaragdus, et initium folii abrupti quod ita incipit: *nitionis; de hominibus bonis: uas pretiosum labia sapientis; et de utrisque apostolus ait: sustinuit in multa patientia uasa ire apta in interitum ut ostenderet diuitias gloriae suae in uasa misericordiae quae praeparauit in gloria; de gladiis in iezechiel . . .; de uase in Hesdra . . . Acies dicuntur in homine et mentium et oculorum, acies dicuntur exercitus ut illud . . ., acies ferri ut illud . . . Synonyma, quae et multidica, dicuntur nomina quae cum una sit res in substantia multis nominibus appellatur ut sunt haec* eqs. Vides hoc fragmentum illi codicis Abrincensis disputationi adiungendum esse neque quicquam desiderari nisi documentum nominis uasis pro ciuitatibus usurpati. Sed cum huius quoque documenti litterae extremae *nitionis* sint seruatae non est dubium quin haec sint interponenda: *de ciuitatibus: et ciuitatibus tribuebat alimonias et constituebat eas ut essent uasa munitionis* (Mac. I 14, 10).

Postquam igitur capitis contextum restituimus de eius compositione quaeramus; ac prius quidem generalem capitis partem intueamur. Quae mirum in modum composita est: etenim non minus tres nominum ὁμωνύμων definitiones nobis offeruntur ac tertia inculcata est media in exempla. Quod ita factum esse pro certo habeo ut ad genuinam Smaragdi definitionem alii aliorum grammaticorum definitiones adscriberent. Quae cum ita sint eos grammaticorum locos e quibus quidque repetitum est adponam:

Charis. institut. gramm. II Keil I 156 (= Diomed. art. gramm. I Keil I 322) sunt quaedam homonyma quae una loquella

---

[20] *amirabile* (erat *amirabirabile*). [21] *una ?*

[u] Ecclesiastic. (!) XLIII 2. [x] Ecclesiastic. XLIII 9 (uas castrorum in excelsis in firmamento caeli resplendens gloriose).

plura significant ut nepos acies — acies et oculorum dic tur et ferri et exercitus (sequitur de synonymis).

Prisc. instit. gramm. II 26 homonyma tam in propriis quam i appellatiuis inueniuntur ut — nepos (sequitur de synonymis) XV 38 quomodo sunt nomina homonyma et polyonyma si inueniuntur aduerbia uel in una significatione multas habenti uoces uel in una uoce multas habentia significationes; parti XII v. Aen. 11 cum igitur sit homonymon quod quidam uni uocum dicunt et uarias res significet.

Donat. ars gramm. Keil IV 373 sunt alia homonyma quae un appellatione plura significant ut nepos acies arie (sequitur de synonymis).

Pomp. commentum artis Don. Keil V 146 (postquam de synonym locutus est) homonyma sunt e contrario quae unum nome habent et plurimas res significant ut si dicas nep — palma, palma dicitur et arbor et quod datur uictoribu palma dicitur et manus ut est duplicis tendens ad sidei palmas.

Consentii ars Keil V 341 homonyma sunt quae uno nomin plures res significant ut nepos acies aries.

Dosithei ars gramm. Keil VII 398 sunt quaedam homonyma qu . . . (= Don.) ut nepos acies — acies et oculorum dicitur ferri et exercitus (sequitur de synonymis).

Iulianus Toletanus Keil suppl. CCXIV sunt alia . . . (= Don.) nepos acies aries. Quare dicuntur omonima? eo quod in ur nomine plurem habeant significationem. Nepos — aci dicitur exercitus, acies oculorum, acies ferri — aries . . .

Ars anonyma Bernensis Keil suppl. 71 homonyma hoc est un nomina quare dicuntur? eo quod una appellatione . . . (= Dor ut nepos dicitur — sic et acies dicitur oculorum et aci ferri et acies exercitus . . . (sequitur de synonymis).

Ex his igitur talibusue locis ac praecipue e Donato et Por peio codicis Abrincensis locus de homonymis conflatus est. Sm ragdum autem ipsum, quem aeque ac Priscianum et Donatu homonyma ante synonyma absoluisse obseruandum est, haec scri sisse contendo: *Omonima, quae ⟨et⟩ unidica, dicuntur nomina qu sub unius nominis sono species insinuant esse diuersas. Quaru* (nescio an ista forma feminina continuo post substantiuum *speci* retineri possit) *haec sunt quinque declinationum exempla: paln*

laqueus uox cornu acies uas. Palma eqs. Hoc enim modo etiam hic de homonymis locus similior fit ei qui est de synonymis.

Exempla autem quae sunt *nepos* et *aries* a Smaragdo prolata esse propterea nego quod eorum in ampliore exemplorum explanatione nulla mentio fit et utrumque inde a Donati temporibus, *nepos* uero iam inde a Charisii et Diomedis auctoribus et Prisciano peruulgatum tam constanter ab arte ad artem quasi manauit ut facile ab homine otioso in Smaragdi quoque arte adscribi potuerint. De ceteris uero exemplis duo, *acies* et *palma*, uerbo digna sunt; quorum prius ipsum quoque antiquissimum iam apud Charisium Diomedemque, deinde in explanationibus in Donatum Keil IV 538 (*acies aliquando exercitum significat ut Tyrrhenas sterne acies, aliquando oculos ut huc geminam nunc flecte aciem hanc aspice gentem, item stat ferri acies mucrone corusco*) ea ratione illustratur quam Dositheus Iulianus ars Bernensis Smaragdus secuntur, alterum (*palma*) e Pompeio sumptum est una cum loco Vergiliano quo uno Smaragdus utitur; cetera enim exempla a scriptis sacris mutuatus est eisque potissimum ueteris testamenti, qua in re id exsecutus est quod in prooemio promiserat.

V. Ad Maximinum Victorinum et Eutychem.

Codicis Parisini 17177 e uariis laciniis conquisiti folium 85 nono saeculo scriptum undique fere corrosum est; quam ob rem nemo quem ego quidem sciam adhuc quid in eo scriptum sit cognouit. Est autem finis commentarii Maximini Victorini de ratione metrorum (Keil gramm. lat. VI 227 sq. inde a uerbis v. 19 *media dicimus non correpta*) et principium artis Eutychis de uerbo (Keil V 447 sq. usque ad uerba v. 24 *definire temptabo*); quorum fragmentorum scripturas quae quidem a Keilii editione discrepent infra proferam atque quidquid uerborum et litterarum in isto folio temporum iniquitate interiit uncinis angulatis includam. Sed antea dicendum est omnino paene compendiis abstinuisse librarium nisi quod semel scripsit *q·* et *itaq·*, ter *ib;*, in fine uersuum *inquā* et *specialiū*, denique semel *exseqtur*. Etiam orthographia rarae cuiusdam est praestantiae; tantummodo enim haec offensioni esse possunt: *prepositio* (semper), *preceptoribus*, *questio*, *grecorum*, *figure*, *secunde*, *ille* (pro *illae*); *quae* (pro *que*) — *alo*, *alitus* (sine *h*); *rethorica* (semper) — *satisfatiens*, *speties*, *spetiales* (sed *specialium*) — *aparebit*, *implerisque*, *diffinere* (sed *exsequitur*, *conpletis*).

In priore libro codex ita differt a Keil. VI 227, 19 *nomina in quibus* (bene), 20 *facimus* (cum C), 21 *ex* deest (cum CB), 22 *qualis*

etiam sit alitus (cum B), 23 *extremas syllabas*, 25 *Haec exe[m]pl*[illegible] *satis sunt* (m_1 corr.), *omnia documenta* (nescio an melius), *p[rom]t*[illegible] 26 *autem* deest, *non poterit nosse*, 27 *ut* deest, *qu[ot] sunt metrorum pedes* (hunc uerborum ordinem cum F), 28 *hic quod*, 228, 1 *tum deinde quid sit colon, co[mma], periodos quid sit* (*sit* cum FC) *numerus syllabarum in ped[ib; t]empora quid orationes* (*sint* om. cum CB), 2 *quae [sint?] praeterea, tres* deest, 3 *magno temperato subtili* (cum F et C), 4 *conpletis* (cum FC), *rethoricas* (cum F), 5 *leg[ere inci]piat* (eundem ordinem uerborum habet C).

Cum auctoritas trium codicum BFC quos Keil ad textum constituendum adsciuit nequaquam tanta sit ut omnibus locis ad uerum enucleandum sufficiat peropportune euenit quod in hoc codice nouum testem eumque sincerum genuinae scripturae lucramur, quamquam ne iste quidem interpolationibus uacat. Cuius rei documento mihi est 228, 1 ubi homo satis iners supra interrogationem *quid sit numerus* pro responso scripsisse uidetur uerba *syllabarum in pedibus tempora*, e quibus solus praeterea F seruauit uerbum *syllabarum*.

Sub fine libelli exstat subscriptio: *Expliciunt libri sergii e max* . . . Hoc sine dubio erat nomen Maximini Victorini; sed aquid nomen Sergii pertinuerit dubium est: potest antecessisse nescio quis alius Sergii uel Seruii liber quales leguntur apud Keil IV potest antecessisse libellus de finalibus metrorum (Keil VI 229—24[illegible] semper fere adnexus commento Maximini de ratione metrorum q[illegible] in Palatino 1753 IX s. codice Sergio tribuitur, quamquam in c[illegible] dicibus commentarium de ratione metrorum fere sequitur. Ut[illegible] id fuit habes nouum exemplum quotiens Sergius et Maximinu[illegible] Victorinus inter se fuerint copulati quasi fratres gemini, quod idem inuenimus in codice Vindobonensi 16. (cf. Eichenfeld-Endlicher analecta VI), in editione principe Mediolanensi anni 1473, in grammaticorum catalogis (Keil de grammaticis latinis infimae aetatis p. 27, Hagen anecdota Heluetica CL).

In libro autem Eutychis qui sine ullo titulo incipit codex hisce locis discedit ab editione Keilii: 447, 5 *[s doctoribus]*, 6 *soleant* (rectius), *[ia et curiositas huma]*, 7 *[recens inexcusabilis]*, 8 *[oribus iure uidetur inponi]*, 9 *[ilectissime discipulorum]*, 10 *fecondia [tuos aequiperantem maiores]*, 11 *[gaudebam doctrina superauisse]*, 12 *[tinens coniugationes duobus libellis in]*, 13 *[truitur generalibus alter indicio] finialitatis*, 14 *regulas p[refatio expl̃ Tres*

sunt apud grecos coniu] (*quidem* particulam omissam fuisse puto spatii magnitudine respecta), 18 *[re in fine baritonos ab eis appellatur]*, 448, 1 *·o·*, *ui* (= VI?, m_2 per errorem s. scr. ut uidetur: *trium*), *alia est*, 2 *perispomine*, 4 *in ·ó·*, 5 *[li]cet*, *uerbis* deest, 6 *coniugationēm*, 7 *in ·o·*, *[ti]onem*, 8 *emitari. In ó termina[tio]nem primae*, 9 *ha[bent]es*, *lingua natura romana bari[tona]*, 10 *tamen nec* (melius) *prop[rietate]*, 11 *[coniu]*, 12 *[sonae o]*, 13 *[tiones ar]*, 14 *[est incerta]*, *rationes* (*s* eras.), *scribis* deest nisi id quod spatio efflagitari uidetur ante *terti* (v. 15) excidit ubi suo stat loco, 15 *[terti]ae*
magis
an (m_1 s. scr.), 16 *[sona an cubis e]*, *[persona differen]*, 17 *congationum*, *[tam uocales quam co]*, 18 *[nis uerbi considerans n]*, 19 *defectatiuis [in quibus plerumque ratio d]efecit*, 20 *possum* (ueri similius), *[cedo edo faxo sodes au]*, 21 *[ipsis quaedam sunt quae]*, 22 *[sunt ceterorum regulis ob]*, 23 *[tamen expositionem regula]*, 24 *[de hac ambiguitate coniug]*.

Ex hoc codice nihil ad tertiam illam obscuram Graecorum coniugationem quam grammatici latini finxerunt definiendam redundare admodum dolendum est. Cuius nomen ubicumque legitur eandem fere praebet formam: Mon. 6416 XI s. (Eutyches, Keil V 448) HPICHNa *correp̄* (= *correptam*?); in marg.: HPICENa *nominatur tertia id est acualis quia acuabitur;* Turic. C 99 IX s. (Sedulius, Hagen anecdota Heluetica 5) *dicunt episene id est acualis quia semper acutum in ultimo tenet;* Einsidl. 265 X s. (ibidem) in marg.: *oerisene acualis;* B (Hagen 6 qui non perspexisse uidetur) *uerba epici ·N·C·*; Par. 7186 XI s. (Macrobius, Keil V 630) ηρηcυνην *uocant id est acualem habet enim ut dicunt acutum in ultima;* Mon. 6411 X–XI s. (excerpta, Keil quaest. gramm. IV 7) EPICEIC *dicitur id est acualis quia acutum habet in ultima.* Ex his igitur nominis formis Keil (V 630) elicuit etiamsi dubitanter *epicoenon* quod sententiam aptam non praebet, Hagen (p. 5) ὀξυνομένην quod nimis longe a litteris traditis recedit. Ego uero legendum propono ὀξυτενῆ quae lectio et cum interpretatione constanter addita (= *acualis*) et cum nominibus ceterarum coniugationum (βαρύτονος, περιcπωμένη) optime conuenit.

Si autem de natura istius coniugationis tertiae interrogas, ego non dubito, quin descriptio eius temporum decursu foede deturpata sit. Etenim primo eam ad uerba in μι cadentia pertinuisse et re ipsa comprobatur et exemplis quae etiamsi corrupta semper tamen adhibita sunt ὄμνυμι et ἡμί. Deinde alius quis coniugationi βαρυτόνῳ et περιcπωμένῃ tertiam ὀξύτονον opponere

uoluit, cuius rei uestigium in eo conspicitur quod Eutyches quar cuiusdam mentionem facit coniugationis. Sed quanto minus in d hic locus intellegebatur tanto maior ratio habita esse uide similitudinis linguae latinae uelut in uerbo *aio* et exemplor postea deperditorum quae syllabis ρω, cω, φω finiebantur. Q autem praeterea in hos de tertia Graecorum coniugatione lo inrepserunt ex parte etiam compilatorum incuriae crimini da sunt qui tum scripserunt: *cognoscitur per i uocalem, consonan ante* ω *habet et ante* ω *tres semper consonantes tenet* (Hagen p. tum scripserunt: *cognoscitur per* υ *uocalem cum consonante, t consonantes habet ante* ω (Keil quaest. gramm. IV 7).

Haec menda typothetae errore in p. 96 relicta sunt: v. 34: 173 pro 1 v. 37: *quesita* pro *quesita* et *queritis* pro *queritis*.

Wien. E. KALINKA.

Studien zu den ältesten christlich-lateinischen Literarhistorikern.

I. Hieronymus: de viris illustribus.

Die älteste christlich-lateinische Literaturgeschichte, nämlich des Hieronymus Buch de viris illustribus mit der gleichnamigen Fortsetzung vom gallischen Presbyter Gennadius hat zwar bei älteren und jüngeren Literarhistorikern die nöthige Beachtung und im allgemeinen eine günstige, ja selbst überschwängliche[1]) Beurtheilung gefunden, allein eine genauere Untersuchung der Quellen und der Art der Abfassung dieser Schrift wurde bisher nicht angestellt. So mag es denn leicht erklärlich und entschuldbar erscheinen, dass diese Urtheile sich bei näherer Prüfung als im einzelnen unrichtig und übertrieben erweisen.[2])

---

[1]) Vgl. z. B. Joh. Christ. Bähr, Geschichte der röm. Literatur IV² S. 232: „Wenn sich nun auch in der ganzen Art und Weise der Behandlung, sowie in der Darstellung diese Schrift keineswegs mit der oben genannten des Cicero (Brutus) sich zusammenstellen lässt, so hat sie doch für uns eine große Wichtigkeit und einen hohen Wert durch den Reichthum seltener Angaben und Notizen über Schriftsteller und deren Schriften, von denen uns sonst eine weitere Kunde abgeht.“ — Zöckler, Hieronymus, S. 193: „Es wird dieses Schriftstellerverzeichnis fortwährend die Hauptquelle und das classische Meisterwerk der ältesten kirchlichen Literaturgeschichte bilden.“ — Ebert, Geschichte der christl.-lat. Literatur. I¹ S. 198: „Um so wichtiger wurde dieses grundlegende Werk, auf dem die Nachfolger nur fortbauen, und das, trotz seiner großen Unvollkommenheit, wie ein Zeugnis für die umfassende Gelehrsamkeit seines Verfassers, so für uns eine in vieler Beziehung unersetzbare literargeschichtliche Quelle ist.“

[2]) Mehr zum Tadel als zum Lobe neigt das Urtheil A. Harnacks in dem jüngst erschienenen großartig angelegten Werke: Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius. I. Th. Die Überlieferung und der Bestand. Leipzig 1893. Vgl. im besonderen S. L: „Die Gelehrsamkeit des Origines und Eusebius haben Hieronymus und Rufin dem Abendland zugänglich gemacht, Hieronymus hat dann den Origines verrathen, dem Rufin Treue gehalten hat. Die Chronik des Eusebius hat H. übersetzt und fortgeführt, aus der Kirchengeschichte ein bequemes Schriftstellerver-

Es soll nun im Folgenden zunächst die Schrift des Hieron des näheren untersucht werden und dabei auch an geeigneter der Ansichten mehrerer Gelehrten über die Entstehung und lieferung dieser Schrift Erwähnung geschehen.

Über seine Quellen spricht sich Hieronymus in der pra zu dem Werke, die an seinen Gönner, den praefectus praet. D gerichtet ist, selbst aus, und wir haben zunächst keinen Anl der Richtigkeit seiner Angabe zu zweifeln. Er sagt, nachd der lateinischen Literarhistoriker Varro, Santra, Nepos, H und Tranquillus gedacht:

Sed non est mea et illorum similis condicio. Illi enim hi veteres annalesque replicantes potuerunt quasi de ingenti prat parvam opusculi sui coronam texere. Ego, quid acturus, qui r praevium sequens pessimum ut dicitur magistrum memet habeo? *Quamquam et Eusebius Pamphili in decem ecclesi historiae libris maximo nobis adiumento fuerit et singulor quibus scripturi sumus volumina aetates auctorum suorum testentur.*

Demnach sind es zunächst zwei Quellen, aus denen Hi mus bei der Abfassung seines Werkes schöpfte, nämlich des Eu Kirchengeschichte und die Werke der einzelnen Autoren Wir wollen zuerst untersuchen, inwieweit und in we Weise Hieronymus seine erste und wichtigste Quelle, da schichtswerk des Eusebius, ausgenützt hat.

Hieronymus ist von dieser Quelle mehr abhängig, als bisher gemeiniglich angenommen hat. Von den 135 Biogr können 73 auf die Kirchengeschichte des Eusebius zurückg oder mit ihr in Verbindung gebracht werden. Die Art, wie nymus das Werk des Eusebius ausgenützt hat, ist versch Heben wir einzelne Typen heraus. Über den Evangelisten M erzählt H. Folgendes c. 8 (ed. Herding):

Marcus, discipulus et interpres Petri, iuxta quod Petrum referentem audierat, rogatus Romae a fratribus breve scripsit	Euseb. h. e. II 15 (I . . . Μάρκον, οὗ τὸ εὐαγγέλι ρεται, ἀκόλουθον ὄντα Π λιπαρῆσαι, ὡς ἂν καὶ διὰ γ

zeichnis gemacht mit nicht unwichtigen Ergänzungen (hauptsächlich in Be die Lateiner) und vielen Fehlern und Flüchtigkeiten, auch einigen verstec denziösen Bemerkungen (in Bezug auf die Griechen). Wo H. in diesem V nisse von Eusebius abweicht, ist das, was er bemerkt, in der Regel fals an sehr wenigen Stellen hat er Probehaltiges hinzugefügt." Harnacks Buch noch mit Vortheil bei dieser Arbeit benutzt werden.

evangelium. Quod cum Petrus audisset, probavit et ecclesiis legendum sua auctoritate edidit, sicut scribunt Clemens in sexto ὑποτυπώσεων libro et Papias Hierapolitanus episcopus. Meminit huius Marci et Petrus in prima epistula[3]) sub nomine Babylonis figuraliter Romam significans: 'Salutat vos ecclesia quae est in Babylone coëlecta et Marcus, filius meus.' Assumpto itaque evangelio, quod ipse confecerat, perrexit Aegyptum et primum Alexandriae Christum adnuncians constituit ecclesiam tanta doctrina et vitae continentia, ut omnes sectatores Christi ad exemplum sui cogeret.

Denique Philon, disertissimus Iudaeorum, videns Alexandriae primam ecclesiam adhuc Iudaizantem quasi in laudem gentis suae et super eorum conversatione scripsit, et quomodo Lucas[4]) narrat Hierosolymae credentes omnia habuisse communia, sic ille Alexandriae sub Marco doctore fieri cernebat memoriaeque tradidit. Mortuus est autem octavo Neronis anno et sepultus Alexandriae.[5])

ὑπόμνημα τῆς διὰ λόγου παραδοθείσης αὐτοῖς καταλείψοι διδασκαλίας, μὴ πρότερόν τε ἀνεῖναι ἢ κατεργάσασθαι τὸν ἄνδρα, καὶ ταύτῃ αἰτίους γενέσθαι τῆς τοῦ λεγομένου κατὰ Μάρκον εὐαγγελίου γραφῆς. γνόντα δὲ τὸ πραχθέν φασι τὸν ἀπόστολον ἀποκαλύψαντος αὐτῷ τοῦ πνεύματος ἡσθῆναι τῇ τῶν ἀνδρῶν προθυμίᾳ, κυρῶσαί τε τὴν γραφὴν εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις, (Κλήμης ἐν ἕκτῳ τῶν Ὑποτυπώσεων παρατέθειται τὴν ἱστορίαν, συνεπιμαρτυρεῖ δ' αὐτῷ καὶ Ἱεραπολίτης ἐπίσκοπος ὀνόματι Παπίας), τοῦ δὲ Μάρκου μνημονεύειν τὸν Πέτρον ἐν τῇ προτέρᾳ ἐπιστολῇ, ἣν καὶ συντάξαι φασὶν ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης, σημαίνειν τε τοῦτ' αὐτὸν, τὴν πόλιν τροπικώτερον Βαβυλῶνα προσειπόντα διὰ τούτων 'ἀσπάζεται ὑμᾶς ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτὴ καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου.'

16. Τοῦτον δὲ τὸν Μάρκον πρῶτόν φασιν ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου στειλάμενον τὸ εὐαγγέλιον δὴ καὶ συνεγράψατο κηρῦξαι, ἐκκλησίας τε πρῶτον ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας συστήσασθαι. τοσαύτη δ' ἄρα τῶν αὐτόθι πεπιστευκότων πληθὺς

[3]) I 5, 13.

[4]) Cf. Act. II 44 Omnes etiam qui credebant erant pariter et habebant omnia communia.

[5]) Dazu bemerkt Herding in seiner Ausgabe (Leipzig 1879): alii addunt: succedente sibi Aniano. Dieser Zusatz ist durch die Überlieferung der besten Handschriften bezeugt und wird durch Vergleichung des lateinischen Textes mit dem griechischen Vorbild aufs sicherste gestützt.

ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἐκ πρώτης ἐπιβολῆς συνέστη, δι' ἀσκήσεως φιλοσοφωτάτης τε καὶ σφοδροτάτης, ὡς καὶ γραφῆς αὐτῶν ἀξιῶσαι τὰς διατριβὰς καὶ τὰς συνηλύσεις, τά τε συμπόσια καὶ τὴν ἄλλην πᾶσαν τοῦ βίου ἀγωγὴν τὸν Φίλωνα.

II 24 Νέρωνος δὲ ὄγδοον ἄγοντος τῆς βασιλείας ἔτος πρῶτος μετὰ Μάρκον τὸν εὐαγγελιστὴν τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ παροικίας Ἀννιανὸς τὴν λειτουργίαν διαδέχεται.

H. schließt sich demnach aufs engste an das Werk des Eusebius an. Denn auch die Berufung auf Philo, dem er in c. XI[6]) eine besondere Behandlung zutheil werden ließ, obwohl er nicht Christ, sondern Jude war, geht auf Eusebius zurück, der nach obigem Bericht über Marcus im II. Buche, Cap. 17 und 18, eingehend über Philo handelt. Eusebius sagt über Philo c. 18, 1 πολὺς γε μὴν τῷ λόγῳ καὶ πλατὺς ταῖς διανοίαις, ferner im c. 17, 2 ἀλλὰ καὶ τὸν βίον τῶν παρ' ἡμῖν ἀσκητῶν ὡς ἔνι μάλιστα ἀκριβέστατα ἱστορῶν γένοιτ' ἂν ἔκδηλος οὐκ εἰδὼς μόνον, ἀλλὰ καὶ ἀποδεχόμενος, ἐκθειάζων τε καὶ σεμνύνων τοὺς κατ' αὐτὸν ἀποστολικοὺς ἄνδρας, ἐξ Ἑβραίων, ὡς ἔοικε, γεγονότας, ταύτῃ τε ἰουδαϊκώτερον τῶν παλαιῶν ἔτι τὰ πλεῖστα διατηροῦντας ἐθῶν. Und da Eusebius im Zusammenhang 17, 6 mit ὡς ὁ λόγος φησὶ auf Act. 4, 34 (Luc. 12, 33) anspielt und 17, 6 sich ausdrücklich auf die Act. apost.[7]) bezieht (τοιγαροῦν κἂν ταῖς ὁμολογουμέναις τῶν ἀποστόλων Πράξεσιν), so steht wohl außer Zweifel, dass H. bei Abfassung dieser Vita dem Eusebius ausschließlich gefolgt ist.

C. XIII erzählt H. über Iosephus, später Flavius Iosephus genannt, Folgendes:

Iosephus, Matthiae filius, ex Hierosolymis sacerdos a Vespasiano captus cum Tito, filio eius, relictus est. Hic Romam veniens septem libros iudaicae captivitatis imperatoribus patri filioque

Euseb. III 9 Ἐπὶ τούτοις ἅπασιν ἄξιον μηδ' αὐτὸν τὸν Ἰώσηπον τοσαῦτα τῇ μετὰ χεῖρας συμβεβλημένον ἱστορίᾳ, ὁπόθεν τε καὶ ἀφ' οἵου γένους ὡρμᾶτο ἀγνοεῖν. δηλοῖ δὲ πάλιν αὐτὸς καὶ τοῦτο

[6]) Vgl. daselbst mit unserer Stelle: quia librum de prima Marci evangelistae apud Alexandriam ecclesia scribens in nostrorum laude versatus est.

[7]) 2, 45.

obtulit, qui et bibliothecae publicae traditae sunt, et ob ingenii gloriam statuam quoque Romae meruit. Scripsit autem et alios viginti Antiquitatum libros ab exordio mundi usque ad quartum decimum Domitiani Caesaris et duos ἀρχαιότητος adversus Appionem grammaticum Alexandrinum, qui sub Caligula legatus missus ex parte gentilium contra Philonem etiam librum vituperationem gentis iudaicae continentem scripserat. Alius quoque liber eius, qui inscribitur περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ, valde elegans habetur, in quo et Macchabaeorum digesta martyria. Hic in octavo Antiquitatum libro manifestissime confitetur propter magnitudinem signorum Christum a Pharisaeis interfectum et Iohannem baptistam vere prophetam fuisse et propter interfectionem Iacobi apostoli Hierosolymam diruta m. Scripsit autem de Domino in hunc modum: 'Eodem tempore fuit Iesus, sapiens vir, si tamen virum eum oportet dicere. Erat enim mirabilium patrator operum et doctor eorum qui libenter vera suscipiunt; plurimos quoque tam de Iudaeis quam de gentilibus habuit sectatores et credebatur esse Christus. Cumque invidia nostrorum principum cruci eum Pilatus adfixisset, nihilominus qui primum dilexerant, perseverarunt. Apparuit enim eis tertia die vivens. Multa et haec et alia mirabilia carminibus prophetarum de

λέγων ὧδε „Ἰώσηπος Ματταθίου παῖς, ἐξ Ἱεροσολύμων ἱερεύς, αὐτός τε Ῥωμαίους πολεμήσας τὰ πρῶτα καὶ τοῖς ὕστερον παρατυχὼν ἐξ ἀνάγκης.“ μάλιστα δὲ τῶν κατ' ἐκεῖνο καιροῦ Ἰουδαίων οὐ παρὰ μόνοις τοῖς ὁμοεθνέσιν, ἀλλὰ καὶ παρὰ Ῥωμαίοις γέγονε ἀνὴρ ἐπιδοξότατος, ὡς αὐτὸν μὲν ἀναθέσει ἀνδριάντος ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων τιμηθῆναι πόλεως, τοὺς δὲ σπουδασθέντας αὐτῷ λόγους βιβλιοθήκης ἀξιωθῆναι. οὗτος δὴ πᾶσαν τὴν Ἰουδαϊκὴν ἀρχαιολογίαν ἐν ὅλοις εἴκοσι καταβέβληται συγγράμμασι, τὴν δ' ἱστορίαν τοῦ κατ' αὐτὸν Ἰουδαϊκοῦ πολέμου ἐν ἑπτά, ἃ οὐ μόνον τῇ Ἑλλήνων, ἀλλὰ καὶ τῇ πατρίῳ φωνῇ παραδοῦναι αὐτὸς ἑαυτῷ μαρτυρεῖ, ἄξιός γε ὢν διὰ τὰ λοιπὰ πιστεύεσθαι. καὶ ἕτερα δὲ αὐτοῦ φέρεται σπουδῆς ἄξια δύο, τὰ περὶ τῆς Ἰουδαίων ἀρχαιότητος, ἐν οἷς καὶ ἀντιρρήσεις πρὸς Ἀπίωνα τὸν γραμματικὸν κατὰ Ἰουδαίων τηνικάδα συντάξαντα λόγον πεποίηται . . .

X 6 πεπόνηται δὲ καὶ ἄλλο οὐκ ἀγεννὲς σπούδασμα τῷ ἀνδρὶ περὶ τοῦ αὐτοκράτορος λογισμοῦ, ὅτινες Μακκαβαϊκὸν ἐπέγραψαν, τῷ τοὺς ἀγῶνας τῶν ἐν τοῖς οὕτω καλουμένοις Μακκαβαϊκοῖς συγγράμμασι ὑπὲρ τῆς εἰς τὸ θεῖον εὐσεβείας ἀνδριασαμένων Ἑβραίων περιέχειν.

Dazu kommt aus anderen Theilen des Eusebius II 5, 2 πρεσβευταὶ αἱρεθέντες παρῆσαν πρὸς τὸν Γάϊον. καὶ ἦν γὰρ τῶν Ἀλε-

eo vaticinantibus et usque hodie Christianorum gens ab hoc sortita vocabulum non defecit.

ξανδρέων πρέcβεων εἰc Ἀπίων, ὃc πολλὰ εἰc τοὺc Ἰουδαίουc ἐβλαcφήμηcεν.

I 11, 7 Ταῦτα περὶ τοῦ Ἰωάννου διελθὼν καὶ τοῦ cωτῆροc ἡμῶν κατὰ τὴν αὐτὴν τοῦ cυγγράμματοc ἱcτορίαν ὧδέ πωc μέμνηται· γίγνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰηcοῦc, cοφὸc ἀνὴρ, εἴγε ἄνδρα αὐτὸν λέγειν χρή. ἦν γὰρ παραδόξων ἔργων ποιητὴc, διδάcκαλοc ἀνθρώπων τῶν ἡδονῇ τἀληθῆ δεχομένων, καὶ πολλοὺc μὲν τῶν Ἰουδαίων πολλοὺc δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐπηγάγετο. ὁ Χριcτὸc οὗτοc ἦν. καὶ αὐτὸν ἐνδείξει τῶν πρώτων ἀνδρῶν παρ' ἡμῖν cταυρῷ ἐπιτετιμηκότοc Πιλάτου, οὐκ ἐπαύcαντο οἱ τὸ πρῶτον ἀγαπήcαντεc. ἐφάνη γὰρ αὐτοῖc τρίτην ἔχων ἡμέραν πάλιν ζῶν, τῶν θείων προφητῶν ταῦτά τε καὶ ἄλλα μυρία περὶ αὐτοῦ θαυμάcια εἰρηκότων. εἰcέτι τε νῦν τῶν Χριcτιανῶν ἀπὸ τοῦδε ὠνομαcμένων οὐκ ἐπέλιπε τὸ φῦλον.

Diese Zusammenstellung zeigt zur Genüge, dass H. in seinem Bericht aus dem Werke des Eusebius geschöpft hat. Wollte man auch aus den unbedeutenden Abweichungen annehmen, H. habe die Werke des Iosephus, darunter auch die Selbstbiographie, unmittelbar benützt, so widerspricht dem die Inhaltsgabe der Antiquitates, die nicht bis zum 14. Jahre des Domitian, sondern bis zum Tode Neros reichen. Bemerkenswert ist auch, dass H. aus dem οὐκ ἀγεννὲc cπούδαcμα ein liber *valde elegans* gemacht hat.

Die Bemerkung des Eusebius mitten in der Behandlung des Iosephus III 10, 8 διαβάλλων δῆτα Ἰοῦcτον Τιβεριέα ὁμοίωc αὐτῷ τὰ κατὰ τοὺc αὐτοὺc ἱcτορῆcαι χρόνουc πεπειραμένον, ὡc μήτ' ἀληθῆ cυγγεγραφότα πολλάc τε ἄλλαc εὐθύναc ἐπαγαγὼν τῷ ἀνδρὶ, καὶ ταῦτα

αὐτοῖς ῥήμασιν ἐπιλέγει. οὐ μὴν ἐγώ σοι τὸν αὐτὸν τρόπον περὶ τῆς ἐμαυτοῦ γραφῆς ἔδεισα, ἀλλ' αὐτοῖς ἐπέδωκα τοῖς αὐτοκράτορσι τὰ βιβλία . . . hat H. veranlasst, im c. XIV die Vita des Iustinus folgen zu lassen: Iustinus Tiberiensis de provincia Galilaea conatus est et ipse iudaicarum rerum historiam texere et *quosdam commentariolos de Scripturis*. Sed hunc Iosephus arguit mendacii. Constat autem illum eodem tempore scripsisse quo et Iosephus. Das Geschichtswerk erwähnt noch Phot. bibl. 33, dagegen ist über das andere Werk nichts weiter bekannt.

In engster Beziehung zum Geschichtswerk des Eusebius steht auch c. XV:

Clemens de quo apostolus Paulus ad Philippenses scribens ait: 'cum Clemente et ceteris cooperatoribus meis, quorum nomina scripta sunt in libro vitae', quartus post Petrum Romae episcopus, si quidem secundus Linus fuit, tertius Anacletus, tametsi plerique Latinorum secundum post apostolum Petrum putent fuisse Clementem.

Scripsit ex persona ecclesiae Romae ad ecclesiam Corinthiorum valde utilem epistulam et quae in nonnullis locis etiam publice legitur, quae mihi videtur characteri epistulae, quae sub Pauli nomine ad Hebraeos fertur, convenire; sed et multis de eadem epistula non solum sensibus, sed iuxta verborum quoque ordinem abutitur; et omnino grandis in utraque similitudo est. Fertur et secunda ex eius nomine epistula, quae a veteribus reprobatur, et disputatio Petri et Appionis longo sermone conscripta, quam *Eusebius* et in tertio ecclesiasticae historiae volumine coarguit. Obiit tertio Traiani anno et nominis

Euseb. III 15 Κλήμης ὃν συνεργὸν ἑαυτοῦ γενέσθαι Φιλιππησίοις ἐπιστέλλων ὁ ἀπόστολος διδάσκει λέγων „μετὰ καὶ Κλήμεντος καὶ τῶν λοιπῶν συνεργῶν μου, ὧν καὶ ὀνόματα ἐν βίβλῳ ζωῆς." Und schon vorher c. 13 hieß es: Λίνος ἐπίσκοπος τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας δυοκαίδεκα τὴν λειτουργίαν ἐνιαυτοῖς κατασχὼν Ἀνεγκλήτῳ ταύτην παραδίδωσι und c. 15 Δωδεκάτῳ δὲ ἔτει τῆς ἡγεμονίας τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας Ἀνεγκλῆτον ἔτεσιν ἐπισκοπεύσαντα δεκαδύο διαδέχεται Κλήμης. Anknüpfend an das oben in c. 15 erzählte sagt er c. 16 weiter:

Τούτου δὲ οὖν τοῦ Κλήμεντος ὁμολογουμένη μία ἐπιστολὴ φέρεται, μεγάλη τε καὶ θαυμασία, ἣν ὡς ἀπὸ τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας τῇ Κορινθίων διετυπώσατο, στάσεως τηνικάδε κατὰ τὴν Κόρινθον γενομένης. Ταύτην δὲ ἐν πλείσταις ἐκκλησίαις ἐπὶ τοῦ κοινοῦ δεδημοσιευμένην πάλαι τε καὶ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς ἔγνωμεν.

III 38, 4 Ἰστέον δὲ ὡς καὶ δευτέρα τις εἶναι λέγεται τοῦ Κλή-

cius memoriam usque hodie Romae exstructa ecclesia custodit.'

μεντος ἐπιστολή. οὐ μὴν ἔθ' ὁμοίως τῇ προτέρᾳ καὶ ταύτην γνώριμον ἐπιστάμεθα, ὅτι μηδὲ τοὺς ἀρχαίους αὐτῇ κεχρημένους ἴσμεν. 5. ἤδη δὲ καὶ ἕτερα πολυεπῆ καὶ μακρὰ συγγράμματα ὡς τοῦ αὐτοῦ ἐχθὲς καὶ πρώην τινὲς προήγαγον, Πέτρου δὴ καὶ Ἀπίωνος διαλόγους περιέχοντα, ὧν οὐδ' ὅλως μνήμη τις παρὰ τοῖς παλαιοῖς φέρεται. οὐδὲ γὰρ καθαρὸν τῆς ἀποστολικῆς ὀρθοδοξίας ἀποσώζει τὸν χαρακτῆρα.

Zunächst ist der mit einem Citat beginnende Anfang der Vita ganz auffällig, der nur durch den engen Anschluss an Eusebius zu erklären ist. Dieser war auch maßgebend für die Bemerkung, dass Clemens der vierte römische Bischof nach Petrus war, denn an einer andern Stelle sagt H. ausdrücklich (Comm. in Isaiam 52, 13): De quo et Clemens vir apostolicus, *qui post Petrum Romanam rexit ecclesiam*, scribit ad Corinthios. Eigen ist ihm die Charakteristik der Epistel an die Corinther, während alles, was er über die andere Epistel und die disputatio Petri et Appionis sagt, auf E. zurückgeht. Harnack will aus dem fertur schließen, dass H. die genannte Disputatio selbst nicht gekannt habe. Am Anfange schreibt H. den Eusebius aus, gegen den Schluss hin führt er ihn als Zeugen an, fürwahr ein sonderbarer Vorgang.

C. 16 Ignatius, Antiochenae ecclesiae tertius post Petrum apostolum episcopus, persecutionem commovente Traiano[8]) damnatus ad bestias Romam vinctus mittitur. Cumque navigans Smyrnam venisset, ubi Polycarpus, auditor Iohannis, episcopus erat, scripsit unam epistolam ad Ephesios, alteram ad Magnesianos, tertiam ad Trallenses, quartam ad Romanos, et inde egrediens scripsit ad Philadelphinos et ad Smyr-

Euseb. III 36, 2 Ἰγνάτιος, τῆς κατ' Ἀντιόχειαν Πέτρου διαδοχῆς δεύτερος τὴν ἐπισκοπὴν κεκληρωμένος. 3 λόγος δ' ἔχει τοῦτον ἀπὸ Συρίας ἐπὶ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἀναπεμφθέντα θηρίων γενέσθαι βορὰν τῆς εἰς Χριστὸν μαρτυρίας ἕνεκα. 5 οὕτω δῆτα ἐν Σμύρνῃ γενόμενος, ἔνθα ὁ Πολύκαρπος ἦν, μίαν μὲν τῇ κατὰ τὴν Ἔφεσον ἐπιστολὴν ἐκκλησίᾳ γράφει, ἑτέραν δὲ τῇ ἐν Μαγνησίᾳ τῇ πρὸς Μαιάνδρῳ, . . . καὶ

[8]) Cf. Chron. p. ann. Abr. 2123 Traiano adversus Christianos persecutionem movente.

naeos et proprie ad Polycarpum, commendans illi Antiochensem ecclesiam, in qua et de evangelio, quod nuper a me translatum est, super persona Christi ponit testimonium dicens: 'ego vero post resurrectionem in carne eum vidi et credo quia sit'; et quando venit ad Petrum et ad eos, qui cum Petro erant, dixit eis: 'ecce palpate me et videte me, quia non sum daemonium incorporale.'

Dignum autem videtur, quia tanti viri fecimus mentionem et de epistula eius quam ad Romanos[9]) scripsit pauca ponere: 'De Syria usque ad Romam pugno ad bestias in mari et in terra, nocte et die, ligatus cum decem leopardis, hoc est, militibus, qui me custodiunt, quibus et cum benefeceris, peiores fiunt. Iniquitas autem eorum mea doctrina est, sed non idcirco iustificatus sum. Utinam fruar bestiis, quae mihi sunt praeparatae, quas et oro veloces esse mihi ad interitum et alliciam ad comedendum me, ne, sicut aliorum martyrum, non audeant corpus meum adtingere. Quodsi venire noluerint, ego vim faciam, ut devorer. Ignoscite, filioli; quid mihi prosit, ego scio. Nunc incipio esse discipulus, nihil de his quae videntur desiderans, ut Iesum Christum inveniam. Ignis, crux, bestiae, confractio ossium membrorumque divisio et totius corporis contritio et tota

τῇ ἐν Τράλλεσι δὲ ἄλλην . . . πρὸς ταύταις καὶ τῇ Ῥωμαίων ἐκκλησίᾳ γράφει . . . 10 ἤδη δ' ἐπέκεινα τῆς Σμύρνης γενόμενος ἀπὸ Τρωάδος τοῖς τε ἐν Φιλαδελφείᾳ αὖθις διὰ γραφῆς ὁμιλεῖ καὶ τῇ Σμυρναίων ἐκκλησίᾳ, ἰδίως τε τῷ ταύτης προηγουμένῳ Πολυκάρπῳ . . . τὴν κατ' Ἀντιόχειαν αὐτῷ ποίμνην ὡσὰν γνήσιος καὶ ἀγαθὸς ποιμὴν παρατίθεται, τὴν περὶ αὐτῆς φροντίδα διὰ σπουδῆς ἔχειν αὐτὸν ἀξιῶν. 11 ὁ δ' αὐτὸς Σμυρναίοις γράφων οὐκ οἶδ' ὁπόθεν ῥητοῖς συγκέχρηται, τοιαῦτά τινα περὶ τοῦ Χριστοῦ διεξιών „ἐγὼ δὲ καὶ μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐν σαρκὶ αὐτὸν οἶδα καὶ πιστεύω ὄντα. καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἐλήλυθεν, ἔφη αὐτοῖς, λάβετε ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώματον· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο καὶ ἐπίστευσαν."

36, 7 γράφει δὴ οὖν κατὰ λέξιν „ἀπὸ Συρίας μέχρι Ῥώμης θηριομαχῶ διὰ γῆς καὶ θαλάσσης, νυκτὸς καὶ ἡμέρας, ἐνδεδεμένος δέκα λεοπάρδοις, ὅ ἐστι στρατιωτικὸν τάγμα, οἳ καὶ εὐεργετούμενοι χείρονες γίγνονται. ἐν δὲ τοῖς ἀδικήμασιν αὐτῶν μᾶλλον μαθητεύομαι, ἀλλ' οὐ παρὰ τοῦτο δεδικαίωμαι. 8 ὀναίμην τῶν θηρίων τῶν ἐμοὶ ἑτοίμων, ἃ καὶ εὔχομαι σύντομά μοι εὑρεθῆναι, ἃ καὶ κολακεύσω συντόμως με καταφα-

[9]) Ign. Ep. ad Rom. c. 5.

tormenta diaboli in me veniant, tantum ut Christo fruar.'

γεῖν, οὐχ ὥσπερ τινῶν δειλαινόμενα οὐχ ἥψαντο· κἂν αὐτὰ δὲ ἄκοντα μὴ θέλῃ, ἐγὼ προσβιάσομαι. 9 συγγνώμην μοι ἔχετε. τί μοι συμφέρει ἐγὼ γινώσκω. νῦν ἄρχομαι μαθητὴς εἶναι. μηδέν με ζηλῶσαι τῶν τῶν ὁρατῶν καὶ ἀοράτων, ἵνα Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐπιτύχω· πῦρ καὶ σταυρὸς, θηρίων τε συστάσεις, σκορπισμοὶ ὀστέων, συγκοπαὶ μελῶν, ἀλεσμοὶ ὅλου τοῦ σώματος, κολάσεις τοῦ διαβόλου εἰς ἐμὲ ἐρχέσθωσαν, μόνον ἵνα Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐπιτύχω."

Cumque iam damnatus esset ad bestias et ardore patiendi rugientes audiret leones, ait: 'frumentum Christi sum; dentibus bestiarum molar, ut panis mundus inveniar.'

Passus est anno duodecimo Traiani et reliquiae corporis eius in Antiochia iacent extra portam daphniticam in cimiterio.

12. Οἶδε δὲ αὐτοῦ τὸ μαρτύριον καὶ ὁ Εἰρηναῖος, καὶ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ μνημονεύει λέγων οὕτως „ὡς εἶπέ τις τῶν ἡμετέρων διὰ τὴν πρὸς θεὸν μαρτυρίαν κατακριθεὶς πρὸς θηρία, ὅτι σῖτός εἰμι θεοῦ καὶ δι' ὀδόντων θηρίων ἀλήθομαι, ἵνα καθαρὸς ἄρτος εὑρεθῶ."

Mit Ausnahme des letzten Satzes und der Beifügung, dass Smyrn. 3 das Hebräer-Evangelium benutzt ist, ist alles, was H. erzählt, aus Eusebius mit Abkürzungen entnommen. Wohl auf Flüchtigkeit ist die Verwechslung des Briefes an Polycarp mit dem an die Smyrnäer zurückzuführen (vgl. in qua etc., das Citat steht in der Ep. ad Smyrn. 3). Hieronymus erwähnt des Ignatius auch sonst noch in seinen Werken. Die Übersetzung der Stelle aus dem Briefe an die Römer zeigt einige Freiheiten.

C. XVII Polycarpus, Iohannis apostoli discipulus et ab eo Smyrnae episcopus ordinatus, totius Asiae episcopus princeps fuit, quippe qui nonnullos apostolorum et eorum qui Dominum viderant, magistros habuerit et viderit. Hic

III 36, 1 Διέπρεπέ γε μὴν κατὰ τούτους ἐπὶ τῆς Ἀσίας τῶν ἀποστόλων ὁμιλητὴς Πολύκαρπος, τῆς κατὰ Σμύρναν ἐκκλησίας πρὸς τῶν αὐτοπτῶν καὶ ὑπηρετῶν τοῦ κυρίου τὴν ἐπισκοπὴν ἐγκεχειρισμένος.

quasdam de die paschae ones sub imperatore An- Pio, ecclesiam in urbe Aniceto, Romam venit, rimos credentium Marcio- Valentini persuasione de- reduxit ad fidem. Cumque ito obvius fuisset Marcion ret: 'cognosce nos', re- : 'cognosco primogenitum . Postea vero regnante Antonino et Lucio Aurelio do, quarta post Neronem tione, Smyrnae sedente ule et universo populo in heatro adversus eum per-, igni traditus est. Scripsit ippenses valde utilem epi- quae usque hodie in Asiae tu legitur.

IV 14, 3 (Ἀπὸ τοῦ τρίτου τῶν πρὸς τὰς αἱρέσεις Εἰρηναίου) „Καὶ Πολύκαρπος δὲ οὐ μόνον ὑπὸ ἀποστόλων μαθητευθεὶς, καὶ συναναστραφεὶς πολλοῖς τὸν Χριστὸν ἑωρακόσιν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ ἀποστόλων κατασταθεὶς εἰς τὴν Ἀσίαν ἐν τῇ ἐν Σμύρνῃ ἐκκλησίᾳ ἐπίσκοπος, ὃν καὶ ἡμεῖς ἑωράκαμεν ἐν τῇ πρώτῃ ἡμῶν ἡλικίᾳ . . . 5. μαρτυροῦσι . . . τὸν Πολύκαρπον, πολλῷ ἀξιοπιστότερον καὶ βεβαιότερον ἀληθείας μάρτυρα ὄντα Οὐαλεντίνου καὶ Μαρκίωνος καὶ τῶν λοιπῶν κακογνωνόμων, ὃς καὶ ἐπὶ Ἀνικήτου ἐπιδημήσας τῇ Ῥώμῃ πολλοὺς ἀπὸ τῶν προειρημένων αἱρετικῶν ἐπέστρεψεν ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ . . . 7 καὶ αὐτὸς δὲ ὁ Πολύκαρπος Μαρκίωνί ποτε εἰς ὄψιν αὐτῷ ἐλθόντι καὶ φήσαντι 'ἐπιγινώσκεις ἡμᾶς', ἀπεκρίθη, ‚ἐπιγινώσκω τὸν πρωτότοκον τοῦ σατανᾶ.'“

Das Martyrium des Polycarpus erzählt Eusebius ausführlich IV 15.

IV 14, 8 heißt es nach Irenaeus: ἔστι δὲ καὶ ἐπιστολὴ Πολυκάρπου πρὸς Φιλιππησίους γεγραμμένη ἱκανωτάτη . . . Derselbe Brief wird auch IV 36, 13 erwähnt (ἐν τῇ φερομένῃ αὐτοῦ πρὸς Φιλιππησίους γεγραμμένῃ).

uch in dieser Vita geht die Erzählung fast vollständig auf chengeschichte des Eusebius zurück, nur rücksichtlich des Theiles des letzten Satzes meint Harnack a. a. O. S. 71, . eine ältere, uns unbekannte Quelle benützt habe. Es wider- übrigens der Art des H. nicht, wollte man darin bloß eine erung der Vorlage sehen. H. hat hier verschiedene Theile der ngeschichte benutzt; bezüglich der Haltung Polykarps in der frage und seines Aufenthaltes in Rom ist noch auf Eus. V 24 weisen.

μὴ διὰ τέλους τοῖς γαλακτώδεσι ἐνδιατρίβοντες λόγοις τῇ νηπιώδεσι ἀγωγῇ λάθοιεν καταγηράσαντες.

Mit dem Zusatz valde elegantem sucht H. das Ansehen des christlichen Autors zu heben.

C. 29 Tatianus, qui primum oratoriam docens non parvam sibi ex arte rethorica gloriam comparaverat, Iustini martyris sectator fuit, florens in ecclesia, quamdiu ab eius latere non discessit. Postea vero, elatus eloquentiae tumore, novam condidit heresin, quae encratitarum dicitur, quam postea Severus auxit, a quo eiusdem partis heretici Severiani usque hodie appellantur. Porro Tatianus infinita scripsit volumina, e quibus unus contra gentes florentissimus exstat liber, qui inter omnia opera eius fertur insignis. Et hic sub imperatore Marco Antonino Vero et Lucio Aurelio Commodo floruit.

Eusebius erwähnt Tatianus an mehreren Stellen; H. benützte hauptsächlich die Stelle IV 29, wo Eusebius, dem Irenäus folgend, sagt:

Καὶ τοῦτο νῦν ἐξηυρέθη παρ' αὐτοῖς, Τατιανοῦ τινος πρώτως ταύτην εἰσενέγκαντος τὴν βλασφημίαν, ὃς Ἰουστίνου ἀκροατὴς γεγονὼς, ἐφ' ὅσον μὲν συνῆν ἐκείνῳ, οὐδὲν ἐξέφηνε τοιοῦτον, μετὰ δὲ τὴν ἐκείνου μαρτυρίαν ἀποστὰς τῆς ἐκκλησίας, οἰήματι διδασκάλου ἐπαρθεὶς καὶ τυφωθεὶς ὡς διαφέρων τῶν λοιπῶν ἴδιον χαρακτῆρα διδασκαλείου συνεστήσατο . . . 4 Σεουῆρός τις τ' ὄνομα κρατύνας τὴν προδεδηλωμένην αἵρεσιν αἴτιος τοῖς ἐξ αὐτῆς ὡρμημένοις τῆς ἀπ' αὐτοῦ παρηγμένης Σεουηριανῶν προσηγορίας γέγονε.

7 καταλέλοιπε δὲ οὗτος πολύ τι πλῆθος συγγραμμάτων, ὧν μάλιστα παρὰ πολλοῖς μνημονεύεται διαβόητος αὐτοῦ λόγος ὁ πρὸς Ἕλληνας . . . ὃς δὴ καὶ δοκεῖ τῶν συγγραμμάτων ἁπάντων αὐτοῦ κάλλιστός τε καὶ ὠφελιμώτατος ὑπάρχειν.

Aus der Vergleichung des lateinischen Textes mit dem griechischen ergibt sich, dass H. das Diatesseron des Tatians verschweigt und im übrigen nur soviel erwähnt, als bei Eusebius zu finden ist, während er auf die Mittheilung seiner eigenen Kenntnisse über diesen Schriftsteller verzichtete.[13]) Die Zeitangabe hat H. hier wie

[13]) Die übrigen Stellen, an denen H. den Tatianus erwähnt, sieh bei Harnack a. a. O. S. 491.

'orhergehenden und nachfolgenden Capiteln seinem Schema ıinzugefügt.[14]) Auch in den folgenden drei Capiteln schließt enge an Eusebius an, insbesondere c. 31: Musanus, non inter eos qui ecclesiastica dogmata scripserunt, sub impe- [arco Antonino Vero confecit librum ad quosdam fratres, ıcclesia ad encratitarum heresim declinarunt (Euseb. IV 28 cανοῦ δὲ . . . φέρεταί τις ἐπιστρεπτικώτατος λόγος πρός τινας ιφεὶς ἀδελφοὺς, ἀποκλίναντας ἐπὶ τὴν τῶν λεγομένων Ἐγκρα- 'ρεcιν), nur hat er c. 31 durch den Zusatz non ignobilis qui ecclesiastica dogmata scripserunt und c. 32 durch den ın Schluss Feruntur sub nomine eius et alia cυντάγματα, ·ruditis viris quasi ψευδεπίγραφα repudiantur erweitert.

ch in der Vita Irenaei (c. 35) ist H. völlig von Eusebius ;, wiewohl er in der Auswahl frei verfuhr. Es genügt, die ›er die schriftstellerische Thätigkeit des Irenaeus hier an- :

ipsit quinque libros ad- ıereses et contra gentes breve et de disciplina ad Marcianum fratrem tolica praedicatione et ariorum tractatuum et ad de schismate et ad Flo- e monarchia sive quod ›n sit conditor malorum ava egregium syntagma, fine significans se apo- m temporum vicinum fu- scripsit: 'adiuro te, qui is librum istum, per Do- ıostrum Iesum Christum loriosum eius adventum icaturus est et vivos et ut conferas, postquam ;, et emendes illum ad ·, unde transcripsisti, dili- ıe; hanc quoque obtesta-

Euseb. V 26 Ἀλλὰ γὰρ πρὸc τοῖc ἀποδοθεῖcιν Εἰρηναίου cυγγράμμαcι καὶ ταῖc ἐπιcτολαῖc φέρεταί τιc αὐτοῦ πρὸc Ἕλληναc λόγοc cυντομώτατοc καὶ τὰ μάλιcτα ἀναγκαιότατοc, περὶ ἐπιcτήμηc ἐπιγεγραμμένοc· καὶ ἄλλοc ὃν ἀνατέθεικεν ἀδελφῷ, Μαρκιανῷ τοὔνομα εἰc ἐπίδειξιν τοῦ ἀποcτολικοῦ κηρύγματοc· καὶ βιβλίον τι διαλέξεων διαφόρων.

V 20 Ἐξ ἐναντίαc δὲ τῶν ἐπὶ Ῥώμηc τὸν ὑγιῆ τῆc ἐκκληcίαc θεcμὸν παραχαραττόντων, Εἰρηναῖοc διαφόρουc ἐπιcτολὰc cυντάττει, τὴν μὲν ἐπιγράψαc πρὸc Βλάcτον περὶ cχίcματοc, τὴν δὲ πρὸc Φλωρῖνον περὶ μοναρχίαc ἢ περὶ τοῦ μὴ εἶναι τὸν θεὸν ποιητὴν κακῶν. ταύτηc γάρ τοι τῆc γνώμηc οὗτοc ἐδόκει προαcπίζειν· δι' ὃν

Mit Unrecht hat Herding c. 28 die Überlieferung der Hss.: Et hic sub ;onino Vero et Lucio Aurelio Commodo floruit, missachtet und diesen seinen Text nicht aufgenommen.

tionem similiter transferas, ut invenisti in exemplari.

αὖθις ὑποσυρόμενον τῇ κατὰ Οὐαλεντῖνον πλάνῃ καὶ τὸ περὶ ὀγδοάδος συντάττεται τῷ Εἰρηναίῳ σπούδασμα, ἐν ᾧ καὶ ἐπισημαίνεται τὴν πρώτην τῶν ἀποστόλων κατειληφέναι ἑαυτὸν διαδοχήν. ἔνθα πρὸς τῷ τοῦ συγγράμματος τέλει χαριεστάτην αὐτοῦ σημείωσιν εὑρόντες ἀναγκαίως καὶ ταύτην τῇδε καταλέξομεν τῇ γραφῇ, τοῦτον ἔχουσαν τὸν τρόπον „ὁρκίζω σε τὸν μεταγραψόμενον τὸ βιβλίον τοῦτο κατὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ κατὰ τῆς ἐνδόξου παρουσίας, ἧς ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκροὺς, ἵνα ἀντιβάλῃς ὃ μεταγράψω, καὶ κατορθώσῃς αὐτὸ πρὸς τὸ ἀντίγραφον τοῦτο, ὅθεν μετεγράψω, ἐπιμελῶς· καὶ τὸν ὅρκον τοῦτον ὁμοίως μεταγράψεις καὶ θήσεις ἐν τῷ ἀντιγράφῳ.“

Wie aus dieser Zusammenstellung zu entnehmen ist, hat H. wohl nur infolge flüchtiger Lectüre seiner Vorlage aus einem Werke des Irenaeus (λόγος πρὸς Ἕλληνας περὶ ἐπιστήμης) zwei Schriften mit gesondertem Titel gemacht (contra gentes volumen breve et de disciplina), woraus deutlich hervorgeht, dass er das betreffende Werk des Irenaeus selbst nicht vor sich gehabt hat.

Noch freier verfuhr H. in der Vita des Pantaenus:

c. 36 Pantaenus, stoicae sectae philosophus,[15]) iuxta quandam veterem in Alexandria consuetudinem, ubi *Marco evangelista evangelia instituente semper ecclesiastici fuere doctores*, tantae prudentiae et eruditionis tam in scripturis quam in saeculari litteratura fuit, ut in Indiam quoque rogatus ab illius gentis legatis a Demetrio, Alexandriae episcopo, mitteretur.

Euseb. V 10 Ἡγεῖτο δὲ τηνικαῦτα τῆς τῶν πιστῶν αὐτόθι (sc. ἐν Ἀλεξανδρείᾳ) διατριβῆς τῶν ἀπὸ παιδείας ἀνὴρ ἐπιδοξότατος, ὄνομα αὐτῷ Πάνταινος, ἐξ ἀρχαίου ἔθους διδασκαλείου τῶν ἱερῶν λόγων παρ' αὐτοῖς συνεστῶτος, ὃ καὶ εἰς ἡμᾶς παρατείνεται, καὶ πρὸς τῶν ἐν λόγῳ καὶ τῇ περὶ τὰ θεῖα σπουδῇ δυνατῶν συγκροτεῖσθαι παρειλήφαμεν. ἐν δὲ τοῖς μάλιστα κατ' ἐκεῖνο

[15]) Vgl. Hier. im 70. Brief (ad Magnum): Pantaenus, stoicae sectae philosophus, ob praecipuae eruditionis gloriam a Demetrio Alexandriae episcopo missus est in Indiam, ut Christum apud Brachmanos et illius gentis philosophos praedicaret.

Ubi repperit Bartholomeum de duodecim apostolis adventum Domini Iesu iuxta Matthaei evangelium praedicasse, quod hebraeis litteris scriptum revertens Alexandriam secum detulit. Huius multi quidem in sanctam scripturam exstant commentarii, sed magis viva voce ecclesiis profuit, docuitque sub Severo principe et Antonino, *cognomento Caracalla.*

καιροῦ διαλάμψαι λόγος ἔχει τὸν δεδηλωμένον, οἷα καὶ ἀπὸ φιλοσόφου ἀγωγῆς τῶν καλουμένων Στωϊκῶν ὁρμώμενον. 2 τοσαύτην δ' οὖν φασι αὐτὸν ἐκθυμοτάτῃ διαθέσει προθυμίαν περὶ τὸν θεῖον λόγον ἐνδείξασθαι ὡς καὶ κήρυκα τοῦ κατὰ Χριστὸν εὐαγγελίου τοῖς ἐπ' ἀνατολῆς ἔθνεσιν ἀναδειχθῆναι, μέχρι καὶ τῆς Ἰνδῶν στειλάμενον γῆς. ἦσαν γὰρ, ἦσαν εἰσέτι τότε πλείους εὐαγγελισταὶ τοῦ λόγου .... ὧν εἷς γενόμενος καὶ ὁ Πάνταινος καὶ εἰς Ἰνδοὺς ἐλθεῖν λέγεται, ἔνθα λόγος εὑρεῖν αὐτὸν προφθάσαν τὴν αὐτοῦ παρουσίαν τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον παρά τισιν αὐτόθι τὸν Χριστὸν ἐπεγνωκόσιν, οἷς Βαρθολομαῖον τῶν ἀποστόλων ἕνα κηρῦξαι, αὐτοῖς τε Ἑβραίων γράμμασι τὴν αὐτοῦ Ματθαίου καταλεῖψαι γραφὴν, ἣν καὶ σώζεσθαι εἰς τὸν δηλούμενον χρόνον. 4 ὅ γε μὴν Πάνταινος ἐπὶ πολλοῖς κατορθώμασι τοῦ κατ' Ἀλεξάνδρειαν τελευτῶν ἡγεῖται διδασκαλείου, ζώσῃ φωνῇ καὶ διὰ συγγραμμάτων τοὺς τῶν θείων δογμάτων θησαυροὺς ὑπομνηματιζόμενος.

Zunächst ist die Erweiterung auffällig ubi Marco instituente semper ecclesiastici fuere doctores, ferner die Bemerkung über das Bartholomäus-Evangelium, noch mehr aber die auf Eusebius' Worte aufgebaute Behauptung über die Commentarii in sanctam scripturam. Was aber von der Zeitbestimmung des Pantaenus, der um das Jahr 200 gestorben sein muss, zu halten ist, erhellt am meisten aus der Chronik (ed. Schoene p. 175) z. J. 2210 (= 193) Clemens Alexandrinae ecclesiae presbiter et Pantaenus stoicus philosophus in disputatione dogmatis nostri disertissimi habentur.

In ähnlicher Weise verfuhr er auch bei der Abfassung der Vita des Rhodon c. 37.

Rhodon, genere Asianus, a Tatiano, de quo supra diximus,

Euseb. V 13 Ἐν τούτῳ καὶ Ῥόδων, γένος τῶν ἀπὸ Ἀσίας, μα-

Romae *in scripturis* eruditus edidit plurima praecipuumque adversus Marcionem opus, in quo refert, quomodo ipsi quoque inter se Marcionitae discrepent, et Apellen senem, alium hereticum, a se quondam fuisse conventum et risui habitum eo quod Deum, quem coleret, ignorare se dixerit. Meminit in eodem libro, quem scripsit ad Callistionem, Tatiani se Romae fuisse auditorem. Sed et in hexemerum *elegantes tractatus* composuit et adversus Cataphrygas insigne opus; temporibusque Commodi *et Severi* floruit.

θητευθεὶς ἐπὶ Ῥώμης, ὡς ἱστορεῖ, Τατιανῷ, ὃν ἐκ τῶν σθεν ἔγνωμεν, διάφορα συν βιβλία, μετὰ τῶν λοιπῶν καὶ τὴν Μαρκίωνος παρατέτακτα σιν . . . ὃ γράφει δὲ ὁ αὐτ καὶ εἰς λόγους ἐληλύθοι τῷ 'Α φάσκων οὕτως „ὁ γὰρ γέρων λῆς συμμίξας ἡμῖν πολλὰ μὲν λέγων ἠλέγχθη, ὅθεν καὶ ἔφα δεῖν ὅλως ἐξετάζειν τὸν λόγο ἕκαστον, ὡς πεπίστευκε, διαμ 7 εἶτ' ἐπομοσαμένου μου τ'ὸ εἰπεῖν, ὤμνυεν ἀληθεύων λέγε ἐπίστασθαι πῶς εἷς ἐστιν ἀγέν θεὸς, τοῦτο δὲ πιστεύειν. ἐ γελάσας κατέγνων αὐτοῦ, δι δάσκαλος εἶναι λέγων οὐκ ᾔ διδασκόμενον ὑπ' αὐτοῦ κρατύ ἐν τῷ αὐτῷ δὲ συγγράμματι στίωνι προσφωνῶν ὁ αὐτὸς θητεῦσθαι ἐπὶ Ῥώμης Τατιανύ τὸν ὁμολογεῖ . . . φέρεται δ αὐτοῦ καὶ εἰς τὴν ἑξαήμερον μνημα.

Es ergibt sich, dass H. den Bericht des Eusebius eine gekürzt, andererseits durch die Zuthaten wie in scripturis, eleg tractatus, et Severi willkürlich vermehrt hat. Die Bemerkung versus Cataphrygas insigne opus beruht auf der unbegrün Annahme des Hieronymus, Rhodon sei der Verfasser der von E V 16 erwähnten anonymen antimontanistischen Schrift.[16]) I den Ausdruck insigne opus will er, wie sonst, das christliche besonders hervorheben.

Auch in der (unvollständigen) Aufzählung der Schrifte Clemens v. Alexandria (c. 38) folgt H. dem Berichte des E VI 13, wobei ihm jedoch folgender Irrthum unterläuft. Wä es nämlich bei Eusebius heißt ὁ ἐπιγεγραμμένος κανὼν ἐκκλησια ἢ πρὸς Ἰουδαΐζοντας, ὃν Ἀλεξάνδρῳ τῷ δεδηλωμένῳ ἐπι ἀνατέθεικεν, sagt H. de canonibus ecclesiasticis et adversum

[16]) Vgl. Harnack a. a. O. S. 599.

qui Iudaeorum sequuntur errorem, liber unus, quem proprie Alexandro, Hierosolymorum episcopo προcεφώνηcεν.[17]) Zu erwähnen ist auch der öfter wiederkehrende Zusatz quod opusculum invenire non potui, bei Erwähnung der Schrift des Cassianus χρονογραφία.[18]) In derselben Vita übersetzt H. abermals eine Stelle aus Eusebius wörtlich:

Exstat Alexandri, Hierosolymorum episcopi, qui cum Narcisso postea rexit ecclesiam, epistula super ordinatione Asclepiadis confessoris ad Antiochenses congratulantis eis, in qua ponit in fine 'haec vobis, *domini ac fratres*,[19]) scripta transmisimus per beatum Clementem presbyterum, virum inlustrem et probatum, quem vos quoque scitis et nunc plenius cognoscetis; qui cum huc venisset iuxta providentiam et visitationem Dei, confortavit et auxit ecclesiam Domini.'	Euseb. VI 11, 4 τῆc δὲ κατ' Ἀντιόχειαν ἐκκληcίαc Cαραπίωνοc ἀναπαυcαμένου τὴν ἐπιcκοπὴν διαδέχεται Ἀcκληπιάδηc, ἐν ταῖc κατὰ τὸν διωγμὸν ὁμολογίαιc διαπρέψαc καὶ αὐτόc . . . 5. μέμνηται καὶ τῆc τούτου καταcτάcεωc Ἀλέξανδροc, Ἀντιοχεῦcι γράφων ὧδε . . . 6 ταύτην δὲ τὴν ἐπιcτολὴν cημαίνει διὰ Κλήμεντοc ἀπεcταλκέναι, πρὸc τῷ τέλει τοῦτον γράφων τὸν τρόπον „ταῦτα δὲ ὑμῖν, κύριοί μου ἀδελφοί, τὰ γράμματα ἀπέcτειλα διὰ Κλήμεντοc τοῦ μακαρίου πρεcβυτέρου, ἀνδρὸc ἐναρέτου καὶ δοκίμου, ὃν ἴcτε καὶ ὑμεῖc καὶ ἐπιγνώcεcθε, ὃc καὶ ἐνθάδε παρὼν κατὰ τὴν πρόνοιαν καὶ ἐπιcκοπὴν τοῦ δεcπότου ἐcτήριξέ τε καὶ ηὔξηcε τὴν τοῦ κυρίου ἐκκληcίαν."

Auch in der folgenden Vita des Miltiades (c. 39) ist H. von Eusebius abhängig. Enge schließt er sich wieder in dem größeren Theile der Vita des Apollonius an, indem er eine größere Stelle aus Eusebius wörtlich übersetzt.

Apollonius, *vir disertissimus*, scripsit adversus Montanum, Pris-	Euseb. V 18 Τῆc δὲ κατὰ Φρύγαc καλουμένηc αἱρέcεωc καὶ Ἀπολ-

[17]) Vgl. oben S. 136. Vielleicht ist übrigens *et* im Sinne von *aut* (= ἤ) gebraucht.

[18]) Im Folgenden heißt es nach dem Texte Herdings: Nec non de Iudaeis Aristobulum quendam et Demetrium et Eupolemum, scriptores adversum gentes, refert, qui in similitudinem Iosephi ἀρχαιολογίαν Moysi et iudaicae gentis asseruerint. Einige Hss. geben deutlich ἀρχαιογονίαν, eine Lesart, die durch den Text des Eusebius ihre Bestätigung findet: Δημητρίου καὶ Εὐπολέμου, Ἰουδαίων cυγγραφέων, ὡcὰν τούτων ἁπάντων ἐγγράφωc πρεcβύτερον τῆc παρ' Ἕλληcιν ἀρχαιογονίαc Μωυcέα . . .

[19]) Die meisten Hss. geben domini fratres, diese Lesart findet im Texte des Eusebius ihre Bestätigung.

cam et Maximillam *insigne* et longum volumen, quo asserit Montanum et insanas vates eius perisse suspendio et multa alia, in quibus de Prisca et Maximilla refert: 'si negant eas accepisse munera, confiteantur non esse prophetas qui accipiunt, et mille hoc testibus approbabo. Sed ex aliis fructibus probantur prophetae. Dic mihi, crinem fucat prophetes? stibio oculos linit prophetes? vestibus et gemmis ornatur prophetes? ludit tabula et tesseris propheta? fenus accipit? respondeant, haec utrum fieri liceat an non? Meum est probare, quia fecerint.' Dicit in eodem libro quadragesimum esse annum usque ad tempus, quo et ipse scribat librum, ex quo heresis Cataphrygarum habuerit exordium.

Über den Zusatz betreffend eine Stelle des Tertullian vgl. oben S. 133.

λώνιος, ἐκκλησιαστικὸς συγγρ
ἀκμαζόυσης εἰσέτι τότε κα
Φρυγίαν ἔλεγχον εἰστηκ
ἴδιον κατ' αὐτῶν ποποίητο
γραμμα, τὰς μὲν φερομένας
προφητείας ψευδεῖς οὔσας κα
ξιν εὐθύνων, τὸν δὲ βίον τύ
αἱρέσεως ἀρχηγῶν ὁποῖος
γονε διελέγχων. Die weiter
führung hat H. unterlassen,
πάλιν τε αὖ ἐν ἑτέρῳ τόπ
συγγράμματος περὶ ὧν αὐχοῦ
φητῶν ἐπιλέγει ταῦτα· „ἐὰ
νῶνται δῶρα τοὺς προφήτας
εἰληφέναι, τοῦτο ὁμολογησά
ὅτι ἐὰν ἐλεγχθῶσι εἰληφότε
εἰσὶ προφῆται, καὶ μυρίας ἀ
ξεις τούτων παραστήσομεν.
καῖον δέ ἐστι πάντας καρπο
κιμάζεσθαι προφήτου. προ
εἰπέ μοι, βάπτεται; προφήτ
βίζεται; προφήτης φιλοκοσμεῖ
φήτης τάβλαις καὶ κύβοις τ
προφήτης δανείζει; ταῦτα
γείτωσαν πότερον ἔξεστι ἢ μ
δὲ ὅτι γέγονε παρ' αὐτοῖς δ

12. ὁ δ' αὐτὸς οὗτος
λώνιος κατὰ τὸ αὐτὸ σύγγ
ἱστορεῖ, ὡς ἄρα τεσσαρα
ἐτύγχανεν ἔτος ἐπὶ τὴν τοι
γράμματος αὐτοῦ γραφὴν,
τῇ προσποιήτῳ αὐτοῦ προ
ὁ Μοντανὸς ἐπικεχείρηκε.

Wir sehen wieder, dass H., von einigen Ausschmück abgesehen, vollständig von Eusebius abhängig ist.

Auch in der Vita des Serapion c. 41 hat H. eine Stel Eusebius im Wortlaute herübergenommen:

Scripsit epistulam ad Caricum et Pontium de heresi Montani, in qua et hoc addidit: 'ut autem sciatis falsi huius dogmatis,

Eus. V 19 Μέμνηται
τοῦ ἐν ἰδίᾳ ἐπιστολῇ τῇ πρ
ρικὸν καὶ Πόντιον, ἐν ᾗ διευ
καὶ αὐτὸς τὴν αὐτὴν αἵρεσι

id est, novae prophetiae ab *omni mundo* insaniam reprobari, misi vobis Apollinaris beatissimi, qui fuit Hierapoli Asiae episcopus, litteras.'

λέγει ταῦται „ὅπως δὲ τοῦτο ἴδητε, ὅτι τῆς ψευδοῦς ταύτης τάξεως τῆς ἐπικαλουμένης νέας προφητείας ἐβδέλυκται ἡ ἐνέργεια παρὰ πάσῃ τῇ ἐν κόσμῳ ἀδελφότητι, πέπομφα ὑμῖν καὶ Κλαυδίου Ἀπολλιναρίου τοῦ μακαριωτάτου γενομένου ἐν Ἱεραπόλει τῆς Ἀσίας ἐπισκόπου γράμματα."

Am Schlusse fügt er über die Briefe des Serapion hinzu: auctoris sui ἀσκήσει et vitae congruentes. In der gleichen Absicht, die christliche Literatur zu erheben, sagt er von Theophilus (c. 43) *valde utilem* composuit epistulam und von Bacchylus (c. 44) *elegantem* librum composuit. Dass über dieselben Eusebius sagt (V 23) καὶ ἰδίως Βακχύλλου τῆς Κορινθίων ἐκκλησίας ἐπισκόπου (φέρεται γραφή), hat H. nicht beachtet.

C. 45, in der Vita des Polycrates, hat H. ein großes Excerpt aus Eusebius wörtlich entlehnt:

De qua (sc. epistula) haec pauca excerpsimus: 'nos igitur inviolabilem celebramus diem nec addentes aliquid nec dementes. Etenim in Asia elementa maxima dormierunt, quae resurgent in die Domini, quando venturus est de caelis in maiestate sua et suscitaturus omnes sanctos, Philippum loquor de duodecim apostolis, qui dormivit Hierapoli, et duas filias eius, quae virgines senuerunt, et aliam eius filiam, quae spiritu sancto plena in Epheso occubuit. Sed et Iohannes, qui super pectus Domini recubuit et pontifex eius fuit auream laminam in fronte portans, martyr et doctor, in Epheso dormivit. Et Polycarpus, episcopus et martyr, Smyrnae occubuit. Thraseas quoque, episcopus et martyr, de Eumenia, in eadem Smyrna requiescit Quid

Euseb. V 24 ἡγεῖτο Πολυκράτης, ὃς καὶ αὐτὸς ἐν ᾗ πρὸς Βίκτορα καὶ τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν διετυπώσατο γραφῇ τὴν εἰς αὐτὸν ἐλθοῦσαν παράδοσιν ἐκτέθειται διὰ τούτων „ἡμεῖς οὖν ἀρραδιούργητον ἄγομεν τὴν ἡμέραν, μήτε προστιθέντες μήτε ἀφαιρούμενοι. καὶ γὰρ κατὰ τὴν Ἀσίαν μεγάλα στοιχεῖα κεκοίμηται, ἅτινα ἀναστήσεται τῇ ἡμέρᾳ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου, ἐν ᾗ ἔρχεται μετὰ δόξης ἐξ οὐρανῶν καί ἀναστήσει πάντας τοὺς ἁγίους, Φίλιππον τὸν τῶν δώδεκα ἀποστόλων, ὃς κεκοίμηται ἐν Ἱεραπόλει, καὶ δύο θυγατέρες αὐτοῦ γεγηρακυῖαι παρθένοι, καὶ ἡ ἑτέρα αὐτοῦ θυγάτηρ ἐν ἁγίῳ πνεύματι πολιτευσαμένη, ἣ ἐν Ἐφέσῳ ἀναπαύεται, ἔτι δὲ καὶ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ κυρίου ἀναπεσών, ὃς ἐγενήθη ἱερεὺς τὸ πέταλον πεφορηκώς, καὶ μάρτυς καὶ διδάσκα-

necesse est Sagaris, episcopi et martyris, recordari, qui in Laodicea soporatur, et Papyri beati, et Melitonis, in spiritu sancto eunuchi, qui semper Domino serviens positus est in Sardis et exspectat in adventu eius resurrectionem? Hi omnes observaverunt diem paschae quarta decima luna, ab evangelica traditione in nullam partem declinantes et ecclesiasticum sequentes canonem. Ego quoque, minimus omnium vestrum, Polycrates secundum doctrinam propinquorum meorum quos et secutus sum, — septem siquidem fuerunt episcopi et ego octavus — semper pascha celebravi, quando populus Iudaeorum azyma faciebat. Itaque fratres, LXV annos habens aetatis meae in Domino et a multis de toto orbe fratribus eruditus, peragrata omni scriptura, non formidabo eos qui nobis minantur. Dixerunt enim maiores mei: 'oportet Deo magis oboedire quam hominibus.'

Haec propterea posui, ut ingenium et auctoritatem viri ex parvo opusculo demonstrarem. Darauf folgt die Zeitbestimmung.

λος· οὗτος ἐν Ἐφέσῳ κεκοί
ἔτι δὲ καὶ Πολύκαρπος ὁ ἐν C
καὶ ἐπίσκοπος καὶ μάρτυς, καὶ
σέας ἐπίσκοπος καὶ μάρτυς
Εὐμενείας, ὃς ἐν Σμύρνῃ κεκοί

5. τί δὲ δεῖ λέγειν Σάγαρ
σκοπον καὶ μάρτυρα, ὃς ἐν /
κείᾳ κεκοίμηται, ἔτι δὲ καὶ
ριον τὸν μακάριον, καὶ Μελ
τὸν εὐνοῦχον, τὸν ἐν ἁγίῳ
ματι πάντα πολιτευσάμενον
κεῖται ἐν Σάρδεσι περιμένω
ἀπὸ τῶν οὐρανῶν ἐπισκοπ
ἢ ἐκ νεκρῶν ἀναστήσεται. οὗτο
τες ἐτήρησαν τὴν ἡμέραν τῆ
σαρεσκαιδεκάτης τοῦ πάσχα
τὸ εὐαγγέλιον, μηδὲν παρεκβ
τες, ἀλλὰ κατὰ τὸν κανόνα
πίστεως ἀκολουθοῦντες· ἐ
κἀγὼ ὁ μικρότερος πάντων
Πολυκράτης, κατὰ παράδοσι
συγγενῶν μου, οἷς καὶ παρη
θησά τισιν αὐτῶν. ἑπτὰ μὲν
συγγενεῖς μου ἐπίσκοποι, ἐγ
ὄγδοος· καὶ πάντοτε τὴν ἡ
ἤγαγον οἱ συγγενεῖς μου, ὅτε
ἤρνυε τὴν ζύμην. ἐγὼ δὲ, ἀδ
ἑξήκοντα πέντε ἔτη ἔχων ἐν
καὶ συμβεβληκὼς τοῖς ἀπὸ
οἰκουμένης ἀδελφοῖς, καὶ
ἁγίαν γραφὴν διεληλυθὼς, ο
ρομαι ἐπὶ τοῖς καταπλησσο
οἱ γὰρ ἐμοῦ μείζονες εἰρήκασ
θαρχεῖν δεῖ θεῷ μᾶλλον ἢ ἀ
ποις."

Ein besonderes Beispiel, wie H. mit dem Texte des Eu verfuhr, bieten die cc. 46—51, die aus einer Stelle des Eu mit einigen freien Zuthaten hervorgegangen sind. Eusebius V 27: Πλεῖστα μὲν οὖν παρὰ πολλοῖς εἰσέτι νῦν τῶν τότε σ παλαιῶν καὶ ἐκκλησιαστικῶν ἀνδρῶν ἐναρέτου σπουδῆς ὑπομνή ὧν γε μὴν αὐτοὶ διέγνωμεν, εἴη ἂν τὰ Ἡρακλείτου εἰς τὸν ἀ

λον, καὶ τὰ Μαξίμου περὶ τοῦ πολυθρυλήτου παρὰ τοῖς αἱρεσιώταις ζητήματος, τοῦ πόθεν ἡ κακία, καὶ περὶ τοῦ γενητὴν ὑπάρχειν τὴν ὕλην· τά τε Κανδίδου εἰς τὴν ἑξαήμερον, καὶ Ἀπίωνος εἰς τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν· ὁμοίως Σέξτου περὶ ἀναστάσεως, καὶ ἄλλη τις ὑπόθεσις Ἀραβιανοῦ, καὶ μυρίων ἄλλων . . . Daraus hat H. folgende fünf Capitel gebildet:

c. 46 *Heraclitus* sub Commodi Severique imperio in apostolum commentarios composuit.

c. 47 *Maximus* sub iisdem principibus famosam quaestionem insigni volumine ventilavit, unde malum, et quod materia a Deo facta sit.

c. 48 *Candidus* regnantibus supra scriptis in hexemeron *pulcherrimos* tractatus edidit.

c. 49 *Appion* sub Severo principe similiter in hexemeron tractatus fecit.

c. 50 *Sextus* sub imperatore Severo librum de resurrectione scripsit.

c. 51 *Arabianus* sub eodem edidit quaedam opuscula *ad Christianum dogma pertinentia.*

Letzterer Titel, sowie die Zeitbestimmungen insgesammt sind wohl nur Combinationen des Hieronymus. Ihm lag augenscheinlich keine andere Quelle als die Kirchengeschichte des Eusebius vor.[20])

Auch in der folgenden Vita (c. 52) ist H. von Eusebius völlig abhängig.

Iudas de septuaginta apud Daniel hebdomadibus plenissime disputavit et χρονογραφίαν superiorum temporum usque ad decimum Severi perduxit annum.	Euseb. VI 7 Ἐν τούτῳ καὶ Ἰούδας συγγραφέων ἕτερος, εἰς τὰς παρὰ Δανιὴλ ἑβδομάδας ἐγγράφως διαλεχθεὶς, ἐπὶ τὸ δέκατον τῆς Σεβήρου βασιλείας ἵστησι χρονογρα-

[20]) Aus der Kürze dieser Capitel hat man den Schluss gezogen, dass wir das Werk des H. nicht mehr in seiner ursprünglichen, weit vollständigeren Gestalt besitzen, sondern in einem späterhin daraus gemachten Auszug. Insbesondere hat Ebrard (in Niedners Zeitschr. f. hist. Theologie 1862, S. 403 ff.: Besitzen wir den vollständigen Text von Hieronymus de vir. ill.?) diese Ansicht vertreten und sich dabei auf eine im Erlanger-Codex 491 enthaltene Notiz (Ego Columba inveniens chatalogum sci Ieronimi corrosum undique et deletum maxima in parte oblivionique traditum malui pauca excerpere ex testimoniis quam totum librum perdere cum utilitate sua, quum plus optabam aliquid scientiae consequi quamvis imperfectae quam perfectae scientiam huius libri amittere) gestützt. Gegen diese Vermuthung sprach sich schon O. Zöckler (Hieronymus, Sein Leben und Wirken, S. 191) aus, ohne jedoch anzuführen, dass die Kürze der oben genannten Capitel ihre völlige Erklärung in der Vorlage des Hieron. findet. Vgl. auch Bähr a. a. O. S. 232 ff.

In qua erroris arguitur, quod adventum antichristi circa sua tempora futurum esse dixerit; sed hoc ideo, quia magnitudo persecutionum praesentem mundi minabatur occasum.

φίαν, ὃς καὶ τὴν θρυλουμένι ἀντιχρίστου παρουσίαν ἤδη πλησιάζειν ᾤετο. οὕτω σφ ἡ τοῦ τότε καθ' ἡμῶν δι κίνησις τὰς τῶν πολλῶν ἀν ράχει διανοίας.

Von Origines und Eusebius ist H. auch in der Vita abhängig, gegen den Schluss citiert er die Kirchengeschich si quis super Origenis statu scire voluerit quid actum sit, quidem de epistulis suis, quae post persecutionem ad di missae sunt, deinde et de *sexto Eusebii Caesariensis ecclesi historiae libro* . . . possit liquido cognoscere). Fast wörtliche schluss finden wir wieder in der Vita des Gaius c. 59.

Gaius sub Zephyrino, Romanae urbis episcopo, id est, sub Antonino, Severi filio, disputationem adversus Proculum, Montani sectatorem, *valde insignem* habuit, arguens eum temeritatis super nova prophetia defendenda et in eodem volumine epistulas quoque Pauli tredecim tantum enumerans quartam decimam, quae fertur ad Hebraeos, dicit non eius esse; sed apud Romanos hodie quasi Pauli apostoli non habetur.

Euseb. II 25, 6 Γάϊος ματι, κατὰ Ζεφυρῖνον Ῥω γεγονὼς ἐπίσκοπον. VI 20, δὲ εἰς ἡμᾶς καὶ Γαΐου λογιω ἀνδρὸς διάλογος, ἐπὶ Ῥώμης Ζεφυρῖνον πρὸς Πρόκλον τῆ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχ κεκινημένος, ἐν ᾧ τῶν δι' ἐν τὴν περὶ τὸ συντάττειν καινὰ φὰς προπέτειάν τε καὶ τόλμο στομίζων τῶν τοῦ ἱεροῦ ἀποσ δεκατριῶν μόνων ἐπιστολῶν μονεύει, τὴν πρὸς Ἑβραίοι συναριθμήσας ταῖς λοιπαῖς, καὶ εἰς δεῦρο παρὰ Ῥω τισὶν οὐ νομίζεται τοῦ ἀποσ τυγχάνειν.

Was Euseb. VIII 33 über Beryllus sagt, theilt H. c. 6 Auszug mit, fügt aber neben der Zeitbestimmung eine nicl wichtige, allerdings nicht weiter beglaubigte Notiz bei (scripsi et maxime epistulas, in quibus Origeni gratias agit.

In der folgenden Vita c. 61 sucht H. den Leser von s selbständigen Studien zu überzeugen, indem er eingangs sagt: polytus, cuiusdam ecclesiae episcopus — nomen quippe urbis non potui —, bei Euseb. VI 20, 2 heißt es einfach: ὡσαύτως δ Ἱππόλυτος, ἑτέρας που καὶ αὐτὸς προεστὼς ἐκκλησίας. H. weiter: in ratione paschae et temporum canone scripsit et ı ad primum annum Alexandri imperatoris sedecim annorum c

lum, quem Graeci ἑκκαιδεκαετηρίδα vocant, repperit. Die Worte gehen wieder auf Euseb. VI 22 zurück: Τότε δῆτα καὶ Ἱππόλυτος συντάττων μετὰ πλείστων ἄλλων ὑπομνημάτων καὶ τὸ περὶ τοῦ πάσχα πεποίηται σύγγραμμα, ἐν ᾧ τῶν χρόνων ἀναγραφὴν ἐκθέμενος καί τινα κανόνα ἑκκαιδεκαετηρίδα περὶ τοῦ πάσχα προθεὶς ἐπὶ[21]) τὸ πρῶτον ἔτος Ἀλεξάνδρου αὐτοκράτορος τοὺς χρόνους περιγράφει. Nach der Aufzählung der Schriften des Hippolytus fährt H. fort: Huius aemulatione Ambrosius, *quem de Marcionis heresi ad veram fidem correctum diximus*, cohortatus est Originem in scripturas commentarios scribere, praebens ei septem et eo amplius notarios eorumque expensas et librariorum parem numerum, quodque his maius est, incredibili studio cottidie ab eo opus exigens. Dieses erzählt zuerst ausführlicher Euseb. VI 23 mit folgenden Worten: Ἐξ ἐκείνου δὲ καὶ Ὠριγένει τῶν εἰς τὰς θείας γραφὰς ὑπομνημάτων ἐγίνετο ἀρχή, Ἀμβροσίου εἰς τὰ μάλιστα παρορμῶντος αὐτὸν μυρίαις ὁσαισοῦν προτροπαῖς, οὐ ταῖς διὰ λόγων καὶ παρακλήσεσιν αὐτὸ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἀφθονωτάταις τῶν ἐπιτηδείων χορηγίαις. ταχυγράφοι γὰρ αὐτῷ πλείους ἢ ἑπτὰ τὸν ἀριθμὸν παρῆσαν ὑπαγορεύοντι, χρόνοις τεταγμένοις ἀλλήλους ἀμείβοντες· βιβλιογράφοι τε οὐχ ἥττους, ἅμα καὶ κόραις ἐπὶ τὸ καλλιγραφεῖν ἠσκημέναις· ὧν ἁπάντων τὴν δέουσαν τῶν ἐπιτηδείων ἄφθονον περιουσίαν ὁ Ἀμβρόσιος παρεστήσατο, ναὶ μὴν καὶ ἐν τῇ περὶ τὰ θεῖα λόγια ἀσκήσει τε καὶ σπουδῇ προθυμίαν ἄφατον αὐτῷ συνεισέφερεν, ᾗ καὶ μάλιστα αὐτὸν προύτρεπεν ἐπὶ τὴν τῶν ὑπομνημάτων σύνταξιν.

Auch in der Vita des Alexander (c. 62) folgt H. dem Eusebius, nur kürzt er dessen Bericht, wobei er Willkür übt und in Ungenauigkeiten geräth. Eine Stelle aus einem Briefe ist wörtlich herübergenommen:

Hic in fine cuiusdam epistulae, quam scribit ad Antinoitas super pace ecclesiae, ait: 'salutat vos Narcissus, qui ante me hic tenuit episcopalem locum et nunc mecum eundem orationibus regit, sanos natus circiter centum sedecim, et vos mecum precatur ut idem unumque sapiatis.'	Euseb. VI 11, 3 Μνημονεύει γέ τοι καὶ αὐτὸς ὁ Ἀλέξανδρος ἐν ἰδίαις ἐπιστολικαῖς πρὸς Ἀντινοείτας εἰσέτι νῦν παρ' ἡμῖν σωζομέναις τῆς Ναρκίσσου σὺν αὐτῷ προεδρίας, ταῦτα κατὰ λέξιν ἐπὶ τέλει γράφων τῆς ἐπιστολῆς· „ἀσπάζεται ὑμᾶς Νάρκισσος, ὁ πρὸ ἐμοῦ διέπων τὸν τόπον τῆς ἐπισκοπῆς τὸν ἐνθάδε, καὶ νῦν συνεζεται-

[21]) Es ist zu bemerken, dass H. ἐπὶ τὸ πρῶτον ἔτος mit *usque ad p. a.* übersetzt.

ζόμενός μοι διὰ τῶν εὐχῶν ἐκ
δεκαὲξ ἔτη ἡνυκὼς παρακαλῶν
ὁμοίως ἐμοὶ ὁμοφρονῆσαι.

H. erzählt weiter: Scribit et aliam ad Antiochenses per mentem, presbyterum Alexandriae, de quo supra diximus, nec et ad Originem et pro Origine contra Demetrium, eo quod i testimonium Demetrii eum presbyterum constituerit.[22]) Sed et eius ad diversos feruntur epistulae. Darüber ist nun weiter n bekannt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass H. auf Grund Bemerkungen des Euseb. VI 20 diese Notiz hinzugefügt hat, die literarische Thätigkeit des Alexander in noch günstigerem L erscheinen zu lassen. Den Schluss der Vita erzählt H. nach Eu VI 39. Auch in der Vita des Iulius Africanus (c. 63) folgt H. Euseb. (VI 31). Der Anfang der Vita: Iulius Africanus, (quinque 'de temporibus' exstant volumina, sub imperatore M Aurelio Antonino, qui Macrino successerat, legationem pro in ratione urbis Emmaus suscepit, quae postea Nicopolis appe steht in engster Beziehung zur bezüglichen Notiz in der Chr ad a. 4 M. Aurelii Antonini (p. 179 ed. Schoene): In Palestina N polis quae prius Emmaus vocabatur condita est, legationis indust pro ea suscipiente Iulio Africano scriptore temporum.[23])

Engen Anschluss an Eusebius verräth uns die Vita des chion (c. 71):

Malchion, disertissimus Antiochenae ecclesiae presbyter, quippe qui in eadem urbe rhetoricam docuerat, adversus Paulum Samosatenum, qui, Antiochenae ecclesiae episcopus, dogma Artemonis instaurarat, excipientibus notariis disputavit, qui dialogus usque hodie exstat. Sed et alia grandis epistula, ex persona synodi ab eo scripta, ad Dionysium et Maximum Romanae et Alexandrinae ecclesiae episcopos

Euseb. VII 29, 2 Μάλιc αὐτὸν (sc. Paulum) εὐθύνας κρυπτόμενον διήλεγξε Μαλ ἀνὴρ τά τε ἄλλα λόγιος καὶ cc τῆς τῶν ἐπ' Ἀντιοχείας Ἑλλην παιδευτηρίων διατριβῆς προε οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ δι' ὑπερβάλλο τῆς εἰς Χριστὸν πίστεως γνησιό πρεcβυτερίου τῆς αὐτόθι παρο ἠξιωμένος· οὗτός γέ τοι ἐπιc ουμένων ταχυγράφων ζήτηcιν αὐτὸν ἐνcτηcάμενος, ἣν καὶ δεῦρο φερομένην ἴcμεν, μόν

[22]) Dazu bemerkt Harnack a. a. O. S. 506: H. verwirrt hier die Thatsa

[23]) Bei Eusebius steht Ἰουλίου Ἀφρικανοῦ τοῦ τὰ χρονικὰ cυγγραψαμ Im lateinischen Texte sollte wohl stehen scribtore ‚temporum'.

rigitur. Floruit sub Claudio et ureliano.

cχυcε τῶν ἄλλων κρυψίνουν καὶ ἀπατηλὸν φωρᾶcαι τὸν ἄνθρωπον. VII 30 Μίαν δὴ οὖν ἐκ κοινῆς γνώμης οἱ ἐπὶ ταὐτὸ cυγκεκροτημένοι ποιμένες διαχαράξαντες ἐπιcτολὴν εἰς πρόcωπον τοῦ τε Ῥωμαίων ἐπιcκόπου Διονυcίου καὶ Μαξίμου τοῦ κατ' Ἀλεξάνδρειαν ἐπὶ πάcας διαπέμπονται τὰς ἐπαρχάς . . .

H. schließt aus dem Texte des Eusebius, dass Malchion der ɜrfasser des letztgenannten Briefes gewesen ist; oder beruht die ıgabe auf flüchtiger Lectüre des Originals?

Ebenso unselbständig erscheint H. in der Vita des Anatolius 73), in welcher er nur das auf die schriftstellerische Thätigkeit ügliche aufnimmt, während er von seinen übrigen Thaten, insondere von seinem rühmlichen Verhalten während der Belageg, absieht.

Anatolius Alexandrinus,[24]) ɔdiceae Syriae episcopus, sub bo et Caro imperatoribus flo-, mirae doctrinae vir in arithtica, geometria, astronomia, mmatica, rhetorica, dialectica. ius ingenii magnitudinem de umine quod 'super pascha' nposuit et decem libris 'de thmeticae institutionibus' inligere possumus.

Euseb. VII 32, 6 Ἀνατόλιος . . . καθίcταται, γένος μὲν καὶ αὐτὸς Ἀλεξανδρεύς, λόγων δ' ἕνεκα καὶ παιδείας τῆς Ἑλλήνων φιλοcοφίας τε τὰ πρῶτα τῶν μάλιcτα καθ' ἡμᾶς δοκιμωτάτων ἀπενηνεγμένος, ἅτε ἀριθμητικῆς καὶ γεωμετρίας ἀcτρονομίας τε καὶ τῆς ἄλλης διαλεκτικῆς, ἔτι τε φυcικῆς θεωρίας, ῥητορικῶν τε αὖ μαθημάτων ἑλληλακὼς εἰς ἄκρον. ὧν ἕνεκα καὶ τῆς ἐπ' Ἀλεξανδρείας Ἀριcτοτέλους διαδοχῆς τὴν διατριβὴν λόγος ἔχει πρὸς τῶν τῇδε πολιτῶν cυcτήcαcθαι αὐτὸν ἀξιωθῆναι. 13 οὐ μὲν οὖν ἐcπουδάcθη πλεῖcτα τῷ Ἀνατολίῳ cυγγράμματα, τοcαῦτα δ' εἰς ἡμᾶς ἐλήλυθε, δι' ὧν αὐτοῦ καταμαθεῖν δυνατὸν ὁμοῦ τότε λόγιον καὶ πολυμαθές, ἐν οἷς μάλιcτα τὰ

[24]) Chron. p. 185 Anatolius Laodicenus episcopus filosoforum disciplinis erutus plurimo sermone celebratur.

περὶ τοῦ πάσχα δόξαντα
παρίστησιν . . .

Weitere Beispiele dafür, wie H. den Bericht des Eusebius zusammenzufassen und zu kürzen pflegt, bieten die Vitae 27 (Dionysius), 42 (Apollonius), 69 (Dionysius Alex.).

In anderen Fällen erweitert H. die Angaben des Eusebius, wofür Beispiele schon oben S. 133 gegeben wurden. Derartige Erweiterungen sind zum Theile völlig wertlos und dienen lediglich dazu, das Ansehen der christlichen Autoren zu erhöhen. Zu dem schon Bekannten vgl. c. 20 (Aristides): Hadriano principi dedit .. apologeticum pro Christianis, quod usque hodie perseverans *apud philologos ingenii eius indicium est* (Euseb. IV 3, 3 σώζεται δέ τε εἰς δεῦρο παρὰ πλείστοις καὶ ἡ τούτου γραφή). Während Euseb. IV 8, 1 einfach erzählt: Ἐν τούτοις ἐγνωρίζετο Ἡγήσιππος . . . ἐν πέντε δὲ οὖν συγγράμμασιν οὗτος τὴν ἁπλανῆ παράδοσιν τοῦ ἀποστολικοῦ κηρύγματος ἁπλουστάτῃ συντάξει γραφῆς ὑπομνηματισάμενος, καθ' ὃ ἐγνωρίζετο σημαίνει χρόνον, περὶ τῶν ἀρχῆθεν ἱδρυσάντων τὰ εἴδωλα οὕτω πως γράφων· οἷς καινοτάφια . . . dazu IV 11, 7 Ἀνίκητος καθ' ὃν Ἡγήσιππος ἱστορεῖ ἑαυτὸν ἐπιδημῆσαι τῇ Ῥώμῃ παραμεῖναί τε αὐτόθι μέχρι τῆς ἐπισκοπῆς Ἐλευθέρου . . . sagt H. c. XXII ausführlicher: Hegesippus, vicinus apostolorum temporum[25]) et omnes a passione Domini usque ad suam aetatem ecclesiasticorum actuum texens historias multaque ad utilitatem legentium pertinentia hinc inde congregans, quinque libros composuit *sermone simplici*, ut, quorum vitam sectabatur, dicendi quoque exprimeret charactera. Asserit se venisse sub Aniceto Romam, qui decimus post Petrum episcopus fuit, et perseverasse usque ad Eleutherium, eiusdem urbis episcopum, qui Aniceti quondam diaconus fuerat. Praeterea adversum idola disputans, quo primum errore crevissent, subtexit historiam, ex qua ostendit, qua aetate floruerint. Ait enim: tumulos . . . In ähnlicher Weise hat er die folgende Vita, nämlich die des Iustinus dessen auch Eusebius unmittelbar nach Hegesippus erwähnt, erweitert, insbesondere bei Erwähnung der von Eusebius einfach citierten Kaisernamen: in tantum ut Antonino quoque Pio et filiis eius et senatui librum contra gentes scriptum daret ignominiamque crucis non erubesceret et alium librum successoribus eiusdem Antoninis, Marco Antonino Vero et Lucio Aurelio Commodo. In der nachfolgenden Vita c. 24 (Melitus) fügt er bei dem Namen des Kaisers Marcus

[25]) Cf. Eusebius II 23, 3 ὁ Ἡγήσιππος ἐπὶ τῆς πρώτης τῶν ἀποστόλων γενόμενος διαδοχῆς.

A. V. hinzu: qui Frontonis oratoris discipulus fuit. Eigenartig sind die übrigens gleichartigen Zusätze in der Vita des Apollonius (c. 42). Während Euseb. V 21, 2 erzählt: ἐπὶ γοῦν τῆς Ῥωμαίων πόλεως Ἀπολλώνιον, ἄνδρα τῶν τότε πιστῶν ἐπὶ παιδείᾳ καὶ φιλοσοφίᾳ βεβοημένον, ἐπὶ δικαστήριον ἄγει ἕνα γέ τινα τῶν εἰς ταῦτ' ἐπιτηδείων αὐτῷ διακόνων ἐπὶ κατηγορίᾳ τἀνδρὸς ἐγείρας . . . ὁ δέ γε θεοφιλέστατος μάρτυς πολλὰ λιπαρῶς ἱκετεύσαντος τοῦ δικαστοῦ καὶ λόγον αὐτὸν ἐπὶ τῆς συγκλήτου βουλῆς αἰτήσαντος, λογιωτάτην ὑπὲρ ἧς ἐμαρτύρει πίστεως ἐπὶ πάντων παρασχὼν ἀπολογίαν κεφαλικῇ κολάσει ὡσὰν ἀπὸ δόγματος συγκλήτου τελειοῦται, μηδ' ἄλλως ἀφεῖσθαι τοὺς ἅπαξ εἰς δικαστήριον παριόντας καὶ μηδαμῶς τῆς προθέσεως μεταβαλλομένους ἀρχαίου παρ' αὐτοῖς νόμου κεκρατηκότος, berichtet H.: Apollonius, *urbis Romae senator*,[26]) sub Commodo principe a servo proditus quod christianus esset, impetrato ut rationem fidei suae redderet, insigne volumen composuit, *quod in senatu legit;* et nihilominus sententia senatus pro Christo capite truncatur, veteri apud eos obtinente lege, absque negatione non dimitti Christianos, qui semel ad eorum iudicium pertracti essent.

Eigenartig und selbständig, wie es scheint, ist der Zusatz im c. 65 (Theodorus), dessen erster Theil auf Euseb. VI 30 zurückgeht. H. sagt nämlich im zweiten Theile: E quibus Theodorus proficiscens panegyricum εὐχαριστίας scripsit Origeni, et convocata grandi frequentia ipso quoque praesente Origene recitavit; qui usque hodie exstat. Scripsit et μετάφρασιν in Ecclesiasten brevem quidem, sed valde utilem; et aliae *vulgo* eius feruntur epistulae et praecipue signa et miracula, quae iam episcopus cum multa ecclesiarum gloria perpetravit. Dagegen beruht die Erweiterung im folgenden c. 66 (Cornelius), in welchem H. diesem Autor vier Briefe zuschreibt, während Euseb. VI 43 nur von dreien des näheren erwähnt, wohl nur auf einem Irrthum.

Irrthümer sind dem H. bei seiner Benützung des Eusebius auch sonst noch unterlaufen. Während z. B. Euseb. IV 7 von Agrippa sagt, dass er in seiner Widerlegung des Basilides erwähnt, dieser habe 24 Bücher zum Evangelium geschrieben, erzählt H. c. 21 Agrippa, cognomento Castoris, vir valde doctus *adversus XXIV Basilidis heretici volumina quae in evangelium confecerat, fortissime*

---

[26]) Anders urtheilt der Commentator bei Fabricius: Senatorem hunc Apollonium fuisse, ex Eusebio quidem nullo pacto licet argumentari; at non ideo est proprio ingenio credendus exaggerasse Hieronymus, qui id potuit ex aliis monumentis didicisse et forte ex actis martyrii ipsius Apollonii apud Eusebium, cuius opus de martyribus iamdudum intercidit.

disseruit prodens eius universa mysteria . . . c. 19 verwechselt er den Bischof Quadratus mit dem Apologeten (cf. Euseb. IV 3, 23), c. 35 macht er aus der Schrift des Irenaeus, wie schon erwähnt wurde, περὶ ἐπιστήμης πρὸς τοὺς Ἕλληνας, scripsit . . . et contra gentes breve et de disciplina aliud. Nach der Ansicht Harnacks a. a. O. S. 406 beruht auch die Bemerkung in der Vita des Ammonius c. 55 evangelicos canones excogitavit, quos postea secutus est Eusebius Caesariensis auf einem Missverständnis. Vgl. überdies oben S. 138.[27])

Keine Verwechslung, vielmehr eine beabsichtigte Besserung enthält der Zusatz c. 56 Ambrosius, primum *Marcionites*, dein ab Origine correctus, ecclesiae diaconus, während Euseb. VI 18, 1 sagt: Ἐν τούτῳ καὶ Ἀμβρόσιος, τὰ τῆς Οὐαλεντίνου φρονῶν αἱρέσεως, πρὸς τῆς ὑπὸ Ὠριγένους πρεσβευομένης ἀληθείας ἐλεγχθείς . . .

Von c. 74 ab beginnt H. selbständiger zu werden. In der Vita des Pamphilus (c. 75) beruft er sich auf die Bibliothek in Caesarea, in der er ein Exemplar einer Schrift des Origenes von Pamphilus geschrieben gefunden habe; er schreibt darüber in überschwänglichen Worten: Pamphilus presbyter, Eusebii Caesariensis episcopi necessarius, tanto bibliothecae divinae amore flagravit, ut maximam partem Origenis voluminum sua manu descripserit, quae usque hodie in *Caesariensi* bibliotheca habentur. Sed in duodecim prophetas XXV ἐξηγήσεων Origenis manu eius exarata *repperi*, quae tanto amplexor et servo gaudio, ut Croesi opes habere me credam. Si enim laetitia est unam epistulam habere martyris, quanto magis tot milia versuum, quae mihi videtur signasse sui sanguinis vestigiis! Scripsit, *antequam Eusebius scriberet*, apologeticum pro Origene. Vgl. darüber im einzelnen Harnack a. a. O. S. 544 f.

Über Pierius berichtet Euseb. VII 32, 26, doch zeigt H. (c. 76), der diesen Autor auch sonst erwähnt, seine Selbständigkeit durch die Bemerkung: in tantam sermonis diversorumque tractuum, qui usque hodie exstant, venit elegantiam, ut *Origenes iunior* vocaretur; und zum Schlusse: Huius est longissimus tractatus 'de propheta Osee', quem in pervigilio paschae habitum *ipse sermo demonstrat*. H. schöpft hier, wie er in der praefatio angekündigt hat, aus dem Werke des Autors selbst.

---

[27]) Wenn in der Vita des Philo (c. XI) die Überlieferung richtig ist: de confusione linguarum liber unus, *de natura et inventione* liber unus, so beruht die Citierung der einen Schrift de natura et inventione auf flüchtiger Lectüre des Eusebius II 18, 3 καὶ ὁ περὶ συγχύσεως τῶν διαλέκτων καὶ ὁ περὶ φυγῆς καὶ αἱρέσεως καὶ ὁ περὶ φύσεως καὶ εὑρέσεως.

Auch in den beiden folgenden Viten (c. 77 und 78) konnte sich H. noch an Eusebius anschließen; bezüglich der schriftstellerischen Thätigkeit des Lucianus (c. 77) fügt H. bei: *Feruntur* eius 'de fide' libelli et breves ad nonnullos epistulae. Von der Epistula des Phileas an die Thmuiten, von der ein Fragment bei Euseb. VIII 10 erhalten ist, machte H. keinen Gebrauch. C. 81 folgt die Vita des Eusebius selbst, die wir als Abschluss des ersten Theiles des Hieronymianischen Literaturberichtes bezeichen können:[28])

Eusebius, Caesareae Palestinae episcopus, in scripturis divinis studiosissimus et bibliothecae divinae cum Pamphilo martyre diligentissimus pervestigator, edidit infinita volumina, de quibus haec sunt: εὐαγγελικῆς ἀποδείξεως libri XX, εὐαγγελικῆς προπαρασκευῆς libri XV, θεοφανείας libri V, 'ecclesiasticae historiae' libri X, 'chronicorum canonum omnimoda historia' et eorum ἐπιτομή, et 'de evangeliorum διαφωνία', et 'in Esaiam' libri X et 'contra Porphyrium', qui eodem tempore scribebat in Sicilia, libri XXV, et τοπικῶν liber unus, ἀπολογίας pro Origene libri sex, 'de vita Pamphili' libri tres, 'de martyribus' alia opuscula, et in centum quinquaginta psalmos eruditissimi commentarii multaque alia. Floruit etc. In dieser Vita fallen zunächst wieder einige Übertreibungen auf, wie infinita volumina und multaque alia, daneben die zweifelhaften Zahlenangaben, vgl. Hier. Praef. Comm. in Esaiam XV: Eusebius quoque Pamphili iuxta historicam explanationem XV edidit volumina. Suidas, der von H. abhängig ist,[29]) nennt 30 Bücher der Schrift contra Porphyrium.'

Wenn wir nun die Gesammtzahl der Viten von c. 1—83 überblicken, so finden wir nur folgende Capitel, in denen H. ganz oder fast unabhängig von der Kirchengeschichte des Eusebius erscheint; zunächst in der Vita des Heiden Seneca c. 12: Lucius Annaeus Seneca Cordubensis, Sotionis stoici discipulus et patruus Lucani poetae, continentissimae vitae fuit, quem non ponerem in catalogo sanctorum,[30]) nisi me illae epistulae provocarent, quae leguntur a plurimis Pauli ad Senecam aut[31]) Senecae ad Paulum. *In quibus*, cum esset Neronis magister et illius temporis potentissimus, optare

---

[28]) Reticius (c. 82) wird zwar von Eusebius X 5, 19 erwähnt, allein ein weiterer Einfluss auf die Vita des H. kann nicht nachgewiesen werden.

[29]) Über das Verhältnis des Suidas zu Hieronymus wird eine besondere Untersuchung nachfolgen.

[30]) Der Paris. 12161 s. VII gibt iustorum.

[31]) Nach der Überlieferung einiger älterer Hss. et.

se *dicit* eius esse loci apud suos, cuius sit Paulus apud Christianos.[32]) Hic ante biennium quam Petrus et Paulus martyrio coronarentur, a Nerone interfectus est. Dass der Philosoph Sotio der Lehrer Senecas war, wird auch im Chronicon erwähnt ad a. Abr. 2029 (13 n. Chr.): Sotio, filosofus Alexandrinus, praeceptor Senecae clarus habetur. Die erwähnten Briefe hielt auch Augustinus für echt, cf. Ep. 153 (ad Maced. 14) Seneca . . . cuius etiam quaedam ad Paulum leguntur epistulae: eine Stelle, die H. vor Augen gehabt haben dürfte. Das Folgende hat H. aus einem dieser unechten Briefe selbst geschöpft.

Größere Selbständigkeit zeigt H. in der Vita des Tertullian (c. 53), den zwar Eusebius erwähnt,[33]) über den aber H. sogar Selbsterlebtes erzählt: Tertullianus presbyter nunc demum primus post Victorem[34]) et Apollonium[35]) Latinorum ponitur, provinciae Africae, civitatis Carthaginiensis, patre centurione proconsulari. Hic acris et vehementis ingenii sub Severo principe et Antonino Caracalla maxime floruit multaque scripsit volumina, quae quia nota sunt pluribus, praetermittimus. Vidi etc. Darauf folgt die bekannte Stelle, welche sich auf das Verhältnis des Cyprian zu Tertullian bezieht, dann die Aufzählung einiger Werke. Im Chron. ad a. Abr. 2224 (p. 177) heißt es: Tertullianus Afer centurionis proconsularis filius omnium ecclesiarum sermone celebratur. Nur aus H. ist bekannt, was wir bis jetzt über Tryphon wissen; er sagt c. 57: Tryphon, Origenis auditor, ad quem nonnullae eius exstant epistulae, in scripturis eruditissimus fuit. Quod quidem et multa eius sparsim ostendunt opuscula, sed praecipue liber quem composuit de 'vacca rufa' in *deuteronomio* et de 'dichotomematibus' quae cum columba et turture ab Abraham ponuntur in Genesi. Vacca rufa citiert H. aus dem Gedächtnisse, daher auch fehlerhaft, denn nicht im Deuteronomium, sondern in Numeri c. 19 ist die betreffende Stelle zu finden. Auf eigene Lectüre und selbständige Beobachtung deutet c. 58, das über Minucius Felix handelt: Minucius Felix, Romae

[32]) Cf. ep. VI ad Paulum.

[33]) H. 2, 4 Τοῦτο Τερτυλλιανὸς τοὺς Ῥωμαίων νόμους ἠκριβωκὼς ἀνὴρ, [illegible] ἐπὶ Ῥώμης λαμπρῶν, ἐν τῇ γραφείσῃ μὲν [illegible] μεταβληθείσῃ δὲ καὶ ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα γλῶτταν ὑπὲρ [illegible] κατὰ λέξιν τοῦτον ἱστορῶν τὸν τρόπον.

[34]) Vgl. c. 21, in Verbindung mit Euseb. IV 31, V 23, 24.

[35]) Vgl. Eusebius V 21 und Harnack a. a. O. S. 591: H. macht Apoll. zu [illegible], obgleich ihm wahrscheinlich nichts anderes vorlag als der [illegible] des Eusebius, den er getrübt hat.

insignis causidicus, scripsit dialogum christiani et ethnici disputantis, qui Octavius inscribitur. Sed et alius sub nomine eius fertur 'de fato' vel 'contra mathematicos', qui cum sit et ipse diserti hominis, *non mihi videtur cum superioris libri stilo convenire.* Meminit huius Minucii et Lactantius in libris suis.[36]) Was H. hier und sonst[37]) über Minucius Felix sagt, ist lediglich aus Minucius selbst (und Lactanz) geschöpft, wie denn auch eine Stelle im Octavius c. 36, 5 der Grund der Unterschiebung der zweiten Schrift war.

Woher H. die Kenntnis über die Schriften des Geminus (c. 64) hatte, ist nicht ermittelt. Harnack a. a. O. S. 515 meint, H. habe aus einem vollständigeren Texte der Kirchengeschichte des Eusebius geschöpft. H. drückt sich sehr unbestimmt aus: Geminus, Antiochenae ecclesiae presbyter, *pauca ingenii sui monumenta composuit,* florens sub Alexandro principe et episcopo urbis suae,[38]) Zebenno, eo vel maxime tempore, quo Heraclas Alexandrinae ecclesiae pontifex ordinatus est. Dieser Autor wird auch im Chronicon ad a. Abr. 2244 (p. 179) kurz erwähnt. Nicht viel mehr als im Chronicon ad a. Abr. 2273 (p. 183) zu lesen ist, sagt H. über Cyprian c. 67: Cyprianus Afer primum gloriose rhetoricam docuit et exinde, suadente presbytero Caecilio, a quo et cognomentum sortitus est, Christianus factus omnem substantiam suam pauperibus erogavit,[39]) ac non post multum temporis allectus in presbyterium etiam episcopus Carthaginiensis constitutus est. Huius ingenii superfluum est indicem texere, cum sole clariora sint eius opera. Passus est etc. Was sonst H. über Cyprian weiß, wird an dieser Stelle nicht ausgenützt (vgl. Teuffel, Gesch. d. röm. Lit. 382 f.). Auch das dürfte aus der Kürze der Vita zu schließen sein, dass er die Vita des Pontius nicht benützt hat. Er sagt von diesem Autor c. 68: Pontius, diaconus Cypriani, usque ad diem passionis eius cum ipso exsilium sustinens *egregium* volumen vitae et passionis Cypriani reliquit.

Für den Anfang der Vita des Novatianus (c. 70) kann wieder auf Euseb. VI 43 verwiesen werden: Ἐπειδήπερ τῇ κατὰ τούτων ἀρθεὶς ὑπερηφανίᾳ Νοουᾶτος, τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας πρεσβύ-

---

[36]) Div. inst. I 11; V 1.

[37]) Ep. 70, 5 (ad Magnum): M. F. causidicus Romani fori in libro cui titulus Octavius est et in altero contra mathematicos, si tamen *inscriptio* non mentitur auctorem, quid gentilium litterarum dimisit intactum?

[38]) suae] fehlt im Parisinus.

[39]) Wohl aus Cyprian selbst geschöpft; cf. de opere et elemosynis, dazu auch vita Cypriani bei Hartel III p. XCII distractis rebus suis ad indigentium multorum pacem sustinendam tota prope pretia dispensans duo bona simul iunxit.

τερος, ὡς μηκέτ' οὔσης αὐτοῖς σωτηρίας ἐλπίδος μηδ' εἰ πάντα τὰ εἰς ἀποστροφὴν γνησίαν καὶ καθαρὰν ἐξομολόγησιν ἐπιτελοῖεν, ἰδίας αἱρέσεως τῶν κατὰ λογισμοῦ φυσίωσιν Καθαροὺς ἑαυτοὺς ἀποφηνάντων ἀρχηγὸς καθίσταται. Über Novatus sagt das Chron. ad a. Abr. 2269: Novatus presbyter Cypriani Romam veniens Novatianum et ceteros confessores sibi sociat, eo quod Cornelius paenitentes apostatas recepisset. Bei Aufzählung der Werke des N. bemerkt H. selbständig: 'de Trinitate', grande volumen, quasi ἐπιτομὴν operis Tertulliani faciens, quod plurimi nescientes Cypriani aestimant.

Zur Vita Archelai (c. 72): Archelaus, episcopus Mesopotamiae, librum disputationis suae, quam habuit adversum Manichaeum exeuntem de Perside, syro sermone composuit, qui translatus in graecum habetur a multis. Claruit sub imperatore Probo, qui Aureliano Tacitoque successit, bemerkt Harnack a. a. O.: „Höchst wahrscheinlich ist H. im Unrecht, wenn er ein syrisches Original annimmt; auch die Zeit hat er falsch bestimmt — das Werk gehört ins vierte Jahrhundert — und ebenso den Verfasser (Archelaus ist der Interlocutor, nicht der Verfasser). H. hat aller Wahrscheinlichkeit nach nichts gewusst, sondern seine Angabe erdacht, bezw. irrthümlich aus dem Buch selbst abstrahiert, die Disputation ist nie gehalten worden, sondern Einkleidung."

Was H. über den ältesten lateinischen Exegeten der Bibel, den von ihm öfters erwähnten Pettauer Bischof Victorinus (c. 74) sagt, dürfte er aus den Werken desselben geschöpft haben: Victorinus, Petabionensis episcopus, non aeque latine ut graece noverat. Unde opera eius grandia sensibus viliora videntur compositione verborum. Nach Aufzählung mehrerer Werke fügt er hinzu: et multa alia, ein Ausdruck, unter dem wahrscheinlich eine Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse versteckt erscheint.

Noch erübrigen die Vitae c. 79 (Arnobius) und c. 80 (Firmianus, qui et Lactantius), Autoren, die beide im Chronicon erwähnt werden. Von ersterem sagt H.: Arnobius sub Diocletiano principe Siccae apud Africam florentissime rhetoricam docuit scripsitque adversus gentes volumina, quae vulgo exstant. Vgl. damit Chron. p. 191: Arnobius rhetor in Africa clarus habetur, qui cum Siccae ad declamandum iuvenes erudiret, et adhuc ethnicus ad credulitatem somniis compelleretur, neque ab episcopo impetraret fidem quam semper impugnaverat, elucubravit adversum pristinam religionem luculentissimos libros et tandem veluti quibusdam absidibus pietatis foedus impetravit. Das Wenige, was über das Leben des Arnobius überliefert wird, danken wir dem H. Die Notiz im Schriftsteller-

verzeichnis ist dürftiger als die Bemerkung im Chronicon. Dagegen verbreitet sich H. ausführlicher über Lactanz (c. 80), den er auch im Chron. p. 191 erwähnt. Über das Verzeichnis seiner Schriften, das übrigens nicht vollständig ist, handelt eingehend Brandt, Über das Leben des Lactantius, Sitz.-Ber. der Wiener Akademie d. W. B. 120 und, Über die Entstehungsverhältnisse der Prosaschriften des Lactantius, ebenda B. 125.

Wenn wir den besprochenen ersten Theil der Schrift de viris illustribus überblicken, so lässt sich behaupten, dass der wesentliche Inhalt desselben als eine Compilation aus den Werken des Eusebius (der Kirchengeschichte und dem Chronicon) bezeichnet werden kann, die als solche von Missverständnissen des Originals, Irrthümern und Flüchtigkeiten nicht freizusprechen ist, und dass die Zuthaten des H. selbst, sei es zu dem sonst Bekannten, sei es in der Form selbständiger Artikel, in der Regel aus den Werken der Autoren selbst geschlossen sind, dass also die Worte des H. in der Praefatio auf Wahrheit beruhen, in welchen er sagt,[40]) dass des Eusebius Kirchengeschichte, sowie die Werke der Autoren selbst seine Hauptquellen gewesen sind.[41]) Was die Form der Biographien betrifft, so kann auch diese nicht als originell bezeichnet werden. Das Schema derselben ist aus den oben mehrfach gebotenen Formen klar, es schließt sich an bekannte Muster an, über die H. selbst auch in der Praefatio[42]) Aufklärungen gibt; vgl. Guilelmus Schmidt, De Romanorum imprimis Suetonii arte biographica. Marburg 1891.

Stellen wir unser Ergebnis mit den oben genannten Urtheilen der meisten Literarhistoriker zusammen, so müssen wir, wenigstens was den behandelten ersten Theil des Werkes betrifft, von dem dem Inhalte wie der Form des Werkes gespendeten großen Lobe wohl den größten Theil als nicht begründet erklären.

Im zweiten Theile des Werkes behielt H. die übliche Form der biographischen Darstellung bei. Die positive Kenntnis der

---

[40]) Sieh oben S. 122.

[41]) Mit Rücksicht auf dieses Bekenntnis des H. selbst dürfte die Charakteristik Harnacks a. a. O. S. XLVIII zu hart erscheinen.

[42]) Hortaris, Dexter, ut *Tranquillum* sequens ecclesiasticos scriptores in ordinem digeram et, quod ille in enumerandis gentilium litterarum viris fecit illustribus, ego in nostris hoc faciam. Fecerunt quidem hoc idem apud Graecos Hermippus peripateticus, Antigonus Carystius, Satyrus, doctus vir, et longe omnium doctissimus Aristoxenus musicus. Apud Latinos autem Varro, Santra, Nepos, Hyginus et, ad cuius nos exemplum provocas, *Tranquillus*.

Autoren schöpfte er hier zumeist aus der Lectüre selbst, die zum Theil für diesen besonderen Zweck angestellt zu haben schei Seine Belesenheit in den christlichen Autoren kam ihm sehr statten, wie er denn hier offenbar mehr von derselben Gebrau gemacht hat, als im ersten Theile, bei dessen Bearbeitung er si auf Eusebius stützen konnte. Nicht wenige von den Autoren find wir auch im Chronicon behandelt.

Wie er zu seiner Kenntnis gelangt ist, deutet er in dies Theile oft genug im Ausdrucke an, vgl. c. 92: Triphylius, Cy Ledrensis sive Leucotheon episcopus, eloquentissimus suae aeta et sub rege Constantio celeberrimus fuit. *Legi* eius in Cantic Canticorum commentarios. *Et multa alia composuisse fertur, q in nostras manus minime pervenerunt.* C. 100 (Hilarius Pictav.) s er nach Aufzählung einer großen Zahl von Schriften: *Aiunt quid* scripsisse eum in Canticum Canticorum, sed a nobis hoc opus ig ratur; c. 105 (Gregorius), composuit et 'de fide' elegantem libru hodieque superesse *dicitur*; c. 108 Phoebadius, Agenni Galliar episcopus, edidit contra Arianos librum. Dicuntur eius et alia e opuscula, *quae necdum legi.* Vivit usque hodie[43]) decrepita senectu c. 113 Euzoius ... adulescens Caesareae eruditus est et eiusdem pos urbis episcopus plurimo labore corruptam iam *bibliothecam Orige et Pamphili* in membranis instaurare conatus.[44]) *Feruntur* eius v multiplicesque tractatus, *quos nosse perfacile est*; c. 115 (Ephre *Legi* 'de spiritu sancto' graecum volumen, quod quidam de syri lingua verterat et acumen sublimis ingenii etiam in translati *cognovi*; c. 124 Ambrosius episcopus usque in praesentem di scribit, de quo, quia superest, meum iudicium subtraham, ne alterutram partem aut adulatio in me reprehendatur aut verit c. 125 Euagrius, Antiochiae episcopus ... cum adhuc esset presbyt diversarum ὑποθέcεων tractatus mihi *legit, quos necdum edidit*; c. 1 Ambrosius Alexandrinus: scripsit adversus Apollinarem volu multorum versuum 'de dogmatibus' *et ut ad me nuper quodam n rante perlatum est,* commentarios in Iob; c. 128 Gregorius, Nysse episcopus ... mihi et Gregorio Nazianzeno contra Eunomium *le* libros. *Qui et alia multa scripsisse et scribere dicitur*; c. 129 Iohann Antiochenae ecclesiae presbyter ... multa componere *dicitur,* quibus περὶ ἱερωcύνης *tantum legi*; c. 130 Gelasius, Caesareae Pa

[43]) Vgl. gleich in der folgenden Vita (Didymus): Vivit usque hodie et o gesimum tertium aetatis suae iam excessit annum.

[44]) Vgl. c. 75. Über die Bibliothek in Caesarea, die H. benützen kon vgl. Harnack a. a. O. S. 544 f.

stinae post Euzoium episcopus, accurati limatique sermonis *fertur* quaedam scribere sed celare; c. 131 (Theotimus) . . . *audio eum et alia scribere*; c. 132 Dexter . . . *fertur* ad me omnimodam historiam texuisse, *quam necdum legi*; c. 133 Amphilochius, Iconii episcopus nuper *mihi librum legit* 'de spiritu sancto'.

Unter solchen Umständen wird es auch erklärlich, dass er Werke, die er nicht selbst gelesen oder auch nur gesehen hat,[45]) entweder gar nicht oder ungenau oder unrichtig citiert. Z. B. führt er die Schriften des Lucifer aus Cagliari ungenau und allgemein an: contra Constantium imperatorem scripsit *librum* eique legendum misit. Die epistulae (cf. Hartel, Lucif. Cal. opera p. 319) werden nicht erwähnt.[46]) Vom Papst Damasus sagt er c. 103: Damasus, Romanae urbis episcopus, elegans in versibus componendis ingenium habuit *multaque et brevia* opuscula heroico metro edidit. Nach einer andern Stelle desselben Hieronymus (Ep. ad Eust. 22, 22 et papae Damasi super hac re [scil. virgin.] versu *prosaque* composita) muss

[45]) Anknüpfend an die Bemerkung K. Schenkls, dass Gennadius (c. 61) seine Kenntnis von dem Dichter Claudius Marius Victor aus der Subscriptio eines Codex des Victor und einer verlorenen Vorrede geschöpft habe (vgl. Poetae christiani minores I p. 346 s.), sagt Sittl im Jahresbericht über die spätlateinischen Schriftsteller (von 1879—1884, Fortsetzung S. 5): „Damit ist für die Beurtheilung der Kataloge des Hieronymus und Gennadius überhaupt ein neuer Ausblick eröffnet. Nur etwas erregt Bedenken gegen diese Annahme, die von Gennadius beigefügte Zeitbestimmung, aber diese mag er einer Fortsetzung von Hieronymus' Chronik entnommen haben." Ohne der näheren Untersuchung über die Quellen des Gennadius, namentlich inwieweit die über die Vita des M. Cl. Victor ausgesprochene Vermuthung verallgemeinert werden kann, vorzugreifen, finde ich Sittls Annahme für Viten des Hieronymus nicht bestätigt. Wenn H. öfter die Bücher selbst zurathe gezogen hätte — und die von ihm selbst erwähnte Bibliothek in Caesarea stand ihm zur Verfügung — so würde er zum Theile Richtigeres berichtet haben. Auf Inscriptionen spielt er zwar an (vgl. oben S. 153 Anm. und c. 117 laudes Maximi philosophi post exilium reversi, quem falso nomine quidem Herona *superscripserunt*), aber dass er seine Kenntnis aus den Subscriptionen geschöpft habe, ist durchaus nicht erwiesen, wohl aber ist bekannt, dass in den Hss. nicht selten den Werken der Autoren die betreffenden Biographien aus Hieronymus oder Gennadius vorgesetzt sind (vgl. Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1880, S. 443). Allerdings lässt die oft nackte Aufzählung von Schriften vermuthen, dass H. Bibliotheksverzeichnisse (man denke an die alten ἀναγραφαί und πίνακες) benützt habe. Ob H. etwa alte Viten, wie solche über die classischen Autoren (Vergil, Ovid, Iuvenal u. a.) überliefert sind, benützt habe, muss bei der Unvollständigkeit der Forschung noch als zweifelhaft hingestellt werden (vgl. Harnack über die Martyrien a. a. O. S. 807 ff.)

[46]) Auffällig ist auch, dass H. den in dieser Vita vorkommenden Begleiter Luciffers bei der Gesandtschaft an Constantius den Diakon Hilarius nicht als Schriftsteller anführt, da er doch ein Werk, Libelli de haereticis rebaptizandis, geschrieben hat.

man annehmen, dass D. auch über die Jungfräulichkeit in Versen wie in Prosa geschrieben habe. Von Pacianus (c. 106) führt er die Schriften Cervus und contra Novatianos an, dagegen erwähnt er die adhortatio ad paenitentiam, in welcher auf den Cervus angespielt wird, des Näheren nicht. Von Optatus Milevitanus behauptet H. (c. 110) scripsit sub Valentiniano et Valente principibus 'adversum Donatianae partis calumniam' libros *sex*;[47]) die Ausgaben enthalten sieben Bücher (cf. Ziwsa, Opt. Mil. libri VII, praef. p. VIII).

Mit den Worten et multa (oder nonnulla) alia . . . (pertinentia) deutet H. oft genug an, dass ihm nichts weiter näher bekannt ist. Dieses Ausdruckes bedient er sich im zweiten Theile seines Werkes ungewöhnlich häufig, vgl. c. 84 Iuvencus, nobilissimi generis[48]) Hispanus, presbyter, quattuor evangelia hexametris versibus paene ad verbum transferens quattuor libros composuit et *nonnulla* eodem metro ad sacramentorum ordinem *pertinentia*;[49]) c. 87 et multa alia, 89 Basilius (et nonnulla alia), c. 93 Donatus (exstant eius multa ad suam heresim pertinentia), 94 Asterius (et multa alia, quae a suae partis hominibus studiosissime leguntur), 102 Titus (et nonnulla alia), 114 Epiphanius (et multa alia quae ab eruditis propter res, a simplicioribus propter verba quoque lectitantur), 119 Diodorus (et multa[50]) alia ad Eusebii magis Emiseni characterem pertinentia). Trotz solcher Unvollkommenheiten müssen wir dem zweiten Theile des Werkes, hauptsächlich soweit er die Lateiner betrifft, großen Wert beilegen, da wir bei vielen der in demselben behandelten Autoren in mehr als einer Beziehung oft nur auf die Angaben des Hieronymus angewiesen sind; vgl. z. B. c. 121 (Priscillianus).[51])

Im allgemeinen trifft aber auch hier zu, was Ebert, Geschichte der christlich-lateinischen Literatur, S. 197 f., über die Anlage des ganzen Werkes bemerkt hat, eine Charakteristik, die mich einer weiteren Betrachtung über Auswahl der Autoren, Anordnung der Biographien, Beurtheilung der Werke u. a. überhebt.

---

[47]) Codex Casin. und Cott. geben septem.

[48]) Dürfte aus dem Namen Gaius Vettius Aquilius Iuvencus erschlossen sein, im Chronicon (p. 192) heißt es einfach natione Hispanus.

[49]) Von einem solchen Werke ist nichts weiter bekannt, vgl. prol. p. VI meiner Ausgabe.

[50]) c. 129 (Iohannes) gab der Ausdruck *multa* componere dicitur in jüngeren Hss. des Erasmus Anlass zur Aufzählung seiner Schriften.

[51]) Vgl. darüber Schepss, Priscilliani quae supersunt, praef. p. VIII: Unius autem Hieronymi testium vetustissimi, cum aptissime totam rem comprehendat, libet transcribere verba quasi omnium quae attulerunt alii summam brevissimam.

Wien, im Juni 1894. Dr. JOH. HUEMER.

Miscellen.

Tragicorum graecorum fragm. adesp. 318 N.

Philon περὶ τοῦ πάντα σπουδαῖον εἶναι ἐλεύθερον 19 (II 468, 13 sqq. M.) sagt: πρὸς δὲ τὸν ἀπειλοῦντα φυγὴν ὑπερορίαν (ἄξιον λέγειν)· πᾶσα γῆ μοι πατρίς. Nun ist das Wort πᾶσα γῆ πατρίς, wie Zenob. V 47 zeigt, zum Sprichwort geworden. Erwägt man aber, dass Philon gleich darauf die Stelle des Euripides fr. inc. 893 ἀρκεῖ μετρία βιοτά μοι anführt und überhaupt in dieser Schrift viele Citate aus Dichtern, besonders aus den Tragikern einwebt, so wird man auch hier an ein Citat dieser Art denken müssen. Daher wird die Stelle des Philon künftighin in dem Apparate ihren Platz einzunehmen haben.

Zu Terentianus Maurus 1931 ff.

An dieser Stelle werden bekanntlich vier Verse aus der Ino des Livius Andronicus angeführt, welche aus einem Hymnus entnommen sind, den ein Chor an einem Feste der Trivia vorträgt. Sie lauten:

et iam purpureo suras include cothurno,
balteus et reuocet uolucres in pectore sinus,
pressaque iam grauida crepitent tibi terga pharetra:
derige odorisequos ad certa cubilia canes.

Also haben wir hier eine Strophe, in welcher der zweite und vierte Vers ein sogenannter μύουρος ist. Zu der Annahme, dass sie Terentianus erdichtet hat, liegt wohl kein Grund vor; das *puto* v. 1932 erklärt sich dadurch, dass er hier selbst einen derartigen Hexameter bildete. Er hat wohl die Verse aus Caesius Bassus genommen und, dass dieser sich eine Mystification erlaubte, das lässt sich ebensowenig mit Recht vermuthen. Nun hat man aber längst gesehen, dass zwischen dem ersten Verse und Vergils Aeneis I 337 eine Beziehung besteht. Unzweifelhaft ist dies auch bei dem zweiten und Aen. I 320, bei dem dritten und Aen. I 336 der Fall. Aber daraus schließen zu wollen, dass diese Verse nach jenen der Aeneis gemacht sind, wäre doch sehr voreilig; denn ebensogut kann Vergil sie benützt haben. Vielleicht hat sie auch Servius in seiner Bemerkung zu Vergils Aen. IV 132 vor Augen gehabt. Dass die

Verse dem Livius nicht angehören, darüber besteht kein Zweifel; auch wird man kaum glauben, dass sie aus einer Umarbeitung von Versen des Livius entstanden sind. An einen Jägerchor, wie ihn Ribbeck Röm. Trag. S. 34 annimmt, ist nicht zu denken, wohl aber an einen Chor von Jungfrauen, welche nach Art der Nymphen der Diana gekleidet sind. Was hindert nun anzunehmen, dass zur Zeit, wo die alexandrinische Poesie in Rom sich eingelebt hatte, eine Wiederaufführung der Ino stattfand und bei dieser ein neu gedichteter Chor eingelegt wurde, um durch dessen Vortrag und die damit verbundene Ausstattung dem Stücke mehr Glanz zu verleihen? Einem Dichter jener Zeit lässt sich der Einfall, eine solche Strophe zu bilden, wohl zutrauen. Und ebenso begreiflich ist es, dass dieser Chor in die Ausgaben des Livius aufgenommen wurde und nun als dessen Erzeugnis galt. Auch die Benützung durch Vergil kann nicht auffallen; denn Vergil hat die älteren tragischen Dichter in weit höherem Maße, als dies bisher in den Commentaren angemerkt ist, verwertet.

Zu den Sententiae Publilii Syri.

C. Barth bemerkt in seinen Adversaria lib. VIII p. 406, dass sich bei Ambrosius de officiis I 2, 5 *conplures uidi loquendo peccatum incidisse, uix quemquam tacendo, ideoque tacere nosse quam loqui difficilius est. scio loqui plerosque, cum tacere nesciant. rarum est tacere quemquam, cum sibi loqui nihil prosit* zwei elegante iambische Trimeter finden, nämlich *tacere nosse quam loqui difficilius* und *loqui plerosque, cum tacere nesciant.* Dann sagt er weiter: *quos duos ex fabula quapiam memoriae sanctissimo eruditissimoque viro haesisse autumo, et sunt Phaedri Epimythiis quam simillimi. et in eodem opere observavimus alios tales non paucos.* Nun ist es richtig, dass sich bei Ambrosius Spuren der Benützung eines größeren Florilegiums, als das, was uns vorliegt, finden, worüber ich später einmal sprechen werde. Solche Verse waren ihm, wie Hieronymus (epist. 107 [I 679 Vall.]), aus der Schulzeit her geläufig. Wenn aber Barth *in eodem opere . . . non paucos* sagt, so ist dies geradezu nicht begreiflich. Der erste Vers kann wirklich aus jenem Florilegium stammen, schwerlich der zweite, der keine Construction hat. Nun haben wir in der App. sent. bei Ribbeck einen Vers (120), der sich dem Sinne nach mit der Stelle des Ambrosius berührt, nämlich: *tacere qui nescibit nescibit loqui.* Unter diesem Einflusse erhielt die Stelle die metrische Färbung, die auch in *rarum est tacere quemquam* hervortritt. Wie leicht sich dies machte, ersieht man aus den verschiedenen Formen, in welchen die Gnomen erscheinen. Und es ist wohl möglich, dass schon die Knaben in den Schulen zu solchen Umformungen und zur Bildung neuer Sprüche angeleitet wurden.

Wien. KARL SCHENKL.

Zu Theophrasts Charakteren.

Ch. 5 ἀρεσκείας (p. 9, 4 Ussing): ἐρωτήσας, πότε αὐτὸν ὄψεται, ἔτι αἰνῶν ἀπαλλάττεσθαι. Von vornherein ist mir klar, dass in den gewiss verderbten Worten ἔτι αἰνῶν der Witz des ganzen mit πόρρωθεν beginnenden Satzes liegt; denn wo wäre anders ein Übermaß von Liebenswürdigkeit angedeutet? Ebenso einleuchtend ist ferner, dass es sich nicht um die Begrüßung eines lieben Freundes handelt, wobei das geschilderte Benehmen vollständig am Platze wäre, sondern um die Begegnung mit einem gleichgiltigen Bekannten, der bald wieder aus den Augen verloren und vergessen wird; das muss aber gesagt werden. Beiden Anforderungen genügt die Lesung ἐπ' αἰῶνα, die sich auch durch den drastischen Gegensatz zu der angelegentlichen Frage empfiehlt.

Ib. (p. 9, 16): τοὺς ὀδόντας λευκοὺς ἔχειν. Diese m. W. bisher nicht angetasteten Worte scheinen mir keinen befriedigenden Sinn zu geben: weiße, auch blendendweiße Zähne können doch gewiss niemanden lächerlich oder verächtlich machen. Es muss die übertriebene Pflege der Zähne verspottet werden. Ich ändere ἔχειν in ἕψειν, wobei dann λευκοὺς proleptisch zu fassen ist (vgl. Strabo p. 712 βάπτεσθα ἄνθινα Schol. Soph. Ant. 20: βάπτει τὴν καλλίστην πορφύραν Aristoph. Lys. 51 κροκωτὸν . . βάψομαι). Der durch seine treffende Kürze auffallende Ausdruck geht offenbar auf die Behandlung mit einer warmen Substanz; ein ganz entsprechendes Recept gibt Plin. n. h. 28, 49, 182. Die anderen Beispiele dieses Gebrauchs von ἕψειν gehen auf das Färben der Haare (Pollux II, 35; vgl. Meineke fr. com. Gr. IV p. 680). — Mit dieser Änderung aber ist das Verständnis der Stelle noch nicht vollständig gegeben. Theophrast, der anderswo dem δυσχερὴς seine „schwarzen Zähne" vorhält, kann das Zähneputzen an sich und wo es nöthig war, nicht verworfen haben; wir müssen daher das Adverb πλειστάκις, das am Anfang des Satzes

steht und sich zunächst auf ἀποκείρασθαι bezieht, auch mit ἕψειν verbinden, ebensogut wie mit dem folgenden τὰ ἱμάτια δὲ χρηστὰ μεταβάλλεσθαι und mit χρίσματι ἀλείφεσθαι. — Wir dürfen also wohl vermuthen, dass den Griechen jener Zeit das regelmäßige Zähneputzen nicht mehr fremd war, wie man bisher annehmen musste (Hermann-Blümner, Griech. Privataltert. 123, 7); ob es freilich schon zur täglichen Gepflogenheit geworden war, lässt sich auch nach unserer Stelle nicht entscheiden. Zahnreinigungsmittel kennt übrigens schon Pseudo-Hippokrat. de morb. mul. II, 185 (VIII, 366 L.).

Ch. 8 λογοποιίας (p. 12, 25): καταβαλὼν τὸ ἦθος κτέ heißt: indem er sich anfangs verstellt (καταβαλὼν τὸ ἦθος i. e. τὴν λογοποιίαν, vgl. die ganz entsprechenden Verbindungen bei Alkiphr. 1, 34, 8: κατάβαλε τὴν μωρίαν ταύτην καὶ ἀηδίαν und 3, 56, 2 Lukian Timon 35) und durch seine harmlose Miene (μειδιάσας und seine ebenso harmlosen Fragen („Woher kommst du?" „Wa gibts denn Neues?") jeden Argwohn entfernt. Die Neuigkeiten abe die jener zu erzählen weiß, ist er immer zu überbieten bereit, un mit der Frage μὴ λέγεταί τι καινότερον; geht er gleichsam (ὡς) zu Angriff über (ἐπιβαλῶν fut.)

Ib. (p. 13, 13) πάντα συμφωνεῖν, ταὐτὰ γὰρ λέγειν περὶ τῆς μάχη καὶ πολὺν τὸν ζωμὸν γεγονέναι. ζωμὸς soll hier „Blutbad" heiße Allein selbst wenn sich diese Bedeutung rechtfertigen ließe, hätte wir doch gar keinen Anhalt, den Sprecher eines so gemeinen Au drucks für fähig zu halten, zumal da er ja mit den Besiegten Mitle hat (δυστυχὴς Κάσσανδρος). Das in den interpolierten Handschrift überlieferte φόνον ist zweifellos Glossem oder Conjectur. Ich schla διωγμὸν vor, indem ich mit Früheren πάντα in πάντας ände und außerdem nicht nur ταὐτὰ — μάχης, sondern auch das folgend καὶ streichen möchte. Die Stelle würde sonach lauten: πάντα συμφωνεῖν πολὺν τὸν διωγμὸν γεγονέναι. Vgl. Arr. anab. I 16, 2 ὁ γὰρ πολλὴ ἡ δίωξις ἐγένετο.

Ch. 9 ἀναισχυντίας (p. 14, 20): ἑστηκὼς πρὸς τῷ σταθμῷ μά λιστα μὲν κρέας, εἰ δὲ μή, ὀστοῦν εἰς τὸν ζωμὸν ἐμβαλεῖν. Die bisherigen Vermuthungen zu dem Wort ζωμὸν leiden alle an dem Fehler, dass sie den vorhergehenden Satz: καὶ ὀψωνῶν δὲ ὑπομιμνήσκειν τὸν ρεωπώλην, εἴ τι χρήσιμος αὐτῷ γέγονε, der doch an sich kaum vor besonderer Unverschämtheit zeugt, unerklärt lassen. Die Unverschämtheit tritt klar zutage, wenn wir ψωμὸν lesen: der knickerische Käufer hat die Frechheit, zu seinem „Brocken" Fleisch noch eine Zugabe zu nehmen, indem er dem Metzger vorhält, wieviel er ihm schon zu verdienen gegeben habe.

Ch. 10 μικρολογίας (p. 16, 9) τὸ μέσον τῆς ἡμέρας ὑποδυομένους (ὑπολυομένους: M, R) καὶ πρὸς τοὺς γναφεῖς διατεινομένους, ὅπως τὸ ἱμάτιον αὐτοῖς ἕξει πολλὴν γῆν. — ὑποδυομένους ist unverständlich. Allein auch die Lesung der überarbeiteten Handschriften ergibt Schwierigkeiten, denn das Barfußgehen war durchaus nicht unschicklich (Becker Charikles ²III 267 ff., namentlich Plat. Phaedr. 229 a). Aber selbst angenommen, es wäre gegen die gute Sitte gewesen, so könnte die Zeitbestimmung τὸ μέσον τῆς ἡμέρας doch höchstens einen Milderungsgrund abgeben. Dazu kommt schließlich, dass man zur Zeit der Mittagshitze in der Regel unter Dach blieb (Hermann-Blümner a. a. O. 125), wo man sichs gewiss bequem machen durfte. Ich schreibe ἀποδυομένους und sehe in den angeführten Zeilen nicht zwei, sondern ein Beispiel des μικρολογία. Der Geizhals, der natürlich nur ein Oberkleid besitzt, lässt es über Mittag, denn nur zu dieser Zeit kann er es entbehren, reinigen und sorgt, indem er den Walkerknechten auf die Finger schaut, nach Kräften dafür, dass er nicht zu kurz kommt. Der nachlässige Ausdruck (Coordination statt Subordination), der auch in der oben besprochenen Stelle (Ch. 9) das Verständnis erschwert hat, ist durchaus nicht anstößig; es genügt wohl, auf Ch. 9 δυσχερ. (p. 23, 16) hinzuweisen, wo strenge Logik statt ἕλκη ἔχειν . . . καὶ μὴ θεραπεῦσαι ebenfalls die Unterordnung des ersten Theils (ἕλκη ἔχων . . . μὴ θεραπεῦσαι) verlangen würde.

Ch. 11 βδελυρίας (p. 16, 24): καλέσαι δὲ τῶν παριόντων ὀνομαστί τινα, ᾧ μὴ συνήθης ἐστί· καὶ σπεύδοντας δέ που ὁρῶν περιμεῖναι κελεῦσαι. Die beiden letzten Worte stehen nur in schlechten Handschriften; die Zweitheilung des einen Falls ist höchst ungeschickt. Es handelt sich vielmehr um eine Specialisierung des einen Falls: καλέσαι δὲ τῶν παριόντων ὀνομαστί τινα, ᾧ μὴ συνήθης ἐστὶ, καὶ σπεύδοντά γε που ὁρῶν. Es macht ihm Spass, einen Vorübergehenden aufzuhalten, namentlich wenn er sieht, dass dieser es eilig hat.

Ch. 16 δεισιδαιμονίας (p. 20, 28): ταῖς τετράσι δὲ καὶ ταῖς ἑβδομάσι προστάξας οἶνον ἕψειν τοῖς ἔνδον, ἐξελθὼν ἀγοράσαι μυρσίνας, λιβανωτὸν, μίλακα (so Petersen; oder ist zu lesen μίνδακα?), καὶ εἰσελθὼν εἴσω στεφανῶν τοὺς Ἑρμαφροδίτους ὅλην τὴν ἡμέραν. Welcher besondere Anlass hier gemeint ist, wird sich kaum ausmachen lassen. Jedenfalls aber handelt es sich um einen Familiengottesdienst. Vgl. Theopomp bei Porphyr. de abst. II 16 (p. 146, 8, 9): σπουδαίως θύειν ἐν τοῖς προσήκουσι χρόνοις, κατὰ μῆνα ἕκαστον ταῖς νουμηνίαις στεφανοῦντα καὶ φαιδρύνοντα τὸν Ἑρμῆν καὶ τὴν Ἑκάτην καὶ τὰ λοιπὰ

τῶν ἱερῶν, ἃ δὴ τοὺς προγόνους καταλιπεῖν, καὶ τιμᾶν λιβανωτοῖς καὶ ψαιστοῖς καὶ ποπάνοις κτέ. Der vierte Tag jedes Monates ist bekanntlich dem Hermes heilig, der siebente dem Apollon; die beiden sind neben Hekate die hervorragendsten Schutzgottheiten des griechischen Hauses. Die ungewöhnliche Form ἑβδομάσι für ἑβδόμαις scheint durch Harpokrat. p. 65, 8 geschützt zu sein. εἴσω ist nach εἰσελθὼν zum mindesten überflüssig und verlangt statt στεφανῶν den Infinitiv. Nach dem so hergestellten Texte bestände die Opferhandlung nur im Bekränzen und würde die Weinspende fehlen. Wir müssen vielmehr schreiben: σπεῖσαι στεφανῶν (vgl. unten zu Ch. 20 μικροφιλ.). Ἑρμαφροδίτους ist, wie auch Naber bemerkt hat, unmöglich richtig. Denn dass irgendwo in Griechenland je der Cult dieser Gottheit geübt worden sei, lässt sich nicht erweisen; aber auch wenn Alkiphr. 3, 37 ein Heiligthum des Hermaphroditos gemeint wäre und es schon zu Theophrasts Zeit einen Cult desselben in Athen gegeben hätte, so können wir doch kaum glauben, dass jemand so weit gegangen sei, sein Haus unter Vernachlässigung der einheimischen Götter mit Bildern dieses Gottes anzufüllen. Jedenfalls wäre das eine Ausnahme, während Theophrast hier wie immer Typen vorführt und karikierende Übertreibungen meidet. Erwähnung verdient es auch, dass der Begriff Ἑρμαφρόδιτος der älteren Zeit fremd ist und dass, wenn auch schon eine Komödie des Poseidipp so benannt ist, wenigstens Theophrast nach dem Zeugnis des Hesych noch den alten Namen Ἀφρόδιτος gebraucht hat. Demnach ist wohl klar, dass es sich hier nur um Hermen, Ἑρμᾶς, handelt, deren in der That jedes Haus mehrere besaß (Welcker, Griech. Götterl. 2, 458; Blaydes zu Aristoph. vesp. p. 343), das des δεισιδαίμων natürlich mehr als andere. In dem Rest sehe ich ein von seiner Stelle gerücktes ἀφρόλιτρον. Nitrum wurde zur Reinigung von Statuen und Altären verwendet (die Belege zusammengestellt von Reisch bei Pauly-Wissowa R.-E. I Sp. 1687; dazu C. J. G. II 1838). Der δεισ. nimmt die beste Sorte (Plin. n. h. XXXI 46, 110: in nitro optimum quod tenuissimum et ideo spuma melior und spumam nitri quae maxime laudatur), ganz ähnlich jenen strenggläubigen Ägyptern und Griechen, die für ihre Opfer das Salz von der Oase des Zeus Ammon jedem anderen vorzogen (Arrian. anab. III 4, 3). Diese Reinigung nimmt gewiss sehr viel Zeit weg, so dass die Angabe ὅλην τὴν ἡμέραν nicht unglaublich klingt.

Ib. (p. 21, 11): κἄν ποτε ἐπίδῃ σκορόδῳ ἐστεμμένων τῶν ἐπὶ αἷς τριόδοις, ἀπελθόντων κατὰ κεφαλῆς λούσασθαι. Ich möchte diese

schwierige Stelle wie folgt lesen: κἂν ποτε ἐπίδῃ σκορόδῳ ἐστεμμένον τ. ἐ. τ. τρ., ἀπελθὼν κ. κ. λ. — σκορόδῳ ἐστεμμένον erinnert mich nämlich an einen in Athen und anderwärts geübten Brauch, das Sühnopfer der φαρμακοὶ oder καθάρματα, die nach Helladios (bei Phot. bibl. c. 279, p. 534 Bekker) mit Feigenkränzen behangen (ἰσχάδας περὶ τὸν τράχηλον) zur Stadt hinausgepeitscht und an Kreuzwegen (später vielleicht nur mehr symbolisch?) verbrannt wurden. Der Unterschied, dass dort Feigen, hier Zwiebeln genannt werden, darf wohl nicht betont werden, da wenigstens bei der Austreibung beide als gleichbedeutend verbunden sind (vgl. Hipponax bei Bergk P. L. G. I [4]475: ῥαπίζοντες κράδῃσι καὶ σκίλλῃσιν ὥσπερ φαρμακὸν und Tzetz. chil. V 739: σκίλλαις σύκαις τρίαις τε κτέ.). Eine Erklärung findet die immerhin auffallende Abweichung vielleicht darin, dass Helladios von dem regelmäßigen Thargelienbrauch spricht, während hier wohl an einen jener außerordentlichen Anlässe zu denken ist, die z. B. der Scholiast zu Aristoph. eq. 1140 anführt. Dazu scheint auch zu stimmen, dass bloß von einem Opfer die Rede ist (s. Suid. κάθαρμα), während an den Thargelien zwei Menschen geopfert wurden. Dass die Übereinstimmung wirklich keine zufällige ist, wird durch die folgenden Worte unseres Textes: τῶν ἐπὶ ταῖς τριόδοις nahegelegt, die freilich erst einer kurzen Erläuterung bedürfen. οἱ ἐπὶ ταῖς τριόδοις sind offenbar jene traurigen Gestalten, die an den Kreuzwegen herumschleichen und von den daselbst niedergelegten kargen Spenden ihr Leben fristen. Sie sind die verächtlichsten Geschöpfe, die der Grieche kennt (vgl. schol. Aristoph. l. l.), was in der von Pollux VI 163 überlieferten, aber wahrscheinlich schon im fünften Jahrhundert geläufigen (Aristoph. ran. 733 B.[2]), sprichwörtlichen Redensart ὧν ἐν ταῖς τριόδοις καθαρμάτων ἐκβλητότερος seinen Ausdruck zu finden scheint, wo die Worte καθαρμάτων (= φαρμακῶν) und ἐκβλητότερος (vgl. Plut. mor. p. 518 B ὥσπερ αἱ πόλεις ἔχουσί τινας πύλας ἀποφράδας καὶ σκυθρωπάς, δι' ὧν ἐξάγουσι τοὺς θανατουμένους καὶ τὰ λύματα καὶ τοὺς καθαρμοὺς ἐκβάλλουσιν, εὐαγὲς δ' οὐδὲν οὐδ' ἱερὸν εἴσεισι οὔτ' ἔξεισι δι' αὐτῶν wieder mit unverkennbarer Deutlichkeit auf jenes Menschenopfer hinweisen, da es im Hinblick auf die Plutarchstelle nicht wohl angeht, die καθάρματα sächlich (= λύματα) aufzufassen, und andererseits das Treffende des Vergleiches erst zur Geltung kommt, wenn eben Menschen mit Menschen verglichen werden. Bedenken wir nun, dass auf diese Elenden die Sünde geladen wurde, die das Unglück der Stadt verschuldet hatte, und ferner, dass auch dem Ort des Vorgangs etwas

Unheimliches anhaftete (s. oben πύλας ἀποφράδας καὶ σκυθρωπάς), so begreifen wir, dass dieses Schauspiel Strenggläubigen als arge Befleckung galt und mit den wirksamsten Mitteln getilgt wurde. — Bezüglich des von manchen vermissten τινὰ verweise ich auf die beiden anschließenden Fälle: μαινόμενόν τε ἰδὼν ἢ ἐπίληπτον, die mit dem vorliegenden auch dem Sinne nach verwandt sind.

Die Reinigung, der sich der δεισιδαίμων daheim (ἀπελθών) unterzieht, ist eine doppelte: einmal eine vorläufige Begießung mit Wasser, die er selbst vornimmt; dann die eigentliche Reinigungsceremonie, zu der er ein Consilium von Mysterienpriesterinnen zusammenruft, die — so möchte ich die Sachlage auffassen — zuerst die Frage zu entscheiden haben, womit die Reinigung zu vollziehen sei: σκίλλῃ ἢ σκύλακι? Der Wortwitz, der hier zweifelsohne vorliegt, träte drastischer zutage, wenn wir schrieben: σκίλλῃ ἢ σκύλλῃ (σκύλλα = σκύλαξ: schol. Eurip. Hec. 237; Σκύλλα Tochter der Hekate! Auch das masc. σκύλλος überliefern uns die Lexika). Doch das ist Nebensache: das wichtigste ist, dass die Ähnlichkeit der Worte keine zufällige ist und die betreffende Vorschrift wirklich den Zweifel veranlassen konnte, wie man denn auch thatsächlich beide Mittel angewendet hat. Der Fall erinnert an die Auslegung eines Orakels, dessen Schluss nach Varro (bei Macrob. sat. 1, 7, 28) lautete: καὶ κεφαλὰς Ἀΐδῃ καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα. Was das Orakel meinte, ist ganz klar: die κεφαλαὶ sind Zwiebelköpfe, die φῶτα Fackeln. Die superstitiöse Klügelei der Römer gab sich aber mit dieser Erklärung nicht zufrieden: quod quia ambiguum videtur, et fax illi et homo iaci solet (über die Interpretation von κεφαλαὶ: Hehn Culturpfl. [6]193 f.); anders R. Peter bei Roscher I, 1182.

Ch. 21 μικροφιλοτιμίας p. 25, 25): ἀναθεὶς δάκτυλον (so Naber für δακτύλιον) χαλκοῦν ἐν τῷ Ἀσκληπιείῳ τοῦτον ἐκτρίβειν στεφανοῦντα ἀλείφειν δεημέραι. — στεφανοῦντα ἀλείφειν bezieht sich wohl auf die Pflege des gerade vorher erwähnten Grabsteins des melitäischen Hündchens. Theophrast könnte etwa geschrieben haben: καὶ στηλίδιον ποιήσας ἐπιγράψαι „κλάδος Μελιταῖος“ στεφανῶν τ' ἀλείφειν. καὶ ἀναθεὶς δάκτυλον ἐν τ. Ἀ. τοῦτον ἐκτρίβειν δεημέραι. Über den Wechsel des inf. aor. mit dem inf. praes. vgl. Ussing S. 112. Die Umstellung hat einen gewissen Rückhalt daran, dass das Capitel, wie schon Casaubonus gesehen hat, auch sonst in Unordnung gerathen ist, indem ein Theil in Ch. 5 ἀρεσκ. steht.

Ch. 23 ἀλαζονείας (p. 28, 1): καὶ ποσῶν καθ' ἑξακοσίας καὶ κατὰ μνᾶν καὶ προσθεὶς πιθανῶς ἑκάστοις τούτων ὀνόματα ποιῆσαι καὶ δέκα τάλαντα. καὶ τοῦτο φήσας εἰσενηνέχθαι εἰς ἐράνους αὐτῷ. Die

hwendige Änderung des φήcac in φῆcαι gibt noch keinen aneehenden Gedanken. Denn entweder bezieht sich τοῦτο auf α τάλαντα, dann bietet dieser Satz eine lästige Zusammenfassung, ja die Bestimmung der einzelnen Posten sowie ihre Summe on vorher abgethan wurde. Oder die Ausgaben für ἔρανοι rden als besondere, neue Summe von Einzelposten angeführt, die uns groß vorstellen müssten, ohne in den Worten des Textes en Anhalt zu haben. Es wird ταὐτὸ zu lesen sein: „eine ebenso ıße Summe“ d. i. 10 Talente. Der erste Theil bis δέκα τάλαντα g sich auf Öl- und Getreidespenden, auf Bauten u. dgl. beziehen, durch dann auch ein Zusammenhang mit dem Vorhergehenden τῇ cιτοδείᾳ κτέ) hergestellt ist.

Vöslau.

RUDOLF MÜNSTERBERG.

Hypereides' erste Rede gegen Athenogenes.

Nachdem der bekannte französische Ägyptologe Eugène Revillout die von ihm neuentdeckte Rede des Hypereides gegen Athenogenes in der Revue Égyptologique tom. VI, n. 3—4; tom. VII, n. 1, 1891 u. 1892 der Öffentlichkeit übergeben hatte, erschienen über denselben Gegenstand folgende Schriften: 1. H. Weil, Discours d'Hypéride contre Athénogène, im Journal des Savants, Mai 1892, p. 299—317, und Hypéride, premier Discours contre Athénogène, in der Revue des études grecques 1892, p. 157—188. 2. E. Revillout, le Plaidoyer d'Hypéride contre Athénogène, im Corpus Papyrorum Aegypti, tom. III, 1892. In demselben finden besonders die Conjecturen, welche H. Diels der Berliner Akademie vorgelegt hatte, reiche Verwendung. 3. F. Blass, Einige Beiträge im literar. Centralblatt 1893, S. 118 f., und ausführlicher in Fleckeisens neuen Jahrb. für Philol. 1893, S. 145—161. 4. H. Diels, Einige Beiträge im deutschen Literaturblatt 1893, XIV, n. 1. 5. F. G. Kenyon, Hyperides, the orations against Athenogenes and Philippides, with a translation. London 1893. 6. H. van Herwerden, Hyperidis oratio contra Athenogenem, in der Mnemosyne 1893, S. 385—395 (meist nach Blass), und ad Hyperidem in der Mnemosyne 1894, S. 14. Da nun die erwähnten Abhandlungen mit Ausnahme jener von Revillout und Weil nur auf dem im Corpus Papyrorum Aegypti veröffentlichten Facsimile basieren, das von Revillout im Vorwort zum Plaidoyer verheißene [1]) second mémoire définitif aber bis jetzt noch aussteht, so dürfte vorliegende Arbeit, welche nach vorheriger Einsicht des Originals bereits bald nach der ersten Publication Revillouts der Hauptsache nach fertig gestellt war, nicht ganz

[1]) „Je me réserve ... de publier bientôt, dans un prochain fascicule du Corpus, également grec, avec l'explication des planches, la dernière révision, depuis si longtemps annoncée par moi et que les savants les plus illustres veulent bien attendre avec impatience."

überflüssig sein, zumal da fragliche Stellen bei einer zweiten Gelegenheit abermals vom Verfasser am Papyrus selbst untersucht wurden.[2])

Wenn irgend einem der alten Classiker, so war unstreitig unserem Hypereides die Aufgabe des λάθε βιώcac bei der späteren Nachwelt zugefallen. Nur spärliche Notizen haben sich über ihn durch die Jahrhunderte hinübergerettet. Was wusste man noch vor 50 Jahren von ihm? Seinen Namen, einige Umstände seines Lebens, etwas über Titel und Inhalt seiner Reden: das war alles. Allerdings vernehmen wir wiederholt von verschiedenen Seiten die Äußerung, Hypereides sei vor nicht gar langer Zeit noch vorhanden gewesen. So behauptet Taylor (in der Vorrede zu Demosthenes III), man habe ihm einen Codex zugeschickt, welcher neben anderen Reden, z. B. von Demosthenes, Aristeides u. a., auch ausgewählte Reden von Hypereides enthalten habe. Dieselben seien unterwegs auf dem Transport leider abhanden gekommen. Und J. Al. Brassicanus (in der Vorrede zu Salvian) erzählt, er habe in der Bibliothek des Königs M. Corvinus in Budapest einen vollständigen Hypereides mit sehr ausführlichen Scholien gesehen. Außerdem glaubte Aug. Mai in der vatikanischen Bibliothek auf einem Palimpseste einige Stücke von Hypereides entdeckt zu haben. Demnach gab man sich der Hoffnung hin, eines schönen Tages werde Hypereides aus dem Dunkel der Bibliotheken ans Licht hervorkommen, einer Hoffnung, welche indes bis zur Stunde nicht in Erfüllung gegangen ist. Aber Hypereides erstand doch; freilich nicht aus dem Staube der βιβλιοθῆκαι, sondern der cωματοθῆκαι, wie C. Müller[3]) treffend jene dunklen Verliese nennt. Buchstäblich aus dem Grabe, in welchem er jahrhundertelang in Oberägypten geschlummert hatte, erhob sich Hypereides. Von dort aus seiner Grabesruhe war schon zu wiederholtenmalen Kunde über ihn an die Öffentlichkeit gedrungen. Zuerst erlangte der Engländer A. C. Harris im Frühjahre 1847 einen Papyrus, welcher, aus 32 Fragmenten bestehend, Überreste der Reden

---

[2]) Bereits waren die Correcturbogen dieser Arbeit zurückgeschickt, als Herr Hofrath v. Hartel in zuvorkommender Freundlichkeit durch Zusendung der eben erschienenen Ausgabe von „Hyperidis orationes sex cum ceterarum fragmentis edidit Fr. Blass. Ed. III. insigniter aucta, Lips. 1894“ auf die darin neu aufgenommene Rede κατὰ Ἀθηνογένους aufmerksam machte. Dieselbe wurde sofort verglichen. Zu Änderungen im Texte ergab sich keine Veranlassung mit Ausnahme von 2, 3; 8, 6; 9, 13 f. Andere kleine Nachträge entfallen auf die Anmerkungen, wo Blass nach dieser Ausgabe citiert wird. Zugleich wurden auch zwei Bemerkungen von Thalheim aus der Berl. Phil. Wochenschr. Juli 1894, S. 899 f. nachgetragen.

[3]) Vgl. C. Müller, oratores attici, Paris. 1858. II. p. 373.

des Hypereides gegen Demosthenes und gegen Lykophron enthielt.[4]) Ein zweiter Papyrus mit dem zweiten Theil der Rede gegen Lykophron und der ganzen Rede für Euxenippos wurde 1852 von einem anderen Engländer, Jos. Arden, erworben.[5]) 1856 gelangte das Fragment des Epitaphios in die Hände eines dritten Engländers, H. Stobart.[6])

Jene glücklichen Funde reichten, wie Blass[7]) bemerkt, noch keineswegs aus, das Verdienst des Hypereides vollständig zu würdigen, aber sie erweckten neue Erwartungen, und gestützt hierauf schreibt K. Sittl:[8]) „Man darf bei diesem Schriftsteller (Hyp.) am ehesten weitere Funde hoffen".

Indes verstrichen seit der letzten Entdeckung mehr als 30 Jahre, bis Hypereides einen neuen Auferstehungstriumph feierte; und diesmal ist es ihm gelungen, vorzudringen bis in den Göttersaal (salle des dieux) des Pariser Louvre. Alldort nämlich hat sich unser Papyrus, die Rede des Hypereides gegen Athenogenes, einen Platz erobert. Wie gieng das zu?

Im November des Jahres 1888 fand sich bei Professor Eug. Revillout, wie er selbst berichtet,[9]) in Paris ein Kaufmann ein mit einem griechischen Papyrus, welchen derselbe für 6000 Frcs. anbringen wollte. Der Geschicklichkeit des erfahrenen Gelehrten, welcher sofort einen wertvollen Fund vermuthete, gelang es schließlich, den Papyrus für 1500 Frcs. zu erstehen. Nach der Heimat des Verkäufers zu schließen, musste der Papyrus aus der Umgegend von Sohag und dem alten Panopolis, jedenfalls aus Oberägypten stammen. Aber welchen Inhalt barg der noch unentrollte Papyrus? Auf der Rückseite desselben waren mehrere Reihen demotischer Schrift zu lesen. Als man die Rolle entfaltete, zeigte es sich, dass nicht ein vollständiges Exemplar vorlag. Gleich die erste Columne fehlte und ein noch weit größeres Stück gegen das Ende der Rede. Von Titel oder Namen des Verfassers war keine Spur. Indes führte ein sehr einfacher Umstand dazu, den Urheber ausfindig zu machen.

---

[4]) Veröffentlicht London 1848.

[5]) Veröffentlicht Cambridge 1853.

[6]) Veröffentlicht Cambridge 1858. Einige kleinere Fragmente aus der Arden'schen Sammlung, welche nach Paris gelangt waren, wurden 1868 von Egger dem Drucke übergeben. Die beste Gesammtausgabe ist die oben erwähnte von Fr. Blass, welche auch die von Kenyon 1892 veröffentlichte Rede gegen Philippides enthält.

[7]) Die att. Bereds. III, 2. S. 25.

[8]) Geschichte der griech. Lit. II. S. 262.

[9]) Mémoire p. 4 ff.

Wie oben bemerkt, sind uns bei den Alten einige Citate aus Hypereides erhalten, welche man unter den Fragmenten[10]) verzeichnet. Nun findet sich bei Harpokration unter κατὰ τὴν ἀγορὰν ἀψευδεῖν der Zusatz: Ὑπερείδης ἐν τῷ κατ' Ἀθηνογένους πρώτῳ· ὁ μὲν τοίνυν νόμος κελεύει ἀψευδεῖν ἐν τῇ ἀγορᾷ. Diese scheinbar geringfügige Notiz ist für unsere Frage von größter Bedeutung; denn diese Worte enthält gerade unser Papyrus 6, 17:[11]) ὁ μὲν τοίνυν εἷς νόμος κελεύει ἀψευδεῖν ἐν τῇ ἀγορᾷ. Also liegt uns zweifelsohne die Rede des Hypereides gegen Athenogenes vor und zwar die erste, wie Harpokration ausdrücklich beifügt (ἐν τῷ πρώτῳ). Und dass es wirklich eine Rede gegen Athenogenes ist, wird durch wiederholte Erwähnung des Namens Athenogenes — mindestens vierzehnmal — bestätigt.

Revillout gab vom Papyrus zuerst Kenntnis am 18. Januar 1889 in der Académie des inscriptions et belles-lettres; bald darauf lieferte er eine Abschrift von der dritten und vierten Columne mit Übersetzung und Commentar und zugleich mit einem Facsimile in der Revue des études grecques 1889. Sodann veröffentlichte er in der Revue Égyptol. tome VI, n. 3—4 und tome VII, n. 1 den ganzen Papyrus. Ein Separatabdruck der Rede aus der Revue ist das Mémoire, auf welches sich unsere Noten beziehen.

Ein weiteres Fragment, welches zur selben Rede gehört, hat Revillout gegen Ende 1890 erworben. Dieses Stück muss schon im Alterthum (nach der Bemerkung Revillouts p. 10) losgetrennt worden sein durch denselben Besitzer, welcher auch die letzten Columnen abgeschnitten hat, um darauf seine Rechnungen in demotischer Sprache zu schreiben. Ein anderer Besitzer, der mehr Interesse und Verständnis fürs Griechische bekundete, scheint, so weit es angieng, die 3 Stücke wieder vereinigt zu haben.

Mit großer Sorgfalt hat dann der Herausgeber den wertvollen Schatz, welcher im ganzen 18—20 Columnen umfasst haben mag[12]) und jetzt noch 17 mehr oder minder vollständige Columnen aufweist, auf einer doppelten Glasplatte befestigt und an einer leicht zugänglichen Stelle im Louvre (salle des dieux n. 9331) dem Blicke des Beobachters ausgestellt, sodann durch ein trefflich besorgtes

---

[10]) Vgl. Blass, Hyp. orat.

[11]) Die erste Ziffer bezeichnet die Columne, die zweite die Zeile der Columne.

[12]) Dass mit der letzten zum Theil erhaltenen Columne die Rede ihren Abschluss fand, ist ziemlich sicher, während es sich nicht mit Gewissheit ergibt, ob die Einleitung, welche uns verloren gegangen ist, bloß eine oder, wie Kenyon und Blass glauben, zwei oder drei Columnen umfasste.

Facsimile auch weiteren Kreisen eine genauere Kenntnisnahme des Schriftstückes ermöglicht.

Um uns die Beschreibung des Papyrus zu erleichtern, fügen wir das Facsimile der fünften Columne bei. Dazu möge man beachten, dass die Größe des Formates und der Buchstaben im Facsimile und Original übereinstimmt, das Original aber den Lichtdruck an Genauigkeit bedeutend übertrifft, da auf letzterem nicht immer entschieden werden kann, welcher schwarze Strich dem Buchstaben oder den Papyrusfasern zuzuschreiben ist, während auf dem Papyrus die Schwärze der Buchstaben von dem gelbgrauen Hintergrunde sich scharf abhebt.

Aus den am besten erhaltenen Columnen zu schließen, enthält jede derselben gewöhnlich 28, manchmal 27 Zeilen,[13]) jede Zeile 28—35 Buchstaben. Wodurch unser Papyrus sich besonders vortheilhaft gegenüber den früheren Funden empfiehlt, das ist die Genauigkeit der Schreibweise. Verbesserungen kommen verhältnismäßig selten vor, jedoch häufiger als Blass (praef. XXXI) vermuthet. Wo dieselben angebracht werden, theils von erster, theils von zweiter Hand, geschieht es durch Darüberschreiben (vgl. Facsim. Zl. 11, 16, 21) oder Durchstreichen oder Ausradieren (Zl. 6) oder auch einfach durch Hineincorrigieren (z. B. 17, 6).

Rücksichtlich der Buchstaben ist zu beachten: Α und Λ sind manchmal, Δ meistens nach oben verlängert (Zl. 2, 3, 17). Ε, Σ, Ω sind nur in runder Form in Gebrauch (Zl. 1 ff.). Ξ hat doppelte Rundung nach oben und unten (Zl. 10). Ρ besitzt eine sehr kleine Schlinge und eine kurze Verlängerung nach unten (Zl. 3, 4). Τ ist durch einen langen Querbalken (Zl. 17, 20), wie Φ und Ψ durch einen kräftigen Verticalstrich bemerkenswert (Zl. 2, 7, 8, 9). Ligaturen kommen nicht vor. Accente und Spiritus finden sich nirgends, ebensowenig Abkürzungszeichen. Ein Apostroph ist zweimal bemerkbar, 3, 2 εἶθ' ὕcτερον und 5, 6 bei der Correctur ἐφ' οἷc. Trennung der Worte durch Interpunction begegnet uns nur ganz ausnahmsweise z. B. 2, 10 nach 'Αθηνογένει. Sonst zeigt den Abschluss eines Gedankens gewöhnlich ein kleiner Zwischenraum an, welchem meist zu Anfang der Zeile die Paragraphos entspricht (Zl. 15). Silbentrennung am Ende der Zeilen geschieht gewissenhaft nach den üblichen Gesetzen (Zl. 1, 5, 21). Am Ende der Zeile findet sich nicht selten zur Ausfüllung des Raumes das Zeichen ⟩ (Zl. 15).

---

[13]) Col. 6 hat scheinbar nur 26 Zeilen, indes nimmt das Wort cυνθῆκα den Raum von zwei Zeilen ein.

Betreffs der Orthographie ist zu bemerken: Das stumme ι (adscriptum) bleibt hie und da, wo es am Platze wäre, aus, ist dagegen an anderen Stellen ganz überflüssig eingeschoben, z. B. 2, 23 ἐπ' ἐλευθερία, dagegen 3, 16 ἐπ' ἐλευθερίᾳ. Mit ι: 2, 6 εἴηι, 2, 22 ποιήcωι, 3, 9 ἔφηι, 3, 15 ἡ ἐπιβουλήι. Für ι steht einigemal ϵι, wie dies übrigens in ägyptischen Denkmälern und überhaupt auch sonst in den letzten Jahrhunderten vor Chr. nicht selten vorkommt, z. B. 3, 9 γείνεται statt γίνεται, 5, 26 ύμεῖν statt ύμῖν. Verwechselung von Buchstaben, wie der Media statt Tenuis und dergl., kommt nicht vor. Nur einmal scheint ϵ anstatt η gestanden zu haben an der fraglichen Stelle 2, 13 ϵκον statt ηκον. Die Assimilation des ν mit anderen Consonanten ist nicht consequent durchgeführt. Manchmal bleibt ν unverändert, z. B. 2, 27 ἐνχειρῶcι, meist jedoch wird es assimiliert z. B. 3, 6 und 4, 22 Πάγκαλος, 4, 6 und 7 ἐγγεγραμμένος und προcεγγράψας. Andere Assimilationen, wie etwa auf Inschriften auch bei getrennten Worten z. B. τολ λογον, treffen wir nirgends.

Manche dieser äußeren Anzeichen erlauben uns schon, einen Schluss zu ziehen auf das ungefähre Alter unseres Papyrus. Denn da man durchweg annimmt, wie Blass (in der praef. zu Hyperid. orat.) zeigt, dass die anderen Papyrusfragmente aus dem zweiten, wenn nicht gar aus dem Ende des ersten Jahrhunderts nach Chr. stammen, so können wir getrost unseren Papyrus eher vor als nach Chr. Geburt setzen. Indes darf man, wie Revillout (p. 4) gut bemerkt, nicht zu leicht aus Analogien der Schriftzüge das Alter bestimmen wollen, da hierbei der Irrthum gar nahe liegt. Zum Glück sind wir darauf auch nicht angewiesen, wo wir weit klarere Anzeichen für die Zeitbestimmung besitzen. Die demotische Schrift auf der Rückseite des Papyrus enthält nämlich an einer Stelle ein ptolemäisches Datum mit Jahr, Monat und Tag,[14]) an einer anderen Rechnungen mit Angabe des Jahres 14 eines der letzten Ptolemäer, also etwa zwischen 100—50 vor Chr. Diese Daten müssen aber wohl viel späterer Zeit entstammen als der Papyrus, da wenigstens das letztere Datum zu einer Zeit geschrieben scheint, wo der Papyrus schon als altes Schriftstück, sozusagen als Maculatur galt.

Wenn nun Revillout (p. 4) schreibt: „Il n'est donc pas du tout impossible que l'oeuvre du grand orateur patriote ait été copié quelques années à peine après le moment où le Macédonien Antipater lui avait fait arracher la langue et l'avait torturé, avant de

[14]) Welches Jahr u. s. w. es ist, gibt Revillout nicht an.

le faire massacrer", so wollen wir die absolute Möglichkeit nicht in Abrede stellen, aber eine Wahrscheinlichkeit dürfte sich schwer erweisen lassen, zumal wenn man einige Punkte der Schreibweise in Betracht zieht, z. B. οὐθενός, die Unsicherheit zwischen ει und (z. B. ὑμεῖν, πολείτης), welche mehr ein ägyptisches Gepräge an sich tragen. Eher möchte die Ansicht begründet sein, dass der Papyrus sein Entstehen der alexandrinischen Schule zu verdanken habe. Ob man indes denselben bis ins dritte Jahrhundert vor Chr. zurückdatieren könnte, in welches unter Ptolemäus II. Philadelphus (284—247) die Blütezeit der alexandrinischen Gelehrsamkeit fällt, in jene Zeit, wo die beiden Bibliotheken in Alexandrien nach Tzetzes zusammen 532.800 Rollen enthalten haben,[15]) darf jedenfalls in Frage gezogen werden. Soviel jedoch ist gewiss, dass vorliegender Papyrus bis jetzt die älteste Handschrift von Hypereides bietet.[15a])

Text.

Buchstaben, von welchen noch Theile auf dem Original erkennbar sind, werden nicht eingeklammert. Solche Ergänzungen, welche anderswoher entlehnt sind, werden mit * neben dem Namen des Autors bezeichnet. Bei den Anmerkungen bedeutet: R = Revillout, D = Diels, W = Weil, B = Blass, K = Kenyon, H = van Herwerden.

. . . . εἰπόντος δ' ἐμοῦ πρὸς αὐτὴν τά τε I 1
(πραχθέ)ντα καὶ ὅτι μοι Ἀθηνογένης χαλε-
(πὸς) εἴη καὶ οὐδὲν ἐθέλοι τῶν μετρίων
(συγ)χωρεῖν, τοῦτον μὲν ἔφη ἀεὶ τοιοῦτον
(εἶν)αι, ἐμὲ δ' ἐκέλευε θαῤῥεῖν· αὐτὴ γάρ μοι 5
(πά)ντα συναγωνιεῖσθαι. καὶ ταῦτ' ἔλεγεν
(σπο)υδάζουσά τε τῷ ἤθει, ὡς ἔνι, μάλιστα
(καὶ) ὀμνύουσα τοὺς μεγίστους ὅρκους, ἦ μὴν
(με)τ' εὐνοίας τῆς ἐμῆς λέγειν καὶ ἐπὶ
(πάσ)ης ἀληθείας, ὥστ' ἐμέ, ὦ ἄνδρες δικα- 10
(σταί, εἰ)ρήσεται γὰρ πρὸς ὑμᾶς τἀληθές, ταῦ-

1. (τῇ γυναι)|κ(ί). εἰπ. B H.
2. (πραχθέ)ντα, die 3 letzten Buchstaben auf dem Original deutlich. (πραχθέντ)α R W, (ἄλλα πά)ντα K, (πεπραγμ)έ(ν)α B D.
3. εἴηι MS. 5. (εἶνα)ι B.
9. εὐνοίας] im MS zwischen ο und ι etwa 2 Buchstaben radiert.
11. (εἰρ)ήσεται B.

[15]) Vgl. Ritschl, Die alex. Bibliothek. I. 8 ff.

[15a]) „Saeculum secundum a. Chr. Revillouti volumini reservemus, quod sine dubio omnium antiquissimum est". Blass.

(τα π)εποιῆcθαι. οὕτωc, ὡc ἔοικεν, ἐξίcτηcιν
(ἡμῶν τὴν) φύcιν ἔρωc προcλαβὼν γυναι-
(κὸc ποικι)λίαν. ἐκείνη γοῦν φενακίζουcα
(ἅπαντ)α ταῦτα προcπεριέκοψεν αὐτῇ 15
(τιμὴ)ν εἰc παιδίcκην τριακοcίαc δραχμὰc
(εὐν)οίαc ἕνεκα. ἴcωc μὲν οὖν, ὦ ἄνδρεc δι-
(καcτ αί, οὐδέν ἐcτι θαυμαcτόν με ὑπὸ Ἀν-
(τιγόν)αc τὸν τρόπον τοῦτον παιδαγω-
(γηθῆ)ναι, γυναικόc, ἡ δεινοτάτη μὲν 20
(τῶν) ἑταιρῶν, ὥc φαcιν, ἐφ' ἡλι(κί)αc ἐγένε-
(το, δια)τετέλεκε δὲ πορνοβοcκοῦcα
(καθ' ἑαυτὴν πολὺν χρόνον, ἕωc δὴ τὸν)
(τοῦ Ἀθηνογένουc) οἶκον τοῦ Χολλίδου οὐ
(πολὺ ἐπά)νω ὄντα ἀνεύρηκεν. καίτοι 25
(εἰ καθ' ἑ)αυτὴν οὖcα τοιαῦτα διεπράτ-
(τετο, τί οἴεcθ)ε αὐτὴν νυνὶ ποιεῖν, προc-
(λαβοῦcαν cυ)ναγωνιcτὴν Ἀθηνογένην,
ἄνθρωπον λογογράφον τε καὶ ἀγοραῖον, II 1
τὸ δὲ μέγιcτον, Αἰγύπτιον; τέλοc δ' οὖν,
ἵνα μὴ μακρολογῶ, μεταπεμψαμένη γάρ
με πάλιν ὕcτερον εἶπεν, ὅτι πολλ(οὺ)c λό-
γουc ἀναλώcαcα πρὸc τὸν Ἀθηνογένην 5

13. (ἡμῶν τὴν) D W K, (ἡμᾶc κατά) R, (ἀνθρώπου) B.

14. (-κὸc ποικι)λίαν K*, (-κὸc καρ)δίαν R, (αἱμυ)λίαν W, vielleicht (ἀναιδ)είαν B; v. Herwerden vermuthet (κακ)ίαν oder (ἀδικ)ίαν. πανουργίαν Zingerle, ἀπιcτίαν Bruhn.

15. (ἅπαντ)α R B D, (πάντ)α W, (τὰ μάται)α K. fortasse divisim scribendum πρὸc (i. e. προcέτι) περιέκοψεν H.

16. (τιμή)ν] (δῶρο)ν W, (ὡc δή) D R, (μέ τ)ι B, (μ' ἔτι) H, (δῆθεν) K.

18. οὐ(δ)έν (ἐcτι) B W, οὐδεν(ὶ ἔcται) R, οὐδὲν (ἔcται) D, οὐ(δ)ὲν (οὕτω) K.

22. (δια)τετέλεκε W B K, (ἐξα)πο(λώ)λεκε R, (cυνα)πολώλεκε D.

23. (καὶ πολλὰc ἄλλαc, ἅc)περ (αὐτὴ ἐξεπαίδευ)cεν D.

24, 25. (φαῦλον οὕ)τω, früher εὐ(δαίμονα οὕ)τω B; in ἀνεύρηκεν das υ recht leicht erkennbar. ἀνέ(θ)ηκεν R W K, ἀνῄρηκεν vid. fuisse ἀνείρηκεν B.

26. (εἰ καθ' ἑ)αυτήν W K, (ἥτιc καθ' ἑα)υτήν B.

27. (τί οἴεcθ)ε B, (τί οἴεc)θ' K, (τί χρὴ) W, νῦν ἐπι(τελ)εῖν W K, νυνὶ (ποι)εῖν B, νυνεί MS. αὐτῆc(?) νῦν ἐπα(ιρ)εῖν πρὸc D.

28. προc'(λαβοῦcαν cυ)ναγωνιcτὴν B K, προc'(δοκᾶν ἔχουcαν) W, (τουτονὶ τὸν) D.

3. Das hinter μεταπεμψαμένη über einer radierten Stelle stehende γάρ haben wir nachträglich mit B, welcher auf Isocr. 8, 53 und Aristoph. Av. 514 verweist, aufgenommen. Ohne γάρ R W K H.

5. ἀναλωcc$^{\alpha}$α MS. 6. ειηι MS.

μόλις εἴη συμπεπεικ(υ)ῖα αὐτὸν ἀπο(λ)ῦσαί
μοι τόν τε Μίδαν κα(ὶ τ)οὺς υἱεῖς ἀμφοτέ-
ρους τεττάρακοντα μνῶν, καὶ ἐκέλευέ με
τὴν ταχίστην πορίζειν τὸ ἀργύριον, πρὶν
μεταδόξαι τι Ἀθηνογένει. συναγαγὼν
δ' ἐγὼ πανταχόθεν καὶ τοὺς φ(ί)λους ἐνο-
χλήσας καὶ θεὶς ἐπὶ τὴν τράπεζαν τὰς
τετταράκοντα μνᾶς ἧκον ὡς τὴν
(Ἀντι)γόναν· κἀκεί(ν)η ς(υνήγα)γεν ἡμᾶς
εἰ(ς) τὸ αὐτό, ἐμέ τε καὶ Ἀθ(ηνο)γένην, κα(ὶ)
διή(λλ)αξε καὶ παρεκελεύσατ(ο το)ῦ λοιποῦ
εὖ ποιεῖν ἀλλήλους· καὶ ἔγωγ' ἔφην ταῦ-
τα ποιήσειν· καὶ Ἀθηνογένης οὗτοσὶ ὑ-
πολαβὼν εἶπε(ν, ὅ)τι τῶν πεπρα(γ)μένων
δε(ῖ) με χάριν ἔχειν Ἀντ(ι)γόνᾳ· καὶ νῦν, ἔφη,
ταύτης ἕνεκα ἤδη σοι ἐνδείξομαι, ὅσα
(σε ἀ)γα(θὰ) ποιήσω· σὺ μὲ(ν ἄν), ἔφη, (τὸ) ἀργύριον
ἐπ' ἐλευθερίᾳ καταβάλ(λ)οις τ(οῦ Μίδου) καὶ
τῶν παίδων, ἐγὼ δέ σοι ἀποδώσομαι αὐ-
τοὺς ὠνῇ καὶ πράσει, ἵνα π(ρ)ῶ(το)ν μὲν μη-
δείς (ς)ε ἐνοχ(λ)ῇ (μη)δὲ διαφθείρ(ῃ) τὸν Μί-
δαν, μηδ' αὐτοί ς(ο)ι ἐγχειρῶσι π(ο)νηρε(ύ)ε-
σθαι μηδὲν διὰ τὸν φόβ(ον σου)· τὸ δὲ μέ-
γιστον, νῦν μὲν ἂν δόξειαν δι' ἐμὲ γεγο- III 1
νέναι ἐλεύθεροι, ἐὰν δὲ πριάμενος σὺ ὠνῇ
καὶ πράσει, εἶθ' ὕστερον, ὅτε ἄν σοι δοκῇ,

13. Im MS steht ὡς εἰς τὴν, das εἰς ist jedoch deutlich durchgestrichen.

16. (το)ῦ λοιποῦ R W B K, (στᾶς)α ὁμοῦ D.

17. ἔγωγ' ist aus ἐγωτ' verbessert. Von τ ist noch der vordere Theil des Querbalkens etwas erkennbar. Ein über demselben angebrachtes Zeichen, wie ein Apostroph, scheint anzudeuten, dass derselbe entfallen müsse. ἐγώ τ' B.

18. καὶ (ὁ) Ἀθην. R K.

22. ποιήσωι MS. σὺ μὲ(ν γάρ) D R K, μὲ(ν γά)ρ B, vom ρ im MS nichts sichtbar, σὺ μὲν ὡς ὀφλὼν ἀργύριον W.

23. καταβάλ(λει)ς D R B K H, κατάβαλ(λ)ε W, τοῦ W B K, τῇ D R, (Μίδου) D R K, (Μίδ)α B, (Μίδα) W.

25. (πρῶτο)ν D R B, ἄ(λλ)ων K, τῶ(ι)ν W.

26. -δεὶς ἐ(ν)οχλῇ W, (π)α(ρε)νοχ(λ)ῇ B.

27. Im MS ist Μίδαν aus Μίδας verbessert durch einen Querstrich in C. (μηδ') αὐ(τ)οὶ (σοι) K, (εἶτ') αὐτοὶ (μή) B, (μηδ') αὐ(τ)οὶ (ἅμ') D R, (μηδ') αὐ(τ)οὶ (δὴ) W; (ἐ)γχειρῶσι (πο)νηρε(ύε)- B K, ἐγχειρῶσι(ν θ)ηρεύ(ε)- D R.

28. φό(βον)· τὸ δὲ B K; φό(βον σου· τ)ὸ W; φόβον· τοῦτο δὲ R.

3. ὅτε ἄν] ὅταν H.

(ἀ)φῆς αὐτοὺς ἐλευθέρους, διπλασίαν ἔξου-
σίν σοι τὴν χάριν. ὅσον μέντοι ὀφείλουσιν 5
ἀργύριον μύρου τέ τινος τιμὴν Παγκάλῳ
καὶ Προκλεῖ καὶ εἴ τι ἄλλο κατέθετό τις ἐπὶ
τὸ μυροπώλιον τῶν προσφοιτώντων, οἷ-
α γ⟨ίγ⟩νεται, ταῦτα, ἔφη, σὺ ἀναδέξῃ· ἔ-
στιν δὲ μικρὰ κομιδῇ καὶ πολλῷ πλείω 10
φορτία ἐστὶν τούτων ἐν τῷ ἐργαστηρίῳ,
μύρον καὶ ἀλάβαστροι καὶ ζμύρνα καὶ ἄλ-
λ' ἄττα ὀνόματα λέγων, ὅθεν πάντα ταῦ-
(τ)α διαλ(υθ)ήσετ(αι) ῥᾳδίως. ἢν δέ, ὦ ἄνδρες
δικασταί, ὡς ἔοι(κ)εν, ἐνταῦθα ἡ ἐπ(ι)βουλὴ 15
καὶ τὸ π(λά)σμα τ(ὸ) μέγα. εἰ μὲν γὰ(ρ) ἐπ' ἐλευ-
θερίᾳ καταβάλ(λ)οιμι αὐτῶν τὸ ἀργύριον,
τοῦτο μόνον ἀπ(ώ)λλυον, ὃ δοίην αὐτῷ,
ἀ(λλ') οὐδὲν δεινὸν ἔπασχον· εἰ δὲ πριαίμην
ὠνῇ καὶ πράσει, ὁμολογήσας αὐτῷ τὰ 20
χρέα ἀναδέξασθαι, ὡς οὐδενὸς ἄξια ὄντα,
δ(ι)ὰ τὸ μὴ πρ(ο)ειδέναι, ἐπάξειν (μ)οι ἔμελλεν
ὕστερον τοὺς χρηστὰς καὶ τοὺς πληρω-
τὰς τῶν ἐράνων ἐν ὁμολογίᾳ λαβών· ὅ-
περ ἐποίησεν. ὡς γὰρ εἰπόντος αὐτοῦ 25
ταῦτα ἐγὼ προσωμολόγησα, εὐθὺς ἐκ τῶν
γονάτων λαβὼν τῶν αὐτοῦ γραμματ(εῖ)-
ον τ(ὸ ἤδη) γεγραμμένον ἀνεγί⟨γ⟩νωσκ(εν).

5. χάριν aus χαράν verbessert.

6. Παγκάλῳ. Dieser dürfte derselbe sein, gegen welchen Hypereides eine le hielt (Fragm. 42); sonst ist nichts von ihm bekannt.

7. Προκλεῖ. In Col. 4, 22 wird er Πολυκλῆς genannt. Welcher Name der tige ist, lässt sich nicht ermitteln. Beide Namen kehren häufig wieder. Gegen n Polykles hielt Demosthenes eine Rede. Vielleicht mag jener Prokles gemeint , welchem Demosthenes 37, 48 das Zeugnis ausstellt: τῷ τε ἀκαθάρτῳ καὶ ῷ Προκλεῖ.

9. γείνεται MS ἔφηι MS.

14. δ(ιοικ)ήσει(ς) R.

15. ἐπιβουλῆι MS.

21. οὐθενός MS. ἀναδέξασθαι] ἀναδέξεσθαι B H.

22. χρ(ής)τας R K, χρ(ης)τὰς B H.

27. αὐτοῦ πραγματ MS. γραμματ(εῖ)|ον B R D K W.

28. -ον τι (τὸ ἐγ)γεγραμμένον B, -ον δ(ὴ προγ)εγραμμένον D R, (τι γ)εγραμμένον W, -ον (ἤδη προγ)εγραμμένον K. γρ. πάλαι γεγρ. Pantazides. γίνωσκεν MS.

ἦcαν δὲ αὗται cυνθῆκαι πρὸc ἐμέ· ὧν ἐ-
γὼ ἀναγι⟨γ⟩νωcκομένων μὲν ἤκουον, ἔ-
cπευδον μέντοι, ἐφ' ὃ ἧκον, τοῦτο διοικη-
cαcθαι, καὶ cημαίνεται τὰc cυν(θ)ήκαc εὐ-
θὺc ἐν τῇ (αὐ)τῇ οἰκίᾳ, ἵνα μηδε(ὶ)c τῶν εὖ
φρονούντων (ἀκ)ούcαι τὰ ἐγγεγραμμένα,
προcεγγράψαc μετ' ἐμοῦ Νίκωνα τὸν Κη-
φιc⟨ι⟩έα. ἐλθόντεc δ' ἐπὶ τὸ μυροπώλιον τὸ
μὲν γραμματεῖον τιθέμεθα παρὰ Λυcι-
κλεῖ Λευκονοεῖ, τὰc δὲ τετταράκοντα
μνᾶc ἐγὼ καταβαλὼν τὴν ὠνὴν ἐποιη-
cάμην. τούτου δὲ γενομένου προcήε-
cάν μοι οἱ χρηcταί, οἷc ὠφείλετο παρὰ τῷ
Μίδᾳ, καὶ οἱ πληρωταὶ τῶν ἐράνων καὶ δι-
(ε)λέγοντό μοι· καὶ ἐν τριcὶν μηcὶν ἅπαν-

5. οἰκία MS.

7. προcεγγράψαc als Bürgen (9, 22), nicht als Zeugen, was bei Verträgen auch oft vorkam (Lipsius, A. Pr. S. 675 ff.). Wer Nikon war, lässt sich nicht ermitteln, da es eine ganze Reihe Männer gleichen Namens gab. Nur seinen Demos kennen wir, Kephisia, welcher nach Isaeus (Fragm. 44) δῆμός ἐcτι τῆc Ἐριχθηίδοc φυλῆc.

8. Κηφιcέα MS. Die Form Κηφιcεύc lässt sich mit Ausnahme des Eigennamens Κηφιcεύc (des Vaters des Phanostratos cf. D. Hal. de vi Dem. 12) nicht nachweisen, sonst heißt es immer Κηφιcιεύc. Nach W. M. Leake (die Demen von Attika) ist Κηφηcία für den Demos die gebräuchliche Form, wie dieselbe bei den alten Schriftstellern vorkommt. Aus Inschriften dagegen von verschiedenem Alter erhellt, dass die eigentliche Schreibart des Gentilnamens Κηφειcιεύc war. Kephisia war der wichtigste Demos im oberen Theile der Ebene von Athen, am Fuße des Pentelikon, Acharnai ziemlich gegenüber.

9. Derselbe Lysikles wird erwähnt in der Rede des Lycurgos c. Leocr. §. 23: cυνθήκαc ποιηcάμενοc καὶ θέμενοc παρὰ Λυcικλεῖ.

10. Λευκονοεύc, also nach Suidas und Harpokration zur leontinischen Phyle gehörig. Es begegnen uns verschiedene Formen: Λευκονεύc bei Plutarch, Λευκονοιεύc bei Varinus; Demosthenes gebraucht wie Hypereides Λευκονοεύc, was auch Böckh (C. J. I. 151) bestätigt. Λευκονοιεῖ K.

12. προcήε|cαν MS.

13. οἷc ὠφείλετο παρὰ τῷ Μίδᾳ. Gewiss mit Absicht gebraucht der Redner die unpersönliche Construction, anstatt zu sagen: οἷc ὤφειλεν ὁ Μίδαc. Damit will er eben ausdrücken, dass eigentlich nicht Midas der Schuldner ist, wie Athenog. oben angedeutet hatte (3, 5 ὅcον ὀφείλουcιν). Midas war nur die Veranlassung der Schulden, von ihm leiten sich dieselben her; haftbar aber für dieselben ist der Besitzer, der Herr des Sclaven. Diesen Punkt sehen wir auch den Gegner in seiner Beweisführung (10, 13 ff.) benutzen. Es liegt also kein Grund vor, die Stelle mit van Herwerden anzuzweifeln, welcher schreibt: »vera scriptura videtur παρὰ (= ὑπὸ) τοῦ Μίδα. Genetivi forma fraudi fuit librario«.

(τα) τὰ χρέα φανερὰ ἐγεγόνει, ὥcτ' εἶναί μοι
cὺν τοῖc ἐράνοιc, ὅπερ καὶ ἀρτίωc εἶπον, πε-
ρὶ πέντε τάλαντα. ὡc δ' ἠcθόμην, οὗ ἦν κα-
κοῦ, τότ' ἤδη τοὺc φίλουc καὶ τοὺc οἰκείουc
cυνήγαγον καὶ τὰ ἀντίγραφα τῶν cυνθηκ(ῶ)ν 20
ἀνεγι⟨γ⟩νώcκομεν· ἐν αἷc ἐγέγραπτο μὲν
τὸ τοῦ Παγκάλου καὶ τοῦ Πολυκλέουc ὄνο-
μα διαῤῥήδην, καὶ ὅτι μύρων τιμαὶ ὠφείλον-
το, ἃ ἦν βραχέα τε καὶ ἐξὴν αὐτοῖc εἰπεῖν,
ὅτι τὸ μύρον ἄξιον εἴη τοῦ ἀργυρίου τὸ ἐν 25
τῷ (ἐ)ργαcτηρίῳ· τὰ δὲ πολλὰ τῶν χρεῶν
καὶ τὰ μέγιcτα οὐκ ἐνεγέγραπτο ἐπ' ὀνο-
μάτων, ἀλλ' ἐν προcθήκηc μέρει, ὡc οὐ- V 1
δὲν ὄντα 'καὶ εἴ τῳ ἄλλῳ ὀφείλει τι Μίδαc'.
καὶ τῶν ἐράνων εἷc μὲν οὖν Δικαιοκράτηc
ἐνεγέγραπτο, οὗ ἦcαν λοιπαὶ τρεῖc φοραί·
— οὗτοc μὲν ἐπὶ τοῦ Δικαιοκράτουc ὀνόμα- 5
τοc ἦν γεγραμμένοc — οἱ δ' ἄλλοι, ἐφ' οἷc
εἰλήφει πάντα ὁ Μίδαc, — νεοcύλλογοι δ' ἦ-
cαν — τούτουc δ' οὐκ ἐνέγραψεν ἐν ταῖc
cυνθήκαιc, ἀλλ' ἀπεκρύψατο. βουλευομέ-

22. τὰ τοῦ ... ὀνόματα H.

3. οὖν Δικ.] Diese Stelle hält Weil für verdächtig: „Il semble que le nom Δικαιοκράτηc est de trop ici, car les pronoms οὗ et οὗτοc dans les lignes suivantes se rapportent évidemment à ἔρανοc". Demzufolge tilgt er den Eigennamen. Auch Blass beanstandet das οὖν, welches er in οὗ (früher ὃν) ändert „est hoc οὗ adverbium loci = ἐν ᾧ vel ἐφ' ᾧ". Thalheim schlägt vor, οὗ ἦν Δ. zu schreiben: „an dem D betheiligt war". Van Herwerden bemerkt: „utcumque scribimus, tautologia locus laborat, et multum dubito num genuina sint verba supervacua ὃν — ἐνεγέγραπτο". Indes scheint uns kein Grund vorzuliegen, irgend welche Änderung am Texte vorzunehmen. Wenn man in Zeile 3 das Δικαιοκράτηc als kurze Bezeichnung für ἔρανοc τοῦ Δικ. auffasst, was gewiss nicht widerstreitet, so erklärt sich auch leicht, warum der Sprecher in Zeile 5 noch einmal dasselbe nur deutlicher hervorhebt.

6. ἐφ' οἷc] ursprünglich stand da ἐφῃ οιc, das η ist radiert, jedoch nicht ganz geschwunden, nach ἐφ ist ein Apostroph angebracht, wie Col. 3, 3 hinter εἶθ.

7. εἰλήφει] ὤφειλεν πάντα W. Weil möchte εἰλήφει in ὤφειλεν ändern. Als Grund gibt er an: „les mots suivants εἰλήφει πάντα ὁ Μίδαc ne sont guère intelligibles pour nous: nous pensons que le copiste aurait dû écrire ὤφειλεν πάντα, dont Midas devait l'intégralité". Aber ist die neue Lesart (ὀφείλω ἐπί τινι) nicht weit kühner als das einfache λαμβάνω ἐπί τινι? Sollte nicht auch hierin ein neuer Kniff des Ath. liegen, dass er eben, bevor er das Geschäft losschlug, noch viel Geld auf dasselbe entlieh, welches er natürlich zu seinen bewussten Zwecken einstrich, um dann die Schuldzahlung dem Käufer aufzubürden?

νοις δ' ἡμῖν ἔδοξεν πορεύεσθαι πρὸς τοῦ-
τ(ο)ν καὶ διαλέγεσθαι. καὶ κα(τ)αλαβόντες
αὐτὸν πρὸς τοῖς μυροπωλίοις ἠρω(τῶ)μεν,
εἰ οὐκ αἰσχύνοιτο ψευδόμενος κα(ὶ ἐ)νεδρεύ-
σας ἡμᾶς ταῖς συνθήκαις, οὐ προειπὼν τὰ
χρέα. ὁ δ' ἀπεκρίνατο ἡμῖν, ὡς οὔτε τὰ
χρέα γιγνώσκοι, ἃ λέγομεν, οὔτε προσέχοι ἡ-
μῖν τὸν νοῦν, γραμματεῖόν τ' εἴη αὐτῷ
κείμενον πρὸς ἐμὲ περὶ τούτων. πολλῶ(ν)
δ' (ἀ)νθρώπων σ(υλλ)εγομένων καὶ ἐπακου-
όν(τ)ων τοῦ πρά(γ)ματος, διὰ τ(ὸ) ἐν τῇ ἀγο-
ρᾷ τοὺς λόγους γί⟨γ⟩νεσθαι, καὶ κατατεμνόν-
των αὐτόν, κελευόν(τ)ων δὲ ἀπάγειν ὡς
ἀνδραποδιστή(ν, τοῦτο μὲ)ν οὐκ οἰόμε-
θα δεῖν ποιεῖν, προσ(καλού)μεθα δὲ αὐ-
τὸν εἰς ὑμᾶς κατὰ (τὸν νόμ)ον. πρῶτον
μὲν οὖν ὑμῖν τὰς σ(υνθή)κας ἀναγνώ-
σεται· ἐξ (αὐτῶ)ν γὰρ τῶ(ν) γεγρα(μμένων)
μαθήσεσθε τὴν ἐπιβουλὴν αὐτοῦ τού-
του· λέγε τὰς συνθήκας.

συνθῆκαι.

τὰ μὲν το(ίν)υν πεπραγμένα, ὦ ἄνδρες δι-
κασταί, καθ' ἓν ἕκαστον ἀκηκόατε· ἐρεῖ
δὲ πρὸς ὑμᾶς αὐτίκα μάλα Ἀθηνογένης,
ὡς ὁ νόμος λέγει, ὅσα ἂν ἕτερος ἑτέρῳ
ὁμολογήσῃ, κύρια εἶναι· τά γε δίκαια, ὦ βέλ-
τιστε, τὰ δὲ μή, τοὐναντίον ἀπαγορεύει
μὴ κύρια εἶναι. ἐξ αὐτῶν δέ σοι τῶν νό-
μων ἐγὼ φανερώτερον ποιήσω. καὶ γὰρ
οὕτω με διατέθεικας καὶ περίφοβον πε-

11. Das zweite και aus ηαι verbessert.

16. προεχοι MS. προσσχοίη|(μοι) W, προσχοίη|(μοι) R, προσέχοι ἡ|μ(ῖν)

21. καί im MS über der Zeile nachgetragen.

22. δὲ ἀπάγειν] δ' (ἀπάγ)ειν R B D K.

23. (τοῦτο μὲ)ν B W K, (θόρυβο)ν οὐκ R D oder (θροῦν μέ)ν D, οἰόμ ᾠόμεθα B W H, (ο)ἰόμεθα R.

24. πρ(οσκαλού)μεθα W K, πρ(οσεγκαλού)μεθα R, πρ(οσεκαλεσά)μεθ(

26. ὑμεῖν MS.

5. καθ' ἓν aus καθ' ον im MS verbessert.

8. ὁμολογήση MS.

11. ποιησωι MS. διατέθεικας] διατέθηκας H B.

ποίηκας, μὴ ἀπόλωμα(ι ὑ)πὸ coû καὶ τῆc
δεινότητοc τῆc cῆc, ὥ(c)τε τούc τε νό-
μουc ἐξετάζειν καὶ μελετᾶν νύκτα 15
καὶ ἡμέραν πάρεργα τἆλλα (π)άντα ποι-
ηcάμενον. ὁ μὲν τοίνυν εἶ(c) νόμοc κε-
λεύ(ει) ἀψευ(δ)εῖν ἐν (τ)ῇ ἀγ(ορᾷ), πάντων
οἶμαι παρα(γγε)λμά(τω)ν κάλ(λιcτο)ν παραγ-
γέλλων· cὺ (δὲ ψε)υcάμενο(c ἐν) μέcῃ τῇ 20
ἀγορᾷ cυν(θήκα)c κατ' ἐμο(ῦ ἔθ)ου· ἐπεὶ ἐ-
ὰν δη(λώcῃc ἢ προει)πὼν ἐμ(οὶ το)ὺc ἐράνουc
κ(αὶ χρηcτὰc ἢ ἐγγράψαc ταῖc cυν)θήκαιc, ὅ-
coυc (εὗ)ρ(ον ὄντας, οὐδὲν ἐπιcκή)ψω coι ἀλ-
λ' ὁμολογ(ήcω ἡττᾶcθαι. κατὰ δὲ τὰ) αὐτὰ ἕ- 25
(τερο)c νόμο(c κεῖται περὶ ὧν οἱ πωλοῦν)-
τεc ἀλλήλοιc cυμβάλλουcιν, ὅταν τιc VII 1

17. Vgl. Dem. 20, 9: κατὰ τὴν ἀγορὰν ἀψευδεῖν νόμον γεγράφθαι.

18, 19. ἀγ(ορᾷ) πάντων|οἶμα(ι π)αρά(γγελ)μα κάλ(λιcτο)ν B K; indes verlangt der Raum (dies Stückchen des Pap. ist beim Aufkleben ein wenig verschoben) sowie das zum Theil noch erhaltene ν von παραγγελμάτων obige Lesart. (πρὸ) πάντων|οἶμα(ι π)αρα(νο)με(ῖc τὴ)ν 'Αν(τιγόνα)ν R, (ἐπὶ) πάντων οἶμα(ι π)αρα . . μ . . . ἀλ(ηθεύειν) W.

20, 21. τῃ MS. cὺ (δὲ ψε)υcάμενο(c ἐν) μ. τ. α. cυν(θήκα)c κατ' ἐμ(οῦ ἔθ)ου B K, cυ(μψευ)cάμενο(c δὲ καὶ ἐν) μ. τ. α. cυ(ντάξα)c κατ' ἐμο(ῦ ἐψεύδ)ου R D oder auch (ἀπέδ)ου D, cὺ (δὲ ψ. δόλουc τ' ἐν) μ. τ. α. cυν(τάξα)c κατ' ἐμ(οῦ ἐφεύρ)ου W.

22. δηλώcῃc ἢ πρ.] δ(ηλεύcῃc πρ.) R, δ(είξῃc πρ.) W B K, ἐμ(οὶ τού)c R W B, ἐμ(οὶ τοὺc τ)ε K, was nicht angeht, da unmittelbar vor ἐράνουc die beiden letzten Buchstaben von τουc noch erkennbar sind.

23. (καὶ τοὺc χρήcταc ἐν ταῖc ταῖc cυν)θήκαιc R W, (ἐν ταῖc cυν)θήκαιc B, (καὶ τὰ χρέα, ἢ ἐγγράψαc ταῖc cυν)θήκαιc K, (καὶ τὰ χρέα ἢ γράψαc ἐν ταῖc cυν)θ. B.

24. Von (εὗ)ρ(ον) und (ἐπιcκή)ψω ist das ρ noch an dem langen Vertical-, das ψ am Horizontalstrich erkennbar. (εὗρον, οὐκέτι ἀντιλέ)γω B, (ηὗρον ὄντας, οὐκέτ' ἐγκαλ)ῶ K*, (ὕcτερον ἔμαθον, οὐ μάχομαι ἐγ)ώ D.

25. ὁμολογ(ῶ ὀφείλειν. μετὰ δὲ τ)αῦτα B, ὁ(μ)ολογ(ῶ ἀδικεῖν. ἔcτι δὲ περὶ τ)αῦτα K, (ὁ)μολογῶ (ἀναδέξαcθαι. παρὰ δὲ τα)ῦτα D, (ἄλλα δε τοι)αῦτα W.

26. νόμο(c ἐcτὶ περὶ ὧν ὁμολογοῦν)|τεc B, νόμο(c κελεύει οἷc δὴ ὁμολογοῦν)|τεc R, νόμο(c πρὸc πάνταc ὅcοι ὁμολογοῦν)|τεc K, νόμο(c κελεύει περὶ ὧν ὁμολογοῦν)|τεc W D.

1 ff. Das scheint der wirkliche Wortlaut des Gesetzes zu sein, welcher sich sonst nicht nachweisen lässt; denn kaum wird man als genauen Ausdruck desselben ansehen dürfen Plat. leg. XI 916: ἐάν τιc ἀνδράποδον ἀποδῶται κάμνον φθόῃ ἢ λιθῶν ἢ cτραγγουριῶν ἢ τῇ καλουμένῃ ἱερᾷ νόcῳ ἢ καὶ ἑτέρῳ τινὶ ἀδήλῳ τοῖc πολλοῖc νοcήματι μακρῷ καὶ δυcιάτῳ κατὰ τὸ cῶμα ἢ κατὰ τὴν διάνοιαν . . . · ἐάν τιc ἰδιώτῃ τι τῶν τοιούτων ἀποδῶται δημουργός, ὁ πριάμενοc ἐντὸc ἑκμήνου ἀναγέτω . . . „Innerhalb eines gewissen Zeitraums, dessen Dauer uns unbekannt

πωλῇ ἀνδράποδον, προλέγειν, ἐάν τι ἔχῃ
ἀῤῥώστημα, εἰ δὲ μή, ἀναγωγὴ τούτου ἐ-
στίν. καίτοι ὅπου τὰ παρὰ τῆς τύχης νοσή-
ματα ἂν μὴ δηλώσῃ τις πωλῶν οἰκέτ(ην),
ἀνάγειν ἔξεστι, πῶς τά γε παρὰ σοῦ ἀδι-
κήματα συσκευασθέντα οὐκ ἀναδε-
κτέον σοί ἐστιν; ἀλλὰ μὴν τὸ μὲν ἐπί-
λημπτον ἀνδράποδον οὐ προσαπολλύ-
ει τοῦ πριαμένου τὴν οὐσίαν, ὁ δὲ Μίδας,
ὃν σύ μοι ἀπέδου, κ(α)ὶ τὴν τῶν φίλων τῶν
ἐμῶν ἀπολώλεκ(εν). σκέψαι δέ, ὦ Ἀθηνόγε-
νες, μὴ μόνον (π)ερὶ τῶν οἰκετῶν, ἀλλὰ
καὶ περὶ τῶν ἐλευθέρων σωμάτων, ὃν
τρόπον οἱ νόμοι ἔχουσιν. οἶσθα γὰρ δήπου
καὶ σὺ καὶ ἅλ(λ)οι πάντες, ὅτι οἱ ἐκ τῶν ἐγγυ-
ητῶν γυναικῶν παῖδες οὗτοι γνήσιοί
εἰσ(ι)ν· ἀλ(λ' ὅ)μως (οὐκ ἀ)πέ(χρ)ησε τῷ νο-
μοθ(έτῃ) τὸ ἐγγ(υηθῆ)ναι τὴν γυναῖκα
ὑπὸ (τοῦ πατ)ρὸς ἢ (τοῦ ἀδ)ελφοῦ, ἀλλ' ἔγρα-
ψε δια(ῤῥή)δην ἐν (τῷ νόμ)ῳ, (ἣν) ἂν ἐγγυή-
σῃ τ(ις ἐπὶ δικαίοις δάμαρτα), ἐκ ταύτης
εἶν(αι παῖδας γνησίους, ἀλλ' οὐ)κ ἐάν τις

ist, stand es alsdann dem Käufer frei, gegen den Verkäufer einen Rechtsstreit zu erheben, indem er bei der Behörde diesen verborgenen Fehler angab; dieses Angeben nannte man ἀνάγειν, die Handlung ἀναγωγή, und den daraus hervorgehenden Rechtsstreit δίκη ἀναγωγῆς" (Lipsius l. c. S. 716). Aus dieser Stelle dürfte, wie Blass treffend bemerkt (N. Jahrb. S. 160), der Zweifel erledigt sein, ob es nur eine ἀναγωγὴ οἰκέτου, welche Plato und die Grammatiker bloß erwähnen, gegeben habe, oder ob überhaupt bei jeder verkauften Sache die ἀναγωγὴ zulässig gewesen sei, wie dies bei der römischen redhibitio bekannt ist (vgl. Lipsius S. 717). Wenn auch bei Lysias 8, 10 die Rede ist von ἀνάγειν ἵππον und manche Gelehrte, wie Lipsius, Caillemer, letzterer Ansicht beitreten, so müssen wir doch annehmen, dass kein entsprechendes Gesetz mit Bezug auf andere Gegenstände vorlag, sonst hätte der Kläger, welcher die Gesetze so gewissenhaft studiert zu haben behauptet (6, 14 ff.), dasselbe jedenfalls vorgeführt.

5. δηλώσῃ MS.

8, 9. ἐπίλημπτον MS.

18. ἀλ(λὰ)μὴ(ν οὐκ ἀ)πέ(χρ)ησε R B K, ἀλ(λὰ) μὴ (τοῦτ') W, (ἀ)πέ(χρ)ησε MS.

20—23. Von R ergänzt nach Dem. 46, 18: νόμος· ἣν ἂν ἐγγυήσῃ ἐπὶ δικαίοις δάμαρτα εἶναι ἢ πατὴρ ἢ ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ ἢ πάππος ὁ πρὸς πατρός, ἐκ ταύτης εἶναι παῖδας γνησίους. — (ἣν) ἄν] (ἐ)ὰν W Reinach.

23. παῖδ(ας γνησίους εἶναι καὶ δὴ οὐ)κ R, εἶν(αι παῖδας γνησίου οὐ)κ W K, (καὶ οὐ)κ B.

ψευc(άμενοc παρὰ τὰ δίκαια ἐγ)γυήcῃ·
ἅμ(α δὴ ὁ νομοθέτηc τὰc μὲν δι)καίαc ἐγγύ- 25
αc κ(υρίαc, τὰc δὲ ἀδίκουc ἀκύρου)c καθί-
cτη(cιν. πρὸc δὲ τούτοιc καὶ περὶ) τῶν διαθη-
κῶν ν(όμο)c παρ(α)πλήcιοc τούτοιc ἐcτίν· VIII 1
κελεύε(ι γὰρ ἐξεῖν)αι τὰ ἑαυτοῦ (δια)τίθε-
cθα(ι, ὅπωc ἄν)τιc βούληται, πλὴν ἢ (γή)ρωc
ἕνε(κεν) ἢ νόcου ἢ μανιῶν ἢ γυν(αικὶ) πει-
θόμ(ενο)ν ἢ (ὑπὸ) δεcμοῦ ἢ ὑπ(ό του ἀνά)γ- 5
κηc κ(ατ)αληφθ(έντ)α. ὅπου δ' οὐδὲ πε(ρὶ) τῶν
αὑτοῦ ἰδίων αἱ μ(ὴ δί)καιαι διαθῆκαι κύρι-
αί εἰcιν, πῶc Ἀθηνογένει γε καὶ περὶ τῶν ἐ-
μῶν cυνθεμένῳ τοιαῦτα δε(ῖ κ)ύρ(ι)α εἶ-
ναι; καὶ ἐὰν μέν τι(c εἰ)c δ(ι)οίκηcιν τῶν αὑ- 10
τοῦ (γ)υναικὶ πειθόμενοc διαθήκαc (γρά)ψῃ,
ἄκυροι ἔcο(ντα)ι, εἰ δ' ἐγὼ τῇ Ἀθηνογ(ένο)υc
ἑταίρᾳ ἐπ(είc)θην, προcαπολωλέναι οὐ δεῖ,
ὃc ἔχω με(γ)ίcτην βοήθειαν τὴν ἐν τῷ

24. ψευc(άμενόc τινα παρὰ τὰ δίκαια ἐγ)γυήcῃ R, ψευc(άμενοc ὡc αὑτοῦ πατέρα ἐγ)γυήcῃ B, ψευ(cάμενοc μὴ ἐπὶ δικαίοιc ἐγγ)υήcῃ K.

25. ἀλ(λὰ τότε τούc τε παῖδαc νόθουc) καὶ ἃc R, ἄλ(λοθεν οὖcαν, ἀλλὰ τὰc μὲν δι)καίαc B, ἀλ(λ' οὕτωc ὁ νόμοc τὰc μὲν δι)καίαc K.

26. -αc ἢ(γγύηcεν, ἀκύρουc πάcαc ταύταc) καθι- R, -αc κ(υρίαc, τὰc δὲ δικαίαc ἀκύρουc) καθι- B K.

27. -cτη(cιν, ἔτι δὲ καὶ ὁ περὶ τῶν) διαθη- R, -cτη(cιν ὁ νόμοc. ἔτι δὲ ὁ περὶ) τῶ(ν) διαθη- B K.

1. τούτοιc R W K, τούτῳ B D.

2. Vgl. Dem. 46, 14: νόμοc ..... τὰ ἑαυτοῦ διαθέcθαι εἶναι, ὅπωc ἂν θέλῃ, ἂν μὴ παῖδεc ὦcι γνήcιοι ἄρρενεc, ἂν μὴ μανιῶν ἢ γήρωc ἢ φαρμάκων ἢ ἕνεκεν ἢ γυναικὶ πειθόμενοc ὑπὸ τούτων του παρανοῶν ἢ ὑπ' ἀνάγκηc ὑπὸ δεcμοῦ καταληφθείc.

3. (ὡc ἄν) τιc R B K, bei Dem. 46, 14 und Isae. Erbsch. des Pyrrh. 68 ist ὅπωc, was auch hier nicht gegen den Raum ist.

5. ἢ (τινοc ἀνά)γ|κηc R, ἢ ὑ(πὸ ἀνά)γ|κηc B, ἢ ὑ(πό τινοc ἀνά)γ|κηc W, ἢ(π' ἄλληc ἀνάγ)κηc K; für ὑπό τινοc oder ὑπ' ἄλληc der Raum etwas knapp; ἢ ἀνάγκηc allein ist zu wenig.

6. δ' οὐδὲ] δὲ οὐδὲ περ(ί) R, δὲ οὐδὲ (περί) B K W. Im MS ist das δε von δὲ über der Zeile nachgetragen, auf welches wir erst durch B aufmerksam wurden.

7. αἱ ἐ(γγύα)ι καὶ αἱ R K, αἱ (μὴ δ)ίκαιαι B.

8. γε καὶ (περὶ τ)ῶν R W B, γε κα(τὰ τῶ)ν K.

11. (γρά)φῃ R W K, (γρά)ψῃ D B. Das ψ ist noch deutlich am Querstrich kennbar.

12. εγωι MS. ἔcο(νται· ὅτ)ε R W, ἔcο(νται εἰ)δ' ἐγὼ B K.

13. οὐ δεῖ R D, μ(ε δ)εῖ W, (με)δεῖ K, (αὖ δ)εῖ B.

14. εχωι MS. μ(ίαν) τὴν R, μ(όνον) τὴν D, μ(εγίc)την B K.

νόμῳ γεγραμμένην, ἀναγκασθεὶς ὑ-
πὸ τούτων ταῦτα συνθέσθαι. εἶτα σὺ ταῖς
συνθήκαις ἰσ(χυρί)ζῃ, ἃς ἐνεδρεύσαντές
με σὺ κ(α)ὶ ἡ ἑτ(αίρα) σο(υ ἐ)σημήνασθε καὶ ὑ-
(πὸ τῆς ὑμετέρας) β(ο)υλεύσεως ὑμᾶς πει-
(σθεὶς ἀψευδεῖ)ς εἶναι ἐπὶ τούτοις προς-
(εδεξάμην, ἃ εἶπα)τε· καὶ οὐ(χ ἱ)κανόν σοι
(ἦν τὰς τετταράκον)τ(α μ)νᾶς εἰληφέναι
(ὑπὲρ τοῦ μυροπωλίου, ἀ)λλὰ καὶ πέντε (τά)-
(λαντα ἐβούλου ἀφαιρεῖν) με ὥσπερ ὑπὸ (κυ)-
(νηγέτου τῇ ποδοστράβῃ) εἰλημμένον . ἴ-
(σως δ' ἐρεῖ ὁ Ἀθηνογένης, ὡ)ς οὐκ ἠδύν(ατο)
(εἰδέναι ὀφείλοντα τὸν) Μίδαν ἄλ(λα τε)
(πολλὰ καὶ χρήματα δανει)σθέντα· ἀ(λλ' ἐμοὶ)
ο(ὐκ ἦν ἐμπει)ρία εἰς τὰ ἐν ἀγο(ρ)ᾷ, ἀτρέ(μα) IX 1

19. -(πὸ τῆς ὑμετέρας βου)λεύσεως ὑμᾶς οἰο- R, -(πὸ γυναικείας) β(ου)λεύσεως ὑμᾶς, (π)ε(ι)- W, -(πὲρ ὧν διώκω νῦν βου)λεύσεως ὑμᾶ(ς); πε(ι)- K. Vgl. Harpocr. unter βούλευσις ... Ὑπερίδης ἐν τῷ κατ' Ἀθηνογένους πρώτῳ ἐπὶ ἐνέδρας καὶ ἐπιβουλῆς τῆς εἰς τὰ χρήματα ἰδίως κέχρηται τῷ ὀνόματι. Der Anschlag des Athenog. wird βούλευσις genannt, nicht in dem gewöhnlichen, sondern mehr in einem übertragenen Sinne. So wie die eigentliche βούλευσις ein geplantes Attentat auf ein Menschenleben ist, so ist hier das Attentat gegen das Vermögen des Käufers gerichtet, wobei der Ruin seines zeitlichen Wohlstandes bezweckt wird.

20. -(μενος ἀξιοπίστου)ς R D, -(σθεὶς εὔνου)ς W, -(σθεὶς γὰρ εὔνου)ς K.

21. -(εδεξάμην, ἃ εἶπα)τε] -(εδέξαμεν(?), ἃ ἐβουλεύσα)τε R, -(εδεξάμην) D, -(ηκάμην, οἷς ἠθέλε)τε W, -(εδεξάμην ἃ ἐλέγε)τε K, -(εδεξάμην οἷς ἐγράψα)τε B.

22. (ἔδοξεν τὰς τετταράκοντα μ)νᾶς R, (ἦν τὰς τετταράκοντα μ)νᾶς K.

23. (ὑπὲρ τοῦ μυροπωλείου, ἀλ)λά R, ... (μυροπωλίου) B, (τὰς ὑπὲρ τῶν δούλων, ἀλ)λά K.

24. -(λαντα ἐβούλου συληθῆναι) με R, ... (ἀφελέσθαι) με D, -(λαντα προσαφείλου) με K, (ἀπεστερήκατέ) με W.

25. ὑπο(χεί|ριον ἐν ποδοστράβῃ κατ)ειλημμένον (ἀλλ') R, ... (ἐν ποδοστράβῃ) εἰλημμένον B, ὑπὸ|(νάρκης ἀναισθησίᾳ κατει)λημμένον D. — Vgl. Harpocr. u. ποδοστράβη· Ὑπερίδης ἔν τε τῷ κατ' Ἀθηνογένους καὶ ἐν τῷ κατ' Αὐτοκλέους· ποδοστράβας ἔλεγον μηχανήματά τινα ὑπὸ τῶν κυνηγετῶν κατασκευαζόμενα, εἰς ἃ θηρία εἰσβαίνοντα ἡλίσκετο.

26. (ἴσως ἐρεῖ καὶ πρὸς ὑμᾶς ὡ)ς οὐκ ἠδύ(νατο) R, (λέ|ξει δ' ὦ ἄνδρες δικασταί ὡ)ς οὐκ ἔδυν. B H. Das η in ἠδύνατο ist jedoch ganz deutlich.

27. (εἰδέναι, ὅτ' ἐπώλει, τὰ πρὸς) Μίδαν ἀ(δήλως) D R, (τοὺς ἐράνους εἰδέναι τοὺς πρὸς) Μίδαν W.

28. (συνενεχθέντα ἢ αὐτῷ δανει)σθέντα· ἀ(λλ' ᾧγε) R, (εἰσενεχθέντα) D, (οὔτε τὰ δανει)σθέντα W.

1. σ(πουδὴ οὐδεμ)ία R, (ἐγὼ μὲν ὁ οὐδὲ συνι)εἰς B, ἐγὼ μὲν (ὁ οὐ παιδευθ)εἰς oder (ὁ οὐ διδαχθ)εἰς H.

δ' ἐ(ν τρισὶ) μησὶν ἅπαντα τὰ χρέα καὶ
(τοὺς ἐράν)ους ἐπυθόμην, οὗτ(ος) δὲ ὁ ἐκ τρι-
γονίας ὢν μυροπώλης, καθ(ήμε)νος δ' ἐν
τῇ ἀγορ(ᾷ ὅς)αι ἡμέραι, τρία (δὲ μυ)ροπώλι- 5
α κεκτη(μένος), λόγους δὲ κατ(ὰ) μῆνα
λαμβάνω(ν οὐκ) ᾔδει τὰ χρέα· ἀλλ' ἐν μὲν
τοῖς ἄλλοις οὐκ (ἰδ)ιώτης ἐστίν, πρὸς δὲ τὸν
οἰκέτην οὕτ(ως ε)ὐήθης ἐγένετο, καί τι-
να μὲν τῶν χρ(ε)ῶν, ὡς ἔοικεν, ᾔδει, τὰ δέ 10
φησιν οὐκ εἰδέναι, ὅσα μὴ βούλεται. ὁ δὲ τοι-
οῦτο(ς αὐτοῦ) λόγος, ὦ ἄνδρες δ(ι)κ(ας)ταί, οὔ-
(τι ἀπολόγημ)ά ἐστιν, ἀλλ' ὁμολόγημα, ὡς οὐ δεῖ
(ἐμὲ τὰ χρέα) δ(ιαλ)ύειν· ὅταν γὰρ φῇ μὴ εἰδέναι
(ἅπ)α(ντα) τὰ ὀφειλόμενα, οὐκ ἔστιν αὐτῷ δή- 15
πουθ(εν) εἰπεῖν, ὡς προεῖπέ μοι περὶ τῶν χρε-
(ῶν· ὅσα δὲ μὴ) ἤκουσα παρὰ τοῦ πωλοῦντος, (οὐ)-
(δὲ δίκαιός) εἰμι διαλύειν. ὅτι μὲν οὖν ᾔ-
(δεις, ὦ Ἀθηνό)γενες, ὀφείλοντα Μίδαν τ(ὰ)
(χρήματα ταῦτα,) οἶμαι πᾶσιν εἶναι δῆλ(ον) 20
(ἐξ ἄλλων τε πολλ)ῶν καὶ ἐκ τοῦ αἰτεῖν (τὸν)

2. δὴ ἐ(γὼ ἐν τρισίν) R, δ' (ἔχων, ἐν τρισί) B, δ(ὴ ἐν τρ.) W.

4. -(γε)νίας (ὤν) R, -(γο)νίας (ὤν) B K.

6. κεκ(τημένος ἤδη) R W K, κεκτ(ημένος) λόγους B.

9. οἰκέτην αὐτ(ὸς ε)ὐήθης R, αὐτ(ὸν ε)ὐήθης D, αὐτ(ίκα ε)ὐήθης W K, οὕτ(ως ε)ὐήθης B.

11. εἰδέναι aus ηιδέναι im MS verbessert.

12. οὗτο(ς αὐτοῦ) R W B, οὗτο(ς, οἶμαι) K.

13. οὐ|(κ ἀπολογί)α R B, was wohl kaum angeht, da sich kein ähnliches Beispiel für die Trennung der Silben, welche in diesem Papyrus gewissenhaft befolgt wird, nachweisen lässt; vgl. 10, 9. (ἀπολόγημ)α W K.

13, 14. οὐ δεῖ (ἐμὲ τὰ χρέα) haben wir anstatt οὐδ' εἰ(μὶ δίκαιος) eingesetzt nach B: οὐ δεῖ (με τὰ χρέα διαλ)ύειν, früher οὐδ' εἴ(πεν οὐδ' ἔμελλεν ἐ)ρεῖν. (δότος συνωιδὰ εὐ)ρεῖν R, εἴ|(χεν οὐδὲν ὑγιὲς εἰπ)εῖν W, εἴ|(χεν οὐδὲν ὑγιὲς ἐ)ρεῖν K. Von διαλύειν ist das δ und υ deutlich zu erkennen, ein ρ ist nicht vorhanden.

16. δή|που(θεν) D R, δή|που (ἅμα) B W K.

17. (ὅσα δὲ οὐκ ἤ)κουσα R D, (ὅσα δ' οὐκ) B, (ὅσα δ' ο)ὐ(κ) K.

18. τ(αῦτ' οὐ δίκαιος) R, (ταῦ)|τ(α οὐ δίκαιος) B, (ταῦ)|τ(ά γ' οὐ δίκαιος) K, (ταῦ|τα πῶς δίκαιος) W.

19, 20. M. π(ολ|λὰ καὶ μεγάλα) R, M. τ(ὰ)|(χρήματα ταῦτα) B, M. π(ολ|λοῖς πολλά) W, (πολλὰ πολλοῖς) D, M. τ(ὰ πολλὰ ταῦτα) K.

20, 21. δηλ(ότα|τον ἔκ τε τῶν ἄλλ)ων R, δῆλ(ον ἐξ|ἄλλων τε πολλ)ῶν B, δηλ(ον ἔκ τε|πολλῶν ἄλλ)ων W, δηλ(ον ἔκ|τε ἄλλων πολλ)ῶν K.

(Νίκωνα ὑπὲρ ἐ)μ(ο)ῦ ἐγγυητ(ὴ)ν ἐγ(γράφε)-
(cθαι ὡc πάντα τ)ὰ χρέα ἱκανὸ(ν διαλῦ)-
(cαι τοῖc ἐρά)νο(ιc)· οὐ μὲν δὴ ἐγώ, (ἀλλὰ ὁμό)-
(cε βούλομαι τῷ λ)όγῳ cου τούτ(ῳ ἐλθεῖν)·
(cυνθήκαc ἔθου ἀψευδὴ)c καὶ οὐκ εἰδ(ὼc τὰ)
(χρέα· cὺ ἄρ' εἶ ὑπεύθυν)οc καὶ τῶ(ν χρεῶν).
(ἐνδείξομαι δέ coι τ)ουτονὶ τὸν τ(ρόπον).
(εἰ)cὺ μὲν διὰ τὸ μὴ εἰδέναι μὴ προεῖπάc
(μοι) πάντα τὰ χρέα, ἐγὼ δέ, ὅca cου ἤκουca,
ταῦτα μόνον οἰόμενοc εἶναι, τὰc cυνθή-
καc ἐθέμην, πότεροc δίκαιόc ἐcτιν ἐκτεῖ-
(ca)ι, ὁ ὕcτεροc πριάμενοc, ἢ (ὁ) πάλαι κεκτη-
μένοc, ὅτ' ἐδανείζετο; ἐγὼ μὲν γὰρ οἴο-

21—23. αἰτεῖν (τὴν|ἀναδοχὴν παρ' ἐ)μοῦ ἐγγύη τ(ῶ)ν (ἔ)ρ(γων|ὡc τ πρὸc τ)ὰ χρέα . . R, αἰτεῖν (Νίκωνα Κηφιcέα μετ' ἐ)μοῦ ἐγγυητ(ὴ)ν ε(ἶνα αἰτεῖν (cε τὸν|Νίκωνα ὑπὲρ ἐ)μοῦ ἐγγυητ(ή)ν, εἰ(δότα|οὐκ ἄν με πρὸc τ)ὰ ὄντα ἱκανὸ(ν μό|νον ἄνευ ἐκεί)νο(υ. —) B. Thalheim schlägt als Ergänzi („alle im Anfang vielleicht die Worte, später hoffentlich den Sinn treffen") ἐγγυητ(ή)ν· ε(ἰ γὰρ μὴ ἤ|ιδειc πολλὰ τ)ὰ χρέα ὄντα, ἱκανὸ(c ἂν ἦν ἐ|γὼ γραμμέ)νοc. οὐ μὲν δὴ ἐγὼ (μάχεcθαι|βούλομαι τῷ λό)γῳ cου τού(τῳ, ὅτ' ο ἐξηπατήcθαι φῇ)c καὶ οὐκ εἰδ(έναι|καίπερ κεκτημέ)νοc καὶ τῷ (ἀνθρώπῳ|χ μένοc τ)ουτονὶ τὸν (τρόπον).

22. Eine schlaue Forderung; denn „die rechtliche Wirkung der Bürg in Privatsachen bestand darin, dass, wenn der, für den Bürgschaft geleistet seiner Verpflichtung nicht nachkam, ... der, dem die Bürgschaft geleistet von dem Bürgen die Bezahlung der Bürgschaft fordern konnte, und wenn er nicht nachkam, ἐγγύης gegen ihn klagen konnte, ohne erst zu versuchen Verbürgten selbst durch Rechtsmittel zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit zwingen". (Lipsius l. c. S. 707). „In Athen war der Bürge für die übernom Bürgschaft nur ein Jahr verantwortlich, und eine Klage ἐγγύης nur so gegen ihn zulässig". (Lips. l. c. S. 709).

24, 25. Für diese Stelle führt R das Fragm. 5 (bei Harpocr. unt. ιέναι) an, welches gut passt: Ὑπερίδης ἐν τῷ κατ' Ἀθηνογένους φηcί· ὁμόcε βούλομαι τῷ λόγῳ τούτῳ ἐλθεῖν, ἀντὶ τοῦ παραβαλέcθαι. ἔ ἀλλ' ὁμόcε) B. D ergänzt folgendermaßen: οὐ μὲν δὴ ἐγὼ (μα)-
(χοῦμαι νῦν τῷ λό)γῳ cου τούτ(ῳ, ἧc)-
(θ' ἄρα πάντων ἄπειρ)οc καὶ οὐκ εἰ(δέναι)
(πάντα τὰ χρέα δυνάμε)νοc καὶ τῷ (δούλῳ cου)
(πιcτεύων εἰκῇ τουτ)ονὶ τὸν τ(ρόπον. ἔc)-
(τω).

26 ff. B ergänzt: (ὡc δὴ ἀγνοοῦντο)c καὶ οὐκ εἰδ(ότοc|τίc τί ἔτυχεν θεμένοc καὶ τῶ(ν χρεῶν. . . |ἕκαcτον, cκοπῶμεν τ)ουτονί.

1 (εc|τω) cὺ R D, (εἰ δὲ) W K.

6 ὅτ' ἐδανείζετο R, ὅc' ἐδανείζετο W K, ὅ(τ)' ἐδανείζετο B.

μαι cέ· εἰ δ' ἄρ' ἀντιλέγομεν περὶ τούτου,
διαιτητὴς ἡμῖν γενέcθω ὁ νόμος, ὃν οὐ-
(χὶ) οἱ ἐρῶντες οὐδ' οἱ ἐπιβουλεύοντες τοῖς
(ἀλ)λοτρίοις ἔθεcαν, ἀλλ' ὁ δημοτικώτα- 10
(τος) Σόλων· ὃς εἰδώς, ὅτι πολλαὶ ὠναὶ
(γίγνον)ται ἐν τῇ πόλει, ἔθηκε νόμον δίκαι-
(ον, ὡς) παρὰ πάντων ὁμολογεῖται, τὰς ζη-
(μίας, ἃς ἂν) ἐργάcωνται οἱ οἰκέται, καὶ τὰ ἀ-
(ναλώμ)ατα διαλύειν τὸν δεcπότην, παρ' ᾧ 15
(ἂν ἐργάς)ωνται οἱ οἰκέται. εἰκότωc· καὶ γὰρ
(ἐάν τι ἀγ)αθὸν πράξῃ ἢ ἐργαcίαν εὕρ(ῃ) ὁ οἰ-
(κέτης, το)ῦ κεκτημένου αὐ(τ)ὸν γ(ίγ)νετ(αι)·
(cὺ δὲ τὸν) νόμον ἀφεὶc περὶ cυνθ(ηκῶν τῶν)
(ἀντιλεγ)ομένων διαλέγῃ· καὶ ὅ(που ὁ νομο)- 20
(θέτης οὐδ' ὃ) δικαίωc ἔγραφεν ψήφ(ιcμά τιc),
(τοῦ νόμου) οἴεται δεῖν κυριώτε(ρον εἶναι),

7. ἀντιλεγομεν MS.
8. οὐ|(χ) B W R K H.
10. -(τος ὢν) W, überschreitet den Raum.
11. ὠναί aus ηδοναι im MS verbessert durch Darüberschreiben.
12. (ψεύδον)ται D R, (γίγνον)ται B W K.
13. Auf dieses Gesetz werden wir hier zum erstenmale aufmerksam gemacht.
14. -(μίας ἐάν) R, -(μίας, ἃς ἂν) B W K.
15. ἀ|(ναλώμ)ατα R K, ἁ|(μαρτήμ)ατα W B, διαλειν MS, παρ' über ἐν im MS verbessert.
17, 18. εὑρ(ο)οῦ|(ραν θῇ, το)ῦ D R, εὑρ(ο)ο(ῦ|ραν ἔχῃ το)ῦ K, εὕρ(ῃ) ὁ |κέτης το)ῦ B.
19. (τοῦτο. δν) νόμον D R, (cὺ δὲ τὸν) νόμον B K, cυνθ(ηκῶν τῶν) H, θ(ηκῶν) ohne Artikel R D K, cυνθ(ηκῶν . . .) B.
20. (ἐπιβουλευο)μένων R, (παραβαινο)μένων D K, (επιβεβουλευ)μένων, her (ἀντιλεγ)ομένων B, (τῶν ἀντιλ.) H, παρακρουομ. ci. W.

B ergänzt: καὶ ὁ (μὲν Σό)-
(λων οὐδ' εἴ τις) δικαίωc ἔγραφεν ψήφ(ιcμα οὐ)-
(δενὸc νόμου) οἴεται δεῖν κυριώ(τ)ε(ρον εἶναι·)
(cὺ δὲ οἴει τ)ὰc ἀδίκουc cυνθ(ήκαc δεῖν κρα)-
(τεῖν πάντων τ)ῶν νόμων. καὶ π(ρὸc τούτοις),
(ὦ ἄνδρεc δικαcτα)ί, τῷ τε πατ(ρὶ τῷ ἐμῷ καὶ)
(τοῖc ἄλλοιc ἐπιτ)ηδείοις ἔλ(εγεν ὡc . . .)

D ergänzt: καὶ (ὀδύρῃ).
(ἀλλ' εἰ οὐδ') ὃ δικαίωc ἔγραφεν ψή(φιcμά)
(τιc, ὁ Σόλων) οἴεται δεῖν κυριώ(τερον εἶναι)
(νόμου, πῶc τ)ὰc ἀδίκουc cυν(θήκαc κυριωτέραc)
(ἡγητέον τ)ῶν νόμων;

21. Vgl. Dem. 23, 87: νόμοc· ψήφιcμα δὲ μηδὲν μήτε βουλῆc μήτε δήμου ιου κυριώτερον εἶναι.

(ἔνθα cὺ τ)ὰc ἀδίκουc cυνθή(κac ἀξιοῖc)
(κρατεῖν τ)ῶν νόμων. καὶ π(ρὸc τούτοις, ὦ)
(ἄνδρεc δικαcτ)αί, τῷ τε πατ(ρὶ τῷ ἐμῷ καὶ)
(τοῖc ἐμοῖc ἐπιτ)ηδείοις ἔλ(εγεν)
ἐθέλ(ειν)
(δ)ωρεὰ(ν . . . διοι)-
κε(ῖν), τὸν δὲ Μίδαν κελεύε(ιν μ)ε ἐ(ᾶ)ν αὐτῷ
καὶ μὴ ὠνεῖcθαι· ἐμὲ δ' οὐκ ἐθέλειν, ἀλλὰ βού-
λεcθαι πάντac πρίαcθαι. καὶ ταῦτα καὶ
πρὸc ὑμᾶc αὐτόν φαcιν μέλλει⟨ν⟩ λέγειν, ἵνα
δὴ δοκοίη μέτριοc εἶναι, ὥc(π)ερ πρὸc ἡλιθί-
ουc τινὰc διαλεξόμενοc καὶ οὐκ αἰcθηcο-
μένουc τὴν τούτου ἀναίδ(εια)ν. τὸ δὲ γε-
νόμενον δεῖ ὑμᾶc ἀκοῦc(αι, φαν)ήcεται
(γ)ὰρ ἀκόλουθον ὂν τῇ ἄλλῃ (α)ὐτῶν ἐπιβου-
(λῇ). τὸν μὲν γὰρ παῖδα, ὅνπε(ρ ἁ)ρτίωc εἶπο(ν),
(ἔπε)μπέ μοι λέγοντα, ὅτι οὐκ (ἂν προ)cιοίη μ(οι),
(ἐὰν μὴ ὠ)νῶμαι αὐτοῦ τὸν πα(τ)έρα καὶ τὸν
(ἀδελφ)όν· ἤδη δ'ἐμοῦ ὡμολ(ογη)κότοc
(αὐτῶν κα)ταθήcειν τριῶν ὄν(τω)ν τὸ ἀρ(γύ)-
(ριον προ)cελθὼν ὁ Ἀ(θ)ηνογ(έ)νηc πρόc
(τινac τῶν) φίλων τῶν ἐμῶν (ὧν ἐ)βού(λ)ε(το γε)-
(νόμενοc ἐ)πικρατὴc πράγματα ἔχειν (ἔλε)-

23, 24. (cὺ δὲ κρατεῖν τ)ὰc ἀδίκουc cυνθ(ήκac ἀξι|οῖc πάντων) τῶν νόμ

27, 28. D ergänzt: ἐθέλ(ειν δόντα μοι τὸν)
(ἕτερον τῶν παίδων) δωρεὰ(ν πάντα εὖ . . . .)

1. (διοι)|κε(ῖν) R, κελεύε(ιν μ)ε ἐ(ᾶ)ν R K, κελεύο(ι) W B.

4. μέλλει MS, μέλλει⟨ν⟩ W B K H. 5. δοκοίη] „malim δοκῇ" H.

11. οὐκ (ἐμοὶ) εἴη, ἵ(να) R, (ἐμόc) D, (ἐμοὶ) εἴη ἄ(ν, ἂν) K, οὐκ (ἂν c μ(οι, ἂν), früher οὐκ (ἄν τι) εἴη B, οὐκ (ἂν ἐμὸc) εἴη W.

12. (ἅμα ὠν)ῶμαι D, (μὴ ὠν)ῶμαι W B K, (τε) καὶ W, τὸν (ἀ|δε W B K, τὸν (υἱ|ὸν αὐτ)ὸν D.

13, 14. -κότοc (τῶν παί|δων κα)ταθήcειν τριῶν ὁμ(οῦ πᾶ)ν D R, αὐ|τῶν κα)ταθήcειν τριῶν ὁμ(οῦ ὅco)ν W, (ἀντ'|αὐτῶν κα)ταθήcειν ὄν(των) K, (αὐ|τῶν κα)ταθήcειν τριῶν ὄν(τω)ν B.

15, 16. πρόc (τι|νac τῶν) D R B K, πρὸc (ἐνίουc|τινάc) W.

16, 17. ἐμῶν (ἐπε)βού(λ)ε(υcε|ὡc ὧν ἐ)πικρατὴc R, (ἐ)βού(λ)ε(το|ὡc ὁ (ἐ)βού(λ)ε(το γε|νόμενοc ἐ)πικρατὴc K. Zu dieser Stelle bemerkt Blass: credo locum esse adiectivo rarissimo ἐπικρατής, sed actoris nomen latet". Ergänzung lautet: (τί) — früher (εἰ) — βού(λ)ετ(αι, ἔφη, Ἐ)πικράτηc πράγ ἔχειν, (ᾧ ἔξ|εcτι λα)βόντι τὸν παῖδα (χρ)ῆcθ(αι . .). Während van Herwerde Vorschlag von Blass billigt, spricht sich Kenyon gegen ihn aus: „the resto

(γεν ἐμοὶ λα)βόντι τὸν παῖδα (ἀφ)ήϲε(ιν καὶ)
(τὸν πατέρα). τὴν μὲν ϲυϲοφαν(τίαν οὕτωϲ, ὡϲ)
(εἶπον, ἐ)ποιεῖτο, τῷ δὲ δ(όλῳ τούτῳ) 20
ἀδικημάτων κα
πιϲτεῦϲαι, ὡϲ ἐγ(ὼ)
(τὸ)ν μὲν παῖδα δι(αλύεϲθαι)
ν οὐκ ἤθελον
ουν τετ(ταράκοντα) 25
(πέ)ντε τάλα(ντα)
. . . . . (ἐγὼ γὰρ οὔ)-
τε μυροπώλη)ϲ εἰμὶ οὔτ' ἄλλην τέχνην ἐρ- XII 1
(γάζομαι, ἀλ)λ' ἅπερ ὁ πατήρ μοι ἔδωκε δι-

would in any case be too doubtful to serve as the sound basis of any deduction; but a more serious objection is that Athenogenes could hardly represent the plaintiff as doing anything which would involve him in trouble, and take the strong step of asking his friends to interfere, when he had just accepted the terms proposed by himself. Blass' suggestion, then, cannot command assent".

18. (καὶ γάρ|μοι λα)βόντι τὸν παῖδα (ἀ)π(ήν)τηϲε R.

19 ff. B ergänzt mit Hinzufügung zweier Fragmente — „in quibus et clausulae versuum sunt et initia versuum proximae col." — folgendermaßen: ... τὴν μὲν ϲυϲοφα(ντίαν ...|... ἐ)ποιεῖτο, τῷ δὲ λ ...|... ἀ)δικημάτων κα ... (οὐ)δεὶϲ ὑ|(μῶν ἂν π)ιϲτεύϲα(ι ὡ)ϲ ἐγ(ὼ ...) νι του|... τὸ)ν μὲν παῖδα δι(δόντοϲ προῖ)κα|(παραλαβεῖ)ν οὐκ ἤθελο(ν), ... τυ|(... ἐπεθύμ)ουν τετ(ταράκοντα μν)ᾶϲ ἀν|(αλῶϲαι καὶ πέν)τε τάλα(ντα προϲαπολω)λε|κέναι). In der Anm. fügt er noch bei: 21 fort. κα(ίτοι τοῦτ' οὐ)δεὶϲ. 24 sq. velut (ὑπὸ δὲ δυϲ)τυ|(χίαϲ).

D ergänzt: (τὴν)
(μὲν οὖν) ϲυϲοφα(ντίαν οὐκ ᾔ)-
(δη, ἣν ἐ)ποιεῖτο, τῷ δὲ λ(όγῳ αὐτοῦ τῷ)
(πάντων ἀ)δικημάτων κα(ὶ ἀπατῶν ἀρξα)-
(μένῳ ἐπ)ίϲτευϲα, ὡϲ εἶ(πον. ὁμολογή)-
(ϲαντοϲ δὲ τὸ)ν μὲν παῖδα δι(δόναι προῖκα)
(ἐγὼ μὲν ὠνη)ν οὐκ ἤθελον (ἀναβάλλεϲθαι).
(καταβαλὼν) οὖν τετ(ταράκοντα μνᾶϲ)
(ἔμελλον πέν)τε τάλα(ντα προϲαπολέϲαι).

Soviel die erhaltenen Fragmente noch erkennen lassen und der Zusammenhang es erfordert, mag der Rest dieser Columne etwa folgenden Sinn ergeben: „Auf solche Weise trieb er sein Ränkespiel, bis er seinen Ungerechtigkeiten die Krone aufgesetzt hatte. Er wusste es nämlich dahin zu bringen, dass ich darauf eingieng, nicht bloß den Knaben, sondern auch die beiden anderen, welche ich gar nicht haben wollte, und zuletzt sogar das Salbengeschäft noch zu kaufen, also 40 Minen auszuwerfen. Aber 5 Talente opfern zu wollen, konnte mir um so weniger in den Sinn kommen, als ich überhaupt nur sehr ungern den Kramladen selbst übernahm".

1. (οὔτε μυροπώλη)ϲ R D B K, fortasse οὔτε|γὰρ K.

2. (ἐ|μεμαθήκειν) R, (ἐ|μελέτηϲα) K, (ἔ|χω ἀγοραίαν) W, ἐ(ρ|γάζομαι) B. Von ἐρ|(γάζομαι) ist das ρ deutlich erkennbar.

(οικεῖν τῷ ἐγγ)υητῇ γεωργῶ. ὑπ(ὸ) δὲ τού-
(των εἰς τὴν) ὠνὴν ἐνεσείσθην. πότερα
(γὰρ εἰκός ἐς)τιν, ὦ Ἀθηνόγενες, ἐμὲ τῆς σῆ(ς)
(τέχνης ἐπιθ)υμῆσαι, ἧς οὐ(κ) ἦν μοι ἐμπει-
(ρία, ἢ σὲ καὶ τ)ὴν ἑταίραν τοῖς (ἐ)μοῖς ἐπι-
(βουλεῦσαι); ἐγὼ μὲν γὰρ οἴομαι ὑμᾶς. δι-
(ὰ ταῦτ', ὦ ἄνδρες) δικασταί, ἐμοὶ μὲν ἂν εἰ-
(κότως συγγν)ώμην ἔχοιτε τῷ Ἀθηναί-
(ῳ) . . . . . καὶ ἀτυχῆσαι τ(ὸν) τῷ
(ὀλέθρῳ περ)ιπεσόντα Ἀθην(ογένην)
(τὸν μιαρὸν μέτοικον πε)ρ(ὶ οὐδενὸς ποιή)-
σαισθε), . . . ος χρησάμενο(ς)
α πεπραγμένω(ν)
(συκο)φάντης
(ἀπολώ)λεκεν ἄλλον
τα πέπονθεν
ων ἀναλωμ(άτων)
ως
(τ)α λυσιτ(ελοῦντα)

3. δι|(αθέμενος ἐν τῇ)ι γῇ γεωργῶ, τ(ῇ) δὲ τού(του|ἑταίρᾳ εἰς τὴν) (ἔ)δωκεν|(ἔχων) . . . ιτη γεωργῶ, (ὑπὸ) δὲ τού|(του εἰς τὴν) B, ὑπὸ δὲ του(τοὶ τὴν) D, (τί) δὲ τοῦ (παιδὸς ἐρῶν εἰς πάντων ὠνήν) W, τ(ῷ) δὲ τού(του|δόλ εἰς τὴν) K.

5. (πιθανώτερά ἐς)τιν R, (νὴ Δία εἰκός ἐς)τιν W, (γὰρ εἰκός ἐς)τιν B

6. (ἐργασίας) R, (τέχνης) B W K, ἢ σοῦ (δηλαδ)ὴ ἐμπεί|(ρως ἔχοντ τ)ὴν R, (κομιδῇ) D, ἧς οὐ(δα)μῇ ἐμπεί|(ρως ἔχω ἢ σὲ καὶ τ)ὴν W, ἧς οὐ(κ ἦν (δὴ) ἔμπει|(ρος) H, ἧς οὐ(δα)μῇ ἔμπει|(ρος ἦν, ἢ σὲ καὶ τ)ήν K B, welche früher ἧς οὐ(κ) ἦν . . . ἔμπει|(ρος hatte. Obige Lesart im MS noch erkennbar.

8. -(βεβουλευκέναι) R, -(βουλεῦσαι) D B K, -(χανεῖν χρήμασιν) W.

9. δι|(καίως ὦ ἄνδρες) R, δι|(όπερ) B, δι|(καίως ἄν) W, δι|(ὰ ταῦτ') I

10. εἰ|(κότως συγγνώ)μην ἔχοιτ(ε) B, εἰ|(κότως ἦν ἐπιστή)μην ἔχω (πε σ)θῆναι|(ἐκ τοῦ συμβεβηκέ)ναι D, ἀνεῖ|(ναι τὰ χρέα) W, „num forte (συγγν)ώμ ἔχοιτε (νὴ τὴν Ἀ)θηνᾶν (τοῦ ἀπατηθῆναι) καὶ ἀτυχῆσαι τοιούτῳ ἀνθρώπ περιπεσόντα, Ἀθην(ογένει δὲ ὀργίζοισθε) —?“ H.

11. τούτῳ|(τῷ πανούργῳ ἐπι)πεσόντα Ἀθηνογένει R, (περι)πεσόντα I τ(οιού)τῳ|(ἀνθρώτῳ περ)ιπεσόντα Ἀθην(ογένει) B, (ἐμ)πεσόντα W.

14. Der Gedankengang dieser Stelle scheint folgender zu sein: „Mit Hil seiner Hetäre und durch sein Sykophantenwesen hat er anderen eine Grube gegrabe ist aber selber hineingefallen. Er hat also unstreitig einzustehen für die Auslage ebensogut, wie er die Vortheile eingestrichen hat; und zwar für alle Schulde welche auf dem Geschäfte lasteten zur Zeit, als er sich davon loszumachen suchl Darum dürft ihr, Richter, kein Mitleid mit ihm haben; er verdient es wahrlich nicht

16. In φαντης das φ an dem langen Verticalstrich noch erkennbar; (nach diesem Wort ein ε, ο, ω oder ς folgt, ist nicht deutlich.

φειλουc(ι)
ὁπότε ἀπέλυcεν
(ἄνδ)ρεc δικαcταί, μηδεὶc ὑ-
(μῶν) αι του 25
κα
(τὰ) μὲν τῇ (ἐργαcίᾳ)
ἐνε(χόμενα χρέα π)άντα ἐμοὶ εἶναι, τὰ δὲ τῆc ἀ- XIII 1
πάτ(ηc κέρδη αὐτ)οῖc, καὶ τὸν μὲν Μίδαν τὸν
τολ(μῶντα cυμπρᾶ)ξαι, ὃν ἄκων φηcὶν ἀ(πο)λῦcαι,
τοῦτ(ον ἐμὲ ἀναλα)βεῖν, τοῦ δὲ παιδός, (ὃν) τότε
προῖκ(ά μοι ἔλεγε) διδόναι, νῦν αὐτ(ὸν λ)αβεῖν 5
ἀργύρ(ιον πολλῷ πλ)έον τῆc ἀξίαc, οὐχ ὥ(c)τε ἐμὸν
ἔcεc(θαι, ἀλλ' ἐ)φ'(ᾧ)τε τῇ ψήφῳ ἐλεύθε-
ρον ἀφ(εθῆναι, ἐγὼ μέ)ντοι οὐκ (ἀ)ξιῶ.
πρὸc (δὲ τούτοιc τὸ ἀτι)μωθῆνα(ι) ὑπ' Ἀθη-

26. Die letzten Buchstaben treten nicht klar hervor, es scheint αι και dort zu stehen.

27. Das μὲν τῇ ließe sich vielleicht aus dem kleinen Fragmente hierher versetzen.

1. (τὰ μὲν κακὰ τοῦ ὁμολογίᾳ) | ἐνε(χομένου π)άντα W, ἐνε(δρεύcαc π)άντα R,
2. ἀ|πάτ(ηc κέρδη αὐτ)ῷ R B, Μίδαν ὃν R, M. τὸν W B K H.
3. πολ . . . ξαι R W B K, τολ . . . ξαι H, „possis τολ quoque" B.
4. τοῦ δὲ παιδός, (ὃν) τότε R B, τὸν δὲ παῖ(δα ὃν) τότε W K.
5. προῖκ(α ἔφαcκε) R, προῖκ(ά μοι ἔφη) K, προῖκ(ά μοί φηcιν) διδόναι, νῦν αὐτ(ὸν λ)αβεῖν B.

D ergänzt folgendermaßen: νῦν αὐτ(οῦ (?) λ)αβεῖν
ἀργύρι(ον cύμμετ)ρον τῆc ἀξίαc, οὐχ ὥ(c)τε ἐμὸν
ἐξ(ήc εἶναι, ἀλλ' ὥcτε ὁμ)οῦ τῇ ψήφῳ (ἐ)λεύθε-
ρον ἀφ(εθῆναι. ἐγὼ μέ)ντοι οὐκ ἀξιῶ
προc(παίζεcθαι τῷ ἐρη)μωθῆνα(ι ὑ)π' Ἀθη-
νογέ(νουc, λίαν γὰρ ἀ)ν δεινὸ(ν cυμ)βαί-
νοι μ(οι, ὦ ἄνδρεc δικαc)ταί, εἴ μ(οι πρ)ὸc
(τῇ ἀτυχίᾳ, ἐπειδὴ πάντω)ν ἥμαρτο(ν, νῦν ἀ)δι-
(κοίμην πρὸc ὑμῶν. ἡ γὰρ πε)νία δεκ(άζειν) οὐ
(δύναται).

6. ἀργύρ(ιον πολὺ πλεῖ)ον τῆc ἀξίαc B, ἀξίαc D, ἡc(υ)χίαc W K.
7. ἔcεc(θαι) ε(ἶναι, ἀλλ' ὥcτε ὑ)φ' (ὑμῶν) τῇ B, εἶναι, . . . τῇ αὐτῇ H.
8. ἀξιωι MS. (ἐγὼ μέ)ντοι D H, (αὐτὸc μέ)ντοι B.
9. ἀξιῶ|πρὸc (τοῖc ἄλλοιc καὶ ἀτι)μωθῆναι B H. Weil versteht das ἀτιμωθῆναι von der Atimie, welche dem Kläger, falls er verliere und die Kosten nicht zahlen könne, infolge eines Processes ἐξούλης drohe. Mit Recht beanstandet Blass diese Auffassung. Unter Hinweis auf Dem. c. Aphob. I, 67 ff. erklärt er die Atimie aus der Epobelie, welche den Kläger traf, wofern er nicht den fünften Theil der Stimmen erhielt. Sollte indes an unserer Stelle wegen des Zusammenhanges nicht eher die allgemeinere Bedeutung von ἀτιμόω am Platze sein?

(Νίκωνα ὑπὲρ ἐ)μ(ο)ῦ ἐγγυητ(ὴ)ν ἐγ(γράφε)-
(cθαι ὡc πάντα τ)ὰ χρέα ἱκανὸ(ν διαλῦ)-
(cαι τοῖc ἐρά)νο(ιc)· οὐ μὲν δὴ ἐγώ, (ἀλλὰ ὁμό)-
(cε βούλομαι τῷ λ)όγῳ cου τούτ(ῳ ἐλθεῖν)· 25
(cυνθήκαc ἔθου ἀψευδὴ)c καὶ οὐκ εἰδ(ὼc τὰ)
(χρέα· cὺ ἄρ' εἶ ὑπεύθυν)οc καὶ τῶ(ν χρεῶν).
(ἐνδείξομαι δέ coι τ)ουτονὶ τὸν τ(ρόπον).
(εἰ)cὺ μὲν διὰ τὸ μὴ εἰδέναι μὴ προεῖπάc X 1
(μοι) πάντα τὰ χρέα, ἐγὼ δέ, ὅca cου ἤκουca,
ταῦτα μόνον οἰόμενοc εἶναι, τὰc cυνθή-
καc ἐθέμην, πότεροc δίκαιόc ἐcτιν ἐκτεῖ-
(cα)ι, ὁ ὕcτεροc πριάμενοc, ἢ (ὁ) πάλαι κεκτη- 5
μένοc, ὅτ' ἐδανείζετο; ἐγὼ μὲν γὰρ οἴο-

21—23. αἰτεῖν (τὴν|ἀναδοχὴν παρ' ἐ)μοῦ ἐγγύῃ τ(ῶ)ν (ἔ)ρ(γων|ὡc ταῦτα πρὸc τ)ὰ χρέα .. R, αἰτεῖν (Νίκωνα Κηφιcέα μετ' ἐ)μοῦ ἐγγυητ(ὴ)ν ε(ἶναι) W, αἰτεῖν (cε τὸν|Νίκωνα ὑπὲρ ἐ)μοῦ ἐγγυητ(ή)ν, εἰ(δότα|οὐκ ἄν με πρὸc τ)ὰ χρέα ὄντα ἱκανὸ(ν μό|νον ἄνευ ἐκεί)νο(υ. —) B. Thalheim schlägt als Ergänzungen („die im Anfang vielleicht die Worte, später hoffentlich den Sinn treffen") vor: ἐγγυητ(ή)ν· ε(ἰ γὰρ μὴ ἤ|ιδειc πολλὰ τ)ὰ χρέα ὄντα, ἱκανὸ(c ἂν ἦν ἐ|γὼ ἐγγε-γραμμέ)νοc. οὐ μὲν δὴ ἐγὼ (μάχεcθαι|βούλομαι τῷ λό)γῳ cου τού(τῳ, ὅτ' αὐτ|ὸc ἐξηπατῆcθαι φῇ)c καὶ οὐκ εἰδ(έναι|καίπερ κεκτημέ)νοc καὶ τῷ (ἀνθρώπῳ|χρηcά-μενοc τ)ουτονὶ τὸν (τρόπον).

22. Eine schlaue Forderung; denn „die rechtliche Wirkung der Bürgschaft in Privatsachen bestand darin, dass, wenn der, für den Bürgschaft geleistet war, seiner Verpflichtung nicht nachkam, ... der, dem die Bürgschaft geleistet war, von dem Bürgen die Bezahlung der Bürgschaft fordern konnte, und wenn er dem nicht nachkam, ἐγγύηc gegen ihn klagen konnte, ohne erst zu versuchen, den Verbürgten selbst durch Rechtsmittel zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu zwingen". (Lipsius l. c. S. 707). „In Athen war der Bürge für die übernommene Bürgschaft nur ein Jahr verantwortlich, und eine Klage ἐγγύηc nur so lange gegen ihn zulässig". (Lips. l. c. S. 709).

24, 25. Für diese Stelle führt R das Fragm. 5 (bei Harpocr. unt. ὁμόcε ἰέναι) an, welches gut passt: Ὑπερίδηc ἐν τῷ κατ' Ἀθηνογένουc φηcί· ἀλλὰ ὁμόcε βούλομαι τῷ λόγῳ τούτῳ ἐλθεῖν, ἀντὶ τοῦ παραβαλέcθαι. ἔγω(γ' ἀλλ'|ὁμόcε) B. D ergänzt folgendermaßen: οὐ μὲν δὴ ἐγὼ (μα)-
(χοῦμαι νῦν τῷ λό)γῳ cου τούτ(ῳ, ἧc)-
(θ' ἄρα πάντων ἄπειρ)οc καὶ οὐκ εἰ(δέναι)
(πάντα τὰ χρέα δυνάμε)νοc καὶ τῷ (δούλῳ cου)
(πιcτεύων εἰκῇ τουτ)ονὶ τὸν τ(ρόπον. ἔc)-
(τω).

26 ff. B ergänzt: (ὡc δὴ ἀγνοοῦντο)c καὶ οὐκ εἰδ(ότοc|τίc τί ἔτυχεν καταθέμε)νοc καὶ τῶ(ν χρεῶν. . . |ἕκαcτον, cκοπῶμεν τ)ουτονί.

1. (ἔc|τω) cὺ R D, (εἰ δὲ) W K.

6. ὃc ἐδανείζετο R, ὅc' ἐδανείζετο W K, ὅ(τ)' ἐδανείζετο B.

μαι cέ· εἰ δ' ἄρ' ἀντιλέγομεν περὶ τούτου,
διαιτητὴς ἡμῖν γενέcθω ὁ νόμος, ὃν οὐ-
(χὶ) οἱ ἐρῶντες οὐδ' οἱ ἐπιβουλεύοντες τοῖς
(ἀλ)λοτρίοις ἔθεcαν, ἀλλ' ὁ δημοτικώτα- 10
(τος) Σόλων· δc εἰδώc, ὅτι πολλαὶ ὠναὶ
(γίγνον)ται ἐν τῇ πόλει, ἔθηκε νόμον δίκαι-
(ον, ὡc) παρὰ πάντων ὁμολογεῖται, τὰc ζη-
(μίαc, ἃc ἂν) ἐργάcωνται οἱ οἰκέται, καὶ τὰ ἀ-
(ναλώμ)ατα διαλύειν τὸν δεcπότην, παρ' ᾧ 15
(ἂν ἐργάc)ωνται οἱ οἰκέται. εἰκότωc· καὶ γὰρ
(ἐάν τι ἀγ)αθὸν πράξῃ ἢ ἐργαcίαν εὕρ(ῃ) ὁ οἰ-
(κέτηc, το)ῦ κεκτημένου αὐ(τ)ὸν γ(ίγ)νετ(αι)·
(cὺ δὲ τὸν) νόμον ἀφεὶc περὶ cυνθ(ηκῶν τῶν)
(ἀντιλεγ)ομένων διαλέγῃ· καὶ ὅ(που ὁ νομο)- 20
(θέτηc οὐδ' ὃ) δικαίωc ἔγραφεν ψήφ(ιcμά τιc),
(τοῦ νόμου) οἴεται δεῖν κυριώτε(ρον εἶναι),

7. ἀτιλεγομεν MS.
8. οὐ|(χ) B W R K H.
10. -(τος ὢν) W, überschreitet den Raum.
11. ὠναί aus ηδοναι im MS verbessert durch Darüberschreiben.
12. (ψεύδον)ται D R, (γίγνον)ται B W K.
13. Auf dieses Gesetz werden wir hier zum erstenmale aufmerksam gemacht.
14. -(μίαc ἐάν) R, -(μίαc, ἃc ἄν) B W K.
15. ἀ|(ναλώμ)ατα R K, ἀ|(μαρτήμ)ατα W B, διαλειν MS, παρ' über ἐν im MS verbessert.
17, 18. εὑρ(ο)οῦ|(cαν θῇ, το)ῦ D R, εὑρ(ο)ο(ῦ|cαν ἔχῃ το)ῦ K, εὕρ(ῃ) ὁ κέτης το)ῦ B.
19. (τοῦτο. δν) νόμον D R, (cὺ δὲ τὸν) νόμον B K, cυνθ(ηκῶν τῶν) H, θ(ηκῶν) ohne Artikel R D K, cυνθ(ηκῶν . . .) B.
20. (ἐπιβουλευο)μένων R, (παραβαινο)μένων D K, (επιβεβουλευ)μένων, her (ἀντιλεγ)ομένων B, (τῶν ἀντιλ.) H, παρακρουομ. ci. W.

B ergänzt: καὶ ὁ (μὲν Σό)-
(λων οὐδ' εἴ τιc) δικαίωc ἔγραφεν ψήφ(ιcμα οὐ)-
(δενὸc νόμου) οἴεται δεῖν κυριώ(τ)ε(ρον εἶναι·)
(cὺ δὲ οἴει τ)ὰc ἀδίκουc cυνθ(ήκαc δεῖν κρα)-
(τεῖν πάντων τ)ῶν νόμων. καὶ π(ρὸc τούτοιc),
(ὦ ἄνδρεc δικαcτα)ί, τῷ τε πατ(ρὶ τῷ ἐμῷ καὶ)
(τοῖc ἄλλοιc ἐπιτ)ηδείοιc ἔλ(εγεν ὡc . . .)

D ergänzt: καὶ (ὀδύρῃ).
(ἀλλ' εἰ οὐδ') δ δικαίωc ἔγραφεν ψή(φιcμά)
(τιc, ὁ Σόλων) οἴεται δεῖν κυριώ(τερον εἶναι)
(νόμου, πῶc τ)ὰc ἀδίκουc cυν(θήκαc κυριωτέραc)
(ἡγητέον τ)ῶν νόμων;

21. Vgl. Dem. 23, 87: νόμοc· ψήφιcμα δὲ μηδὲν μήτε βουλῆc μήτε δήμου λου κυριώτερον εἶναι.

ταῖc ἰδίαιc πρὸc ἐμὲ ἰcχυρίζεται, ὥcπερ ἄν
τινα πειcθέντα, ὡc ὁ τῶν πρὸc ὑμᾶc δικα(ί)-
ων καταφρονήcαc οὗτοc ἂν τῶν πρὸc ἐ-
(μὲ) ἐφρόντιζεν· δc οὕτω πονηρόc ἐcτι 5
καὶ πανταχοῦ ὅμοιοc, ὥcτε καὶ εἰc Τροιζῆ-
να ἐλθὼν καὶ ποιηcαμένων αὐτὸν Τροι-
(ζ)ηνίων πολίτην ὑποπεcὼν Μνηcίαν
(τὸ)ν Ἀργεῖον καὶ ὑπ' ἐκείνου κατασταθεὶc
(ἄρχ)ων ἐξέβαλεν τοὺc πολίταc ἐκ τῆc 10
(πόλε)ωc, ὡc ὑμῖν αὐτοὶ μαρτυρήcουcιν·
(ἐν)θάδε γὰρ φεύγουcιν. καὶ ὑμεῖc μέν, ὦ ἄν-
δρ(ε)c δικαcταί, ἐκπ(ε)cόνταc αὐτοὺc ὑπεδέ-
ξαcθε καὶ πολίταc ἐποιήcαcθε καὶ τῶν ὑ-
μετέρων ἀγαθῶν πάντων μετέδοτε, ἀ- 15
πομνημονεύcαντεc τὴν εὐεργεcίαν
(τὴ)ν πρὸc τὸν βάρβαρον δι' ἐτῶν πλε(ιό)νω(ν)
(ἢ π)εντήκοντα καὶ ἑκατόν, καὶ οἰόμενοὶ
(δεῖν) τοὺc ἐν τοῖc κινδύνοιc ὑμῖν χρηcίμουc
(γεν)ομένουc τούτουc ἀτυχοῦ(νταc κου)φι- 20
(cθῆναι) ὑφ' ὑμῶν· οὗτοc δὲ ὁ μιαρὸc (καὶ) ἀφεὶc
(ὑμᾶc καὶ) ἐκεῖ ἐγγραφε(ῖ)c οὔτε τῆc πολ(ι)τείαc
(οὔτε τοῦ πλήθο)υc τῆc πόλεωc οὐδὲν ἐπε-
(δείξατο ἄξι)ον, ἀλ(λ' οὕτ)ωc ὡμῶc τοῖc ὑπο-

2. τᾶc MS. ταῖc ἰδίαιc ⟨ταῖc⟩ πρόc K.

5. οὕτωι MS.

8. Mnesias ist unstreitig derselbe, welchen Dem. 18, 295 unter den Verräthern von Argos als Μνacέαc anführt. Μνηcίᾳ τῷ Ἀργείῳ D.

10. πολείταc MS.

18. (π)εντήκοντα R W, (ἢ π)εντήκοντα B K, so verlangt es der Raum. οο͂μενοι MS.

20. (χα)ριc(θῆναι) R, ἀντιπα|(θεῖν) D, ῥύ|(εcθαι) B früher, jetzt . . φ.|. . ., (κουφ)ιc(θῆναι) W K mit Recht, da das φ leicht erkennbar. (cω|θῆναι) H.

21. μιαρὸc (ὁ) D R K B, μιαρὸc (ὁ δή) W.

22. (καὶ ἐ)κεῖ R, (κἀ)κεῖ K, (κἀ)κ(εῖ) B.

23. (οὔτε τοῦ πλήθο)υc τ. π. οὐδὲν πε|(φρόντικε πλέον) W*, (οὔτε τοῦ πλήθο)υc τ. π. οὐδέν' (ἔ)τι ἐ|(ποιεῖτο λόγ)ον K, (οὔτε ἄντικρ)υc τ. π. οὐδέν(α) πε|(φύλαχε νόμ)ον D, (οὔτε τῆc εὐνο)υc⟨τά⟩τηc πολ. οὐδὲν (ἀ)πε|(δείξατο ἄξι)ον B.

24. ὅμωc τοὺc τῆc|(πόλεωc ὑφ' ἑα)υτὸν (ἐποι)ήcατο, ὥcτε (πάν)τα|(ἀεὶ ψηφίcαν)το [(ἐψηφίζοντ)ο D] ἐν τ. ἐ. (ὡc ἐκέλευε) R, ὡμῶc im MS aus ομωc verbessert. τοῖc ὑπο|(δεξαμένοιc α)ὐτὸν (ἐχρ)ήcατο B K, τῆc|(δεξαμένηc) W.

(δεξαμένοις) αὐτὸν (ἐχρ)ήσατο, ὥστε . . . τα 25
ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ
(. . . . ἐψηφίσαν)το κατὰ τούτ(ου)
. . . . . .
ραν δεδιώ(c. ὅτι τοίνυ)ν οὕτως ε(ἶχ)εν καὶ ταῦ- XVI 1
τα ἀληθῆ λέ(γω, ἀνα)γνώσεται ὑμῖν πρῶτον
μὲν τὸν νό(μ)ον, (δc) οὐκ ἐᾷ τοὺς μετοίκους
ἐξοι(κεῖ)ν ἐ(ν τ)ῷ (π)ολέμῳ, ἔπειτα τὴν Τροι-
ζη(νίων) μαρτυρίαν, πρὸς δὲ τούτοις τὸ 5
τῶν (Τρ)οιζ(ηνί)ων ψήφισμα, ὃ ἐψηφίσαν-
τ(ο τῇ πόλει τῇ) ὑμετέρᾳ, δι' ὃ ὑμεῖς αὐτοὺς
(ὑπεδέξασθε) καὶ πολίτας ἐποιήσασθε. ἀνά-
(γνωθι).
(νόμος) 10
μαρτυρία
ψ(ή)φ(ισμ)α
λα(βὲ δή μοι καὶ τ)ὴν τοῦ κηδε(στ)οῦ αὐτοῦ
μα(ρτυρίαν) μεν οὐσίας . . ι λα(β . .)

27. D ergänzt: (καὶ τοὺς πολίτας) κατὰ τοὺς (ἐκείνου νόμους)
(πολιτευομένους ὑμῶν οὐδ' ὁτιοῦν τὴν ὑμετέ)|ραν . .

1. (ὑμετέ)|ραν (δ)εδιώ(c τιμωρία)ν ἀπ(έ)cτ(η)cεν R, -τα δι(ετί)θη ἀε(ί. αγ)νώσεται R, ταῦ|τα ὅτι ἀληθῆ λέ(γω) K, (ὅ)τι ἀ(λ)ηθῆ B.

3. νό(μ)ον (ὅcπερ) W D R, (δc) K B.

6. τῶν (Τροιζηνίων αὐτῶ)ν R, (Τροιζηνίων κοινό)ν W, (Τροιζηνίω)ν ψ. B; (αὐτῶν ἐκείνω)ν K.

12. Von ψ(ή)φ(ισμ)α sind ψ und φ an den verlängerten Verticalstrichen ennbar.

13. λα(βέ μοι νῦν καὶ τὴ)ν R K, λα(βὲ δή μοι καὶ τὴ)ν B H, τοῦ κηδε(στοῦ) αὐτοῦ R (gegen den Raum), κηδ(εcτ)οῦ αὐτοῦ K B. Das Zeugnis des wiegervaters (oder Schwagers?) von Athenogenes wird vorgeführt zum Belege, letzterer alles an Antigona verschleudert habe. Dieses Zeugnis mag im enden noch etwas weiter ausgeführt worden sein, um daran die große uldenlast des Athenogenes begreiflich zu machen und dessen Niederträchtigkeit h mehr in den Vordergrund zu rücken. Dieser Gedanke dürfte den Rest der umne ausgefüllt und die Argumentation beschlossen haben, so dass nur mehr Schluss erübrigte.

14. D ergänzt: μ(αρτυρίαν, ὡς τὴν) μὲν οὐσίαν (πέρυ)σι λα(βὼν)
πα(ρὰ τοῦ πατρὸς καὶ τ)ὰ λειφ(θέ)ν(τα ὑπὸ τῶν αὐτοῦ)
ἀδ(ελφῶν ταῦτα ἐφε)ξῆς πάν(θ') ὡ(c ἐλά)μβ(ανεν)
π(ρὸς τὴν ἑταίραν) Ἀντιγόναν (ἀνήλωσεν),
τέλ(ος δὲ καὶ τὸ λῆμμ)α ἐπ(έδωκεν τὸ ἐκ)
(τοῦ μυροπωλείου).

Die beiden letzten Zeilen können jedenfalls nicht passen, weil in Zeile 18 ντ deutlich ist. Zeile 15 hat ebenfalls zu viele Buchstaben.

πα ταλειφ(θ)εν 15
ἀδ(ελφ . .) ξης παλιν
π 'Αντιγον
μαρτ(υρία).
. . . . . 19—27
. . . . . (τὰ πρα)-
χθέντα καὶ δν (τ)ρόπον ἐ(πεβούλευσεν ἐ)- XVII 1
μοὶ 'Αθηνογένης καὶ ὡς ὑμῖ(ν) π(ροσηνέχθη εἴρη)-
ται. τὸν δὴ καὶ ἰδίᾳ πονηρὸν κ(αὶ τῆς πόλε)-
ως τὴν σωτηρίαν ἀπελπίσαν(τα καὶ ὑμᾶς)
ἐγκαταλιπόντα καὶ παρ' οὓς ἐξ(ῴκησεν) 5
ἀναστάτους ποιήσαντα (πῶς τοῦτον νῦν)
εἰληφότες οὐ κολάσετε; κ(αὶ ἔγωγ', ὦ ἄνδρες)
δ(ι)κασταί, δέομαι ὑμῶν (καὶ ἀντιβολῶ, μὴ προ)-
(έσθαι) με ἐκ(ε)ῖνο σκεψαμέ(νων, ὅτι εἰκότως)
(ἐν τα)ύτῃ τῇ δίκῃ τ(ὸν ψευσθέντα δί)- 10

B ergänzt: μ(αρτυρίαν, δς δύο) μὲν οὐσία(ς φη)σὶ λα(βεῖν)|πα(τρῷά τε κατ)αλειφ(θέ)ν(τα καὶ παρὰ τοῦ)|ἀδ(ελφοῦ, ταῦτα δὲ ἑ)ξῆς πά(νθ') ὡ(ς ἐλάμβανεν)|π(ρὸς τὴν ἑταίραν) 'Αντιγ(όναν ἀναλῶσαι,|τε . .)

15 ff. Mehrere Buchstaben lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln.

1. ἐ(πεβεβουλεύκει) R, ἐ(πιβεβούλευκεν) W B, ἐ(πεβούλευσεν) K.

2. π(ροδότης ἑώρα)|ται R, (προδότης εὕρη)|ται W D B K.

3. δηι MS.

4. (καὶ ὑμᾶς) R B, (τὴν χώραν) W, (τὸ κοινόν) K, ἀπελπίσαν(τα) im MS aus ἀφελπίσαν(τα) verbessert.

5. ἐξ(ῴκει τούτους) R, ἐξ(ῴκησεν) W B, ἐξ(ῴκησεν πολλούς) K.

6. ποιήσαντα im MS aus ποιήσοντα verbessert. (τὸν τοιοῦτον πῶς) R, (τοῦτον ὑμεῖς νῦν) B, (τοῦτον κρινόμενον) W, (τοῦτον ὑποχείριον) K.

7. κ(αὶ ἔγωγ)' R D, κ(αὶ ἐγώ) B, κ(ἄγωγε) K.

8. ὑμῶν (ἐν τῷ παρόντι μὴ περι|ιδεῖν ἐ)μέ R, (ἀδικεῖν) με D, (καὶ ἀντιβολῶ) ἐλε|ῆσαί) B H.

9. σκεψαμέ(νους) R B K.

B ergänzt: σκεψα(μένους ὅτι προσή)-
(κει ἐν ταύ)τῃ τῇ δίκῃ (ὑμᾶς τὸν ἐπιβεβου)-
(λευμέν)ον ἐλεεῖν, οὐ τὸν (ἐπιβεβουλευ)-
(κότα, δς ἐὰ)ν ἁλῷ, οὐδὲν πάσχε(ιν μέλλει).

D ergänzt: (τί ἑκάτερος)
(ἐν ταύ)τῃ τῇ δίκῃ (πείσεται. ἐμὲ μὲν γὰρ)
(τίθησι)ν ἐλεεινὸν τὸ ἀ(γωνίσεσθαι αὐτό),
(οὗτος δ' ἂ)ν ἁλῷ, οὐδὲν πάσχω(ν ἀπαλλάξε)-
(ται καὶ οὐ)δὲ τότε τὰ πα(ρακλαπέντα ἀποδώ)-
(σει· ἐγώ) δ' ἂν ἀποφύγῃ μ(οῦ τὴν κατηγορί)-
(αν ἀπολο)ῦμαι· οὐ γὰρ ἂν δ(ι)α(λλαχθείς μοι)
(τῶν ἐμ)ῶν οὐδὲ (π)ολλοστ(ὸν μέρος ἀποδοίη)
(εἰς 'Αντι)γόνα(ν κ)ατα(χρησάμενος πᾶσιν).

(καιόν ἐc)τιν ἐλεεῖν, οὐ τὸν ψ(ευcάμενον. οὗ)-
(τοc γὰρ ἂ)ν ἁλῷ, οὐδὲν πάcχε(ιν μελλήcει ἀνά)-
(ξιον, ἐγὼ) δὲ τότε τὰ πάθ(η ταῦτα καταπαύcω)·
(ἀλλ' ἐπει)δὰν ἀπ(ο)φύγῃ μ'ο(ὗτοc, ταλαιπωρότα)-
(τοc ἀπολο)ῦμαι· οὐ γὰρ ἂν δ(υ)ν(αίμην τούτων) 15
(τῶν χρεῶ)ν οὐδὲ (π)ολλοcτ(ὸν μέροc διαλύcα)-
(cθαι). δια χε(ιρ . .)
ἄνδρ(εc δικ)αcτ(αί)
c ἐξ α(ὐτῶν τ)ῶν ν(όμων) 19

In Zeile 11 ist von ψ(ευcάμενον) das ψ an dem langen Verticalstrich noch innbar.

Zu Zeile 12 cf. Dem. 27, 67 f.

13. fere (ὥcπερ οὔ)δὲ τότε (οὐδὲ τ. D) τὰ πα(θήματα φεύγων ἐξ|ηπάτα· ') δ' ἂν κτέ B.

14. ἀποφ(ε)ύγῃ W K, ἀποφύγῃ D R, ἀπ(οφ)ύγῃ με . . .|. . . ἀπολο)ῦμαι, οὐ ' ἂν δ(υναίμην τούτων τῶν χρεῶ)ν οὐδὲ (π)ολλοcτ(ὸν μέροc ἐκτεῖ|cαι) B.

Erläuterungen.

Die liebenswürdige Einfachheit des Redners im Ausdruck, wie die schlichte, klare Aneinanderreihung der Gedanken macht ı μακρολογεῖν bei der Erklärung überflüssig. Wir dürfen uns mnach beschränken auf einige Auseinandersetzungen, welche sich ziehen auf die Rede im allgemeinen und auf einzelne Punkte derselben.

I. Die Rede im allgemeinen.

Da es sich um eine Gerichtsrede handelt, so müssen wir, um s ein klares Bild von der ganzen Gerichtsverhandlung zu machen, gende fünf Punkte ins Auge fassen: 1. die streitenden Parteien, die eigentliche Anklage, 3. die Processform, 4. die Gerichtsörde, 5. Die Gerichtsrede selbst.

1. Die streitenden Parteien.

Der Kläger G.[16]) ist athenischer Bürger, wie sich mit ziemlicher herheit aus 13, 9 ff. und wohl auch aus dem Umstande vermuthen st, dass er persönlich die Vertheidigung führt, ohne irgendwie wähnung von einem προcτάτηc zu thun. Wie früher sein Vater, , wie es scheint (10, 25), noch lebt, so ist er jetzt Verwalter Landgutes des Nikon in Kephisia (12, 2 f.). Er charakterisiert h selbst besonders in der Erzählung als einen unerfahrenen, un-

[16]) Ein bestimmter Name des Klägers lässt sich nicht mit Gewissheit erteln (vgl. o. S. 188 zu 17). Da derselbe jedoch seine Beschäftigung selbst andeutet 3 γεωργῶ, so wollen wir ihn der Bequemlichkeit halber G(eorgios) nennen.

beholfenen, leichtgläubigen Menschen. Was mag die nächste Veranlassung zu der ganzen Affaire gegeben haben? In dem erhaltenen Theile der Rede finden wir keinen genauen Aufschluss darüber; es liegt indes sehr nahe, dieselbe hauptsächlich einer leidenschaftlichen Zuneigung des Klägers zu einem der beiden Söhne des Midas zuzuschreiben.[17]) So legen es die Äußerungen 1, 12 f. οὕτωϲ . . . ἐξίϲτηϲι . . ἔρωϲ . . und 10, 9 οἱ ἐρῶντεϲ nahe, sowie auch 12, 5 ff., wo er erklärt, es keineswegs auf das Parfümeriegeschäft zunächst abgesehen zu haben. Dass G. in die Schlingen der Antigona geräth, lässt sich wohl am einfachsten auf sein Bemühen zurückführen, mit deren Hilfe den Athenogenes günstig zu stimmen. Wie viele Zeit die Unterhandlungen in Anspruch genommen haben, wissen wir nicht, wohl aber erfahren wir aus 2, 9 ff. und 4, 2 f., dass zwischen der Zusage des Athenogenes und dem förmlichen Abschluss des Contractes nur kurze Zeit verstrich. Es müsste uns wundernehmen, einen solchen Kläger vor Gericht auftreten und selbst die Vertheidigung führen zu sehen, wenn wir nicht wüssten, dass er die Rede sich hat anfertigen lassen, und zwar von einem gewandten Redner, von Hypereides.

Der Angeklagte Athenogenes. Dem Namen zufolge wäre er wohl in Athen geboren und ist, wie aus Col. 1, 24 mit ziemlicher Sicherheit sich erschließen lässt, ansässig im Demos Cholleidai. Nach Col. 16, 3, wo ein Gesetz über Metöken gegen ihn vorgeführt wird, ergibt sich, dass er ein Metöke ist, was uns nicht wundern darf, da ein großer Theil der gewerblichen Thätigkeit gerade in den Händen von Fremden war, welche sich in vielen Städten Griechenlands niederließen und oft vom Staate begünstigt wurden[18]). Das Geschäft blieb dann, wie es leicht erklärlich ist, gewöhnlich in der Familie[19]). Athenogenes wird 9, 3 ἐκ τριγονίαϲ (von Vater und Großvater her) μυροπώληϲ genannt, besaß also ein Parfümeriegeschäft, und zwar eine Salbenfabrik[20]). Ja es werden sogar drei Läden

[17]) Derselben Ansicht sind Weil, Reinach, Blass, welcher auf die dritte Rede von Lysias verweist, und van Herwerden.

[18]) Büchsenschütz, Besitz und Erwerb S. 322 und 412.

[19]) Derselbe l. c. S. 330.

[20]) In Col. 3, 11 wird das μυροπώλιον auch ἐργαϲτήριον genannt. Es wurden also daselbst die Salben nicht bloß verkauft, sondern auch fabriciert, und der Kaufladen war zugleich eine Werkstatt (vgl. Büchsenschütz l. c. S. 340). Daneben wurden im μυροπώλιον oft auch andere Gegenstände feilgehalten, wie Blümner (Technol. und Terminol. der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern, I. S. 351 ff.) an vielen Beispielen nachweist. Demnach könnte das Geschäft des Athenogenes auch eine Materialienhandlung gewesen sein.

(9, 5 τρία μυροπώλια) erwähnt, welche ihm entweder gleichzeitig oder nacheinander gehörten. Darin gieng seine Tagesbeschäftigung auf (9, 4 καθήμενος ἐν τῇ ἀγορᾷ ὅσαι ἡμέραι). Die Besorgung des Geschäftes war einem Sclaven, namens Midas, übertragen (2, 7). Ob Athenogenes auch Handelsbeziehungen nach anderen Städten und Ländern unterhalten hat, ist nicht auszumachen. Die Prädicate ἀγοραῖος, Αἰγύπτιος, welche ihm 2, 1—2 beigelegt werden, könnten darauf hindeuten. Denn ἀγοραῖος umfasst nach Aristoteles (Pol. 4, 3, S. 119) alles: λέγω δὲ ἀγοραῖον τὸ περὶ τὰς πράσεις καὶ τὰς ὠνὰς καὶ τὰς ἐμπορίας καὶ καπηλείας διατρῖβον. Sodann bezog man aus Ägypten sehr viele Salben, und man pflegte von Αἰγυπτία ἐμπολή zu sprechen, was nach Hesychios bedeutet: ὁ ῥῶπος (Galanterie- und Materialwaren) καὶ τὰ ἐκεῖθεν φορτία. Αἰγύπτιος heißt Athenogenes zunächst jedenfalls wegen ägyptischer Herkunft seitens seiner Vorfahren. Zweifelsohne aber wird er noch in einem anderen Sinne mit Recht ein Αἰγύπτιος genannt, insofern er nämlich ein verschlagener, hinterlistiger Mensch war, wie Aischylos (Fragm. 309) sagt: δεινοὶ πλέκειν τοι μηχανὰς Αἰγύπτιοι. Dass er eine gewisse Fertigkeit in dergleichen Händeln zu entwickeln verstand, besagt auch das λογογράφος (2, 1), da er sich selbst darauf verlegte, Processreden abzufassen. Noch von zwei anderen Seiten wird uns Athenogenes beleuchtet. Sein sittliches Benehmen wird gekennzeichnet durch sein Verhältnis zu Antigona, (8, 12 τῇ Ἀθηνογένους ἑταίρᾳ, 8, 18 ἡ ἑταίρα σου), welche an ihm einen ebenbürtigen Gespan aufgetrieben hat, wodurch nicht das günstigste Licht auf sein Familienleben geworfen wird; wenigstens lassen die Worte 16, 13 τοῦ κηδε[στοῦ], wo vom Verlesen der Zeugnisse die Rede ist, einen Blick in die zerrütteten Familienverhältnisse thun, da Athenogenes alles an Antigona verschwendete. Wie wenig aber Athenogenes in seinem politischen Verhalten seinem Namen Ehre machte, ersehen wir aus 14, 1 ff., wo er anstatt in der Gefahr zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Feinde auszurücken, nach Troizen durchgeht und selbst dort gegen die Freunde der Athener sich niederträchtig benimmt und seine Töchter mit Geringschätzung von Athen nach Argos verheiratet. Dass er aber auch keine beliebte Persönlichkeit in Athen war, bekunden am besten die Vorgänge bei der Marktscene (5, 21 ff.).

Ein würdiges Seitenstück zu Athenogenes ist Antigona, die den Parfümeriehändler selbst noch in Schatten stellt. Eine Dorerin,[21])

[21]) „peut-être de Corinthe". Weil l. c. S. 302.

der Namensendung nach zu schließen, tritt Antigona zuerst als feile Dirne (1, 20) auf, dann als Kupplerin (1, 22) und zuletzt als Hetäre des Athenogenes in Compagnie mit ihrem cυναγωνιcτής (1, 28). Sie ist ein Muster von erheuchelter Freundlichkeit und Uneigennützigkeit (1, 5 ff.), ein Ausbund von Hinterlist und Verführungskunst (1, 26). Antigona spielte bei den einleitenden Verhandlungen unstreitig die erste Rolle. Sie machte die Unterhändlerin zwischen dem scheinbar unerbittlichen Athenog. und G. Dass ihre Bemühungen indes nicht übermäßig groß waren, ergibt sich schon daraus, dass sie nicht selber zum G. hineilt, sondern denselben zu sich bescheiden lässt (2, 3); und das war nicht das erstemal, sondern so machte sie es gewöhnlich (2, 4). Dass Antigona bei diesem Handel sehr interessiert war, und dass die Schulden, welche auf dem Myropolion lasteten, hauptsächlich ihr zur Last fallen, deutet Col. 16, 13 ff. sattsam an.

Noch zu erwähnen sind Midas und seine Söhne. Sie sind Sclaven, wohl, wie der Name vermuthen lässt, phrygischer Abstammung,[22]) und besorgen das Salbengeschäft des Athenogenes. Inwieweit Midas persönlich die Schuld der Misswirtschaft zugeschoben werden darf, wie es Athenogenes thun möchte, lässt sich nicht ermitteln. Jedenfalls fällt die Hauptsache dem Eigenthümer zur Last. Andererseits jedoch scheint Midas sich gut auf seinen Herrn verstanden und ihm ordentlich in die Hände gearbeitet zu haben (13, 3), wie ja auch der Sohn seines Vaters sich würdig beweist, indem er sich von seinem Herrn zur Überlistung des G. gebrauchen lässt (11, 10 f.).

2. Der Klagepunkt.

G. klagt gegen Athenogenes wegen Betruges und Überlistung (ἐπιβουλὴ καὶ πλάcμα 3, 15 f.; 6, 1, βούλευcιc 8, 19, ἐνεδρεύcαντεc 8, 17) bei einem Kaufcontract (ὠνὴ καὶ πρᾶcιc 2, 25; 3, 2, cυνθῆκαι 4, 1; 4, 4 . . . .). Zwei Punkte kommen also hier in Erwägung: der Kaufcontract und der Betrug.

Unser Papyrus gibt uns über den Kaufcontract mancherlei Aufschluss. Es ist ein schriftlicher Vertrag, wie ganz abgesehen von der näheren Beschreibung schon die Namen es besagen: cυνθῆκαι (4, 1 und 20; 5, 9 und 14 und 26; 6, 2 und 3), γραμματεῖον (4, 9; 5, 17). Derselbe ist also zu unterscheiden von der bloßen ὁμολογία, dem mündlichen Vertrag, welcher ebenfalls, wenigstens sobald er

[22]) Vgl. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Alt. S. 181 ff.

vor Zeugen abgeschlossen war,[23]) Rechtskräftigkeit besaß. Bei wichtigeren Gegenständen aber machte es die bekannte Graeca fides immer rathsamer, sich der schriftlichen Abfassung zu bedienen.[24]) Gegenstand des Contractes ist ein Parfümeriegeschäft mit allem Zubehör, d. h. mit dessen Dienstpersonal sowie mit dem vollständigen Soll und Haben des Hauses (2, 25 ff.).

Ein Bürge[25]) ist herbeigezogen und eingetragen (4, 7 προσεγγράψας Νίκωνα, 9, 22 ἐγγυητήν, 12, 3 τῷ ἐγγυητῇ); der Contract wird versiegelt (4, 4 σημαίνεται), und hinterlegt[26]) bei einer Vertrauensperson (4, 9 τιθέμεθα παρὰ Λυσικλεῖ). Auch eine Abschrift[27]) ist genommen worden (4, 20 τὰ ἀντίγραφα). Von sonstigen Formalitäten ist keine Rede. Der Abschluss findet statt mit der Zustimmung des G., d. h. mit der Annahme der gestellten Bedingungen (3, 26 ὡς ... προσωμολόγησα). G. tritt den Besitz an mit Erlegung des bedungenen Preises von 40 Minen (4, 11).

Diese angeführten Punkte verdienen unsere Aufmerksamkeit, da sie uns ein klares Bild gewähren über eine Sache, über welche uns sonst „wenig bekannt" ist, d. h. „über die Formen, die in Athen beim Verkauf einer Sache zu beachten waren".[28]) Sodann bestätigen sie, was uns Theophrast in einem Bruchstück περὶ συμβολαίων (Stob. Anth. 44, 22 [II. 166]) überliefert, mit Ausnahme eines wichtigen Punktes, welchen wir weiter unten S. 212, ausführlicher besprechen werden.

Dass auch das periculum rei auf den Käufer übergieng, wird ebenfalls klar; denn kaum ist der Vertrag geschlossen, so nahen schon die Gläubiger, und damit tritt der Betrug zutage (4, 12).

Der eigentliche Betrug liegt darin, dass Athenogenes die Größe der Schuldsumme vertuscht: einerseits zwar zugibt, einige Posten dürften allenfalls noch zu decken sein (3, 5 ff.), andererseits aber dieselben als unbedeutend hinstellt zumal im Vergleich zu dem Reichthum des Kramladens (3, 10 ff.). Das Manöver des Athenogenes und seiner sauberen Verbündeten, den G. zu dupieren, dürfte sich

---

[23]) Dem. 42, 12: „κυρίας εἶναι τὰς πρὸς ἀλλήλους ὁμολογίας, ἃς ἂν ἐναντίον ποιήσωνται μαρτύρων".

[24]) Auch bei geringfügigen Sachen nicht ausgeschlossen. Vgl. Dem. 56, 1: ἐν γραμματειδίῳ ... καὶ βυβλιδίῳ μικρῷ πάνυ τὴν ὁμολογίαν καταλέλοιπε ποιήσειν τὰ δίκαια.

[25]) Über Bürgschaft vgl. Lipsius l. c. S. 703 ff.

[26]) Über das Deponieren eines Actenstückes bei der Behörde, bei Verwandten oder Freunden oder bei sonst einer Vertrauensperson vgl. Lips. l. c. S. 596.

[27]) Über die ἀντίγραφα vgl. Lips. l. c. S. 597.

[28]) Lips. l. c. S. 712. Vgl. Schulthess in Bursians Jahresberichten, Bd. 81, S. 135.

in folgender Weise abgespielt haben: G. hat es bloß auf den jungen Sclaven abgesehen (11, 10). Ath. lässt denselben erklären, nur dann werde er dem G. zudiensten sein, wenn zugleich auch sein Vater und Bruder losgekauft würden (11, 10 ff.). In seiner Einfalt geht G. auf diese Bedingung ein (11, 13 ff.). Ath. schützt vor, er könne unmöglich den Midas entbehren. Midas und das Salbengeschäft seien unzertrennlich. Er zeigt sich sehr kurz angebunden gegen G. (1, 2 ff.), weiß auch bei dessen Freunden und Verwandten Klagen zu erheucheln und sich über G. zu beschweren (cυκοφαντία 11, 19); wenn G. unbedingt darauf bestehe, auch den Midas loszukaufen, so müsse er zugleich den Parfümerieladen übernehmen. Da G. wenig Lust dazu verspürt (12, 4 ff.), so verspricht Ath. als besondere Vergünstigung, den Knaben zur Besorgung des Geschäftes umsonst abzutreten (10, 28; 13, 4 f.). In seiner Verblendung und durch die Antigona überlistet (1, 11 ff.), lässt sich G. zu diesem Vorschlag herbei (11, 22; 2, 7 ff.), und zwar mit der Absicht, dass die Sclaven freigelassen werden sollten (2, 22 ff.). Mit erheuchelter Freundlichkeit und Zuvorkommenheit (2, 20 f.) räth Ath. zu einem günstigeren Übereinkommen, nämlich durch einen förmlichen Kaufcontract die Sclaven zu erstehen (2, 24 ff.), woraus dem Scheine nach für den G. ein doppelter Vortheil erwächst, da auf diese Weise dieselben ihm keine Chicanen spielen können, andererseits aber, wenn sie später freigelassen werden, sich ihm um so erkenntlicher erweisen müssen. In Wirklichkeit aber war es Ath. darum zu thun, auf diesem Wege die ganze Schuldenlast dem G. auf den Hals zu laden. Denn als λογογράφος hat Athenogenes wohl soviel Einsicht in die Gesetze, dass er weiß, G. werde gegen die ὁμολογία schwer ankommen können (vgl. 3, 24 und 6, 7). Das war in der That ein schlauer Kniff seitens des Ath. (ἐπιβουλὴ καὶ πλάcμα 3, 15). Denn falls die Sclaven freigelassen wurden, so hatte G. bloß etwaige Unannehmlichkeiten von Midas und seinen Söhnen, sowie die für sie ausgeworfene Summe zu riskieren, giengen dieselben aber käuflich an G. über, so musste er auch für all die Schulden einstehen, welche Midas auf sein Geschäft geladen hatte. Den Hauptstreich gegen G. führt Ath. dadurch, dass er in geschickter Weise die Schulden zu verdecken versteht durch eine allgemeine Phrase (5, 2), welche selbst den Schein großer Gewissenhaftigkeit erwecken muss, dass er durch einen reichen Bürgen, den Nikon, sich auf alle Fälle zu schützen sucht (4, 7), dass er endlich in großer Eile den Contract versiegelt, damit G. nicht durch Sachverständige auf die Betrügereien aufmerksam gemacht werde (4, 4 ff.).

Dieses Lug- und Truggewebe aufzudecken und zu zerreißen, ist Aufgabe unserer Rede. Aus dem Klagepunkt ergibt sich auch

3. Die Form des Processes.

Da die Verletzung eines bloß individuellen Interesses den Gegenstand des Processes bildet, so haben wir es mit einer δίκη im engeren Sinne, also mit einer δίκη ἰδία, Privatklage, zu thun. Ob es aber eine δίκη πρός τινα oder κατά τινος ist? Bei Privatklagen πρός τινα handelte es sich bekanntlich um Feststellung eines strittigen Rechtsverhältnisses, mochte dasselbe nun das Eigenthum betreffen oder das Obligationsrecht, zu welchem unter anderem auch ὠνὴ καὶ πρᾶσις gehört (vgl. Lipsius l. c. S. 203 f. und S. 670 ff.). Trotzdem nun auch in unserem Falle eine ὠνὴ καὶ πρᾶσις vorkommt, so ist doch an der Richtigkeit der Überschrift κατ' Ἀθηνογένους wie Harpokration dieselbe wiederholt bezeugt, durchaus nicht zu zweifeln. Denn im vorliegenden Rechtsfalle wird die Person des Beklagten für eine Rechtsverletzung durch eine Pönalklage in Anspruch genommen. Dass das Unrecht gerade in Form eines Contractes zugefügt wurde, ist eigentlich Nebensache; das, worauf der Hauptnachdruck liegt, ist der Betrug, der Schaden.

Demgemäß müssen wir unsere Klage mit Blass und Kenyon zur Gattung der δίκη βλάβης rechnen, welche einen weiten Umfang hat und angestrengt werden konnte „wegen jederlei Schaden" (vgl. Lipsius S. 651). Die Worte des Harpokration unter βούλευσις: Ὑπ. δ' ἐν τῷ κατ' Ἀθηνογένους α' ἐπὶ ἐνέδρας καὶ ἐπιβουλῆς τῆς εἰς χρήματα δίως κέχρηται τῷ ὀνόματι berechtigen nicht im geringsten zur Annahme, dass es sich hier um eine besondere Art der δίκη βουλεύσεως handle (vgl. S. 184, zu 19). Wenn Revillout, der dies annimmt (mém. p. 8), noch obendrein vermuthet, bei Gelegenheit dieses Processes sei die actio doli in das griechische Gerichtswesen eingeführt worden, welchem die Römer später dieselbe entlehnt hätten, so darf man doch mit Weil begründetes Bedenken hegen, ob durch diese Rede, welche Hypereides nicht einmal persönlich gehalten hat, eine ganz neue Gattung von Gerichtsverhandlung, eine δίκη βουλεύσεως eigener Art, entstanden sei. Auch die Stelle des Papyrus 6, 24 f., welche Rev. im ersten Mémoire so ergänzt: ἐγώ σοι ἄλλο ὁμολογῶ, σὺ ἄλλο ποιεῖς, ist viel zu unsicher, als dass man annehmen dürfte, Cicero habe daraus seine Definition der actio doli (de off. 3, 14) „cum esset aliud simulatum, aliud actum" abgeleitet.

4. Der Gerichtshof.

Wegen der großen Mannigfaltigkeit der Gegenstände, welche eine δίκη βλάβης zuließen, kam eine Klage dieser Art bald vor diese, bald vor jene Behörde. So fragt es sich denn auch, vor welcher unser Fall entschieden ward. An die Agoranomen, bei denen nach Aristophanes (Vesp. 1406) eine δίκη βλάβης erhoben werden konnte, ist hier schon aus dem Grunde nicht zu denken, weil nur die Vorgänge auf dem Markte zu ihrer Gerichtsbarkeit gehörten. Auch kommen für unsere Sache die Diaiteten nicht in Betracht, weil Athenogenes nicht athenischer Bürger, sondern Metöke war. Alle Privatsachen der Metöken aber, mochten nun Kläger und Beklagter Metöken sein oder nur einer von beiden, gehörten zur Competenz des Polemarchos. Weil nun andererseits die vermögensrechtlichen Klagen der Jurisdiction der Vierzigmänner unterstanden, so wurden auch die gegen die Metöken gerichteten Klagen dieser Art vom Polemarch an dieselben abgegeben. Wir haben also hier eine Verhandlung vor den Gaurichtern (δικασταὶ κατὰ δήμους)[29]).

Der wichtigste und interessanteste Punkt für uns ist

5. Die Gerichtsrede.

Zweck der Rede gegen Athenogenes ist, einen Contract rückgängig zu machen, oder besser gesagt, für null und nichtig zu erklären. Das ist allerdings keine Kleinigkeit. Wie wir gesehen haben und noch deutlicher erkennen werden, ist es ein nach außen regelrecht abgeschlossener Vertrag, ein Vertrag, welcher also zufolge einer Verordnung Solons für die Betheiligten selbst Gesetzeskraft besitzt, ein Vertrag endlich, für welchen im Gesetz kein Ausnahmsfall vorgesehen ist. Sollen also die Richter, die Wächter des Gesetzes, etwa gegen das Gesetz entscheiden? — Doch lassen wir G. selber seine Sache führen. Die von ihm vorgetragene Rede hat die bei der antiken Gerichtsrede üblichen fünf Theile: Eingang, Erzählung, Beweisführung, Widerlegung, Schluss, nur dass Beweis und Widerlegung, wie das ja auch sonst häufig vorkommt, ineinander verflochten sind.

Die Einleitung ist vollständig verloren gegangen. In der ersten uns erhaltenen Columne sind wir bereits in die Erzählung (1, 1—6, 2) versetzt.

---

[29]) Vgl. Lips. l. c. S. 68 u. 619; Busolt, griech. Staats- u. Rechtsalt. S. 270.

Wir treffen die Antigona gerade damit beschäftigt, gleich einer emsigen Spinne geschickt ihre Fäden um den arglosen G. zu schlingen. Darauf entwirft uns G. ein kurzes, keineswegs empfehlenswertes curriculum vitae der Hetäre; indem er sich dann kürzer fasst, berichtet er einfach den weiteren Verlauf, wie folgt: Übereinkunft zwischen G. und Athenogenes durch Vermittelung der Antigona (2, 3—3, 24); förmlicher Abschluss des Vertrages (3, 25—4, 12); Entdeckung des Betruges (4, 12—5, 9); fruchtlose Bemühung, auf gütlichem Wege die Sache beizulegen (5, 9—5, 18); Vorladung vor Gericht (5, 18—5, 25).

Die Beweisführung (5, 25—16 gegen Ende) hat ein doppeltes darzuthun, nämlich dass wirklich ein Betrug vorliegt, und dass infolge dessen nach dem Gesetz der Contract null und nichtig ist. Zu diesem Zwecke bedient sich G. sowohl der πίστεις ἄτεχνοι als der πίστεις ἔντεχνοι. Eine πίστις ἄτεχνος besitzt G. in dem Schriftstück selbst (συνθῆκαι), aus welchem sich naturgemäß die ἐπιβουλή ergibt (6, 1). Diesem Beweise, welcher auf dem Papyrus nur angedeutet ist (συνθῆκαι 6, 3), hat er in der Erzählung bereits gut vorgearbeitet, oder besser gesagt, die Erzählung liefert zugleich den klarsten Beweis, dass ein Betrug vorliegt. Somit bestände die Hauptaufgabe des Redners darin, beizubringen, dass kraft eines Gesetzes besagter Betrug den Contract annulliere. Aber welches Gesetz ließe sich hier geltend machen? Schon oben (5, 24) sagt er προσκαλούμεθα αὐτὸν κατὰ τὸν νόμον, ohne jedoch den Wortlaut irgend eines Gesetzes vorzulegen. Er kann somit nichts weiteres damit behaupten wollen, als dass sein Vorgehen gesetzlich berechtigt sei. Ebensowenig vermag er auch jetzt bei der Argumentation ein eigenes Gesetz ins Feld zu führen, welches sofort den Ausschlag geben könnte. Nur durch die sog. πίστεις ἔντεχνοι darf er sich einen Erfolg versprechen. Nun ja, G. hat, so betheuert er (6, 12 ff.), die Gesetze gründlich studiert Tag und Nacht, hat alles andere darüber liegen lassen. Hören wir also, was er gegen Athenogenes ἐξ αὐτῶν τῶν νόμων vorbringt. Er argumentiert per modum refutationis, indem er die Einwürfe oder Entschuldigungen, welche sein Gegner vorbringen könnte, von vornherein zu entkräften sucht.

Die erste Rechtfertigung des Athenogenes wird bestehen in einer Berufung auf das Gesetz 6, 7: ὁ νόμος λέγει, ὅσα ἂν ἕτερος ἑτέρῳ ὁμολογήσῃ, κύρια εἶναι. Nun aber, so lässt sich der Syllogismus leicht vervollständigen, hat G. seine Zustimmung gegeben; also ist der Contract unantastbar. G. unterscheidet nun in dem Obersatz as Wörtchen ὅσα in folge nder Weise: τὰ δίκαια allerdings, τὰ δὲ

μὴ (δίκαια) keineswegs (τοὐναντίον). Letzteres muss er ἐκ τῶν νόμων beweisen. Zu diesem Zwecke werden zwei Gesetze herbeigezogen: ὁ μὲν εἷς νόμος κελεύει ἀψευδεῖν ἐν τῇ ἀγορᾷ (6, 17). Also ist ein ψεῦδος bei einem Kaufcontract gegen das Gesetz. Also hat Athenogenes sich gegen das Gesetz vergangen; denn er hat gelogen und betrogen, wie aus der Darlegung des Sachverhaltes hervorgeht (ψευσάμενος 6, 20) und dies ἐν μέσῃ τῇ ἀγορᾷ. Auf welche Weise dies geschah, lässt sich nicht deutlich herauslesen; vielleicht war der Contract daselbst abgeschlossen worden. G. scheint also, wie Weil[30]) bemerkt, dieses Verbot Solons auf alles ausdehnen zu wollen, was auf der Agora, gleichviel in welcher Weise, verhandelt wurde. Ein noch durchschlagenderes Gesetz ist jenes, wo nicht bloß jeder Betrug und jede Täuschung verboten ist, sondern wo selbst ein schuldloser Irrthum den Contract ungiltig macht. Das ist der Fall beim Verkauf von Sclaven. Selbst wenn der Sclave einen verborgenen Fehler hatte, welchen sein früherer Herr nicht kannte, so lautete doch das Gesetz: ἀνάγειν ἔξεστιν (7, 6). Wie steht es nun bei Athenogenes? Hier ist kein Irrthum, sondern Betrug (ἀδικήματα 7, 7): ein Betrug, der von langer Hand vorbereitet ist mit Hilfe der Antigona (συσκευασθέντα 7, 8); ein so verderblicher Betrug, welcher das Vermögen nicht bloß des G., sondern auch seiner Freunde ruiniert, während ein kranker Sclave sonst kein Unglück anrichtet (7, 8 ff.). Wie also G. aus dem ersten Gesetze seinen Analogieschluss a pari zieht, so hier aus dem zweiten a fortiori. Wenn bei einem Sclaven, selbst wo ein verborgener Fehler vorliegt und kein besonders großer Schaden zu befürchten ist, das Gesetz in Kraft tritt, ἀνάγειν ἔξεστιν, dann gilt hier, wo ein offenkundiger Fehler, wenn auch nicht dem Midas persönlich, so doch dem von ihm geleiteten Geschäfte anhaftet, welcher zugleich so verderbliche Folgen nach sich ziehen muss, mit weit mehr Recht ἀναδεκτέον ἐστίν (7, 7 ff.).

„Was aber soll die besagte Beweisführung?", so konnte man G. entgegenhalten. „Dieselbe ruht ja auf ganz falscher Voraussetzung. Solon spricht nur von mündlichen Verträgen, welche auf dem Markte abgeschlossen wurden, wo sich leichter ein Betrug einschleichen konnte. Aber von schriftlichen Contracten ist bei ihm keine Rede. Und darin bekundet er gerade seine Weisheit als Gesetzgeber, indem er einen jeden zur Vorsicht mahnte bei Abschließung eines schriftlichen Contractes. Eine Übervortheilung hatte

[30]) Journ. des Sav. p. 308.

dann jeder seiner eigenen Unaufmerksamkeit zuzuschreiben". Diesen oder einen ähnlichen Einwurf durfte G. von Athenogenes gewärtigen. Ja Athenogenes hatte denselben schon auf dem Markte angedeutet, wo er im Hinweis auf das Actenstück erklärte, die Sache sei abgemacht (5, 17 ὡς ... γραμματεῖον τ' εἴη αὐτῷ κείμενον πρὸς ἐμὲ περὶ τούτων). Um diesem Einwurf, bevor er noch eigentlich formuliert werden konnte, zu begegnen, springt der Redner schleunigst auf solche Gesetzesbestimmungen über, welche ausdrücklich schriftliche Contracte verlangen und über deren Ungiltigkeit entscheiden. Wichtige Actenstücke sind zweifelsohne die ἐγγύη (Verlobungs-) und διαθήκη (Testamentscontract), wobei es sich nicht um Sclaven, sondern um Freie handelte. Hier argumentiert G. folgendermaßen: Eine ἐγγύη macht die Kinder legitim. Immer? Keineswegs. Sobald ein Betrug vorliegt, sind die Kinder illegitim, folgerichtig ist auch die ἐγγύη wirkungslos und der Contract hinfällig (7, 15—27). Demnach, so ergibt sich von selbst, sind nicht alle schriftlichen Verträge schon an sich rechtskräftig; giltig sind die rechtlich, ungiltig die widerrechtlich abgeschlossenen Contracte. Ähnlich verhält es sich mit der διαθήκη. Kinderlose können über ihr Vermögen frei verfügen. Aber auch hier gibt es Ausnahmsfälle, nämlich: πλὴν ἢ γήρως ἕνεκεν ἢ νόσου ἢ μανιῶν ἢ γυναικὶ πειθόμενον ἢ ὑπὸ δεσμοῦ ἢ ὑπό του ἀνάγκης ... (8, 1—6). Daraus zieht er den Schluss a minori ad maius: Wenn nicht einmal Verfügung über eigenen Besitz ganz willkürlich ist, wie sollte dann dem Athenogenes eine solche Ermächtigung betreffs fremden Gutes zustehen (8, 6—9); wenn ferner überhaupt der Einfluss eines Weibes den Contract ungiltig macht, wie dann erst die Umtriebe einer Hetäre (8, 9—13)? Mit Recht also darf G. die vom Gesetz gewährleistete Hilfe (τὴν βοήθειαν τὴν ἐν τῷ νόμῳ γεγραμμένην 8, 14 ff.) beanspruchen, zumal da hier noch ein anderer Punkt, Anwendung von Gewalt (ἀναγκασθεὶς ὑπὸ τούτων ταῦτα συνθέσθαι 8, 15—16) in Anschlag kommt. Wie kann also Athenogenes noch auf den Vertrag pochen wollen, wo so viele Umstände Klage gegen ihn erheben (ἐνεδρεύσαντες — ἑταίρα — βούλευσις ... 8, 17—25)?

Athenogenes wird noch einen andern Ausweg suchen mit Ausreden. Erstens wird er vorschützen, er habe nichts von den Schulden gewusst (8, 26). Antwort: eine solche Entschuldigung richtet sich selbst. Ich habe innerhalb dreier Monate mit leichter Mühe klaren Aufschluss erhalten über den finanziellen Stand des Parfümeriekrames, und Athenogenes sollte nie einen klaren Einblick gewonnen haben, wo er doch ἐκ τριγονίας ὢν μυροπώλης (9, 3),

καθήμενος δ' ἐν τῇ ἀγορᾷ ὅσαι ἡμέραι (9, 4), τρία μυροπώλια κεκτημένος (9, 5), λόγους δὲ κατὰ μῆνα λαμβάνων (9, 6), ἐν μὲν τοῖς ἄλλοις οὐκ ἰδιώτης ἐστίν (9, 7). Eine solche Ausflucht ist wahrlich keine Rechtfertigung, sondern ein Zugeständnis, dass ich nicht verpflichtet bin zu zahlen. Denn wenn Athenogenes nicht alle Schulden gekannt hat, wie darf er dann behaupten, er habe mich darauf aufmerksam gemacht? Wo aber vom Verkäufer die Schulden nicht angegeben sind, hat der Käufer auch nicht für dieselben einzustehen (9, 14—17). Eine solche Entschuldigung wird auch bei niemand Glauben finden. Denn abgesehen von manchen anderen Gründen, wozu hätte Athenogenes verlangen sollen, dass Nikon, ein vermöglicher Mann, als Bürge in den Contract eingetragen werde, wenn es sich nicht um bedeutende Summen gehandelt hätte, die er natürlich kennen musste? Zugegeben auch, Athenogenes habe allen Ernstes nichts von den Schulden gewusst, ist dadurch alle Verpflichtung auf mich abgewälzt? Keineswegs. Denn es sagt schon der gesunde Menschenverstand, dass ich nur die mir bekannt gemachten Schulden würde zu tragen haben; der beste Diätet aber ist das Gesetz Solons, welcher gerade mit Rücksicht darauf, dass so viele Kaufcontracte in der Stadt geschlossen werden, die Verordnung erließ, dass für allen Schaden (ζημίαι) und für alle Auslagen (ἀναλώματα) seitens der Sclaven ihre Herren, in deren Dienst dieselben stehen, haftbar sind. Selbstverständlich. Fällt doch auch den Eigenthümern jeder Profit zu, welchen die Sclaven durch gute Geschäftsführung machen (9, 18—10, 18)[31]. So lautet das Gesetz. Das Gesetz aber ist die höchste Norm. Nicht einmal ein sonst ganz legal abgefasster Volksbeschluss kann gegen ein Gesetz ankommen, geschweige denn ein angefochtener Contract. Zweitens[32] wird Athenogenes behaupten, G. habe es selbst so gewollt, er persönlich habe sehr ungern auf den Midas verzichtet. Also sei G. alles zur Last zu legen, derselbe habe für alle unangenehmen Folgen einzustehen (10, 25 ff.). Antwort: so lautet allerdings seine Behauptung. Meinem Vater und meinen Verwandten gegenüber erklärte er, den Burschen mir umsonst abtreten zu wollen, wofern ich ihm nur den Midas überließe. Ich sei aber nicht damit einverstanden. Und diese Behauptung will er auch vor Gericht wiederholen. Die Thatsache klingt aber ganz anders. Es ist ein wahrhaft abgefeimtes Ränkespiel (11, 7 ff.): Er hetzte den Sohn

---

[31]) Vgl. S. 213.

[32]) Wiewohl die folgenden Columnen arg verstümmelt sind, so dürfte doch mit ziemlicher Sicherheit obiger Gedankengang sich ergeben.

des Midas auf, mir abzusagen, falls ich nicht seinen Vater und Bruder loskaufe (11, 10 ff.). Nachdem ich darauf eingegangen war, heuchelte er bei meinen Freunden, als gerathe er selbst in große Verlegenheit, wenn er den Midas im Geschäfte entbehren müsse (11, 13 ff.). Die einzige Möglichkeit meinem Wunsche zu willfahren sei, wenn ich auch den Parfümerieladen kaufe. Als ich auch auf diese Bedingung mich einließ, wusste er mir durch den schriftlichen Kaufcontract die gewaltige Schuldenlast aufzuhalsen (11, 20 ff). Dass dies ein elendes Lügengewebe ist, liegt auf der Hand, denn wie sollte ich an eine Summe von fünf Talenten denken können, oder welches Interesse sollte ich an einem Salbengeschäfte haben, wo ich mich auf nichts als auf Landbau verstehe (12, 1 ff.)? Also nicht von mir gieng der Plan aus, sondern von Athenogenes und seiner Hetäre bin ich umstrickt worden (12, 3 ff.). Athenogenes, und nicht ich, muss also für die Schulden einstehen. Das verlangt sowohl die Gerechtigkeit, denn ich bin betrogen worden, Ath. und seine Hetäre dagegen haben es selbst verschuldet (12, 9 ff.), als auch die Billigkeit; denn welch eine Schmach wäre es, wenn ich, ein Bürger, dem Ath., einem Metöken, unterliegen sollte[33]) (13, 9 ff.)?

[33]) Zu der ganzen Argumentation des G. bemerkt Weil (l. c. S. 311): „Tout ce raisonnement par analogie est spécieux, habilement tourné, mais se réfute sans peine ... et la comparaison des textes de loi prouve le contraire de ce que veut en tirer le demandeur ... cette démonstration ... ne résiste pas à un examen attentif". Dieses Urtheil klingt doch etwas hart. Dass ein Analogieschluss nicht die Kraft eines directen Beweises besitzt, ist klar. Aber vergebens werden wir nach einem Trugschlusse suchen. Was sich etwa an der Beweisführung des G. vermissen ließe, wäre die Benützung jener Formulierung der Gesetze, wie sie Demosthenes und Plato geben. Dem. 56, 2: „(οἱ νόμοι) κελεύουσιν, ὅσα ἄν τις ἑκὼν ἕτερος ἑτέρῳ ὁμολογήσῃ, κύρια εἶναι." Und Plato Symp. 19. S. 196. E: ἃ δ' ἂν ἑκὼν ἑκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαια εἶναι". Aus dem Wörtchen ἑκὼν hätte sich ordentlich Capital schlagen lassen. Allerdings bringt G. auch diesen Gedanken vor; aber die Beweiskraft wäre jedenfalls stärker, wenn das ἑκὼν mehr in den Vordergrund gerückt würde, etwa so: Athenog. beruft sich auf die ὁμολογία, welche Gesetzeskraft habe. Antwort: ἐὰν ἑκὼν ὁμολογήσῃ, concedo, ἐὰν δὲ μή, nego. Auf diese Weise hätte er trefflich argumentieren können aus der Natur eines Contractes „als einer freiwilligen Übereinstimmung zweier oder mehrerer, dass ein Rechtsverhältnis zwischen ihnen stattfinden solle" (Lipsius l. c. S. 680). Denn daraus ergibt sich, dass weder Gewalt noch Betrug noch sonst ein Kunstgriff, welcher nicht gehörige Zeit zur Überlegung ließ, einfließen durfte, wie Plato sagt (Krit. 14 S. 52. E): οὐχ ὑπ' ἀνάγκης ὁμολογήσας οὐδ' ἀπατηθεὶς οὐδ' ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βουλεύσασθαι. Sodann hätten auch die citierten Gesetze und die übrigen Beweismomente neues Licht und mehr Nachdruck erhalten.

Noch eine ganz eigene Art von Refutatio mittels Analogiebeweises führt G. vor. Athenogenes suchte sich den Anstrich eines Biedermannes zu geben (11, 4 ff.). Diese Maske reißt ihm G. ab und beleuchtet ein wenig dessen politische Gesinnung (14, 1 ff.). Das war ja ein ganz beliebtes Verfahren, vor Gericht dem Angeklagten etwas das Gewissen zu erforschen. Bald untersuchte man das Privatleben, um daraus auf das politische Verhalten zu schließen, bald musste das öffentliche Leben Streiflichter auf den Privatverkehr werfen. Letzteres benützt G., wobei er einen doppelten Zweck zu erreichen hofft, erstlich die Stimmung der Richter gegen Athenogenes aufzureizen, sodann seine frühere Behauptung über das hinterlistige, heimtückische Wesen des Angeklagten zu bekräftigen.

Wie steht denn Athenogenes in seinem politischen Verhalten da? Er ist ein Feigling, der beim Herannahen der Gefahr die Stadt verlässt, ein Deserteur, welcher anstatt gegen den Feind mitauszuziehen, kurz vor der Schlacht bei Chaironeia nach Troizen übersiedelt, um sein Leben in Sicherheit zu bringen (14, 1—5). Auch seine Töchter verheiratet er nach Argos (14, 11 ff.), so wenig Patriotismus besitzt er. Ja die Schlechtigkeit ist ihm gewissermaßen zur zweiten Natur geworden, denn auch in Troizen hat er die langjährigen Freunde der Athener aufs schmachvollste behandelt (15, 4—10). Kurz, er ist ein Mensch, welcher nach den gesetzlichen Bestimmungen den Tod verdient hätte (14, 7; 17, 7). Ein solcher Mensch, so schließt G., welcher so schnöde gegen öffentliche Satzungen, gegen die socialen Verträge vorgeht, könnte der ehrliche sein bei Privatcontracten, oder dürfte der gar einen Contract zu seiner Vertheidigung ins Feld führen (15, 1—2)? Zur Erhärtung seiner Aussage lässt dann G. noch das Gesetz verlesen, nach welchem es den Metöken untersagt ist, zu Kriegszeiten das Land zu verlassen, sodann die Zeugnisse der Troizener und ein Psephisma rücksichtlich der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Athen und Troizen (16, 2—11). Dass die Familienverhältnisse des Athenogenes sehr zerrüttet sein müssen, lassen die paar Bruchstücke dieser Col. noch errathen. Ein Zeugnis seines eigenen Schwiegervaters (oder Schwagers) erhebt Anklage gegen ihn, dass das ganze Vermögen an die Antigona verschwendet wurde.

Der Schluss endlich (17, 1 ff.),[34]) so viel sich noch ersehen lässt, enthält eine kurze Recapitulation der Eigenschaften des Athenogenes im politischen und privaten Leben. Jetzt ist der günstige Augenblick

[34]) Blass lässt schon 12, 8 den Epilog beginnen.

gekommen, dem Athenogenes auch für sein früheres Treiben eine Züchtigung angedeihen zu lassen. Daran schließt G. die inständige Bitte um Mitleid für seine eigene Person, weil er so schmählich hintergangen worden, falls er aber unterliege, elendiglich zugrunde gerichtet sei, während den Athenogenes nichts Unverdientes treffen könne. Deshalb solle man im Hinblick auf die Gesetze den Ath. verurtheilen.

II. Einzelne Punkte.

Noch einige Fragen drängen sich uns auf: Wer hat den Process gewonnen? Revillout antwortet (S. 58): „Il ne fait pas de doute pour nous qu' Hypéride gagna son procès contre Athénogène dans ces conditions; car, lui, en rappelant les lois contre les traîtres, il ne demandait pas, comme Lycurgue, la tête de l'accusé: il demandait seulement un changement dans la jurisprudence et dans l'application des lois sur les contrats, à l'égard d' un homme bien plus coupable envers la patrie, et qui faisait tort à son client par un acte entaché de dol". Diesem Urtheil vermögen wir nicht so ohne weiteres beizustimmen. Was das changement dans la jurisprudence angeht, so haben wir darüber schon Seite 203 gesprochen. Aber auch der erste Punkt bedarf der Einschränkung. Jedenfalls blieb G. nicht beim ersten Streich Sieger; wozu wäre sonst die zweite Rede gegen Athenogenes nöthig gewesen? Außerdem hat uns Harpokration aus der zweiten Rede ein Sätzchen erhalten: „τὰ τῶν φωρῶν κρείττω. Ὑπερείδης ἐν τῷ κατὰ Ἀθηνογένους δευτέρῳ· παροιμία ἐστὶ λεγομένη κατὰ τῶν πλείω φερομένων, ὧν ἠδίκησαν", aus welchem klar hervorgeht, dass es sich noch um dieselbe Sache drehte, dass also die erste Rede nicht den Process entschieden hatte. Ob G. in der zweiten Rede mehr Erfolg hatte, darüber lässt sich überhaupt nichts sagen.

In welchem Jahre wurde die Rede gehalten? Genaue Angaben liegen nicht vor. Das ungefähre Datum jedoch können wir aus zwei Stellen erschließen: 14, 1 ff. wird erzählt, Athenogenes sei kurz vor der Schlacht bei Chaironeia (338) nach Troizen übergesiedelt, also fällt die Rede jedenfalls nach 338. 15, 16: ἀπομνημονεύσαντες τὴν εὐεργεσίαν τὴν πρὸς τὸν βάρβαρον δι' ἐτῶν πλειόνων πεντήκοντα καὶ ἑκατόν. Da nun diese εὐεργεσία in die Zeit 480/479 fällt, so muss die Rede jedenfalls nach 329 gehalten sein. Und wenn er sagt: „πλειόνων πεντήκοντα καὶ ἑκατόν", so dürfen wir wohl auch nicht an das Jahr 329 denken; es bleibt also nur die Zeit von 328—323, da nach Beginn des lamischen Krieges (323) Hypereides wohl nicht mehr in der Lage war, für andere Reden abzufassen, im Jahre darauf aber (322) den Tod fand.

In welcher Beziehung erweitert diese Rede unsere Kenntnisse über das Alterthum? Dieselbe bietet uns manchen wertvollen Aufschluss. In Betreff der Abschließung von Verträgen haben wir zunächst eine treffliche Bestätigung hinsichtlich der zu beobachtenden Formalitäten, wie die alten Schriftsteller dieselben überliefern (vgl. oben S. 200 f.). Sodann aber finden wir auch eine Berichtigung über einen Punkt, welchen Theophrast als nothwendig voraussetzt. Indem er nämlich über die Vorbedingungen eines Kaufcontractes spricht, sagt er (Stob. Anth. 44, 22): ἔνιοι (κελεύουσι) δὲ προγράφειν παρὰ τῇ ἀρχῇ πρὸ ἡμερῶν μὴ ἔλαττον ἢ ἑξήκοντα, καθάπερ Ἀθήνησι, καὶ τὸν πριάμενον ἑκατοστὴν τιθέναι τῆς τιμῆς, ὅπως διαμφισβητῆσαί τε ἐξῇ καὶ διαμαρτύρασθαι τῷ βουλομένῳ, καὶ ὁ δικαίως ἐωνημένος φανερὸς ᾖ τῷ τέλει. Und nicht bloß Immobilien, sondern auch Sclaven mussten aufgeschrieben werden nach dem Zeugnis von Paroemiogr. graec. I. S. 405 ἐν λευκώμασιν: ἔθος ἦν τὰ πιπρασκόμενα χωρία ἢ σώματα δημοσίᾳ ἐγγράφεσθαι ἐν σανίσι λευκαῖς ἢ πυξίναις κεχρισμέναις λευκῇ γῇ καὶ τὰ ὀνόματα καὶ τῶν κτημάτων καὶ τῶν ἀνδραπόδων καὶ τῶν πριαμένων αὐτά, ἵνα εἴ τις αἰτιάσασθαι βουληθείη, ἐπ' ἀδείας ἐχ- ἐντυχὼν τῷ λευκώματι. Wie stand es also in Betreff dieses Punktes bei dem vorliegenden Contract? Aus dem Umstande, dass G. die 40 Minen, welche er zusammengebracht hatte, noch auf die Bank legte (2, 12), sollte man vermuthen, dass dies eben während der 60 Tage gewesen sei. Wichtige Gründe jedoch machen die öffentliche Aufschreibung und Bekanntmachung äußerst unwahrscheinlich, ja unmöglich. G. thut mit keiner Silbe Erwähnung davon; sodann verträgt sich die scheinbare Unschlüssigkeit des Athenog. nicht mit der Bekanntmachung. So lange er sich nicht gewillt zeigte den Midas gegen Geld freizugeben oder überhaupt zu verkaufen war an ein öffentliches Anschlagen nicht zu denken. In die Zeit aber, wo er dem Drängen des G. nachgab, bis zum wirkliche Abschluss, können wir kaum einige Tage, geschweige denn sechzi einschalten, zumal G. solche Eile hatte (4, 2 ἔσπευδον). Es konnte auch keineswegs im Interesse des Athenog. liegen, die Bedingungen bekannt zu geben, da auf diese Weise seine Fallstricke gar zu leicht entdeckt worden wären. Das Benehmen des Athenog. beim Abschluss des Vertrages, indem er sofort an Ort und Stelle das Schriftstück versiegelt, in der Absicht, ἵνα μηδεὶς τῶν εὖ φρονούντων ἀκούσαι, schließt eine vorherige Veröffentlichung einfach aus. Durch die öffentliche Ausstellung sollte ja dem Käufer gerade Gelegenheit geboten werden „Einsicht in die Vermögensverhältnisse zu erlangen (Büchsenschütz l. c. 524). So versteht es auch Theophrast (l. c)

παρ' οἷς γὰρ ἀναγραφὴ τῶν κτημάτων ἐστὶ καὶ τῶν συμβολαίων, ἐξ ἐκείνων ἐστὶ μαθεῖν, εἰ ἐλεύθερα καὶ ἀνέπαφα καὶ τὰ αὐτοῦ πωλεῖ δικαίως.

Aus dem Gesagten folgt, dass man die Behauptung des Theophrast mit Recht anzweifeln darf. Denn wäre es eine gesetzliche Vorschrift gewesen, so hätte G. schon aus diesem Grunde allein, wegen Nichtbeobachtung der Gesetzesbestimmung, den Contract verwerfen können. Nirgendwo aber kommt er auf einen ähnlichen Gedanken zu sprechen. Wäre aber bei unserem Contracte diese Bedingung erfüllt worden, hätte da Athenog. dieses Moment nicht glänzend zu seiner Vertheidigung ins Feld führen können? Ebensowenig Glauben verdient dementsprechend die Nachricht über die ἑκατοστή, deren Entrichtung nach Theophrast den rechtmäßigen Käufer constatieren sollte (εὐθὺς γὰρ καὶ μετεγγράφει ἡ ἀρχὴ τὸν ἐωνημένον).

In Betreff der Geschäftsführung seitens der Sclaven gibt uns der Papyrus, wie Revillout (l. c. S. 7) treffend bemerkt, interessanten Aufschluss. Leitung des Geschäftes durch Sclaven war in Athen so gut wie in Rom etwas ganz Gewöhnliches; ja in Rom durfte eine obrigkeitliche Person nicht einmal in eigenem Namen ein Geschäft führen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, ihre officielle Stellung einzubüßen. Letzteres war nun allerdings in Athen nicht der Fall. Aber darin sind beide wieder gleich, dass hier wie dort die Sclaven ganz wie freie Kaufleute hantierten: kauften, verkauften, Anleihen machten und dergl., ohne dass sich der Herr einzumischen brauchte. Ein großer Unterschied aber tritt zutage — und dies lernen wir erst aus unserer Rede kennen, und zwar in Form eines Gesetzes (10, 13 ff.) — betreffs der Verantwortlichkeit der Herren. Die Einkünfte des Geschäftes strichen in Rom wie in Athen die Herren der Sclaven ein, anders aber stand es bei Schulden. Da waren in Rom die Sclaven, oder besser gesagt, das Geschäft selbst das Rechtssubject. Das Geschäft entstand, wuchs, nahm ab, erlosch. So lange der Herr nicht auf eigenen Namen das Geschäft führte, war er auch nicht haftbar für die Schulden; diese lasteten auf dem Geschäfte. Welch bequemes Mittel sich zu bereichern, ohne sich der Gefahr eines Verlustes auszusetzen! Nicht so in Athen. Solon, welcher ein Verständnis hatte für das ökonomische Wohl der Stadt, so belehrt uns der Redner (10, 8 ff.), traf eine kräftige Vorkehrungsmaßregel gegen gewagte Speculationen, indem er verordnete, dass in jedem Falle der Herr einzustehen habe für die Passiva, mochte nun der Sclave im Namen des Herrn oder auf eigenen Namen das Geschäft betreiben.

In Betreff der ἀναγωγή vgl. S. 181, Anm. 1.

Hinsichtlich der Metöken erfahren wir zunächst, auf welche Weise dieselben ihre patriotische Gesinnung an den Tag zu legen suchten, nämlich durch freiwillige Heeresfolge. Die Metöken waren „wie die Bürger zum Kriegsdienste verpflichtet, und zwar diejenigen, welche den entsprechenden Census hatten, zum Hoplitendienste. Nur wurden die Hopliten der Metöken vor Demosthenes' Zeiten, außerordentliche Fälle ausgenommen, bloß zum Schutze Attikas verwendet; erst späterhin, als die Bürger von allen persönlichen Leistungen im Kriege sich frei machen wollten, nöthigte man jene auch die Feldzüge in fremde und entlegene Länder mitzumachen" (K. F. Hermann — V. Thumser, Lehrbuch der griech. Staatsaltert. S. 429). Dem stand natürlich, wie wir hier sehen, nicht im Wege, dass auch schon früher eifrige Metöken aus eigenem Antrieb dem Heereszug sich anschlossen. Dabei mag wohl auch manches Privileg den Metöken zuerkannt worden sein (vgl. K. F. Hermann l. c. S. 422).

Ferner lernen wir hier zum erstenmal ein Gesetz kennen gegen die ἐξοίκηcιc der Metöken zu Kriegszeiten. Andere Fälle der ἔνδειξις sind z. B. ἀcτρατείαc (Dem. 24, 105) und ἐπὶ τῶν φυγάδων ὅποι μὴ ἔξεcτι κατιόντων (vgl. Suidas u. ἔνδειξις). Es fragt sich nur, ob das Gesetz bloß die Metöken angieng, oder ob es allgemeinere Geltung besaß. Wenn wir Lycurg. c. Leocr. vergleichen, so müssen wir wohl sagen, dass dieses Gesetz sich nur auf die Metöken erstreckte. Denn wiewohl Leokrates auch die Stadt verlassen hatte, so citiert doch Lykurg kein Gesetz gegen ihn, sondern bloß ein ψήφιcμα: ἐνόχουc εἶναι τῇ προδοcίᾳ τοὺc φεύγονταc τὸν ὑπὲρ τῆc πατρίδοc κίνδυνον (Lyc. c. Leocr. 53); wohl aus keinem anderen Grunde, als weil Leokrates athenischer Bürger war, gegen welchen kein Gesetz vorlag. Nicht als ob die Bürger in diesem Punkte freier gewesen wären als die Metöken, im Gegentheil, jeder Bürger war durch seinen Ephebeneid gehalten, fürs Vaterland in jeder Gefahr mit Blut und Leben einzustehen, und jedes Zuwiderhandeln galt als προδοcία. In Sparta allerdings existierte auch ein eigenes Gesetz (Lyc. c. Leocr. 129): „νόμον γὰρ ἔθεντο (οἱ Λακεδαιμόνιοι) περὶ ἁπάντων τῶν μὴ ἐθελόντων ὑπὲρ τῆc πατρίδοc κινδυνεύειν διαῤῥήδην λέγοντα ἀποθνήcκειν."

Wäre der Text vollständig erhalten, so dürften wir uns auch wohl näheren Aufschluss über die eherechtlichen Verhältnisse der Metöken versprechen. Soviel wenigstens scheint sich zu ergeben, dass auch für die Metöken gewisse Beschränkungen vorlagen, und wenn 14, 18 Plataiai erwähnt wird, mit welchem Athen Epigamie

hatte (Isocrat. Plat. 51), wenn ferner 15, 1 von Staatsverträgen die Rede ist, so möchte man wohl annehmen, dass die Befugnisse der Metöken unter einander rücksichtlich der Ehe dieselbe Ausdehnung und dieselben Grenzen gehabt haben wie jene der Bürger. Ein eigentliches Gesetz scheint indes nicht vorgelegen zu haben (vgl. Lycurg. c. Leocr. 33).

Sprachliches.

Soweit die Rede erhalten ist, finden wir den Artikel bei Eigennamen 14mal, während derselbe 23mal fehlt. Dabei lässt sich die Wahrnehmung machen, dass fürs gewöhnliche, wenn der Name bloß angeführt wird, der Artikel fortbleibt, dass hingegen derselbe gesetzt wird, wenn der Name einen gewissen Nachdruck erhält, indem entweder auf denselben als etwas Bekanntes hingewiesen wird, oder indem derselbe einem anderen gegenüber hervortreten soll. Z. B.: 2, 10, 15, 18 Ἀθηνογένης, -γένει, -γένην; aber 2, 5 πρὸς τὸν Ἀθηνογένην, 5, 2 Μίδας, aber 2, 7 τὸν Μίδαν, 5, 7 ὁ Μίδας, 2, 20 Ἀντιγόνᾳ, aber 2, 13 ὡς τὴν Ἀντιγόναν, 3, 6 Παγκάλῳ καὶ Προκλεῖ, aber 4, 22 τοῦ Παγκάλου καὶ τοῦ Πολυκλέους. Das ν ἐφελκυστικόν wird vor Vocalen immer gesetzt, vor Consonanten steht es ganz beliebig, bald wird es gesetzt, z. B.: 3, 5, 10, 11; 4, 15; 5, 10, auch da, wo kein Abschluss des Gedankens stattfindet; bald wird es ausgelassen, z. B.: 1, 18, 22; 2, 8, 16. Der Hiatus ist bei Präpositionen stets vermieden, mit Ausnahme von 1, 18 vor einem Eigennamen (ὑπὸ Ἀντιγόνας), bei Partikeln und Pronomina ist das Verfahren schon freier, wiewohl auch hier die Vermeidung desselben weitaus vorwiegt. So findet sich der Hiatus 41mal vermieden, 8mal zugelassen, bei den übrigen Nominal- und Verbalformen findet sich in den genannten Columnen keine Elision. Die Krasis wird ohne Unterschied bald gebraucht, wie 1, 11 τἀληθές, 6, 9 τοὐναντίον, 6, 16 τἄλλα, bald unterlassen, wie 2, 15 τὸ αὐτό, 2, 9 und 3, 17 τὸ ἀργύριον.

Diese Wahrnehmung in Betreff des ν ἐφελκυστικόν, des Hiatus und der Krasis ist um so interessanter, als sie — etwa mit Ausnahme des Hiatus bei Nominal- und Verbalformen — genau stimmt mit den Beobachtungen, welche J. Lissner[35]) über diese Punkte an den früher schon vorhandenen Reden des Hypereides angestellt hat.

---

[35]) In der Zeitschrift für österr. Gymnas. 1860, S. 648—649 über Krasis; S. 836—839 über ν ἐφελκυστικόν; 1864, S. 72 über Hiatus. Indes kann man natürlich hieraus keinen Schluss ziehen, in welcher Weise der Redner selbst den Hiatus gemieden oder zugelassen, die Krasis angewandt oder vernachlässigt habe.

Werfen wir zum Schlusse noch einen flüchtigen Blick auf die Diction des Redners, so müssen wir gewiss das Lob, welches die Alten dem Hypereides spenden, vollauf anerkennen. Bei der schlichten, scheinbar ungekünstelten Composition verräth sich die kunstreichste Ausführung. Was zunächst den Satzbau anlangt, so eilen die Sätze in ungehemmtem Flusse wie klare, durchsichtige Wellen dahin, von denen die eine die andere munter vorandrängt. Bei möglichst einfacher Wortstellung schließen sich die Sätze meist parataktisch aneinander. Bei all dieser Einfachheit tritt doch ein gewisses Ebenmaß, ja selbst ein feiner Parallelismus und periodische Gliederung zutage, z. B.: 2, 22—3, 5 cὺ μὲν — ἐγὼ δέ, mit chiastischer Stellung bei ἐπ' ἐλευθερίᾳ καταβάλλοιc und ἀποδώcομαι . . . ὠνῇ . . .; sodann ἵνα πρῶτον μέν mit Dreitheilung im negativen Satz, und τοῦτο δέ mit Doppelglied im positiven Satz. Vgl. auch 3, 16—24. Ja selbst wo eine gewisse Gleichgiltigkeit[36]) in der Construction, sei es grammatisch oder logisch, sich nicht verkennen lässt, wie 5, 6 ff. und 5, 18 ff., fühlt man sich kaum gestoßen. Der Naivetät des G. halten wir gerne solche Ungenauigkeiten zugute, in seinem Munde wünschten wir nicht einmal eine andere Darstellung. Das ist eben der große Vorzug des Hypereides, dass er sich so ganz hineinzuleben versteht in die Rolle seines Clienten, in dessen Gedanken und Affecte, und darnach auch die Worte und die Darstellung zu bemessen weiß.

Noch mehr verräth sich die Kunstfertigkeit unseres Redners bei der Erzählung, Schilderung, Charakterisierung. Versuchen wir es nur einmal selbst, in ähnlicher Weise in einer Erzählung so mannigfache Bilder zusammenzuweben, wie hier Hypereides dieselben vor uns hinzaubert, so werden wir erst recht inne, welche Achtung Hypereides verdient. Ohne es scheinbar darauf anzulegen, die Gegner zu charakterisieren, lässt er in scharfen Linien Zug um Zug zwei vollendete Genrebilder der Hinterlist und Verschmitztheit vor uns auftauchen, während ein leichtes Colorit die gutmüthige

[36]) Von Nachlässigkeit im Ausdruck und in der Darstellung reden schon Hermogenes und Pollux (vgl. Blass l. c. S. 26 ff.). Darin mag, wie Weil (Journ. des Savants p. 300) nicht mit Unrecht vermuthet, auch der tiefste Grund liegen, warum der so fruchtbare Hypereides bei allem Ansehen, welches er im Alterthum genoss, und bei aller Nachahmung, welche er fand (Belege bei Blass l. c. S. 1 ff.), trotzdem später mehr in Vergessenheit gerieth. Die Freiheiten, welche sich Hypereides in seiner Sprache erlaubte, dürften einem Pollux und Phrynichos in ihrem hyperattischen Eifer Veranlassung gegeben haben, diesen Redner bei ihren Abschriften aus der Reihe nachahmungswürdiger Vorbilder zu streichen, wie es ähnlich den Historien des Theopompos und Ephoros, sowie den Komödien des Menander ergangen ist.

Einfalt des G. um so freundlicher abhebt. Sodann achte man auf die verschiedenen Scenerien, welche der Redner in kurzer Zeit mit wenig Worten uns vorführt. Er dient uns gleichsam zum Fremdenführer, um uns einen Einblick zu verschaffen in das Getriebe der attischen Hauptstadt.

Dass ferner die Beweisführung, soviel nur die Natur der Sache es erlaubt, durch Klarheit und Übersichtlichkeit, durch Schärfe und Eindringlichkeit sich sehr empfiehlt, zeigt ein Blick auf die Analyse. Das Ganze bietet ein kurzes, fein abgerundetes λογίδιον. Hat da der Verfasser der Schrift περὶ ὕψους (c. 34) nicht recht, wenn er gerade von unserer Rede so viel Rühmens macht und selbst einem Demosthenes eine solche Fertigkeit nicht zutraut? (Vgl. auch Blass, l. c. S. 42 ff.)

Der Papyrus des Hypereides ist also wirklich ein kostbarer Fund, kostbar nicht bloß wegen der 1500 Frcs., für welche derselbe erworben wurde, noch auch wegen des hohen Alters, worin wenige andere Schriftstücke ihm gleichkommen, sondern weit mehr wegen der wertvollen Aufschlüsse, welche wir über das Rednertalent des Hypereides selbst sowie über die damaligen Verhältnisse von Athen erhalten. Soviel Neues mag wohl selten ein an sich so kleines Fundstück gebracht haben.

Revillout hat demnach nicht Unrecht, wenn er mit stolzer Zufriedenheit schreibt (S. 6): „nulle part peut-être, dans ce qui nous est resté des grands orateurs, on ne rencontre ailleurs, à un égal degré que dans ce plaidoyer contre Athénogène, enfin sous nos yeux, cette habileté, cette finesse, cet acumen caractéristique d'Hypéride suivant Cicéron".

Feldkirch. P. VOGT.

Zu Hesiodos' Theogonie.

Theog. 31 sq. ἐνέπνευσαν δέ μοι αὐδὴν
θέσπιν, ἵνα κλείοιμι τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.

Längst ist durch Goettling für das verderbte θείην der Überlieferung im Anschlusse an das homerische θέσπις ἀοιδή α 328 θ 498, wozu auch Hom. Hymn. Herm. 442 hinzuzufügen ist, das richtige Epitheton θέσπιν in den Text gesetzt worden. Diese Emendation gab zugleich den Fingerzeig, dass auch αὐδήν nicht richtig sein könne. Thatsächlich konnte der Dichter unmöglich ἐνέπνευσαν αὐδήν sagen: es kommt hier nicht auf die αὐδή, sondern auf die ἀοιδή an. Ganz anders heißt es Erg. 61 bei der Schöpfung der Pandora ἐν δ' ἀνθρώπου θέμεν αὐδήν, wie denn beide Begriffe im Gebrauch sehr wohl auseinander gehalten werden. Da zudem infolge der hellenistischen monophthongischen Aussprache und Schreibung von οι = υ die Verwechslung der zwei Wörter[1]) so nahe lag, so war meines Erachtens die Forderung Scheers in den Miscellanea critica (Progr. von Ploen 1880 p. 11) hier ἀοιδήν herzustellen eine vollkommen berechtigte. Nur so ist auch der folgende Ausdruck ἵνα κλείοιμι möglich, vgl. Theog. 44 θεῶν γένος αἰδοῖον πρῶτον κλείουσιν ἀοιδῇ. Dafür spricht weiter der Vers Theog. 22 αἵ νύ ποθ' Ἡσίοδον καλὴν ἐδίδαξαν ἀοιδήν, mit dem Erg. 662 Μοῦσαι γάρ μ' ἐδίδαξαν ἀθέσφατον ὕμνον ἀείδειν, sowie Erg. 658 Μούσης . . . ἔνθα με τὸ πρῶτον λιγυρῆς ἐπέβησαν ἀοιδῆς in Parallele gebracht werden kann. In den epischen Prooimien erscheint regelmäßig der Wunsch des Sängers ausgedrückt, die Gottheit möge ihm eine ἡδεῖα (Hom. θ 64) oder ἱμερόεσσα (Hesiod. Theog. 104 Hom. Hymn. X 5) ἀοιδή verleihen. Zu allen diesen für die Restitution von ἀοιδήν sprechenden Gründen kann ich als einen besonders gewichtigen auch die unzweifelhafte Nachahmung unserer Stelle durch Quintus Smyrnaeus hinzufügen. Er sagt XII 308 von den Musen: ὑμεῖς γὰρ πᾶσά—

[1]) So ist in einem Theile unserer Hesiodhandschriften Asp. 278 und 3[illegible] für αὐδήν falsch ἀοιδήν geschrieben.

μοι ἐνὶ φρεcὶ θήκατ' ἀοιδήν.[2]) Wie Quintus, las wohl auch der Verfasser der orphischen Argonautika ἀοιδήν, welcher in V. 4 sq. mit einer gewissen Umständlichkeit einen Unterschied zwischen dem Organ des Gesanges und der Sangesgabe macht, indem er sagt: πέμπε δ' ἐπὶ πραπίδεccιν ἐμαῖc ἐτυμηγόρον αὐδήν,|ὄφρα πολυcπερέccει βροτοῖc λιγύφωνον ἀοιδὴν|ἠπύcω. Ist demnach Scheers Änderung vollauf berechtigt, so kann ich mich anderseits mit seiner a. a. O. p. 11 Anm. 1 geäußerten Ansicht 'ἀοιδήν scribitur, pronuntiatur ᾠδήν' keineswegs befreunden. Man darf eine so auffällige Synizese nicht mit Theog. 48 ἀρχόμεναί θ' ὑμνεῦcι θεαὶ λήγουcαί τ' ἀοιδῆc entschuldigen wollen[3]), da dieser Vers anerkanntermaßen fehlerhaft überliefert ist. Es gibt einen einfacheren Weg jedes Bedenken zu beseitigen: man braucht nur μ' (= μοι) ἀοιδήν zu lesen. Die Elision von οι beim Dativ der singularischen Personalpronomina ist der epischen Sprache durchaus nicht unbekannt; zu Beispielen wie Hom. Z 165 ὅc μ' ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι oder N 481 καί μ' οἴῳ ἀμύνετε u. a. haben die Alten schon die Elision oder Synaloephe angemerkt; so schol. Vict. zu Z 165 ὅc μ' ἀντὶ τοῦ μοι, ὡc 'οὐδέ c' ὀίω, ἥ μ' οἴῳ ἔρροντι'; zu N 481 μ' οἴῳ. ἡ cυναλοιφὴ ὡc 'ἥ μ' οἴῳ ἔρροντι cυνήντετο νόcφιν ἑταίρων' (δ 367). Wenn auch das Scholion zu Ψ 310 über diese Erscheinung bemerkt 'cπανία δὲ παρ' 'Ομήρῳ ἡ cυναλοιφή', so gibt es doch eine Reihe ganz sicherer Beispiele; vgl. Bekker zu Hom. A 170, Cobet Mnemos. n. s. III

---

[2]) Auch sonst hat Quintus wiederholt hesiodische Verse vor Augen gehabt; ich hebe von solchen Nachahmungen außer dem später zu erwähnenden Belege V 50 und 56 folgende hervor: Von der Αἶcα heißt es XIII 474 sq.: καὶ τὰ μὲν ἀκλέα πολλὰ καὶ οὐκ ἀρίδηλα γεγῶτα|κυδήεντα τίθηcι, τὰ δ' ὑψόθι μείον' ἔθηκε entsprechend den Erg. 5 sq., wo Zeus ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει,|ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει. Die Stelle V 367 sq. Πληιὰc εὖτ' ἀκάμαντοc ἐc 'Ωκεανοῖο ῥέεθρα|δύεθ' ὑποπτώccουcα περικλυτὸν 'Ωρίωνα ist gebildet nach Erg. 619 sq: εὖτ' ἂν Πληιάδεc cθένοc ὄβριμον 'Ωαρίωνοc|φεύγουcαι πίπτωcιν ἐc ἠεροειδέα πόντον. Auch den V. 825 der Erga ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡμέρη, ἄλλοτε μήτηρ gibt er etwas umgebildet VIII 473 ἄλλοτε γάρ τε φίλη πέλει ἠώc, ἄλλοτε δ' ἐχθρή. An den oben erwähnten V. XII 308 schließt er bekanntlich eine Nachahmung von Theog. 21 ἄρναc ποιμαίνονθ' 'Ελικῶνοc ὕπο ζαθέοιο an in V. 310 Σμύρνηc ἐν δαπέδοιcι περίκλυτα μῆλα νέμοντι.

[3]) Ich kann deshalb auch Peppmüllers Vorschlag, Phil. Anzeig. XIV (1884), p. 507, Anm. 5, in Theog. 97 γλυκερή οἱ ἀπὸ cτόματοc ῥέει αὐδή die Änderung zu ἀοιδή vorzunehmen, nicht billigen; vgl. außer Hymn. Hom. XXV 5, wo die Stelle ebenfalls vorliegt, Hom. A 249 τοῦ καὶ ἀπὸ γλώccηc μέλιτοc γλυκίων ῥέεν αὐδή. Noch weniger darf man, wie Paulson, Stud. Hesiod. I 153 verlangte, statt Erg. 583 καταχεύετ' ἀοιδήν gar καταχεύεται ἀοιδήν lesen, zumal αι in Verbalausgängen auch in den Erga öfters elidiert wird, so 260, 702, 712.

(1875) p. 362 sq., van Leeuwen Mnemos. n. s. XIII (1885) p. 190 An unserer Stelle war im Archetyp, wie es scheint, die Elision der Schrift nicht angedeutet, so dass ΜΟΙ ΑΟΙΔΗΝ (unter Hinzut der Aussprache von οι zu υ) den Anlass zu der uns vorliegen Fassung μοι αὐδήν gab. Inschriftlich sind derlei Schreibun ebenfalls bewahrt, wie Epigr. gr. ed. Kaibel 95, 6: οἵας χάρ μοι ἀπέδωκα⟨ν am Schlusse eines Hexameters. Von Interesse hiefür der Papyrus des Herondas: hier erscheint einerseits Elision bei μοι am Schlusse des Verses V 9 ΚΑΛΙΜΑΥΤΟΝ κάλει μ' αὐτόν,[4]) vgl. Meister, die Mimiamben des Herod. p. dagegen bleibt es dem Leser überlassen in demselben Ged V 41 ὅκου λέγω ϹΟΙ·ΟΔΗ, Κύδιλλα, τὸ ῥύγχος (ὁδῇ Crusius[2], als instrumentales Adverb Meister) bei ϲοι die Elision selbst zunehmen. Diese Gepflogenheit, den Eintritt der Elision Synaloephe in der Schrift bald anzudeuten, bald nicht anzumerl führte meines Erachtens auch in der Überlieferung von

Theog. 126 Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἶϲον ἑαυτῇ zu einer äußerlichen Differenz. Statt der wiederholt beanstand contrahierten Form ἑαυτῇ,[5]) die sonst alle Handschriften bieten, der Pariser Achmîmpapyrus ЄΩΥΤΗΙ mit Koronis vor Ω. Didy kannte nach dem Scholion (Flach p. 223, 1) Δίδυμος δὲ τὸ ἑαυτῇ κατὰ τὸν γεννήϲεωϲ λόγον' offenbar die Schreibung ЄΑΥ In der Sache besteht zwischen den beiden Lesarten keinerlei Ur schied, dieser ist nur ein orthographischer. Aus ursprünglichem ΑΥΤΗΙ ist einerseits mit Elision Є' ΑΥΤΗΙ (ἐ' αὐτῇ) geworden, an seits durch Krasis der Vocale ЄΩΥΤΗΙ, vgl. Hom. Ε 396 ωὐτόϲ, menides 117 (Mullach) ἑωυτοῦ πάντοϲε τωὐτόν. Auf diese Weise ἐ' αὐτῇ, wofür begreiflicher Weise später ἑαυτῇ geschrieben w jenem μ' ἀοιδήν zur Seite.

Ähnlich dürfte es mit der Elision des Dativausgangs -οι sammenhängen, dass wir

---

[4]) Crusius, der μαὐτόν schreibt, bemerkt auch in der zweiten Au 'debebat μωὐτόν', was keineswegs nothwendig ist.

[5]) Der Ansicht Bergks, Griech. Literaturg. I 977, Anm. 24, Hesiod das bei Homer gemiedene ἑαυτῇ 'wie manches Andere aus der Sprache s Zeit aufgenommen', kann ich mich nicht anschließen. Der Hinweis auf Elegiker Mimnermos und den Meliker Alkaios gibt keinen Ausschlag. Z ist Mimnerm. Fragm. 7, 3 τὴν ϲαυτοῦ φρένα unsicher und betreffs Alkai wenigstens für Fragm. 72 die Schreibung ἔμ' αὔτῳ (ebenso wie für Sa Fr. 15 ἔμ' αὔτ ᾳ) durch Apollonios Dyskolos de pron. 324 B ausdrücklic zeugt (καὶ παρὰ τοῖϲ Αἰολικοῖϲ δὲ ὡϲ ἐν παραθέϲει ἀνεγνώϲθη).

Theog. 399 τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα δέδωκεν in etwas verderbter Gestalt überliefert finden. Dies die Lesart aller Handschriften außer Vaticanus 915 und Parisinus 2708, welche περισσὰ δῶρα δ' ἔδωκεν geben, ein freilich misslungener Versuch den Anstoß zu beseitigen. Die neueren Kritiker haben sich mannigfach bemüht den Vers zu heilen: so schlug Bergk Philol. XVI 582 vor zu schreiben ἔδωκε δὲ δῶρα περισσά, während Scheer Rhein. Mus. XXIV 623 περισσὰ δὲ δῶρ' ἀπέδωκεν empfahl; die Imitation der Stelle durch Theognis 1389 σοί τι περισσὸν|Ζεὺς τόδε τιμήσας δῶρον ἔδωκεν ἔχειν ward für Peppmüller (Philol. Rundsch. 1885 c. 398) Veranlassung zu den Vorschlägen τῇ δὲ περισσὸν Ζεὺς τιμήσας δῶρον ἔδωκεν oder mit Änderung nur des zweiten Hemistichions περισσὰ δὲ δῶρον ἔδωκεν ('eximia autem ei dono dedit'). Man könnte sich auch versucht fühlen, um das an Stelle des Aorist getretene byzantinische Perfect zu beseitigen, ΔΩΡΑΜΕΔΩΚΕΝ (= δῶρ' ἅμ' ἔδωκεν) zu schreiben, wobei nur Δ zu Μ geändert würde. Indes enthalten die meisten dieser Vermuthungen einen und denselben Mangel: es fehlt ihnen das dativische Object. Nur wenige Verse weiter lesen wir ganz ähnlich 411 τὴν περὶ πάντων Ζεὺς Κρονίδης τίμησε· πόρεν δέ οἱ ἀγλαὰ δῶρα. Der Verfasser des jüngeren Hekatehymnos hat sich augenscheinlich an unserem Verse ein Muster genommen. Ebensowenig wie bei ihm das Object οἱ fehlt, vermissen wir es bei der oben erwähnten Nachahmung des Theognis (σοί) oder in ähnlichen Wendungen wie Hom. Hymn. Aphrod. 212 τούς οἱ δῶρον ἔδωκεν ἔχειν. Auch an unserer Stelle war es nach meiner Überzeugung ursprünglich vorhanden, indem der Versschluss dereinst lautete: ΔΩΡΑFΕΔΩΚΕΝ, also mit F' = Foî. Nach Schwund des Digamma musste sich ein Hiatus ergeben: vielleicht ist nun zunächst wie anderwärts aus F ein Τ geworden, das dann dem verwandten Laute Δ Platz machte, so dass sich δέδωκεν ergab; ein Theil der Überlieferung hatte aber sicher den Hiatus δῶρα ἔδωκεν, weil wir auch dem oben erwähnten Versuche denselben zu beseitigen, in einzelnen Handschriften begegnen. Wie durch Verschwinden des elidierten Dativs Foî (F') sich in unserer Homerüberlieferung Verderbnisse ergaben, hat namentlich van Leeuwen aufgezeigt (Mnemos. n. s. XIII 192 sq., dann 206 sqq.), wenn er auch mitunter allzu weit geht.[6])

[6]) Von Interesse für unsere Stelle ist besonders ω 520 καί ῥ' ἔμπνευσε μένος μέγα Παλλὰς Ἀθήνη; an Stelle von F' drang ῥ' ein; der Mangel des dativischen Objectes veranlasste die von Ludwich zu d. St. angeführte Variante ποιμένι λαῶν im Versschluss.

Theog. 228 'Υcμίναc τε Φόνουc τε Μάχαc τ' 'Ανδροκτασίαc τε

So lautete der Vers bislang den bekannten Handschriften entsprechend. Vergleicht man diese Fassung mit der bei Homer λ 612[7]) vorliegenden ὑcμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε, so muss man zugeben, dass die letztere zweifellos naturgemäßer und ansprechender ist, als jene, wo die vier Begriffe in eigenthümlich alternierender Art verknüpft erscheinen. Es hat deshalb schon Bergk, Griech. Literaturgesch. I 102, Anmerk. 138, gemeint 'bei Hesiod Theog. 228 ist die Folge wohl nur irrthümlich alteriert'. Dass er vollkommen recht gesehen, beweist der neue und zugleich älteste Zeuge, den wir für unsere Stelle nunmehr besitzen, das von Kenyon in der Revue de philol. XVI (1892) p. 181 sqq. publicierte Papyrusfragment des Brittischen Museums. Dort liest man in dem noch vorhandenen Versrest nach der mir von dem Herausgeber freundlich zugesandten Durchzeichnung . . . ΟΥCΤ·ΑΝΔΡΟ . .ΛCΙ/ . . . ., d. h. es lautete das zweite Hemistichion, wie Kenyon p. 183 zu bemerken nicht unterlässt, Φόνουc τ' 'Ανδροκτασίαc τε, so dass die älteste hesiodische Tradition mit der bei Homer vorliegenden Fassung übereinstimmt. Wie man aber dazu gekommen ist, die genannten Begriffe in der jüngeren handschriftlichen Überlieferung alternierend zu verbinden, das ergibt sich, wie ich glaube, aus Stellen, wo nur die Ausdrücke μάχη und ἀνδροκτασίη allein vorliegen, wie Η 237 αὐτὰρ ἐγὼν ἐὺ οἶδα μάχαc τ' ἀνδροκτασίαc τε, Ω 548 αἰεί τοι περὶ ἄcτυ μάχαι τ' ἀνδροκτασίαι τε. Solche Versschlüsse waren es, die jene Umstellung veranlassten.

Theog. 245 Κυμοθόη Σπειώ τε Θόη θ' 'Αλίη τ' ἐρόεcca.

Die Verbindung Θόη θ' 'Αλίη τ' beruht auf Correctur Valckenaers zu Ammonios p. 165, welcher die überlieferte Schreibung θοὴ θαλίη (die auch die Hesiodscholien kennen, vgl. Flach p. 236 und 387) nach dem parallelen homerischen Verse Σ 40 Νηcαίη Σπειώ τε Θόη θ' 'Αλίη τε βοῶπιc (Aristarchs Lesung, vgl. Ludwich, Aristarchs Hom. Textkrit. I 428) änderte. Dass er ein Recht hatte dies zu thun, vermag ich auch durch ein bisher unbeachtetes Zeugnis aus 'Apollodoros' zu begründen. Graevius hat zwar Lect. Hesiod. 117 sq. mit Bezug auf Θόη bemerkt 'apud auctorem tamen bibliothecae, qui Apollodorus esse dicitur, haec nympha omissa est', dem ist aber, wie wir sehen werden, nicht so. Die Reihe der Nereiden wird bei Apollodoros I 2, 7 (= p. 8, 12

[7]) Ob dieser Vers aus Hesiod stammt, ist für unseren Zweck irrelevant, jedenfalls stand er früh in der Nekyia, vgl. auch Milchhoefer Philol. 1894, 394.

Wagner) mit Κυμοθόη Σπειὼ Γλαυκονόμη (von Commelinus hergestellt, Γλαυκοθόη die Hdschr.) Ναυcιθόη Ἁλίη begonnen, also abgesehen von der bei Hesiod erst V. 256 angeführten Γλαυκονόμη, mit Namen, von denen drei in V. 245 beisammen stehen. Die Quelle ist Hesiod, da im homerischen Nereidenkatalog an erster Stelle des Verses Σ 40 Νηcαίη (bei Hesiod erst V. 249) steht. Aber auch der vierte vor Ἁλίη genannte Name Ναυcιθόη ist identisch mit dem hesiodischen Θόη; der Dichter hat diesmal die Koseform statt des Vollnamens gewählt, während der Mythograph im Hinblick auf die andern mit θοός zusammengesetzten Nereidennamen, wie Κυμοθόη Ἱπποθόη (vgl. die Okeanine Πασιθόη) auch hier einen vollen Namen anzuführen sich veranlasst sah. Gerade so finden wir später unter den Okeaninen V. 360 Εὐδώρη τε Τύχη τε, d. i. wohl Εὐτύχη, wie Fick, d. griech. Personennam.[2] 463, vermuthet. Demnach hat auch 'Apollodoros', wie Hyginus, in unserem Verse Θόη vorgefunden. Für die Richtigkeit der Schreibung aber spricht auch noch ein anderer Umstand, den bereits Muetzell de emend. Theog. Hesiod. p. 441 angedeutet hat: es ist kaum anzunehmen, dass θοή Epitheton gewesen sei, weil die eben nicht gerade zahlreichen Beiwörter insgesammt der Art sind, dass sie sich auf weibliche Schönheit, Liebreiz und Anmuth, kurz auf die äußere Erscheinung, nicht auf andere Eigenschaften beziehen, so εὐειδὴς Γαλάτεια 250, Εὐάρνη φυήν τ' ἐρατὴ καὶ εἶδος ἄμωμος 259, Ἁλίη ἐρόεσσα 245, Μελίτη χαρίεσσα 246, Ψαμάθη χαρίεσσα δέμας 260, δίη Μενίππη 260, Εὐνίκη ῥοδόπηχυς 247, Ἱππονόη ῥοδόπηχυς 251, ἐύσφυρος Ἀμφιτρίτη 254, ἐυστέφανος Ἁλιμήδη 255, Γλαυκονόμη φιλομμειδής 256; dasselbe ist der Fall im Okeaninenkatalog: dort liest man Οὐρανίη θεοειδής 350, εὐειδὴς Πολυδώρη 354, ἐρατὴ Διώνη 353, Κιρκηὶς φυὴν ἐρατή 355, Πετραίη ἐρόεσσα 357, ἱμερόεσσα Καλυψώ 359, Πλουτὼ βοῶπις 355, Τελεστὼ κροκόπεπλος; es kann daher auch Vers 354 nur Μηλόβοσίς τε Θόη τε καὶ εὐειδὴς Πολυδώρη gelesen werden und nicht Μηλόβοσίς τε θοὴ καὶ κτλ. In dem Verzeichnisse der Nereiden bei Homer wie in dem der Gespielinnen der Persephone im Hom. Hymn. auf Demeter 418 sqq., der dem hesiodischen Nereidenkatalog nachgebildet ist, findet sich bei den wenigen Epitheta jene Beobachtung bestätigt (Ἁλίη βοῶπις Σ 40, ἐυπλόκαμος Ἀμάθεια Σ 48, ἀγακλειτὴ Γαλάτεια Σ 45; ἱμερόεσσα Καλυψώ Hymn. 422, Γαλαξαύρη ἐρατεινή 423, Ὠκυρόη καλυκῶπις 420; (Vers 424 des Hymnos ist erwiesenermaßen interpoliert). Für den V. 262 der Theogonie ergibt sich hieraus, dass die Leseart Νημερτής θ', ἥ κτλ. doch wohl die ursprüngliche ist.

Theog. 880 πιμπλεῦσαι κόνιός τε καὶ ἀργαλέου κολοσυρτοῦ

Längst schon hat Winterton statt des auffälligen Particips πιμπλεῦσαι die Form πιμπλᾶσαι verlangt; dies that neuerdings auch van Leeuwen (Mnemos. n. s. XVII, 1889, p. 230). Die Stelle gehört einer jüngeren Partie an und schon aus diesem Grunde wäre es nicht gerathen radical zu nivellieren. Meine Neuvergleichung der Handschriften ergibt, dass das bisher geläufige πιμπλεῦσαι allerdings nichts weniger als gut bezeugt ist. Es findet sich nur in den Codices der Triklinianischen Recension, d. h. es ist erst von diesem späten Byzantiner selbst eingeführt worden. Die durch M (= Laur. XXXII 16), den ältesten der vollständigen Codices, vertretene Sippe gibt πιμπλεῖσαι, während die durch V (= Venetus Marc. IX 6) als Hauptzeugen repräsentierte Familie πιμπλῆσαι überliefert. In C (= Paris. 2708), der in die letztere gehört, aber nach der anderen Classe vielfach corrigiert ist, steht πιμπλῆσαι mit Änderung des ῆ zu εῖ. Eine Form πιμπλῆσαι nun ist natürlich unmöglich, dagegen repräsentiert πιμπλεῖσαι allerdings eine zulässige Bildung. Ohne auf das aus Hippokrates zu belegende ἐμπιπλείς oder ἐμπιπλεῖ (das letztere gelegentlich auch in der herodotischen Überlieferung) Gewicht zu legen, sei darauf hingewiesen, dass wir bei Hesiod ein entsprechendes Analogon vorfinden. Wie nämlich die Form πιμπλεῖσαι einen Stamm πλε- neben πλη- voraussetzt, so lesen wir Theog. 856 ἔπρεε in beiden Handschriftenclassen, während Etym. M. 687, 40 Zonar. 1585 und das Schol. zu Hom. Σ 471 den Aorist ἔπρεσε bieten. Wir haben hier also neben der starken Stammform πρη- zu πίμπρημι, die (ebenso wie πλη-) auch in nicht ionischen Dialekten zur Bildung verschiedener Verbalformen verwendet wird (so z. B. ἐνέπρησε Decret von Eresos auf Lesbos, Collitz Dialektinschr. N. 281 A 12 und B 12, ἐμπρησόντι Taf. v. Herakleia I 145, ἐπέπρητο in der epidaurischen Inschrift bei Collitz, Dialektinschr. N. 3340, 123) eine zweite πρε-. Triklinios scheint sich sein πιμπλεῦσαι nach Formen wie ὑμνεῦσαι Theog. 37, 51 oder ὁμηρεῦσαι Theog. 39 zurecht gemacht zu haben.

Theog. 909 Ἀγλαΐην τε καὶ Εὐφροσύνην Θαλίην τ' ἐρατεινήν

Wenn Sittl im κριτικὸν παράρτημα p. 472 meint, dass τε 'ἐν πλείοσι' fehle, so ist dem keineswegs so. Gleichwohl wäre die leichte Änderung des Textes, die Muetzell de emend. Theog. Hesiod. 94 durch Weglassung der Partikel vornahm, wegen des Gewinns der Form Ἐυφροσύνην einleuchtend, wenn wir nicht in einer späteren Imitation, im Orph. Hymn. LX 3 den Vers Ἀγλαΐη Θαλίη τε καὶ Εὐφροσύνη πολύολβε lesen würden. So nämlich hat ihn G. Hermann hergestellt; überliefert ist ἀγλαίη τε θάλεια, was unbrauchbar ist.

Das τε wird man um so weniger aufgeben wollen, als auch im Orph. Fragment 184 (Abel) Πλουτώνη τε καὶ Εὐφροσύνη vorliegt. Die sogenannten orphischen Dichtungen, u. zw. der alte Bestand sowohl wie die späten Stücke, zeigen ja bekanntlich in ausgedehntem Maßstabe Imitation hesiodischer Poesie. Aus den orphischen Lithika und Argonautika hat namentlich Scheer in den Miscellanea critica p. 8 sqq., aus den Argonautika auch Rosenboom in den Quaestiones de Orphei Argonauticorum elocutione (Diss. phil. Hal. IX, p. 92 sqq.) eine Reihe von Beispielen angeführt. Für beide Gedichte jedoch ergibt sich noch eine Nachlese. Auf Erga 106 sq. εἰ δ' ἐθέλεις, ἕτερόν τοι ἐγὼ λόγον ἐκκορυφώσω . . . σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν weist Lith. 643 sq. (Abel) ἀλλ' ἕτερον δώσω χατέοντί τοι ἰητῆρα . . . σὺ δ' ἐν φρεσὶ βάλλεο μῦθον. An Erg. 185 αἶψα δὲ γηράσκοντας ἀτιμήσουσι τοκῆας klingt an Lith. 62 αἶψα δέ, πρέσβα, σ' ἀλιτροσύναις ἀτίουσι; auf Erg. 826[8]) τάων εὐδαίμων τε καὶ ὄλβιος beruht Lith. 57 τάων ἡμίθεός τε καὶ ὄλβιος. Auch aus den Argonautika sind zu den früher schon beobachteten Anklängen an Hesiod noch etliche nachzutragen. An die Anfangsworte der eigentlichen Theogonie 116 ἦ τοι μὲν πρώτιστα Χάος γένετ' erinnert der Eingang des Gesanges des Orpheus Argon. 421 πρῶτα μὲν ἀρχαίου χάεος μέλανα σκότον ὕμνουν; die Stelle Argon. 336 sq. Νηρέα μὲν πρώτιστα καλῶ πρέσβιστον ἁπάντων| ἄμμιγα πεντήκοντα κόραις πάσῃσιν ἐρανναῖς nimmt nicht bloß auf Theog. 233 sq. Νηρέα . . . πρεσβύτατον παίδων Bezug, sondern auch auf Theog. 263 sq. αὗται μὲν Νηρῆος . . . κοῦραι πεντήκοντα, ἀμύμονα ἔργα ἰδυῖαι. Nach Theog. 920 Διὸς φιλότητι μιγεῖσα ist der Versschluss Argon. 220 θεοῦ φιλότητι μιγεῖσα gebildet, also ohne die Präposition ἐν (mit letzterer Hom. Hymn. Herm. 4 und Dion. VII 57). Einen leisen Anklang an Erg. 338 ἀλλ' ὅτε δὲ σπονδῆσι θύεσσί τε ἱλάσκεσθαι κτλ. findet man in Argon. 618 ἀλλ' ὅτε δὴ θυέεσσι λιτῆσί τε γουνασάμεσθα, vgl. auch Apollonios Rhod. A 860 Κύπριν ἀοιδῆσιν θυέεσσί τε μειλίσσοντο. Als Muster für den Ausdruck

[8]) Gerade aus dieser Schlusspartie der Erga sind Verse und Hemistichien wiederholt nachgebildet worden; über die Imitation von 825 durch Quintus Smyrnaeus ward schon gesprochen: den vorausgehenden Vers 824 ἄλλος δ' ἀλλοίην (ἡμέρην) αἰνεῖ, παῦροι δὲ ἴσασιν hatte der Verfasser von Orac. Sibyll. XII 289 sq. vor Augen, als er schrieb (289) ὧραι γὰρ παντοῖαι (so Alexandre, überliefert ist πάντα) und (290) τὸ δ' οὐχ ἅμα πάντες ἴσασιν. Das zweite Hemistichion von 824 finden wir mit geringer Abweichung schon in den goldenen Worten des 'Pythagoras' I 197 (Mullach) als παῦροι συνίσασι, während Archestratos Fr. 38, 4 (Brandt) παῦροι γὰρ ἴσασιν sagt. Archestratos lehnt sich auch in Fr. 52 (Brandt) mit den Worten κακὸς ἰχθύς, οὐδέ ποτ' ἐσθλός an die Erga 640 an: Ἄσκρη χεῖμα κακή, θέρει ἀργαλέη, οὐδέ ποτ' ἐσθλή.

Argon. 1111 θανάτου ... τελευτήν ist Asp. 357 θανάτοιο τελευτήν[9]) zu nennen. Homer kennt nur die Verbindungen θανάτοιο τέλος Γ 309 und βιότοιο τελευτήν Η 104.

Auch die Orphischen Hymnen enthalten trotz Scheers Bemerkung a. a. O. p. 8, Anm. 4 'in hymnis prope nihil invenias, quod oleat ex Hesiodo' Reminiscenzen an Hesiod, von denen verschiedene bereits Büchsenschütz de hymn. Orph. 23 angeführt hat. So z. B. sind im Musenhymnos LXXVI 8 sq. die Verse 77 und 78 der Theogonie wörtlich recipiert, während für Καλλιόπη θ' am Eingang von Th. 79 die Wendung Καλλιόπη σὺν μητρί in V. 10 eintritt. Der übrige Theil von Theog. 79 (361) ἣ δὲ προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων ist in der Εὐχὴ πρὸς Μουσαῖον 2 zu lesen: εὐχήν, ἣ δή τοι προφερεστάτη ἐστιν ἁπασέων. Auf Theog. 119 Τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῷ χθονὸς εὐρυοδείης[10]) geht offenbar zurück Orph. Hymn. XXXVII 3 οἴκοις Ταρταρίοισι μυχῷ χθονὸς ἐνναίοντες. Der Halbvers Theog. 196 ἀφρογενέα τε θεάν kehrt in der Εὐχὴ πρὸς Μουσαῖον 11 ἀφρογενής τε θεά wieder; ähnlich das Hemistichion ὠκείης πτερύγεσσι aus Theog. 269 im Hymn. LXXXII 2 ὠκείαις πτερύγεσσιν. An Theog. 738 πάντων πηγαὶ καὶ πείρατ' ἔασιν[11]) erinnert Hymn. XXXVII 4 ἀρχαὶ καὶ πηγαὶ πάντων θνητῶν. Nach Theog. 902 Εὐνομίην τε Δίκην τε καὶ Εἰρήνην τεθαλυῖαν heißt es Hymn. XLIII 2 Εὐνομίη τε Δίκη τε καὶ Εἰρήνη πολύολβε.

Weit häufiger natürlich sind in Anbetracht der Beschaffenheit der Orphischen Fragmente die Beziehungen dieser Reste zur hesiodischen Poesie. Ihre Abhängigkeit von letzterer ist wiederholt in den einschlägigen Untersuchungen auseinander gesetzt worden[12]). Ich will deshalb hier nur auf Beispiele von Anklängen in formaler Hinsicht hinweisen; bei der Anführung der Fragmente folge ich Abels Zählung.

Was zunächst die orphische Theogonie betrifft, so ist Hesiod Theog. 79 ἣ δὲ προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων[13]) auch hier im Fragm. 35, 1 übernommen, wenngleich mit Bezug auf Athen

---

[9]) θανάτοιο τελευτήν verwenden auch der Verfasser der Orac. Sibyll. III 5[illegible] und Oppian. Kyneg. II 459, im Nominativ θανάτοιο τελευτή schon Empedokles [illegible] (Stein), θανάτοιο τελευτῆς hat noch Tzetzes Posthom. 416.

[10]) Nachgebildet auch in dem interpolierten Verse Orac. Sibyll. IV 1 Τάρταρά τ' εὐρώεντα μυχοὶ στυγίη τε γέεννα.

[11]) Genauer hat sich Apollonios Rhodios an die Vorlage angeschlos[illegible] Δ 280 οἷς ἔνι πᾶσαι ὁδοὶ καὶ πείρατ' ἔασιν.

[12]) Neuestens Holwerda de Theogonia orphica, Mnemos. n. s. XXII (18[illegible] p. 286 sqq.

[13]) Auch Leonidas Anthol. Pal. IX 344, 3 sq. knüpfte an den hesiodischen Vers [illegible] wenn er sagt ὀψὲ γὰρ ἔγνων|ὁππόσον Οὐρανίην Καλλιόπη προφέρει; eb[illegible] schon Apollonios Rhod. A 113 τῷ καὶ πασάων προφερεστάτη ἕπλετο νηῶν.

gesagt: ἥδε γὰρ ἀθανάτων προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασέων κτλ. Den Vers Theog. 106 οἳ Γῆς τ' ἐξεγένοντο καὶ Οὐρανοῦ ἀστερόεντος lesen wir wenig verändert Fragm. 44, 2 οὕνεκα Γῆς ἐγένοντο καὶ αἵματος Οὐρανίοιο; ähnlich ist aus Theog. 109 die Fügung καὶ ποταμοὶ καὶ πόντος ἀπείριτος (dieser letztere Ausdruck schon homerisch, κ 195) im Fragm. 121, 5 recipiert. Auch das Hemistichion Theog. 122 νόον καὶ ἐπίφρονα βουλήν kehrt Fragm. 80 wieder (bei Homer findet sich νόῳ καὶ ἐπίφρονι βουλῇ) [14]). Das um zwei Namen (Διώνη und Φόρκυς, beide auch hesiodisch) vermehrte Verzeichnis der Titanen Fragm. 95 wird nach Theog. 133 sqq. gegeben: die Halbverse Κοῖόν τε Κρῖόν τε in V. 5, sowie Ὑπερίονά τ' Ἰαπετόν τε in V. 6 sind aus Theog. 134 direct recipiert, während das Hemistichion Θέμιν τε Μνημοσύνην τε Theog. 135 in V. 2 zu Μνημοσύνην τε βαθυπλόκαμον Θείαν τε μάκαιραν erweitert ist. Aus Theog. 139 stammt der Halbvers ὑπέρβιον ἦτορ ἔχοντας Fr. 102. Seine Färbung erhielt Fragm. 46, 8 πάντας γὰρ κρύψας αὖθις φάος ἐς πολυγηθὲς|ἐξ ἱερῆς κραδίης ἀνενέγκατο nach Theog. 157 πάντας ἀποκρύπτασκε καὶ ἐς φάος οὐκ ἀνίεσκε. An die Erzählung Theog. 188—190 schließt sich der orphische Dichter an im Fragm. 101, V. 1—3: μήδεα δ' ἐς πέλαγος πέσεν ὑψόθεν, ἀμφὶ δὲ τοῖσι|λευκὸς ἐπιπλώουσιν ἑλίσσετο πάντοθεν ἀφρός,|ἐν δὲ περιπλομέναις ὥραις ἐνιαυτὸς ἔτικτε|παρθένον αἰδοίην. Betreffs des Ausdrucks γεινομένην τὸ πρῶτον vgl. Theog. 202 γεινομένῃ τὰ πρῶτα. Nach Theog. 207 τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέεσκεν erscheint Fragm. 39, 2 οὓς δὴ καὶ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέουσιν (vgl. Hom. Σ 487 u. s.). Mit Fragm. 105 ἔς τ' ἂν Ῥείῃ παῖδα τέκῃ Κρόνῳ ἐν φιλότητι vgl. Theog. 452 Ῥείη δὲ δμηθεῖσα (so Paris. suppl. gr. 663) Κρόνῳ τέκε φαίδιμα τέκνα. Wörtlich entlehnt ist der Eingang von Th. 460 νηδύος ἐξ ἱερῆς im Fragm. 41, über welches Kern, de Orph. Epim. Pher. Theog. quaest. crit. p. 30 spricht. Die Wendung ἵνα — ἔχοι βασιληΐδα τιμήν [15]) Theog. 462 finden wir wieder Fragm. 86, 2

[14]) Vgl. den Anonym. περὶ βοτάνων 158 und 195 (F. S. Lehrs) νόῳ καὶ ἐχέφρονι βουλῇ. Auch der Verfasser dieses Gedichtes nimmt auf Hesiod Bezug. Ich verweise auf V. 168 sqq. ὅν τινα καὶ τήροῦσι Διὸς φύλακες μεγάλοιο| ἄγγελοι ἑξήκοντα τριηκόσιοι δ' ἐπὶ τούτοις, was sich an Erg. 252 sq. τρὶς γὰρ μύριοί εἰσιν ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ|ἀθάνατοι Ζηνὸς φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων anlehnt; vgl. auch Theog. 735 φύλακες πιστοὶ Διὸς αἰγιόχοιο. Eine zweite significante Stelle ist V. 143 πασιθέην, ἣν πάντες ἐδωρήσαντο ἄνακτες gebildet nach Erg. 81 Πανδώρην, ὅτι πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες|δῶρον ἐδώρησαν.

[15]) Vgl. auch Orac. Sibyll. III 120 ἔχων βασιληΐδα τιμήν, Orac. ed. Hendess 79, 3 (= Diodor VIII 29) ἔχειν βασιληΐδα τιμήν, Orac. ed. Hendess 149, 1 (= Diodor XXXIV 13) ἕξεις βασιληΐδα τιμήν. Die beiden letzteren Worte verwendet auch der Verfasser des Isishymnos, Epigr. gr. ed. Kaibel 1028, 53 βασιληΐδα τε(ιμάν wie Euripides im Hippol. 1280, vgl. Kaibel zu d. St.

ἵν' ἔχῃ βαcιληίδα τιμήν. Etwas umgeformt erscheint Theog. 516 εἵνεκ' ἀτacθαλίης τε καὶ ἠνορέης ὑπερόπλου[16]) im Fragm. 103, 2 ὕβριος ἀντ' ὀλοῆς καὶ ἀτacθαλίης ὑπερόπλου. Theog. 868 ῥῖψε δέ μιν θυμῷ ἀκάχων ἐc Τάρταρον εὐρύν ist verwendet in Fragm. 97, 3 ῥῖπτε βαθὺν γαίης ἐc τάρταρον. Die Phrase γαῖαν ἀπείριτον Theog. 878 lesen wir an derselben Versstelle wieder Fragm. 122 (p. 201 Abel).

Dass der den Aigimiosbruchstücken angehörige Vers τέτραcιν ὀφθαλμοῖcιν ὁρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα (Hesiod. Fragm. 5, 2) von Hermias fälschlich den Orphika (Fragm. 64 Abel) zugezählt ward, hat Kern, Hermes XXIII p. 484 Anm. 1, nachgewiesen.

Ob in Fragm. 87 cκῆπτρον ἔχουc' ἐν χερcίν das Zusammentreffen mit Asp. 199 ἔγχος ἔχουc' ἐν χερcίν bloß zufällig ist, sei dahingestellt.

Hinsichtlich der von Abel den Διαθῆκαι zugezählten Bruchstücke orphischer Dichtung wäre zunächst Fragm. 6, 13 καὶ πόλεμος καὶ λοιμὸc ἰδ' ἄλγεα δακρυόεντα bemerkenswert; dieser auch bei dem jüdischen Sibyllisten Orac. Sibyll.[17]) III 603 genau so vorliegende Vers basiert auf Theog. 227 Λήθην τε Λιμόν τε καὶ Ἄλγεα δακρυόεντα. In etwas anderer Gestalt erscheint er in der Fassung des Fragm. 4, 12 καὶ πόλεμον κρυόεντα καὶ ἄλγεα δακρυόεντα. Das Hemistichion Theog. 779 πρὸc οὐρανὸν ἐcτήρικται[18]) kehrt mit ἐc an Stelle von πρόc wieder Fragm. 4, 17 (Fragm. 5, 24 und 6, 29 steht ἐπ').[19])

Den Τελεταί gehören an folgende Reminiscenzen: Fragm. 224, 7 γαίης ἐc κευθμῶνα, entnommen aus Theog. 158 Γαίης ἐν κευθμῶνι. Fragm. 196, 2 μῆλά τε χρύcεα καλὰ παρ' Ἑcπερίδων λιγυφώνων beruht auf Contamination von Theog. 215 Ἑcπερίδαc θ', αἷc μῆλα πέρην κλυτοῦ Ὠκεανοῖο|χρύcεα καλὰ μέλουcι und dem Versschluss von Theog. 518 Ἑcπερίδων λιγυφώνων. Wörtlich herübergenommen

---

[16]) Das zweite Hemistichion steht in der Form τε καὶ ἠνορέην ὑπέροπλον auch Orph. Argon. 808 (Abel); vgl. Theog. 619.

[17]) Über die intensive Ausnützung des Hesiod durch die Sibyllisten vgl. meine Nachweise Orac. Sibyll. p. 240 sqq.

[18]) Vgl. Hom. Hymn. Herm. 11 μεὶc οὐρανῷ ἐcτήρικτο, bei Homer nur (κάρη) οὐρανῷ ἐcτήριξε Δ 443, nachgeahmt von Aratos 10 ἐν οὐρανῷ ἐcτήριξεν.

[19]) In den Manethoniana wieder findet sich ἀν' οὐρανῷ ἐcτήρικται II 3. In dieser Poesie sind natürlich gleichfalls verschiedene Anklänge an Hesiod wahrnehmbar, namentlich in Bezug auf die Erga. So ist z. B. I 112 κακῶν ῥέκτειρα nach Erg. 191 κακῶν ῥεκτῆρα gebildet; den Versschluss Erg. 210 πρὸc κρείccονac ἀντιφερίζειν finden wir V 237 wieder in τοῖc κρείττοcιν ἀντιφερίζειν; das Hemistichion Π 750 Μοῖραι διετεκμήραντο ist eine Nachahmung von Erg. 398 θεοὶ διετεκμήραντο; Apollonios Rhod. schrieb Δ 284 ἑκὰc διετεκμήραντο. Aus der Theog. 659 cῆcιν (cῆcι δ') ἐπιφροcύνηcιν entlehnt ist VI 470 ἧcιν ἐπιφροcύνηcιν.

sind in Fragm. 205 die Worte Theog. 517 sq.: Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης|πείρασιν ἐν γαίης.[20]) Das Fragm. 223, 3—5 ist wenigstens, was die Ausdrucksweise betrifft, nach dem Bruchstücke des Katalogs Fragm. 33, 3—6 angelegt.

Mit dem Fragm. 148, aus dem Ἱερὸς λόγος, Ἑβδόμῃ, ἣν ἐφίλησεν ἄναξ ἑκάεργος Ἀπόλλων ist das Katalogfragment 142, 1 Ἰλέα, τόν ῥ' ἐφίλησε ἄναξ Διὸς υἱὸς Ἀπόλλων in Vergleich zu stellen.

Der Halbvers Fragm. 154, 6 (der Κατάβασις zugezählt) Τάρταρον ἐς κρυόεντα stammt aus Asp. 225.

Unter den orphischen Bruchstücken incertae sedis wären noch anzuführen Fragm. 274, 1 θαλερὸν λέχος εἰσαναβᾶσα, vgl. Theog. 939 ἱερὸν λέχος εἰσαναβᾶσα (Hom. ὑπερώιον εἰσαναβᾶσα B 514, ρ 101, T 594); ferner Fragm. 264 ὡς οὐ κύντερον ἦν καὶ ῥίγιον ἄλλο γυναικός, wo Erg. 703[21]) τῆς δ' αὖτε κακῆς (γυναικός 702) οὐ ῥίγιον ἄλλο und Hom. λ 427 ὣς οὐκ αἰνότερον καὶ κύντερον ἄλλο γυναικός zugrunde liegen.

Absichtlich übergangen habe ich in diesen Ausführungen jene den Orphikern zugezählten Verse mit hesiodischen Reminiscenzen, die sich auch in dem Gedichte des Maximos περὶ καταρχῶν vorfinden. Trotz des verhältnismäßig nicht großen Umfanges dieses Werkes treten uns mehrfach Beziehungen auf Hesiod entgegen. Scheer hat a. a. O. p. 7 die Verse 520 sq. für Theog. 445 in Vergleich gezogen. Aus der Theogonie 661 hat Maximos auch V. 105 den Ausdruck ἀτενεῖ δὲ (Theog. τε) νόῳ entnommen, den er an derselben Versstelle gebraucht. Häufiger jedoch sind die Erga ausgenutzt. Den Halbvers Erg. 446 σπέρματα δάσσασθαι verwendet er V. 505; nach dem Muster von Erg. 618 εἰ δέ σε ναυτιλίης δυσπεμφέλου ἵμερος αἱρεῖ erscheint 456 εἰ δὲ γεωπονίης σε φιλομβρότου ἵμερος αἱρεῖ (Orph. Fragm. 11, 1 Abel) gebildet. Bei den Worten 124 sq. ἐν πρώτῃ γαμέοιο|ἠοῖ παρθενικήν, schwebte dem Dichter, wie es scheint, die Mahnung Hesiods Erg. 699 παρθενικὴν δὲ γαμεῖν vor, während in den V. 85 sqq. καὶ ἐς δόμον ἀρτύνοιο|ἔδνοις βρίθουσαν χλιδανὴν ἑλικώπιδα νύμφην,|ἥ τ' ἂν γείτοσι χάρμα δυσηλεγέεσσιν ἄγοιο|ξυνὴν ὀθνείοισιν ἔχων δυσπέμφελον εὐνήν offenbar die unmittelbar folgende Stelle Erg. 700 τὴν δὲ μάλιστα γαμεῖν, ἥ τις σέθεν ἐγγύθι

---

[20]) Auf den Eingang des Verses nahm bekanntermaßen schon die Inschrift auf der Kypseloslade Bezug in der Fassung Ἄτλας οὐρανὸν οὗτος ἔχει, vgl. Pausan. V 18, 4.

[21]) An Hesiod Erg. 702 sq. hält sich genau Semonides von Amorgos Fr. 6 γυναικὸς οὐδὲν χρῆμ' ἀνὴρ λῃΐζεται|ἐσθλῆς ἄμεινον οὐδὲ ῥίγιον κακῆς.

ναίει, πάντα μάλ' ἀμφιιδών, μὴ γείτοσι χάρματα γήμης[22]) vor Augen hatte. Nur äußere Anklänge finden sich V. 97 γάμου μεμνημένος εἶναι, vgl. Erg. 616 ἀρότου μεμνημένος εἶναι oder V. 119 κουριδίην μὲν ἀεικὲς ἑὸν ποτὶ δῶμ' ἀγαγέσθαι nach Erg. 695 ὥραῖος δὲ γυναῖκα τεὸν ποτὶ οἶκον ἄγεσθαι oder V. 491 οἶνας δ' ἐξαλέασθαι (Orph. Fragm. 12, 4) nach Erg. 802 πέμπτας δ' ἐξαλέασθαι. Dagegen ist von besonderem Interesse die Nachahmung des Katalogfragments 143 in den Versen 422—424, die Tzetzes als orphisch bezeichnet (Orph. Fragm. 18, 2 sqq.). Bei Hesiod liest man von der Schnelligkeit des Iphiklos: ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέεν οὐδὲ κατέκλα,|ἀλλ' ἐπὶ πυραμίνων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσι,|κοῦ (so Roßbach, Jahrb. f. Phil. 1891, 83 für καὶ οὐ ohne Annahme einer Lücke vorher) σίνεσκετο καρπόν. Diese Stelle, deren erster Vers homerisch ist (vgl. Υ 227), liegt den Worten des Maximos 422 sqq. zugrunde: οὐδ' εἴ κ' Ἰφίκλοιο θοώτερος αὐγάζοιο (αὐδάζοιο Tzetzes), ὅς τε καὶ ἀνθερίκοισιν ἐπέτρεχεν οὐδέ τι καρπὸν|σίνετ' ἀήσυρα γυῖα φέρων ἐπὶ λήιον— ἄκρον (ἄκρον Wakefield für αὖον).[23]) Endlich wäre noch auf die Übereinstimmung hinzuweisen, die zwischen dem Fragment 182 (Χείρωνος ὑποθῆκαι) 1 sq. μετὰ φρεσὶ πευκαλίμῃσι|φράζεσθαι und Maximos V. 227 sq. τὰ δέ σε φρεσὶ πευκαλίμῃσι|φράζεσθαι ἐπέοικεν namentlich auch in der Stellung der Worte zu constatieren ist; homerisch ist nur der Ausdruck φρεσὶ πευκαλίμῃσι Θ 366, Ξ 165.

Man sieht, wie viel spätere epische Gedichte selbst geringen Umfanges dem Hesiod verdanken; ich möchte bei dieser Gelegenheit auch noch auf einige andere bisher minder beachtete Imitationen wenigstens beispielsweise aufmerksam machen. In meiner kritischen Ausgabe des Hesiod werde ich diesen bisher viel zu wenig berücksichtigten, auch für die Textkritik wichtigen Nachweisen breiteren Raum gönnen.

Bei den Alexandrinern z. B. ist auch abgesehen von dem eifrigen Nachahmer Hesiods, Aratos,[24]) der Einfluss hesiodischer Poesie mannigfach wahrnehmbar, wie bei dem Dichterpaar Kallimachos und Apollonios Rhodios.

Aus den Gedichten des ersteren seien von Anklängen an die Theogonie hervorgehoben: Hymn. Lutr. Pall. 71 sq. ἵππῳ ἐπὶ κράνῳ Ἑλικωνίδι καλὰ ῥεοίσῃ|λῶντο, vgl. Theog. 5 sq.; Hymn. auf

[22]) Vgl. Semonides von Amorgos Fr. 7, 110: οἱ δὲ γείτονες χαίρουσ' ὁρῶντες καὶ τὸν ὡς ἁμαρτάνει.

[23]) Vgl. die sonstigen auf die Erzählung von Iphiklos Bezug nehmenden Stellen bei Ludwich zu Maxim. 424.

[24]) Über Aratos' Verhältnis zu Hesiod siehe Maaß Aratea 268 sqq.

Zeus 79 ἐκ δὲ Διὸς βασιλῆας, Hemistichion aus Theog. 96; Hymn. Artem. 23 γεινομένην τὸ πρῶτον nach Theog. 202, Hymn. auf Delos 45 Εὐρίποιο πόρον καναχηδὰ ῥέοντος aus Theog. 367 ποταμοὶ καναχηδὰ ῥέοντες, nachmals von Dionysios Periegetes[25]) 644 ποταμοὶ καναχηδὰ ῥέουσιν recipiert; Del. 267 πίονες ἤπειροί τε καὶ αἳ περιναίετε νῆσοι, gebildet nach dem interpolierten Vers Theog. 964 νῆσοί τ' ἤπειροί τε; genauer hielt sich an Hesiod auch hier der eben genannte Dionysios 1181 sq. ὑμεῖς δ' ἤπειροί τε καὶ εἰν ἁλὶ χαίρετε νῆσοι|ὕδατά τ' Ὠκεανοῖο καὶ ἱερὰ χεύματα πόντου κτλ., vgl. den vorausgehenden Vers 962 der Theog. ὑμεῖς μὲν νῦν χαίρετ' κτλ. An Stellen der Erga lehnen sich an z. B. Hymn. auf Zeus 82 sq. ἐπόψιος οἵ τε δίκησι|λαὸν ὑπὸ σκολιῆς, οἵ τ' ἔμπαλιν ἰθύνουσιν, vgl. Erg. 263 sq. βασιλῆες ἰθύνετε † δίκας (jüngere Hdschr. μύθους)|δωροφάγοι, σκολιῶν δὲ δικέων (Kirchhoff, δικῶν Hdschr.) ἐπὶ πάγχυ λάθεσθε. Sollte etwa ἰθύνετε ΛΑΟΥϹ statt ΔΙΚΑϹ zu lesen sein? Fragm. 222 (Schneider) τεύχων ὡς ἑτέρῳ τις ἑῷ κακὸν ἥπατι τεύχει, was Lukillos Anthol. Palat. XI 183, 5 ὃς δ' ἄλλῳ κακὰ τεύχει, ἑῷ κακὸν ἥπατι τεύχει recipiert, beruht auf Theog. 265 οἵ γ' αὐτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἄλλῳ κακὰ τεύχων. Die Verbindung ἀενάων ποταμῶν Hymn. auf Demet. 14 (von Dionysios Perieg. 1055 ebenfalls gebraucht) ist aus Erg. 737 genommen; vgl. ferner Hymn. auf Zeus 32 χρόα φαιδρύνασα mit Erg. 753 χρόα φαιδρύνεσθαι.

Aus den uns nur fragmentarisch bekannten hesiodischen Dichtungen schöpfte Kallimachos, wie es scheint, in der Hekale wiederholt. In der Erzählung vom Raben, welcher der Überbringer der Nachricht von der für Apollon schmerzlichen Vermählung der Koronis mit Ischys ist, erinnern namentlich die Verse 6, 7 und 8 der Columne IV des neuen Wiener Hekalefragmentes ἀγγελίης ἐπίχε⟨ι⟩ρα τά οἵ ποτε Φοῖβος ὀπάσσει,|ὁππότε ⟨κ⟩εν Φλεγύαο Κορωνίδος ἀμφὶ θυγατρὸς|Ἴσχυϊ πληξίππῳ σπομένης μιερόν τ⟨ι⟩ πύθηται an das Eröffnungsbruchstück Fr. 148, 1. Den φυλλοχόος μ(ε)ίς aber im V. 12 auf Col. I entnahm er ganz direct aus Hesiod Fr. 260, wo statt des von Pollux I 231 gebotenen μήν die Form μείς zu schreiben ist, die sich auch Erg. 557 findet. Die Nachahmungen durch Apollonios Rhod. Δ 217 φυλλοχόῳ ἐνὶ μηνί und Nonnos Dion. XXXVIII 278 φυλλοχόῳ τινὶ μηνί waren längst bekannt. Endlich wäre auch auf

---

[25]) Über die Anklänge an Hesiod bei Dionysios Periegetes vgl. M. Schneider, de Dionysii Periegetae arte metrica et grammatica capita selecta und die Nachträge bei E. Anhut, in Dionysium Periegetam quaestiones criticae p. 10 sqq.

die Reception des Ausdrucks ςτρατὸν ἱππημολγῶν Hymn. Artem. 252 hinzuweisen, vgl. Hesiod Fragm. 232 Σκύθας ἱππημολγούς.

Nicht minder von Interesse ist die Bezugnahme des Apollonios auf Einzelheiten der hesiodischen Epen. Abgesehen von den gelegentlich schon erwähnten oder allgemeineren Beziehungen wie Apoll. A 499 sqq. und Theog. 108 sqq. möchte ich auf folgende verweisen:

Für Beurtheilung der Lesart im Versschlusse von Theog. 28 ist beachtenswert Apollon. B 845 Μουσέων ἄπο γηρύσασθαι, vgl. Orac. od. Hendess 161, 4 κλήζω καὶ Μούσας ξυνὴν ὄπα γηρύσασθαι. Mit Theog. 84 sq. οἱ δέ νυ λαοὶ|πάντες ἐς αὐτὸν ὁρῶσι διακρίνοντα θέμιστας|ἰθείῃσι δίκῃσιν vgl. Δ 1178 sq. ᾧ ὕπο λαοὶ|ἰθείας ἀνὰ ἄστυ[26]) διεκρίνοντο θέμιστας, vgl. auch Erg. 221. Die κλέεα προτέρων ἀνθρώπων Theog. 100 hatte der Dichter gewiss vor Augen in A 1 παλαιγενέων κλέα φωτῶν, wenn er auch im sprachlichen Ausdruck sich genauer an den Hom. Hymn. XXXII 18 κλέα φωτῶν'. . . ἡμιθέων anschloss. Auf Theog. 129 sq. Οὔρεα μακρά, θεῶν χαρίεντας ἐναύλους| Νυμφέων, αἳ ναίουσιν ἀν' οὔρεα βησσήεντα geht A 1226 αἳ μὲν (νύμφαι), ὅσαι σκοπιὰς ὀρέων λάχον ἢ καὶ ἐναύλους; mit Theog. 141 οἳ Ζηνὶ βροντήν τ' ἔδοσαν τεῦξάν τε κεραυνόν vgl. A 509 sq. οἳ δέ μιν οὔπω| Γηγενέες Κύκλωπες ἐκαρτύναντο κεραυνῷ|βροντῇ τε στεροπῇ τε. Bei der Schilderung der Γηγενέες A 944—946 ἓξ γὰρ ἑκάστῳ χεῖρες ὑπέρβιοι ἠερέθονται,|αἳ μὲν ἀπὸ στιβαρῶν ὤμων δύο, ταὶ δ' ὑπένερθεν| τέσσαρες αἰνοτάτῃσιν ἐπὶ πλευρῇς ἀραρυῖαι nahm sich der Dichter Theog. 150—152 (vgl. 671 sqq.) zum Muster: τῶν ἑκατὸν μὲν χεῖρες ἀπ' ὤμων ἀίσσοντο|ἄπλαστοι, κεφαλαὶ δὲ ἑκάστῳ πεντήκοντα|ἐξ ὤμων ἐπέφυκον ἐπὶ στιβαροῖσι μέλεσσιν.[27]) Von der Harpe des Kronos singt Apollonios Δ 984 sqq. ᾗ ὕπο (Κεραυνίῃ νήσῳ) δὴ κεῖσθαι δρέπανον φάτις . . . ᾧ ἄπο πατρὸς|μήδεα νηλειῶς ἔταμε Κρόνος· οἳ δέ ἑ Δηοῦς| κλείουσι χθονίης καλαμητόμον ἔμμεναι ἅρπην mit deutlicher Bezugnahme auf Theog. 180 sq. πελώριον ἔλλαβεν ἅρπην, . . . φίλου δ' ἀπὸ

---

[26]) ἀνὰ ἄστυ steht Theog. 91 in den Handschriften außer dem Pariser Papyrus; es gelangte dahin aus Hom. θ 173.

[27]) Das Hemistichion ἐπὶ στιβαροῖσι μέλεσσιν hat schon Empedokles 238 (Stein) ebenfalls im Versschlusse recipiert. Den Hesiod und Apollonios contaminiert der Verfasser der Orphischen Argonautika 517 (Abel) ἓξ γὰρ χεῖρες ἑκάστῳ ἀπ' ὤμων ἀίσσοντο, wo vielleicht ἑκάστῳ χεῖρες umzusetzen, da dies nach dem 12. Hilberg'schen Gesetz (Silbenwäg. p. 129) nicht unmöglich ist. Noch die Kaiserin Eudokia hat in ihrem Gedicht auf Kyprianos sich an derlei Vorbilder angelehnt, wenn sie sagt (II 131 sq. Ludwich): μυρίοι ἐκ κεφαλῆς δ' αὐτῷ πόδες ἠώρηντο|μοῦνοι σμερδαλέοι.

μήδεα πατρὸς|ἐσσυμένως ἤμησε; schon vor Apollonios hatte Antimachos Theb. Fr. 35 (Kinkel) nach Hesiod geschrieben: λέχρις δὲ δρεπάνῳ τέμνων ἄπο μήδεα πατρὸς|Οὐρανοῦ Ἀκμονίδεω λάσιος Κρόνος ἄγχι τέτυκτο; vgl. auch Nonnos Dion. VII 226 sq. ἀμερσιγάμῳ Κρόνος ἅρπῃ|μήδεα πατρὸς ἔτεμνεν.[28]) Den Halbvers πρεσβύτατος παίδων A 157 entnahm der Dichter aus Theog. 234 πρεσβύτατον παίδων; auf Theog. 269, wo von den Harpyien die Rede ist (ὠκείης πτερύγεσσι· μεταχρόνιαι γὰρ ἴαλλον), beruht B 300 θοῇσι μεταχρονίῃ πτερύγεσσι mit Bezug auf Iris, die den Boreaden den Befehl gebracht, die Verfolgung der Harpyien einzustellen. Von dem Drachen, der die goldenen Äpfel der Hesperiden bewacht, sagt Hesiod Theog. 334 sq. δεινὸν ὄφιν, ὃς ἐρεμνῆς κεύθεσι γαίης|πείρασιν ἐν μεγάλοις παγχρύσεα μῆλα φυλάσσει; deutlich weist auf diese Stelle Apollonios Δ 1397 (Λάδων) παγχρύσεα ῥύετο μῆλα . . . χθόνιος ὄφις. Von Hekate heißt es Γ 1035 μουνογενῆ δ' Ἑκάτην nach dem Hekatehymnos 426, wo sie μουνογενής genannt wird. An Theog. 670 βίην ὑπέροπλον ἔχοντες klingt an B 110 βίην ὑπέροπλος ὀπάων (wörtlich hat schon Mimnermos Fr. 9, 3 das hesiodische Hemistichion übernommen). Wohl nur zufällige Übereinstimmung finden wir zwischen Theog. 689 φαῖνε βίην im Eingang des Verses, das B 23 sich an derselben Versstelle findet: doch ist diesmal φαῖνε Imperativ. Γ 1299 ἐνὶ τρητοῖσιν ἐύρρινοι χοάνοισιν|φῦσαι scheint auf Theog. 863 τέχνῃ ὕπ' αἰζηῶν ὑπό τ' εὐτρήτου χοάνοιο zu beruhen, wo Peppmüller mit großer Wahrscheinlichkeit ἐν ἐυτρήτοις χοάνοισιν vermuthete. Den Τρίτων εὐρυβίης Δ 1552 nahm Apollonios aus Theog. 931, wo diese Verbindung ebenso im Verseingang steht, herüber; nachmals hat der Verfasser der Orphischen Argonautika 339 (Abel) darnach εὐρυβίην Τρίτωνα geschrieben.

Unter den Anklängen an die Erga vgl. Δ 1067 ὀξείης . . πεπαρμένον ἀμφ' ὀδύνῃσιν neben Hom. E 399 mit Erg. 205 γναμπτοῖσι πεπαρμένη ἀμφ' ὀνύχεσσι; Apollonios selbst war hier Vorbild für die Orph. Lithika 496 (Abel) πικρῇσιν . . . πεπαρμένος ἀμφ' ὀδύνῃσιν. Nach Erg. 415 μετοπωρινὸν ὀμβρήσαντος|Ζηνός ist Γ 1399 Διὸς ἄσπετον ὀμβρήσαντος gesagt, während Δ 1484 Θρηικίου Βορέω direct aus Erg. 553 stammt. Für Γ 1190 εἰ καί περ ἐπὶ ζυγὰ βουσὶ βάλοιτο war Vorbild Erg. 581 πολλοῖσι δ' ἐπὶ ζυγὰ βουσὶ τίθησιν. Die Verwendung von προπεφραδμένον mit kurzer Silbe vor φρ in

[28]) In anderer Art ist die Hesiodstelle nachgebildet von Archilochos Fr. 138 ἵνας δὲ μεδέων ἀπέθρισεν, was dann wieder Kallimachos in den Aitia nachahmte, vgl. Reitzenstein im Ind. lect. von Rostock 1890/1891, p. 12: κεῖθι γὰρ ᾧ τὰ γονῆος ἀπέθρισε μήδε' ἐκεῖνος|κέκρυπται γύπῃ ζάγκλον ὑπὸ χθονίῃ.

Γ 1315 weist auf Erg. 665, wo in προπεφραδμένα dasselbe der Fall ist, als Urstelle hin.

Endlich wäre auf den schon von Ruhnken beachteten Zusammenhang von Argon. Δ 1541 ὡς δὲ δράκων σκολιὴν εἱλιγμένος ἔρχεται οἶμον mit dem Katalogfragment 65 καί τε δι' Ἐρχομενοῦ εἱλιγμένος εἶσι δράκων ὥς hinzuweisen.

Unter den didaktischen Epikern hat in alexandrinischer Zeit, wie schon erwähnt, vor allem Aratos fleißig hesiodische Reminiscenzen in sein Gedicht eingeflochten; nur gelegentlich, wie es bei der Beschaffenheit seiner Themata natürlich, finden sich Anklänge in den erhaltenen Arbeiten des Nikandros: außer dem Hinweis auf den Eingang der Theogonie in der Einleitung seiner Theriaka 10 sqq. εἰ ἐτεόν περ|Ἀσκραῖος μυχάτοιο Μελισσήεντος ἐπ' ὄχθαις|Ἡσίοδος κατέλεξε παρ' ὕδασι Περμησσοῖο (vgl. Theog. 5), wäre beispielshalber auf Ther. 779 ἣν μέγα σείριος ἄζῃ hinzuweisen, vgl. Erg. 587 ἐπεὶ κεφαλὴν καὶ γούνατα Σείριος ἄζει und Asp. 397 ὅτε τε χρόα Σείριος ἄζει; die äußere Form ist hesiodisch in Ther. 636 νῦν δ' ἄγε τοι ῥίζας ἐρέω; vgl. Erg. 202 νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω.

Dagegen haben jüngere Didaktiker wie die beiden Oppiane reichlicher von hesiodischen Gedanken und Wendungen Gebrauch gemacht. Es sei mir verstattet auf Einiges noch kurz einzugehen.

Ein Zeugnis für γυιοβόρους μελεδώνας Erg. 66 gibt Oppianos, der Verfasser der Halieutika, I 302 in γυιοβόρους τε δύας τ' ὀδύνας τε; wichtiger ist Hal. I 644 sq., wo φώκης τε βοώπιδος αὐτίκα παῖδες|ἐκ γενετῆς ἀνέχουσιν ἐοικότες οἷσι τοκεῦσι den Erg. 235 τίκτουσιν δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα τοκεῦσι nachgebildet erscheint.[29]) Deutlich weist ferner die etwas breitspurige Schilderung Hal. II 43 sqq. ἰχθύσι δ' οὔτε δίκη μεταρίθμιος οὔτε τις αἰδὼς,|οὐ φιλότης· . . . ὁ δὲ κρατερώτερος αἰεὶ|δαίνυ τ' ἀφαυροτέρους, ἄλλῳ δ' ἐπινήχεται ἄλλος| πότμον ἄγων, ἕτερος δ' ἑτέρῳ πόρσυνεν ἐδωδήν auf Erg. 276 sqq. τόνδε γὰρ ἀνθρώποισι νόμον διέταξε Κρονίων|ἰχθύσι μὲν καὶ θηρσὶ καὶ οἰωνοῖς πετεηνοῖς|ἐσθέμεν ἀλλήλους, ἐπεὶ οὐ δίκη ἐστὶν ἐν αὐτοῖς. An Erg. 524 ἤματι χειμερίῳ, ὅτ' ἀνόστεος ὃν πόδα τένδει|ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ κτλ. erinnert Hal. II 241 χείματι δ' οὔ ποτέ φασιν ἐπιστείχειν ἁλὸς ὕδωρ πουλύποδας· . . . ἀλλ' οἵ γε γλαφυρῇσιν ἐνιζόμενοι θαλάμῃσι πτήξαντες|δαίνυνται ἑοὺς πόδας.[30]) Den bezeichnenden Ausdruck

[29]) Die andere Lesart τέκνα γονεῦσιν kannte der Verfasser der Orac. Sibyll. VIII 26.

[30]) Auch der andere Oppian spricht Kyneg. III 176 sqq. von den πουλύποδες — ἑὰς πλοκαμῖδας ἔδοντες.

ἡμερόκοιτος ἀνήρ übernahm Oppianos II 408 aus Erg. 408 (an derselben Versstelle).

Auf die Aspis 45 ὥς ῥα τότ' (Ἀμφιτρύων) . . . ἀσπασίως τε φίλως τε ἑὸν δόμον εἰσαφίκανεν geht zweifellos zurück Hal. I 695 ὡς δὲ γυνὴ . . . ἀσπασίως πάτρην τε καὶ ὃν δόμον εἰσαφικάνει. Mit dem von Hecker richtig hergestellten φλογὶ εἴκελά τ' ἔγχεα πάλλων Asp. 451 ist zu vergleichen Hal. II 328 sq. ὀξέα πάλλων ἔγχεα.

Aus den Kynegetika des anderen Oppianos hebe ich hervor II 306 (φῦλον) ἑὸν δόμον ἀμφαγαπάζει, das deutlich an Erg. 58 ἑὸν κακὸν ἀμφαγαπῶντες[31]) erinnert; einen äußerlichen Anklang finden wir Kyn. IV 314 ἀμειψάμεναι χρόα καλόν, vgl. Erg. 198 καλυψαμένα χρόα καλόν.[32]) Den Versschluss Erg. 204 ὀνύχεσσι μεμαρπώς recipierte Oppian Kyn. III 313 ὀνύχεσσιν ἔμαρψεν. Auch das Hemistichion Erg. 291 ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηται[33]) verwendet er IV 364 ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκωνται. An Erg. 539 sq. ἵνα τοι

---

[31]) Dieses Hemistichion hat, wie bekannt, der Nonnianer Triphiodoros 138 wörtlich entlehnt.

[32]) Vgl. die Imitation des Kolluthos 184 (Abel) καλυψαμένη χρόα πέπλοις. Dieser Nachahmer des Nonnos hat gelegentlich auch Hesiod berücksichtigt. Ich nenne, von leisen Anklängen abgesehen, noch z. B. Vers 289 sq. (Abel) ὧν τὰ μὲν ἡμετέρης δωμήσατο τείχεα πάτρης, | τείχεα μὴ πίπτοντα Ποσειδάων καὶ Ἀπόλλων, womit zu vergleichen ist das Katalogfragment 142, 4 sq. ὅτε τεῖχος ἐυδμήτοιο πόληος | ὑψηλὸν ποίησε Ποσειδάων καὶ Ἀπόλλων. Auch der Nonnianer Musaios knüpft gelegentlich an Hesiod an, wie V. 291 ἀλλ' ὀλίγον ζώεσκον ἐπὶ χρόνον, vgl. Erg. 133 παυρίδιον ζώεσκον ἐπὶ χρόνον. Bei Christodoros findet sich von hesiodischem Sprachgut nur der Ausdruck πτερόεντα πέδιλα V. 298, den schon sein Meister Nonnos Dion. III 130 aus Asp. 220 entnommen hatte.

[33]) Die Stelle über den schwierigen Weg zur Tugend fand wie in der Prosa, so auch in der Poesie häufig Beachtung. Ich nenne aus Lyrik und Epos z. B. Tyrtaios Fragm. 12, 43 ταύτης νῦν τις ἀνὴρ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἱκέσθαι | πειράσθω θυμῷ; Simonides von Keos Fragm. 58, 1 sqq. ἔστι τις λόγος ποτὲ τὰν ἀρετὰν | ναίειν δυσαμβάτοις ἐπὶ πέτραις, | νῦν δέ μιν θεῶν χῶρον ἁγνὸν ἀμφέπειν, | οὐδ' ἀπαντᾶν βλεφάροις θνατῶν ἔσοπτον, | ᾧ μὴ δακέθυμος ἱδρὼς | ἔνδοθεν μόλῃ θ' ἵκηταί τ' ἐς ἄκρον | ἀνδρείας. Quintus Smyrnaeus V 50 und 56: τρηχὺ Ζαθέης Ἀρετῆς ὄρος . . . παῦροι δ' ἱερὸν οἶμον ἀνήιον ἱδρώοντες, vgl. auch XIV 195 sqq. κεῖνος δ' οὔ ποτ' ἀνὴρ Ἀρετῆς ἐπὶ τέρμαθ' ἵκανεν, | ᾧ τινι μὴ νόος ἐστὶν ἐναίσιμος· οὕνεκ' ἄρ' αὐτῆς | πρέμνον δύσβατόν ἐστι, μακρὸν δέ οἱ ἄχρις ἐπ' αἴθρην | ὄζοι ἀνηέξηνθ'· ὁπόσοισι δὲ κάρτος ὀπηδεῖ | καὶ πόνος, ἐκ καμάτου πολυγηθέα καρπὸν ἀμῶνται | εἰς Ἀρετῆς ἀναβάντες ἐυστεφάνου κλυτὸν ἔρνος. Porphyrios de philos. ex orac. haur. p. 140 Wolff (Vers 138): αἰπεινὴ μὲν ὁδὸς μακάρων τρηχεῖά τε πολλόν. Onestas Anthol. Pal. IX 220 sq. οὕτως καὶ σοφίης πόνος ὄρθιος· ἦν δ' ἄρ' ἐπ' ἄκρον | τέρμα μόλῃς, ἀρύσῃ Πιερίδων χάριτας. Den ganzen Vers 289 τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν recipiert Agathias Anthol. Pal. IX 653, 1; auf ihn spielt an Incert. auct. Epigr. Anthol. Pal. IX 468, 1 σῆς ἀρετῆς ἱδρῶτι καλὴν ἀπέδωκεν ἀμοιβὴν | σὸς γενέτης.

τρίχεϲ ἀτρεμέωϲι|μηδ' ὀρθαὶ φρίϲϲωϲιν erinnert Kyneg. III 369 sq κατὰ δ' αὐχένοϲ ὀρθαὶ|φρίϲϲουϲιν τρίχεϲ und III 335 ὀρθαὶ φρίϲϲουϲι ἔθειραι. Asp. 153 Σειρίου ἀζαλέοιο dürfte Muster sein für Kyneg II 430 καύματοϲ ἀζαλέοιο. Die beiden ersten Verse des Fragmentes 18 der Χείρωνοϲ ὑποθῆκαι· ἐννέα τοι ζώει γενεὰϲ λακέρυζα κορώνη|ἀνδρῶν γηράντων·[34]) ἔλαφοϲ δέ τε τετρακόρωνοϲ vgl. mit Oppian Kyneg II 291 sq. ζώει δ' αὖτ' ἔλαφοϲ δηρὸν χρόνον· ἀτρεκέωϲ δὲ|ἀνθρώπω γενεῇ μιν ἐφήμιϲε τετρακόρωνον. Endlich sei auf die analoge Vers form von Fragm. 216 ξυναὶ γὰρ τότε δαῖτεϲ ἔϲαν, ξυνοὶ δὲ θόωκο und Kyneg. IV 43 ξυναὶ θηροϲύναι δὲ λίνων, ξυναὶ δὲ ποδαγραί aufmerksam gemacht.

---

[34]) Vgl. ἐννεάγηρα κορώνη Arat. 1022.

Prag. ALOIS RZACH.

Adnotatiunculae ad Senecae tragoedias.

Non meum esse puto hoc loco uberius exponere quantum Fridericus Leo egregia quam curavit Senecae tragoediarum editione meruerit, qua ut firmissimum scripturae constituendae fundamentum iecit ita permulta ad singulos locos emendandos contulit. restant tamen non pauci loci aut dubii aut corrupti, de quibus interpretandis aut sanandis hominum doctorum iudicia inter se discrepant. quamobrem iam hanc parvam ut aiunt symbolam ad cenam illam largam ab aliis atque inprimis a Leone instructam conferre decrevi.

Ac primum quidem mihi persuasi locos aliquot iniuria a Leone aliisque viris doctis temptatos esse. veluti ut unum alterumve exemplum proferam — nam omnes locos recensere nihil adtinet — Herc. 1119 sq. *stipesque potens duris oneret pectora nodis* Leo cruce adiecta *oneret* corruptum esse significavit et infra adscripsit: 'conieci *laceret*'[1]) Gronovium puto in ea re secutus, qui quamquam adtulit locum Plautinum Amphitr. I 1, 172 *onerandus est pugnis probe*, tamen adiecit 'sed vide ne nimis comicum sit.' nodi qui hic commemorantur sine dubio clavae sunt, non plagae clava illatae, id quod Baden statuit loco Statiano Theb. IIII 73 collato, cui interpretationi obstat adtributum *duris*. sed quamquam insolitum nobis hoc loco onerandi verbum atque a tragoediae gravitate alienum videtur, tamen nolim quicquam novare; verendum enim est quam maxime, ne non vitium a librario profectum, sed ipsius poetae scripturam corrigamus. neque quo pacto ex *laceret* ortum sit *oneret* intellegi potest. veniamus ad alterum locum, dico Oed. v. 228 *imminens Phoebea laurus tremuit et movit domum*, quo loco Leo *domum* in *comam* mutavit. nolo id premere, quod paulo post in versu ultimo *comas* legitur, quamquam ea res certe alicuius est momenti, sed cur non poeta

[1]) Idem proposuit I. I. Cornelissen Mnemos. N. S. V 175.

dicere potuit motum illum subitum a lauro ad dei domum atque deinde ad Castaliam translatum esse? quam ad rem conferas quaeso hymni Callimachei in Apollinem initium: Οἷον ὁ τὠπόλλωνος ἐσείσατο δάφνινος ὄρπηξ, οἷα δ' ὅλον τὸ μέλαθρον. sequatur versus Troad. 197 *haec fatus alta nocte divisit diem,* quo loco Leo cruce adposita *divisit* corruptum esse indicavit ac duplicem coniecturam proposuit *mutavit diem* aut *iam vitans diem.* verum ego non offendor hoc verbo, quo nisi fallor apte significatur diem subito nocte exorta tamquam in dimidias partes dispertitum esse. neque spernendus in hac re expedienda locus Varronis rer. rust. I 2, 5 a Badeno adlatus: *aestivom diem si non diffinderem meo insiticio somno meridie.* his igitur praemissis iam ad duos locos tractandos adgrediamur, quorum ratio minus aperta esse videtur. ac primo loco ponam versus Troad. 1030 sqq., quos codex Etruscus ita scriptos exhibet:

mille qui ponto pariter carinas
obrui vidit tabulaque litus
naufraga, terris mare dum coactis
fluctibus Corus prohibet, reverti.

verbum ultimum, dico *reverti,* Leo egregie mutavit in *revertit* atque hoc modo totius loci sententiam et structuram illustravit. idem in altero versu *tabulaque vectus* scripsit, quod mihi minus probatur. concedo quidem *litus* non eo quo decebat loco positum esse, utpote longius remotum a verbo *revertit* atque inter *tabulaque* et *naufraga* insertum, sed apte adiungitur *litus* ad *revertit,* quod nude accusativo non adiecto adhibitum habet quod displiceat. ablativus *tabula naufraga* autem, etiamsi participium non addatur, certe ferri potest. quod si non probaveris, lenior sane coniectura praesto est; possis enim *latus* scribere, quod ad scripturae apices propius accedit. venio ad alterum locum Oed. 174 sq. *vaga per lucos simulacra virum maiora viris.* offendit Leo in eodem verbo repetito atque ob eam rem *virum* in *ferunt* mutavit. sed si quid video nihil hoc loco mutandum est. continetur enim his versibus quidam verborum lusus. conspiciebantur per lucos vagantia simulacra, quae virorum prae se ferebant speciem, sed maiora viris erant. neque talem lusum a Senecae arte alienum esse puto. adde quod structura totius loci concinnior esse videtur, si omnes infinitivi ab uno eodemque verbo (*fama* v. 172) pendent quam si, id quod Leonis coniectura fit, post illud novum infertur.

Locis nonnullis opitulatus est Leo meliore distinguendi ratione instituta. his igitur iam addam duos, quibus eodem modo lumen adferri posse mihi persuasi. Herc. Oet. 440 nutrix Deianiram de con-

silio mariti occidendi revocare studet hac interrogatione proposita: *quem nec noverca potuit hunc perimes virum?* cui illa respondet haec: *caelestis ira quos premit miseros facit, humana nullos.* obscura plane haec sunt nec quid sibi velint facile intellegitur. at clara eis refulget lux, si ea per interrogationem dicta statuimus: nonne quomodo Iuno irata Herculem malis obruit, ita et ego licet mortalis ei calamitatem inferre possum? vides iam opus non esse versuum transpositione, quam suasit Leo I 219. in eadem fabula vv. 892 sqq. Hyllus matri, quae sua manu sibi pereundum esse adfirmaverat, haec dicit: *vitam relinques?* cui respondet ea: *miseram, ut Alciden sequar.* mox ille iterum eam compellat his verbis: *natum relinques fataque abrumpes tua?* respondet Deianira: *quamcumque natus sepelit haec vixit diu.* sequuntur haec: H. *virum sequeris.* D. *praegredi castae solent.* iam id agitur, quomodo ea quae Hyllus dicit explicanda sint. ac si eam quae vulgata est distinguendi rationem amplectimur, aut dicit Hyllus naturae lege id constitutum esse, ut Deianira utpote mortalis Herculem sequatur — morte igitur eam cum marito consociatum iri — aut fortasse significatur exploratum habere Hyllum matrem Hercule demum mortuo vim sibi illaturam esse. sed ut alteram interpretationem quae plane inepta est omittamus — nam id agit pius filius, ut matrem quacumque ratione possit a moriendi consilio demoveat — prior nullo pacto conspirat cum eis quae v. 892 continentur. etenim sine dubio hic respiciuntur Deianirae verba *ut Alciden sequar.* neque vero magis haec conveniunt cum Deianirae responso: *praegredi castae solent.* iam si mecum scripseris: *virum sequeris?* videbis omnia inter se apte cohaerere. eis quae Deianira dixerat respectis Hyllus illis quas ante instituerat interrogationibus tertiam adnectit. id enim quaerit ex matre, num re vera ei stet sententia mortis sibi consciscendae. et cum Deianira ipsa dixisset *ut Alciden sequar*, non dubitat quin id agat mater, ut marito mortuo sua ipsius manu vitae finem imponat. cui respondet ea statutum sibi esse morte praegredi maritum.

Senecae fabulas iam antiquitus lacunis librariorum neglegentia natis deformatas fuisse inter omnes constat. ac fortasse frustra laboraverunt homines docti in locis aliquot tractandis, dum scripturas traditas coniecturis iisque nonnumquam adeo violentis refingere student, cum tutius esse videatur ea quae in libris leguntur intacta relinquere atque ad lacunas statuendas confugere. quam rem ut exemplis comprobem, iam in duos locos accuratius inquiram. Troad. 1098 librorum scriptura *ferox superbe,* ut nunc est orationis structura ferri nequit. duplicem coniecturam proposuit Daniel Heinsius aut

superne aut *superbus* scribendum esse ratus. at nihili est *superne*; *superbus* autem eodem modo friget quo id quod proposuit Leo *superbit*. *superbe* adverbium est. ac si statuis participium intercidisse veluti 'se gerens' vides hanc scripturam retineri posse. quam ob rem lacunam post hoc verbum indicandam esse existimo. sequatur locus, in quo tractando viri docti plurimum laboris consumpserunt, dico Oed. 644 sq. *et mecum Erinyn pronubam thalami traham, traham sonantes verbera.* Scaliger difficultates huius loci ita expedire conatus est, ut scriberet *Erinys pronubas;* sed ne eum sequamur, sufficiet Lucani VIII 90 imitationem adferre. is enim quod scripsit *pronuba Erinys* sine dubio ex hoc loco deprompsit,[2]) Seneca autem Vergilium Aen. VII 319 respexit. neque magis adridet Gronovii coniectura, qua *sonantem* restituere voluit, vel quod de Wilamowitz suasit *silentes, verbere.* illud *sonantes verbera* Seneca sumpsit ex Vergilio Aen. VI 557, quamquam inde longe aliam atque adeo audacem horum verborum structuram effinxit. sed cur non suspicemur post alterum *traham* huius versus partem maximam simulque versus insequentis initium intercidisse? quod eo maiorem habet veri similitudinem, si statuimus post alterum *traham* olim scriptum fuisse *sorores.* nam praeter illam Erinym pronubam ceterae quoque Furiae apte commemorari potuerunt. quae si recte disputavi, cum illo membro *sonantes verbera* alterum, quo Furiae faces vel angues quatientes depingebantur, coniunctum fuisse a vero haud alienum est. praeterea non absonum mihi esse videtur mentionem facere coniecturae a Nicolao Heinsio in Advers. p. 175 propositae: *torta insonantes verbera.* nam *torta in* vel *saeva in* (cf. Verg. Aen. VI 557) excidere potuisse nemo negabit. tum autem suspiceris Senecam Vergilii locum Aen. VII 450 sq. imitando expressisse: *et geminos erexit crinibus angues verberaque insonuit.* tertium et quartum locum qui huc pertinent, infra tractabo.

Transpositionis ope locis aliquot bene consultum esse qui has fabulas perlegerit libenter concedet. qua medicina utar in loco Phaedrae expediendo, dico versus 377 sq.

populatur artus cura, iam gressus tremunt
tenerque nitidi corporis cecidit color.

nihil inest in his versibus quod nos offendat. nam si eos inspexeris nulli reprehensioni obnoxios esse fateberis. immo ea quae in altero leguntur conveniunt cum eis quae v. 1270 continentur *huc cecidit decor?* et populandi verbo eodem modo Seneca usus est v. 10

[2]) Conferas quoque Octaviae v. 23 sq. *illa illa meis tristis Erinys thalamis Stygios praetulit ignes.*

et Agam. 503, ut omittam versum Phaedr. 280 a Leone proscriptum. sed turbatur his versibus sententiarum series, id quod recte intellexit Leo. nam postquam oris ruborem evanidum factum esse dixit (v. 376) poeta, statim addere debebat oculos non iam eodem quo antea fulgore splendere (cf. 379 sq.). quam ob rem Leo hos versus tamquam insiticios eiecit. at si eos post v. 380 transposueris, nihil puto erit in enuntiatorum singulorum iunctura, quod ineptum esse dixeris. de altero loco, Herculis Oetaei versu 390, infra exponam.

Sed iam ad locos aliquot Medeae et Herculis alterius sine dubio corruptos, in quibus scripturam traditam immutari necesse est, tractandos me accingam. atque Medeae quattuor locos examinabo. v. 344 *spargeret astris nubesque ipsas* Leo Madvigii (Aduers. II 123) coniecturam *arces* recepit, quamquam Madvig ipse de eius ueritate dubitauit. ac sane mirum est uoce *arces* hic rupium cacumina significari. quam ob rem *actas* praefero. aqua scopulis deprensa eiaculatur ita, ut modo in actas adiacentes decidat, modo ad caelum ascendat. — in vv. 740 sqq. patet post *domum* fortius interpungendum atque inde a verbis *Tartari ripis* novum enuntiatum statuendum esse. versui 742 *Tartari ripis ligatos squalidae Mortis specus* lucem adtulit F. Haase egregia coniectura *specu*. iam restat *ligatos*, quod si in *ligatae* mutaveris, omnes huius versus difficultates expeditae erunt; nam in verbo *animae* haerendum non est, cum Senecam saepius hoc modo locutum esse constet; conferas quaeso Oed. 609, Thyest. 1017. *ligatos* autem tum demum ortum est, postquam *specu* littera quae prima est in versu proximo temere adiecta in *specus* mutatum est. non igitur adsentior Leoni, qui *Tartari ripis ligati squalidae mortis specu supplicis, manes, remissis* scribere voluit. — v. 949 sq. Medea de filiolis suis haec dicit: *iam iam meo rapientur avulsi e sinu flentes, gementes osculis.* quae si recte se habent, aut pueri propter oscula flere et gemere dicuntur, quamquam plane singularis est hoc loco ablativi usus, aut si praepositio quae praecedit ad *osculis* refertur, duriorem adparet esse constructionem. simul sive hoc sive illud statuis, displicet et asyndeton et utrumque verbum ad pueros relatum. iam si mecum scripseris *flentes gementis osculis*, videbis duritiem illam molliri et flentes ad pueros, gementes autem ad matrem aptissime redire. — v. 965 Medea furiis exagitata fratris quem occiderat umbram ante oculos sibi versari opinatur. quam cum adspicit, exclamat: *frater est, poenas petit — dabimus, sed omnes.* haereo in vocula *sed*; certe magis convenit *et omnes.* adde quod lenissima est haec coniectura,

praesertim cum *dabimus* antecedat, unde factum est, ut *et*, sicut sescentis aliis locis, in *set* abierit.

Iam veniamus ad Herculem alterum, quae fabula pluribus quam ceterae corruptelis deformata est. ac primus de qua acturus sum locus facili puto negotio expedietur. v. 56 nunc legitur *quanta enim fregi mala, quot scelera nudus!* ex Bothii coniectura, qui *nunc* quod codices praebent in *enim* mutavit. Birt mus. Rhen. XXXXIIII 533 *quanta adhuc* praetulit. sed praestat opinor reponere *quanta non fregi mala, quot scelera nudus?* nihil enim frequentius est quam vocularum *nunc* et *non* in libris confusio. maioribus obstrictus est difficultatibus quem hic propono locus 387 sqq. ita in Etrusco traditus:

nec illa venus est. quidquid in nobis fuit
olim petitum cecidit et pariter labat
materque multum rapuit ex illo mihi.
aetas citato senior eripuit gradu.

non nego verba *nec illa venus est* frigere, sed si abruptam Deianirae orationem esse statuis atque haec verba ita interpretaris: nec est mihi illa, qua olim splendebam, venus, certe ferenda ea esse in eiusmodi poeta concedemus. Kiesslingii autem coniectura, quam laudat Leo, *haec illa venus est*, mihi minime probatur. neque magis adridet, quod Birt p. 512 proposuit *nec fida venus est.* verum non haec nunc curamus, sed ea quae proxime excipiunt. ac patet versus 388 et 389 nullo pacto explicari posse. verbo enim *pariter* indicatur Deianiram duas adferre causas, quae sibi pristinam pulchritudinem ademerint; una vero tantum in v. 389 profertur, partus labores. quaenam igitur est altera causa? sine dubio aetas iam longius provecta. ea enim communis est mulierum sors, ut illis et iuuentute decrescente et multis partibus pulchritudo auferatur. quam ob rem non adsentior Leoni, qui *labat* in *labor* mutavit. nam si laboris vocabulo sollicitudines significari statuit, non apte eae cum partibus et, quod urguendum est, priore loco positae coniunguntur: sin, id quod Birt statuit p. 513, de figura quae ἓν διὰ δυοῖν vocatur cogitavit, obstat id quod supra diximus ex adverbio *pariter* elucere duas hoc loco causas proferri. iam inspiciamus v. 390, quem, nisi scripturam immutaveris, eo quo traditus est loco stare non posse constat. nihil certe, si verba ipsa spectamus, in eo est quo offendamur. non est igitur quod eum cum Harbruckero, quem Leo secutus est, tamquam dittographiam exturbemus. quae cum ita sint, *labat* in *labans* mutari et v. 390 ante v. 389 collocari iubeo, ut haec totius loci forma existat: *et pariter labans*

as citato senior eripuit gradu materque multum rapuit ex illo hi. vides versu 390 transposito *labans*, quod iam non intellege-:ur, in *labat* depravatum esse. quod autem illud *eripuit* paululum :iatum in versu sequenti repetitum est, ne in egregio quidem ɜta reprehendi possit. — difficillimus sine dubio in hac fabula locus, qui inde a versu 725 legitur, ac fere talis, de quo resti-ɪndo plane desperes. verum tamen audendum aliquid esse ɪetur, quo etsi non certa medicina paretur, tamen fortasse via hunc locum sanandum muniatur. haec enim praebet Etruscus:

medios in ignes solis eiceram facem
quo tincta fuerat palla uestisque inlita.
abiectus horret sanguis et Phoebi comam
tepefactus astris vix quoque est monstrum elocor.

lo librorum, qui littera *A* significantur, scripturas: 725 *et claram em*, 727 *coma*, 728 *ardet vix queo monstrum eloqui.* nam cum rumque eorum librorum scripturas neglegere liceat, hoc loco qua certe in eis est auctoritas. fundamentum huius loci emen-ndi iecisse puto Leonem, qui intellexit hoc loco eiciendi verbum ɪuiri. quamquam longe aliter de poetae manu restituenda sentio am vir doctissimus, qui *medios in ignes vellus eieci madens* scri-ɪdum esse coniecit. mihi enim post v. 725 intercidisse videtur 'sus, cuius initium, dico *eieceram*, in Etrusco nobis servatum est. ɔd cum in archetypo supra adscriptum esset, postea in versum tum verba *et claram* simillima sane expulit. patet autem in eo 'su obiectum vellus ac talia fere, quale 'cruore madens', adiecta ɜse. deinde Deianira narrat sanguinem in vellere abiecto primo ruisse, sed mox sole tepefactum esse. quae cum ita sint, *et* 727 in *at* mutandum esse mihi persuasi. iam vero magnam ɔitationem inicit *astris* in versu sequenti, quod quomodo emen-ndum sit ambigere profecto possis. lenis quidem est Peiperi con-tura *arsit* neque a sententia huius loci abhorret, sed non con-ɪit ea orationis structurae, quae ea recepta fit impeditior. neque fugit Leonem, id quod ex coniectura ab eo proposita *tumque x monstrum eloquor*) perspicitur. immo, si quid video, poeta hic acolutho usus est in eiusmodi oratione aptissimo, praesertim m hoc loco enuntiatum interpositum inveniatur. possis suspicari *dens* scribendum esse; nam si sumimus *ardes* pro *ardens* et deinde *dis* scriptum esse, non longius certe id distat ab astris quam quod asit Peiper *arsit*. sed hae coniecturae magis librorum *A* quam rusci scriptura nituntur. quam ob rem *astris* ex *aestu* natum esse nulque *coma*, ex quo vitio frequentissimo *comā* factum est, in *comae*

mutandum esse suspicor. restat interpositum illud, in quo non licet elegantem sane librorum *A* scripturam *vix queo monstrum eloqui* amplecti, sed ex Etrusco quid a poeta profectum sit eruere. Kaibel igitur *vix quod est monstrum eloquor* scripsit, ego *vix quoque id monstrum elocor* sufficere puto. sed iam totum locum a me refictum proponam:

medios in ignes solis et claram facem
eieceram.....
quo tincta fuerat palla vestisque inlita:
abiectus horret sanguis, at Phoebi comae
tepefactus aestu — vix quoque id monstrum elocor —
nives ut Eurus.....

— iam me ad versum 1319 tractandum convertam, quo loco haesitationem mihi adferunt verba *iam fracta, iam satiata.* quodsi recte se habet *fracta,* tum statuendum est altero membro idem quod priore significari. sed expectamus gradationem in hoc loco inesse eamque talem, ut a minore ad maius adscendatur. adde quod *iam satiata* adiunctum ad membrum *non fracta* non eandem quam illud vim habet, sed longe minorem. concedo quidem *iam fracta* explicari posse eiusmodi locis, quales sunt Phoen. 187 *iras fractas,* Ag. 775 *se fregit furor* adlatis[3]), sed si locos illos respexeris, intelleges non eum qui hoc loco legitur ordinem desiderari, sed inversum *non satiata, non fracta.* atque id sine dubio sensit Birt, qui p. 547 *iam farcta* scribendum esse proposuit et ad hanc coniecturam fulciendam nos relegavit ad Cic. Tusc. II 24 *iecore opimo farta et satiata affatim.* verum haec aptissime dicta sunt de aquila, quae Promethei iecore pascitur; num autem eodem modo de Iunone dici possint, equidem vel maxime dubito. sed ne longior sim, iam id quod mihi in mentem venit proferam. puto enim poetam scripsisse *iam fructa.* quod si mecum probaveris, intelleges gradationem illam, quam hoc loco requiri supra diximus, iam adesse. quam graece reddere possumus his verbis ἤδη γευσαμένη, ἤδη κορεσθεῖσα. mutata autem distinguendi ratione scribendum esse adparet: *sparge tu saltem precor telum: perire feminae possum manu. iam fructa, iam satiata quid pascis minas?* vides poetam tribus in eodem enuntiato locis eadem imagine uti ad rem illustrandam. quae si recte disputavi, patet vitium natum esse littera *u* cum littera *a,* quae aperta vocatur, confusa. qua re fortasse uti possumus in altero loco emendando. etenim paulo post v. 1322 legitur *nunc mihi irata pater opus est noverca.* et Leo et Birt intellexerunt patris appellationem ab hoc

[3]) Cf. ea quae disputavit L. Tachau Philol. XXXXVIII 748.

loco alienam esse. atque idem sensit is qui temporibus antiquis harum tragoediarum corpus retractavit. nam clausula illa versus abiecta *quidem* addidit. Leo *ac fera* genuinam esse scripturam suspicatus est, quod ut alias res omittam iam propter eundem versus antecedentis exitum vix probandum esse videtur, Birt p. 547 de verbo *precor* restituendo cogitavit. ego contra *pater* ex *puto* ortum esse conicio. — breviori mihi esse licebit de versu 1334 acturo, quo loco in *E vindicem vestris*, in *A vindicem vestrum* legitur. concedo illud *vestris* nasci potuisse ex *vestrum* librario ad vocabuli insequentis *malis* clausulam aberrante: sed nihil impedit, quominus Etrusci scriptura ex parte retenta *vestri* scribamus idque leviore vitio in *vestris* corruptum esse statuamus. — vv. 1432 sq. malim ita constituere: *quid hoc? rigenti cernitur Trachin iugo? ⟨an⟩ inter astra* ... nam *an* intercidisse sane probabilius est quam *aut*, quod vulgo ex libris quibusdam deterioribus receptum est. — vv. 1459 sq. in *E* haec leguntur: *recte dolor es: manibus irati Herculis occidere meruit; perdidit comitem Lichas.* ne longior sim in eis quae homines docti de his versibus disputaverunt exponendis lecturos ad ea relego quae L. Tachau Phil. XXXXVIII 734 sq. congessit. ex quibus abunde adparet certam medicinam versui 1459 laboranti nondum inventam esse. nam ab Etrusci scriptura *recte dolor es* proficiscendum neque quicquam eis quae in *A* tradita sunt *caeci dolores* tribuendum esse inter omnes constat. Leonis autem coniecturam *relicte dolor es* quominus accipiam, non solum structura insolita impedior, sed etiam eo quod illa sententiae huius loci non bene convenire videtur. Hyllus patri nuntiaverat matrem suam sibi ipsam mortem conscivisse. qua re audita graviter dolet Hercules, id quod ex verbis *manibus irati Herculis occidere meruit* intellegitur. iam vero ut haec sententia ex vestigiis scripturae eliciatur, scribendum esse puto: *recte⟨ne⟩? dolor es⟨t⟩*. dubitare ergo videtur primo Hercules num ea quae narraverat Hyllus recte se habeant, deinde addit: *dolor est.* qua re recuperamus eam quae huic loco convenit sententiam. simul acerba quae in his verbis inest ironia augetur adeo verbis: *perdidit comitem Lichas,* qua re significat Hercules se Deianiram eodem modo quo Licham puniturum fuisse. haec ergo aptissime dicta esse cum Leone statuo neque quicquam praeter verba, quae modo tetigi, mutandum. — v. 1527 in libro *E* ita scriptus est: *unde non numquam remeavit inde,* contra in *A* legitur: *unde non umquam remeavit ullus.* quas scripturas si inspexeris, concedes puto *unde* re vera a poetae manu profectum et corruptelam huius loci in verbo *inde* positam esse. neque vero dubitabis, quin Leo recte *remeabit*

scripserit. quae cum ita sint, *inde* ex *ille* natum esse suspicor idque praefero Leoni coniecturae, qui *unde* in *denuo* mutavit. negat igitur chorus Herculem ut antea ex inferis rediturum esse. quam rem is qui recensionem *A* confecit antiquo illo vitio *remeavit* deceptus ac memor fortasse Catulliani *unde negant redire quemquam* ita depravavit, ut *ille* in *ullus* mutato generalem sententiam efficeret. — de v. 1652 *victrice felix, iuvenis, has numquam irritas* emendando recte statuit Leo sententiam per *sive* incohatam fuisse. nam haec structura flagitatur eis quae proxime sequuntur: *sive de media voles* ... sed ex hac re nequaquam sequitur verba *victrice felix* corrupta esse, praesertim cum nihil in eis insit quod corruptelae suspicionem moveat. immo ante hunc versum puto unum[4]) excidisse, in quo ultimo collocatum erat *manu*. qua re simul, cum in clausula versus antecedentis *malum* legatur, propter similitudinem utriusque clausulae versum excidere potuisse elucet. iam si statues in hoc versu *sive* scriptum fuisse atque eum hanc sententiam complexum esse: 'iam si tibi cum aliquo bellandum est', videbis omnia bene cohaerere neque in verbis traditis vel litterulam novandam esse. — vv. 1857 sqq. has lamentationes edit Alcmena: *agedum senile pectus, o miserae manus, pulsate. et una funeri tanto sat es, grandaeva anus defecta? quam totus brevi iam quaeret orbis. expedi in planctus tamen defessa quamquam bracchia.* patet hoc loco agi de verbis *quam totus b. iam q. orbis* sine dubio corruptis. nolo omnes coniecturas a viris doctis ad hunc locum propositas examinare, quas congestas habes in Richteri et Peiperi editione. quod Leo suasit *iam t. b. concurret orbis*, id minus sententiae huius loci respondere videtur. adde quod duobus locis codicum scriptura immutatur atque ea res de Richteri quoque coniectura *iam t. b. queretur orbis* valet, quamquam ea lenissima est — nam *queret* facillime in *quaeret* corrumpi potuit — et egregie cum eis convenit quae sequuntur. quam ob rem Richteri coniectura in usum meum conversa scribere malim: *quam b. t. queretur orbis!* cum enim *quaeretur* in *quaeret* corruptum esset, ad versum explendum adiecta est vocula *iam*, qua expulsa et pristina scriptura restituta nanciscimur enuntiatum per exclamationem prolatum, quod mihi hoc loco aptissimum esse videtur.

---

[4]) De unius versus iactura iam cogitavit Birt p. 549, sed ea coniectura reiecta plane aliam viam in hoc loco tractando ingressus est.

Vindobonae. C. Schenkl.

Epilegomena zu den Orléaner Sallustfragmenten.

Die Feuerprobe verschiedener Besprechungen und Publicationen haben die von mir entzifferten achtzehn Spalten Text aus Sallusts Historien, welche der Palimpsest des Orléaner Codex Nr. 169 (M) enthält, zu meiner Freude ausnahmslos gut bestanden. Auch meine vielfach nur versuchsweise gemachten Ergänzungen zu den verstümmelten Columnen haben sich in ihrer überwiegenden Mehrzahl als stichfest erwiesen. In jüngster Zeit hat B. Maurenbrecher in seiner Ausgabe der Historienreste (Teubner 1893) mehrere beachtenswerte Vorschläge und neue Erklärungen zu den Bruchstücken vorgebracht, deren Werthaltigkeit ich schon großentheils in meiner Anzeige (Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien, 1894, S. 749 ff.) zu prüfen versucht habe. Einige Stellen, die eine etwas genauere Besprechung zu erfordern scheinen, als der Raum eines Gutachtens zulässt, will ich im Folgenden behandeln und hoffe, dabei gelegentlich auch etwas Neues zu meinen bisherigen Darlegungen nachtragen zu können.

Im Fragmente 47 des II. Buches (Spalte IV meiner Publicationen) schreibt Maurenbrecher: *(post) paucos dies Cotta mutata veste permaestus, quod pro cupita voluntate plebes abalien⟨ata⟩ fuerat, hoc modo in contione populi disseruit.* Ms. Conjectur *plebes* statt des überlieferten *plevis* erscheint mir deshalb etwas zweifelhaft, weil zu dem voranstehenden Substantiv der Genetiv *plebis* kaum entbehrt werden kann. Übrigens ist die Fassung dieser ganzen Stelle und die nach Bücheler vorgenommene Ergänzung höchst problematisch; denn nach *plebis* (*plevis*) folgt am Zeilenende (auf der Orléaner Hälfte dieses Fragmentes) ein A, das mit den auf der nächsten Zeile des anschließenden Berliner Streifens von Pertz gelesenen Zeichen UALI zusammengehören muss. Bei jener Fassung aber wäre die in dem alten Historiencodex nicht belegbare Worttrennung *a/balien⟨ata⟩* sehr auffällig. Überdies spricht gegen die Richtigkeit dieser geistreichen Conjectur der Umstand, dass zwischen den beiden Frag-

menttheilen, wie die vorhergehende und die folgende Zeile bewei nur ein ganz kleines Spatium erübrigt, das an den Ausfall dr Buchstaben *(-ata)* zu denken ausschließt. Zuzugestehen ist auch, die dem Raume besser Rechnung tragende Vermuthung Wölf *invali⟨de⟩ fuerat* (wie *man. alt.* aus *funera* höchst wahrschein verbessert hat) in mancher Beziehung Bedenken erregt. Mir ist durch genaueste Überprüfung der Photographie dieses Blättch welche manche Details klarer zum Vorschein bringt als das Orig selbst, eine andere Lösung wahrscheinlicher geworden. Sta sehe ich unter einem starken Vergrößerungsglase eine im strich zwar etwas schiefer als sonst gerathene Hasta eines R, de significantes Köpfchen nur theilweise durch ein N der jüng merowingischen Schrift bedeckt ist. Darauf folgt noch eine ge Hasta, welche ich früher der vielleicht noch unter dem Palimp liegenden ersten Schrift zuzuschreiben geneigt war. Dieses Zei ist wahrscheinlicher I als E. Die neue Silbe *ri* schließt sich aufs beste mit den folgenden Zeichen der Berliner Hälfte *ri/vali* zusammen. Das von Pertz noch theilweise gelesene Zei gehört m. E. zu einem A, und ich verbinde dasselbe mit dem Fol dem zu *affuerat*; denn für *adfuerat* wäre der Zwischenraum zu k Es sagt danach Sallust: „Cotta war sehr betrübt, weil er statt (Erlangung der) leidenschaftlich gewünschten Sympathie der P seinem Rivalen Octavius hatte beistehen müssen". Eine Volksm hatte nämlich nach Fragment II, 45 die beiden Consuln, die Q. Metellus Creticus, den Candidaten für die Prätur, auf der *sacra* herabgeleiteten, unter wüstem Geschrei überfallen, sie Flucht genöthigt und bis zum Hause des Octavius verfolgt. Da dürfte es selbst zu thätlichen Beleidigungen gekommen sein. Je falls hatte der um die Volksgunst buhlende Cotta zusam mit seinem Rivalen die ärgsten Bedrohungen zu erfahren gel was ihn natürlich noch tiefer schmerzte als seinen *collega langu et incuriosus.* Das Substantiv *rivalis* scheint mir zu dem vor gehenden *pro cupita voluntate plebis* recht gut zu passen. Ent lässt sich mit unsern Worten vergleichen die Stelle aus dem B der Mithridates (IV 69, 18): *nos suspecti sumus aemuli et in tem vindices adfuturi.*

Im Serviliusfragmente (II, 87; Orl. Col. VII—X) erl Maurenbrecher gleich die Anfangsworte *dein signo dato praec iam secunda vigilia simul utrimque pugnam occipiunt* anders als indem er an einen Doppelangriff der Isaurer auf die römi Stellung, einerseits von der belagerten Stadt, anderseits von ei

Entsatzheere aus, denkt. Der bestechenden Annahme würde ich ohneweiters beipflichten, wenn Sallust in der folgenden Schilderung der Abwehr des Angriffes auch nur mit einem Worte auf diese für die Römer so gefährliche Doppelaction in der Fronte und im Rücken Rücksicht genommen hätte. Man würde erwarten, er hätte wenigstens schließlich andeuten sollen, dass nicht nur das Entsatzheer nach großen Verlusten entkam, sondern auch die Städter mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. So sind z. B. bei der von M. zum Vergleich herangezogenen Belagerung von Alesia (Caes. b. G. VII, 81 ff.) die Operationen des Ausfalls- und des Entsatzheeres stets getrennt behandelt. An unserer Stelle lässt aber die ganze Schilderung auf einen Frontangriff schließen; denn es heißt am Schlusse zusammenfassend wie von einer Masse *ceteris fuga tuta fuit incerto noctis et metu insidiarum.* Ich denke, dass die Städter von zwei Seiten zugleich einen Ausfall machten. Die eben angeführten Worte enthalten die Gründe, weshalb die Römer die trotz ihres großen Verlustes noch immer starken Feinde nicht gegen die Stadt zu verfolgten; die *insidiae* können sich auf die Furcht vor einem etwa noch bereitstehenden weiteren Corps oder vor dem zu allerlei Hinterhältigkeit geeigneten (gegen die Festung wohl ansteigenden) Terrain beziehen.

Gegen Ende desselben Bruchstückes (Col. X, Z. 16) *de improviso montem, ex quo in fugam oppidi teli coniectus erat, occupavit sacrum Matri magnae* hat M. die Conjectur Mommsens *in iuga oppidi* aufgenommen. Doch scheint mir diese Vermuthung sprachlich nicht völlig sicher. Falls der handschriftliche Ausdruck unter Annahme größter Bündigkeit Sallusts durch *fugientes ex oppido* gedeutet werden kann, dürfte man sich mit der Überlieferung zufrieden geben. Wer sich aber über die Seltsamkeit des Ausdruckes und das Bedenken, dass doch mehr als eine Fluchtlinie vorhanden gewesen sein wird, nicht hinwegzusetzen vermag, der wird die Anführung einer paläographisch ganz leichten Conjectur zu den vielen schon vorhandenen nicht von vorneherein perhorrescieren. Ich denke, dass man bei der Angabe einer Schussweite auf eine feste Stadt zunächst an Objecte denkt, die am leichtesten geschädigt werden können. Bei der mäßigen Tragweite der antiken Geschosse dürfte von der Spitze einer Höhe, die den Namen *mons* verdient, kaum weit über den Mauergürtel und die ersten Dächer eine Bestreichung möglich gewesen sein. Die Besetzung einer solchen Höhe, von der aus man über die Festungsmauern und das *pomerium* hinweg die Dächer treffen, also auch in Brand stecken konnte, scheint mir eine für die Stadt gefahrdrohende

Operation und die Angabe einer solchen Entfernung in unsern Zusammenhang recht gut zu passen. Da der Schreiber des alten Historiencodex *u* und *o* verwechselt (vgl. *tutam* statt *totam*), ferner *T* und *F* sich nur durch den die Zeile überragenden oberen Theil dieses Buchstabens unterscheiden, so dürfte sich auch paläographisch meine Vermuthung empfehlen, *fugam* sei aus dem in dieser Bedeutung seltenen und daher leicht missverstandenen *togam* = Bedachung, Dächer, entstanden. Nach der Angabe des Nonius 406, 20 (*toga dicitur et tectum*) scheint diese Bedeutung, auch wenn die Stelle des volksthümlichen Togatendichters Titinius (Ribb. *Com. Lat.)* frg. 44: *rusticae togae ei ne sit copia* nicht sicher hiefür zu verwerten ist, doch in der Umgangssprache üblich gewesen zu sein (vgl. *tegula, tegurium* = *tugurium*). Die bildliche Ausdrucksweise hat an dem uns geläufigeren *in sinu urbis* (so bei Sallust Cat. 52, 35: *alii intra moenia atque in sinu urbis sunt hostes*) eine Analogie; ähnlich ist auch unser „Stadtgürtel, Festungsmantel" u. a.

Eine andere Auffassung hat M. ferner bezüglich der in unseren Spalten vorkommenden zwei Isaurerfestungen, speciell über die Beziehung der Stelle Frontins Strateg. III 7, 1: *P. Servilius Isauram oppidum flumine, ex quo hostes aquabantur, averso ad deditionem siti compulit* auf *Isaura vetus* oder *nova*. Ich hatte anfangs (Revue de philol. X, 130, Anm. 2), so wie jetzt M., diese Worte auf *Isaura vetus* bezogen und in der unbenannten Festung unseres Sallustfragmentes, die schließlich durch Wassermangel fiel *(egestate aquae coacta deditio est)*, dieselbe Stadt zu erblicken gemeint. Mich brachten aber davon die ganz bestimmten Angaben des amerikanischen Forschers Dr. S. Sterrett ab, nach welchem die Ruinen von *Isaura vetus* auf dem hohen Berge Assar-Dagh liegen; die zwei ausgezeichneten Quellen der Höhe lassen den Gedanken an Wassermangel und die Ufer des vorbeiströmenden Flusses den an die Möglichkeit der Ableitung kaum aufkommen. Während so alle topographischen Details gegen diese Stadt sprechen, stimmen die Angaben Frontins und Sallusts, so vor allem bezüglich des nur einen Bogenschuss entfernt liegenden *mons Matris magnae* zu den Ruinen von *Isaura nova*. Schon dieser Umstand spricht stark gegen Ms. Ansicht, dass Sallust und Frontin von *Isaura vetus* und dessen Einnahme durch Wasserentziehung sprechen und dass jener *ex ignorantia locorum* Falsches berichtet habe. Unwahrscheinlich wird diese Meinung ferner durch die Erwägung, dass es sich hier um die Hauptstadt des so lange bekriegten und hauptsächlich durch diese Action gedemüthigten Landes handelt. Sallust wird gewiss für den von ihm genau erzählten

Krieg des Servilius Daten aus dem Munde dieses tüchtigen, dem Kreise Cäsars nahestehenden Feldherrn verwertet haben. Auffällig scheint es M., dass zwei Städte des Isaurergebietes hintereinander auf gleiche Weise bezwungen worden sind. Dagegen ist aber zu bedenken, dass es in der Natur der Sache lag, ähnliche, selbst gleiche Manöver gegen die ähnlich angelegten Felsennester eines und desselben Stammes auszuführen, ferner dass aus *egestate aquae coacta deditio est* nicht nothwendigerweise auf eine Flussableitung zu schließen ist. Servilius konnte dieser Festung (wie es z. B. Cäsar nach bell. Gall. VIII, 40 ff. und nach Frontin. III 7, 2 bei Uxellodunum that) durch eine Stollengrabung das Quellwasser entzogen haben. Endlich sind die Zweifel, welche M. gegen die Annahme, die Bewohner Neuisauras hätten sich weiter vertheidigt, vorgebracht hat, m. E. nicht gerechtfertigt; ihre Situation ist bei weitem nicht so verzweifelt, wie der Genannte sie malt: *iam cepit Servilius locum superiorem, possidet iam muros (?), tenet obsides: itaque tumultum illum brevissimo (sic!) profligasse putaverim; neque omnino res, quas Hauler narrari postulat, duorum foliorum spatium capit.* Die Isaurer besitzen ja noch alle ihre Waffen und ihre Geschütze, ihnen ist (nach der Überlieferung *fugam*) nur die Flucht aus der Stadt unmöglich gemacht, oder es können vielleicht ihre Festungsmauern (*moenia*) von der im Norden der Stadt gelegenen Höhe, welche Servilius besetzt hat, aber doch nur auf dieser Seite (wohl bis zu den ersten Häuserreihen) bestrichen werden; da aber die Römer durch die Besetzung des Berges den Kampf eröffnet haben, werden aller Wahrscheinlichkeit nach die kriegslustigen Jüngeren und die verzweifelt todesmuthigen Überläufer die äußerste Gegenwehr organisiert haben. Diese dürfte aber Servilius ohne viel Blutvergießen durch die Ableitung des Flusses erfolglos gemacht haben. Für die Erzählung dieser letzten Ereignisse und den Übergang auf den spanischen Kriegsschauplatz reicht bei der bekannten Kürze der Sallustischen Darstellung der verfügbare Raum von 8 Spalten (zu je 21 Zeilen) sehr wohl aus.

Die Columne III, 6 (Sp. XVIII) gestaltet M. so, dass sich gleich zu Anfang folgende Livianische Periode ergibt: (*disiunctus altissim*)*o flumine Diluno*/⟨*ab hos*⟩*tibus, quem trans*/⟨*gradi*⟩*vel paucis prohiben*/-⟨*tibus ne*⟩*quibat, simulatis*/⟨*transi*⟩*tibus aliis haud longe*/⟨*a loco i*⟩*llo classe, quam e*/⟨*vocara*⟩*t, temereque textis ra*/⟨*tibus ex*⟩*ercitum transdu*/⟨*xit, tum*⟩ *praemisso cum equi*/⟨*tibus*⟩ *Manio legato et par*/-⟨*te na*⟩*vium longarum ad*/.... *insulam pervenit,* /⟨*ratus*⟩ *improviso metu*/⟨*posse*⟩ *recipi civitatem com*/⟨*meati*⟩*bus Italicis opportu*/-

⟨*nam*⟩. Mit Rücksicht auf den gedrungenen Stil Sallusts beharre ich auf meinem ursprünglichen Vorschlage nach *nequibat* und *transduxit* stärker zu interpungieren. Ferner halte ich die Änderung des überlieferten *temere* ·*M*·*EXIS* in *temereque textis* für nicht glücklich. Die vor und nach *M* gesetzten Punkte deuten sicher wie sonst auf eine von der zweiten Hand über der Zeile angebrachte, derzeit nicht mehr lesbare Correctur. Mir scheint (unter Aufgeben meiner ursprünglichen Conjectur *textis*) nun nichts näher zu liegen als die leichte Verbesserung NEXIS. Das Simplex steht natürlich im Sinne des Compositums *conectere* (bei Curtius IV 3, 17 *vincula, quibus conexae quadriremes erant*, Tac. hist. II, 34 *naves ... validis utrimque trabibus conexae*, III, 47 und Ann. XV, 9; ähnlich *adnectere* Liv. XXI 28, 9, synonym *iungere*, z. B. Liv. XXI 27, 6 *et alius exercitus ratibus iunctis traiectus*); für das Substantiv *nexus* vgl. Tac. Ann. IV 62, 6 *neque firmis nexibus ligneam compagem superstruxit*. Sallust sagt also: Antonius führte auf einer planlos hergestellten Schiffsbrücke sein Heer über den Fluss. Jedenfalls ist das von M. aufgenommene *temereque* ohne jede Gewähr. Wenn er ferner in Z. 5 ff. statt der von mir vorgeschlagenen Ergänzung *simulatis* ⟨*transi*⟩*tibus aliis aut longe* ⟨*acta a*⟩*lio classe, quam e*⟨*misera*⟩*t ... ⟨ex⟩ercitum transdu⟨xit⟩* vielmehr: *s. tr. aliis haud longe*⟨*a loco i*⟩*llo classe, quam e*⟨*vocara*⟩*t ... ⟨ex⟩erc. tr.* aufnimmt, so möchte ich zur Unterstützung meiner früheren Fassung darauf hinweisen, dass das handschriftliche *aut* durch den negativen Sinn, der im Scheinmanöver zu Lande (*simulatis transitibus*), anderseits dem zur See liegt, sich erklären ließe. Mit Ms. Conjectur *haud longe* würde übrigens eher ein Lob als ein Tadel für den unfähigen Antonius ausgesprochen sein, und von der *evocatio classis* zu sprechen, scheint hier, nachdem schon im Fragm. 5 unseres Buches (Sp. XVII) ausführlicher von seiner Flotte, speciell von *omnis copia navium longarum* die Rede gewesen war, kaum am Platze zu sein. Lehne ich somit Ms. Ergänzungen ab, so gestehe ich doch zu, dass mich jetzt meine frühere Lesung nicht voll befriedigt. Ich denke, dass dem planlos (oder aufs Gerathewohl) hergestellten Flussübergang eine Überfuhr auf der Flotte passend gegenübergestellt sein könnte. Ich erblicke demnach in dem vor *temere* stehenden *T* den Rest von ⟨AU⟩T das mit dem ersten *aut* correspondiert. Mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum, den Sinn und die wahrscheinlichen Buchstabenreste halte ich kurz folgenden Wortlaut für den glaublichsten: *Simulatis* ⟨*transi*⟩*tibus aliis aut longe* ⟨*acta a*⟩*lio classe, qua me*⟨*abat, au*⟩*t temere nexis ra*⟨*tib*(*us*) *ex*⟩*ercitum transdu*⟨*xit*⟩.

In *meare* dürfte hier wie öfters nicht so sehr der Begriff der Leichtigkeit als der (stolzen) Hin- und Herbewegung liegen[1]). Trifft diese Fassung den Sinn, so wurde die stolze Armada des Antonius ganz anderswohin getrieben, als er gedacht oder gewollt hatte; sie zeigt sich also mehr als Spielzeug des Windes und der Wellen, denn als gehorsames Werkzeug seiner Befehle. Mit dieser ironischen Bemerkung charakterisierte Sallust die Unfähigkeit des commandierenden Admirals recht passend. In Z. 10 desselben Fragmentes hatte ich nach ⟨*Tum*⟩ *praemisso cum* entweder *equi⟨tib(us) Af⟩ranio legato* oder *equi⟨tatu⟩ Manio legato* vorgeschlagen; M. nimmt auf den Raum nicht gehörig Bedacht, wenn er *equi⟨tib(us)⟩ Manio leg.* schreibt. Weiter findet er an *aeque illi loco freti* auszustellen, dass sich *aeque* auf nichts im Vorausgehenden beziehe. Dabei übersieht er wohl, dass in den vorherstehenden Worten *ratus* (darauf rechnend) *improviso metu posse recipi civitatem* diese Beziehung enthalten ist. Der freie Raum nach *opportu⟨nam . . .⟩* verlangt überdies noch nach Ausfüllung durch einen breiten oder zwei weniger breite Buchstaben; hiefür passt meine Ergänzung *at*, während M. ohne Rücksicht auf diese Lücke statt *at aeque* bloß *atque* aufnimmt. Auch seine Fassung der Schlussworte dieser Spalte scheint mir schon deshalb fraglich, weil seine Conjecturen *ad hoc* statt meines Vorschlages *taliq(ue)* und ⟨*ita har⟩enoso* für ⟨*et har⟩enoso* den verfügbaren, genau gemessenen Raum überschreiten.

Vielleicht tragen die obigen Vorschläge und Bemerkungen, welche der tüchtigen Ausgabe Maurenbrechers ihre Entstehung oder Anregung verdanken, etwas dazu bei, dem gemeinsamen Ziele näher zu kommen, für den gewonnenen Sallusttext den ursprünglichen Wortlaut und die richtige Erklärung zu finden.

---

[1]) So bei Curt. VIII 4, 3 *meantis exercitus*, IX 4, 9 *iter, qua meatur navigiis*; Tac. Ann. IV, 5 *cum . . . (triremes) huc illuc mearent*; Ann. III, 34 *quotiens divum Augustum in occidentem atque orientem meavisse comite Livia!* Sonst häufig von Gestirnen.

Wien. Dr. EDMUND HAULER.

Analecta latina.

VI. Commentarius antiquus ad species nominis, quae a Prisciano feruntur.

In foliis 169 sqq. usque ad 174 codicis Rothomagensis 932 commentatio grammaticam latinam spectans eademque philosophiam respiciens legitur, cui quasi fundamentum subesse uerba Prisciani mox intellexi. Hic codex quamquam in catalogo saeculo XI. adtribuitur, ego tamen istum tractatum non ante saeculum XII. scriptum esse pro certo habeo, in qua re mihi cum alia tum compendiorum et frequentia et natura a pristina simplicitate longius remota documento sunt. Etenim praeter compendia iam pridem usitata qualia sunt signa ^{9} = us (sed *nominatiuů*, *possessiuů* et *eq̊* more antiquiore; mirum est *ꝓpⁱnqûs* quod duobus locis exstat; contra *b;* = bus), ⁓ = ur (etiam mediis in uocabulis ut *natura turma*, *tt̀* = *turtur*), oꝝ, *p̱ p̂* (*comp̀hendit*, *supp̂mo*) *ꝓ p̊* (semel *p̀* = *post*), *q̊ q̊ q̊ q̊ q̂* uel *ꝓq̂* (etiam cum pro syllabis alius uocabuli sunt ut *q̊ri q̂stio g̊ndo*) *q;*, *h̀ nr̂ nr̂i*, *ê ŝ st̂* (*posŝ posst̂*) *eê* (*neceê*) *er̂* (*deder̂ remanser̂* al.), *ł s; aû tam̂ siĉ n̂* (*n̂cupat*) *ĉ* (*cum* uel *con* . . .) *9* = *con*, *ihŝ xp̂iana sc̀s iŝrl*, notae Tironianae uerborum *et*, *est*, *id est*, *enim* — alia quoque compendiorum genera inueniuntur quae aut inaudita fuerant usque ad saeculum XI. aut certe nondum tam late serpserant: *qᵒd qđ đ̄*, *q̀t* (*quot*) *q̂tus* (*quotus*) *aliq̂ndo;* particulae *q̊q̊ q̊; q̂q̂*, *id̂o*, *n̊ m̊ ů g̊ g̊; grâmatica*, *lîguarû longîquus mâcipiû qûado*, *nom̂ia nom̂iatiuus diffinitiòe*, *assign̂at̀ cernût̀ inueniût̀*; ł = lis (*animał corporał generał mortał g̊ł*, *gentił fragił simił*, *singuł aristoteł hisraheł iŝrł* al.); t̀ = ter (*int̀ similit̀* al., *t̂ra alt̀noꝝ alt̂û alt̀i ⁹cet̀is it̀û*), û = uer, d̂ = der sim. (*ûto ûsu diûsis*, *desid̂at ĉsid̂ato p̂ced̂e*, *dic̀e*, *num̂i num̂ù numros*[sic!], *ĝc⁹* = *graecus*); $\overset{a}{t}$ = tra sim. (*t̂ns*

ext tctare, soctic sup), p = pri (*pus pmû ppa*, similiter *pscian*; sed *ppnquus* = *propinquus* ad similitudinem puto compendii *q*); p = par, por (*sepata cpatio, corpał tempa tempale*); *ap cap, uñ* = *unum, alt* = *altus!* (cf. *altû*), *alb*; = *albus, pleb* = *plebs*; uerborum formae *dix numeraû* = *numerauit, poî, dr dnr dms* (sed etiam *dicim*), *ht hnt, intelligt* = *intelligunt, significnt* = *significant*; nomina *angłi ingłi popłs płi* = *populi, hô homis hôis hôi hoe hôes, nom nomis iôis nôi nomia noia nôa nomib*;, *ome ôs* = *omnes oia omiû oib*;, *ro oronis ronał nego, msura gs* = *gens, âal âał, gne gna scde scds scdm*. Obseruandum est signum breuiationis angulatum quod longe saepissime hic reuertitur aetatis inferioris esse proprium.

Orthographia quam hic librarius sequebatur ea est in uniuersum qualis tum temporis omnium in usu erat; ego uero ea tantum textu recepi quae iam auctori libelli adtribuenda esse mihi uidebantur. Vix est quod commemorem semper fere scriptam esse litteram e pro ae et oe (uelut *ceperunt*, sed *saenario*; cf. *cphendunt, suppmo*; eadem de causa *q* et *q*; non satis distinguuntur), i pro y (*omonima sinonima pirrus tirrenum phitagoricus*, sed *egyptus* et *ydria*), h litteram tum neglectam esse tum inlatam (*ispania* iuxta *hispanus, ydria omonima, pirrus tirrenum, corus scolasticos, demosteni traces cloantus*; *athegoria* iuxta *categoria, buchephale phitagoricus, ismahel* et *ismaelite, srahel* et *hisrahelita*; adde *nichil*), c et t saepius locum mutasse (*tercius ubstancia iusticia, gretia speties* plerumque, *martius* pro *marcus, rouinctia*). Praeterea legitur *impueris impraedicamento imfinitum* sed semel *inmortalis*, semel *inmitationem*, semel *conparatio*), semper *liffinire*, nonnusquam *diriuatio* et *diriuatiuum*, bis *aristotile*. Deinde ad consonantes duplices hae scripturae pertinent: *affricanus* iuxta *ifrica, dupplex, suppmo; opositio, adatur* iuxta *addatur*. Denique singula adferenda sunt ut *capud* iuxta *capitati* (cf. *cap*), *treicius* iuxta *traces* (bona profecto scriptura ac uetusta), *eq* et semel *ppnqus, magno-opere*, ·I·II·III· ·V· ·IIII·or De signis quoque quaedam addenda sunt quae omnia inferiorem aetatem prae se ferunt. Accentus non solum supra praepositionem *a* ponitur, deinde semel supra particulam *ácsi*, quae falso scripta est pro *utsi*, et in nomine *áer*, ubi accentus diaeresim diphthongi indicaturus est, sed etiam supra *ii* et *ee* idque semper, uelut *alíis, ficulnéé*. Interrogationes finiuntur signo simillimo sigli syllabae *ur*. Maioris autem momenti est diuisio syllabarum, quae iam significari coepta est lineola sub finem uersus posita; in qua re notandum est praepositiones cum suis

nominibus coniunctas scribi ita ut cum uersus fine interrumpuntur diuisionis signum adsit. De ceteris autem exemplis syllabarum diuisarum haec digna sunt memoratu: *·I-indiuiduo| dicti-sunt quanti-perueniunt magno-opere, sub-alternorum sub-stantia si-nonimi; ostendit his-panus ip-sis sig-nificationes, alexan-drie so-crates.*

Priusquam uerba codicis proferamus, eam partem Prisciani institutionum quae illis subest proponere utile est atque hoc modo ut quae uerba Prisciani ipsa in illam disputationem recepta sunt ea litteris latius dispositis insigniantur.

(Keil II, p. 57) Species sunt tam propriorum quam appellatiuorum duae, principalis et deriuatiua ... Nam propria habent species separatim quattuor: praenomen, nomen, cognomen, agnomen ... (p. 59 sqq.) Appellatiuorum multae sunt species, quarum quaedam communes inueniuntur cum propriis, siue sint primae positionis siue deriuatiua. sunt enim quaedam coporalia in appellatiuis ut homo, sunt etiam in propriis ut Terentius; alia incorporalia in appellatiuis ut uirtus, in propriis ut Pudicitia. homonyma quoque tam in propriis quam in appellatiuis inueniuntur ut Pyrrhus filius Achillis et Pyrrhus rex Epirotarum, nepos filius filii et nepos luxuriosus ... synonyma quoque tam appellatiua quam propria inueniuntur. sicut enim ensis gladius mucro unum atque idem significant sic Publius Cornelius Scipio Africanus unum atque idem significant. Aliae fere omnes species in nominibus inueniuntur appellatiuis ... Adiectiuum est quod adicitur propriis uel appellatiuis ... inueniuntur tamen etiam in propriis quaedam huiuscemodi ut Gradiuus Mars et Ennosigeus Neptunus et Quirinus Romulus, sed haec quia propriorum loco accipiuntur comparari non possunt quod est proprium adiectiuorum, nec egent adiectione aliorum nominum quomodo communia adiectiua. sumuntur autem haec a qualitate uel quantitate animi uel corporis uel extrinsecus accidentium ... Ad aliquid dictum est quod sine intellectu illius ad quod dictum est proferri non potest ut filius seruus ... Quasi ad aliquid dictum est quod quamuis habeat aliquid contrarium et quasi semper adhaerens tamen non ipso nomine significat etiam illud: neque enim ex illo nominationem accipit ut dies nox dextra sinistra ... Gentile est quod gentem significat ut Graecus Latinus. Patrium est quod a patria sumitur ut Atheniensis Romanus. Interrogatiuum est quod cum interrogatione profertur ut quis qualis quantus quot quotus, cum suos seruant accentus. Infinitum est interrogatiuorum (interrogatiuo G L K h) contrarium ut quis

qualis quantus quot quotus, cum in lectione graui accentu pronuntiantur. Possunt tamen haec eadem et relatiua esse et similitudinis sicut etiam talis tantus tot: haec tamen etiam redditiua dicuntur. et animaduertendum quod huiuscemodi nomina uel substantiae sunt infinitae atque communis ut quis qui, uel qualitatis ut qualis talis uel quantitatis ut quantus tantus uel numeri ut quot tot ... Collectiuum est quod (in D H G L K r b) singulari numero multitudinem significat ut populus plebs. Diuiduum est quod a duobus uel amplioribus ad singulos habet relationem uel (ad G L) plures in numeros pares distributos ut uterque alteruter quisque singuli bini terni centeni. Facticium est quod a proprietate sonorum per imitationem factum est ut tintinnabulum turtur. Generale est quod in diuersas species potest diuidi ut animal arbor. Speciale est quod a genere diuiditur ut homo equus uitis laurus. Ordinale est quod ordinem significat ut primus secundus tertius. Numerale est quod numerum demonstrat ut unus duo tres. Absolutum est quod per se intellegitur et non eget alterius coniunctione nominis ut deus ratio. Temporale est quod tempus ostendit ut mensis annus. Locale est quod locum significat ut propinquus longinquus proximus medioximus.

Iam sequantur codicis Rothomagensis uerba.

Octo partes orationis in grammatica, quales in se ipsis dictiones sint, liquido ostendunt. Decem[1]) uero Aristotelis categoriae quae ad logicam pertinent, quid ipsae partes orationis extra se significent, subtilius docent. Et primum est noscere, quid uoces significent, deinde, quales per se ipsae sint.[a]) Hunc ordinem in pueris natura ostendit, qui prius intelligunt, ea uox quae est homo unde praedicetur, quam in ipsa uoce fieri discant hanc[2]) inflexionem: homo hominis homini ⟨hominem⟩ homine. Et a prima[3]) origine linguarum omnes se ad intellectum solum sermonum ferebant; postea aliqui coeperunt de ipsa quoque uoce sermonum tractare.

Ergo inter scholasticos[b]) fit quaestio, quae pars orationis ad illam uel illam categoriam pertineat. Certum namque est nomen ad V categorias significationem suam extendere, ut in illo uersu apparet, quem priores nostri ad cognoscenda decem praedicamenta exemplum dederunt: Augustinus magnus praedicator filius Monicae stans in templo hodie infulatus disputando fatigatur.[c]) Substantia ergo, quantitas, qualitas,[4]) ad aliquid, habitus singulis his nominibus osten-

duntur: Augustinus magnus praedicator filius infulatus. Unde apparet quoque omnes illas species nominis, quas numerauit Priscianus, in diuersis significationibus his V praedicamentis subditas esse.[d]) Quae species etsi non omnes a significatione aliqua sint appellatae, ut denominatiuum[e]) aduerbiale participiale, ipsa[5]) tamen quae in eis comprehenduntur[6]) nomina nil extra haec praedicamenta significare possunt. Haec nomina si quis discernere posset et in singulis speciebus ad certum dinoscere, cui praedicamento assignentur, non paruae hoc scientiae et utilitatis esse iudicaretur.

Planum illud est primas IIII species propriorum nominum, praenomen nomen agnomen cognomen, primas substantias significare, quae primae substantiae a grammaticis propria, a dialecticis indiuidua uocitantur.[f]) Quid enim Publius[7]) praenomen, Cornelius nomen, Scipio cognomen, Africanus agnomen nisi substantiam et eam indiuiduam significant? Corporale quoque substantiam significat aliquando primam aliquando secundam.[8]) (Secundae substantiae sunt apud dialecticos genera et species, apud grammaticos appellatiua.) Sunt primae substantiae ut Plato Cicero, sunt partes eius ut manus Platonis uel oculus Ciceronis; sunt secundae substantiae ut homo animal, sunt partes earum ut manus hominis, oculus animalis.[g]) — Itaque de toto id est indiuiduo ut est Cicero si interrogaueris: cuius speciei? respondendum est: propriae. Item: cuius speciei de propriis? Corporalis. Potest et alterius esse? Utique. Dic! Agnominis atque[9]) sinonimi. Si autem interrogaueris: Marcus Tullius Cicero, tria nomina unius[10]) hominis, cuius speciei? respondendum est, quia in unum collecta unius quoque sunt speciei ut corporalis uel sinonimi, separata uero trium cernuntur esse specierum, praenominis, nominis, agnominis. — Item de partibus indiuiduorum: manus uel pes Ciceronis cuius speciei? Corporalis. Potest et alterius esse? Non potest. Similiter ungula Bucephalae[11]) uel Rhaebi[h]) uel ramus ficulneae, cui male dixit dominus, uel paries templi Salomonis et similia corporalis sunt speciei et non alterius. — Item de generibus, ut serpens piscis auis pecus animal uel[12]) arbor herba lapis metallum frumentum uestimentum uas telum et talia cuius speciei? Corporalis. Possunt et[13]) alterius esse? Possunt. Cuius? Generalis. Item interrogandum de speciebus eorum, ut homo equus bos canis leo draco scorpius aquila grus delfinus anguilla lilium rosa uitis laurus aurum triticum[14]) pallium toga urceus ydria uenabulum sagitta gladius et his similia cuius speciei?[15]) Corporalis. Possunt et alterius esse? Utique. Cuius? Specialis. — Item de partibus generum et specierum, ut caput equi, caput animalis,[16]) manus

hominis et similia cuius speciei? Corporalis. Possunt et alterius fieri? Non possunt. Si autem eisdem partibus secundarum substantiarum nihil addideris, uidentur secundum Aristotelem[1]) ad aliquid esse ut caput capitati, manus manuati, ala alati, penna pennati, remus remitae[17]) rei,[k]) folium foliatae rei. — Cauendum est in hac specie, totum dum scitur, ne partes nesciantur, ut caelum totum quiddam est et substantia est, polus autem non idem sed pars eius est. Terra quoque totum elementum est, partes autem eius Asia Europa Africa, partes partium Aegyptus Syria Palaestina Italia Graecia Ispania Numidia Mauritania. Mare similiter totum est; partes eius freta aestus sinus, et quia non de solo mari dicuntur aestus et sinus, possunt quoque et ad aliquid esse; tirrenum uero et ionicum et adriaticum ligusticum pamphilicum liburnicum, si mare adieceris, partes eius sunt, si per se, quid significent, considerantur, ad aliquid sunt, quia tirrenum ionicum[18]) et adriaticum ligusticum pamphilicum liburnicum est non solum mare, sed quidquid est Tirreniae Ioniae[19]) Adriae. Huius namque speciei nomina etsi cum aliis speciebus possunt esse communia, ad unam tamen solam categoriam pertinent, substantiam. — Incorporale ut Priscianus docet non tantum ad substantiam[20]) sed ad qualitatem quoque et alias categorias transit; commune etiam est propriis et appellatiuis nominibus et diuersis speciebus: est Virtus dea indiuidua substantia est, uirtus autem communis generalis est[21]) qualitas. Hinc datur intelligi omnia nomina harum duarum specierum esse, corporalis et incorporalis; sed quia ad alias quoque transeunt species, de his quoque maxime interrogandum est.

Omonima et sinonima id est aequiuoca et pluriuoca in substantiis et qualitatibus et in ceteris categoriis inueniuntur. Pirrus namque filius Achillis et Pirrus Epirota substantiae sunt; homo pictus et homo uerus[l]) etiam de diuersis categoriis aequiuocantur, dum uerus homo substantiam, pictus imaginem, quae ad aliquid est, significare uidetur; et Latinus proprium et Latinus gentile et possessiuum[22]) omonima sunt. Aristoteles album corpus et album, quod ipsam albedinem significat, aequiuoca[23]) nuncupat;[m]) et haec qualitatis sunt. Pluriuoca[24]) uero, ut in substantia sunt Marcus Tullius Cicero, ut in qualitate bonum honestum uirtus, apud antiquos unum atque idem significant.

Adiectiuum semper quantitatis et qualitatis esse dinoscitur. Quid enim magnus paruus altus et talia ⟨nisi⟩ quantitatem significant? Tamen quia infinita est huiusmodi quantitas, relatiuam uim habent, ut magnus ad[25]) paruum, altus ad breuem uel tenuem

refertur. Quid etiam bonus pulcher et deformis significant nisi qualitatem? Et dum sint adiectiua, fiunt tamen aliquando quaedam ex eis relatiua ut similis simili fit similis.[n]) Ideo tribus categoriis adiectiua sociantur. Ennosi[e]geus et Gradiuus et Quirinus magis propria sunt quam adiectiua. Hoc autem magno opere est addiscendum, quia adiectiua maxime de his fiunt, quae natura dat, ut prudens sapiens, uelox fortis pulcher, bonus malus, aeger sanus, clarus albus niger. Quae autem studio fiunt affectiones qualitatum ut medicus mechanicus grammaticus, uel si a disciplinis sunt ut socraticus platonicus[26]) pithagoricus, non adeo possunt comparationem recipere et adiectiua dici, sed possessiuae[27]) speciei sunt.

Ad aliquid dictum species nominis dicitur ut dominus seruus, non ut species possint fieri quod generalissimum[o]) est, sed ad similitudinem quia nomen quasi genus comprehendit significationes[28]) diuersarum categoriarum et ipsae ei quasi species supponuntur. Quaeri autem potest, cur Priscianus alia generalissima, substantiam qualitatem quantitatem habitum, non similiter species disposuerit nomini. Dicendum est: utilius est ad intellectum distinctionem subalternorum generum ponere, ne obscurae fierent tot nominis significationes supremo tantum genere posito. Sunt enim in categoriis subalterna[29]) genera,[o]) corporale incorporale, numerale locale temporale; sed huius categoriae[30]) subalterna genera ab Aristotele nulla percepit,[p]) ideo generalissimum necessitate posuit. Quae tamen eius species esse uideantur, postea non tacebo. Quasi ad aliquid sunt ut dies et nox, quae tempus significant et[31]) quantitatem, dextra quoque et sinistra, quae partes substantiae sunt.

Gentile et patrium gentem et patriam significant, gentem ut Graecus Latinus, patriam[32]) ut Atheniensis Romanus. Gens est alicuius multiplicata posteritas,[q]) quae, quod[33]) ab uno sit nata[34]) et genita, gens et natio dicitur, ut ab Heber Hebraei,[r]) ab Ismahel Ismahelitae.[35]) Patria[36]) est locus alicuius et certae sedes, addicta patria quasi patrum[37]) terra, ut Roma Bruti, Athenae Demostheni. Graecus et Latinus aliquando propria sunt ut Graecus rex, a quo Graeci dicti,[s]) et Latinus filius Fauni, a quo Latini dicti;[t]) aliquando gentilia ut Graecus homo, Latinus ciuis; aliquando possessiua ut Graecus habitus, Latinus ager. Nam gentilia per se quoque possunt intelligi; et cum dicitur Aethiopes Arabes Indi Scithae[38]) Thraces Graeci Latini, etsi nihil addatur, gens intelligo. Possessiua uero ut Aethiopicus ⟨Arabicus⟩ Indicus Scithicus[39]) Thraeicius Graecus Latinus, nisi[40]) addatur sermo uel mos uel habitus aut tale aliquid, intellectus ambiguus[41]) est. — Nec uno modo fiunt gentilia. Sunt enim aliquando a primo parente

dicta ut[42]) ab Israhel et Ismahel Israhelitae et Ismahelitae;[u]) aliquando a rege ut a Graeco Graeci; aliquando ut Isidorus docet[x]) a rege primum terra nominatur et gens deinde a terra nominatur, ut Hispanus rex dictus est, a quo Hispania, item ab Hispania Hispanus. Eadem quoque gens bis nominatur a rege[43]) et a prouincia triplici diriuatione facta, ut Graecus Thessaliae rex[y]) Graecis nomen dedit; transmigrantes deinde in Italiam Graeci Graeciam[44]) nuncupabant,[z]) a qua iterum, qui ibi nati[45]) sunt, Graeci dicti sunt. — Hoc considerato diffiniendum est cuius sint categoriae. Non enim sunt substantiae,[46]) quia interrogantibus: quid est homo? nemo respondet:[47]) Graecus aut Latinus. Sin[48]) autem dixero: cuius homo? uel cuius gentis homo? recte respondetur: Graecus aut Latinus. Item: quantus uel qualis est homo? nemo dixerit: Graecus aut Latinus. Dicamus ergo ea ad aliquid dici et referri ad genitiuos primitiuorum siue propriorum[49]) siue appellatiuorum. Omnis enim genitiuus ad aliquid dicitur; similiter et nominatiui, in quibus genitiui primitiuorum intelliguntur. Nam nisi sit Graeci regis uel Graeciae, quomodo dicatur Graecus Graeca gentilis speciei uel Graecus Graeca Graecum possessiuae speciei? Itaque gentilis nominatiuus, ut est Graecus homo, intelligitur Graeci regis homo uel Graeciae; possessiuus autem nominatiuus, ut est Graeca uestis, Graecum uinum, Graecus mos, intelligitur regis Graeci uel Graecorum. Israhelita quoque gentile intelligitur progenitus progenitoris Israhelis; pluraliter autem Israhelitae gens est Israhelis; Israheliticus[50]) autem mos Israhelitarum mos intelligitur: ergo Israhelitarum possessorem significat, Israheliticus possessionem. Sicut enim nostri primitiuum possessorem, noster uero diriuatiuum possessionem significat, ita omnia nomina possessiua in genitiuo primitiui possessorem et in diriuatiui nominatiuo possessionem significant ut Euandri et Euandrius,[51]) Caesaris et Caesareus, Hectoris et Hectoreus, regis et regius,[aa]) uxori⟨s⟩ et uxorius. Genitiui quoque propriorum nominum, a quibus gentilia nomina[52]) diriuantur, ut est Graeci Latini, eam discretionem habent ad nominatiuos diriuatiuorum gentilium, ut est Graecus Latinus, quae est inter regem et regnum; nam Graeci et Latini regnum sunt regis Graeci et regis Latini. Genitiui uero terrarum, ut sunt Graeciae Latii,[53]) ad gentilium nominatiuos Graecus et Latinus ita sunt ut, quod continet, ad hoc, quod continetur; nam Graecia et Latium[54]) continet Graecos et Latinos. — Similis ratio est de nominibus patriam significantibus, quia Romanus et Alexandrinus et Antiochenus et Thebanus intelliguntur homines urbis Romae, Alexandriae, Antiochiae, Thebarum; et omne, quod alicuius esse intelligitur, ad aliquid dici necesse est. Non enim Roma,

Alexandria, Antiochia, Thebae nominatiui ad aliquid dicta dici possunt (significant enim substantiam), sed genitiui illorum et omnium nominum, ut supra dictum est. Sicut enim omne, quod urbis est, urbanum est, ita omne, quod Romae est, Romanum est. Ergo Romanus Romana Romanum, si de homine dicitur, ut Romanus ciuis, Romana matrona, Romanum mancipium est, patrium est; si autem de aliis rebus ut Romanus ager, Romana lex, Romanum rus Romanorum ager et lex et rus intelligitur et possessiue dicitur. Sic et in ceteris.

Interrogatiuum est ut quis, qui quae quod, qualis quantus quotus quot, cum suos seruant accentus: id est ut quis et qui quod acutum habent accentum, quae qualis circumflexum, quantus acutum, quotus circumflexum, quot acutum. Hoc ergo sciendum est de his, quia, de quibus interrogant, haec et significant. Quis et qui et quae et quod aliquando substantiam requirunt indiuiduam (ut: Quis uel qui homo uicit Hannibalem? Scipio. Quae creatura praestat in terris uel quod animal? Homo), aliquando quantitatem indiuiduam (ut Quis locus? Iste uel ille. Quod tempus? Hoc praesens uel illud praeteritum. Quae oratio? Haec interrogatiua. Quis uel qui numerus? Septenarius uel denarius),[bb]) aliquando qualitatem indiuiduam siue specialem (ut Quis color soli? Igneus. Quis color cigno? Albus). Qualis de sola qualitate interrogat indiuidua uel speciali[55]) ut: Qualis Socrates? Caluus, crispus. Qualis est homo? Rationalis, mortalis. Quantus certam mensuram uel numerum[56]) aut pondus desiderat ut: Quantus est corus?[cc]) Triginta[57]) modiorum. Quantus est circulus lunaris? Decennouenalis. Quantum est magnum talentum? LXX duarum librarum.[dd]) Quot solius numeri est interrogatio ut: Quot sunt dies anni? Trecenti sexaginta V sine quadrante. Quotus ordinem quaerit ut: Quota est hac nocte luna.[58]) Duodecima. Ordo[59]) autem ad aliquid dicitur, quia ordinatae rei est. Infinitum est interrogatiuo contrarium, quia interrogatiuum propria et indiuidua quaerit, infinitiuum uero ad omnes communiter destinat ut: Qui tirannum occiderit, praemium accipiat. Hic nulli uni certo homini praemium proponitur, dum dicitur: qui occiderit, sed omnibus communiter. Et dum infinitum est, semper substantiam significat. In aliis autem categoriis quotiens inuenitur, necesse ⟨est⟩ praecedere sententiam ex qua intelligatur, ut[60]) si aliquis de numerorum diuersitate loquatur et dicat: Qui suis partibus constat perfectus est, hoc de senario intelligitur. Sic qualis et quantus et quotus et quot infinita sunt, quando grauem accentum habent ut: Quales dederis, tales reddidero. Quantos dederis, tantos reddidero. Quot dederis, tot

reddidero. Terentius:[ee]) Quot homines, tot sententiae. Quotus in nauali certamine Cloanthus uicit,[ff]) totus merito et remunerabitur. Similitudinis quoque erunt qualis et quantus, dum alterum quemlibet alteri comparamus ut: Qualis Virgilius,[61]) talis Homerus. Quantus Hector, tantus et Aeneas.[62]) Demonstratiua[gg]) etiam erunt, dum aliquem[63]) cernentes eius nomen tacemus et digito eum monstrantes similem illi esse alterum dicimus, ut si Ciceronem uidentes dicamus: Talis et tantus erat Varro. Redditiua[gg]) quoque haec sunt, quando praecedit interrogatio[64]) ut: Quis est gratus deo? Qui custodit mandata eius.[hh]) Quales oportet esse filios dei? Quales sunt angeli[65]) dei.[ii]) Quanti perueniunt ad regnum caelorum? Quanti ⟨non(?)⟩ remanserunt in caelo angeli post ruinam diaboli. Relatiua[gg]) sunt autem, quando ad praecedentem sententiam sine interrogatione respondent ut est illud: Dum transiret Iesus quoddam castellum, occurrerunt ei decem uiri leprosi;[kk]) sequitur relatiuum: qui steterunt a longe. Item: Talis enim decebat ut nobis esset[66]) pontifex;[ll]) nam ad priorem respicit sententiam. Item scriptum[67]) est in Liuio: In ultionem Lucretiae omnes Tarquinii Bruto faciente urbe expulsi sunt; tanta auctoritas Bruti.[mm])

Collectiuum est, quod in singulari[68]) numero multitudinem significat ut populus plebs contio. Cuius haec sunt categoriae, hoc ex diffinitione considerandum est: est enim populus multitudo hominum collecta in unam ciuitatem; plebs uero inferior pars populi est;[nn]) contio conuenticulum est hominum ad audiendum aliquem, qui contionator dicitur; nam et turba et turma et cohors et concilium et exercitus et chorus et grex[69]) talia sunt. Haec si unam rem significarent, unius praedicamenti diffinitionem[70]) ad certum susciperent; sed quia substantiam significant et multitudinem, multitudo autem infinitae quantitatis est et ad aliquid praedicatur, ideo duobus his assignantur praedicamentis et aequo communia substantiae et relationi. — Aristoteles uero non mirandum esse dixit scientiam simul qualitatiue et relatiue dici et duarum esse categoriarum.[oo]) Et differentias bipedale et quadrupedale duplicis nouimus praedicationis esse, substantiae scilicet et quantitatis. Alias autem differentias, quae sunt rationale et inrationale, mortale et inmortale, substantiae et qualitatis apud omnes constat. Nam inter genera substantiarum subalternae in isagogis ponuntur,[qq]) et recipiuntur tamen ad naturalem potentiam uel impotentiam in praedicamento qualitatis; sicut enim durus et mollis, fortis et fragilis, quod naturaliter facile uel difficile patiantur, ostendunt,[qq]) mortalis et inmortalis qui potest mori et non mori significant, rationalis autem

et inrationalis qui ratione[71]) possit uti uel non uti simili modo declarant. Magnum uero et paruum et cetera[72]) infinitas quantitates confuse praedicari et magis tamen esse ad aliquid ab ipso Aristotele accepimus.[rr]) (Ventus quoque et fluctus commota aqua et commotus aër[ss]) et non aër tantum nec aqua tantum confuse similiter praedicantur.) Eo igitur modo et collectiua praedicari dicimus.

Diuiduum est, quod à duobus uel amplioribus ad singulos habet relationem uel ad plures in numeros pares distributos ut uterque alteruter quisque singuli bini terni centeni. Discernenda sunt haec: nam uterque et alteruter a duobus habent relationem ad singulos, quia uterque duorum dicitur et alteruter similiter duorum dicitur; quisque autem et singuli uel trium uel quatuor uel decem uel centum uel mille solemus dicere; item de amplioribus quam duo solemus dicere bini terni centeni, et haec est relatio ad plures in numeros pares distributos. Dicimus enim: Triginta homines exierunt de ciuitate bini atque bini uel terni et terni; item dicimus: Innumerabiles homines transierunt deni atque deni uel centeni et centeni. Haec relatiue dici et ad aliquid dicta esse ipse docet Priscianus. Conuertuntur ergo ad hunc modum:[tt]) si duo sunt,[73]) est et uterque et alteruter;[74]) et si uterque[75]) est uel alteruter,[76]) duos esse necesse est; item si plures sunt, sunt et singuli et[77]) bini et[77]) terni et centeni; et si non sunt singuli uel bini uel terni uel centeni, quo modo plures?

Facticium est, quod a proprietate sonorum per imitationem factum est; et est commune substantiae ceterisque categoriis, ut tintinnabulum turtur corax cicadae grus cuculus substantiae sunt, clangor autem et fremitus et stridor et screatus et gargarismus et talia ad aliquid dici possunt, ut clangor clangentis[78]) est, non hominis est, sed ipsius tubae.

Generale est, quod in diuersas species potest diuidi, ut animal arbor in substantia, numerus et oratio in quantitate,[uu]) uirtus et scientia in qualitate[uu]), comparatio et positio[uu]) in ad aliquid.[79]) Speciale est, quod a genere diuiditur, ut homo equus, uitis laurus in substantia, par et impar uel affirmatio et negatio in quantitate, prudentia iustitia uel sapientia et eloquentia in qualitate, maior et minor uel habitus et priuatio in ad aliquid.[80])

Ordinale est, quod ordinem significat, ut primus et ad primum,[81]) secundus, tertius, quartus, duodecimus, centesimus; quod in infinitum[82]) relatiue dicuntur, et ad aliquid sunt. Numerale est, quod numerum significat, ut unus duo tres, et quantitatis sunt. Absolutum[83]) est, quod per se intelligitur et non eget alterius

coniunctione nominis, ut deus ratio (substantia et qualitas). Temporale est, quod tempus ostendit, ut mensis et annus; aeque quantitatis sunt.[xx]) Locale est, quod locum significat, ut propinquus longinquus, medioximus proximus. Haec ad aliquid sunt[xx]) dicente Augustino (de doctrina christiana[yy]) quia[84]) proximus proximo proximus est. Praeterea propinquus ad propinquum dicitur,[85]) medioximus siue medius ad extremos. Nam positiui cum[86]) positiuis comparantur, ut longinquus longinquo ⟨propinquus⟩ propinquo, et non solum positiui inter se, sed eorum quoque comparatiui ad eos, ad utrosque[87]) autem superlatiui; nam ita fit comparatio: longinquus[88]) ad propinquum,[89]) propinquus ad propinquiorem, propinquior ad proximum. Notandum quod dixit: locale est, quod locum significat; sed prius dixit: temporale est, quod tempus significat, et uerum est quia mensis et annus tempora sunt; propinquus[90]) autem et[91]) longinquus loca non sunt. Nam ut iustus et sanctus qualia sunt,[92]) et non qualitates,[zz]) item antiquus et modernus temporalia sunt et non tempora, ita longinquus[93]) et propinquus localia sunt et non loca. Quare hoc? Forte non inuenit exempla, quae daret de loco,[94]) quia loca, quae[95]) nos dicimus, ut Roma Carthago, non loca sunt, sed in loco et locus in illis. Nam, ut Victorinus dicit,[aaa]) et unus locus potest esse totius mundi et multa. Si mundus totus unum corpus est, unum locum oportet habere; si plurima sunt mundi corpora, singulis et[96]) suus locus est. Non potuit ergo locum monstrare sine corpore, sicut numerum monstrauit sine corpore: I II III.

Huic codicis Rothomagensis commentationi propositum est ut species nominum quae a Prisciano feruntur uberius exponantur atque cui quaeque categoriae Aristotelicae adnumeranda sit inlustretur. Qua re ea non sine aliquo pretio est quia ista de speciebus nominis doctrina[1]) a grammaticis Prisciano posterioribus paene omnino neglecta est[2]) ac nos hinc primum discimus quem ad modum docti illius aetatis istas species praesertim eas quas Priscianus primus ut uidetur in grammaticam latinam introduxit uelut redditiua temporalia localia nomina interpretati sint. Accedit quod ille qui species in plures categorias Aristotelicas distribuit quodam modo in certamen cum Prisciano descendit qui proprium esse nominis substantiam et qualitatem significare docuit (inst. II, 18; cf. 22 et

[1]) L. Ieep, Zur Geschichte der Lehre von den Redetheilen bei den lateinischen Grammatikern. 1893, pp. 142 sqq.

[2]) Bäbler, Beiträge zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter p. 48; sed de medio aeuo inferiore uideas uelim K. Werner, Die Sprachlogik des Johannes Duns Scotus p. 22.

partit. XII uers. Aen. V, 95), quam sententiam et alii infirmarunt, cum Priscianum his uerbis categorias Aristotelicas dixisse negarunt, et Petrus Helias[1]) *hic autem* inquit *intelligunt quod omne nomen significat substantiam hoc est rem quamcumque ut substantem id est ut suscipientem formam et praeter hoc qualitatem id est formam quae rem ipsam facit esse, ut hoc nomen homo significat rem quae est homo pro substantia et humanitatem pro forma ... Hoc est autem quod plerique dicunt sc. quod omne nomen significat id quod est et id quo est.*

Post prooemium igitur satis facetum, cuius initio octo partes orationis et decem Aristotelis categoriae inter se opponuntur[2]) et cuius summa est *primum est noscere quid uoces significent, deinde quales per se ipsae sint*, singulas scriptor species persequitur eodem ordine quem Priscianus obseruauit. In qua re modo breuiter et quasi festinanter rem absoluit nihil fere addens ad uerba Prisciani, id quod maxime sub finem commentarii animaduertitur ut fere fit in libellis sine quodam animi impetu conscriptis, modo copiose disserit atque etiam plura quae non ad argumentum ipsum pertinent adfert; sed plurimis locis eum elegantiori sermoni et membris subtiliter oppositis distincto studuisse concedendum est, uelut dictionem ubi de specie corporali loquitur forma dialogi scholastice instruxit. Fontibus autem e quibus sua hausit eum in primis Prisciani Boethii Isidori libris usum esse uel ex eis quae adscripsimus patet; ac Boethii quidem pro cuius nomine saepius Aristotelis supposuit paucos eos libros uix cognouisse uidetur qui ante XII. saeculum soli legebantur[3]). Sed et ipse non nihil de suo intexuit et maxime exempla quae aut ex antiquis litteris ueluti Terentio Vergilio Seruio huius commentatore aut libris sacris Smaragdi rationem secutus deprompsit; quid quod Liuii et Victorini quae proferuntur uerba memoriae non sunt alias tradita.

Glossae et commentaria ad Priscianum quippe qui maxima cum Donato auctoritate fructus sit multa libris mss. seruantur[4]); qua in re Petrus Helias grammaticus XII. saeculi adeo excellere uisus est, ut ei praeter ceteros nomen Commentatori inderetur. Sed ne hic quidem commentarius quem ex alio iam codice descriptum esse librarii peccata magna quasi uoce clamant parui

---

[1]) Vincentii Bellouac. spec. doctr. II 21.

[2]) cf. [Sergii] explanationes in artem Donati I p. 487 K.

[3]) Prantl, Geschichte der Logik im Abendland II p. 4.

[4]) (Ch. Thurot) notices et extraits des manuscrits de la bibl. imp. XXII 2 pp. 8 sq., 11 sq., 15 sq., 18 sqq., 25; K. Werner, Gerbert von Aurillac p. 30.

ducendus est; nam unus est e ueterrimis eorum qui grammaticam cum philosophia consociare conantur. Etenim postquam [Sergius] in explanationibus in artem Donati I p. 487 K., Priscianus exponendo nominis species, alii antiquitatis grammatici uix leuiter philosophiam adtigerunt, haec semina tenuia postea rursus perisse uidentur; sed XII. saeculo, cum philosophia tanta ui tantoque ardore colebatur, cum certamen illud exarsit inter nominalistas et realistas qui uocabantur, grammaticae quoque studium totum fere philosophia occupabatur[1]) et abstrusa illa ac peruersa doctrina de modis significandi in eam inlata est. Ante istam igitur aetatem sine dubio tractatus codicis Rothomagensis compositus est, e quo tum homines doctos simpliciore illa quaestione adquieuisse comperimus *quaenam pars orationis ad illam uel illam categoriam pertineat*[2]). Cum tamen hac quaestione difficilior illa de modis significandi quasi praeparata esse uideatur totusque hic libellus iam disciplinam philosophiae non contemnendam ostendat, eum non ante saeculum X. scriptum esse existimo, cui aetati usus quoque dicendi atque exemplorum ratio optime conueniunt.

---

[1]) *deĉem.* [2]) *hunc.* [3]) *pma* m₁ corr. (fuerat *pme*). [4]) *qlitas* m₁ corr. (fuerat *q̂litas*). [5]) *ispsa.* [6]) *ĉp̂heduntur* (*d* ex *n* sic!). [7]) *publicis.* [8]) *scđmâ.* [9]) *aq*; m₁ s. scr. [10]) *un.* [11]) *a ungula buthephale.* [12]) *l.* [13]) *et* postea insertum est. [14]) *trititum.* [15]) *spetiei.* [16]) *homîs* m₁ s. scr. [17]) *rem remite remite.* [18]) *iomicû.* [19]) *ionice.* [20]) *substantantia.* [21]) *e.* [22]) *possesiuû.* [23]) *equocat.* [24]) *pluricoca.* [25]) ⌣ʟ. [26]) *plantonicus.* [27]) *possiue.* [28]) *signi-*

---

[1]) K. Werner, Die Sprachlogik des Johannes Duns Scotus 1877, p. 7: *Die ersten Ansätze einer Logisierung der empirisch-technischen Grammatik finden sich bei dem von Duns Scotus wiederholt citierten Pariser Lehrer Petrus Helias, welcher, noch dem XII. Jh. angehörig, als Commentator des Priscianus . . . grosses Ansehen in den Schulen behauptete.*

[2]) K. Werner, Die Sprachlogik des Johannes Duns Scotus 1877, p. 4: *So bestimmte sich für die auf das Verhältnis der Rede zum Gedanken advertierenden mittelalterlichen Sprachlogiker die Aufgabe der Sprachlogik insgemein dahin, das Verhältnis der Sprach- und Redeformen zu den ontologisch-logischen Denkformen zu ermitteln und erstere in das Netzwerk der letzteren zu fassen. In diesem Sinne finden wir die Aufgabe der Sprachlogik in der grammatica speculativa des Duns Scotus (XIII s.) aufgefasst und durchgeführt, welche sich, soweit es sich um das technisch Grammatische handelt, durchweg auf die allgemein recipierten Schulautoritäten eines Donatus und Priscianus stützt, nebenbei stellenweise auch auf Petrus Helias beruft.*

ficatio^{es}*nû* m$_1$ s. scr. [29]) *subaltnà.* [30]) *categor*^{i}*e* m$_1$ s. scr. [31]) ~) (fort. legendum *id est;* cf. Boethii in categ. Arist. II p. 205 M.). [32]) Verba *significant gentem ut graecus latinus patriam* m$_1$ s. v. [33]) *quod* m$_1$ s. v. [34]) *na*^{t}*ga.* [35]) *ab ismahel ab ismaelite.* [36]) *patri*^{a}*.* [37]) *patriû.* [38]) *thite.* [39]) *scitit.*^{9} [40]) *s*^{i}. [41]) *amb*^{gu}*uus* m$_1$ s. scr. [42]) *ł*^{ut} m$_1$ s. scr. [43]) *ge*^{re}. [44]) *ǵcia.* [45]) *nati dicti.* [46]) *substante.* [47]) *respondisset.* [48]) *si*^{n}. [49]) *ꞓpp*^{io}*û* m$_1$ s. scr. [50]) *hisrahe*^{li}*ticus* m$_1$ s. scr. [51]) *euandi.*^{9} [52]) *nôa* m$_1$ postea add. [53]) *latini latii.* [54]) *latinû.* [55]) *petiali.* [56]) *numer.*^{9} [57]) *tringinta.* [58]) *lune.* [59]) *O*^{r}*do* m$_1$ s. scr. [60]) *ác* (cf. infra: *ut si Ciceronem uidentes dicamus*). [61]) *uirgli.*^{9} [62]) *enenas.* [63]) *alique.* [64]) *interrogo-tio.* [65]) *anglis.* [66]) *èe.* [67]) *spcriptû.* [68]) *singu*^{ar}*li* m$_1$ s. scr. [69]) *gres.* [70]) *diffinitiòe.* [71]) *rationis* (m$_1$ *s* inmutauit in *e!*) [72]) *cêtas.* [73]) *s.* [74]) *altùt* (prius *t* ex *a*). [75]) *ut*^{a}*q;.* [76]) *altùt.* [77]) *ł* (*ł* eras.). [78]) *clagentis.* [79]) *opositio ad aliq*^{i}*d.* [80]) *in aliq*^{i}*d.* [81]) *p*^{i}*mû* (*û* ex *à*). [82]) *quod imfinitum.* [83]) *absolutum* (*o* ex *u*). [84]) *utá.* [85]) *dicit.* [86]) *com.* [87]) *utroq;.* [88]) *longinus.* [89]) *ꞓpq*^{i}*nquû.* [90]) *ꞓpp*^{i}*nqûs.* [91]) *s].* [92]) *s.* [93]) *lon*^{gi}*quus.* [94]) *loc*^{o}*o* (*o* alterum ex *a*). [95]) *eq;* [96]) ~

[a]) Boethii in libr. Arist. de interpret. ed. II, l. I p. 405 M: *In illis* (his quae significantur) *prius est eorum ordo et continentia, post redundat in uoces; quocirca quoniam significantium momentum ex his quae significantur oritur, idcirco prius nos de his quae uoces ipsae significant docere proponit.* Bäbler, Beiträge zu einer Geschichte der lat. Gramm. im Mittelalter 1885, p. 74: Porphyrius geht einen Schritt weiter. Insofern der significante Laut den Begriffen und Dingen ihre Bezeichnung auferlegt, ist dies die erste Position πρώτη θέσις; werden die Worte aber nur sprachlich als Redetheile aufgefasst, so ist dies die zweite Position; cf. Prantl, Geschichte der Logik im Abendland I, 632. [b]) de nomine scholasticorum uid. Hauréau, histoire de la philosophie scolastique I, 35. [c]) Isid. etymol. II, 26, 11: *Plena sententia de his* (de categoriis) *ita est: Augustinus magnus orator filius illius stans in templo hodie infulatus disputando fatigatur.* [d]) Isid. etymol. II, 26, 1: *Sequuntur Aristotelis categoriae quae latine praedicamenta dicuntur, quibus per uarias significationes omnis sermo conclusus est.* [e]) Prisc. instit. IV in.: *Denominatiuum appellatur a uoce primitiui sic nominatum, non ab aliqua speciali significatione sicut supra dictae species.* [f]) Boethii in categorias Arist. I, p. 186 M:

Constat indiuiduas substantias primas et maxime et proprie esse substantias. Secundae uero substantiae id est genera et species ... non aequaliter substantiae sunt. [g]) cf. Boethii in categ. Arist. II, p. 233 sq. M. [h]) ex Verg. Aen. X, 861. [i]) Boethii in categ. Arist. II, p. 234 M.: *In huiusmodi ergo manifestum est quoniam non est ad aliquid. In aliquibus uero secundis substantiis habet aliquam dubitationem ut caput alicuius caput dicitur et manus alicuius manus dicitur et singula huiusmodi. Quare haec fortasse ad aliquid esse uidentur ... neque primae substantiae neque partes primarum substantiarum neque secundae substantiae ad aliquid dicuntur; partes autem secundarum substantiarum ad aliquid hoc ipsum quod sunt dicuntur: caput enim alicuius caput dicitur, siquidem capitati caput dicemus, et manus alicuius manus.* [k]) Boethii in categ. Arist. II, p. 223 M.: *Aliquotiens forsitan et nomina fingere necesse erit ... conuenientior assignatio erit, si sic quodammodo assignetur: remus remitae rei remus.* [l]) Boethii in categ. Arist. I 163 sqq. M.: *Aequiuoca dicuntur, quorum solum nomen commune est, secundum nomen uero substantiae ratio diuersa ut animal homo et quod pingitur ... hoc uocatur multiuocum; alia uero, quae nomine quidem congruunt, diffinitionibus discrepant, ut est homo uiuens et homo pictus ... Rursus ex aequiuocis uniuoca fiunt hoc modo, si quis Pyrrhum Achillis filium et Pyrrhum Epiroten dicat esse uniuocos idcirco, quod uno nomine et Pyrrhi dicantur et sint animalia rationabilia atque mortalia.* [m]) p. 191 M.: *Album cum sit in corpore, dicitur corpus album et praedicatur albedo de corpore; sed alia est diffinitio albedinis, alia corporis.* [n]) II, p. 219 M.: *Magnum ad aliquid dicitur et simile alicui simile dicitur et omnia talia similiter ad aliquid dicuntur.* [o]) *generalissimum* dicit pro *categoria*; contra cf. Boethii in Porphyrium commentariorum l. III, p. 101 M.: *In uno quoque praedicamento sunt quaedam generalissima et rursus alia specialissima, et inter generalissima et specialissima sunt alia quae et genera et species eadem dicuntur* et p. 106 M.: *Ea uero quae sunt in medio extremorum subalterna uocantur genera et species.* [p]) sed cf. Boethii in categ. Arist. II, p. 218 M.: *sunt etiam et haec ad aliquid ut habitus affectus scientia sensus positio.* [q]) Isid. diff.: *Inter genus et gentem hoc interest, quod genus tam hominum quam ferarum est, gens ad congregationem plurium pertinet et ab uno capite descendit; dicimus enim gens Gallorum;* cf. Isid. etym. IX, 2, 1. [r]) Isid. etym. IX, 2, 51; 6. [s]) Isid. etym. IX, 2, 69. [t]) Isid. etym. IX, 2, 84; Prisc. inst. II, 41. [u]) Isid. etym. IX, 2, 52; 6. [x]) Isidori locum qui prorsus conueniat non repperi; nam discrepant etym.

IX, 2, 69 et 109. [y]) Plin. nat. hist. IV, 28; Seru. ad Aen. II, 4. [z]) Seru. ad Aen. I, 569: μεγάλη Ἑλλάς *appellata est Italia, quia a Tarento usque ad Cumas omnes ciuitates Graeci condiderunt.* [aa]) Prisc. inst. II, 40: *Possessiuum est quod cum genetiuo principalis significat aliquid ex his quae possidentur ut Euandrius ensis pro Euandri ensis et regius honor pro regis honor.* [bb]) Boethii in categ. Arist. II, p. 201 M: *Est autem discreta quantitas ut numerus et oratio, continua uero ut linea superficies corpus; amplius autem et praeter haec est tempus et locus.* [cc]) Isid. etym. XVI, 26, 17: *Corus XXX modiis impletur; hic ex hebraico sermone descendit.* [dd]) Isid. etym. XVI, 25, 22: *Apud Romanos talentum est LXXII librarum ... Est autem triplex id est minus medium summum: minus L, medium LXXII libris, summum CXX constat.* [ee]) Phormio 454. [ff]) cf. Verg. Aen. V, 245. [gg]) Prisc. inst. XII, 3: *primae quidem et secundae personae pronomina sunt semper demonstratiua ... tertiae uero alia sunt demonstratiua ut hic iste, alia relatiua ut is sui, alia modo demonstratiua modo relatiua ut ille ipse.* XIII, 34: *talis et tantus et tot si ad praesentes dicantur etiam demonstratiua sunt, sin autem ad absentes relatiua uel redditiua tantum ut qualis Hercules talis Theseus fuit.* XVII, 39: *nomen redditiuum talis et tot, aduerbium taliter et totiens.* [hh]) cf. apocal. 14, 12. [ii]) cf. Matth. 22, 30. [kk]) Luc. 17, 11 sq.: *transibat per mediam Samariam et Galilaeam. Et cum ingrederetur quoddam castellum occurrerunt ei decem uiri leprosi qui steterunt a longe.* [ll]) Paulus ep. ad Hebr. 7, 26. [mm]) Haec uerba apud Liuium non exstant neque apud Orosium aut Eutropium. [nn]) Isid. diff.: *Inter populum et plebem, quod populus est uniuersus cum senatu et ciuibus Romanis, plebs tantum uilior numerus.* [oo]) Boethii in categ. Arist. III, p. 259 M.: *At uero non decet conturbari ne quis nos dicat de qualitate propositionem facientes multa de relatiuis interposuisse.* [pp]) cf. Boethii in Porph. dial. II, p. 51 M. [qq]) Boethii in categ. Arist. III, p. 244 M.: *Aliud uero genus qualitatis est secundum quod pugillatores uel cursores uel salubres uel insalubres dicimus et simpliciter quaecumque secundum potentiam naturalem uel impotentiam dicuntur. Non enim quoniam sunt dispositi aliquo modo unum quodque huiusmodi dicitur, sed quod habent potentiam naturalem uel impotentiam facere quiddam facile uel nihil pati ... Similiter autem his et molle et durum se habent ... Eodem quoque modo eos uocamus salubres uel insalubres quos ualenti corpore uel fragiliore .. credimus.* [rr]) p. 210 M: *magnum uero uel paruum non significat quantitatem sed magis ad aliquid ... Amplius siue ponat aliquis haec esse quantitates siue non ponat, nihil ipsis contrarium est.* [ss]) Isid. etym. XIII,

11, 1: *Ventus est aer commotus et agitatus;* 20, 2: *Fluctus dicti quod flatibus fiant; uentorum enim impulsu agitatae aquae fluctuant.* [tt]) Boethii in categ. Arist. II, p. 225 M.: *Omnia quae ad aliquid dicuntur, si conuenienter assignentur, ad conuertentiam dicuntur.* [uu]) II, p. 201 M.: *Est autem discreta quantitas ut numerus et oratio;* p. 240 M.: *Est autem qualitas eorum quae multipliciter dicuntur et una quidem species qualitatis habitus et dispositio dicitur .... Tales autem sunt scientiae et uirtutes;* p. 218 M.: *At uero sunt etiam et haec ad aliquid ut habitus affectus scientia sensus positio.* [xx]) p. 205 M.: *Talium* (nominum continuae quantitatis) *est autem et tempus et locus.* [yy]) Aug. doctr. christ. I, 31: *Proximi nomen ad aliquid est nec quisquam esse proximus nisi proximo potest.* [zz]) Boethii in categ. Arist. III p. 251 M.: *Qualitates itaque sunt quae praedicta sunt, qualia uero sunt quae secundum haec denominatiue dicuntur.* [aaa]) E libro deperdito haec sumpta esse uidentur.

VII. Dialogus magistri et discipuli de aduerbiis localibus.

Codicis Rothomagensis 1377, qui in catalogo saeculo IX. adtribuitur, folium 115. librarius quidam X. saeculi expositione localium aduerbiorum alicunde descripta repleuit. In qua scriptura compendia admodum rara sunt; neque enim inueni nisi haec: ˜ pro *m* (mediis quoque in uocabulis ut *tẽpore cūmis cūis*) *oꝝ ib*; *ei*; et *eĩ* ' = us (uelut *int̃ dom̃*) *q*: = quae *qđ ē* et ⁘ ˜ = ur (*intellegunt̃ inueniunt̃ igit̃*) *ꝑ* (*sēꝑ*) *p̄* *ꝓ* H 92 *ł* et *uł tam̄ aūt t̄* = ter (uelut *int̃ prudent̃*) *ūbo adūbiū ꝑfic̄* = perficit *abn̄t* = habent *uerƀ* = uerbis *omīa noă nōib*; *declinatiō* et *decłn* = declinationis *ac̄* et *acc̄s* = accusatiuo *aƀto* et *abło* = ablatiuo *płr* = pluraliter. Horum compendiorum quae sunt liberiora natura scripti grammatici excusantur, sed nullum ab antiquiore usu plane abhorret; quid quod multa eorum uocabulorum quorum compendia modo commemorauimus saepius plene scribuntur.

Orthographia quoque antiqua ab hoc librario fideliter obseruata est; itaque legimus *genetiuo intelleguntur* sed semel modo *milicia*. At eum *e* et *ae* non satis distinxisse ita ut paene semper *e* scriberet, numquam *ae*, rarius tantum *ę* (*brissię quę ecclęsia*) neque id semper bene adhibuisse quis pro illo tempore miretur? Neque ad litteram *h* satis animum adtendit ut habet semel *umi* semel *abn̄t* semper *histac* aduerbium cum pronomini *iste* numquam *h* praeponeret. Deinde saepius consonantes simplices duplicauit, duplices

neglexit (*praepossitio* omnibus locis praeter unum, *responditiuum*, *cūmae* et semel *cūis*, similiter *adthenae* quod saepius exstat quam *athenae*; *aditum* pro *additum*, *elipsin*, *quatuor*, bis *eclesia*, aduerbia *ilic* et *ilac*, cum pronominis formas recte scriberet), illud etiam in coagmento binorum uerborum: *domissum umissum in porticussum assilua*. Quod autem in nominibus oppidorum scribendis hic illic peccauit infra apparebit ubi istae formae in ipso textu aut cum mendum inest manifestum in adnotatione critica proferentur. Syllabarum diuisarum unum tantum exemplum grauius occurrit: *adiunc-ta*, cuius uerbi syllabae uetusto more diuiduntur. Interpungendi quoque ratio ea est quae codicibus antiquissimis est propria: punctum medium (μέση) fere solum in usu est et plerumque bene ponitur, etiam ad membra sermonis continua seiungenda, sed interrogationes alio signo *(!)* significari solent, ac totum concluditur quattuor punctis ⁝

Quid est proprium aduerbii[1])? Proprium[a]) est aduerbii cum uerbo poni nec sine eo perfectam significationem posse habere, ut bene facio, docte lego. Hoc ergo inter aduerbium et praepositionem est quod aduerbium et sine casualibus potest et praeponi et postponi uerbis et cum casualibus, ut pone currit et currit pone, uenit tempore longo post et post longo tempore uenit, Terentius in Adelphis[2]): post faceret[3]) tamen.[b]) Si igitur inuenies cum nomine aduerbium sine uerbo, scias hoc per ellipsin fieri, ut, si dicam: non bonus homo pro malus, subaudio: est. — Quid est aduerbium? Aduerbium[c]) est pars orationis indeclinabilis, cuius significatio uerbis adicitur;[4]) hoc enim perficit aduerbium uerbis additum, quod adiectiua nomina appellatiuis nominibus adiuncta, ut prudens homo, prudenter agit; felix uir, feliciter uiuit.

Aduerbia localia quot[5]) species habent? Quattuor. — Quas? In loco, de loco, ad locum, per locum.[d]) — Da interrogatiuum[6]) in loco! Ubi. — Responditiuum[e]) eius![7]) Intus uel foris, hic uel ibi illic. — De loco da interrogatiuum! Unde. — Responditiuum eius! Intus uel foris. — Da interrogatiuum ad locum! Quo. — Responditiuum eius! Intro uel foras. — Da interrogatiuum per locum! Qua. — Responditiuum eius! Hac istac illac. — (Quid est hac? Id est per hanc uiam. — Quid est istac?[8]) Id est per istam uiam. — Quid est illac? Id est per illam uiam. —) Me interrogante, te respondente: ubi es uel unde uenis? intus sum, foris sum; intus uenio, foris uenio, dicis bene? Bene, quia intus uel foris significant tam in loco quam de loco,[f]) et sum et uenio similiter. — Quo uadis? intro uado, foras uado, dicis bene? Bene, quia intro uel foras[9])

significant ad locum et uado similiter. — Qua transisti? hac transiui? Istac illac significant per locum et transeo similiter.

Pande aliquid de nominibus ciuitatum.[10]) Pando.[g]) — Nomina ciuitatum,[11]) quae sunt[12]) primae uel secundae declinationis, in quo casu intelleguntur in loco? In genetiuo. — Ubi es? Romae sum, Papiae sum, Cremonae sum, Mantuae sum, Veronae sum, Boloniae[13]) sum, Brissiae sum, Mediolani[14]) sum, Pergami sum, sic per alia. — De loco in quo? In ablatiuo. — Unde uenis? Roma uenio, Papia uenio, Bolonia uenio, Mediolano,[15]) Parisio, Beluasio uenio. — Ad locum in quo casu? In accusatiuo. — Quo uadis? Romam uado, Papiam uado, Cremonam uado,[16]) Briixiam,[h]) Vuinteniam,[i]) Lundoniam,[17]) Vuiltoniam,[k]) Mediolanum[18]) uado. — Per locum in quo casu? In ablatiuo. — Qua transisti? Roma transiui, Papia transiui, Verona transiui. — Illa autem nomina ciuitatum, quae sunt tertiae declinationis, et quae semper pluraliter proferuntur, in quo casu intelleguntur in loco? In ablatiuo. — Ubi es? Nemere sum,[19]) Atrebate[20]) sum, Suasione, Carthagine, Tudere sum,[21]) Tibure sum, Vercellis, ⟨Thebis⟩[22]) sum, Cummis sum, Micenis sum, Athenis[l]) sum. — De loco in quo casu? In eodem ablatiuo. — Unde uenis? Carthagine uenio, Tudere uenio, Tibure uenio, Thebis uenio, Cummis uenio, Micenis uenio, Athenis uenio. — Ad locum in quo casu? In accusatiuo. — Quo uadis? Carthaginem[23]) uado, Tuderem uado, Tiburem[24]) uado, Vercellas[25]) uado, Thebas[26]) uado, Cummas uado, Athenas uado, Micenas uado. — Per locum in quo casu? In ablatiuo. — Qua[27]) transisti? — Carthagine transiui, Cummis transiui, Thebis transiui, Micenis transiui, Athenis transiui, Vercellis transiui.[28])

Quot apellatiua[29]) nomina inueniuntur quae proferuntur[30]) ad similitudinem aduerbiorum? Tria. — Quae? Domus humus ac militia.[m]) — In quo casu intelleguntur ista in loco? In genetiuo, quem[31]) ad modum nomina ciuitatum quae sunt primae uel secundae declinationis. — Ubi es? Dicimus enim: domi sum, humi sum, militiae sum. — De loco in quo casu? In ablatiuo. — Unde uenis? Domo uenio, humo uenio, militia uenio. — Ad locum in quo casu? In accusatiuo. — Quo uadis? Domum uado, humum uado, militiam uado. — Per locum in quo casu? In ablatiuo? — Qua transisti? Domo transiui, humo transiui, militia transiui.

Alia nomina quomodo proferuntur?[n]) Certe omnia alia per praepositiones.[32]) — In loco quomodo? Cum praepositionibus[33]) in et apud. — Ubi es?[34]) In ecclesia sum, in basilica sum, in templo sum, in oratorio[35]) sum, in porticu sum, apud amicum sum, apud quendam presbiterum[36]) sedeo, apud amicam fui.[37]) — De loco? Cum

praepositionibus a ab abs de e ex. — Quomodo? Ab ecclesia uenio, ex ecclesia uenio, abs[c]) ecclesia[38]) uenio, de caminata uenio, e caminata uenio, a campo uenio. — Ad locum quomodo? Cum praepositionibus ad et in. — Da exemplum! Ad ecclesiam uado, in ecclesiam uado, ad campum uado, in campum uado, ad siluam uado. — Per locum? Cum praepositione per. — Dic! Per ecclesiam[39]) transiui, per aquam, per pratum, per portam transiui. — (Sed tamen nulla praepositio quae constat[40]) ex una uocali sicuti[41]) a et e[c]) et quae terminat in uocali ut de[p]) addenda est[42]) nominibus quae incipiunt a uocali ut ecclesia[43]) et aqua ⟨et⟩ aula.[44]) Nemo enim dicat e ecclesia a[45]) ecclesia a aula e aula e aqua quia male sonat, sed ex ecclesia ab ecclesia ex aqua ab aqua; tamen a silua e silua de silua a terra e[46]) terra bene sonat.)

---

[1]) *adūbiū.* [2]) *adelmhis.* [3]) *facere.* [4]) *adicit.* [5]) *qd̄.* [6]) *interogatiuum.* [7]) *eī*; (¯ s. l. erasum est). [8]) *hi..stac.* [9]) *quia intro ul foras q2 intro ul foras.* [10]) *ciuitatē.* [11]) *ciuitatem.* [12]) *f̃* uidetur fuisse. [13]) *bulonie.* [14]) *mediolane.* [15]) *medilano.* [16]) *uodo.* [17]) *lu*n*doniam.* [18]) *mediolanium.* [19]) *nemerū.* [20]) *atraebate.* [21]) *tudurerū.* [22]) ante uersum ineuntem euanuit. [23]) *carginem.* [24]) *tibuérē.* [25]) *uercellos.* [26]) *sebas.* [27]) *quo.* [28]) totum fere exstinctum est. [29]) *appellatiuū* (¯ s. l. erasum est). [30]) *proferunt.* [31]) *quā.* [32]) *propossiotionis.* [33]) *p̄sitionibus.* [34]) *ēs.* [35]) *oratoriao.* [36]) *presbiterum* (*b* ex *p*). [37]) *sui.* [38]) *abs exclesia.* [39]) *eccęsiā.* [40]) *cōnstat.* [41]) *sic⌣ti.* [42]) *addendēr.* [43]) *ecclęsiā.* [44]) *aulo.* [45]) *c.* [46]) *et.*

[a]) Totus iste locus qui patet a uerbis *Proprium est aduerbii* ad uerba *si dicam non bonus homo pro malus subaudio est* e Prisciani instit. l. II 20 repetitus nec quicquam mutatum est nisi quod illic legimus *si igitur inuenias* et particula *et* ante *praeponi* quam BDHL exhibent omissa est a Keilio. [b]) Ter. Ad. 110: *Alieniore aetate post faceret tamen.* [c]) Verba quae sunt *Aduerbium est pars orationis ... feliciter uiuit* deprompta sunt e Prisciani instit. l. XV l. (Eundem locum Alcuinus expressit Migne CI 886: *Aduerbium est pars orationis semper uerbo cohaerens et hoc agit uerbis additum quod adiectiua nomina appellatiuis adiuncta ut prudens homo prudenter agit felix uir feliciter uiuit.*) [d]) Charisius I 186 K.: *Aduerbia localia significant aut in loco ... aut in locum ... aut per locum ...* 188: *Loci aduerbia sunt sic: primum in loco ... in locum ... e loco ... sunt etiam quae et in locum, et in loco* ⟨*et e loco*⟩

significant infinita ... per locum ... Prisciani instit. l. XV 30: *ad locum ... in loco ... de loco ... per locum;* similiter Probus in institutis artium IV 154 K. (*aduerbia localia quattuor modis figurantur: per locum ... in locum ... in loco ... e loco ...*), [Sergii] explanationes in Donatum IV 558 K., Augustini regulae V 518 K. (*haec quattuor modis figurantur: per locum ad locum in loco e loco;* cf. uerba Probi cum quo etiam exempla poetica communia sunt), Maximus Victorinus VI 201 K. (*alia loci quae quidem in quattuor species diuiduntur aut ad locum ... aut in loco ... aut e loco ... aut per locum ..*), Audax VII 348 K. (*sunt alia loci quae quidem in quattuor species diuiduntur aut in locum ... aut in loco ... aut e loco ... aut per locum ...*; de similitudine quae inter Audacem et Victorinum intercedit cf. Keil VII 317 sq.); Hageni anecdota heluetica 155, Beda in cunabulis grammaticae artis Donati Migne XC 625 (*Significationes aduerbiorum localium quot sunt? Quattuor. Quae? In loco ut intus foris, de loco ut ⟨in⟩ de*[1]) *unde, ad locum ut huc illuc, per locum ut hac illac*), Alcuinus Migne CI 887 (*sunt differentiae quatuor, quo ad locum, ubi in loco, unde de loco, qua per locum*). — Contra Donatus IV 386 K.: *Aduerbia loci duas species habent in loco et ad locum ... in loco ut intus foris, ad locum ut intus foras ... adiciunt quidam de loco quod sic dicitur quasi in loco ut intus exeo foris uenio. adiciunt quidam etiam per locum ut hac illac.* (Plane eadem inueniuntur in [Bedae] de octo partibus orationis libello M. XC p. 639; uniuersus enim iste libellus in quo esse quo Bedae abiudicetur l. c. p. 74 auctore Oudino negatur nihil est aliud quam media Donati artis maioris pars quae in Keilii editione patet a p. 372 ad p. 392.[2]) [e]) Augustini regulae V 518 K.:

[1]) Ita sine dubio scribendum est pro *de*, quod in libris exstat.

[2]) Miror sane quod Carolus Werner in libro quem inscripsit Beda der Ehrwürdige und seine Zeit (1881) p. 97 haec ait: Der libellus de octo partibus orationis ist desselben Inhalts (atque 'cunabula grammaticae artis Donati a Beda restituta'), aber bei etwas reichlicherem Inhalt in gedrängterer Fassung mit Beiseitelassung der für die erstere Schrift gewählten Einkleidung in Fragen und Antworten. Mit Alcuins Grammatik verglichen, geben sich jene beiden auf Bedas Namen geschriebenen Schriften allerdings als solche zu erkennen, die den Stand des grammatischen Unterrichts in Bedas und Alcuins Zeitalter charakterisieren. Ja man könnte aus dem Umstande, dass in der dialogisch gehaltenen Grammatik Alcuins von den zwei unter den Augen ihres Lehrers alle Themata der Grammatik durchsprechenden Schülern der jüngere Fragende ein Franke, der ältere Antwortende ein Sachse ist, der im allgemeinen so ziemlich, nur viel einlässlicher und zugleich auch eruditer und geschmackvoller das im vorerwähnten libellus de octo partibus orationis Enthaltene wiedergibt, den begründeten Schluss ziehen, in jenem libellus und dem ihm unter den Titel cunabula vorausgeschickten grammatikalischen

aduerbia loci alia sunt interrogatiua unde ubi qua, alia responsi illinc hinc illo. [f]) Donatus IV 386 K.: *dicimus enim intus su foris sum, intro eo, foras eo; adiciunt quidam de loco quod sic c citur quasi in loco ut intus exeo foris uenio.* [Sergii] explanation in Donatum K. IV 510: *intus et foris geminam habent signification in loco et de loco ... quod autem diximus intus et foris gemin habere significationem in loco et de loco ipse sensus ostendit; dicim enim in loco intus sum foris sto similiter et de loco dicimus intus ue foris uenio.* Pompei commentum artis Donati K. V 247: *ista sunt qu plerumque non diligenter inspecta facile faciunt soloecismos; non eni passim debemus quaecumque uerba istis localibus aduerbiis iunge sed pro rerum qualitate debemus etiam uerba coniungere ... ue illuc bene dicimus, sed non uenio illac; illac per locum est ... int et foris duas habent significationes, intro et foras unam habe significationem; puta intro foras ad locum est utrumque, puta int uado item foras uado ... ergo quo uadis? foras uado bene dicim quoniam ad locum est utrumque ... intus uero et foris ... signi cant duas res in loco et de loco; quando autem significent in lo quando de loco, noli de ipsis intellegere ... sed collige de uerbis co iunctis ... si dixeris exeo uenio intelleguntur de loco esse.* Probi i stituta artium K. IV 155: *quando nos aliquo ire uel isse uel itu esse significamus, foras uel intro respondeamus ... at uero quan nos alicubi esse uel fuisse uel futuros esse significamus, foris uel int respondeamus.* Augustini regulae K. V 518: *foris et intus in loco . de loco ...; foras autem et intro ad locum significant.* Hageni ane dota heluetica 155: *Vado ad locum est, ibo in loco ... Intus foris in loco est, intro foras ad locum ... Sed intus et foris non solu in loco, sed etiam de loco.* [g]) De hoc argumento uario modo que hic penitus persequi longum est scripserunt Charisius K. I 1 (*recentiores Carthagini et Sidoni sum per datiuum uoluerunt*) et 2 Diomedes K. I 404 sq., Prisc. instit. XV 8, Donatus K. IV 3 breuissime sic: *sunt aduerbia loci quae imprudentes putant n mina, in loco ut Romae sum, de loco ut Roma uenio, ad locu ut Romam pergo*, Seruii comment. in Donatum K. IV 416 (*si nom fuerit secundae declinationis aduerbium in loco fit secundum forma*

Fragekatechismus zwei Lehrschriften aus den angelsächsischen Klosterschul des achten Jahrhunderts vor sich zu haben, die möglicherweise von Beda verfa sein könnten. Aber warum erwähnt sie Beda nicht im Verzeichnis seiner Schrifte ... Auch stehen jene beiden kleinen Schriften wie hinter Alcuins Grammatik auch hinter Bedas von ihm selber erwähnten Schriften über Grammatik u Stilistik zuweit zurück, als dass man sie auf seinen Namen setzen möchte.

genetiui ... si autem nomen erit alterius cuiuscumque declinationis tunc formam sequimur datiui casus) itemque [Sergii] explan. in Don. K. IV 511 et Pompei commentum artis Donati 252 sq., Hageni anecdota heluetica CCXXVII (*Quando primae et tertiae declinationis fuerint ... per datiuum casum proferenda sunt ... quando autem secundae declinationis fuerint, per genitiuum casum proferenda sunt*), Alcuinus Migne CI 886; cf. anonymum Montepessulanum apud Huemerum, Die Epitomae des Grammatikers Virgilius Maro-Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften 99, p. 519[1]: *Sunt aduerbia localia quae specie nominum fallunt ut Romae sum Romam uado.* [h]) Fortasse oppidum illud Tirolense conditum sub finem saeculi X. [i]) = Winchester (Wintanceaster). [k]) Wiltonia oppidum Angliae cum monasterio S. Edithae quae anno 984. mortem fertur obisse. [l]) Donatus K. IV 377: *sunt quaedam positione pluralia intellectu singularia ut Athenae Cumae Thebae Mycenae.* [m]) Charisius K. I 188: *est ergo in loco per genetiuum cum ex primo et secundo ordine ueniunt ut Romae sum Beryti sum domi sum ... recentiores Carthagini et Sidoni sum per datiuum uoluerunt; etenim dicimus ruri sum;* cf. p. 232. Diomedes K. I 405 *rus etiam et domus et humus in aduerbia redigi possunt ... humus autem non recipit nisi aduerbium loci in loco* ... Prisc. inst. XV 6: *nomina uel pronomina esse dicimus loco aduerbiorum posita per diuersos casus ... per datiuum ut uesperi sorti ruri* (in capite quod paene integrum in suam grammaticam recepit Alcuinus M. CI 886), XV 9 *inueniuntur tamen quaedam etiam appellatiua supra dictam regulam seruantia ut militiae militiam militia, domi domum domo, humi humum humo.* [Sergii explan. in Donatum K. IV 511: *exceptis duobus nominibus locorum quae ita habentur quasi sint nomina ciuitatum et non accipiunt praepositiones domus et rus* ..., similiter Hageni anecdota heluetica CCXXVII. Non igitur omnino satis faciunt quae L. Jeep disputauit (Zur Geschichte der Lehre von den Redetheilen bei den lateinischen Grammatikern 1893, p. 211): *Den Städtenamen finden wir auch öfters die ähnlichen Constructionen gewisser Substantive, wie rus humus domus, angereiht und jenen identisch behandelt.* At aetate inferiore quattuor substantiua ad istam normam derigebantur militia domus humus rus; uid. Vinc. Bellouac. spec. doctr. II 165 et Thurot histoire des doctrines grammaticales au moyen âge, p. 328. [n]) Diomedes K. I 405: *alioquin prouinciis item praepositio adplicabitur* ... Donatus K. IV 387: *his praepositio non anteponitur quae prouinciis locis regionibusue adici solet* ... Seruii comm. in Don. K. IV 415: *Nomina prouinciarum semper*

recipiunt praepositiones ... [Sergii] explan. in Don. K. IV 511: *e contrario prouinciarum et locorum nomina cum praepositionibus proferuntur* ... Pompei commentum artis Donati K. V 254: *sed has praepositiones quas detrahimus nominibus ciuitatum addimus nominibus prouinciarum* ...; similiter Hageni anecdota heluetica CCXXVII; contra Probus K. IV 155: *sic et ceteris nominibus locorum adverbialiter positis praepositio adici non debet*(!) °) Diomedes K. I 414 sq.: *Ex et ab praepositiones si sequens uerbum a uocali incipiat integre efferuntur ... si consonantes sequantur extremam litteram perdunt ... hae praeterea praepositiones ut quibusdam uidetur non idem unumque significant* ... Charisius K. I 232: *a praeponitur nomini quod a consonante incipit aut uocali quae pro consonante accipitur, ab his praeponitur quae a uocali incipiunt.* 234: *Item abs: haec fere praepositio hoc modo profertur ut dicamus abs te; abs me, abs illo non dicitur.* Priscianus XIIII 42: *A et ab et abs et e et ex eandem fere significationis uim habent ... quando consonans sequitur a et magis praeponuntur in appositione ... ab uero et ex saepissime in compositione non solum uocalibus sed etiam consonantibus ... in appositione uero uocali quidem sequente semper ... consonante raro nam a quidem et e uocali sequente non praeponuntur* ... Prisc partit. XII uersuum Aen. 41: *et a quidem uel abs uocali sequente non ponimus* ..., similiter 165, Seruii comm. in Donatum K. IV 442: *in ablatiuis praepositionibus e et ex hanc habent obseruationem ut si uocalis sequatur ex praeponamus ... si autem consonans e praeponatur.* p) Unde hoc habeat de praepositione *de*, non magis inuestigaui quam id, num primus ad aduerbia *hac istac illac* substantiuum *uia* audiendum esse diserte declarauerit.

Ex his locis conlatis, quibus eisdem quem ad modum singula grammaticae praecepta sensim inmutata sint quaeque inter grammaticos diuersos intercedat necessitudo pro tempore et re inlustrare uolui, satis puto apparet illius libelli Rothomagensis scriptorem paene omnia ex antiquis grammaticis, maxime Prisciano cuius capita integra in suum librum transtulit, nihil omnino ex Alcuino aliisque medii aeui auctoribus decerpsisse.

Sed nonnulla de suo ipse addidisse uidetur ueluti illud de praepositione *de* ante uocales non ponenda et de nomine *uia* ad aduerbia *hac istac illac* supplendo, deinde explicationem adcuratiorem de nominibus regionum, exempla plurima de quibus infra breuiter loquar atque in primis totum sententiarum ordinem quo hic tractatus inter omnes grammaticas excellit. Etenim post exordium generale

de aduerbio quattuor aduerbiorum localium species exponit et istam rationem quadruplicem exsequitur in nominibus oppidorum primae et secundae declinationis, deinde in ceteris, exsequitur in substantiuis *domus humus militia*, denique in reliquis nominibus quae locum quendam significant suo intexens loco explicationem aduerbiorum *hac istac illac* et discrimen, quod est inter *a* et *ab*, *e* et *ex*. Qui capitum ordo non solum simplicissimus et ad pueros docendos adcommodatissimus est, sed etiam ut ita dicam uere logicus ita ut hodie etiam commendari possit. Accedit quod omnibus argutiis ac quaestionibus abstrusis quibus philosophi posteriores grammaticam contaminauerunt abstinet[1]) itemque difficilioribus minusue necessariis praeceptis qualia exhibentur de hoc argumento Prisc. XV 9, [Sergii] explan. in Don. K. IV 512, Vinc. Bell. spec. doctr. II 163, 164; cf. Thurot 326 sqq. Cum igitur haec discipulis destinata esse pateat, simul cur dialogi forma usurpata sit intellegitur qua grammatici et philosophi iam dudum usi erant ut Donatus in arte minore, Priscianus in partitionibus XII uersuum Aeneidos principalium, [Beda] in cunabulis grammaticae artis, Alcuinus in grammatica, cf. Baebler, Beiträge p. 17. Dicendi autem usus non differt a consuetudine ueterum grammaticorum praeter uoces *caminata* et *responditiuum* quae inferiorem aetatem ostendunt. Uno uero uerbo digna sunt exempla quorum maior pars e rerum condicione quae erat temporibus scriptoris originem traxit. In quibus exemplis maxime adtendenda sunt nomina oppidorum recentiora quippe quae ut per se alicuius momenti sunt ita probare uideantur scriptorem et insignem fuisse magna terrarum scientia et in Italia superiore[2]) quam dicimus post saeculum nonum floruisse, ergo non multo ante quam hic codex Rothomagensis conscriptus est.

VIII. De usu praepositionis in qui erat in Latinitate inferioris aetatis.

Codex Rothomagensis 665. duodecimi saeculi in foliis 57. et 58. dissertationem exhibet de usu inferiore praepositionis *in* cui dissertationi in catalogo miro errore titulus inditur *de accentu*. Ea igitur perquam emendate scripta est neque orthographia multum

[1]) H. Keil, De grammaticis quibusdam latinis infimae aetatis p. 3: *omnis*, ait, *scholastica institutio uel ad exilem regularum tractationem uel ad ineptas de tritissimis rebus controuersias redacta est;* cf. Thurot p. 59.

[2]) Nomina continua Winteniae Lundoniae Wiltoniae postea ab Anglo quodam uno illo loco inserta esse potius arbitror.

a norma antiqua recedit nisi in uocali *e* semper pro *ae* posita (*hec etnū matheum ancille domine sue iusticie*) et in uocabulis *fatiat iusticie occłi* (semel) *marchum matheum* (deinde haec commemoranda sunt: *capud expectabo pa-tres*); sed compendiorum et multitudine et licentiore usu duodecimum saeculum ostenditur. Nam non solum compendia sollemnia frequentantur uerum etiam prorsus noua et singularia nobis occurrunt: ¯ pro *m* plerumque (etiam *cāpo*) sed iam pro *n* etiam (*ī contendebat*) *oꝝ ib;* ' = us (uelut *donat' locut⁹ corp' eı;* etiam *'iti aug'tin' ⁹ctodit*) ˜ = ur (*subaudit̃ curri̇t̃ diut̃nitatē;* sed *pon̄r* et *iun̄gr*) ˆ = er plerumque, similiter saepe ¯ (supra *t int̂minatā int̄ parilit̄ et̄nū t̄ris lat̃e litt̃as,* supra *u ûba ûitas*) deinde *int̂ int̂bt̄* = intrabunt, *īĝssus* = ingressus; *m̄ ur̄ nri̇̃ nrōs q̇ q̊* (*longinq̊s*) *q̇ q̣* (*neq̇q̣*) *qđ* (his addenda sunt *q̄rela seq̄nd⁹*) *h̄* (iuxta *hec*) *hc̄* = hunc (cf. *tc̄*); ⁓ *ē* ·/· *dic̄ pon̄r iun̄gr int̂bt̄ ꝓpp̄hat siḡcat siḡet; p̱* (*sup̱ ap̱ite rep̱itur*) *p̄ ꝓp g* = con *c̄* = *cŭ an̄ ap̄ đ* = de *scđm,* ⁊ (*uidelic*⌣ł) ⁊ = etiam *q;* (*usq;*) *s; ů ł* et *uł ig̊, ů sic̄* = sicut *q2 q̄n̄* et *q̇n* = quando, *n̄* (*n̄q̣* = numquam) *it̃ tm̄* = tantum *m̊ tc̄ simiłr uidł* = uidelicet; *ds̄ dn̄i dn̄e* = dominae *dn̄s sc̄oꝝ* (*sc̄itudo sc̄ificet*) *sp̄c ih̄u xp̄i ioh̄m ꝓpp̄ha, scła retiacło occłi ocłos, aīa oīa noīa nom̄, h̄o m̄do* = mundo *tp̱ra tp̱ris pr̄ib;* = patribus, *acc̄to acc̄tm ablat̂o abłto abłtm.* Denique commemorandum est ter paragraphum positam esse hoc modo ⊢ ante uerba *haec porta domini,* deinde *quotiens aliquis est in aliquo loco* et ante *aperite mihi portas iustitiae* ac librarium iam syllabarum separationem in fine uersuum lineola obliqua indicasse.

Non per omnia sequendus est Donatus,[a]) qui dicit:[b]) quando in significat motionem, seruit accusatiuo, quando uero situm uel locum significat, ablatiuo tantummodo iungitur. Nam apud auctores neotericos[1]) alias reperitur. Igitur in praepositio tunc iungitur accusatiuo quando diuturnitatem id est interminatam infinitatem significat ut 'uisio, quam hic uidet, in dies longinquos; et in tempora longa iste prophetat'[c]) et 'ut inhabitem in domo domini in longitudinem dierum'[d]) et 'ueritas domini manet in aeternum'[e]) et 'domum tuam decet sanctitudo in longitudinem dierum'[f]) et 'dominus regnabit in aeternum'[g]) et 'iusti in perpetuum uiuent'[h]) et 'uiuent nomina eorum in aeternum'[i]).

Similiter, quando ad ipsum in usque subauditur, accusatiuo iungitur ut 'qui odit animam suam in hoc mundo, in uitam aeter-

nam custodit eam'[k]) id est usque in uitam aeternam et 'sicut locutus est ad patres nostros ⟨Abraham⟩ et semini eius ⟨in saecula'[l]) id est⟩ usque in saecula, 'certus sum quia potens est depositum meum seruare in illum diem'[m]) et 'ipse dominus sanctificet uos per omnia et integer spiritus uester et anima et corpus sine querela in aduentum domini nostri Iesu Christi seruetur.'[n])

Sic fit etiam quando ponitur ipsum in pro iuxta, ut 'in hunc modum contendebant coram rege'[o]) et 'misit litteras ad Ezechiam[2]) in haec uerba'[p]) id est secundum haec uerba. Sic et, quando ponitur ipsum in pro per, ut 'haec porta domini; iusti intrabunt in eam'[q]) hoc est per eam; quando idem in pro super: ponitur ipsum in pariliter tunc tantummodo, cum quilibet per quemlibet exponitur, ut 'Ieronimus in Matthaeum, Beda in Marcum, Ambrosius in Lucam, Augustinus in Iohannem.'

Quotiens aliquis est in aliquo loco, uel in urbe uidelicet uel in campo, nequaquam per accusatiuum dici debet ut 'currit homo ille in campum' uel 'in ciuitatem', sed per ablatiuum tantummodo ut 'in ciuitate currit' uel 'in campo', quia uidelicet non de uno loco fit in alium motio sed in ipso decurritur loco. Sic[3]) etiam, quando in pro inter uel intra ponitur, siue situm siue motum significet, ablatiuo solummodo iungitur ut 'benedicta tu in mulieribus'[r]) ['aperite mihi portas iustitiae et ingressus in eas confitebor domino'[s]) hoc est per eas et] hoc est inter mulieres et 'propheta magnus surrexit in nobis'[t]) hoc est inter nos. Pro intra ut 'nec conclusisti me in manibus inimicorum meorum'[u]) hoc est intra manus et 'cadent in retiaculo eius peccatores'[x]) hoc est intra retiacula.

Sic etiam, quando in pro super ponitur, ablatiuo iungitur ut 'posuisti domine in capite eius coronam'[y]) hoc est super caput et 'ecce uenit plenitudo temporis in quo misit deus filium suum in terris'[z]) hoc est super terras.

Item in pro per ponitur [et accusatiuo nonnumquam[4]) iungitur[5])] ut 'multifariam multisque modis olim deus locutus est patribus in prophetis'[aa]) hoc est per prophetas, 'nouissime diebus istis locutus est nobis in filio'[bb]) hoc est per filium.

Item in pro ad ponitur et ablatiuo iungitur ut 'sicut oculi ancillae in manibus dominae suae'[cc]) hoc est ad manus et Salomon 'dominus erit in latere tuo et custodiet pedem tuum'[dd]) hoc est ad latus tuum. Item, cum in pro ante ponitur, ablatiuo iungitur ut expectabo nomen tuum in conspectu sanctorum tuorum'[ee]) hoc est ante conspectum sanctorum tuorum et 'dominus, quod bonum est in oculis suis, faciat'[ff]) hoc est ante oculos suos.

---

[1]) *nectherícos.* [2]) *edechiālē* (*d* ex *z*, *a* ex *e*). [3]) *sic̄.* [4]) *n̄q̄* pro *n̄n̄q̄*. [5]) *iungr* (sic); nescio an hoc loco inserendum sit: *sed plerumque ablatiuo iungitur* (cf. Vinc. Bellou.) uel tale quid.

[a]) Hageni anecdota heluetica p. CCXX: *reprehenditur a quibusdam Donatus quare ...; culpatur a quibusdam quare ...* Smaragdus Thurotio p. 81 auctore: *In his omnibus Donatum non sequimur quia fortiorem in diuinis scripturis auctoritatem tenemus;* cf. quae de grammaticis XIII. saeculi Thurot disputat (l'histoire des doctrines grammaticales au moyen âge p. 113): *on préférait sciemment l'usage moderne à l'usage ancien.* [b]) Keil IV 390: *in et sub tunc accusatiui casus sunt cum ad locum uel nos uel quoslibet ire isse ituros esse significamus, tunc ablatiui cum uel nos uel quoslibet in loco esse fuisse futuros esse significamus.* [c]) Ezech. XII 27 (*in dies multos*). [d]) Ps. XXII 6. [e]) Ps. CXVI 2. [f]) Ps. XCII 5 (*sanctitudo domine*). [g]) Exod. XV 18. [h]) Sap. V 16 (*iusti autem*). [i]) hunc locum si modo exstat non repperi; similes sunt Ps. XXI 27 (*uiuent corda eorum in saeculum saeculi*) et Ioh. VI 52 (*si quis manducauerit ex hoc pane uiuet in aeternum*). [k]) Ioh. XII 25. [l]) Luc. I 55. [m]) Timoth. II 1, 12. [n]) Thess. I, 5, 23 (*Ipse autem deus pacis sanctificet ... in aduentu ...*). [o]) Reg. III 3, 22. [p]) Reg. IV 5, 6 (*Detulit litteras ad regem Israel in haec uerba*); Ezechiae regi prima mentio fit Reg. III 16, 20 (*Dormiuitque Achaz cum patribus suis et sepultus est cum eis in ciuitate Dauid et regnauit Ezechias filius eius pro eo*). [q]) Ps. CXVII 20. [r]) Luc. I 28. [s]) Ps. CXVII 1 (*iustitiae ingressus*). [t]) Luc. VII 16. [u]) Ps. XXX 9 (*in manibus inimici*). [x]) Ps. CXL 10. [y]) Ps. XX 4 (*domine* deest). [z]) uidetur locus iste contaminatus esse e Galat. IV 4 (*ubi uenit plenitudo temporis misit deus filium suum*) et aliis locis uelut Ioh. I. ep. IV (*filium suum unigenitum misit deus in mundum*) et Ezech. XI 1 (*dispersi eos in terris*) et Matth. X 16 (*ecce ego mitto uos sicut oues in medio luporum*); locutio enim quae est *deus misit filium in terris* nusquam inuenitur in libris sacris; cf. Rönsch Itala und Vulgata p. 406. [aa]) Hebr. I 1 (*Multifarie et multis modis* [Clement. *Multifariam multisque modis*] *olim deus loquens patribus in prophetis*) [bb]) Hebr. I 2. [cc]) Ps. CXXII 2. [dd]) Prou. III 26 (*dominus enim*) [ee]) Ps. LI 11 (*exspectabo nomen tuum quoniam bonum est in conspectu sanctorum tuorum*). [ff]) Reg. I 3, 18 (*dominus est: quod bonum est in oculis suis, faciat*).

Haec disputatio de praepositione *in* ita diuisa est ut grammaticus priore loco accusatiuum, posteriore ablatiuum cum praepositione *in* coniunctum persequatur. Sed utrumque quasi extrin-

secus tantum ac leuiter adtingitur; accusatiuum enim poni dicit, cum de infinito temporis spatio sermo sit, cum *usque* addendum sit, cum *in* idem ualeat ac *iuxta per super*, ablatiuum, cum *in* ponatur pro *inter intra super per ad ante*. Vides igitur praepositiones *super* et *per* nominari et ubi de accusatiuo et ubi de ablatiuo agitur; atque suam utraque nobis difficultatem praebet. Etenim licet duae praepositionis *in* pro *super* positae structurae subtiliter ita distinguantur ut accusatiuus una tantum certa condicione (*cum quilibet per quemlibet exponitur*) locum habere dicatur, tamen eo offendimur quod exemplum illud *misit deus filium suum in terris* fictum est eoque pro documento haberi non potest. Locus uero quo de praepositione *in* pro *per* posita et cum ablatiuo coniuncta agitur manifesto uitio laborat quod quidem ego facili emendatione sustulisse mihi uideor; praeterea exemplum *aperite mihi portas iustitiae et ingressus in eas confitebor domino hoc est per eas* casu quodam in alterum caput de ablatiuo translatum librarii temeritate cum eis quae secuntur coniunctione *et* conexum est. Sed scriptori ipsi uitio uertendum est quod cum locos adlatos more antiquo non e libris sed e memoria repeteret saepius textum magis minusue inmutauit atque ita non solum ipsum Donati locum cuius refellendi causa totum caput conscripsit in formam prorsus diuersam redegit sed etiam duobus locis id ipsum propter quod proferuntur adfinxit: dico exempla *integer spiritus uester et anima et corpus sine querela in aduentum domini nostri Iesu Christi seruetur* (codd. *in aduentu*) et *misit deus filium suum in terris.*

Quo autem melius nequaquam id quod multi adhuc credunt ac proclamant doctrinam grammaticorum latinorum semper eandem fuisse et permansisse intellegatur sed temporum decursu non paulum commutatam esse, hoc loco quid quisque eorum de praepositione *in* iudicauerit componam praesertim cum Jeep in libro iam saepius commemorato id prorsus neglexerit: Diomedes K. I 411: *In praepositio significat modo id quod est ualde et uim uerbi cui praeponitur ut superius diximus auget ... modo significat idem quod non et uim uerbi inminuit ... ponitur et pro eo quod est inter ... et pro aduersus ... et pro modo qualitatis ... interdum et pro particula superuacua ... interdum qualitatem habet ad peius deteriusue tendentem ... ponitur et pro qualitate ordinatiua ut cum dicimus opus in dies crescit ... et pro spatio temporali cum significat usque adhuc ... ponitur et pro praepositione pro ...* = Dosith. K VII 414; Prisc. XIV 50: *In quando* εἰς *uel* κατά *significat id est si ad locum uel contra demonstrat accusatiuo iungitur ut in urbem uado uel in ad-*

ulterum dico; inuenitur tamen etiam pro ad cum huic casu praeponitur id est accusatiuo ut ... impulit in latus pro ad latus ... quando uero pro ἐν *graeca praepositione accipitur apud nos ablatiuo seruit ... in compositione quoque diuersas habet significationes quam in appositione: modo enim priuatiua est ... modo intentiua ...* Seruii comm. in Donatum K. IV 419: *in sub super et subter et accusatiuae sunt et ablatiuae; sed apud maiores nostros indifferenter ponebantur id est nulla lege seruata ... uerum tamen aetas posterior super et subter accusatiuas fecit, in uero et sub coniunguntur accusatiuis casibus cum mutatio est loci ... tunc iunguntur ablatiuis cum permansio est ...* Pompei commentum artis Donati K. V 275: *hae* (in sub super subter) *apud maiores nostros sine aliqua ratione ponebantur: quando placebat dicebant eo in foro, dicebant eo in forum pro arbitrio suo; huius rei exstant exempla innumerabilia ... aetas posterior hoc probauit ut debeamus animaduertere rationem uerborum quae uerba coniunguntur elocutioni ... si uideris uerba significare mutationem tunc accusatiuo utaris, si permansionem tunc ablatiuo ... Omnis praepositio cum transierit in alterius praepositionis significationem ei casui iungitur cui iungitur illa in cuius significationem transiit ...* Augustini regulae K. V 522: *differentia est in motu et in situ. sed motum putauerunt quidam accusatiuum tantum tenere. tenet autem utrumque sed certa ratione. nam motus tunc tenet accusatiuum tantum cum a locis in alia loca nos moueri significamus ut curro in forum uel in campum ... si autem in uno eodemque loco ablatiuum ut curro in foro curro in campo ... situs uero semper ablatiuum tenet quia contrarius est motui.* Palaemonis ars K. V 546: *remanent praepositiones utriusque quae discernuntur de motu et situ: de motu ... quid respondebitur? ad accusatiuum casum ... si uero situs est, ... ablatiuo respondebis ...* Ars Asperi Hagen anecd. heluet. 59: *in sub super subter quae tunc accusatiuo casui seruiunt quando aut gressu aut uerbo aut iniuria aut lapsu aut labore aut ira motus adsignatur ... ablatiuo uero casui tunc hae praepositiones seruiunt quando nihil cum iracundia dicitur nihil cum labore fit uel non ad malum curritur ... sciendum est tamen specialiter quod quoties ad bonam partem gressus dirigitur ponitur in ablatiuo casu ... quod ad malam rem pertinebat accusatiuo casui adscribendum erit ... sciendum quoque quod ponit aut posuit aut positurus est nullum motum habet etiam si ad malam partem pertineat ... in tunc etiam accusatiuo casui specialiter seruit cum dicitur: in adulterum ... hoc est contra adulterum ...* Alcuinus Migne CI 900: Saxo: *Ecce habes praepositiones.* Franco: *Habeo utcunque,*

sed non habeo utriusque casus quattuor communes. Saxo: *Quid de illis quaeris nisi quod Donatus dixit quod accusatiua sunt in et sub dum ad locum ire aliquem tum ablatiua cum in loco esse aliquem significant* ... Fr.: *Hoc placet, sed plus quaero.* S.: *Quid a me quaeris si tibi Donatus non sufficit?* Fr.: *Non a te tanta quaesissem si Donatus mihi suffecisset.* S.: *Nam in si pro contra uel ad et sub si pro ante uel pro per ponitur accusatiuo iungitur* ... *In modo in compositione priuatiuum est ut iniustus improbus modo intensiuum ut imprimo incuso.* Excerpta e codice Bernensi 83 X. saeculi in Hageni anecd. helu. p. 175: *Quando idem in pro super ponitur tunc tamen tantummodo cum liber a quolibet exponitur ut Hieronymus in Matthaeum Beda in Marcum Ambrosius in Lucam Augustinus in Iohannem Seruius in Virgilium Pompeius in Donatum Donatus in Terentium* ... *Beatus quoque Augustinus in pro inter in libris confessionum ponit* ... *Unde et illud quod superius est 'et omnes in Moysen baptizati sunt' bene posset dici in Moyse hoc est per Moysen* ... Vincentius Bellouacensis spec. doctrin. II 155: *In quando significat motionem ad locum uel ponitur pro contra tunc soli accusatiuo iungitur ut in urbem uado in adulterum dico. Quando etiam ponitur pro ad accusatiuo iungitur ut impulit ad latus pro in latus* (sic). *Cum autem ponitur pro en graeca praepositione deseruit ablatiuo casui id est quando localem permanentiam significat ut in Italia in urbe. In compositione quoque aliquando priuationem significat ut iniustus aliquando intensionem ut imprimo. Porro accusatiuo iungitur quando diuturnitatem significat ut ibi: Visio quam hic uidet in dies longos est. Rursus quando ad in subauditur usque tunc etiam iungitur accusatiuo ut in uitam aeternam. Item Certus sum quia potens est depositum meum seruare in illum diem id est usque ad illum diem. Rursus quando in ponitur pro iuxta tunc etiam deseruit accusatiuo casui ut In hunc modum contendant* (sic); *et iterum: Misit ad Ezechiam in haec uerba. Rursus quando in ponitur pro per exigit accusatiuum ut ibi: Iusti intrabunt in eas id est per eas. Rursus quando in ponitur pro supra tunc quoque iungitur accusatiuo ut Hieronymus in Matthaeum Beda in Marcum. Prorsus quando ponitur pro super iungitur accusatiuo ut ibi: In omnem terram gloria tua loquetur pacem in populo. Quando autem in aliquo loco motio fieri ostenditur tunc iungitur ablatiuo ut curro in campo. Item quando pro inter uel pro intra ponitur ablatiuo solummodo iungitur. Pro inter ut ibi: Accepisti dona in hominibus id est inter homines; et ibi similiter: Benedicta tu in mulieribus; et in apostolo: In quibus et uos uocati. Rursus pro intra ut ibi: Oratio mea in sinu meo con-*

uertetur Rursus in pro per positum plerumque iungitur ablatiuo u ibi: Loquens deus patribus in prophetis id est per prophetas. Rursu aliquando ponitur pro ad et iungitur ablatiuo ut Dominus erit in later tuo, quandoque etiam accusatiuo ut Impulit in latus. Rursus quando que pro ante iungitur ablatiuo ut ibi: Intret in conspectu tuo oratio et Est hoc mirabile in oculis nostris.

Apparet igitur grammaticos postquam motum non tantum in locum sed etiam in loco fieri posse animaduerterunt hoc magis magisque ursisse (cf. in primis Augustini regulas; huc pertinet Thurot hist. des doctr. gramm. p. 387 sq.), quamquam in paucis tantum grammaticis praecepta in hac re manca deprehendimus ac praecipue Donatus in hoc codice Rothomagensi iniuria neglegentiae insimulatur. Deinde a principio grammaticos quaedam exemplorum genera ita interpretari consueuisse uidemus ut aliam praepositionem pro alia positam esse temere dicerent; quae consuetudo postea latius serpsit praesertim cum sacrarum litterarum quae ingentem uim exemplorum omnino nouae indolis praebebant ratio haberi coepta esset id quod primus Smaragdus fecit. Tota autem paene in talibus exemplis uersatur haec quam supra edidimus commentatio. Ut ergo ante saeculum nonum exorta esse non potest ita eam temporibus saeculo undecimo inferioribus adtribuere non licet quod omnis philosophiae societas abest et solae traduntur res ipsae; cf. Thurot histoire des doctrines grammaticales p. 89. Plus autem ei lucis offunditur arte Bernensi illa et grammatica Vincentii uel eius auctoris, Petri Heliae, quae ad litteram saepe cum ea conueniunt; quamquam enim hic illic inter se differunt, tamen similitudo tanta est, ut omnes istos tres ex eodem fonte hausisse ueri sit simillimum. Quem fontem habendum esse Smaragdi grammaticam praecise negare nolim, licet idem Smaragdus alio illius artis Bernensis loco (Hagen p. 185 sq.) impugnetur.

IX. Quaestiones de syntaxi selectae.

In folio ultimo 134. codicis Parisini 18072. in quo scriptorum ecclesiasticorum maxime libri insunt eae quas infra proponemus disquisitiones leguntur scriptae XII. saeculo exeunte a librario qui compendia uberrime effudit. Quorum inueniuntur haec: ¯ ^ ˊ = m et n (ut *tȧ cû uĩ ꝑpo ūputor dāpnū nēpe exêplo; ĩ ĩfinitiuo īimice cōstruût accīgor adiūcta iūgūt ītllīgût ꝑtineāt ueniȧt sīt ēs nascēs cedēte mediāte ueniêdo sciēdû gerūdia pēnis hâc q̊tiēs*) *oq. ibs*, [9] = us

(*stult*^{9} *îdoct*^{9} *ei*^{9} *eq*^{9} (sic!) *act*^{9} *ĩticiā acc*^{9}*atm̀*) ˜ = ur (*designat̃ c̃rit fig̃am*) p^{i} = pri, t^{i} = tri, t^{u} = tru, t^{a} = tra, t̂ = ter, ù = uer sim. (*p̊scian*^{9} *ꝓpa t*^{i}*buit̃ t*^{i}*ste nig*^{i}*s mediocb*^{i}*ꝫ ugiliû* = uirgilium *ꝯstit̃*^{u} *īt*^{a}*nsitiua sup*^{a} *nig*^{a} *g̊maticā* sed *lîg*^{a} = lingua *psalt̂io p̄t̀ ardn̄t̀ ùbo ūbū adûbii diūsis ûm* = uerum *iubê leĝe num̄i ceł*); pronomina *m̊ t*^{i} *e*^{o} = ego *īpa h*^{i} = hic *h̀* = hoc *illd̀ eod̀ eid̀*^{9} *q̊* (*q̊dā adq̊sitiua*) *q̄* (*seq̄nte loq̄nd̀*) *q̧* = quod *c*^{9} = cuius *c*^{i} = cui *q*^{o} (*q̊tiēs obliq̊*) *q*^{a} (*q̊ł* = qualis) *q̧*^{a} = quam *q̊d ad*^{i} = aliquid; particulae *p̄* (*p̄t̀ p̂lia*) *p̧* (*īpo p̧tis p̧ticipia*) *ꝓ ĉ ꝯ ap̂ an̄* = ante *sb̄*, ⁊ ⁊ *qꝫ* (*q̊qꝫ c̊ĉqꝫ* = cuiuscumque) *ł uł u*^{o} *sꝫ tn̂ â* = autem H = enim, *ù* = ut *uꝯqꝫ q̧*^{a} *q̊muis q̊muiˢ q̊i q2, tĉ qn̄* = quando *ando*^{a} = aliquando (cf. *ad*^{i}) ·*s*· = scilicet *s*^{e} = sic *it̀ n̂* (*ꝓn̂ciabit*) *simil̀r ardn̄t̀*; formae uerbales *ē* ·Z· *posst̀ ēē, dn̄t* = dicunt *hn̂t debn̄t ardn̄t̀* = ardenter *cedēte cedn̂tē seq̊nte agn̄ti loq̄nd̀* = loquendum, *dr̃ dn̂r p̄cipit̃ p̄cipr̃ ostn̄dr̃ iūgūt̃, ītłłigit̃ ītłłigût̃ exłtabit, dc̄o* = dicto *pōito p̄dcâm fi̇* = fieri *sig̊t*^{a} *cōtinĝ* = contingit; nominum compendia *monedła* (cf. *exłtando*) *ppłos stabuł* = stabulis *q̊ł*^{a} = qualis *płes* = plures (cf. *ceł*), *cap̄ ardz* = ardor *clamid̀* et continuo post *cla·* = clamidem (cf. *ead̀*) *uirg̃·* = uirgilium *ter·̂* = terentium *pris*^{n9} = priscianus ⁊ *ĉ* = et cetera, *dm̄ hō àł* = animal *ûm* = uerum *c̄a* = causa *p̊*^{a} = persona *lîg*^{a} = lingua *om̄s noîa gn̄is gn̄ū, accusatò acĉatiuo acc̄atô acc̄atŝ acc̊atm̀ acc̄atm̂ noīatô ablatô datò uocatà substàtà sb̀stàtôꝝ sb̂stàtm̂ act·*^{a} = actiua *īfinitò tnsitm̀*^{a} *intnsito*^{a}, *dictônes dictôes att*^{i}*butô ꝯstructô g̊nê* = constructionem *positō ꝓp̊nis* = propositionis *ꝓp̊òne* (sic) = praepositione *sig̊nis* = significationis, *p̧ticipiū p̧ti*^{ū} = participium *g̊maticā gra·*$^{c̄ā}$ = grammaticam *gra·*^{c9}; denique locus e libro de arte poetica depromptus ut notus hoc modo scribitur: *mediocb*^{i}*ꝫ ēē poetis·n̂·h·n̂·d·* ⁊ *ĉ*. Vides simul compendiis minus usitatis puncta subici. Idem punctum hic unum est interpunctionis signum; capita uero inter se paragrapho huius fere formae ſ seiunguntur. Deinde uirgula obliqua sicubi uocabulum unum in duas partes diuisum est indicatur quod facere non solebant librarii ante saeculum XII. Diuiduntur autem syllabae solito more neque quicquam commemorandum esse uidetur nisi *tn*^{a} / *sitm̀* et *re / gnare*. Similiter uirgulae obliquae ne dicam accentus saepe conspiciuntur supra *í*, semper supra *íí* uelut *aduerbíí*, bis supra

a (*á te, á ûbis*). De formis litterarum notanda sunt *p* infra angulatum quod non inueni ante medium saeculum duodecimum et ꝑ quod nomini Statii praeponitur hoc modo ꝑ*staciū*. Orthographia autem ea est quae in usu erat ante saeculum XIII.: itaque pro *ae* semper positum est *e* simplex unde compluribus quoque compendiis explicatio paratur, pro *ti* ante uocales scribitur *ci*, deinde legimus *coridon clamid̂ sinedochen* (postea scribebatur *synodoche*, cf. Thurot 469[1]) *hanelat hiis gramatica retulit exultare dampnum*. Inde uero quod usus quoque dicendi eandem fere aetatem ostendit hanc dissertationem non multo ante saeculum XII. ortam esse colligi potest: pronomen enim *hoc* iam pro articulo quem uocamus usurpatur,[1]) interponitur saepius imperatiuus *nota* cum enuntiato a *quod* incipiente aut cum infinitiuo coniunctus, neque ab illa aetate abhorrent uerba *habent construi;* sed tamen uerbum regendi quod sub finem XI. saeculi a grammaticis receptum esse Thurot p. 82 ostendit nondum exstat.

Verba praeceptiua[a]) tam cum datiuo quam cum accusatiuo construuntur[1]) sequente uerbo infinitiuo ut impero tibi uel te legere, iubeo tibi uel te legere, praecipio tibi uel te legere. Non sequente uero uerbo infinitiuo cum datiuo solo construuntur ut impero tibi ut legas. Nota quod aliquando construuntur cum solo accusatiuo non sequente uerbo infinitiuo, sed tunc per accusatiuum designatur non persona cui praecipitur sed id quod fieri praecipitur ut apud Stacium:[b]) Quid tale iubere rex inimice potes?

§ Verba substantiua uel uocatiua[c]) construuntur cum nominatiuo tam cum antecedente quam subsequente ut ego sum grammaticus, ego uocor Priscianus.[d]) Similiter et alia quaedam uerba construuntur[e]) cum nominatiuo tam antecedente quam subsequente quae scilicet habent uim substantiuorum ut cum dicitur: Iste manet indoctus, uel quae habent uim uocatiuorum ut cum dicitur: Iste reputatur stultus. Similem constructionem habent uerba et participia quando subintelligitur hoc participium substantiuum ens[f]) ut apud Virgilium:[g]) Nudus in ignota ⟨Palinure⟩[2]) iacebis harena. Nota uerbum substantiuum[3]) posse construi cum tali casu post se qualis et antecessit[h]) ut illud: Rettulit[i]) Aiax ⟨esse⟩ Iouis pronepos, item: Mediocribus[k]) esse poetis non homines non di[4]) et cetera.

§ Verbum passiuum uel participium ex eo nascens[l]) construitur[5]) cum accusatiuo casu quotiens eius actiuum cum gemino

---

[1]) Prisc. inst. XVII 27: *pronomen hic quod grammatici in declinatione nominum loco praepositiui ut dictum est ponunt articuli numquam in oratione sensum articuli habet.*

accusatiuo construitur ut doceo te grammaticam, doceor grammaticam,[m]) doctus grammaticam; moneo te iusticiam, moneor iusticiam, monitus iusticiam; posco te clamidem et cetera. § Verbum passiuum uel participium ex eo nascens construitur cum accusatiuo casu quando passio attribuitur agenti[n]) ut induor clamidem, indutus[6]) clamidem; accingor ensem, accinctus ensem. Nota quod quidam dicunt in his uerbis passiuis eorum actiua intelligi sic exponentes: induor clamidem id est habeo clamidem indutam.[7]) § Verbum passiuum uel participium ex eo nascens construitur cum accusatiuo quando attribuitur toti quod partis est[o]) ut amputor pedem, amputatus pedem. (Propria tamen constructio est uerbi passiui construi cum ablatiuo[p]) mediante praepositione[8]) ut audior a te uel cum datiuo ut audior tibi.) Nota non solum uerba passiua construi cum accusatiuo per praedictam figuram id est per sinedochen (id est quando attribuitur toti quod partis est) sed etiam uerba absoluta[q]) ut doleo caput; similiter et nomina[r]) per praedictam figuram cum accusatiuo construuntur ut apud Ouidium: Nigra pedes nigris uelata monedula pennis.[s])

§ Et sciendum quod uerba intransitiua quae absoluta dicuntur construuntur cum accusatiuo[9]) quando per accusatiuum designatur res quae est causa significationis uerbi[t]) ut: Fessus anhelat proelia.[u]) — Similiter construuntur uerba intransitiua cum accusatiuo quando intelliguntur alia uerba eis adiuncta quae cum accusatiuo habent construi[x]) ut: Coridon ardebat Alexim[y]) id est ardenter amabat; ardor enim comitatur amorem. Tale est in psalterio:[z]) Et exultabit lingua mea iusticiam tuam id est exultando pronunciabit. § Construuntur etiam uerba intransitiua cum accusatiuo loco aduerbii qualitatis posito[aa]) ut: Asinum uiuit[bb]) id est asinine.

§ Nota uerba cuiuscumque generis posse construi cum datiuo in adquisitiua grammatica;[cc]) adquisitiua[10]) grammatica dicitur in qua ostenditur aliquid fieri ad utilitatem uel ad honorem — uel ad dampnum uel ad dedecus[11]) alicuius ut apud Stacium:[dd]) Mihi nempe iaces mihi uictus es uni.

§ Cum quocumque obliquo construitur indicatiuus[12]) modus, cum eodem construuntur et alii modi omnes;[ee]) et praeter constructiones aliorum modorum uerbum infinitiui modi construitur[13]) cum accusatiuo antecedente[ff]), etiamsi sit uerbum absolutum, ut cum dicitur: Deum regnare est uerum. Accusatiuum[14]) uero antecedentem dico accusatiuum illum per quem[15]) designatur res cui[16]) fit attributio per uerbum, ut in supra dicto exemplo hic accusatiuus deum significat rem cui attribuitur regnare. — Et quia gerundia

affinitatem habent cum uerbo infinitiuo[17]) ut testatur Priscianus[gg]) ipsa quoque aliquando construuntur cum accusatiuo[18]) antecedente[hh]) etiamsi a uerbis absolutis ueniant ut in psalterio inuenitur:[ii]) In conueniendo populos in unum et cetera.[19]) In hac enim constructione hoc gerundiuum conueniendo construitur cum accusatiuo quamuis ueniat ab hoc uerbo intransitiuo conuenio quod in alia tamen significatione transitiuum est scilicet quando pro alloqui[20]) ponitur et tunc construitur cum accusatiuo[21]) subsequente id est designante rem in quam transit actus ut apud Terentium:[kk]) Conueni Simonem[22]) id est allocutus sum.

§ Quotiens duae uel plures dictiones coniunguntur in eadem parte propositionis ad loquendum de eodem, debent esse eiusdem generis et eiusdem numeri et eiusdem casus si sint casuales dictiones[ll]) ut cum dicitur: Celer equus currit. In diuersis uero partibus propositionis possunt diuersa genera id est dictiones diuersorum generum coniungi quamuis pertineant ad loquendum de eodem[mm]) ut cum dicitur: Homo est animal et apud Virgilium:[nn]) Triste lupus stabulis;[23]) et hanc constructionem dicunt quidam fieri[24]) per figuram quae allotheta dicitur.[mm]) Et est allotheta ubicumque figurata constructio; et[25]) dicitur allotheta quasi aliena positio;[oo]) contingit autem aliquando per hanc figuram coniungi dictiones.

---

[1]) *côstrūût̃* (sic). [2]) omisit hoc uerbum quod in exemplari suo leger non potuit librarius, sed spatium uacuum ei reliquit. [3]) *sb̀tātm̀* (sic). [4]) *·n̂·h·n̂·d̄-* [5]) *9stiit̀* (sic) *u* supra scriptum foramine exstinctum est. [6]) *îduct.*^{9} [7]) *īductā.* [8]) *ꝛp̄p̀one.* [9]) *accâto.* [10]) *adq*^{isi}*,tiua.* [11]) *dc/////eo.*^{9} [12]) *indicatiu*≡ [13]) praepositio *con* euanuit. [14]) *accatm* (sic). [15]) *q̣*^{a}. [16]) *c* (*i* supra scriptum periit). [17]) *īfinito* (sic). [18]) *accatò* (sic). [19]) *z ê?* [20]) *illoq̣*^{i}. [21]) *accāto* (sic). [22]) *sermonē* (*e* prius erasum, ex *r* factum est *i*). [23]) *stabiḷ*^{u} (m$_1$ corr.). [24]) pro *fi̇* ego quidem legi *st̀*. [25]) *fig̃atā///////* sub rasura quae fortuita esse mihi uidetur legi $\overset{o}{9}$· *z*.

[a]) Prisc. instit. XVIII 45: *uerbis praeceptiuis quibus datiui adiunguntur possumus et accusatiuos copulare infinitis consequentibus ut iubeo tibi currere et iubeo te currere, impero tibi proficisci et impero te proficisci, praecipio tibi legere et praecipio te legere. sic et similia. sciendum tamen quod in hoc sensu frequenter inuenimus pro infinito uerbo subiunctiuum poni ut iubeo facias, iubeo dicas, impero uenias, hortor legas in quibus deest ut quod licet uel addere uel non.* [b]) Theb. XI 694 sq. [c]) Prisc. XVIII 2: *Nominatiuus et*

uocatiuus absoluti sunt ... et si substantiuis uerbis uel uocatiuis iungantur primae et secundae personae non egent pronominibus. Neudecker, Das Doctrinale des Alexander de Villa Dei 1885, p. 18: *Bei der intransitiven Construction persönlicher Verba steht ein Nominativ vor dem Prädicat, bei den Verben des Nennens, bei 'sum' und solchen von ähnlicher Bedeutung nach demselben.* Alex. de V. D. Doctrin. IX 1423: *appellans uerbum substantiuumque uel horum uim retinens rectum post se quandoque locabunt;* cf. Thurot 253. [d]) Prisc. XVII 192: *quod etiam nominatiui omnium casualium secundis uerborum est quando coniunguntur personis, ostendunt substantiua uerba et uocatiua quae nisi nominatiuis non sociantur ut ego grammaticus sum ... ego Priscianus nominor ...* [e]) Petrus Helias (Thurot 252): *Cum dico fio bonus queritur a quo regatur bonus. Non enim nisi substantiuum uel uocatiuum uerbum iungit sibi in prima et in secunda persona nominatiuum casum nominis ... Verbum enim hoc aliquid in se habet substantiui uerbi. Quid enim est fio bonus nisi incipio esse bonus ubi iam ponitur substantiuum.* [f]) Prisc. XVIII 6: *est autem quando per ellipsin uerbi uel participii substantiui ... soleat proferri ... subauditur enim participium uerbi substantiui ens quod in usu nunc nobis non est.* Petrus Helias (Thurot 251): *Queritur autem, cum dico: ego sedeo iudex, a quo regatur iudex quia sedeo nec substantiuum nec uocatiuum uerbum est. Dico quod intelligitur ibi participium substantiui uerbi scilicet sedeo ens iudex.* [g]) Aen. V 871. [h]) Petrus Helias (Thurot 252): *Possumus dicere misereor hominis uolentis esse episcopus quoniam esse quod est substantiuum ex ui copulatiua exigit nominatiuum casum. Similiter dicam misereor hominis uolentis esse episcopum ... Omne enim infinitiuum ex ui infinitiui exigit accusatiuum. Similiter et hec constructio congrua est misereor hominis uolentis esse episcopi ut sint consimiles casus quia hoc probatur autoritate ueterum. Unde Horatius: mediocribus esse poetis. Et habet aliquam rationem huiusmodi constructio quia sic intelligenda est misereor hominis episcopi non dico existentis sed uolentis esse. Et ibi episcopi regitur ab hoc uerbo misereor.* Alex. de V. D. Doctrin. cum glosa Admirantes (Thurot 376): *Questio fit si fiat in hiis constructio duplex: huic placet esse probo, nobis placet esse peritos.* [*... hoc uerbum sum es est habet copulare a parte post eosdem casus qui precesserunt ...*] [i]) Ou. Metam. XIII 141 sq. [k]) Hor. epist. II 3, 372 sq. [l]) Alex. de V. D. Doctrin. IX 1417: *quae iunges uerbo iunges et participanti.* [m]) Prisc. VIII 24: *inueniuntur etiam quaedam passiua ... quae figurate accusatiuo coniunguntur cum uideantur agere ipsi ad quos passiuum refertur uerbum ut ...*

doceor rhetoricam, instituor grammaticam, moneor iustitiam; cf. XVIII 133 et Thurot 298 ubi ex Alexandri quoque Doctrinali adferuntur hi uersus: *Dico magistrum discipulos mores placidos de iure docere ... hocque gerundiuum tradendo dic ibi clausum cuiusui regitur casus qui non uariatur dum per passiui uocem uolo dictum resolui;* uid. etiam p. 304. [n]) Prisc. VIII 24 (uid. supra) *idem in VIII. Consurgit senior tunicaque inducitur artus ... Virgilius: indutus terga leonis.* XVIII 133: *licet tamen etiam accusatiuum addere his quibus per diuersas res fieri solet passio ut doceor a te litteras, pascor carnem, uituperor insipientiam, Virgilius in IIII. Aeneidos ...: magicas inuitam accingier artes; et docemur enim et pascimur et uituperamur et accingimur diuersis rebus;* cf. Arusiani Messii exempla elocutionum K. VII, p. 450 et 479 quo loco similiter atque apud Prisc. VIII 24 uerbum inducendi ceteris exemplis inmiscetur unde non mero casu factum esse colligo ut in hoc quoque codice Parisino utroque loco scriberetur *inductus* pro *indutus.* Vinc. Bell. spec. doctr. II 80: *Est altera figura quando in passione intelligitur actio ut capellae pascuntur siluas; in hac enim passione intelligitur haec actio scilicet quod rodunt siluas eodemque modo dicitur doceor grammaticam.* [o]) Prisc. VIII 24: *Inueniuntur etiam quaedam passiua ... quae figurate accusatiuo coniunguntur ... cum totum pro parte pati significatur ut absciditur caput, truncatur nares, caecatur oculos ...* Vinc. Bellou. spec. doctrin. II 80: *Illud etiam addit quod passiua construuntur figuratiue cum accusatiuo quando scilicet per partem totum ostenditur ut rumpitur aurem et est synecdoche.* Petrus Helias (Thurot 295): *Volunt quidam subaudiri propter prepositionem ita scilicet ut accusatiuus non regatur a uerbo sed a prepositione. Sed errant ... passiuum exigit accusatiuum cum pro parte pati aliquid ostenditur totum. Et est figura que dicitur synodoche.* [p]) Prisc. XVII 91: *Et passiuam quidem uocem habentia ablatiuo uel datiuo more passiuorum coniunguntur;* XVIII 133: *Passiua ablatiuo uel datiuo transitiue adiunguntur ... similiter passiuam uim habentia neutralia uel deponentia.* Glosa Admirantes ad Alexandri Doctrinale (Thurot 318): *Cum igitur uerba passiua comparantur ad causam mediatam sue passionis mediante prepositione construuntur cum ablatiuo designante huiusmodi causam ... Passio duplicem habet comparationem. Uno modo comparatur ad rem cui aliquid acquiritur mediante passione et sic potest construi cum datiuo ut cum dicitur iste uidetur michi. Alio modo comparatur ad substantiam a qua causatur et sic construitur cum ablatiuo ut cum dicitur curritur a me.* [q]) Prisc. XVIII 129: *similiter dicimus doleo pedem ferueo*

pectus ambulo spatium; sed 135: *Absoluta siue actiuae siue passiuae sint uocis cum nominatiuo perfectam habent constructionem.* [r]) Prisc. XVIII 27: *Accusatiuo quoque nominatiui adiunguntur figurate quando quod parti accidit hoc toti redditur et totum quidem per nominatiuum, pars autem per accusatiuum profertur ut fortis dextram* ... cf. Thurot 295 sqq. [s]) Metam. VII 468. [t]) Prisc. XVIII 151: *Illa quoque notanda quae cum nullum significent actum sed magis sui passionem demonstrent tamen quia actiuam habent uocem accusatiuo coniunguntur ut trepido horreo formido uito fugio recuso excuso.* [u]) Stat. Theb. XI 7 sq.: *Phlegrae ceu fessus anhelet proelia.* [x]) Prisc. XVIII 128: *etiam neutra uel deponentia actum significantia cum transitione in quodcumque accusatiuum sequuntur ut *facio domum, eo iter, nauigo Pontum, ardeo uxorem quando pro amo accipitur. Virgilius in bucolico: Formosum pastor Corydon ardebat Alexin.* Glosa Admirantes ad Alex. Doctrin. (Thurot 302): *per inclinationem uerbi ad accusatiuum sequentem datur intelligi illud uerbum transitiue poni et in ratione transitiui. Causa quare oportet fieri est plenior expressio intellectus. Nam magis expresse dicitur ardet quam si diceretur diligit.* Alia glossa ibidem: *Ille ardet mulierem id est ardenter amat.* [y]) Verg. ecl. II 1. [z]) L 16. [aa]) Petrus Helias (Thurot 305). *Est autem figura in hoc quod nomen ponitur pro aduerbio. Est enim sensus uiuit asinum id est asinine. Que pars exigit asinum? Viuit. Quare? Quia est uerbum absolutum et exigit accusatiuum figuratiue. Posset tamen dici quod ille accusatiuus a nullo ibi regitur quemadmodum aduerbium pro quo ibi ponitur.* Alex. Doctr. VIII: *saepe regente caret uitae modus idque probato: Vir bone uiue deum, sic uiues saecula cuncta.* [bb]) Boeth. de consol. philos. IV prosa III (Glosa: *Modus loquendi satis usitatus dicitur ellipsis: ubi intelligi debet particula quaedam tacita; hic autem intelligitur secundum ut cum dicitur: magnam partem mentitur cetera prudens, et sic de aliis*). [cc]) Prisc. XVIII 23 sq.: *maxime autem quando ad gratiam uel utilitatem alicuius uel contra aliquid fieri uolumus significare datiuis utimur ... huiuscemodi autem constructiones ... adquisitiuas Graeci uocauerunt id est* περιποιητικάς *quae nobis aliquid boni maliue adquirunt;* 142: *alia acquisitiua uel supereminentia uel subiecta uel aequiperatiua quae datiuo adiunguntur cuiuscumque sint generis uel significationis uerborum;* cf. Thurot 289, 291 sqq. [dd]) Theb. XII 332. [ee]) Prisc. XVIII 156: *Ad eos autem casus ad quos coniungitur indicatiuus necesse est totius uerbi declinationem construi et participia et supina.* [ff]) Hanc constructionem adtingit Priscianus XVIII 147 sq.; Petrus Helias (Thurot 245): *Necesse est dicere quod*

omne infinitiuum ex ui infinitiui exigit accusatiuum; idem (Th. 309): *Dubitauerunt etiam antiqui cuiusmodi esset constructio hec: bonum est nos hic esse, quia nos ibi est accusatiuus casus et queritur a quo regatur ... nos cum hoc uerbo esse construitur; ideoque necesse est dicere quod ille infinitiuus regit illum accusatiuum hac scilicet regula quod omne infinitiuum ex ui infinitiui preter constructionem sui uerbi exigit accusatiuum.* Alexander de Villa Dei Doctrin. VIII 173: *infinitiui natura regit praeeuntem* (accusatiuum). [gg]) Prisc. VIII 44: *Gerundia quoque uel participialia cum participiorum uel nominum uideantur habere casus obliquos nec tempora significent ... infinitiui uice tamen funguntur quod solet apud Graecos articulis coniungi;* XVIII 61: *similiter eisdem casibus adiunguntur participialia ut supina quae uim infinitorum habent.* [hh]) Alex. de V. D. Doctrin. cum glosa Admirantes (Thurot 307): *Huncque gerundiuis casum* (accusatiuum) *ueteres posuere ut supponentem.* [*Hic recitat autor opiniones quorundam ueterum qui dicebant accusatiuum posse supponere gerundiuis et introducebant hoc exemplum: sillogizantem ponendum est terminos ...*] [ii]) CI 23. [kk]) Ista uerba *Conueni Simonem* quo nomine ad Andriam relegamur neque in hac comoedia ipsa neque in eius secundo tertioue exitu neque in Plauti Mostellaria aut Pseudolo in quibus idem nomen occurrit exstant; sed uerba *puerum conueni* (Andr. 368) in scholiis eodem modo explanabantur (Schlee scholia Terentiana p. 84: *allocutus sum uel obuiaui*). An librarius errauit et scribendum fuerat: *Micionem conueniam* (Ter. Adelph. 512 sq.)? At ne interpretamentum quidem *allocutus sum* tum conueniret. [ll]) Prisc. XVII 153: *quae sunt igitur declinabiles ... orationis constructione id est dispositione ad aptam coniunctionem ferri debent ut puta singulare ad singularem et plurale ad pluralem ... eadem est ratio et in generibus ... similiter et in casibus ... cum igitur ad unam eandemque personam et casus et genera et numeri referuntur supra dicta consequentia est obseruanda.* Petrus Helias (Thurot 218): *Tunc est ordinatio dictionum congrua uoce quando uoces secundum sua accidentia congrue sibi coniunguntur ut masculinum masculino et femininum feminino et neutrum neutro et singulare singulari et plurale plurali iungatur ut scilicet in eisdem accidentibus sibi uoces coniungantur;* cf. p. 224. [mm]) Prisc. XVII 155 sqq.: *illud tamen sciendum quod per figuram quam Graeci* ἀλλοιότητα (cod. Vind. N X. saec. ΑΛΛΟΘΕΤΑ) *uocant id est uariationem ... et numeri diuersi et diuersa genera et diuersi casus et tempora et personae non solum transitiue et per reciprocationem sed etiam intransitiue copulantur ... Diuersa genera similiter construuntur ut*

X. Scholia metrica.

In codice Rothomagensi 1470. qui in catalogis recte X. uel saeculo adscribitur folium tertium artis metricae legibus occu-ır. In quo folio haec exstant compendia: ˜ uel ˈ supra ales = m (ut *antennarù iābicū mēbralis dònus cōmutant*) oꝝ (uelut ꝓoꝝ) *b;* = bus (*ib;* saepe, *reb; duob; iāb;*) ⁹ = us (ut *uers⁹ gen⁹ im⁹ dixim̀*) ² = ur, *t̄* = ter (*int̄ principalit̄ t̄minat t̄cio cetra*) = uer (*ūsus ùs⁹ conùti diùsas*) deinde *haƀe* = habere *pscian⁹* , *m̀* uel *m̄* = men (*nom̀ fulm̀ carm̀ tam̄ tom̄* et *tom̀* = tomen *ra*), nomina *om̀s om̀e om̂is om̀ia om̀ip̀s* = omnipotens *sc̀s pat̄* , pronomina *h̄ q̄ qđ̄ qt̄*, uerba *ē ·ê· ·ꝛ· st̄ ȅe ht̄ hǹt dǹt dǹt²* particulae *ꝑ* (*sēꝑ suꝑ suꝑius yꝑ*) *ꝓ* (*ꝓpt̄ ꝓpe ꝓxima ꝓbatur*) = con (uelut *c̀dis c̄tra* sed etiam *c̀omemorat*) *scđm* (cf. *scđs*) ; (*atq; quoq; neq; namq; quinq;* et *quinq· usq·*) *s; ů aut̀* et *autē ul̄ q2 qđ̄ sic̀ n̄ ·s· it̄ simil̄t̀ gr̀e* uel *gr̀* = graece *lat̃n lat̄ l̄t̄* = latine. De ratione qua uocabula scribuntur non multa mihi nda sunt: diphthongus *ae* hoc signo *ę* exprimi solet, non numquam ıino neglegitur (*hec forme cesura prestat sepe esculapius trocheus pestum*), semel falso scripta est in aduerbio *propriae;* pro *y* scri-r *i*, tantummodo in nomine *syllaba* saepius littera *y* legitur atque ›uncto ornata; *ci* et *ti* inter se confunduntur (*speties fatiunt t̄cio* etiam *tertius*); de littera *h* incertus est librarius, nam inuenimus ›mus *thorum habundat, scemata monoscematicus cordarum yꝑ memeris, ȅroum* iuxta *heroicum bac̄e troc̣aica;* praeterea scripsit ›ribus *eleiaco coriiābicum tribracum bocoliceptomen* et *bucoliceptomen*[1]) *timemeris eptimemeris* (Thurot p. 448 adfert e codice saeculi XII. c locum: *dicitur autem pentimemeris a penta quod est V et ıeris quod est diuisio quasi diuisio quinte sillabe*), *inperfectus ırib;* et *imparibus;* numeros plerumque binis punctis inclusit II· ·IIII̅ or· IIII̅ or); diuisit *as-clepius* sed diuisionis signum nullum rposuit; distinctione praecipue usus est media eademque passim m ad pedes uersuum separandos, atque in his syllabas correp-et productas signis usitatis interdum instruxit.

---

[1]) Ista forma quae nominatiui locum occupat eodem modo legitur in ibus codicibus libri [Victorini] de finalibus metrorum VI 240 K. itemque apud ım VII 246 K. et in [Cruindmeli] arte ab Huemero edita p. 35, 38 atque sine dubio nata est ex accusatiuo graeco βουκολικὴν (ν littera in libris manu tis saepe litterae *p* simillima est) τομήν qui constanter reuertitur in hac ula: *caesura quam* βουκολικὴν τομὴν *Graeci appellant* (cf. VI 65, 114 K.).

Alexander de Villa Dei Ebrardus Bethuniensis Duns Scotus alii. Inter quos maxime cum scriptore illarum quaestionum consentire Priscianum et Petrum Heliam ex eis quae contulimus intellegitur, ita quidem ut Prisciani doctrina quasi fundamentum sit in quo ille innitatur, Petrus Helias autem tempore fere aequalis esse uideatur. Neque uero similitudo tanta est ut non restent maiora discrimina. Etenim ipsas res grammaticas proponere certisque exemplis confirmare satis habet neque ratiocinationem inutilem aut uocabula philosophiae propria admiscet; quid quod ne subiecti praedicatque quidem uel suppositi adpositique (cf. Thurot 217) mentionem facit sed loquitur de uoce antecedente et subsequente.[1]) Deinde eius scientia sermonis latini intima inde apparet quod et nonnulla solus recte obseruasse ac pronuntiasse uidetur et ea quae alii in rebus quas ipse persequitur perperam statuerunt (uelut constructionem *Matthaeum legitur*, cf. Thurot 302) omittit. Summae autem ei laudi ducendum est quod res tam perspicue describit tam dilucide diuidit ut omnibus aequalibus hac re longe praestet. Neque minus eo insignis est quod praeter pauca exempla e psalmis repetita locos potissimum antiquorum poetarum profert, Vergilii Horatii Ouidii Statii, atque tales ex parte locos quos apud ceteros grammaticos antiquos non inueniamus, cum alii illius aetatis grammatici talia exempla ut impia abhorruerint (cf. Thurot 98 et 112). Ut hac re ille studium antiquarum litterarum diligentius quam tum temporis mos erat (cf. Thurot 89) prodit ita familiaritatem Terentii loco ei adtributo ostendit; etiamsi enim uerba *conueni Simonem* ipsa apud Terentium non legantur eo magis admirandum est in homine docto illius aetatis quod nomen personae Terentianae et constructionem illam uerbi conueniendi memoria tenebat. Quibus argumentis omnibus circumspectis illum tractatum pretiosum et paene dixi prorsus singulare monumentum doctrinae grammaticae medii aeui habemus quod nescio an uel ante initium saeculi XII. ortum est.

---

[1]) In primis hic adferenda sunt uerba: *accusatiuum uero antecedentem dico accusatiuum illum per quem designatur res cui fit attributio per uerbum*, unde sequi uidetur grammaticis etiam tum notionem expressam subiecti defuisse. Quod autem nomine propositionis utitur, similis usus exempla iam exstant apud scriptores antiquos: cf. Gell. II 7, 21 *non ergo integra est propositio dicentium 'aut honesta sunt quae imperat pater aut turpia'*.

11. *L.*[q]) Renidet id est redolet a nidore tractum quod proprie est odor exustae carnis;[r]) item renidet: redolet fragrat.[14]) Eniteo et reniteo habent ni breuem et significant splendeo, renideo ni habet longam et significat redoleo et fragro.[15]) Lacunaria et laquearia idem sunt id est camera domus.[s])
12. *M.* Quando uidelicet per singulos pedes finitur pars cum pede ut: Quae tua sunt, bona sunt, quia tu bonus omnia condis.[t])
13. Diuisio[u]) quae fit[16]) per cola dicitur membralis, quae uero per commata[17]) caesuralis,[e]) quae per pedes scansionalis.
14. Semipes id est, sicut catalecton,[x]) syllaba quae in medio et in fine uersus in elegiaco carmine inuenitur uel sicut et[18]) aliae syllabae quae post emensos pedes remanent.
15. Magis passio est;[y]) nihil enim ornatus uersui praestat[z]) illa quarta caesura[19]) quam bocoliceptomen uocant, pentimemeris et eptimemeris ornat uersum (penta graece V, metron mensura).[aa])
16. *N.*[bb]) Figuras[20]) uarietates dicit quae graece schemata, quae fiunt permixtione pedum. Notandum uero quia licet omne carmen heroicum XXX duarum dicatur esse figurarum tamen unus uersus non plus potest habere[21]) quam figuras X neque minus quam unam. Tres enim sunt modi figurarum: primus unam habet figuram, secundus V, tertius decem. Et sciendum est quia cum uersus constat ex dactilis siue ex spondeis unius dicitur figurae esse et uocatur uel monoschematicus dactilicus[22]) uel spondaicus. Quando uero unus pes, spondeus uidelicet aut dactilus, inter IIII mutant loca V figurarum dicitur uersus et uocatur pentaschematicus dactilicus uel spondaicus. Quando uero duo inter tres[23]) commutant loca denas faciunt figuras et uocatur uersus decaschematicus dactilicus uel spondaicus semper a minori parte a duobus scilicet dactilis uel spondeis qui commutant loca inter tres. Et hi modi schematum recta ratione possunt approbari.[cc]) Nam uersus ex quinque dactilis[24]) uel ex quinque spondeis constans ut superius dictum est X figurarum esse probatur.
17. ⟨*O.*⟩ Kata graece, latine secundum, lectos uel lexis dictio; inde catalecton uocatur syllaba quia iuxta dictionem est id est proxima dictioni. Nam ut a genere fit descensus ad speciem, ab oratione descenditur[25]) ad dictionem, a dictione ad syllabam, a syllaba ad litteram;[dd]) et e contra[26]) ascensus[27]) fit a littera quae est atomus usque ad orationem quod est genus, inde etiam ad generalissimum genus[ee]) id est quantitatem.

1. *A.* Versus proprie dicitur a uertendo,[a]) quia conuerti potest id est, quod habet in medio, habet[1]) in fine et, quod habet in fine, habet in medio sicut hic uersus: Cornua uelatarum[2]) uertimus antennarum,[b]) et e contra: Vertimus antennarum cornua uelatarum;[3]) et quidam dicunt uersum dici kata[4]) antifrasin[c]) a non uertendo eo quod conuerti non potest, ut quod habet in capite *B.* possit semper habere in fine.
2. Hoc est: unius formae genus habet id est dactilicum quod non accipit diuersas species uersuum sicut cetera genera.[d])
3. *C.* Colon graece, membrum latine;[e]) sed hic cola uocat partes orationis. Nam alibi quot subdistinctiones habet sententia tot habet cola id est membra.[5]) 'Sustinetis enim si quis uos in seruitutem redigit'[f]) colon est; 'si quis deuorat' colon est; 'si quis accipit' similiter colon est et cetera.
4. *D.* Pentimemeris graece, semiquinaria latine; eptimemeris graece, latine semiseptenaria. Cum enim ut dicit domnus Beda[g]) per spondeos fiunt, haec quinque syllabas habet, ista constat septem; et in hac quinta syllaba semipedem, in illa tenet septima.
5. *E.* Metrum generale nomen est, cuius species sunt multae, ut quibusdam placet C, ut aliis CCCC et eo plures; sed inter omnes sunt VIIII principales quas hic commemorat.[h])
6. *F.* Metra uocantur[6]) aliquando ab auctoribus[i]) sicut hic asclepiadeum, aliquando a pedibus ut dactilicum choriambicum,[7]) saepe a rebus gestis siue factis illorum qui canuntur[8]) ut heroicum[k]) eo quod facta heroum per illud canerentur;[9]) principaliter autem uocantur metra a pedibus, secundo[10]) a supra dictis rebus.
7. *G.* Asclepius[l]) fuit filius Apollinis, medicus qui hominem suscitasse dicitur a mortuis per medicinam; uocatur item Aesculapius, quem fulmen percussit ut fingit uulgus.
8. *H.* Lira dicitur apo tu lirin[m]) id est a uarietate chordarum; hinc lirici dicuntur poetae qui uaria metra conscribunt.[n])
9. ⟨*I.*⟩ Dimetrum dicitur quia duos pedes recipit;[11]) in iambico metro duo pedes pro uno ponuntur quia iambus acutus pes est et uelociter profertur[yy]) ut: Siluae labo,[o]) hi duo pedes pro uno ponuntur.[12])
10. *K.* Senarium a numero pedum, quia sex pedibus constat uel sex recipit; tamen in hoc uersu deest in fine una syllaba de sexto pede ut:[p]) Mea. reni. det in domo. lacu.nar,[13]) syllaba decurtata est quia non est integer pes.

1. *L.*[q]) Renidet id est redolet a nidore tractum quod proprie est odor exustae carnis;[r]) item renidet: redolet fragrat.[14]) Eniteo et reniteo habent ni breuem et significant splendeo, renideo ni habet longam et significat redoleo et fragro.[15]) Lacunaria et laquearia idem sunt id est camera domus.[s])
2. *M.* Quando uidelicet per singulos pedes finitur pars cum pede ut: Quae tua sunt, bona sunt, quia tu bonus omnia condis.[t])
3. Diuisio[u]) quae fit[16]) per cola dicitur membralis, quae uero per commata[17]) caesuralis,[v]) quae per pedes scansionalis.
4. Semipes id est, sicut catalecton,[x]) syllaba quae in medio et in fine uersus in elegiaco carmine inuenitur uel sicut et[18]) aliae syllabae quae post emensos pedes remanent.
5. Magis passio est;[y]) nihil enim ornatus uersui praestat[z]) illa quarta caesura[19]) quam bocoliceptomen uocant, pentimemeris et eptimemeris ornat uersum (penta graece V, metron mensura).[aa])
6. *N.*[bb]) Figuras[20]) uarietates dicit quae graece schemata, quae fiunt permixtione pedum. Notandum uero quia licet omne carmen heroicum XXX duarum dicatur esse figurarum tamen unus uersus non plus potest habere[21]) quam figuras X neque minus quam unam. Tres enim sunt modi figurarum: primus unam habet figuram, secundus V, tertius decem. Et sciendum est quia cum uersus constat ex dactilis siue ex spondeis unius dicitur figurae esse et uocatur uel monoschematicus dactilicus[22]) uel spondaicus. Quando uero unus pes, spondeus uidelicet aut dactilus, inter IIII mutant loca V figurarum dicitur uersus et uocatur pentaschematicus dactilicus uel spondaicus. Quando uero duo inter tres[23]) commutant loca denas faciunt figuras et uocatur uersus decaschematicus dactilicus uel spondaicus semper a minori parte a duobus scilicet dactilis uel spondeis qui commutant loca inter tres. Et hi modi schematum recta ratione possunt approbari.[cc]) Nam uersus ex quinque dactilis[24]) uel ex quinque spondeis constans ut superius dictum est X figurarum esse probatur.

⟨*O.*⟩ Kata graece, latine secundum, lectos uel lexis dictio; inde catalecton uocatur syllaba quia iuxta dictionem est id est proxima dictioni. Nam ut a genere fit descensus ad speciem, ab oratione descenditur[25]) ad dictionem, a dictione ad syllabam, a syllaba ad litteram;[dd]) et e contra[26]) ascensus[27]) fit a littera quae est atomus usque ad orationem quod est genus, inde etiam ad generalissimum genus[ee]) id est quantitatem.

Catalecton ergo uocatur syllaba. Unde et catalecticus[28]) uocatur uersus cui syllaba deest in fine taliter:[ff]) Dissol.ue Ba.che cri.nes.[29]) Est enim dimetrum iambicum.

18. *P.* A graece, latine sine, catalecton ut diximus est syllaba: acatalecticus ergo uersus quasi[30]) sine syllaba curtata id est cui syllaba non deest in fine taliter: Sĕrē. nalŭx. mĭcāt. pŏlō.[gg]) Est enim dimetrum acatalecticum constans $\overset{\text{or}}{\text{IIII}}$ iambis integris.

19. *Q.* Brachin[31]) graece, latine breue, hinc et brachicatalecticus[32]) uocatur uersus qui[hh]) breuiatus et curtatus una sibi syllaba abstracta quae uocatur catalecton taliter ⟨:..... uel duabus syllabis abstractis taliter⟩:[ii]) Spērnīs. dĕcō. raēuīr. gĭnīs.[33]) tŏrūm.[34]) Est enim trimetrum brachicatalecticum.[35])

20. ⟨*R.*⟩ Yper super, ypercatalecticus uersus dicitur supercrescens una syllaba[kk]) taliter: Ămānt. ŭenē. nă pār řicī. daē.[ll]) Est autem dimetrum[36]) ypercatalecticum constans IIII iambis et semipede.

21. *S.* Iambicum dimetrum ideo uocatur quia duos pedes recipit iambum uidelicet et spondeum[yy]) — iambicum namque metrum multifariae[37]) formae est[mm]) — uel quia quattuor pedes sunt in hoc uersu qui computantur pro[38]) duobus; nam in iambico metro duo[39]) pedes computantur pro uno ob celeritatem[yy]) temporum.[40]) Dimetrum uocatur eo quod $\overset{\text{or}}{\text{IIII}}$ pedibus constat sicut in hoc uersu cui una syllaba habundat ultra quattuor pedes, ideo ypercatalecton est. Est et trimetrum constans VI pedibus, tetrametrum VIII, pentametrum, sed raro, decem pedes habens.

22. *T.* Tertia trochaica[41]) ideo uocatur[nn]) quia tertio loco inuenitur trochaeus, non quod trochaeus in dactilico uersu possit esse tertius; sed saepe in medio parte orationis terminata contineri[oo]) trochaeus ibi ualet[42]) scilicet[43]) tamen sequente dictione quae a breui syllaba incipit ad completionem dactili qui in praecedenti dictione inperfectus erat, ut est illud: Munera clara dedit dat,[pp]) quia ex longa et breui constat, sed sequitur syllaba breuis ut compleatur dactilus qui erat inperfectus.

23. Bucoliceptomen ideo dicitur quia in bucolicis saepius inuenitur.[qq]) Sed Priscianus[rr]) non computat[44]) eam inter caesuras, sed magis eam passionem uocat quam caesuram quia [45]) partem orationis terminat in quarto pede diuidens eum a duobus sequentibus. Bucolica autem uel bocoliceptomen ideo dicitur quia in bocolicis saepe inuenitur.

24. *U.*[bb]) Omnis uersus aut est monoschematicus id est figurae unius ut: Quae[46]) tua sunt, bona sunt, quia tu bonus omnia condis,[t]) aut pentaschematicus id est V figurarum sicut est: Omnipotens pater atque satus sanctus quoque flatus inspiret uobis sensum lectoribus almum,[ss]) aut decaschematicus est id est decem figurarum ut est: Arma uirumque cano.[tt])
X. Unius figurae uersus ita ex dactilis V: D. D. D. D. D., ex quinque spondeis ita: S. S. S. S. S. Ecce figurae duae; *Y.* hic computatur sextus pes,[uu]) ⟨sed⟩ propter numerositatem interruptionum[47]) in sequentibus non computatur, cum de figuris sit ratio.[48]) *T.*: Item ex quattuor dactilis et uno spondeo quinque ita: S. D. D. D. D. et[49]) D. S. D. D. D. et D. D. S. D. D. et D. D. D. S. D. et D. D. D. D. S.;[xx]) et e contrario ex quattuor spondeis[50]) et uno dactilo ita: D. S. S. S. S. et S. D. S. S. S. et S. S. D. S. S. et S. S. S. D. S. et S. S. S. S. D. Ecce decem figurae. *V.* Tertius modus est ex duobus dactilis et tribus[51]) spondeis ita: D. D. S. S. S. et D. S. D. S. S. et D. S. S. D. S. et D. S. S. S. D. et S. D. D. S. S. et S. D. S. D. S. et S. D. S. S. D. et S. S. D. D. S. ⟨et⟩ S. S. D. S. D. et S. S. S. D. D. Ecce decem. Et e contrario ex duobus spondeis et tribus dactilis decem aliae ita: S. S. D. D. D. et S. D. S. D. D.[52]) et S. D. D. S. D. et S. D. D. D. S. et D. S. S. D. D. et D. S. D. S. D.[53]) et D. S. D. D. S. et D. D. S. S. D. et D. D. S. D. S. et D. D. D. S. S. Fiunt igitur inter has et illas superiores XX omnesque simul iunctae sunt XXX et duae figurae.

25. *X.* Iambicum metrum quinque pedes recipit id est iambum spondeum dactilum anapaestum et tribracum,[yy]) sed spondeum et dactilum locis tantum inparibus, reliquos uero et in paribus et in imparibus; et hoc est quod dicit: Primus locus accipit V pedes id est iambum spondeum dactilum anapaestum et tribracum.

---

[1]) *habeat.* [2]) *Cornua uel*^{a}*tarù* (*cornua uel* erasum esse uidetur). [3]) *uel*^{a}*tarum;* sequitur in codice *quod* erasum cuius ultima littera *d* nescio quam ob rem rescripta est. [4]) *p kata*; *p* interpreti debetur. [5]) *bembra.* [6]) *uocat.*^{n2} [7]) *dactilù*^{ic} *· coriiãbum.*^{ic} [8]) *canunt.* [9]) an *canuntur?* [10]) *secunda.* [11]) *recipit* ex *recepit.* [12]) Enuntiatum *hi duo pedes* ꝯ*p uno ponuntur* in margine dextro scriptum est hoc signo praeposito ·)· quod idem post *labo* additum est. [13]) *lacupar.* [14]) *flagrat.* [15]) *flagro.* [16]) Ego quidem legi *sit.* [17]) *comata.* [18]) *sicut t.* [19]) Vocis *cesura* littera *e* non satis pure scripta supra uersum iterata

est. [20]) *Figuras et; et* erasum est. [21]) *potest*·/·, in dextro margine ·/· *habere.* [22]) Inter *monoscematic*^{9} et *dactilic*^{9} erasum est *ł.* [23]) *in*^{ter} *tres.* [24]) *quinq*$^{\cdot\cdot}$, in dextro margine ·/· *dactilis.* [25]) *descenditor.* [26]) *c̄tra* (*t* ex *r*). [27]) *ascessus.* [28]) *catelectic.*^{9} [29]) *Dissol· uebā·* (¯ erasum est) *c̄etri·* (*ri* in litura) *nes.* [30]) *quas*$^{\cdot i}$. [31]) *B*^{r}*a chin* (inter *a* et *ch* erasum est *r*). [32]) *brachicatelectic.*^{9} [33]) *ūir. gĭnĭs.* [34]) *thŏrīs* pro *tŏrū.* [35]) *dimetrū acatalecticū.* ·|· quod ex eis quae antecesserunt falso repetitum est; in margine sinistro ·|· R· (= *require*) ad uitium notandum. [36]) *metrū.* [37]) *multi forti.* [38]) *de.* [39]) *duos.* [40]) In libro scripto sententiarum ordo hic est: *ł quia quattuor pedes sunt in hoc uersu qui cōputant*^{2} *de duob; Iambicu namq; metrum multi forti formę est. Nam in iābico metro duos pedes cōputant*^{2}. *ꝯp uno ob celeritatem tempoꝝ.* [41]) *Tertia* (littera *a* minus pure scripta supra uersum iterata est) *trocaica.* [42]) *ualeat.* [43]) ·/· [44]) *cōputat*^{2}. [45]) *qui*^{a}*ı* [46]) *hęc.* [47]) *int̄ ruptio ne*$^{\tilde{v}}$. [48]) Secuntur in codice haec: ʒ (= Z?) SDDDD. DSDDDD (hoc D erasum est). DDSDD. DDDSD. DDDDDS.^{sic} quem locum nihil aliud esse pro certo habeo quam emendationem eorum quae mox secuntur S.D.D.D.D. ⌉ D.S.D.D.D. ⌉ D D.S.D.D. ⌉ D.DDD.S.⌉ [49]) Istis locis *et* dedi ubicumque in codice est hoc compendium ⌉ quamquam dubito an hic sit pro interpunctione quippe quod ter etiam seriei absolutae postponatur. [50]) *sp*^{o}*ındeis.* [51]) Verba quae sunt *figurę. V Tertius modus est ex duob; ł* (sic) *dactilis· & trib;* in litura exstant. [52]) S.D.S.S. (hoc *S* erasum est) D.D. (hoc *D* in rasura). [53]) S.D.D.S.D.

[a]) Mar. Vict. K. VI 55: *Versus est ut Varroni placet uerborum iunctura quae per articulos et commata ac rhythmos modulatur in pedes ... apud nos autem uersus dictus est a uersuris id est a repetita scriptura ex ea parte in quam desinit. primis enim temporibus sicut quidam adserunt sic soliti erant scribere ut cum a sinistra parte initium facere coepissent et duxissent ad dextram sequentem uersum a dextra parte inchoantes ad sinistram perducerent: quem morem ferunt custodire adhuc in suis liris rusticos;* similiter Bonifatius (Gaisford script. lat. rei metricae 583): *Versus inde dicti quia sic scribebant antiqui sicut aratur terra. A sinistra enim primum ad dexteram ducebant stilum, deinde conuertebant ab inferiori rursus dextera uersus quos et hodieque rustici uersus uocant.* Isid. etym. I 39, 2: *Versus dicti ab eo quod pedibus in ordine suo dispositis certo fine moderantur per articulos qui caesa et membra nominantur. Qui ne longius prouoluerentur quam iudicium posset sustinere modum statuit ratio unde reuerterentur et ab eo ipso uersum uocatum dicunt quod reuertatur.* Vinc. Bell. spec. doctr. III 111 Isidorum expilauit, [Cruindmeli] ars metrica ab Huemero edita p. 28 Isidori et Bonifatii definitiones simpliciter copulatas habet. Augustin. de musica V 3: *Dic ergo, quid*

intersit inter has duas partes uersus quarum una est: Cornua uelatarum, altera uero est: Vertimus antemnarum. Non enim ut idem poeta: obuertimus; sed si ita uersus enuntietur: Cornua uelatarum uertimus antemnarum, nonne saepius repetendo efficitur incertum quae pars prior sit quae posterior? Neque enim minus idem stat uersus cum ita profertur: Vertimus antemnarum cornua uelatarum. — Plane incertum fieri uideo. — Censesne uitandum? — Censeo ... Quam ob rem non mihi uersus ex eo appellatus uidetur ut nonnulli putant quod a certo fine ad eiusdem numeri caput reuertatur ... sed magis fortasse a contrario nomen inuenit ut quemadmodum grammatici deponens uerbum quod r litteram non deponit ... appellauerunt ita quod duobus membris constat quorum neutrum in alterius loco salua lege numerorum constituitur quia uerti non potest uersus uocetur. Fragm. Paris. VIII. saec. VI 631 K. (quae pendent ex Augustino): *Dicimus ... metrum esse ubi pedes legitimi certo fine coercentur. rursus quoniam eorum metrorum quae certo fine clauduntur alia sunt in quibus non habetur ratio diuisionis circa medium alia sunt in quibus habetur, est haec differentia notanda uocabulis. quapropter illud ubi ... habetur uersus nominatur. unde apparet quoniam non est uersus ex eo appellatus ut non nulli putant quod a certo fine ad eius caput reditur ... sed magis formasse a contrario nomen inuenitur ut quem ad modum grammatici deponens uerbum appellauerunt quod r litteram non deponat* (cf. Pompei commentum V 228 et 259 K.) *ita quod duobus membris confit quorum neutrum in alterius loco salua lege numerorum constituitur et quia uerti non potest uersus uocetur ... ab hac causa uersus dicitur* κατ' ἀντίφρασιν *quod reuerti non possit. si autem tales diuisiones sint quales in illo metro sunt: cornua uelatarum uertimus antemnarum et uertere poteris iterum ut est: uertimus antemnarum cornua uelatarum ... tales compositiones uersus omnino appellari non proprie possunt nisi abusiue.* [b]) Verg. Aen. III 549 (*obuertimus*). [c]) M. Pl. Sacerd. VI 462 K.: *Antiphrasis est cum ponitur uerbum bonum pro malo, malum tamen significatur.* Vinc. Bell. spec. doctr. II 193 (cf. Pompei commentum V 228 et 259 K.): *antiphrasis est unius uerbi ironia, tropus per contrarium quod conatur ostendens ut bellum minime bellum ut lucus eo quod non luceat et Parcae eo quod nulli parcant.* [d]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princ. 2: *sunt in quibusdam generibus diuersae species uersuum ... dactylicum uero uniforme est.* [e]) Mar. Vict. VI 53 K.: *Consideranda praeterea in metris cola quae latine membra item comma quod caesum a nobis proprie dicitur id est extrema et exigua pars in metris ... colon est mem-*

brum quod finitis constat pedibus, comma autem in quo uel pars pedis est ... erit itaque colon cum integrae fuerint syzygiae, comma uero cum imperfectae. Ex Aelio Festo Aphthonio (Gaisford 241): *Colon est quaedam pars orationis integra pedum compositione coniuncta cuius pars comma dicitur;* reliqua cum Mario Victorino ad uerbum consentiunt id quod quae est indoles artis Marianae exspectandum erat. Isid. etym. I 20, 2: *Prima positura subdistinctio dicitur, eadem et* κόμμα. *Media distinctio sequens est, ipsa et* κῶλον. *Ultima distinctio quae totam sententiam claudit ipsa est* περίοδος *cuius ut diximus partes sunt* κῶλον *et* κόμμα. Beda de arte metrica 12 (VII 246 K.): *ubi post duos pedes superest syllaba comma dicitur, ubi post duos pedes nihil remanet colon uocatur; quae tamen nomina apud oratores indifferenter ponuntur qui integram sententiam periodon appellant. Partes autem eius cola et commata dicunt ut puta: Sustinetis enim si quis uos in seruitutem redigit, colon est; si quis deuorat, colon est; si quis accipit, colon est; si quis extollitur et cetera usque ad plenam sententiam cola sunt et commata. Plena autem sententia periodus est. Interpretatur autem colon membrum, comma incisio, periodus clausula siue circuitus.* Eadem uerba exhibentur in [Cruindmeli] arte p. 35 sq. [f]) Paul. ad Cor. II 11, 20: *sustinetis enim si quis uos in seruitutem redigit, si quis deuorat, si quis accipit, si quis extollitur, si quis in faciem uos caedit.* [g]) Beda de arte metrica 12 (VII 246 K.): *Dictae autem penthemimeris et hephthemimeris graece quasi semiquinaria et semiseptenaria quia cum per spondeos fiunt haec quinque syllabis illa constat septem; et in hac quinta syllaba semipedem in illa tenet septima.* De forma *domnus* ante nomen proprium Bedae collocata uideas quae A. Engelbrecht Das Titelwesen der spätlateinischen Epistolographen p. 52 statuit. [h]) August. de musica IV 12: *Ita erunt metra omnia quingenta septuaginta et unum;* numerus CCCC metrorum fictus esse uidetur; centum metra Seruius enumerauit in libello cui centimetrum inscribi uoluit; metra principalia saepius non plus VIII numerantur si paeonicum omittitur aut si ionica pro uno ponuntur. [i]) Mar. Vict. VI 50 sq. K.: *metrorum genera alia a dis appellata ut dithyrambicon priapicon, alia ab inuentoribus ut archilochium sotadium, alia ab his qui crebrius usurparunt ut sapphicum asclepiadicum, alia a qualitate pedum ut iambicum dactylicum anapaesticum, alia a numero pedum ut trimetrum tetrametrum hexametrum, alia a numero syllabarum ut heptasyllabon hendecasyllabon.* Isid. etym. I 39, 5 sqq. *Metra uel a pedibus nuncupata uel a rebus quae scribuntur uel a inuentoribus uel a frequentatoribus uel a numero syllabarum. A ped-*

bus metra uocata ut dactylica iambica trochaica ... a numero uero hexametrum pentametrum trimetrum ... ab inuentoribus metra appellata dicuntur ut Anacreonticum Saphicum Archilochium ... a frequentatoribus ut Asclepiadea; non enim ea Asclepius inuenit ... a rebus quae scribuntur ut heroicum elegiacum bucolicum ... Seruius de centum metris IV 457 K. (= Bonifatius apud Gaisford 585) ex Isidoro: *Metra uel a pedibus nomen accipere uel a rebus quae scribuntur uel ab inuentoribus uel a frequentatoribus uel a numero syllabarum.* [Cruindmelus] (Huemer 26) ab eisdem profectus haec addit Isidorum secutus: *a pedibus ut dactylica iambica trochaica et cetera ... a numero ut hexametrum pentametrum trimetrum ... ab inuentoribus metra uocantur ut Sapphica ... a frequentatoribus ut Asclepiadea ... a rebus quae scribuntur ut heroicum elegiacum bucolicum* ... Plane eadem quae apud Isidorum leguntur apud Vinc. Bell. spec. doctr. III 112. Re uera igitur pedum primo loco mentio fieri solebat secundum Isidorum sicut in eis quae edidimus contenditur. [k]) De nomine uersus heroi eodem modo disserunt Mar. Vict. VI 50 K., Max. Vict. VI 210 K., Atil. Fortunat. VI 284 K., M. Pl. Sacerdos VI 502 K., scriptor fragm. Bobiens. VI 623 K., fragm. Paris. VI 633 K., Diomedes I 494 K., Audax VII 337 K., Beda VII 242 K.: *Metrum dactylicum hexametrum quod et heroicum uocatur eo quod hoc maxime heroum hoc est uirorum fortium facta canerent* ubi eundem quoque coniunctiuum habes, Bonifatius (Gaisford 581), Aldhelmus (Mai class. auct. V 523), [Cruindmelus] (Huemer 26), Vinc. Bell. sp. doctr. III 112. [l]) Eadem fabulae forma legitur in scriptor. rerum mythicarum ed. a Bode II 46. [m]) Isid. etym. VIII 7, 4: *Lyrici poetae* ἀπὸ τοῦ λυρεῖν *id est a uarietate carminum, unde et lyra dicta;* idem legitur apud [Cruindmelum] p. 49 et Vinc. Bellou. spec. doctr. III 110; similiter Vinc. Bell. sp. doctr. XVI 44: *Lyra dicta apotulyrim id est a uarietate uocum quod diuersos sonos efficiat.* [n]) Mar. Vict. VI 50 K.: *carmen lyricum quamuis metro subsistat potest tamen uideri extra legem metri esse quia libero scribentis arbitrio per rhythmos exigitur.* [o]) Hor. Carm. I 9, 3. [p]) Hor. carm. II 18, 2. [q]) Commode huc adferuntur quae Keil (de grammaticis latinis infimae aetatis p. 16) dixit de Clemente Scoto grammatico Carolo Magno aequali: *exempla poetarum maxime Vergilii ab illis adscripta ... exponere et ... multa a rebus de quibus agitur aliena afferre solet quod commentandi genus ipsum quoque illa aetate usitatum fuit.* [r]) Corp. gloss. lat. IV 162: *renidit splendit, renidet splendet aut olet* (*codd. tollet*); V 328 *renidet olet;* 313 *nidor odor adustus.* Verbum *cniteo* additum est quia *reniteo* quod respondet

uerbo *renideo* non erat in usu. [s]) Corpus glossar. latin. II 585 *lacunatum caelum aedificiorum;* V 305 *laquearia catena aurea uel ornamenta tecorum* (sic), *lacunaria aurata camera.* [t]) Beda de arte metrica VII 245 K.: *Scansionum in uersibus sunt species quattuor ... districta ubi uerba cum pedibus terminantur ut: Haec tua sunt bona sunt quia tu bonus omnia condis:* idem habet [Cruindmelus] p. 34. Scriptura *haec* pro *quae* in hoc quoque tractatu Rothomagensi infra legitur. [u]) cf. Mar. Vict. VI 70 K.: *aut in sex partes diuiditur per monopodian, aut in tres per dipodian et fit trimetrus aut in duas per* κῶλα *duo quibus omnis uersus constat dirimitur.* [x]) De ista ui uocis *catalecton* (= *syllaba*) uideas infra sectionem 17. [y]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *quarta enim bucolica magis passio est.* [z]) Victor. VI 240 K.: *bucoliceptomen ornatus causa addita.* [aa]) Non dubito quin uerbis *penta* et *metron* quorum uis semper cognita erat etymologiam nominis *pentimemeris* significare uoluerit, quamquam Aldhelmus (class. auct. ed. Mai V 533) rectius dixerat: *Penthemimeris latine semiquinaria dicitur,* ἥμισυ *quippe semis est;* sed cf. quae supra de etymologia ficta nominis *pentimemeris* adscripsi. [bb]) Fragm. Bobiens. VI 623 K.: *Hexametrum heroum ... huius species sunt iunctis per uices spondio et dactylo XXXII.* [Censorinus] VI 612 K.: (hexameter heroicus) *formas recipit triginta duas quas enumerare festinantibus longum est.* Marius Victorinus VI 72 K.: *quas species sub exemplis enumerare et apud nos longum et apud eruditos absurdum habeatur quotiens et quibus in locis per alternas dactyli et spondei uices inter se obortae collocentur, quas tamen XXXII esse manifestum est.* Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *Quot figurarum est heroicus uersus? Triginta et duarum. Quomodo? Quia quinque dactylos uel quinque spondeos habentes unius sunt figurae; quattuor uero dactylos et unum spondeum habentes quinque faciunt figuras et e contrario ex quattuor spondeis et uno dactylo quinque figurarum est; unus enim inter quattuor mutans loca quinque facit figuras; sic et duo spondei inter tres dactylos et duo dactyli inter tres spondeos mutantes loca denas faciunt figuras. habemus igitur tres modos ...* Diomedes I 496 K.: *Versus heroicus recipit figuras triginta duas. aut enim ex omnibus spondeis erit ... et erit huiusmodi uersus monoschematistus id est unius figurae ... aut si auctus numero quinque syllabarum omnes habuerit dactylos id est quinque et ob hoc dactylicus nominatur ... monoschematistus dicetur ... uersus uero qui est sedecim syllabarum de quinque pedibus habens unum spondeum uarie quinque regiones percurrentem erit figurarum quinque hoc est penteschematistus.*

... *eqs.* sed singulas deinceps figuras non persequitur. Victorinus VI 211 sqq. K. (= Audacis excerpta VII 338 sq. K.): *Hexameter uersus dactylicus per quot species uariatur? Triginta et duas. Quatenus? In uersu duodecim syllabarum species una est. quippe hic sine ulla uarietate omnes in se spondeos habet ... In uersu tredecim syllabarum species quot sunt? Quinque, quippe in eo unus dactylus inter spondeos admissus quinque locis inuertitur. Quid in uersu quattuordecim syllabarum quot species sunt? Decem. Quae sunt? Aut enim in primo et secundo loco dactylus ponitur, aut primo et tertio, aut primo et quarto, aut primo et quinto, aut secundo et tertio, aut secundo et quarto, aut secundo et quinto, aut tertio et quarto, aut tertio et quinto, aut quarto et quinto eqs.* Mar. Plot. Sacerdos VI 502 sqq. K. *De schematibus heroici metri XXXII. Monoschematistus dactylicus dicitur qui omnes pedes quinque dactylos habet (nam sextus pes non numeratur inter schemata) ... monoschematistus spondeadeus cum quinque pedibus spondeis uersus fuerit compositus ... pentaschematisti dactylici fiunt modis quinque: si primus sit dactylus, ceteri quattuor spondei eqs.* atque suum cuique figurae exemplum subicit. Fragm. Berolin. VI 634 sqq. K.: *Hexametrus heroicus constat pedibus dactylicis spondeo et dactylo quibus inter se uarie conlocatis efficit duas et triginta species. incipit autem a XII syllabis et peruenit ad XVII syllabas. genus unum est XII syllabarum ex omnibus spondeis tamquam introducuntur legati Minturnenses. uolo tamen uno uersu species tam uarias ostendere ... adiecto dactylo uno fit uersus XIII syllabarum cuius uersus species sunt quinque: primo loco dactylus: litore ducuntur legati Minturnenses, secundo loco ... XIIII syllabarum dactylicus habet species decem, accidunt dactyli duo quarum prima habet dactylos primum et secundum: litore praetereunt legati Minturnenses ...* Aldhelmus (class. auct. ed. Mai V) p. 524 sqq.: *Hexameter uersus dactylicus per quot uariari decernitur? Quantum metrica ratio declarat XXXII schemata habet. Has schematum species per ordinem apertius explana! In uersu XII syllabarum una species est; hic est quem superius diximus monoschemum nuncupari eqs.* ac praecepta exemplis ad res sacras plerumque pertinentibus illustrat; Aldhelmum autem sequitur [Cruindmelus] p. 31. [cc]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *in omni metro computa quot pedes accipiunt singula loca et multiplica numerum pedum quos accipiunt singula loca priora et numerum pedum quos accipiunt loca sequentia. ut in heroico primus locus accipit duos pedes hoc est dactylum et spondeum, similiter secundus duos; bis duo quattuor; tertius similiter duos; bis quattuor octo; quartus quoque duos; bis*

octo sedecim; et quintus duos; bis sedecim triginta et duo. [dd]) Ordo qui in principiis grammaticarum obseruabatur hic inuertitur. [ee]) *generalissimum genus* = categoria. [ff]) Idem exemplum in Seruii centimetro IV 458 K. et in [Cruindmeli] arte 37. [gg]) Exemplum Seruii IV 458 K. [hh]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 461 K.: *brachycatalecti dicuntur in iambicis et similibus quibus deest una uel duae syllabae.* Diomedes I 502 K.: *brachycatalecta pedem plus habet quam poscit pedum dispositio.* Mar. Victor. VI 61 K.: *brachycatalectum uero cum uno pede id est duabus syllabis metrum imminuitur et pro dipodia pes unus ponitur* et similiter ceteri. [ii]) Idem exemplum apud Seruium IV 458 K. et [Cruindmelum] p. 37. [kk]) Atil. Fortunat. VI 281 K.: ὑπερκατάληκτον *quando pes et syllaba deest.* Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *dicuntur hypercatalectici quibus abundat una uel duae syllabae.* Diomedes I 502 K.: *hypercatalecta est super principium uersus syllabam plus habens.* Mar. Vict. VI 61 K.: *hypercatalectum contra cum metrum in postrema parte uersus una syllaba abundat* itemque Mar. Plot. Sacerdos VI 501 K. Glossae grammaticae apud Gaisford p. 576 (= 585): *hypercatalectus ubi super legitimos pedes syllaba crescit.* [ll]) Exemplum Seruii IV 458 K. [mm]) cf. August. de musica IV 4: *Quid si eis uelim pro iambo tribrachum ponere nonne multiformior uarietas erit?* [nn]) Mar. Vict. VI 65 K.: *si harum neutram inueneris tertium trochaeum in uersu conquires id est penthemimeren disyllabo clausam ut est infandum regina. nam percussis duobus pedibus tertius pes trochaeus est gina cui coniuncta breuis in secundum legem uersus hexametri dactylum complet.* Victorin. VI 240 K.: *cata triton trochaeon est ubi tertio loco inuenitur trochaeus non quod in medio uersu esse possit trochaeus sed sublata ultima syllaba de dactylo remanet trochaeus;* idem exhibent Beda VII 246 K. et qui ex eo h. l. pendet [Cruindmelus] p. 35. Iulius Seuerus VI 645 K.: *tritos trochaeos fit quotiens in tertia regione pars orationis finitur cum dactylo.* Aldhelmus (class. auct. ed. Mai V) 534: *Quae est caesura trititrochaici uel tritus trochaeus? Cum tertio loco per dactylum terminatur.* [oo]) Constructio quae est *contineri ualet* inluminatur hoc loco Diomedis I 475 K.: *una longa pedem non ualebit efficere.* [pp]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *Munera clara dedit, dat et idem debita patri.* [qq]) Diomed. I 497 K.: *quarta tetrapodia bucolice dicitur quia Theocritus auctor bucolici carminis hac plurimum usus esse creditur.* Mar. Vict. VI 65 K.: *... eam quae quarto pede partem orationis terminat quam bucolicen Graeci dicunt ... pes in uersu quartus eam diuisionem explicat quam bucolicen uocari dictum est*

sub qua quattuor pedum percussione sensus impletur. nam bucolici metri haec lex est quam per omne opus sui carminis Theocritus Syracusanus obseruat exceptis paucis uersiculis. Iulius Seuerus VI 645 K.: *tetarte bucolicon fit cum in quarta regione pars orationis cum fine sensus dactylo terminatur.* Beda VII 246 K. et [Cruindmelus] p. 35: *bucolice tome ubi post quattuor pedes non aliquid remanet . . . quae caesura inde nomen habet quod in bucolicis saepius inueniatur.* Aldhelmus p. 534: *Quae est definitio caesurae tetartitrochaici quam quidam tetartebucolicon nominant? Cum in quarto loco uel regione pars orationis cum dactylo terminatur . . . et notandum quod regula bucolici carminis exigit ut quartus pes dactylo semper clauderetur quod Vergilius uictus operis difficultate neglexit.* [rr]) Prisc. partit. XII uers. Aen. princip. III 460 K.: *quarta enim bucolica magis passio est.* [ss]) Isti duo uersus quos alias non repperi his figuris continentur: DDDSD et SSSSD, eoque inlustrant duo genera uersuum pentaschematistorum spondaicum et dactylicum. [tt]) Iste uersus Aeneidis princeps huius est figurae: DDSSD. [uu]) Huius loci summa haec mihi uidetur esse: in uersibus monoschematistis sexti pedis ratio haberi potest neque uero in ceteris figuris describendis quippe in quibus cursus eorundem pedum pedibus diuersis saepius interrumpatur ita ut sexto pede adnumerato res perturbetur et obscuretur. [xx]) Ista figura cancellis est circumscripta quia minus est legitima, quamquam in eis quae secuntur grammaticus rationis difficultate oppressus id neglexit. [yy]) Mar. Vict. VI 80 K.: *iambicum metrum ne propter angustam breuitatem sui pedis uidelicet in tria tempora coartati uerba plura excludendo minus apte aut metrum pangeret aut sensum exprimeret placuit conditoribus adscito spondeo et qui ex eo per diuisionem temporum gignuntur per dipodias id scandere. unde intelligi datur iambica metra ex iambo et spondeo et eorum solutione subsistere. nam ex iambo tribrachys, ex spondeo autem soluto dactylus et anapaestus creantur. recipit itaque iambicus uersus in disparibus locis . . . id est primo tertio et quinto cum est tragicus spondeum dactylum anapaestum, paribus autem . . . iambum tribrachyn anapaestum. sexto autem loco quidam uolunt recipi pariambum . . . apud comicos laxius spatium uersibus datum est . . .* Diomedes I 503 K.: *Versus ternarius iambicus . . . uarietatis causa recipit dactylum spondeum anapaestum tribrachyn . . . sed in sinistris pedibus ipsum debet recipere iambum aut tribrachyn aut pyrrichium, quarta tamen regione ipsum perpetuo dominum . . . in comoediis uero latius funditur . . . recipit pedes spondium dactylum anapaestum proceleumaticum tribrachyn pyrrichium et ipsum dominum iambum . . .* Fragm. Paris.

VI 630 K.: *Iambicum metrum . . . recipit pedes quinque iambum tribrachyn spondium dactylum anapaestum sed locis . . . paribus id est secundo quarto sexto et deinceps tantum tres iambum tribrachyn et anapaestum . . . sed latini comici . . . corruperunt leges iambi . . .* Fragm. Sangall. VI 638 K.: *Recipit iambicus trimeter et tribrachum sui generis pedem et ex dactylico genere dactylum spondium et anapaestum . . . hic uersus tragoediis aptus est si secundum et quartum pedem non alios feceris quam iambos, nam ultimum facias necesse est.* Mall. Theodor. VI 593 K.: *recipit metrum iambicum hexametrum pedes hos: iambum locis omnibus, tribrachyn locis omnibus praeter nouissimum, spondium dactylum et anapaestum locis tantum inparibus, pyrrichium loco tantum ultimo;* eandem atque hic definitionem metri iambici memoriae prodit Beda VII 256 K.

His locis conlatis cum in uniuersum aut differentiae aut similitudines ac necessitudines singularum artium in singulis praeceptis metricis inlustrantur tum quem locum inter diuersas artes ille tractatus Rothomagensis habeat apparet. Cuius scriptorem non solum in Augustini de musica et Isidori etymologiarum libris in Prisciani partitionibus et Bedae arte metrica quorum duorum nomina ipse quoque profitetur ·nisum esse ostendisse mihi uideor, sicut omnes medii aeui ineuntis scriptores metrici sua undique corripiebant et maxime [Cruindmelus] ille (cf. eius editionem ab Huemero institutam p. VII) atque ipse Beda (qui in fine libri sui *Haec tibi* ait *diligenter ex antiquorum opusculis scriptorum excerpere curaui et quae sparsim reperta ipse diutino labore collegeram tibi collecta obtuli*), uerum etiam non pauca quorum ego quidem auctores certos demonstrare non possum ipsum de suo addidisse, unde eum non mediocriter pro sua certe aetate artis metricae peritum fuisse intellegitur, quamquam interdum ridicule errauit uelut ubi catalecton ut syllabam interpretatur et dimetrum iambicum nomen inde habere declarat quod iambum et spondeum recipiat. Exemplorum autem quae quidem non ex libris auctorum suorum una cum aliis rebus receperit multo maiorem partem (quattuor inter quinque) cum Seruii centimetro communem habet et fortasse ex eo ipso in suum usum conuertit quoniam illum librum ei notum fuisse e sectione 5. colligi potest; unum uero exemplum quod nusquam alias repperi (*Omnipotens pater atque satus sanctus quoque flatus inspiret uobis sensum lectoribus almum*) eum e carmine aequalis cuiusdam sumpsisse ueri simillimum est.

Sed hac de auctoribus quaestione grauius etiam est indolem libelli perspicere quae eo intricata est quod plane nullus sententiarum ordo obseruatur. Neque desunt indicia quibus manifesto ad alium textum relegamur, qualia sunt uerba *hoc est* (2), *hic cola uocat partes orationis* (3), *sicut hic asclepiadeum* (6), *quando uidelicet* (12), *figuras uarietates dicit* (16), *hoc est quod dicit* (25). Denique litteris ante singula capita collocatis[1]) extra omnem dubitationem ponitur quin haec primo fuerint scholia ad certa eisdem litteris instructa uerba referenda quae postea a textu suo seiuncta in libri formam redacta sunt. Ille autem liber ad quem unum haec scholia sunt adcommodata Prisciani partitiones sunt XII uersuum Aeneidos principalium (III 459 sqq. K.) quarum ad quae quodque scholiorum caput uerba referendum sit iam adscribam: 1 ad *uersus* (K. 459_4), 2 *uniformis* (K. 459_4), 3 *cola* (K. 459_6), 4 *semiquinariam et semiseptenariam* (K. 459_{6-7}), 5 *generalia metra nouem* (K. 459_8), 6 ad metrorum nomina (K. $459_{8-10,\ 11-12,\ 23}$), 7 *Asclepiadeum* (K. 459_{11}), 8 *lyricos* (K. 459_{20}), 9 *dimetro iambico* (K. 459_{23}, 460_6), 10 *senarium* (K. 460_{10}), 11 *renidet ... lacunar* (K. 460_{11}), 12 *per cola diuisio separat integras partes orationis* (K. 460_{12}), 13 *per cola diuisio separat integras partes orationis, per pedes uero secundum metri rationem, et per commata similiter* (K. 460_{12-13}), 14 *semipes* quod Leidensis quoque habet pro *hemiepes* (K. 460_{15}), 15 *quarta enim bucolica magis passio est* (K. 460_{14-15}), 16 ad totam de figuris uersus heroi disputationem (K. 460_{23}—461_5), 17 *catalecticos dicunt quibus deest in fine aliquid* (K. 460_{1-2}), 18 *acatalectos quibus nihil deest* (K. 460_2), 19 *brachycatalecti dicuntur in iambicis et similibus quibus deest una uel duae syllabae* (K. 460_{9-10}), 20 *dicuntur hypercatalectici quibus abundat una uel duae syllabae* (K. 460_{5-6}), 21 *dimetrum iambicum* (K. 460_6), 22 *tertia trochaica* (K. $460_{13-14,\ 20}$), 23 *quarta bucolica* (K. 460_{14}), 24 ad figurarum expositionem tinent (K. 460_{24-34}), 25 *iambico* (K. 461_6).

Nemo non uidet hic ordinem libri Prisciani non leuiter perturbatum esse, cum a sectione 17. noua quasi libri recensio exordium sumat. Quid quod non nulla molestissime duplicantur uelut 9 *Dimetrum dicitur quia duos pedes recipit, in iambico metro duo pedes pro uno ponuntur quia iambus acutus pes est et uelociter profertur: Siluae labo, hi duo pedes pro uno*

[1]) Solum B in initium eius uersus reiectum est in quo medio alterum caput incipit, cum ceterae litterae ante ipsas primas singulorum capitum uoces positae sint etiamsi in medios uersus incidant.

ponuntur. 21 *Iambicum dimetrum ideo uocatur quia duos pedes recipit iambum uidelicet et spondeum — iambicum namque metrum multifariae formae est*[1]) — *uel quia quattuor pedes sunt in hoc uersu qui computantur pro duobus, nam in iambico metro duo pedes computantur pro uno ob celeritatem temporum;* deinde 15 *Magis passio est, nihil enim ornatus uersui praestat illa quarta caesura quam bocoliceptomen uocant.* 23 *Bucoliceptomen ideo dicitur quia in bucolicis saepius inuenitur. Sed Priscianus ... magis eam passionem uocat ... Bucolica autem uel bocoliceptomen ideo dicitur quia in bocolicis saepe inuenitur;* denique de figuris XXXII uersus heroi bis uberrime disseritur. Et qui factum est ut litterae praepositae quae bene decurrunt usque ad *X* in fine hoc modo se excipiant: *Y* (*Z*?) *T V X*? Omnes igitur istae difficultates eo tolluntur quod in exemplari codicis Rothomagensis, quod et librum Prisciani et scholia in margine exhibebat, scholiis principalibus adscripta erant ex alio codice ea scholia quae paulum amplificata erant eoque discrimine digna uidebantur quae adscriberentur; sed quae scholia primo fuerant ab eis quae postea accesserunt liquide secernere id quidem ut lubricum negotium nec satis utile omitto.

Iam meum est quaerere num alii exstent illius libri Prisciani commentarii. Qua re bene euenit quod in eodem codice Rothomagensi ff. 4—38 idem Prisciani liber legitur cum glossis quas me non inspexisse nunc uehementer doleo. Multo uero maioris momenti sunt quae Thurot in libro saepe commemorato p. 9 pronuntiat de Remigio Antisiodorensi qui saeculo nono exeunte floruit et *expositionem in prima pagina Prisciani de XII uersibus Virgilii* conscripsit. Quae expositio tantum ad prima octo capita libri Prisciani pertinet omnino sicut tractatus Rothomagensis et ab his uerbis incipit: *Iste uersus scilicet qui dactilicus est uniformis est id est unius forme id est unam formam habet* (cf. supra 2). Sed in utroque codice quem Thurot nouit mutilus est liber ille; nam in altero continuo post *brachicatalectici dicuntur qui breuiantur et decurtantur* (cf. supra 19)

---

[1]) Verba *iambum uidelicet et spondeum iambicum namque metrum multifariae formae est* postea sine dubio a grammatico adiecta sunt qui enuntiatum praegressum *quia duos pedes recipit* male intellexit. In hoc enim enuntiato substantiuum *pes* pro *dipodia* usurpatum esse ex eis apparet quae secuntur et in 9: *in iambico metro duo pedes pro uno ponuntur*, et in 21: *uel* (= uel potius) *quia quattuor pedes sunt in hoc uersu qui computantur pro duobus.* Accedit quod iambico metro non duos sed quinque diuersos pedes recipi in eiusdem commentarii extrema sectione legimus.

legitur: *aut quarto et quinto* (de figuris uersus heroi sermonem esse patet) *ut: quarum quae forma pulcherrima Deïopeia* [1]) et in margine additur: *Require in alio codice quia de isto multum deest in tali loco,* in altero uerba illa *qui breuiantur et decurtantur* extrema sunt quibus nihil amplius additur nisi: *Hic deest multum.* Mihi igitur ut breuiter dicam dubium non est quin ea quae supra edidi ad Remigium referenda sint eiusque liber omissis exemplis compluribus et inmutatis nonnullis locis in scholiorum modum discerptus sit quibus rursus contractis hic exortus est liber Rothomagensis. E quo expositioni Remigii quippe quae manca sit emendatio et supplementum parabuntur.

---

[1]) Hic uersus Aeneidis (I 72) etiam in disputatione Victorini de figuris uersus heroi (VI 213 K.) legitur ita ut Remigium haec e Victorino excerpsisse pro certo habeam.

Wien. E. KALINKA.

Zur lateinischen Vocalquantität.

Wie sollen sich die Herausgeber des Thesaurus linguae latinae in der Angabe der Vocalquantität bei denjenigen Wörtern verhalten, die uns an keiner maßgebenden Dichterstelle überliefert sind? Eine nicht ganz leichte Frage, deren Beantwortung ich füglich denen überlassen kann, die seinerzeit mit der endgiltigen Redaction des großen Werkes betraut werden. Jedenfalls wird sie anders zu lösen sein, als es die bisherigen Lexikographen gethan haben. Wenn ich deren besten, den trefflichen Georges, daraufhin durchsehe, so scheint er mir bei gedeckten Vocalen, die metrisch unter allen Umständen lang waren, jede Angabe vermieden zu haben, bei offenen, wenn die Dichter keine Auskunft geben, nach ungefähren Analogien Kürze oder Länge anzusetzen. Aber sind diese Analogien auch immer zutreffend? Hat das Wörterbuch sich überhaupt um speculative Grammatik zu kümmern, soll es nicht einfach verzeichnen was da ist und da, wo die Überlieferung im Stiche lässt, ruhig eine Lücke lassen? Mit anderen Worten, soll es sich nicht bei bloß in Prosa vorkommenden Wörtern jeder Quantitätsangabe enthalten?

Dem Grammatiker und Orthoepiker freilich ist es oft von Wert, etwas über das hinaus zu wissen, was uns der Zufall der Überlieferung erhalten hat, und dass er es vor allem mit Hilfe der romanischen Sprachen kann, ist eine seit mehr als einem Menschenalter wohlbekannte Thatsache. Dass die lateinische Sprachwissenschaft von der romanischen vieles lernen kann, haben weitsichtige Latinisten längst gesehen; ich brauche, um von den Todten zu schweigen, nur die Namen Bücheler und Wölfflin zu nennen und an die beherzigenswerten Worte Hartels im Philol. Anzeiger XIII, 780 zu erinnern. Wenn manche dagegen sich immer noch ablehnend verhalten, so stellen sie sich höchstens selber ein Armuts-

zeugnis aus, so lange sie nicht deductiv oder inductiv die Unhaltbarkeit jener Ansicht darthun. Da fast alle diejenigen Wörter mit gesicherter Quantität, die in fortwährender Überlieferung im lateinisch-romanischen Munde gelebt haben, im romanischen eine Lautgestalt zeigen, die eben jene überlieferte Quantität voraussetzt, so ist es wohl kein zu großes Wagnis, da wo die Quantität nicht überliefert ist, sie nun aus der romanischen Lautgestalt zu erschließen. Freilich ist dazu eine sehr genaue Kenntnis der romanischen Lautgeschichte und des romanischen Lexikons erforderlich. Denn nur zu oft trügt der Schein, und manches Wort, das der Unkundige aus dem italienischen oder spanischen Wörterbuche herausgreift, um darin den Fortsetzer des entsprechenden lateinischen zu sehen, ist erst in späterer Zeit aus den lateinischen Schriftstellern übernommen worden, entbehrt also jeder Beweiskraft.[1])

Die Quantität der lateinischen gedeckten Vocale zu bestimmen ist nicht meine Absicht. Am besten geben darüber die durch mehrere Bände von Wölfflins Archiv sich hinziehenden 'Vulgärlateinischen Substrate romanischer Wörter' von G. Gröber Auskunft, die man gerne in Buchform noch weiteren Kreisen zugänglich gemacht sehen würde. Wohl wird spätere Forschung namentlich in Mundarten noch manches Wort finden, also manche Quantitätsangabe erschließen lassen, die bei Gröber fehlt; seine Sammlung bleibt aber doch bei weitem die vollständigste und zuverlässigste, die wir bis jetzt haben. Einiges wenige findet man nachgetragen im lateinischen Wortverzeichnis meiner romanischen Grammatik I, S. 555 ff. — Auch auf die principielle Frage, inwieweit überhaupt Rückschlüsse möglich seien, lasse ich mich hier nicht ein, verweise

---

[1]) Dies gilt beispielsweise auch von portug. *tǫrvo*, das Stowasser, Wiener Studien XIV, 148, zur Stütze einer Etymologie bringt, deren Unhaltbarkeit, beiläufig bemerkt, trotz der Grobheit, mit der andere Erklärungen abgefertigt, nicht etwa als unmöglich erwiesen werden, zu zeigen ein leichtes wäre, wenn ich nicht nach der neuesten Leistung des Verfassers in der Zeitschrift für österr. Gymnasien 1894, 14, überhaupt darauf verzichten würde, seine Einfälle zu discutieren. Stowasser schreibt also 'im Spanisch-portugiesischen, in dem das Wort Erbwort ist, verlangt es nach Cornu (Gröbers Grundriss I, 725) im lateinischen Substrate *tōruus*'. Die Sache verhält sich vielmehr folgendermaßen: Span. *torvo*, portug. *torvo* 'gräulich, scheußlich' stehen ganz vereinzelt, ohne jede Ableitung da und erweisen sich dadurch als Buchwörter. Dass das portug. Wort *ǫ* hat, erklärt sich daraus, dass *turbare* im Portug. zu *torvar* wird, das fremde *torvo* nun volksetymologisch zu *torvar* in Beziehung gebracht worden ist und dessen Vocal angenommen hat. Folglich beweist auch portug. *torvo* nichts für das lateinische Wort. Wirklich volksthümliche Vertreter vom lat. *toruus* habe ich bisher nicht gefunden.

dafür vielmehr auf H. Schuchardt, Litteraturblatt f. german. u. roman. Philol. 1883, 267; G. Gröber, Arch. lat. Lexikogr. VIII 451 und meine Bemerkungen in der Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung XXX, 336. — Was ich hier besprechen will, das sind vielmehr ein paar Fälle von Vocalen in freier Stellung, bei denen Georges entweder eine unrichtige oder gar keine Längenbezeichnung gibt, die romanischen Sprachen aber Auskunft gewähren, und einige andere, wo zwischen überlieferter lateinischer Quantität und romanischer Qualität eine Differenz besteht, deren Gründe auf Seite des Lateinischen zu suchen sind. Es erhebt sich nämlich noch eine zweite principiell wichtige Frage. Man weiß, mit welcher Willkür die Dichter der späteren Kaiserzeit mit der Quantität umspringen. Nicht alle sind freilich gleich willkürlich, und Venantius Fortunatus z. B. ist ja wohl einer der schlimmsten. Wie soll sich da der Lexikograph verhalten? Georges verzeichnet *bŭtyrum*, lässt aber manches andere weg, mit Fug und Recht wie ich glauben möchte, nur hätte er dann auch jenem *bŭtyrum* die Aufnahme versagen sollen. Aber wie nun, wenn ein Wort nur aus der nicht mehr zuverlässigen Zeit überliefert ist? Setzt man die geforderte Quantität an, so läuft man Gefahr, sich eines Fehlers schuldig zu machen, da wir doch die Quantität angeben wollen, die die Wörter haben zur Zeit, da die Quantitätsunterschiede noch festgehalten wurden. Wenn nun das Romanische Länge, ein einzelner Beleg in der Anthologie Kürze fordert, wem wird man Recht geben? Das Romanische verlangt *būtyrum*,[2]) Venantius misst *bŭtyrum*, das Griechische aber sichert *ū*, und so setzen unsere Wörterbücher an. Soll man nicht, wenn man nicht das Correctiv der romanischen Sprachen anwenden will oder wenn dieses fehlt, von einer gewissen Periode an auf Quantitätszeichen verzichten? Ich werfe die Frage, die mir einer eingehenden Untersuchung wert erscheint, auf, ohne sie zu lösen, und gebe nur, was ich an einschlägigen Fällen bis jetzt gefunden habe.

Artemĭsia und *cerevĭsia* hat schon Gröber, Arch. lat. Lex. I 312 richtiggestellt, und ich will nur noch hinzufügen, dass die Schreibung *cerevesia* Edictum Diocletiani I 18 ebenfalls für *ĭ* spricht, da nur dieses, nicht aber *ī* mit *e* wechselt. Was den Ansatz *-īsia* veranlasst hat, ist, da beide Wörter nur in Prosa vorkommen, mir nicht recht ersichtlich. Da *artemisia* wie *cerevisia* im Lateinischen

---

[2]) Für die mit der Geschichte von franz. *beurre* nicht Vertrauten bemerke ich hier, dass das Altfranzösische nur *bure* kennt und neufranz. *beurre* einer östlichen Mundart entstammt, wo jedes lateinische *ū* zu *ö* wird.

Fremdwörter sind, so hat die Regel, dass im Lateinischen *s* zwischen zwei Vocalen, deren erster ein kurzer ist, nicht vorkomme, ihnen gegenüber keine Geltung.[3])

Ericius ist nur in Prosa belegt. Das betonte *ĭ* kurz anzusetzen sah sich Georges wohl dadurch veranlasst, dass die Adjectiva auf *-ĭcius*, die von Substantiven abgeleitet sind, ebenfalls kurzes *ĭ* haben. Aber ist der Schluss richtig? Kann nicht *-īcius* neben *-ĭcius* so gut bestanden haben wie *-īcus* neben *-ĭcus*? Irgend ein Grund, weshalb *-īcius* unmöglich ist, besteht nicht. Nun weisen rum. *aricĭu*, ital. *riccio*, span. *erizo*, portug. *ouriço* alle auf *erīcius*, und so bleibt nur die Wahl zwischen *erīcius* und *ericius*, während *erĭcius* ausgeschlossen ist.

Latericius verhält sich ebenso, der einzige mir bekannte romanische Fortzetzer, engad. *ladrič* verlangt *ī*.

Lōra, lōrea. Georges gibt keine Quantität an, da beweisende lateinische Stellen fehlen. Auch romanische Reflexe von *lora* sind mir nicht bekannt, aber ahd. *lûra*, nhd. *lauer* 'Nachwein', welch letzteres schon Lessing als Lehnwort aus *lora* erkannt hatte, verlangen *lōra;* ahd. *lûrra*, mhd. *liure*, schweizerisch *lüre* entsprechend *lōrea*. Auf *lorea* geht auch ital. *loja* zurück, s. Zeitschr. f. roman. Philol. XI 256. Nun könnte man, da dieses italienische Wort offenes *o* hat, auf *lŏrea* schließen, allein da ital. *foja* aus *furia* ebenfalls mit offenem *o* gesprochen wird, während das lat. *ŭ* sonst geschlossenes *o* ergibt, so sehen wir, dass aus irgend welchem Grunde im italienischen im Nexus *-oja* die ursprüngliche Vocalfärbung verändert worden ist, so dass also *lǫja* nicht gegen *lōrea* spricht.

Lucubrum, lucubrare lebt im Ostfranzösischen als *lur, luri* weiter; Belege gibt A. Horning, Zeitschr. f. roman. Philol. XVIII 21. Die Zwischenstufen im einzelnen festzustellen ist allerdings kaum mehr möglich, so lange sich nicht altfranzösische Belege finden, doch kann man trotzdem sagen, dass ein *ū* der ersten Silbe als *ü* oder *i* Spuren hinterlassen hätte. Auch span. *lobrego*, dunkel, bringt Schuchardt, Zeitschr. f. roman. Philol. XI 531 mit *lŭcubrum* zusammen.[4]) Somit hätten wir die erste Silbe dieses Wortes mit *ŭ* anzusetzen. Es gibt nun allerdings einige Fälle, wo tonloses *ū* im Romanischen durch die Vertreter von *ŭ* wiedergegeben wird, und man möchte sich fragen, ob nicht in *lucubráre* das erste *ū* zu *ŭ* ge-

[3]) Lat. *mĭser* lautet bekanntlich nur aus euphonischen Rücksichten nicht *mĭrer*. Erst nach *mĭser* ist *mĭsellus* gebildet.

[4]) Zu der Umstellung der Consonanten mag man tarent. *sutikare* aus *cutare* (*sequitare*) vergleichen.

worden sei, ja, da im Volkslateinischen der Vocal vor *muta* + *r* stets den Ton trug, auch wenn er kurz war, so hätte auch *lūcŭbrum*, *lūcŭbrat* durch Angleichung an den Tonvocal zu *lŭcŭbrum*, *lŭcŭbrat*, oder, wie ich, mit Ersetzung der lateinischen Quantität durch die romanische Qualität, lieber schreibe *lucubrum*[5]) zu *lucubrum* umgestaltet werden können. Also: die romanischen Reflexe von *lucubrum*, *lucubrare* verlangen in der ersten Silbe den Vertreter von *ŭ*, allein dieses *ŭ* braucht nicht ursprünglich zu sein. Somit wissen wir über die Quantität des *u* nichts, denn wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, dass das Wort mit *lūx*, *lūcere* u. s. w. zusammenhängt, so zeigt doch *lŭcerna*, dass aus diesem Zusammenhang ein Schluss auf die Quantität des *u* nicht gezogen werden kann.

Panīcum, *panīcium* sind schon von Ascoli, Archivio glottologico italiano IV 353, Anm. 3, und von Gröber, Arch. lat. Lexikogr. IV, 427 richtiggestellt.

Pellīceus verhält sich wie *ericius*. Beweisende lateinische Stellen fehlen, die romanischen Reflexe weisen mit großer Einhelligkeit auf *ī*: rum. *pelitzŭ*, ital. *pelliccia*, frz. *pellisse*, span. *pelliza*, portug. *pelliça*.

Pĭsum ist schon von Foerster, Rhein. Mus. XXXIII 495 und von Gröber, Arch. lat. Lexikogr. V 429 an Stelle von *pīsum* gesetzt. Auch für das griechische ist πίσον besser gesichert als πῖσον. Man hat *pīsum* durch *Pīso* stützen wollen, aber wie kann man beweisen, dass *Pīso* ursprünglich dieselbe Bedeutung gehabt habe wie *Cicero*? Es kann doch ebenso gut 'Stampfer' bedeuten und zu *pinsere* gehören oder noch anderen Ursprung haben.

Pussula. Die Handschriften schwanken zwischen *pusula* und *pussula*, letztere Form haben, wie Georges bemerkt, Bärens und Lucian Müller in den Text des Tibull eingeführt. Nach lateinischen Lautgesetzen ist nur *pŭssula* oder *pūsula* möglich, das sich zu *pustula* verhält, wie *assula* zu *astula*, *pessulum* zu *pestulum*. Romanische Reflexe von *pus(s)ula* oder *pustula* sind mir nicht bekannt, wohl aber solche von *pustella*, nämlich prov. *postella*, span. *postilla*. Da nun in allen anderen Fällen die Substantive auf *-ella* dieselbe Quantität des Stammvocales zeigen wie die entsprechenden auf *-ula*, so kann man von dem durch das *o* der romanischen Wörter gesicherten *pŭstella* ohne weiteres auf *pŭstula* und nun weiter auf *pŭssula* schließen, wogegen für *pūsula* nichts angeführt werden

[5]) *u̯* bezeichnet den hellen, *u̯* den dunkeln Laut, jener entspricht lat. diesor *ŭ*.

kann, da die von Georges vertretene Herleitung von φυσάω *ū* nur voraussetzt, nicht begründet, übrigens auch sonst nach mehr als einer Seite hin Bedenken erregt.

Secale. Nochmals auf das Wort zurückzukommen und früher Gesagtes zu wiederholen, veranlasst mich der Umstand, dass auch in den allerneuesten sprachwissenschaftlichen Arbeiten mit *secāle* operirt wird. Die Acten liegen folgendermaßen: *Secale* kommt bei Plinius, in der Schreibung *sicale* im Edictum Diocletiani, als *sigala* bei Hieronymus u. a., also nur in Prosa vor. Von den romanischen Formen weisen ital. *ségola*, frz. *seigle*, engad. *seyale* auf *sécăle*, rum. *secără*, venet. *segála* auf *secāle*, im Neugriechischen stehen σίκαλη und σικάλι nebeneinander, vgl. G. Meyer, Neugriech. Stud. I 46 Anm. Da nun erklärbar ist, dass ein ursprüngliches *sécale* im Anschlusse an andere Wörter auf *-ále* zu *secále* wird, dagegen der umgekehrte Vorgang aller Analogie widerspricht, so wird man, wenn nicht sehr entschiedene Gründe dagegen sprechen, *sécăle* als die ältere Form anerkennen müssen. In der That lässt sich für *secāle* nichts anführen, denn mit dem Suffix *-āle* kann es doch einfach darum nicht gebildet sein, weil *-āle* durchaus denominal, nie deverbal ist, eine Ableitung *sec-ale* von *secare* ist aber vom lateinischen Standpunkte aus etwa was von deutschem aus 'schneidlich' wäre. Also nach lateinischen Wortbildungsgesetzen ist *secāle* unmöglich, es wird überhaupt nicht lateinisch sein, und so haben wir auch kein Recht, es in ein lateinisches Gewand zu kleiden, da selbst die Römer nach Ausweis von *seigle, segola* es nicht gethan haben.

ŭnio 'Zwiebel'. Von allen lateinischen Lexikographen werden *unio* fem. 'Einheit' und *unio* masc. 'Zwiebel' als identisch gefasst und das letztere übersetzt mit 'Art einzelne Zwiebel ohne Nebenzwiebel', eine Übersetzung, die lediglich der Etymologie zuliebe gegeben ist, da sie weder aus der einzigen Stelle, an der das Wort überliefert ist, noch aus franz. *oignon*, angelsächsisch *ynne* erhellt. Columella nämlich sagt einfach *caepam quam uocant unionem rustici eligite* 12, 10, 1. Aber selbst wenn wir nachweisen könnten, dass dieses *unio* mit *ū* anzusetzen wäre, so hätte die Verknüpfung mit dem andern ihr bedenkliches, da die Bedeutungsentwicklung doch mehr als sonderbar wäre. Also sagen wir lieber: nach Columella ist *unio* in der Volkssprache eine Bezeichnung der Zwiebel; über die Quantität des *ū* und das Geschlecht des Wortes wissen wir zunächst nichts. Fragen wir die romanischen Sprachen, so weist uns franz. *oignon*, gask. *aunyún* auf ein gallo-romanisches *ŭnio* masc.

und angelsächsisch *ynne* verlangt ebenfalls *ŭnio*[6]). Somit wird man *ŭnio* masc. 'Zwiebel' von *ūnio* fem. 'Einheit' zu trennen haben. Wie verhält sich nun aber dazu *unio* 'Perle', das als masc. durch *maximi uniones* Plin. 9, 35, mit langem *ū* durch Martial 8, 81, 2; 12, 49, 13 gesichert ist? Wäre nicht denkbar, dass ein und dasselbe Wort für 'Perle' und 'Zwiebel' gebraucht wurde? Zwar wird man sich nicht darauf berufen können, dass ital. *perla* u. s. w. ursprünglich 'kleine Birne' bedeutet habe, wie Diez meinte, da vielmehr *pernula* von *perna* 'Muschel' die Grundlage des romanischen Wortes ist, vgl. Gröber, Arch. f. lat. Lexikogr. IV 433, wohl aber mag man an unser 'Perlzwiebel' denken. Aber trotzdem lassen sich Bedenken mancherlei Art gegen die Identificierung von *ūnio* 'Perle' und *ŭnio* 'Zwiebel' geltend machen. Einmal gehören die beiden Wörter verschiedenen Volksschichten an: *ūnio* dem feinen Stadtrömer, *ŭnio* nach ausdrücklicher Versicherung Columellas dem Landvolke. Selbst der Perlenfischer scheint *ūnio* bald aufgegeben und durch *pernula* ersetzt zu haben, sodass also jede Verbindung zwischen den durch gesellschaftliche Stellung getrennten Kreisen, deren jeder ein *unio* besaß, fehlt. Sodann bilden diejenigen Zwiebeln, die man als 'Perlzwiebeln' bezeichnen kann, eine untergeordnete Species, der Ausdruck ist, wenn ich nicht irre, nur auf die feinere Küche beschränkt, sodass er wenig geeignet erscheint, bei dem Landvolke *caepulla* zu verdrängen. So naheliegend dem am Schreibtische Sitzenden der Vergleich von Perle und Zwiebel scheinen kann, dem mitten im Leben Stehenden, die Dinge von Natur Kennenden drängt er sich nicht auf, wird ihm kaum einfallen. Ich glaube also, wir werden am sichersten gehen, wenn wir zu *ŭnio* masc. und *ūnio* fem. noch als drittes, mit dem zweiten lautgleiches, mit dem ersten im Geschlechte zusammentreffendes, aber seinem Ursprunge nach verschiedenes drittes *ūnio* masc. 'Perle' gesellen.

utensilis ist nur in Prosa überliefert. Man bringt das Adjectivum mit *ūtor* in Verbindung, aber wie erklärt sich sein morphologischer Bau? Von *utor* ist doch nur *utilis*, von *usus* nur *usibilis* oder *usitilis* denkbar. Soll an den Stamm des Part. Praes. *utent* das Suffix *-tilis* getreten sein: *utensilis* aus *utent-tilis*, wie *-ōsus* aus *-ovent-tus* (vgl. zu letzterem Solmsen, Studien zur lat. Lautgeschichte S. 83). Aber dieses letztere ist vorlateinisch, jenes müsste lateinisch sein. Und dann, ist eine Weiterbildung mittelst *-tilis* vom Stamme eines

[6]) Pogatscher, Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnwörter im Altenglischen, S. 44 setzt *ŭnnio* an. Ich halte das erst für eine secundäre Entwicklung aus *ŭnio*, kann aber hier die Gründe dafür nicht geben.

Part. Praes. nicht eine Ungeheuerlichkeit, zu der man sich kaum entschließen würde, auch wenn *ū* in *utensilis* gesichert wäre? Dies ist es aber nicht, und so ruht also die morphologisch mehr als bedenkliche Erklärung auf einer unerwiesenen Grundlage, kann folglich ohne weiteres fallen gelassen werden. Da *utensilis* in der Volkssprache *utesilis* ausgesprochen wurde, und frz. *outil*, anordital. *usegli* und andere Formen ein *ŭsetilia* voraussetzen, so habe ich nicht gezögert, dieses *ŭsetilia* als Umstellung aus *ŭtesilia* zu betrachten, s. Litteraturblatt f. germ. u. roman. Philol. 1891, 303, eine Umstellung, die sich daraus erklärt, dass die Lautfolge *-tes-* sonst kaum vorkommt, *-set-* dagegen sehr häufig ist. Gibt man dies zu, so wird man *ŭtensilis* schreiben; gibt man es nicht zu, so muss man sich mit *utensilis* zufrieden geben, darf aber keinesfalls *ūtensilis* ansetzen.

Vissio, vissire. Wie bei *pussula*, so erhebt sich auch bei diesen beiden Wörtern die Frage, ob *īs-* oder *ĭss-* anzusetzen sei. Die Entscheidung liegt in der Häufigkeit der einen oder anderen Schreibung und im Romanischen. *Visire* findet sich bei Lucilius, doch nicht sicher, da es zwar von Lachmann gelesen wird, L. Müller aber *vis ire* trennt, *visio* steht Corp. Gloss. Lat. II 309, 51 und 58, *visitium. peditum* 597, 12 in einem besonders schlecht geschriebenen Glossar. Daneben finden sich nun, was schon Hornung, Zeitschr. f. roman. Philol. XVIII 230 hervorgehoben hat, *vissium* Corp. Gloss. lat. II 256, 48, *visso* 49, *bissio, bissis, bissit* III 128, 31—33. Ist schon dadurch *ĭss* mindestens ebenso wahrscheinlich wie *īs*, so sprechen die romanischen Formen sammt und sonders für *ĭss*, nämlich rum. *beşi* (*pēdere*), ital. *vescia*, Art Pilz, piem. *vesa* crepitus ventris, frz. *vesse*, dialectisch frz. *vener* aus *vesner* **vĕssinare*, ostfrz. *vešó*, Wiesel aus *vĕssione*, vgl. G. Paris, Romania VIII 520, Horning a. a. O. Auch afr. *voison*, das ich Zeitschr. f. roman. Philol. XV 240 mit *visio* verbunden habe, spricht nicht für die Form *īs*, da das frz. *oi* lateinisches *ĭ* verlangt, *s* aber im altfranzösischen sehr wohl ungenaue Schreibung statt *ss* sein kann.

Vītex 'verwandt mit οἶcoc' schreibt Georges. Aber wie soll man das griechische c mit lat. *t* vereinigen? λύcιc aus λύτιc kann natürlich nicht ein οἶτοc rechtfertigen, da dort der Wandel von τ zu c durch das i bedingt ist, vgl. G. Meyer, Griech. Gramm. §. 299. Aber auch wenn οἶcoc einst mit ϝ angelautet haben sollte und wenn sich ein Mittel fände, die Differenz der Consonanten der zwei Wörter zu erklären, so würde dennoch bei der Verschiedenheit der Ableitung aus der Quantität des einen für diejenige des andern nichts

folgen. Man hat auch an Zusammenhang mit *vītis* gedacht und der ist natürlich möglich, wenn *vitex* langes *ī* hat, fällt aber weg, wenn das *ĭ* kurz ist, jedenfalls kann die Möglichkeit des Zusammenhangs nicht als Beweis für die Quantität gelten, wenn man sich nicht eines circulus vitiosus schuldig machen will. Von romanischen Reflexen weisen ital. *vetrice*, bologn. *vedga*, prov. *veze* auf *vētex* oder *vĭtex*, so dass also *vĭtex*, nicht *vītex* anzusetzen wäre. Ich will aber nicht verhehlen, dass die Sache nicht ganz zweifellos ist. Ital. *elce*, franz. *yeuse* verlangen *ēlex* oder *ĭlex* und in der That steht *elice* auch bei Gregor von Tours, vgl. Bonnet, Le latin de Gregoire de Tours S. 126, aber im classischen Latein findet sich nur *īlex* mit bei Vergil gesichertem *ī*. Wie nun hier *ĭ* oder *ē* in einem Baumnamen in der Volkssprache dem classischen *ī* gegenübersteht, so ist dasselbe auch bei *vitex* denkbar. In diesem Falle werden wir also wieder *vitex* ohne Quantitätsangabe schreiben.

Ich komme nun zu der zweiten Kategorie von Wörtern und stelle voraus *ficedula*. Man ist natürlich versucht, in *ficedula*, *monedula* und *querquedula* das gleiche Suffix zu sehen, und findet nun für das erste *ē* gesichert durch Martial XIII 5, 1, für das zweite durch Ovid, Met. VII 468, für das dritte durch afr. *serceille* (vgl. *vieille* aus *vĕtula*). Allein merkwürdiger Weise gehen die romanischen Vertreter von *monēdula* und *ficedula* auseinander: in der Mundart von Lecce (Calabrien) lautet jenes *monitula* mit *i* aus *ē*, vgl. *kannitu* (*cannētum*), *tila* (*tēla*) u. s. w., dieses *fačétula*, dessen *e* auf lat. *ĕ* weist, vgl. *merula*, *reula* (*regula*), *lepure* (*lepore*). Sonst finde ich *ficedula* noch in neap. *fočétele*, campob.[7]) *fečétera*, abruzz. *fečétela*, deren *e* aus *ĕ* oder *ē* entstanden sein kann. Wie soll man die Differenz erklären? Setzen wir nach Maßgabe von lecc. *fačétula* auch im Lateinischen *ficĕdula* an, so zerlegt sich das Wort ohne weiters in *fic-ĕdula* 'Feigenfresser', ital. *beccafico*. Das wäre die ursprüngliche Form, die Martial (aus Versbedürfnis?) an die zwei anderen auf *-ēdula* angelehnt hätte, wogegen die Volkssprache sie beibehielt. Die andere Annahme, dass Martials *ficēdula* älter und lecc. *fačedula* volksetymologisch nach *ĕdere* umgestaltet sei, scheitert daran, dass, wie wir jetzt durch Wölfflin wissen, *edere* früh aus der Volkssprache verschwunden ist.

Isicium. Kürze des zweiten *i* zeigt ein Vers in der Anthologie 176, 4 und die Etymologie von Macrobius Sat. 7, 8, 1 'isicium, quod ab insectione insicium dictum amissione n litterae postea quod

[7]) Mundart von Campobasso in der Molise.

nunc habet nomen obtinuit'; die romanischen Formen aber zeigen *ī*, vgl. Gröber, Arch. lat. Lexikogr. III 272. Bei der Sorglosigkeit, mit der die Alten bei ihren Etymologien Vocale und Consonanten behandelten, ist es natürlich unmöglich, aus der Äußerung des Macrobius irgend einen Schluss zu ziehen.

Puleium mit *ū* bei Martial XII 32, 19, aber im romanischen mit dem Vertreter von *ŭ*, s. Gröber, Arch. lat. Lexikogr. IV 327. Die Botaniker, die *puleium* durch 'Flöhkraut' wiedergeben, haben offenbar an *pulex* gedacht, aber wie soll *-ēium* aus dem Stamme *-ic-* entstanden sein? Liegt etwa bei Martial auch eine solche falsche Etymologie vor? Auffällig ist, dass zwei Fälle der Abweichungen der lateinischen Dichtersprache von den romanischen Reflexen sich bei einem und demselben Dichter finden.

rugire mit *ŭ* bei Albius Ovidius Iuventinus Anthol. lat. 762, 49, frz. *ruir* aber mit *ū*. Man wende nicht *fuir* aus *fŭgere* ein. Im Afr. nämlich zeigt dieses noch sehr oft die Form *foir*, deren *o* dem lat. *ŭ* entspricht, *ruir* aber kommt immer nur mit *u* vor, das lat. *ū* verlangt.

sicilis. Paul. Fest. 337 schreibt *sicilis hastarum spicula lata, Ennius: incedit veles vulgo sicilibus latis*. Man pflegt das Wort allgemein auf eine Stufe zu stellen mit *sicilis*, Sichel, das bei Plinius VI, 36 vorkommt und zu dem *sicilire*, *sicilicus* u. a. gehören. Lassen wir zunächst die Enniusstelle bei Seite. Deutsches 'Sichel', rum. *secerĕ*, tirol. *saizla* führen auf *sĭcĭlis* Fem. zurück, das von *secare* mit demselben Suffixe gebildet ist wie *utilis* u. s. w., vgl. wegen des Ablautes *i* : *e* *similis* neben *semel*. Dass nun das *sīcīlis* bei Ennius dasselbe Wort sei, ist mehr als zweifelhaft. Der Zusammenhang, in welchem es überliefert ist, macht es doch sehr wenig wahrscheinlich, dass von 'Sicheln' die Rede sei, eher kann man an eine Ableitung von *sīca* denken. Mir scheint also, wenn wir uns streng an die Überlieferung halten, so müssen wir sagen: es gibt im Lateinischen ein *sīcīlis* (*sīcīle*?), das 'Lanzenspitze' oder etwas ähnliches heißt, dessen ganz genaue Bedeutung aber wir nicht ermitteln können, und ein *sicilis* 'Sichel', bei dem wir die Quantität der Vocale aus dem Lateinischen heraus nicht angeben können, das aber nach Maßgabe der romanischen Sprachen im Stamme und im Suffixe *ĭ* hatte. Schließlich will ich noch daran erinnern, dass *secula*, das nach Varro L. l. V 137 ein campanischer Ausdruck für Sichel ist, in ital. *segolo* weiterlebt. Über die Quantität des *e* in *secula* wage ich kein Urtheil, da das ital. *e* verschiedene Deutung zulässt.

Wien. W. MEYER-LÜBKE.

Miscellen.

Zu den Fragmenten des Sophokles.

Fragm. 58

βοᾷ τις, ὦ·
ἀκούετ'; ἢ μάτην ἀλυκτῶ;
πάντα γάρ τοι τῷ φοβουμένῳ ψοφεῖ.

Vgl. hiemit Eur. Phoen. 269:

ὠὴ τίς οὗτος; ἢ κτύπον φοβούμεθα;
ἅπαντα γὰρ τολμῶσι δεινὰ φαίνεται.

Es spricht also φοβούμεθα für Naucks ἀλυκτῶ, im Gegensatze zu den übrigen Vorschlägen λάσκω, κλύω, καλῶ und gegen die Überlieferung ὑλακτῶ.

Fragm. 82

δοκῶ μὲν οὐδείς· ἀλλ' ὅρα μὴ κρεῖσσον ᾖ
καὶ δυσσεβοῦντα τῶν ἐναντίων κρατεῖν
ἢ δοῦλον αὐτὸν ὄντα τῶν πέλας κλύειν.

Mit Recht hat sich Gomperz, einer Anregung v. Hartels (Z. f. ö. G. 1878 p. 16) folgend, für die vollständige Tadellosigkeit des Bruchstückes erklärt. (Nachlese p. 5.) Eine ähnliche Moral wie in dem Gedanken: „Aber sieh zu, ob nicht selbst δυσσεβῶν zu herrschen besser ist, als selbst Sclave zu sein und auf Andere zu hören" findet sich Eur. Ion 1045:

τὴν δ' εὐσέβειαν εὐτυχοῦσι μὲν καλὸν
τιμᾶν· ὅταν δὲ πολεμίους δρᾶσαι κακῶς
θέλῃ τις, οὐδεὶς ἐμποδὼν κεῖται νόμος.

Vgl. ferner Phoen. 524:

εἴπερ γὰρ ἀδικεῖν χρή, τυραννίδος πέρι
κάλλιστον ἀδικεῖν, τἄλλα δ' εὐσεβεῖν χρεών.

ferner fragm. adesp. 181_2.

Fragm. 83_3

τό τοι νομισθὲν τῆς ἀληθείας κρατεῖ.

Vergleiche hiemit Eur. Or. 236:

κρεῖσσον δὲ τὸ δοκεῖν, κἂν ἀληθείας ἀπῇ.

Fragm. 85_{11}

μόνῳ δὲ χαίρειν καὶ νοεῖν ἐξουσία
πάρεστιν αὐτῷ κἀποκρύπτεσθαι κακά.

Die große Zahl der Besserungsversuche siehe bei Nauck. Eine Vergleichung mit Eur. Fragm. 416:

πολλοί γε θνητῶν τῷ θράσει τὰς συμφορὰς
ζητοῦσ' ἀμαυροῦν κἀποκρύπτεσθαι κακά

legt es nahe v. 11 zu schreiben:

μόνῳ δ' ἀμαυροῦν καὶ νόσων ξυνουσίαν

νόσων ξυνουσίαν entnehme ich Meinekes Vorschlage χαίρειν κἀν νόσων ξυνουσίᾳ. Vgl. auch Schmidt Kr. St. I 250 und die dort aus den Komikerfragmenten und Theognis angeführten Stellen.

Fragm. 100

ἀλλ' εἴπερ εἶ γενναῖος, ὡς αὐτὸς λέγεις,
σήμαιν' ὅτου τ' εἶ χὠπόθεν· τὸ γὰρ καλῶς
πεφυκὸς οὐδεὶς ἂν μιάνειεν λόγος.

Es wird offenbar Jemand ermuntert, seine Abstammung zu enthüllen, der vom Schicksale hart mitgenommen worden ist und eben um seiner Abstammung willen seine unwürdige Lage besonders schwer empfindet; es ist also zu schreiben:

τὸ γὰρ καλῶς
πεφυκὸς οὐδεὶς ἂν μιάνειεν πότμος.

Vgl. Eur. Fragm. 739_3:

κἂν γὰρ πένης ὢν τυγχάνῃ, χρηστὸς γεγὼς
τιμὴν ἔχει τιν' ἀναμετρούμενός γε, πῶς
τὸ τοῦ πατρὸς γενναῖον ὠφελεῖ προσόν.

(γε πῶς statt δὲ πως und προσόν statt des überlieferten τρόπῳ schlage ich vor). Das κἂν γὰρ πένης ὢν τυγχάνῃ entspricht dem πότμος.

Fragm. 226_4

αἰσχρὸν γὰρ οὐδὲν ὧν ὑφηγοῦνται θεοί.

Ohne auf die Vertheidigung des Bruchstückes, das ich in seiner Gänze für tadellos überliefert halte, hier einzugehen, will ich nur auf Eur. Fragm. 292_7:

εἰ θεοί τι δρῶσιν αἰσχρόν, οὐκ εἰσὶν θεοί

hinweisen, wodurch αἰσχρόν gegen die Verdächtigungen von Schmidt und Blaydes gedeckt erscheint.

Fragm. 346

μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

Obwohl man sich einen Zusammenhang denken kann, in welchem οὐδεὶς am Platze ist, so liegt es doch näher μόχθου γὰρ ἡδὺς τοῦ παρελθόντος λόγος zu schreiben. Vgl. Eur. Fragm. 133:

ἀλλ' ἡδύ τοι σωθέντα μεμνῆσθαι πόνων.

Fragm. 350

μηδὲ τῷ τεθνηκότι
τὸν ζῶντ' ἐπαρκεῖν αὐτὸν ὡς θανούμενον.

Für die Richtigkeit von ἐπαρκεῖν und für die Möglichkeit von μηδέ spricht gegen die Conjecturen ἐπαυχεῖν (Tyrwhitt) und χρὴ δέ (Gesner), Eur. Hel. 1402:

ἀλλὰ τίς κείνῳ χάρις
ξὺν κατθανόντι κατθανεῖν;

Fragm. 524_6

ὅταν δ' εἰς ἥβην ἐξικώμεθ' ἔμφρονες,
ὠθούμεθ' ἔξω καὶ διεμπολώμεθα
θεῶν πατρῴων τῶν τε φυσάντων ἄπο,
αἳ μὲν ξένους πρὸς ἄνδρας, αἳ δὲ βαρβάρους,
αἳ δ' εἰς ἀληθῆ δώμαθ, αἳ δ' ἐπίρροθα.

Für ἀληθῆ wurde ἀλιτρά, ἀηδῆ, ἀμειδῆ, ἀπηνῆ, σαλευτά, ἀμεμφῆ, ἀναλδῆ u. a. vorgeschlagen. Ich glaube nicht, dass an Stelle des unerträglichen ἀληθῆ ein zu ἐπίρροθα gegensätzlicher Begriff („tadellos") zu suchen ist; vielmehr muss ἐπίρροθα die Steigerung des gesuchten Begriffes bilden, ebenso wie βάρβαροι zu ξένοι. Den entsprechend minderen Grad zu ἐπίρροθα gibt „unbekannt, unberühmt", und in diesem Sinne schlage ich vor: αἳ δ' εἰς ἄδηλα oder ἄσημα δώμαθ'. Vgl. Eur. Herc. f. 849 πόλις οὐκ ἄσημος und Ion 8. Das ursprüngliche ἄσημα mag durch ἄδηλα glossirt worden sein (vgl. Hipp. 370 ἄσημα, Schol.: ἄδηλα καὶ ἄγνωστα) und von ΑΔΗΛΑ war zu ΑΛΗΘΗ nicht mehr weit. Jedenfalls halte ich, ohne mich gerade für ἄδηλα oder ἄσημα einzusetzen, an der von mir vorgeschlagenen Begriffsnuance „unberühmt" fest. Zum Gedanken vgl. Eur. Med. 231, besonders 235 κἂν τῷδ' ἀγὼν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν ἢ χρηστόν, dann Med. 1103 ἔτι δ' ἐκ τούτων εἴτ' ἐπὶ φλαύροις εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς μοχθοῦσι. An den beiden citierten Parallelstellen ist, dem Inhalt entsprechend, wirklich zwischen den beiden Polen κακόν — χρηστόν, φλαύροις — χρηστοῖς die Alternative gestellt; an unserer Stelle, wo das vorausgehende ὡς οὐδέν ἐσμεν in V. 3 nothwendig eine pessimistische Beurtheilung der Lage bedingt, kann eben darum in ΑΛΗΘΗ nicht mehr eine glückliche Eventualität verborgen liegen. Diese vergleichende Erkenntnis verdanke ich Gomperz, den ich auf die beiden genannten Stellen aufmerksam gemacht hatte. — Was die Anfangsworte des Bruchstückes: νῦν δ' οὐδέν εἰμι χωρίς, ἀλλὰ πολλάκις ἔβλεψα ταύτῃ τὴν γυναικείαν φύσιν, ὡς οὐδέν ἐσμεν betrifft, so bin ich nach längerer Erwägung zu der Überzeugung gelangt, dass die Worte ὡς οὐδέν ἐσμεν uns nicht zwingen können, die Anfangsworte νῦν δ' οὐδέν εἰμι χωρίς aufzufassen in dem Sinne von: „Jetzt bin ich in meiner Isolirtheit ein Nichts". Anderseits billige ich nicht die Versuche von Cobet, Schmidt und Wecklein, durch Änderung der Überlieferung von νῦν δ' οὐδέν εἰμι χωρίς einen innigeren Zusammen-

hang mit dem Folgenden herzustellen. Auch Med. 292 f. (vgl. Wecklein z. d. St.) und Hipp. 375 f. gewähren keinen Aufschluss. Es bleibt demnach nichts übrig als die Annahme, dass wir vor den Worten νῦν ⟨δ'⟩ οὐδέν εἰμι χωρίς eine Ergänzung vorzunehmen haben. Mich brachte Aesch. Ag. 734 δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί auf folgende Vermuthung: Die Sprecherin sagt: „Jetzt stehe ich mit meiner Ansicht nicht vereinzelt da; aber ich habe — im Gegensatze zu euch Kurzsichtigen — schon oft über das enggebundene Glück der Frauen in dieser Richtung nachgedacht". Also: ⟨μονόφρων⟩ νῦν οὐδέν εἰμι χωρίς, ἀλλὰ πολλάκις ἔβλεψα ταύτῃ κτλ. (Vgl. auch adesp. fragm. 482 νῦν οὐκέτι μοι δίχα θυμός.)

Fragm. 532

ἓν φῦλον ἀνθρώπων μί' ἔδειξε πατρὸς
καὶ ματρὸς ἡμᾶς ἁμέρα τοὺς πάντας.

Für ἁμέρα hat Herwerden ἁδονά, Wecklein ἁ σπορά coniciert. Unabhängig von Wecklein kam ich durch Eur. Fragm. 52_6 μία δὲ γονὰ τό τ' εὐγενὲς καὶ τὸ δυσγενές auf ἁ γονά. Stadtmüller (briefl. Mittheilung) verlangt den Begriff „Vereinigung" und vermuthet ἁρμογά.

Fragm. 620

τὸ δ' εὐτυχοῦντα πάντ' ἀριθμήσας βροτῶν
οὐκ ἔστιν οὗτος ὅντιν' εὑρήσεις ἕνα.

Nauck erklärt nach Aufzählung aller Conjecturen: „de loco restituendo despero, sed v. 1 pro ἀριθμεῖν verbo potius ἐρευνᾶν requiro". Nauck hatte bei dieser Bemerkung wohl Eur. Hel. 1137 f. im Auge. Gomperz (Nachlese p. 11) sucht gerade ἀριθμεῖν zu schützen. Ich schlage eine Vertauschung der Vershälften vor zugleich mit folgenden Änderungen:

οὐκ ἔστιν οὗτος, πράγματ' ἀθρήσας βροτῶν,
ὃν εὐτυχοῦνθ' ἅπαντ' ἐφευρήσεις ἀεί.

Hiebei verdanke ich ἀθρήσας F. W. Schmidt und πράγματ' einer brieflichen Mittheilung Stadtmüllers, der sich im übrigen mit meiner Behandlung des Bruchstückes einverstanden erklärt.

Fragm. 657_2

οἱ δὲ τῇ γλώσσῃ θρασεῖς
φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν.

Vgl. damit Eur. Suppl. 413 vom Redner:

ὁ δ' αὐτίχ' ἡδὺς καὶ διδοὺς πολλὴν χάριν
ἐσαῦθις ἔβλαψ', εἶτα διαβολαῖς νέαις
κλέψας τὰ πρόσθε σφάλματ' ἐξέδυ δίκης.

Fragm. 666_{1-3}

τοὺς δ' αὖ μεγίστους καὶ σοφωτάτους φρενὶ
τοιούσδ' ἴδοις ἂν οἷός ἐστι νῦν ὅδε,
καλῶς κακῶς πράσσοντι συμπαραινέσαι.

Im Supplem. ad trag. fragm. coniciert Nauck statt καλῶς δεινούς; wahrscheinlicher ist Stadtmüllers (briefl. Mittheilung) ἱκανούς.

Fragm. 673

πῶς ἂν οὐκ ἂν ἐν δίκῃ
θάνοιμ' ἄν;

Vergleiche hiemit Eur. Tro. 960:

πῶς οὖν ἔτ' ἂν θνήσκοιμ' ἂν ἐνδίκως, πόσι,
πρὸς σοῦ δικαίως;

wo nach meiner Ansicht zu schreiben ist:

πῶς οὖν ἔτ' ἂν θνήσκειν μ' ἂν ἐνδείξαις, πόσι,
πρὸς σοῦ δικαίως;

Fragm. 864

οὐκ ἔστι γῆρας τῶν σοφῶν, ἐν οἷς ὁ νοῦς
θείᾳ ξύνεστιν ἡμέρᾳ τεθραμμένος.
προμηθία γὰρ κέρδος ἀνθρώποις μέγα.

Stadtmüller (briefl. Mittheilung) schlägt mir vor, den zweiten Vers zu schreiben: θάλλει ξυνούσαις ἡμέραις τεθραμμένος, unter Vergleichung von Soph. O. C. 8 χὠ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει. Ich vergleiche zur Deckung von ξυνούσαις ἡμέραις auch Eur. Fragm. 291_3 ὁ γὰρ χρόνος δίδαγμα ποικιλώτατον, und Antiph. Frg. 3 (Nauck p. 793). Aber σθένει ist dem überlieferten θείᾳ noch näher als θάλλει. Vgl. Eur. Suppl. 216 ἡ φρόνησις .. σθένειν ζητεῖ .. Oder ist im Anschluss an Aesch. Ag. 567 ἀεὶ γὰρ ἡβᾷ τοῖς γέρουσιν εὖ μαθεῖν zu schreiben: ἡβᾷ ξυνούσαις ἡμέραις τεθραμμένος? Das Letztere scheint mir das Entsprechendste. Nachträglich sehe ich, dass (was Nauck nicht anführt), auch Enger (adnott. p. 25) an ἡβᾷ dachte. (requiritur .. talis .. sententia: ... ἐν οἷς ὁ νοῦς ἡβᾷ φρονήσει τεθραμμένος.) Er entscheidet sich aber schließlich für: ἀνθεῖ ξυνέσεως ἱμέρῳ τεθραμμένος.

Prag, October 1894. EUGEN HOLZNER.

Zu den Wachstafeln von Palmyra.

Dem auf der ersten der Assendelft'schen Wachstafeln von Palmyra, die zuerst Hesseling im Journal of Hellenic Studies XIII p. 293 sqq. publicierte, vorliegenden, auf der siebenten wiederholten Verse der hesiodischen Erga 347 εμμορε τοι τειμη⟨c⟩ ος τ εμμορε γειτονος αισθλου ist unmittelbar beigefügt δειου. Van Leeuwen ir.

bemerkt hierüber in seinem die Tafeln behandelnden Aufsatze in der Mnemosyne nov. ser. XXII (1894) p. 224, Anm. 2: 'Litterae et in hac (I) et in tabula VII[v] subiunctae δειου (non λειου[1]) quid sibi velint nescio. Ecquid pueri nomen fuit Dius?' Darnach wäre Δῖος der Name des Schülers gewesen, von dem hier Schreibübungen vorliegen. Dies erscheint mir wenig wahrscheinlich. Da der Name nur neben dem angeführten Citat steht, so wird man hier eher die Nennung des Verfassers erwarten, wie dies in den Florilegien aus Dichtern der Fall zu sein pflegt. Nun steht aber der Name Δῖος in enger Beziehung zu Hesiod, da dessen Vater so geheißen haben soll.[2]) Im Agon des Homer und Hesiod lesen wir in dem Geschlechtsregister des Dichters Z. 46 (47 N.): τούτου δὲ Δῖον καὶ Ἀπελλῆν, Δίου δὲ καὶ Πυκιμήδης τῆς Ἀπόλλωνος θυγατρὸς Ἡσίοδον καὶ Πέρσην; damit stimmt überein die Nachricht bei Hesychios Milesios CCCXXX p. 98 (Flach) = Suidas v. Ἡσίοδος: γενεαλογεῖται δὲ εἶναι τοῦ Δίου τοῦ Ἀπέλλιδος τοῦ Μελανώπου. Aus gleicher Quelle schöpfte Tzetzes in seinem γένος Ἡσιόδου, wo es gleich im Eingange heißt: Ἡσίοδος σὺν τῷ ἀδελφῷ Πέρσῃ παῖς ἐγεγόνει Δίου καὶ Πυκιμήδης. Derselbe Tzetzes sah denn auch eine Anspielung auf diesen Namen in den Erga selbst, da er zu Erg. 299 Πέρσῃ, δῖον γένος (vgl. Hom. I 538 δῖον γένος von Artemis) sagt: υἱὲ Δίου ἢ εὐγενὲς γένος, wornach man bekanntermaßen sogar daran dachte Δίου γένος in den Ergatext selbst einzusetzen. Vgl. auch Tzetzes zu Erg. 633 ἐμός τε πατὴρ καὶ σός· ὁ Δῖος, οὗτος γὰρ ἦν τούτοις πατήρ. Ähnlich Moschopulos zu V. 299: Δῖον γένος τὸν Πέρσην λέγει ἢ διότι παῖδες Δίου τινὸς ἦσαν ἢ διότι εἰς θεοὺς ἀνέφερον τὴν γένεσιν. εἰς γὰρ Ὀρφέα καὶ Καλλιόπην τὸ γένος ἀνῆγον. Es konnte daher Lobeck, Aglaopham. I 326, sagen: 'Dius non mortali patre cretus, sed ex Hesiodi versu, quo fratrem Persam δῖον γένος appellat, progenitus'. Hesiod galt also als Sohn des Dios. War nun etwa in einer Spruchsammlung aus den Erga jenem Verse beigeschrieben Ἡσιόδου τοῦ Δίου, woraus nur Δίου übrig blieb, oder ist der Dichter einfach als ὁ Δίου bezeichnet gewesen?

Prag. ALOIS RZACH.

Die Tribus der claudischen Städte.

Noch immer ist fraglich, nach welcher Regel Kaiser Claudius Gemeinden in die Tribus aufgenommen hat. So seltsam dies angesichts der verhältnismäßig großen Anzahl von Zeugnissen erscheint, so erklärt es sich leicht aus dem Charakter derselben. Fast ausschließlich sind nämlich unter ihnen die in der Fremde gefundenen Nationale von Soldaten vertreten, während einheimische Nennungen der Tribulen unter den Bürgern, seien es Private oder Gemeindefunctionäre, meist so gut wie ganz fehlen. Allerdings gelten die

[1]) Vgl. Crusius, Philol. LIII 232.

[2]) Vgl. Flach, Hermes VIII p. 457 sq.

Nationale der Soldaten sonst mit Recht als vorzüglichste Kategorie der Zeugnisse für das imperium Romanum tributim discriptum; nur schränkt man für einen guten Theil der Tribulen der Claudia die Geltung dieses Erfahrungssatzes ein. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, dass Mitglieder des claudischen Geschlechtes, aus welchem in den Anfängen des römischen Freistaates die claudische Tribus erwachsen war, die Kaiserwürde erworben hatten und nach einem seit Marius und Sulla eingebürgerten Brauche durch die adjectivische Attribution ihres Gentilnamens eine bleibende Erinnerung an den Ursprung der durch sie verliehenen römischen oder lateinischen Gemeindestatute schufen. Bekanntlich hat man in späteren Zeiten nicht eben selten diese Gentilnamen an die Stelle der römischen Tribusnamen im vollen, solennen Nationale gesetzt, z. B. Eph. ep. IV 895, 39 [*M.*] *Aurel(ius) M. f. Ulp(ia) Crispio Poet(ovione)* statt wie sonst — z. B. 894, d 3 — *C. Att(ius) C. f. Pap(iria) Valerianus Poetovione*, hat sie also als ungefähr gleichwertig mit den Bürgertribus angesehen: als Kaisertribus oder Soldatentribus, um die modernen Termini technici zu gebrauchen.

Bis gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts, also über die Zeit des lebendigen Bestandes der römischen Tribus hinaus, hat sich der Fall nicht wiederholt, dass der Gentilname eines Bürgers, der den Purpur gewann, mit einer der alten 35 Bürgertribus gleich lautete. Die Claudia ist somit die einzige Tribus, über deren Qualität man den eingangs erwähnten Zeugnissen bei Städten, deren römische oder latinische Rechtsstellung durch Claudius oder Nero formuliert worden ist, auf Grund jener Thatsachen mit Zweifel begegnen kann. Ist sie in jenen Zeugnissen als Kaisertribus aufzufassen, so bleibt die Frage nach der oder nach den Bürgertribus offen, in welche die claudischen Städte eingezeichnet worden wären. Mommsen hat sich daher bewogen gefunden, damals als die Echtheit des Steines von Vicenza C J L V 360* = Pais 610: *M(arcus) Valerius M(arci) f(ilius) Vol(tinia) Cla(udia) Celeia Ingenuinus, mil(es) coh(ortis tertiae) pr(aetoriae)* festgestellt wurde, der hier zum erstenmale erscheinenden Verbindung der Tribus Voltinia mit dem Stadtnamen Claudia Celeia besondere Bedeutung beizumessen. Ich habe dagegen annehmen zu sollen geglaubt (imperium Romanum 224), dass im Nationale des Verstorbenen zwei Tribus genannt werden: die Claudia von Celeia und die Voltinia derjenigen Stadt, deren Indigenat Ingenuinus zu irgend einem späteren Zeitpunkte gewonnen hatte. Mir schien in der großen und außer durch das angeführte Beispiel nicht durchbrochenen Zahl von Zeugnissen für die Claudia als Tribus von Celeia ein ziemlich schwerwiegendes Argument zu liegen. Später hat Mommsen, als bei den in mannigfacher Hinsicht ergebnisreichen Grabungen in Chester, dem antiken Deva, auch das Nationale eines Soldaten sich fand, das sowohl die Tribus Claudia als das den Urheber des Gemeindestatuts bezeichnende Epitheton Celeias nennt, Eph. ep. VII 900 *M(arcus) Sextius . . . Clau(dia) Bellic[us] Cla(udia) Celeia*, wiederum der Claudia den Vorzug gegeben: vincit, sagt er, is (n. titulus) alterum (Pais 610).

Ich erlaube mir, nochmals in dieser Sache mir das Wort zu erbitten, weil ich nach genauerer Prüfung bemerkt habe, dass für ihre Entscheidung jener Grad von Wahrscheinlichkeit zu erreichen ist, den nur die Auffindung eines die claudische Tribusordnung direct definierenden schriftstellerischen oder monumentalen Zeugnisses überbieten kann.

Dem Princeps stand das Recht zu, die Civität oder die Latinität an freie Nichtbürger und an ganze Gemeinden zu verleihen. Hiebei wurde die Regel beobachtet, dass der durch Sonderprivilegium mit dem Bürgerrecht beschenkte Peregrine das Praenomen und den Gentilnamen des Kaisers annahm, ob dieser nun sich desselben als Kaiser bediente oder nicht. Dieser Vorgang knüpft an das Clientelverhältnis an und hatte damals noch ein Analogon in der Benennungsart der Freigelassenen. Consequenter Weise wurde der so *singillatim* (*viritim*) *civitate donatus*, wo nicht ein besonderer Grund für die Zurücksetzung in eine minderwertige Tribus vorlag, in jene Tribus aufgenommen, welcher der Kaiser vor seiner Thronbesteigung angehört hatte: also wurde von den julischen Kaisern an einzelne Peregrinen das Bürgerrecht in der Fabia, von den claudischen in der Quirina, von den flavischen ebenso, von Traian in der Papiria, von Hadrian in der Sergia gewährt. Das Beweismaterial hiefür ist, seitdem ich das Capitel de tribubus imperatoriis in meinem Buche de Rom. tribuum origine ac propagatione 115 ff. geschrieben habe, noch erheblich angewachsen; aber ich darf mich hier mit einem besonders bezeichnenden Zusatze begnügen, den die Liste der Flavier durch Sterretts Reisen gefunden hat: C J L III S. n. 6785 *T(ito) Flavio Castoris f(ilio) Cyr(ina) Alexandro, civitate donato ab imp(eratore) Caes(are) Vespasiano.*

Bei der Aufnahme ganzer Gemeinden in die Civität oder in die Latinität verfuhr der Principat anfänglich anders als bei individuellen Aufnahmen. Wohl hat Kaiser Augustus einige Gemeinden des griechischen Ostens gleichfalls in die Fabia eingereiht: Berytus, Comama (C J L III 6885), Heliopolis[1]). Aber dieses Zusammentreffen ist bedeutungslos. Denn der Fabia jener drei Städte steht eine nicht unbedeutende Anzahl von anderen Tribus entgegen, welche Augustus mit den Neubürgergemeinden bereicherte, beziehungsweise belastete: die Galeria in spanischen Städten, die Voltinia in der Narbonensis, die Sergia in Dalmatien u. s. f. Außerdem erscheint die Rechtsgrundlage und die geschichtliche Entwicklung dieser Verleihungen von der der Sonderprivilegien für Individuen verschieden.

Kaiser Claudius, der als erster nach Augustus das Bürgerrecht und die Latinität in umfassender Weise auf peregrine Gemeinden ausdehnte, hat einigen Städten in Mauretanien die Quirina ver-

---

[1]) Überdies concurriert in irgend einer mir noch nicht klaren Weise, kaum aber anders als auf Grund einer augusteischen Anordnung, auch sonst die Fabia mit der Pollia und der Collina bei der Aufnahme von Recruten kleinasiatischer Abstammung in das römische Bürgerrecht; so bei der Heimat Ankyra C J L III 6188, 10497, 10499, 12489. Eph. epigr. IV 891, p. 1, 16, 894, d 33, 895, p. 1, 46; Laranda C J L III 2818; Sebaste 2048; Sebastopolis 8493.

liehen (Caesarea, Oppidum Novum, Rusuccuru, Tipasa), also eben jene Tribus, welche er auch den durch ihn *viritim* ins Bürgerrecht Aufgenommenen anwies. Häufiger aber und sonst durchaus im Gebiete des römischen Reichs scheint er ganze Gemeinden in die Claudia, die ehedem mit seinem Hause identisch gewesen war, eingeschrieben zu haben. Seit Vespasian vereinfachte sich dieses durch Claudius, wenn ich mich so ausdrücken darf, auf die beiden Tribus seines Hauses beschränkte Verfahren dadurch, dass die Geschichte seines Hauses nicht von altersher in hervorragender und offenkundiger Weise mit einer anderen Tribus verbunden war, wie die der Claudier, und dass er also Gemeinden und Individuen in die Tribus seines Hauses, in die Quirina, aufnahm. Von da ab blieb dies Regel: von Traian wurde die Papiria, von Hadrian die Sergia, von Marcus (der der Papiria angehört hatte, s. Eph. ep. III p. 156 = C J L III S. p. 1275) wahrscheinlich die Papiria (Apulum, Mactaris) ebenso ausnahmslos verliehen, als die Erinnerung an die Person des Spenders des Bürgerrechtes sich durch die Verbindung seines Gentilnamens mit dem Stadtnamen erhalten sollte. Es war also in stetigem Brauche bei den Städten

der	Flavier	die	Tribus	Quirina	mit	dem Epitheton	Flavia(-um)
„	Traians	„	„	Papiria	„	„ „	Ulpia(-um)
„	Hadrians	„	„	Sergia	„	„ „	Aelia(-um)
„	Marcaurels	„	„	Papiria	„	„ „	Aurelia(-um)

äußerlich und bis zu einem gewissen Grade auch innerlich fest verbunden. Die Tribus hatten von ihrer Bedeutung unterdes nahezu alles eingebüßt. Durch dieses Verfahren der Kaiser wurden sie vollends zu bloßen Namen herabgedrückt. Es war so selbstverständlich, dass eine aelische Stadt der Tribus Sergia angehörte, dass im vollen Nationale der Kaisernamen als Attribut zum Heimatsnamen die Angabe der Bürgertribus überflüssig machte. Wann das zuerst geschehen ist, lässt sich vorläufig nicht bestimmen. Gewiss hielt es Caracalla bereits so. Durch die constitutio Antoniniana vom Jahre 212 n. Chr. ist das Bürgerrecht auf alle freien Reichsunterthanen erstreckt worden. Seither, und ganz besonders im griechischen Osten, ist die Zahl der Aurelii, die uns auf Denkmälern und in der Überlieferung begegnen, überaus groß. Aber von einer diesen Neubürgern eigenthümlichen Tribus erfahren wir nichts, ja eine Tribus wird überhaupt nur mehr selten anders als im vollen Nationale genannt, für das sie allerdings auch später noch erhalten blieb, wie denn z. B. noch 244 n. Chr. die Soldaten in einer Widmung an die beiden Philippi diesen Brauch festhielten: *quorum nomina cum tribu(bu)s et patriis inserta sunt* C J L VI 793. Schon Septimius Severus hat, wenn mich nicht alles täuscht, keine Bürgertribus mehr verliehen. Vielleicht war er der erste, der bei Bürgerrechtsverleihungen förmlich davon abgesehen hat. Daher erscheinen im vollen Nationale von Neubürgern dieser Zeit *Aurelia* und *Septimia* an eben der Stelle, wo ehedem die Bürgertribus gestanden hatte. Gefördert wurde diese Entwicklung dadurch, dass nicht lange vorher

bei Soldaten — und nur für diese dürften sich die sog. Militärtribus nachweisen lassen — üblich geworden war, ihre Truppenkörper als specielles Eigenthum des regierenden Kaisers durch Beinamen wie *Commoda*, *Antoniniana*, *Getica*, *Severiana*, *Gordiana*, *Philippiana* u. s. f. zu bezeichnen. Da man außerdem in Soldatenlisten dieser Zeit Städte, welche durch Severus oder durch Caracalla besondere Förderung erhalten hatten, nicht mit der ihnen gebürenden Tribus, sondern mit *Sept(imia)* oder *Aur(elia)* verband, — z. B. Eph. ep. IV 892, 8. 894 b 14 Carnuntum, das als aelische Stadt der Sergia angehörte — brach vollständige Verwirrung herein, und nicht nur wurden in seltsamer Weise an den Platz, der von rechtswegen der Tribus zukam, Worte gesetzt, die mit ihr nicht entfernt zusammenhiengen, sondern auch die Tribus selbst durcheinandergeworfen und beliebig verwechselt. Indem ich mir vorbehalte, an anderer Stelle diesen Gegenstand ausführlich zu behandeln, bemerke ich, dass ich stark argwöhne, Cassius Dio stehe XLIV 5, 2 und LI 20, 2 bei seinem Berichte über die Tribus Julia unter dem Eindrucke des zu seiner Zeit abgeschlossenen Processes.

Jedenfalls ist hiedurch klargestellt, dass bevor die flavische Tribusordnung dem Publicum abgeschlossen vorlag, also nach dem Sturze der Dynastie, oder allerfrühestens bevor Kaiser Vespasian — wenn dies überhaupt geschehen sein sollte — sie in solenner Weise ausgesprochen hat, die sog. Soldatentribus gar nicht existieren konnte, weiters aber noch, dass sie auch dann nicht sofort zu entstehen brauchte. Thatsächlich gehören die ersten sicher datierbaren Fälle der Zeit des Kaisers Marcus an.

Es kann demnach 1. keinem Widerspruche begegnen, wenn ich behaupte, dass jene dem ersten Jahrhundert n. Chr. angehörenden Nationale von Soldaten, die eine claudische Gründung als Origo nennen und das Wort *Claudia* an der der Tribus zukommenden Stelle und obendrein durch das Cognomen vom Stadtnamen getrennt bringen, vollgiltige Beweise für die Tribus Claudia sind und nicht dem oben angedeuteten Zweifel unterliegen. Hieher zähle ich für

Colonia Agrippinensis Ara die Legionare der Legio XIV gem. M. V. vom Standlager in Mainz

Brambach J. Rh. 1177 *M(arcus) Cellius M(arci) f(ilius) Cla(udia) Secundus Ara,*

1658 *L(ucius) Aemilius L(uci) f(ilius) Cla(udia) Crescens Ara,*

Rhein. Jahrb. 1868, 70 ..... *us C(ai) f(ilius) [Clau]d(ia) Ver[ecund?]us Ara;*

und den Soldaten der *cohors XIII urb.* bei Fabretti 130, 62 (aus Lyon).

Iuvavum: vom Lager der Legio XV Apollinaris in Carnuntum

C J L III *L(ucius) Barb[ius L(uci) f(ilius)] Cla(udia) Con[stitu]tus Iuao;*

Savaria: ebendaher

C J L III 4473 *C(aius) Iulius C(ai filius) Cla(udia) Secundus Sav(aria),*

und vom Lager(?) der Legio II adi. p. f. in Lindus

C J L VII 185 *T(itus) Valerius T(iti) f(ilius) Cla(udia) Pudens Sav(aria),*

und von derselben Legion aus Deva

Athenaeum (1892 II) n. 3376 S. 71 n. 10 *Lu(cius) Valerius L(uci) f(ilius) Claudia Seneca Sav[aria];*

Virunum: Soldat der im Jahre 70 n. Chr. aufgelösten Legio IV Mac. (Mainz)

Brambach J. Rh. 1157 *L(ucius) Giamillius L(uci) f(ilius Cla(udia) Cerialis Viruni,*

und wahrscheinlich auch vom Lager der Legio II adi. p. f. in Deva

Classical Review 1894, S. 228 *Q(uintus) Domitius Qu(inti) f(ilius) Cla(udia) Optatus Viruno;*

Celeia: ebendaher

Athenaeum (1892 I) n. 3364, S. 509 n. 3 *Q(uintus) Valerius Q(uinti) f(ilius) Cla(udia) Fro[n]to Celea;*

Camulodunum: der Stilform nach gewiss der älteren Zeit Carnuntums angehörig (so auch Otto Hirschfeld, Arch. ep. Mitth. IV 128)

C J L III S n. 11233 *T(itus) Statius T(iti filius) Cla(udia) Vitalis Camuloduni;*

Apros: vom Lager der Legio II adi. p. f. in Deva

Athenaeum (1892 I) n. 3364, S. 509 n. 2 *C(aius) I(uventius) C(ai filius) Cla(udia) Capito Apro,*

n. 4 *C(aius) Calventius C(ai) f(ilius) Claud(ia) Celer Apro,*

n. 7 [.. *?Postu]mius* [.. *Clau]dia* ... *Apro.*

Wenn ich nur dessen sicher wäre, dass Haverfield Athenaeum n. 3376 S. 71 n. 9 die Tribus richtig ergänzt hat: *L(ucius) Terentiu[s C]l(audia) Fuscus [A]pro, mile[s] leg(ionis) II adi(utricis) p(iae) f(idelis)* ....., und nicht auch *L(ucius) Terentiu[s] L(uci filius) Fuscus [A]pro* gelesen werden könnte, könnte ich auch diesen Fall hier mitzählen.

2. Die Soldatentribus findet sich nur im vollen Nationale, nicht ohne Origo. Daher sind die in Savaria gefundenen Inschriften C J L III 4191, 4194, 4198 Zeugnisse für die Tribus dieser Stadt; dazu 4188 eines aus Verona gebürtigen Veteranen, der (offenbar seit seiner Deduction nach Savaria) sich als Tribulen der Claudia gerierte. Auch das Nationale eines Nichtsoldaten C J L III S. n. 11047 (*Q. Antonius Q. F. Cl. Firmus Sav.*) ist ein beachtenswertes Zeugnis für die Tribus von Savaria.

3. Das von Mommsen betonte Zeugnis Eph. ep. VII 900 *M(arcus) Sextius . . . Clau(dia) Bellic[us] Cla(udia) Celeia* besteht zu vollem Rechte; der Versuch, eine Dittographie anzunehmen, wäre von vorneherein aussichtslos.

4. Mit Rücksicht darauf, dass der Gebrauch der Soldatentribus außerhalb der Listen der Verabschiedeten und vor der Regierung des Kaisers Septimius Severus durchaus kein häufiger genannt werden kann, muss von dem nicht dem ersten Jahrhundert n. Chr. zuzuweisenden weit größeren Reste der Zeugnisse für die Claudia noch ein guter Percentsatz zugunsten der Bürgertribus in Anspruch genommen werden dürfen, wenn sich auch die Berechtigung hiezu in den einzelnen Fällen nicht wird erweisen lassen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung, welche hier bloß für die genannten sieben claudischen Städte geführt werden konnte, kommt selbstverständlich in weiterer Erstreckung auch den anderen claudischen Städten außerhalb Mauretaniens, also z. B. Aguntum, Iconium, Teurnia zugute. Kaiser Claudius hat, so recapituliere ich, Neubürgergemeinden in zwei Tribus aufgenommen: die mauretanischen in die Quirina, die übrigen in die Claudia.

Wien. WILHELM KUBITSCHEK.

1. *Aristophanes Aves* V. 15—16 heißt es in unserer Überlieferung: τὸν Τηρέα|τὸν ἔποφ', ὃς ὄρνις ἐγένετ' ἐκ τῶν ὀρνέων. Zu dieser Stelle bemerkt Kock — und zwar richtig, wie ich glaube —, dass weder die überlieferte Lesart noch die Köchly'sche Conjectur: ὃς ὄρνις ἐγένετ' ἐξ ἀνδρός ποτε zu acceptieren sind. Erstere gibt keinen passenden Sinn, letztere bedingt eine allzu eingreifende Änderung der handschriftlichen Lesart. Cobet und Meineke bestritten die Echtheit des Verses. Vielleicht aber könnte mit gelinder Hand ein Heilungsversuch unternommen werden. Es dürfte zu lesen sein: ὃς ὄρνις ἐγένετ' ἐκ τῶν ὄρχεων. Die ὄρχεις sind es, welche die Unkeuschheit des Tereus und mittelbar seine Vogelgestalt verschuldet haben.

2. Bei *Valerius Flaccus* (Argon. I, 669 ff.) fleht Iason im Meeressturm:

tuque fretum divosque pater sortite biformes,
seu casus nox ista fuit, seu volvitur axis
ut superum, sic staret opus tollique vicissim
pontus habet, seu etc. . . . . haec luerim satis.

Der Vers 671 ut superum sqq. ist, da er in der überlieferten Fassung unhaltbar scheint, Gegenstand mannigfacher Besserungsversuche geworden. Burmann und Oudendorp haben vermuthet: vi superum, seu sidere opus tollique vicissim/pontus habet. Gegen eine derartige Textesgestaltung, die allerdings auch Schenkl angenommen hat, ließe sich die unvollkommene Herausarbeitung der Gegensätze geltend machen. Der Wechsel von Meeresstille und Meeresbewegung wird als eine naturgemäße, wohlbegründete Erscheinung dem bloßen Zu-

falle entgegengestellt. Nicht sehr deutlich und von der Überlieferung jedenfalls beträchtlich abweichend ist der Vorschlag von Baehrens ut superum sic constet opus, tollique necessum pontus habet. Dagegen scheint mir nur die Hinzufügung eines E stare et statt stare nothwendig. Danach hätten wir zu lesen: seu casus nox ista fui seu volvitur axis ut superum. sic stare et opus tollique vicissi pontus habet. seu . . . „Sei es, dass diese deine Sturmesnacht ei böser Zufall war, sei es, dass je nachdem wie sich die Himmel axe dreht, so auch die See in stetem Wechsel stille stehen und sic erheben muss" (opus habet).

3. ib. III. 736 ff. Hercules will von der Suche nach dem ve lorenen Liebling, dem Hylas, nicht ablassen:

urit amor solisque negat decedere silvis.
non aliter gemitu quondam lea prolis ademptae
terga dedit: sedet inde viis inclusaque longo
pervigilant castella metu . . .

Burmann las gemitus und statt terga: orba. Heinsius: aegra. Schenkl torva. Aber um das tertium comparationis zu finden, müssen wi wohl eher von negat decedere silvis 736 ausgehen. Vielleicht wil deshalb Thilo für terga dedit einsetzen: signa legit. Ich möcht unter Beibehaltung des überlieferten gemitu in Vers 738 die Lesung vorschlagen: *tarda redit*. Wie Herakles kann sich die Löwin, de man die Jungen geraubt, nur zögernd zur Rückkehr von vergeb licher Suche entschließen; sie bleibt häufig lauernd auf den Wege sitzen.

Radautz. Dr. S. SPITZER.

Zu Vergilius Aeneis VI. 691 ff.

In der Schrift de bono mortis 7, 33 sagt Ambrosius, dass die einfältigen Menschen den Tod aus zwei Gründen scheuen. Einmal weil sie ihn als Untergang bezeichnen: untergehen könne aber der Mensch nicht, da ja die Seele den Körper überdaure, ganz abgesehen davon, dass ja der Körper selbst die Auferstehung zu erwarten habe. Dann fährt er so fort: *altera autem causa, quod poenas reformidant, poenarum nubilos fabulis territ. Iuvenis Cerberi et Cocyti flumina tristem meaginem, Charonem tristem, Furiarum agmina ac praeruptae Iaruara, tum . . . quibus ingens sanctae sedem habent. Iuga quoque mistera regnaranis fecunda suppicia, quae unitur in manis sine alio ius depastur. Ixion quoque rotis perpetuam sol poenae circuitur vertigine, tum saxi desuper immanis saxi cupiens ascendentem vater rupes impendentem timum.* So die Überlieferung. Nach *tum* ist eine Lücke, die sich mit *vestibula* in ausfüllen lässt. Dann geben die besten Handschriften *Iuga*. *Iuga* ist eine blöde Correctur, was man nur so erklären könnte, dass Ambrosius durch den Nominativ *Iuga* gedrängt, darin eine Genetivform zu finden glaubte; denn an *Iuga* . . . (*vestibula*) zu denken, ver-

bietet der Parallelismus der Glieder. Zu diesem Excurse hat Ambrosius offenbar die Stelle Cic. Tusc. I 10 (*dic quaeso: num te illa terrent, triceps apud inferos Cerberus, Cocyti fremitus, trauectio Acherontis*) bestimmt. Er hat dies aber benützt, um seine Vergilstudien zu verwerten; denn aus der Beschreibung der Unterwelt im VI. Buche der Aeneis ist fast alles in dieser Stelle entnommen. Man vergleiche *latratus Cerberi* mit Verg. Aen. VI 417, *Furiarum agmina* mit v. 572, *quibus hydra . . . habeat* mit vv. 577 f. (*saeuior*), *Tityi . . . depascitur* mit vv. 595 ff. (besonders *fecunda suppliciis* mit *fecunda poenis*), *Ixionii . . . uertiginem* mit v. 601, endlich *tum . . . ruinam* mit vv. 602 ff. (*super . . . imminet . . . epulaeque . . . accubat*). Er hat also ganz denselben Text vor sich gehabt, wie dies ja selbstverständlich ist. Ob er bei den Worten *tum saxi . . . ruinam* an Tantalus gedacht hat, ist sehr fraglich. Wenn man das *adcubantium* in Betracht zieht, so scheint es, dass er keine bestimmte mythologische Person vor Augen hatte, obwohl er die Sage von Tantalus aus Cicero kennen konnte. Diese Sage erscheint übrigens hier in einer eigenthümlichen Gestalt, welche an die Damoklessage erinnert. Jedenfalls war hier in dem Manuscripte Vergils eine Lücke und v. 602 liegt noch im unfertigen Zustand vor, weshalb jeder Versuch ihn zu emendieren misslingen muss.

Wien. KARL SCHENKL.

Zu Statius Siluae III 3, 130.

Der Vers *aut tibi uerna nouis expirat purpura pratis* hat verschiedene Correcturen erfahren, die aber sämmtlich verfehlt sind. Man hat nämlich nicht bedacht, dass wie früher durch *ad austros* auch hier der Grund angegeben werden muss, warum der bunte Blumenschmuck des Frühlings auf den im neuen Grün prangenden Wiesen dahinstirbt. Das bewirkt der Reif. Daher ist zu schreiben *aut ubi* . . . . . | . . . . *uerna nouis expirat purpura pratis*. In *tibi* ist sicher *ubi* enthalten. In den ausgefallenen Worten dürfte *pruina*, und zwar am Ende des Verses vorgekommen sein, wodurch sich auch der Ausfall erklärt. Eine Ergänzung zu versuchen ist nicht räthlich. Wir erhalten so zwei einander entsprechende Verspaare.

Wien. KARL SCHENKL.

Index.

(*S.* = Seite, *A.* = Anmerkung.)

acualis declinatio S. 119 f.
Alexandros (Ph. f.) *S. 8 ff.*; seine σωφροσύνη *S. 9 ff.*; hört göttl. Stimmen *S. 21 f.*; Vorliebe f. Euripides *S. 23 f.*, f. Komiker *S. 24 ff.*, f. Timotheos *S. 25 ff.*; Bukephalas *S. 12 ff.*
Ambrosius: Composition von De exc. Sat. fr. *S. 40 ff.*; s. Cicero, Seneca. — De bono mortis 7, 33 *S. 336 f.*; de off. I, 2, 5 *S. 160.* — s. Iosephus latinus.
ἀναγωγή *S. 181 A. 1.*
Anonymus περὶ βοτάνης s. Hesiodos; s. Grammatici.
Anthologia Pal. s. Hesiodos. — A. Lat. (R.) 176, 4 *S. 322 f.*; 762, 49 *S. 323.*
ἀφρόλιτρον *S. 164.*
Apollonios Rhod. s. Hesiodos.
Archestratos s. Hesiodos.
Aristophanes Av. 15 f. *S. 335.*
artemĭsia S. 316 f.
Athenaios VI 251 A *S. 29 A. 33.*
Athenogenes s. Hypereides.
Augustinus S., zwei unedierte Briefe *S. 72 ff.*

Bukephalas s. Alexandros.

cerevĭsia S. 316 f.
Christodoros s. Hesiodos.
Cicero Rhetorica (de inv.), hdsch. Überl. *S. 111 ff.* — Consolatio, von Ambrosius de exc. Sat. fr. und Hieronymus adv. Helvid. (cp. 60) benützt *S. 38 ff.*
Claudius, Kaiser s. Tribus.
Cornelius Nepos, hdsch. Überl. *S. 47 ff.*

Demaratos (Korinthier) *S. 13 A. 9.*
Δῖος s. Hesiodos.

Ennius s. Paulus.
Euripides s. Alexandros.
erĭcius S. 317.
Etymol. magn. 207, 50 *S. 15 A. 12.*
Eusebios s. Hieronymus.
Eutyches de verbo ars (Gr. lat. ed. Keil V, 447) *S. 117.*

Feigenkränze *S. 165.*
Festus s. Paulus.
ficĕdula S. 322.

Grammatici lat., unedierte Tractate *S. 254 ff.*

Hermaphroditencult *S. 163 f.*
Hesiodos. Δ(ε)ῖος auf den Wachstafeln von Palmyra *S. 328 f.* — Theogonie nachgeahmt von: Anonymus περὶ βοτάνης *S. 227 A. 14*; Anthol. Pal. (Leonidas) *S. 226 A. 13*; Apollonios Rhod. *S. 230 f.*; Archestratos *S. 225 A. 8*; Christodoros *S. 235 A. 32*; Kallimachos *S. 230 f.*; Kolluthos *S. 235 A. 32*; Manetho *S. 228 A. 19*; Maximos περὶ καταρχῶν *S. 229 f.*; Musaios *S. 235 A. 32*; Nikandros *S. 234*; Oppianos Hal. *S. 234 f.*; Oppianos Kyneg. *S. 235 f.*; Oracula Sibyll. *S. 225 ff. A. 8, 9, 10, 15*;

Orphika *S. 225* (Lithika und Argon.), *S. 226* (Hymnen), *S. 226 ff.* (Theogonie, Διαθῆκαι, Τελεταί, Ἱερὸς λόγος, Κατάβασις und fragm. inc.); Pythagoras χρυσᾶ ἔπη *S. 225 A. 8*; Quintus Sm. *S. 219 A. 2.* · Theog. 31 f. *S. 218 f.*; 97 *S. 219 A. 3*; 126 *S. 220*; 228 *S. 222*; 245 *S. 222 f.*; 399 *S 221*; 880 *S. 223 f.*; 909 *S. 224 f.*
Hieronymus, S. de viris ill., Quellen (Eusebios) *S. 121 f.*; Erweiterungen *S. 123 A. 5*; Irrthümer *S. 149 f.*; absichtl. Änderungen *S. 150*; schöpft aus eigener Lectüre *S. 156 ff.*; aus Subscriptionen *S. 157, A. 45.* — c. 8 *S. 123 A. 5*; 28 *S. 133 A. 12 u. 135 A. 14*; c. 38 *S. 139 A. 17 u. 19.*
Hypereides erste Rede gegen Athenogenes *S. 168 ff.*; Geschichte und Beschreibung des Papyrus Revillout *S. 171 ff.*; Orthographie *S. 173*; Alter *S. 173 f.*; der Streitfall *S. 197*; Compos. der Rede *S. 204 ff.*; Abfassungszeit *S. 211*; Hiatus u. a. Sprachliches *S. 215.*

Inder, Vorliebe für Musik *S. 22 f.*
Iosephus lat., hdsch. Überl. *S. 93 ff.*
isīcium S. 322 f.

Kallimachos s. Hesiodos. — Hymn. in Iov. 82 f. *S. 231.*
Ps.-Kallisthenes III 3, p. 97 (ed. Müll.) *S. 19.*
καθάρματα *S. 165.*
Kolluthos s. Hesiodos.

laterīcius S. 317.
Livius Andronicus s. Terentianus M.
lōra, lōrea S. 317.
Lucanus hdsch. Überl. *S. 86 f.* — Adnot. s. Luc. *S. 85 ff.*
lūcubrum S. 317.

μ' = μοι *S. 219 f.*
Manethoniana s. Hesiodos.
Martialis XII, 32, 19 *S. 323*; XIII, 5, 1 *S. 322.*
Maximinus Vict. de rat. metr. (VI, 227 K.) *S. 117 ff.*
Maximos περὶ καταρχῶν s. Hesiodos.
Metöken, ἐξοίκησις ders. *S. 214.*
Metrischer uned. Tractat *S. 297 ff.*
Musaios s. Hesiodos.

Nikandros s. Hesiodos.

Oppianos (beide) s. Hesiodos.
Oracula Sibyll. s. Hesiodos.
Orphika s. Hesiodos. — Argon. 517 *S. 232 A. 27.*
Ovidius Met. VII, 468 *S. 322.*
ὀξυτενῆ *S. 119.*

Paulus Festi epit. 337 (Enniusfragm.) *S. 323.*
pellīceus S. 318.
φαρμακοί *S. 165.*
Philippos v. Maked. mit Alexandros verwechselt *S. 29 ff.*
πίμπλημι (Stämme auf πλε und πρε) *S. 224.*
pĭsum S. 318.
Plato Charmides p. 155 A *S. 1 f.*; 155 B *S. 2*; 157 D *S. 2 f.*; 158 B *S. 3*; 158 C *S. 3 f*; 160 E *S. 4*; 161 B *S. 4 f.*; 167 A *S. 5*; 171 A *S. 5 f.*; 174 D *S. 6*; 176 B *S. 6 f.*
Plutarchos v. Alexandri XXIX, 2 (p. 681 E) *S. 24 A. 26*; LV, 4 (p. 696 E) *S. 32.* — de Alex. fort. p. 327 B *S. 32 A. 39*; 332 F *S. 20*; 341 B *S. 28*; 343 A *S. 9 A. 2.* — an seni sit ger. resp. p. 973 E *S. 17 A 17.*
Priscianus, partit. XII vers. Aen. *S. 311 f.* instit. gr., Excerpte *S. 254 ff.*
Publilius Syr. App. 120 Ribb. *S. 160.*
pŭleium S. 323.
pŭssula S. 318 f.
Pythagoras χρυσᾶ ἔπη s. Hesiodos.

Reinigung *S. 166.*
rūgire S. 323.
Sallustius (fragm. Aurelian.) II, 47 (Maur.) *S. 247 f.*; 87 *S. 248 ff.*; III 6 (Sp. XVIII) *S. 251 ff.*
secāle S. 319.

Seneca von Ambrosius nicht benützt *S. 39 ff.* — Herc. fur. 1119 *S. 237.* — Oed. p. 174 *S. 238*; 228 *S. 237 f.*; 644 *S. 240.* — Troad. 1030 ff. *S. 238*; 1098 *S. 239 f.* — Phaedra 377 f. *S. 240 f.* — Medea 680, 740 ff., 949 *S. 241*; 965 *S. 241 f.* — Herc. Oet. 56 *S. 242*; 387 ff. *S. 242 f.*; 440 *S. 238 f.*; 725 *S. 239*; 892 ff. *S. 239*; 1319 *S. 244 f.* 1334, 1432 f., 1459 f. *S. 245*; 1527 f. *S. 245 f.*; 1652, 1857 ff. *S. 246.*

sĭcilis u. *sīcīlis S. 323.*

Sclaven als Geschäftsführer in Athen *S. 213 f.*

Smaragdi ars *S. 113 ff.*

Sophokles Fragm. (N.²) 58, 82, 83 *S. 324*; 85, 100, 226, 346 *S. 325*; 350 *S. 326*; 524 *S. 326 f.*; 532, 620, 657 *S. 327*; 666, 673, 864 *S. 328.*

Statius Silv. III, 3, 130 *S. 337.*

Terentianus Maurus 1931 ff. (angebl. Fragm. des Livius Andronicus; Beziehungen zu Vergilius) *S. 159 f.*

Terentius, Schol. Hec. 628—701, hdsch. Überl. *S. 78 ff.*

Theophrastos Char. 5 *S. 161 u. 161 f.*; 8, 9 *S. 162*; 10, 11 *S. 163*; 16 *S. 163 f. u. 164 f.*; 21 *S. 166*; 23 *S. 166 f.* — περὶ συμβολ. (Stob. flor. 44, 22) *S. 212 ff.*

Θόη und -θόη in Eigennamen *S. 223.*

Θυμώδης u. Θυμοειδής *S. 36 A. 46.*

Timotheos s. Alexandros.

Tragic. gr. fragm. ad. 318 (N²) *S. 159.*

Tribus der claudischen Städte *S. 329 f.*

ŭnio (Zwiebel) u. *ūnio* (Perle) *S. 319 f.*

ŭtensilis S. 320 f.

Valerius Flaccus Arg. I 669 f. *S. 335 f.*; III, 736 *S. 336.*

Vergilius s. Terentianus M. — Aen. VI, 601 ff. *S. 336 f.*

Verträge in Athen *S. 212 f.*

vĭssio S. 321.

vītex S. 321 f.

Vocalquantität im Lat.-Rom. *S. 314 ff.*

Wortabtheilung in Handschr. *S. 94.*

Xenophon Ages. V, 4 *S 10, A. 4.*

Zahnpflege im Alterthum *S. 161 f.*

Zonaras IV, 8 (I p. 331, 2) *S. 15 A. 14.*

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02045 8520